



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Der Bildhauer und Medailleur
Josef Tautenhayn der Ältere“

verfasst von / submitted by

Julia Horner BA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien, 2016 / Vienna 2016

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 066 835

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Masterstudium Kunstgeschichte

Betreut von / Supervisor:

Ao. Univ.-Prof. Dr. Ingeborg Schemper-Sparholz

Inhaltsverzeichnis

1. Dank.....	1
2. Einleitung, Ziele und methodisches Vorgehen	1
3. Forschungsstand.....	3
4. Quellenlage	5
4.1. Archivalische Quellen	5
4.2. Nachlass.....	8
4.2.1. Notizen von Josef Tautenhayn dem Jüngeren	10
4.2.2. Objekte im Nachlass	11
4.3. Bildliche Quellen und Werke des Künstlers	14
4.3.1. Zeichnungen	14
4.3.2. Plastik	16

Josef Tautenhayn der Ältere - Leben und Werk

5. Familiäre Hintergründe.....	17
6. An der k.k. Akademie der bildenden Künste (1851-1859).....	18
6.1. Zeichnungen von Josef Tautenhayn	19
6.1.1. Überblick und Klassifikation.....	19
6.1.2. Periodisierung	21
6.2. Ausbildung an der k.k. Akademie der bildenden Künste.....	22
6.3. Natur- und Aktstudium an der k.k. Akademie der bildenden Künste	23
6.3.1. Aktstudien.....	26
6.3.2. Gedächtnisstudien und religiöse Bildthemen	29
6.3.3. Antikenkopien.....	32
6.3.3.1. Die Gipssammlung der k.k. Akademie der bildenden Künste in Wien	32
6.3.3.2. Zeichnungen nach Antiken	34
7. Reise nach Tirol und München 1858.....	35
8. Reise nach Dresden 1859 – Das Atelier von Ernst Julius Hänel	35
9. Am k.k. Hauptmünzamt in Wien	37
9.1. <i>Concurs</i> um ein Stipendium am k.k. Hauptmünzamt (1858/59-1862)	38
9.2. <i>Concurs</i> um die Münzgraveurstelle am k.k. Hauptmünzamt (1862).....	43

9.3.	Familiengründung – Tautenhayn als Stammvater einer „Künstlerdynastie“	46
9.4.	Erste Münz- und Medaillenprägungen	51
9.5.	„Vorrückung“ und Aufstieg am k.k. Hauptmünzamt	52
10.	Bildungsreisen.....	55
10.1.	Zwei Kunstbildungsreisen nach Italien 1868 und 1869	56
10.2.	Reisen nach Deutschland, Frankreich und England	60
11.	Briefmarken, Münzen und Medaillen	61
11.1.	Medaillen: Aufträge und Auftraggeber	64
11.1.1.	Der Vorgang der Medaillenbestellung: Ablauf, Akteure und Richtlinien.....	64
11.1.1.1.	Ansuchen und beteiligte Parteien.....	64
11.1.1.2.	Bewilligung und Herstellung der Prägestempel	66
11.1.1.3.	Rahmenbedingungen.....	70
11.1.2.	Pflichtexemplare und finanzielle Entlohnung	71
11.2.	Das Kaiserporträt.....	72
11.3.	Staatspreismedaillen	77
11.4.	Wiener Weltausstellung 1873	78
11.5.	Medaillen im Allerhöchsten Auftrag und für die kaiserliche Familie.....	82
11.5.1.	Die Bedeutung der Medaille für die kaiserliche Repräsentation in der Regierungszeit von Kaiser Franz Josef I.	82
11.5.2.	Jubiläen und Allerhöchste Anlässe	83
11.5.3.	Vermählung und Hochzeit.....	88
11.5.4.	Kaiserreisen	91
11.5.5.	Kaiserpreise	93
11.5.6.	Medaillen für das Militär	95
11.5.7.	Im Auftrag der Stadt Wien	95
11.6.	Medaillen auf Denkmäler und ihre Enthüllung.....	96
11.7.	Medaillen für Vereine, Gesellschaften und Institutionen.....	98
11.8.	Porträtmedaillen	99
11.9.	Medaillen und Plaketten für persönliche Zwecke	100
12.	Berufung an die k.k. Akademie der bildenden Künste (1881)	101
13.	Skulpturales Oeuvre.....	105

13.1.	Kleinplastik und Kunstgewerbe	105
13.1.1.	„Der Kampf der Kentaurer mit den Lapithen“ und die Vergabe des Reichel’schen Kunstpreises	105
13.1.2.	Reliefs und Kleinplastiken im Auftrag des Obersthofmeisteramtes.....	115
13.1.2.1.	Fruchtschale: Raub und Rückkehr der Persephone	115
13.1.2.2.	Eine Kassetten für Papst Leo XIII.	119
13.1.2.3.	Drei Reliefs mit mythologischen Themen	126
13.2.	Großplastik und Freiplastik – Die Bebauung der Wiener Ringstraße.....	132
13.2.1.	Das Kunsthistorische Museum – Die Kunst des Altertums in 27 Plastiken.....	132
13.2.2.	Die Universität: „Geburt der Athene“ und Giebelbekrönung.....	139
13.2.3.	Das Parlament.....	144
13.2.4.	Der Parlamentsbrunnen	149
14.	Ruhestand und spätes Kunstschaffen.....	151
14.1.	„[...] daß ich trotz dem um meine Pensionierung einreichen mußte hat mich sehr erstaunt; mich dagegen aufzulehnen war ich zu stolz. dies ist Alles was ich Ihnen sagen kann.“	152
14.2.	Die Marschall-Affäre	159
14.3.	(Protest-)Ausstellung im Salon Pisko 1904.....	162
14.4.	Preiskonkurrenz für drei Plaketten (1904)	164
14.5.	Märchenillustrationen.....	165
14.6.	Kleinkunst im familiären Umfeld.....	168
14.6.1.	Selbstbildnisse, Porträts und ein Denkmal?.....	168
14.6.2.	Die Tautenhayn-Kinder	169
14.7.	Entwürfe, unausgeführte und verlorene Objekte.....	172
15.	Schlussbetrachtung	174
16.	Literaturverzeichnis	178
17.	Abbildungsnachweis	188
18.	Abbildungen.....	194
19.	Abstract.....	283

Anhang Quellenverzeichnis

I.	Anmerkungen zum Aktenverzeichnis.....	286
II.	Über die Zuordnung der Akten zu den Medaillen.....	286
III.	Abkürzungen.....	288
IV.	Aktenverzeichnis.....	289
V.	Belvedere Research Center.....	414
VI.	Nachlass-Verzeichnis betreffend Josef Tautenhayn d. Ä.....	415
	a. Schriftliches.....	415
	b. Zeitgenössische Fotografien und Abbildungen.....	417
	i. Porträts.....	417
	ii. Wohn- und Arbeitsbereich.....	419
	iii. Arbeiten des Künstlers in zeitgenössischen Abbildungen.....	419
	c. Fotografien von Wolfgang Tautenhayn.....	419
	d. Arbeiten Tautenhayns.....	421
	i. Medaillen nach dem Inventar Wolfgang Tautenhayns.....	421
	ii. Plaketten und Entwürfe.....	422
	iii. Plastiken und Entwürfe.....	422
	iv. Zeichnungen u.Ä.....	423
VII.	Notizen von Josef Tautenhayn dem Jüngeren in Domanig 1905.....	423
VIII.	Einlaufbücher im Künstlerhaus-Archiv.....	429
IX.	Ausstellungskataloge im Künstlerhaus-Archiv.....	438
X.	Katalog der Ausstellung im Salon Pisko 1904.....	457

Katalog

A.	Anmerkungen zum Katalogteil.....	464
B.	Katalog-Nummern 1-382.....	465
C.	Abkürzungen im Katalog.....	565
D.	Zusatzliteratur Katalog.....	565
E.	Abbildungsnachweis Katalog.....	566

1. Dank

In allererster Linie danke ich Frau Ao. Univ.-Prof. Dr. Ingeborg Schemper-Sparholz für die Begleitung meines Arbeitsprozesses und meiner langjährigen Recherche. Des Weiteren möchte ich meinen Dank den MitarbeiterInnen der zahlreichen besuchten Museen, Archive und Institutionen aussprechen, sie ermöglichten durch ihre stets hilfsbereite Art die Durchführung dieser Arbeit in der vorliegenden quellenreichen Vielfalt. Namentlich nennen möchte ich an dieser Stelle Paul Rachler, Archivar des Künstlerhaus-Archives, für die außerordentlich gute Betreuung. Besonderen Dank möchte ich außerdem Thomas Pesendorfer von der Münze Österreich AG aussprechen. Er hat mir nicht nur Zugang zur Münze Österreich und dort ausgestellten Objekten verschafft, sondern mir auch Einblick in die interessanten Arbeitsvorgänge der Münz- und Medaillenherstellung gewährt.

Als bemerkenswert erachte ich, dass der Urenkel des in dieser Arbeit thematisierten Künstlers, Josef Tautenhayn d. Ä., in Wien lebt und großes Interesse an der Geschichte seiner Vorfahren hegt. Herrn Wolfgang Tautenhayn danke ich daher nicht nur für seine Kooperation und sein Interesse an der Thematik. Ohne seine Unterstützung und das von ihm zur Verfügung gestellte Material – sowohl in textlicher, bildlicher und objekthafter Form – wäre meine Arbeit in dieser Ausführung nicht möglich gewesen.

2. Einleitung, Ziele und methodisches Vorgehen

Josef Tautenhayn der Ältere ist als Bildhauer und Medailleur des 19. Jahrhunderts kaum bekannt. Beachtlich ist meiner Ansicht nach, dass dieser Künstler, der unter anderem an der skulpturalen Ausstattung des Parlaments und des Kunsthistorischen Museums beteiligt war, in der kunsthistorischen Fachliteratur bisher weitestgehend unbemerkt blieb. Abgesehen von Erwähnungen in Publikationen zur Skulptur des Historismus und Aufsätzen zu einzelnen Objekten, wird er hauptsächlich numismatisch in Münz- und Medaillenkatalogen behandelt. Eine ausführliche Beschäftigung mit Tautenhayn liegt viele Jahre zurück, ich verweise auf die Publikationen von Loehr 1899, Domanig 1905 sowie Finke 1965. Diesen Ausführungen gemein ist die Tatsache, dass kein umfassendes Werkverzeichnis des Künstlers vorliegt und die Quellenlage entweder außer Acht gelassen oder nicht zitiert wurde.

Aufgrund dieser Forschungslücke ergaben sich für mich zwei Anforderungen: Zum einen habe ich eine Werkaufstellung vorgenommen. Diese umfasst nicht nur plastische Objekte und Medaillen, sondern auch Modelle und Zeichnungen von der Hand Tautenhayns. Gerade der Aspekt der Zeichnungen und Entwürfe ist besonders spannend, da ein Großteil des

zeichnerischen Oeuvres bisher nicht aufgenommen oder publiziert wurde. Zum anderen ist auffällig, dass in den genannten Publikationen zwar zahlreiche Informationen erwähnt werden, die Biographie des Künstlers bisher jedoch kaum durch Quellen nachvollziehbar belegt wurde. Diese Lücke habe ich durch ein ausführliches Quellenstudium in Form von Archivmaterial und dem bisher nicht bearbeitetem Nachlass geschlossen. Neben der hier vorrangig zur Anwendung kommenden Methode der Grundlagenrecherche anhand von Quellen und Originalobjekten habe ich mich selbstverständlich auch des kunsthistorischen Vergleichs, der Ikonographie sowie der historischen und kulturwissenschaftlichen Arbeitsweise bedient. Dennoch ist zu betonen, dass die Grundlagenforschung einen großen Raum in meiner Behandlung Tautenhayns einnimmt. Die kulturwissenschaftliche Einbettung des Künstlers und Vergleiche kommen daher in einigen Fällen zu kurz und müssen an anderer Stelle erfolgen.

Der Aufbau der vorliegenden Arbeit erfolgt in drei separaten Teilen: dem Textteil, dem Quellenanhang und dem Katalog. Aufgrund des zahlreichen Aktenmaterials, welches ich in der vorliegenden Abhandlung erstmals aufgearbeitet habe, erschien mir ein chronologisches Vorgehen vernünftig. Diese Vorgehensweise erleichtert meines Erachtens den Zugang zur Materie sowie die verknüpfte Benutzung von Textteil, Quellenanhang und Katalog. Der Textteil selbst ist in mehrere große Themenblöcke gegliedert. Nach einem Einführungsteil handelt der erste Abschnitt von Tautenhayns Ausbildung mit Schwerpunkt auf der Gattung der Zeichnung an der k.k. Akademie der bildenden Künste. Mit seiner Aufnahme an das k.k. Hauptmünzamt begann eine weitere Etappe im Leben des Künstlers, wobei hier der Schwerpunkt der Medaillenprägungen im Fokus stand. Ausschlaggebend bei der Behandlung der einzelnen Objekte war nicht unbedingt der Entstehungszeitraum. Zur besseren Übersicht habe ich die Medaillen in themenbezogene Kategorien eingeordnet. Indes ist zu betonen, dass eine detaillierte Behandlung jedes Objektes im Rahmen dieser Arbeit nicht möglich war. Mein Anliegen war es, einen verständlichen Überblick über Tautenhayns Oeuvre zu geben. Tautenhayns skulpturales Oeuvre nahm seinen Anfang mit dem Jahr 1875 und wurde als Schwerpunkt im Kapitel über seine Berufung als Professor an die k.k. Akademie der bildenden Künste (1881) behandelt. Der letzte große Abschnitt widmet sich den Abläufen, Hintergründen und Motiven von Tautenhayns Ruhestand sowie den Objekten, die – unabhängig von der Gattung – bis zu seinem Tode entstanden sind. Eine Zusammenfassung schließt diese möglichst chronologisch gestaltete Vita des Künstlers ab.

Der Quellenanhang enthält eine Zusammenfassung beziehungsweise Transkription der wichtigsten Originalquellen zu Tautenhayn. Neben dem über 500 Akten umfassenden Aktenverzeichnis aus diversen Archiven, nimmt der erstmals aufgenommene Nachlass im Besitz von Wolfgang Tautenhayn eine bedeutende Rolle ein. Darüber hinaus habe ich eine detaillierte Auflistung von Tautenhayns Ausstellungsaktivitäten anhand der Unterlagen des Künstlerhaus-Archives vorgenommen. Der angeschlossene Katalog umfasst 382 Nummern, die entweder von Josef Tautenhayn dem Älteren gefertigt wurden oder in direktem Bezug zu ihm stehen. Diese Werkauflistung stellt den ersten Gesamtkatalog zu Tautenhayn dar. Aufgrund der Katalog-Verweise im Textteil sowie der Quellenzuordnung im Katalog sind die drei Teile meiner Arbeit vernetzt benutzbar.

3. Forschungsstand

In der fachspezifischen Literatur ist Josef Tautenhayn der Ältere wenig präsent. Drei Publikationen, die sich näher mit ihm beschäftigen, erschienen von August von Loehr 1899, von Karl Domanig 1905 und von Edmund Finke 1965. Zwei der drei Schriften wurden also noch zu Lebzeiten des Künstlers veröffentlicht, sie erfassen nicht sein gesamtes Oeuvre und müssen unter dem Gesichtspunkt ihrer Entstehung zu Tautenhayns Lebzeiten betrachtet werden.

Edmund Finke äußerte sich 1965 über die gesamte Familie Tautenhayn und widmete Josef Tautenhayn dem Älteren ein eigenes Kapitel mit Werkauflistung in Auswahl. Problematisch ist in diesem Fall, dass der Autor Tautenhayns Zeit als „gutes altes Wien“ verklärte und beispielsweise romanhaft Dialoge zwischen dem längst verstorbenen Künstler und Kunden wiedergab. Zusätzlich stilisiert er Tautenhayn als gottbegnadet und bezeichnet ihn als größten Künstler seiner Zeit auf dem Gebiet der Medaille.¹ Des Weiteren lässt diese Publikation jegliche Anmerkungen oder Fußnoten vermissen, die Herkunft der Informationen ist nicht nachvollziehbar.² Finkes Abhandlung weist teilweise auch fehlerhafte Informationen auf. Josef Tautenhayns älterer Bruder Rudolf soll Finke zufolge Veronika Waschak aus Iglau geheiratet haben, die jedoch seine Mutter war und Karl Kundmann fertigte zwar Figuren für den Parlamentsbrunnen an, entwarf diesen jedoch nicht, wie Finke uns glauben machen möchte. Die Pläne stammen vom Architekten Theophil Hansen.³ Aus diesem Grund halte ich hier ein ausreichendes Quellenstudium für grundlegend, um die vorhandenen Informationen

¹ Vgl. Finke 1965, S. 29.

² Wolfgang Tautenhayn geht davon aus, dass Finke mit seinem Vater in Kontakt stand und von diesem Informationen erhielt.

³ Finke 1965, S. 24. Siehe auch Finke 1965, S. 27.

verifizieren zu können. Gute Anhaltspunkte bieten hingegen die Publikationen von Domanig und Loehr. Karl Domanig gab als Grund seiner Publikation von 1905 den Rückzug Tautenhayns aus dem öffentlichen Lehramt an der Akademie der bildenden Künste an. Seine Abhandlung behandelt all jene Werke, die bis 1905 entstanden sind. Obwohl im hinteren Teil ein Verzeichnis angeschlossen ist, welches sich ausnahmslos den Medaillen und Plaketten des Künstlers widmet, fokussierte sich der Autor nicht auf diese Gattung. In den Blick wurden auch Zeichnungen, Entwürfe, Glasschliffe, nicht erhaltene oder nicht ausgeführte Objekte sowie plastische Aufträge genommen. Domanig geht in seiner Schilderung der verschiedenen Lebensstationen chronologisch vor und bildet einige Schöpfungen ab, deren Standort heute unklar ist.⁴ Domanigs Ausführungen dienen als wichtige Quelle für Beiträge über Tautenhayn. L. Forrer nahm für seine Werkliste beispielsweise Domanigs Monographie als Vorlage und kann daher keine neuen Kenntnisse liefern. Neben der Nähe zu Domanig ist auch Loehr als Hauptquelle für Forrers biographischen Beitrag zu nennen.⁵ Angelehnt an den Titel „Wiener Medailleure 1899.“ widmete sich August Ritter von Loehr einzig Tautenhayns Verdiensten um die Medaille. Einer kurzen Vita folgt ein Werkverzeichnis, welches neben den Medaillen und Plaketten nur zwei weitere Objekte auflistet: Die Kasette für Papst Leo XIII. sowie ein Relief mit der Darstellung des Tagesanbruches. Als zeitgenössische Stimme muss außerdem der Kunsthistoriker Rudolf von Eitelberger genannt werden. In seiner 1878 erschienen Publikation „*Die Kunstbewegung in Österreich seit der Pariser Weltausstellung im Jahre 1867*“ nennt er zahlreiche Medaillen Tautenhayns und hebt den Schild „Kampf der Kentauren mit den Lapithen“ als eine der hervorragendsten Leistungen im Künstlerkreis der Medailleur-Akademie hervor.⁶ Abgesehen von kleineren Beiträgen in diversen numismatischen Zeitschriften und kunsthistorischen Beiträgen, in denen Tautenhayn als einer der wichtigsten Vertreter der österreichischen Medaille in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts auftritt, existiert keine weitere Abhandlung, welche sich explizit mit diesem Künstler beschäftigt. Erwähnenswert ist abschließend Herta Broneder. In einigen ihrer Artikel (Nachlass) bietet sie interessante Einblicke in Tautenhayns Familienleben.

Als Beispiel eines dezidiert mit Tautenhayn in Bezug stehenden Artikels kann Karl R. Krierers⁷ Behandlung der Conze-Medaille angeführt werden. Im Fokus steht hier nicht Tautenhayn per se. Franz Gurlitts Nachlass beinhaltet Briefverkehr zwischen Gurlitt,

⁴ Beispielsweise die Skizze zum Liechtensteinischen Vereinstaler (1861, Kat. Nr. 42) in: Domanig 1905, S. 11.

⁵ Vgl. L. Forrer, *Biographical Dictionary of Medallists Coin-, Gem-, and Seal-Engravers, Mint-Masters, &c. Ancient and modern, with References to their works B.C. 500-A.D. 1900.* Volume VI, London 1916, S. 35-40.

⁶ Eitelberger 1878, S. 60.

⁷ Krierer 2013.

Benndorf und Alexander Conze, der auch für Tautenhayns Oeuvre interessant ist. Im Kern dieses Beitrags steht die Conze-Münze (von Tautenhayn, 1877), die dem Geehrten, der den ersten Lehrstuhl für Klassische Archäologie in Österreich inne hatte, bei seinem Abgang nach Berlin als Abschiedsgeschenk gegeben wurde. Die besondere Erwähnung in unserem Zusammenhang resultiert aus den original zitierten Briefen Tautenhayns, die sich im Universitätsarchiv Graz befinden.

Als besonders relevante Publikationen erachte ich darüber hinaus Werner Kitlitschkas Aufsatz über die Funktion der historistischen Medaille von 1996 sowie Werner Teleskos Ausführungen von 2006 (Geschichtsraum Österreich) und 2008 (Kulturraum Österreich). In Bezug auf das Hauptmünzamt muss außerdem Bernhard Koch erwähnt werden, der eine ausführliche Behandlung der Geschichte des Österreichischen Hauptmünzamt (1989) vorlegte. Zum Schluss ist Walter Wagners Geschichte der Akademie der bildenden Künste (1967) zu nennen, welche nach wie vor als Hauptwerk zur Geschichte dieses Hauses anzusehen ist.

4. Quellenlage

In der Tat ist die Quellenlage zu Josef Tautenhayn dem Älteren wesentlich umfangreicher als die vorhandene Literatur. Der Motivation des Quellenstudiums ist die Beifügung eines Aktenverzeichnisses – die auf Tautenhayn bezogenen Akten sind in chronologischer Form aufgelistet – im Anhang dieser Arbeit geschuldet. Die herangezogenen Quellen können grob gegliedert werden in archivalische Quellen (Akten, Dokumente, Briefe, Notizen), den Nachlass, welcher sich aus unterschiedlichem Material zusammensetzt und in einem eigenen Kapitel behandelt wird – er enthält Notizen des Sohnes über Leben und Werk Tautenhayns und historische Fotografien – sowie die Objekte per se.

4.1. Archivalische Quellen

Resultierend aus der Fülle des Quellenmaterials wurden mehrere Archive herangezogen. Erste Anlaufstelle war das Archiv der Akademie der bildenden Künste in Wien. Josef Tautenhayn erfuhr hier seine Ausbildung (1851-1859) und kehrte 1881 als Professor an diese Institution zurück. Das vorhandene Quellenmaterial liegt in Form von Indices, Matrikel- und Protokollbüchern, Verwaltungsakten und Sitzungsprotokollen vor und gibt Einblicke in besuchte Klassen, gewonnene Preise an der Akademie, verliehene Titel sowie seine Laufbahn als Professor bis zu seiner Pensionierung.

Der weitaus größte Fundus an Archivalien befindet sich im Besitz verschiedener Abteilungen des Österreichischen Staatsarchives: Im Allgemeinen Verwaltungsarchiv, dem Finanz- und Hofkammerarchiv sowie im Haus-, Hof- und Staatsarchiv.

Die Akten im Allgemeinen Verwaltungsarchiv informieren uns über Arbeiten, die Tautenhayn für das Parlament (ausgenommen die Brunnenfiguren) und die Fassade des Kunsthistorischen Museums ausführte. Es handelt sich hauptsächlich um Informationen zu Verträgen und Verdiensten des Künstlers. Zu den Arbeiten für das Kunsthistorische Museum wurde außerdem das *Baujournal* 1871 bis 1888 aus dem Archiv des Kunsthistorischen Museums herangezogen.

Im Finanz- und Hofkammerarchiv sind die Akten der Montanabteilung – berücksichtigt wurden in dieser Arbeit die Jahre 1858 bis 1870 – und die Akten des Hauptmünzamt von Interesse. Beide geben Auskunft über Tautenhayns Zeit am k.k. Hauptmünzamt, angefangen mit seiner Bewerbung und späteren Aufnahme als Stipendiat. Die Akten des Hauptmünzamt Wien, der heutigen Münze Österreich AG, befinden sich bis zum Jahre 1901 im Staatsarchiv. Nachfolgende Jahrgänge werden laut Mitarbeiterauskunft des Österreichischen Staatsarchives in der Münze Österreich AG aufbewahrt und wurden in dieser Arbeit nicht berücksichtigt. In beiden Sparten, dem Hauptmünzamt und dem Montan- und Bergwesen, wurden zahlreiche Akten skartiert, weshalb teilweise die Hinzuziehung der Indices notwendig wurde. Zeugnis dieser Aktenvernichtung sind Stempelabdrücke „skartiert“ auf einigen dennoch erhaltenen Dokumenten. Die Auswahl und Zuordnung der einzelnen Akten zu den verschiedenen Medaillenprägungen unterlag aus diversen Gründen meinem Urteilsvermögen, welchem ich nach bestem Wissen und Gewissen entsprochen habe. Die Schwierigkeit besteht darin, dass häufig der Stempelgraveur nicht genannt wird, jedoch oft zu einem Ereignis mehrere Medaillen von verschiedenen Graveuren hergestellt wurden. Die Indices, welche ich als zusätzliche Informationsquelle hinzugezogen habe, geben selten mehr Informationen. Neben Ansuchen auf Medaillenprägungen, Gehälter, Vorrückungen auf der Karriereleiter und weiteren Medaillenangelegenheiten sind in wenigen Fällen auch zeichnerische Entwürfe oder Musterabdrücke von Medaillen in diesen Akten vorhanden! Das Haus-, Hof- und Staatsarchiv beinhaltet Angaben zu Dienstreisen sowie zu kaiserlichen Aufträgen und der entsprechenden Vergütung.

Gegenüber diesem reichen Spektrum an Informationen besitzt das Archiv der Universität Wien nur eine, jedoch überaus ergiebige, Akte. Diese handelt von der Absicht Tautenhayn des Jüngeren, das Modell des Universitätsgiebels, welches sein Vater fertigte, der Universität

Wien zu schenken. Die Dokumente aus den Jahren 1933 und 1934 geben Aufschluss über den Zustand des Modells, die Instandsetzung sowie seine anschließende Inszenierung.

Trotz der reichen Quellenlage zu Tautenhayn dem Älteren sind persönliche Schriften in geringerem Ausmaß vorhanden, wobei der Anteil der Ansuchen an verschiedene Institutionen gegenüber persönlichen Bemerkungen oder Notizen zu eigenen Objekten eindeutig überwiegt.

Das Künstlerhaus-Archiv besitzt mit der Personenmappe des Künstlers eine ansehnliche Sammlung an handschriftlichen Briefen des Künstlers. Aus dem Jahre 1900 existiert außerdem eine Publikation – „Anatomie“ – von Tautenhayn. Darin beschreibt der zu dieser Zeit als Professor an der Akademie Tätige die Eigenschaften und den Aufbau der Muskeln im Körper. Das Exemplar der Bibliothek der Akademie der bildenden Künste in Wien wurde handschriftlich in Kurrent verfasst, ob noch weitere Ausgaben existieren ist unklar und unwahrscheinlich.

Persönliche Notizen Tautenhayns finden wir außerdem auf Visitenkarten oder Postkarten im Nachlass sowie in der Sammlung von Handschriften und alten Drucken in der Österreichischen Nationalbibliothek. Diese Institution besitzt fünf handschriftlich verfasste kurze Notizen von Josef Tautenhayn dem Älteren, die dem Briefwechsel dienten. Nicht außer Acht zu lassen sind die Briefe von Tautenhayn, die sich in den zahlreichen Akten verbergen. Eine besonders große Anzahl solcher Schreiben des Künstlers finden sich, wie oben erwähnt, in den Akten des Hauptmünzamt (Österreichisches Staatsarchiv). Inhaltlich handeln sie meist von Ansuchen um Bewilligung zu Medaillenprägungen oder der Bitte um Bezahlung für geleistete Arbeiten. Es sind jedoch auch Verträge zu Kunstarbeiten oder persönlichere Anliegen überliefert.

Zur Dokumentation von Tautenhayns Pensionierung und der Teilnahme an diversen Ausstellungen sind neben der erwähnten Personenmappe des Künstlers auch Einlaufbücher und Ausstellungskataloge des Künstlerhaus-Archives von Bedeutung. Die Personenmappe bietet einen reichen Fundus an handschriftlichen Briefen und Notizen, in denen sich Tautenhayn beispielsweise gegen Anschuldigungen im Zuge seiner Pensionierung behauptet. Die Einlaufbücher geben Auskunft über Objekte, die für geplante Ausstellungen beim Künstlerhaus eingereicht wurden – für diese Arbeit habe ich alle existierenden Einlaufbücher, welche die Jahre 1868 bis 1968 umfassen, berücksichtigt. Der gewählte Zeitraum bis 1968 erscheint angesichts der Tatsache, dass Tautenhayn bereits 1911 starb, großzügig bemessen. Allerdings wurden auch nach seinem Tod Objekte, vermutlich durch seinen Sohn Josef

Tautenhayn den Jüngeren, eingereicht. Die tatsächlich für Ausstellungen gewählten Objekte sind in den Ausstellungskatalogen verzeichnet.⁸ Eine detaillierte Auflistung, der in den Einlaufbüchern und Ausstellungskatalogen zu Tautenhayn d. Ä. gefundenen Einträge, ist dem Quellenanhang zu entnehmen.

Des Weiteren beziehe ich Informationen aus dem Belvedere Research Center, welches zur Künstlerdokumentation umfangreiche Informationen zu österreichischen Künstlern sammelt. Die Nachlässe von Rudolf Schmidt, Hans Ankwicz-Kleehoven und das Kunstarchiv von Werner J. Schweiger beinhalten Angaben zu Tautenhayn. Im Wesentlichen handelt es sich um Daten und Fakten, biographische Einträge, Aufzählungen bedeutender Objekte und Ausstellungen zum Künstler.

Aufgrund der Tatsache, dass das gesamte Quellenmaterial zu Tautenhayn bisher vollkommen unbearbeitet war, habe ich zahlreiche Originalzitate in meine Arbeit eingegliedert. Die im 19. Jahrhundert übermäßig benutzten Abteilungszeichen erschweren ihr Verständnis erheblich. Um den Lesefluss zu erleichtern habe ich mich – unter Einhaltung der wissenschaftlichen Zitierweise – entschlossen, die überhandnehmenden Abteilungszeichen weitestgehend zu entfernen.

4.2. Nachlass

Überlieferte Zeugnisse Josef Tautenhayn des Älteren, die heute im Besitz seines Urenkels Wolfgang Tautenhayn sind, habe ich unter dem Begriff „Nachlass“ zusammengefasst. Es handelt sich hierbei nicht um ein abgeschlossenes Konglomerat verschiedener Besitztümer des Künstlers. Vielmehr umfasst diese Sammlung zusätzlich Zeugnisse seines Vaters, Carl Hermann Tautenhayn, sowie seines Sohnes, Josef Tautenhayn d. J. Die Differenzierung und Zuordnung so mancher Gegenstände wird dadurch erschwert. Ein Inventar, welches den gesamten überlieferten Nachlass zusammenfasst, ist bisher nicht vorhanden und konnte durch den Umfang und die betroffenen Personen nicht im Zuge dieser Arbeit in Angriff genommen werden. Außerdem finden sich Dokumente, zeitgenössische Fotografien und Objekte auf mehrere Örtlichkeiten verteilt. Diese Hinterlassenschaften fördern signifikante Informationen zu Tage und helfen, das Gesamtbild und Oeuvre des Bildhauers und Medailleurs einzuordnen und zu verstehen. Der Nachlass wächst auch heute noch, so ließ Wolfgang Tautenhayn zwei

⁸ Hilfreich war hierfür auch die digitale Erfassung der Einlaufbücher der Jahre 1868 bis 1888 durch Wladimir Aichelburg, Archivar des Künstlerhauses bis 2010. Vgl. <http://www.wladimirachelburg.at/kuenstlerhaus/einlaufbuecher-der-kunstwerke/> (1.9.2015).

Plaketten nachgießen, deren Modell er besaß, nicht jedoch den Abguss desselben.⁹ Überliefert sind zeitgenössische Fotografien, schriftliche Zeugnisse von Tautenhayn dem Jüngeren über seinen Vater, Medaillen und eigenhändige Plastiken sowie Zeichnungen.

Die Geschichte der Familie Tautenhayn wurde von Wolfgang Tautenhayn in einer Mappe – anschließend als „Blaue Mappe“ (BM) bezeichnet – zusammengefasst und enthält Fotografien, die zu Lebzeiten des Künstlers entstanden. Darüber hinaus dokumentieren zahlreiche Fotos neueren Datums von Wolfgang Tautenhayn Objekte und verschiedene Wohnorte seines Urgroßvaters. Dem Interesse an seinen Vorfahren ist zu verdanken, dass er biographische, numismatische und kunstgeschichtliche Beiträge verschiedenster Herkunft sammelte (bspw. in der „Blauen Mappe“), wobei nicht nur Josef Tautenhayn der Ältere Aufmerksamkeit erfuhr. Anschließend an die Geschichte der Familie Tautenhayn und Josef Tautenhayn d. Ä. im engeren Sinne finden sich in der „Blauen Mappe“ Informationen zu Karl Kundmann, einem Kollegen Tautenhayn des Älteren, der seine Schwester Laura heiratete sowie zu Tautenhayns Nachfahren. Ferner existieren noch Mappen zu anderen Familienmitgliedern.

Die vorhandenen historischen Fotografien – die nicht nur der „Blauen Mappe“ angehören – umfassen Porträts des Künstlers und seiner Ehefrau Eleonore sowie seiner Kinder Max, Ernst, Carl, Josef, Richard und Laura. Ihre Geburtsdaten, Namenstage und Sterbedaten überliefert eine im Nachlass enthaltene Karte,¹⁰ (Abb. 1) welche die Familie Tautenhayn von Josef Senior bis Wolfgang Tautenhayn auflistet.¹¹ Die Fotografien sind meist auf dickerem Papier oder Karton entwickelt (Abb. 2) oder wurden auf dünneres Papier gedruckt und auf größere Kartons geklebt. (Abb. 3) Letztere entstammen einer Geschenkbox, die Tautenhayn 1907 von seinen Kindern erhielt.¹²

Diese Bildkartons der Geschenkbox sind in Majuskeln beschriftet, wobei die Formulierungen – beispielsweise „PAPA U. SEINE BRÜDER“ – sowie die Schrift Josef Tautenhayn dem Jüngeren zuzuordnen sind.¹³ Weil neben dieser Beschriftung in Großbuchstaben durch Bleistift oder Silberstift noch eine zweite mit schwarzem Stift gezogene – es handelt sich meist um Datierungen – vorliegt, gehe ich davon aus, dass die Beschriftung Tautenhayn des

⁹ Es handelt sich um die Plaketten mit den Bildnissen von Carl Hermann Tautenhayn und seiner Frau Veronika, den Eltern von Josef Tautenhayn d. Ä. Die gleichen Abgüsse befinden sich auch im Bezirksmuseum Wieden.

¹⁰ Nachlass, Blaue Mappe.

¹¹ Die Rückseite der Karte enthält dieselben Daten für Familie Winkler.

¹² Die Datierung ergibt sich aus einigen Beschriftungen, die 1837 (Tautenhayns Geburtsjahr) und 1907 angeben.

¹³ Als Vergleichsbeispiel seiner Schrift dienen seine Notizen in Domanig/Tautenhayn jun. 1905.

Jüngeren erst zu einem späteren Zeitpunkt erfolgte.¹⁴ Thematisch sind nicht nur Porträts im Sinne von halbfigurigen Aufnahmen *en face* oder im Profil vorhanden. Zahlreiche Bilder zeigen Orte wie Lainz und Hetzendorf oder eine als „STÖGERHÜTTE A. HOCH ORT“ bezeichnete ländliche Gegend. Diese Fotos geben nicht nur Anhaltspunkte für Aufenthalte. Speziell in einem Fall nahm der Künstler ein Foto von sich im Wald auf einem Baumstumpf sitzend als Ausgangspunkt für eine kleine Gipsplastik, die sich ebenfalls im Besitz Wolfgang Tautenhayns befindet. Außerdem erhalten wir durch diese Fotos Einblicke in Tautenhayns Wohnung und Werkstatt am Getreidemarkt 1 (heute Getreidemarkt 3) in Wien. (Abb. 4)

4.2.1. Notizen von Josef Tautenhayn dem Jüngeren

Obwohl bei Finke und Domanig von tagebuchartigen Einträgen Tautenhayns gesprochen wird,¹⁵ konnte ich keine Aufzeichnungen diesbezüglich finden und auch Wolfgang Tautenhayn sind solche Schriften nicht bekannt.¹⁶ Umso interessanter sind daher Notizen von Josef Tautenhayn dem Jüngeren über seinen Vater. Es handelt sich um eine handgeschriebene Majuskelschrift, welche die Ausführungen Domanigs in seiner Publikation „Josef Tautenhayn der Ältere, k. und k. Kammermedailleur. Sein Bildungsgang und sein Schaffen“ aus dem Jahre 1905 ergänzt. Dass diese Beifügungen Josef Tautenhayn dem Jüngeren zuzuordnen sind, wissen wir durch die handschriftliche Signatur „JOS. TAUTENHAYN D.J.“ auf dem vorderen fliegenden Blatt des Buches – sie liegt in Bleistift und Majuskelschrift vor. Auf dem vorderen Spiegel dieser Ausgabe klebt außerdem ein Namensetikett mit der Aufschrift „RITTER METAPHYSIKUS KARL HANS TAUTENHAYN“.¹⁷ Die Ergänzungen im Band von Domanig sind in verschiedenen Formen gegeben: Neben farbigen Unterstreichungen einiger Textstellen in blauem und rotem Buntstift wurden einige Passagen am Rand mit Bleistift durch Klammern hervorgehoben. Ob diese Markierungen auch von Tautenhayn dem Jüngeren stammen ist unklar, jedoch wahrscheinlich.

Besonders signifikant sind für uns die handschriftlichen Notizen, die entweder am Rand der Buchseiten eingefügt oder zu Abbildungen geschrieben wurden. Diese Ergänzungen sind hauptsächlich in Bleistift notiert, wobei in wenigen Ausnahmen Wörter mit blauem oder

¹⁴ Genauso verhält es sich mit den Notizen von Tautenhayn d. J. in Domanigs Publikation, die vermutlich erst um 1937 eingefügt wurden.

¹⁵ Domanig 1905, S. 9.- Finke 1965, S. 34. Er bezeichnet d. Tagebuch auch als Auftragsbuch und Memorandum.

¹⁶ Vielleicht wurden diese tagebuchartigen Notizen 1966/67 von Anthony J. Klancar nach Amerika gebracht. Er hatte das Künstlerhaus wegen Kontaktdaten der Familie Tautenhayn kontaktiert um den literarischen Nachlass von Josef Tautenhayn d. Ä. zu lokalisieren. Dem amerikanischen Professor wurden Kontaktdaten übermittelt, ob es zu einem Austausch kam ist nicht bekannt. Künstlerhaus-Archiv, Personenmappe Tautenhayn d. Ä., Brief 17.12.1966. – Künstlerhaus-Archiv, Personenmappe Tautenhayn d. Ä., Brief 5.1.1967.

¹⁷ Karl Hans wurde laut dem der blauen Mappe (Nachlass) beiliegendem Verzeichnis 1906 geboren und war der Neffe von Josef Tautenhayn dem Jüngeren sowie der Vater von Wolfgang Tautenhayn.

rotem Buntstift vermerkt oder nachgezogen wurden. (Abb. 5) Sie geben zum Teil Auskunft über den Aufstellungs- oder Verwahrungsort sowie Zustand eines Objektes – in welchem Besitz es sich damals befand oder ob es zerstört wurde. Daneben hält Tautenhayn der Jüngere auch persönliche Ansichten und Meinungen fest. So informiert er den Leser beispielsweise, dass der Schild mit der Darstellung des Kampfes der Kentauren mit den Lapithen (Kat. Nr. 147) – das Modell stammte von Tautenhayn und wurde für die Weltausstellung 1878 in Paris von Klinkosch in Silber gegossen – fälschlicherweise als Arbeit von Klinkosch bezeichnet, dann jedoch Tautenhayn zuerkannt wurde. (Abb. 6) Interessant ist auch seine Empörung über Domanigs Schilderung der freiwilligen Pensionierung seines Vaters, der – durch Akten des Archivs der Akademie und des Künstlerhauses belegbar und bereits von Walter Wagner aufgearbeitet – zum Ruhestand von Seiten des Ministeriums für Cultus und Unterricht aufgefordert wurde. Zusätzlich sind der Ausgabe einige Abbildungen beigelegt oder in diese eingeklebt. Neben diesen Ergänzungen nutzte Tautenhayn der Jüngere zwei leere Seiten zwischen dem Ende des Textteils und dem Beginn der Tafeln (S. 31 und S. 32) sowie vier Seiten – inklusive des hinteren fliegenden Blattes und des hinteren Spiegels – am Ende des Buches für handschriftliche stichwortartige Notizen und eingeklebte Abbildungen (S. 33 bis S. 36). (Abb. 7-10) Mit diesen zum Teil konfus festgehaltenen Vermerken schildert er die Schaffenszeit seines Vaters zwischen 1905 – dem Erscheinungsjahr von Domanigs Publikation – und 1911, dem Todesjahr seines Vaters. Welcher Wahrheitsgehalt diesen Angaben zukommt, muss die jeweiligen Objekte betreffend anhand weiterer Daten und Quellen überprüft werden.

4.2.2. Objekte im Nachlass

Mit Blick auf Arbeiten des Künstlers konnte durch den bisher unbearbeiteten Nachlass das bekannte Oeuvre des Bildhauers und Medailleurs erheblich erweitert werden. Dies betrifft kaum die vorhandenen Medaillen, die zu einem großen Teil durch verschiedene Kataloge und Publikationen bereits bekannt sind. Anzumerken ist, dass einige Modelle zu Plaketten existieren. Eine hochrechteckige Plakette zeigt in Relief ein Selbstporträt des Künstlers mit Signatur und Datierung (1903, Kat. Nr. 308). Besonders in den Bereichen der Zeichnung – es handelt sich um eine Mappe mit 12 Märchenillustrationen – und der Plastik finden sich in der Literatur bisher wenig beachtete und unbekannt Objekte. Vor allem bei der Plastik enthält das Erbe einige interessante Stücke. Der Nachlass beinhaltet mindestens 12 Kleinplastiken, wobei die Festlegung einer bestimmten Anzahl aufgrund des fehlenden Inventars unsicher bleiben muss und hier nicht als absolute Menge verstanden werden soll.

Vorhanden sind folgende Objekte: (1) Ein Relief des Paris-Urteils, (Abb. 11, Kat. Nr. 275) von dem mehrere Exemplare existierten,¹⁸ (2) das Modell zur Plakette Jubiläum des Kaisertums Österreich (Abb. 17, Kat. Nr. 326) (3) der Kopf Tautenhayns in Gips (Abb. 12, Kat. Nr. 373) sowie (4) eine Porträtbüste, (Abb. 13, Kat. Nr. 372) (5) ein Selbstbildnis, das Tautenhayn sitzend auf einem Baumstumpf zeigt (Abb. 14, Kat. Nr. 346) und – ebenso wie (6) die Plastik seines Sohnes Ernst¹⁹ (Abb. 15, Kat. Nr. 338) – nach einer fotografischen Vorlage gefertigt wurde. Außerdem (7) eine weibliche Gipsfigur (Alt-Wien-Figur, Abb. 16, Kat. Nr. 341) und (8) eine männliche Büste auf Sockel, (Abb. 16, Kat. Nr. 368) die Tautenhayn vermutlich als Nebenverdienst für die Firma Klinkosch ausführte, (9) der Entwurf für ein Relief (Anbruch des Tages) (Abb. 18, Kat. Nr. 246) sowie (10) eine vergoldete Standuhr (Abb. 19, Kat. Nr. 351) und (11) reliefartige Entwürfe von Bildnissen von Josef Tautenhayn und seiner Frau Eleonore. (Abb. 20, Kat. Nr. 355) Zwei weitere Modelle für Plaketten zeigen die Eltern von Josef Tautenhayn dem Älteren, Carl Hermann und Veronika. (Abb. 21, Kat. Nr. 323, 324) Das Modell von Hermann Tautenhayn trägt die Signatur „TH“, weshalb als Künstler Carl Hermann Tautenhayn anzunehmen ist.²⁰ (12) Ein Reliefentwurf, der Kinder in einer Landschaft zeigt, ist mit „J. TAUTENHAYN“ signiert und könnte sowohl vom Vater als auch vom Sohn stammen. (Abb. 22, Kat. Nr. 377) Da Tautenhayn der Ältere sich in späteren Jahren für Märchenillustrationen interessierte, ordne ich diese aus plastilin- oder wachstartigem Material reliefhaft herausgearbeiteten Stücke demselben zu. In Zusammenhang mit diesem Relief ist meines Erachtens auch ein Relief eines blumenpflückenden Mädchens zu sehen, welches sich im Bezirksmuseum Wieden befindet. (Abb. 23, Kat. Nr. 378) Die Künstlerschaft ist auch in diesem Fall unbekannt. Hier noch ein kurzer Exkurs zu den Objekten von Josef Tautenhayn dem Älteren im Bezirksmuseum Wieden: Die Vitrine, welche laut Beschriftung gänzlich „Prof. Josef Hermann Tautenhayn 1837-1911“ gewidmet ist, enthält zwei Bronzeplaketten. Sie sind folgendermaßen beschildert: „2 Bronzeplastiken von Prof. Josef Tautenhayn 1837-1911 und seiner Ehefrau Veronika Tautenhayn. Das Ehepaar wohnte im Freihaus auf der Wieden.“ Tatsächlich dargestellt sind Carl Hermann und Veronika Tautenhayn, die Eltern von Josef Tautenhayn dem Älteren. Es handelt sich um Bronzegüsse jener Plaketten, deren Modelle – und Güsse (Kat. Nr. 324) –

¹⁸ Ein Exemplar des Parisurteils befindet sich als Leihgabe des Wien Museums im Wilhelminenspital (Wien Museum, I.N. HMW 76515, Kat. Nr. 276). – Ein weiteres Relief erging an einen Wiener Architekten, nach Rücksprache (Mailkorrespondenz, 18. Februar 2015) wurde festgestellt, dass das Objekt sich heute nicht mehr in seinem Besitz befindet. Sein Verbleib konnte nicht geklärt werden.

¹⁹ Die Statuette seines Sohnes in Gips befindet sich im Nachlass (Kat. Nr. 338), ein weiteres Exemplar in Gips, braun gestrichen, ist im Wien Museum erhalten (I.N. HMW 69845, Kat. Nr. 339).

²⁰ Die Bronzegüsse dieser Plaketten kamen durch Wolfgang Tautenhayn in den Nachlass. – Domanig hingegen nennt das Wachsmo- dell der Bronzeplakette Hermann Tautenhayns als Arbeit des Sohnes. Domanig 1905, S. 6.

sich im Nachlass befinden und die Signatur „TH“ aufweisen. Die Ehefrau von Tautenhayn dem Älteren hieß im Übrigen Eleonore Duzinkiewicz. Die Vitrine beinhaltet neben einer Porträtfotografie von Tautenhayn dem Älteren und einem numismatischen Artikel – ebenso in der „Blauen Mappe“ (Nachlass) vorhanden – die Publikation von Edmund Finke und die beiden erwähnten Werke (die Plaketten und das Relief des blumenpflückenden Mädchens (Kat. Nr. 378). Bei den restlichen Ausstellungsstücken handelt es sich um verschiedene Medaillenrequisiten, negative Medaillenabdrücke und Ähnliches. Hierbei ist festzuhalten, dass nur ein geringer Teil tatsächlich von Tautenhayn dem Älteren stammt, einige Stücke sind Tautenhayn dem Jüngeren zuzusprechen – beispielsweise die Mozart-Medaille – während wieder andere Medaillenabdrücke keinen Bezug zu den Tautenhayns zu haben scheinen. Obwohl die Abdrücke am Rand mit Nummern versehen sind, existiert keine Beschriftung oder ein Inventar der Ausstellungsstücke.

Interessanterweise befinden sich fast alle Selbstbildnisse des Künstlers im Privatbesitz der Familie, während kein öffentliches Denkmal oder Büste des Bildhauers und Medailleurs bekannt ist. Einzig das Wien Museum ist im Besitz einer Porträtbüste aus Gips (Wien Museum, Inv. Nr. HMW 46976, Kat. Nr. 371).

Der Nachlass beinhaltet auch einige fotografische Aufnahmen von Objekten Tautenhayns auf Glas. Diese sind aufgedruckt und können nur im Gegenlicht betrachtet werden. Neben einigen Teildarstellungen vom „Kampf der Kentauren mit den Lapithen“ (Abb. 24) sowie Abbildungen von Medaillen und Plaketten findet sich hier ein Kuriosum, das ich nicht einordnen kann. Es handelt sich um eine Fotografie einer kleinen Statuette – eventuell ein Modell – welches ein schreitendes Pferd mit einer eleganten Reiterin im Damensitz zeigt. (Abb. 25-27, Kat. Nr. 359) Montiert ist das Objekt durch eine Stange im Bauch des Pferdes mit der Bodenplatte. Die kleine Plastik wurde für die Fotografie – es sind drei Ansichten vorhanden – auf eine umgedrehte Holzkiste platziert und mit einem dunklen Grund hinterlegt. Im unteren Abschnitt des Hintergrundes einer der Fotografien können Teile des Arbeitsraumes und eines Sessels ausgemacht werden. Meines Wissens hat Tautenhayn nie an diesem oder einem ähnlichen Stück gearbeitet. Tierdarstellungen kommen in seinem Oeuvre nicht vor. Auch von seinem Sohn ist mir diese Arbeit nicht bekannt. Welche Bedeutung sie für die Tautenhayns einnimmt oder ob sie in einem gänzlich anderen Zusammenhang zu sehen ist, muss offen bleiben.

Ein Verzeichnis jener Bestandteile des Nachlasses, die Josef Tautenhayn den Älteren betreffen, ist im Quellenanhang dieser Arbeit beigelegt.

4.3. Bildliche Quellen und Werke des Künstlers

Die Objekte Tautenhayns betreffend ist festzuhalten, dass die meisten seiner Werke im Besitz öffentlicher Institutionen zu finden sind. Der folgende Überblick klammert die Medaillen aufgrund ihrer Reproduzierbarkeit und der oftmals sehr hohen Auflage aus. Einige Medaillen Tautenhayns sind wahrscheinlich im Münzkabinett des Kunsthistorischen Museums vorhanden, laut Auskunft von Dr. Winter existiert jedoch kein Inventar zu diesem Bestand.²¹ Eine Durchsicht der Medaillensammlung des Kunsthistorischen Museums war mir leider nicht möglich.²²

4.3.1. Zeichnungen

Eine besonders große Anzahl an Zeichnungen von der Hand des Künstlers besitzt das Kupferstichkabinett der Akademie der bildenden Künste. Die in Karton 31/109 aufbewahrten Zeichnungen Tautenhayns stammen aus unterschiedlichen Schaffensphasen, weshalb Funktion, Motive und Themen stark variieren. Die meist in Bleistift ausgeführten Blätter sind großteils signiert und datiert. Die frühesten Darstellungen reichen in die Ausbildungszeit an der Akademie zurück (1851-1859), als Tautenhayn Naturstudium betrieb und seine Anatomiekenntnisse anhand von Aktmodellen schulte. Gleichzeitig entstanden auch Kopien bestehender Vorbilder. Einige dieser Illustrationen sind undatiert, es ist aufgrund ihrer Funktion der Schulung zeichnerischer Fähigkeiten sowie der Verinnerlichung bekannter Vorbilder und deren Stile von einer Entstehung in der Ausbildungszeit Tautenhayns auszugehen. Vor allem aus den späten 1860er Jahren ist eine rege Zeichentätigkeit Tautenhayns überliefert. Die kleinformatischeren Blätter sind nicht durch die Präzision und Genauigkeit der Anatomiestudien ausgezeichnet, sondern führen uns in skizzenhafterer Form Erinnerungen und Reiseimpressionen vor Augen. Der junge Künstler unternahm in den Jahren 1868 und 1869 jeweils eine Italienreise, erstere führte ihn bis Neapel. Die Akademie besitzt als einzige Institution Reiseeindrücke jedweder Art des Künstlers. Überliefert sind Zeichnungen aus Neapel, Florenz, Venedig, Tirol (1858) und Dresden (1859). Die Motive und Themen reichen von Kopien berühmter Meister wie Michelangelo, Andrea del Sarto und Leonardo da Vinci über Einzelstudien biblischer Figuren bis zu Landschaftseindrücken. Die meisten dieser Blätter gelangten durch Schenkung oder Ankauf von Josef Tautenhayn dem Jüngeren im Jahre 1950 in den Besitz des Kupferstichkabinetts der Akademie der bildenden Künste.

²¹ Mailkorrespondenz mit Dr. Heinz Winter (KHM, Münzkabinett), 18. März 2014.

²² Dieser Umstand ist auch der Grund dafür, dass Standortbezeichnungen für Medaillen und Plaketten im anschließenden Katalog fehlen.

Weitere Zeichnungen, die vor allem für die Hauptschaffensphase des Künstlers von Bedeutung sind, befinden sich in der Sammlung der Albertina. Es handelt sich insgesamt um 15 Inventarnummern (21 Zeichnungen). Fünf dieser Skizzen dienten als werkvorbereitende Studien für noch heute existierende Objekte.²³ Zwei weitere erfüllten vermutlich den gleichen Zweck, die „Mythologische Szene“ mit drei schwebenden und zwei sitzenden Gestalten (Kat. Nr. 360) konnte ich in dieser Arbeit nicht zuordnen.²⁴ Vergleichbar den Aktstudien der Akademie der bildenden Künste müssen zwei Zeichnungen der Ausbildungszeit an der Akademie zugeordnet werden,²⁵ während die restlichen sechs einander in Format und Ausführung entsprechenden Zeichnungen auf Karton beziehungsweise Pauspapier in seine Spätphase um 1905 zu datieren sind.²⁶ Ebenfalls in diese Spätzeit ist eine Serie von 12 Märchenillustrationen aus dem Nachlass einzuordnen. Deren Reproduktion befindet sich im Wien Museum (Inv. Nr. 77874 1-8, Kat. Nr. 337a-b).

Weitere zeichnerische Blätter werden in der Sammlung des Wien Museums verwahrt. Es handelt sich neben der eben erwähnten Reproduktion der Märchenillustrationen, die wie das Original in Passepartout präsentiert werden, um Entwürfe verschiedener Art. Neben dem zeichnerischen Entwurf für den Deckel der Kasette für Papst Leo XIII. (Kat. Nr. 279) finden sich verschiedene weitere Skizzen, beispielsweise eine farbig gestaltete zum Revers der Medaille für graphische Künste von 1883 (Kat. Nr. 210). Überraschenderweise lassen sich sogar in den Akten des Hauptmünzamt einige wenige Entwürfe zu Medaillen finden. Sie dienten der Veranschaulichung des geplanten Endresultates und wurden – neben Musterabklatschen von Medaillen – dem zuständigen Ministerium zur Bewilligung vorgelegt.

Glücklicherweise können durch den Umfang an erhaltenen Zeichnungen – insgesamt handelt es sich um über 100 Blätter – einige Aussagen über Funktion und Erscheinungsform von Tautenhayns Entwürfen, Skizzen und Studien getroffen werden. Es sind jedoch längst nicht alle Zeichnungen, von deren Existenz wir wissen, erhalten. Die Skizzen zum Schild mit der Darstellung des Kampfes der Kentauren mit den Lapithen, von denen Domanig (Seite 14, Kat. Nr. 144) eine abbildet und die Tautenhayn der Jüngere in seinen Notizen in der Sammlung der Albertina verortet, sind heute nicht mehr auffindbar. Laut Auskunft vom 9. Oktober 2014

²³ Albertina, Inv. Nr. 27937 A-G (Kat. Nr. 230a-g), 28108 (Kat. Nr. 274), 28106 (Kat. Nr. 244), 26893 (Kat. Nr. 278), 24212 (Kat. Nr. 277).

²⁴ Albertina, Inv. Nr. 28107 (Kat. Nr. 280), 24211 (Kat. Nr. 360).

²⁵ Albertina, Inv. Nr. 30408 (Kat. Nr. 17), 30409 (Kat. Nr. 33).

²⁶ Albertina, Inv. Nr. 27938-27941 (Kat. Nr. 330-333), 28110-28111 (Kat. Nr. 334-335). Die Albertina besitzt außerdem ein nicht inventarisierendes Frauenporträt, welches in der Tautenhayn-Mappe aufbewahrt wird. Autorschaft und Datierung sind unbekannt (Inv. Nr. 27938 h, Kat. Nr. 380).

befinden sich keine Zeichnungen zu diesem Prunkschild im Inventar der Albertina. Außerdem sind von den Entwürfen für Medaillen nur wenige Blätter erhalten.

4.3.2. Plastik

Bei den skulpturalen Arbeiten Tautenhayns ist eine Unterscheidung zwischen Monumentalplastik und Kleinplastik zu treffen. Objekte der Kleinplastik Tautenhayns sind im Nachlass zu finden und treten in verschiedenen Formen zu Tage. Erhalten sind Büsten, kleine figurale Statuetten sowie Reliefs und eine vergoldete Standuhr (Kat. Nr. 351). Außerdem beherbergt das Kunsthistorische Museum in Wien die Reliefs „Geburt der Venus“ (Kat. Nr. 265) und „Herkules im Kampf mit den Amazonen“ (Kat. Nr. 245), eine Statuette darstellend Johann Nestroy (Theatermuseum Wien, Inv. Nr. KA_O_853, Kat. Nr. 357) sowie einen Schild (Kat. Nr. 147) und eine plastisch ausformulierte Fruchtschale (Kat. Nr. 234). Eine galvanoplastische Reproduktion (1894, Kat. Nr. 283) letzterer, die zu Lebzeiten des Künstlers entstand, wird in der Alten Nationalgalerie der Berliner Museen aufbewahrt.²⁷ (Abb. 28) Das einzige andere Objekt, welches sich in einer ausländischen Institution befindet, ist die Kasette für Papst Leo XIII. (Kat. Nr. 282), die dem Papst als Geschenk des Kaisers übermittelt wurde und heute in der Sammlung dekorativer Kunst der Vatikanischen Museen (Inv. Nr. 70021) verwahrt wird. Ebenso im Kunsthistorischen Museum aufbewahrte Wachsmodele für die Kasette (Inv. Nr. KK_6714 (Gestrichen) – KK_6727 (Gestrichen), Kat. Nr. 369a-n)²⁸ sowie die Wachsskizzen für das Relief „Kampf der Kentauren mit den Lapithen“ (Inv. Nr. KK_6713_gestrichen, Kat. Nr. 145) konnten in dieser Arbeit nicht berücksichtigt werden. Die Modelle befinden sich in einem Außendepot dieser Institution und werden nach Auskunft von Heinz Winter voraussichtlich erst in den nächsten fünf Jahren inventarisiert werden und sind bis dahin nicht zugänglich, es existieren keine fotografischen Aufnahmen dieser Modelle.²⁹

An der Fassade des Kunsthistorischen Museums in Wien befinden sich 23 Porträtköpfe von Tautenhayn (Kat. Nr. 153-158, 160-163, 165, 167, 169-170, 172-173, 175, 177, 179, 181, 183-184, 186). Ebenfalls für die Fassade gen Babenbergerstraße entstanden vier Statuen (Kat. Nr. 148-151), die in Nischen des ersten Geschoßes platziert sind. Das Giebelrelief und die

²⁷ Maaz 2010, S. 477, Abb. 612 sowie S. 476-479.

²⁸ Im Teilinventar (KHM) bezeichnet mit „Wachsbossierungen für Kameen einer Taufkasette“. Die Zuordnung zur Kasette für Papst Leo XIII. ist aufgrund fehlender Abbildungen nicht eindeutig. – Die Objekte im Kunsthistorischen Museum mit der Bezeichnung „KK“ und „Gestrichen“ befanden sich bis 1931 in der Kunstammer (KK) (Sammlung für Plastik und Kunstgewerbe) und wurden dann dem Münzkabinett (Bundessammlung für Münzen) übergeben (daher der Zusatz „Gestrichen“). Mailkorrespondenz mit Dr. Konrad Schlegel (20. Mai 2014).

²⁹ Mailkorrespondenzen mit Dr. Heinz Winter (6. und 9. Februar 2015).

Giebelbekrönung des neuen Universitätsgebäudes (Kat. Nr. 203-204) sowie vier Statuen des Parlaments (Kat. Nr. 225-228) und zwei monumentale Plastiken des Pallas-Athene-Brunnens vor demselben (Kat. Nr. 307) müssen hier ebenfalls genannt werden.

Interessant bei diesen Monumentalplastiken, die sich in vielen Fällen dem Blick des Betrachters entrückt in luftiger Höhe befinden, sind ihre Modelle. Sie geben Aufschluss über die erste Ausführung des Objektes und offenbaren eventuelle Änderungswünsche der Auftraggeber. Sie erlauben eine Betrachtung aus direkter Nähe. Die monumentalen Objekte Tautenhayns betreffend ist leider festzuhalten, dass kaum Modelle vorhanden sind. Einzig von den 23 Konsolbüsten der Fassade des Kunsthistorischen Museums sind 12 Modelle (Kat. Nr. 152, 159, 164, 166, 168, 171, 174, 176, 178, 180, 182, 185) im Gipsmodelldepot der Burghauptmannschaft Wien (Gipskeller im Leopoldinischen Trakt) erhalten.

Der Bildhauer und Medailleur Josef Tautenhayn der Ältere – Leben und Werk

5. Familiäre Hintergründe

Josef Hermann Tautenhayn der Ältere (1837-1911) gilt heute als der Wiener Künstler, der er war. Seine Wurzeln sind aber deutsche. Sein Vater Carl Hermann Tautenhayn (1810-1885) war ein aus Sachsen gebürtiger Graveur. Er war um 1830, sieben Jahre vor Tautenhayns Geburt (5. Mai 1837) im Fürstlich Liechtensteinischen Freihaus auf der Wieden, nach Wien immigriert. Tautenhayns Mutter Veronika, geborene Waschak aus Iglau, war gemeinsam mit Carl Hermann nach Wien gekommen. Hier führte Hermann Tautenhayn seinen Beruf als Graveur aus und war Karl Domanig zufolge bis in die 1850er Jahre unangefochten in seinem Metier.³⁰ Eine Spezialität des als schweigsam und verschlossen beschriebenen Hermann waren die Erhabenengravierung für Buchbinder und Typen für orientalische Druckwerke.³¹ Ohne künstlerische Ambitionen zu hegen fertigte der Graveur Amtsstempel und Gravuren für Buchbinder. Er war außerdem der Schneider der ersten österreichischen Briefmarke 1850.³² (Abb. 29)

³⁰ Domanig 1905, S. 6. – Finke 1965, S. 37. – Tautenhayn 1980, S. 98-99. – Broneder 1962, S. 1.

³¹ Broneder 1965, S. 2.

³² Tautenhayn 1980, S. 98-99.

Seine Schulbildung erhielt der junge Josef zuerst ob der Leimgrube, wo die Familie lebte („Laimgrube 23“)³³ und dann an der k.k. Normalhauptschule St. Anna in der Wiener Innenstadt. Die Absolvierung dieser Klassen musste er für die Aufnahme in die k.k. Elementarzeichenschule und weiterer Vorbereitungsschulen an der Akademie der bildenden Künste vorweisen. Als Ausweis für die Zulassung zur Elementarzeichenschule im Studienjahr 1851/52 konnte Tautenhayn die drei geforderten „Normalklassen“ vorweisen: „Norm. Hauptschule St. Aña 2 Curs 2 Jahrg. d. Unter. Realschule“³⁴. Anschließend besuchte Tautenhayn die k.k. Elementarmodellierschule unter Karl Radnitzky und die Bildhauervorbereitungsschule unter Franz Bauer.³⁵ In dieser Zeit ab 1851, in der Tautenhayn im Zeichnen nach der Antike und nach der Natur sowie im Modellieren seine Fertigkeiten schulte, begann sein Vater ihn und seinen Bruder Rudolf mit in die väterliche Graveurwerkstatt (Getreidemarkt 3)³⁶ zu nehmen. Hier lernte er Gravieren und Stechen, wobei Rudolf später die Werkstatt übernehmen sollte,³⁷ während Josef den künstlerischen Weg einschlug.³⁸ Im Gegensatz zu Edmund Finke schätzt Karl Domanig den Einfluss des Vaters auf Josefs Interesse am Gravieren gering ein. Er nennt als Bezugsperson zum Graveurfache den Wiener Graveur Leskier, einen Freund von Hermann Tautenhayn, der ihn nicht nur in den handwerklichen, sondern auch den künstlerischen Fertigkeiten im Medaillenfache zu fördern suchte.³⁹ Tautenhayn soll die Anregung seines ersten Kaiserporträts von Leskier erhalten haben, „[...] da ihm dieser aufforderte die Majestät, welche des öfteren an seinem Atelierfenster vorüberfuhr genau zu betrachten und danach zu modellieren.“⁴⁰

6. An der k.k. Akademie der bildenden Künste (1851-1859)

Die k.k. Akademie der bildenden Künste diente Josef Tautenhayn, wie auch zahlreichen anderen angehenden Künstlern, als Ausbildungsstätte in diversen Bereichen. Gelehrt wurden dabei in den Vorbereitungsklassen verschiedene Fertigkeiten wie das Zeichnen nach der

³³ Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Katalog der Elementarzeichnungen und Modellierschule vom Studienjahre 1851/52, Bd. 66 (Tautenhayn Nr. 37).

³⁴ Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Katalog der Elementarzeichnungen und Modellierschule vom Studienjahre 1851/52, Bd. 66 (Tautenhayn Nr. 37, Elementar-Schule).

³⁵ Domanig 1905, S. 6-7.

³⁶ Früher Getreidemarkt 1. Vgl. Nachlass, Blaue Mappe, Fotografie Wolfgang Tautenhayn. – Rudolf zog in die Wohnung über der Graveurwerkstatt, Josef blieb in der Wohnung des Vaters im Freihaus. Finke 1965, S. 20.

³⁷ Er tat dies Finke zufolge gemeinsam mit Edmund Voith. Finke 1965, S. 20.

³⁸ Josef Tautenhayn nutzte die Werkstatt am Getreidemarkt 1. Er hatte diese laut Broneder übernommen und dort seinen Arbeitsplatz. Vgl. Broneder 1962, S. 1-2. Da Rudolf die Graveurwerkstatt des Vaters übernommen hatte (Finke 1965, S. 20) nutzte Tautenhayn vermutlich nur einige Räume.

³⁹ Finke 1965, S. 23. – Domanig 1905, S. 7-8. – Arbeiter Zeitung, 2. April 1911, S. 6, Sp. 2.

⁴⁰ Broneder 1962, S.2.

Natur, Perspektive oder das Modellieren. Die folgende Spezialisierung fand anschließend in Bereichen wie Bildhauerei oder Architektur statt. Als Vorbildung und Nachweis für die Aufnahme an der Akademie konnte der junge Schüler die Absolvierung der Hauptschule St. Anna vorweisen.⁴¹ Da in dieser ersten Ausbildungsphase Tautenhayns an der Akademie der bildenden Künste ausschließlich Zeichnungen überliefert sind – sie befinden sich heute zum Großteil im Kupferstichkabinett derselben Einrichtung – diente mir seine Lehrzeit in dieser Institution als Anlass, seine zeichnerischen Tätigkeiten zu beleuchten. Dies geschieht einerseits als Übersicht über sein gesamtes zeichnerisches Schaffen sowie andererseits mit Fokus auf seine frühen graphischen Blätter.

6.1. Zeichnungen von Josef Tautenhayn

6.1.1. Überblick und Klassifikation

Die Zeichnungen von der Hand Josef Tautenhayns des Älteren können sowohl anhand zeitlicher Abschnitte als auch durch ihre Funktion in unterschiedliche Gruppen zusammengefasst werden. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die vorgenommene Analyse nur den überlieferten Bestand der Zeichnungen umfasst und anzunehmen ist, dass zahlreiche Blätter nicht erhalten sind. Auffällig wird dieser Aspekt bei den werkvorbereitenden Skizzen für Medaillen und Plaketten, von denen nur wenige bekannt sind, jedoch im Zuge des Arbeitsprozesses von jeder Medaille mindestens ein Entwurf – Avers und Revers – existieren sollte. Aus dieser Annahme muss zwingend geschlossen werden, dass nur ein Bruchteil des ursprünglichen Bestandes überliefert ist. Die zeitgenössische Wertschätzung seiner zeichnerischen Ausführungen ist jedoch generell in Frage zu stellen. Seine Zeichnungen besaßen nie den Anspruch eigenständiger Arbeiten und wurden daher auch nicht verkauft, sondern verblieben höchstwahrscheinlich im Besitz des Künstlers oder des Hauptmünzamtes.⁴² Die ausgeführten Plastiken und Medaillen waren das gewünschte Resultat, die Zeichnung jedoch nur ein kleines Rädchen im Entstehungsprozess. In dieser Feststellung liegt sogleich die Verneinung der Frage, ob Josef Tautenhayn der Ältere – aufgrund der über 100 Stück erhaltenen Skizzen und Entwürfe – nicht nur als Bildhauer und Medailleur sondern zusätzlich auch als Zeichner titulierte werden sollte. Erst in seinem letzten Lebensabschnitt fertigte Tautenhayn eine Serie von Märchenillustrationen, welche weder die Funktion einer Naturstudie noch jene der Werkvorbereitung erfüllte.

⁴¹ Vgl. Weiss 1865, S. 14.

⁴² Hiervon ausgenommen ist die Mappe mit 12 Märchenillustrationen (Nachlass, Kat. Nr. 337a-b).

In Relation zur Fülle an vorhandenem schriftlichem Quellenmaterial zu Tautenhayn ist für die Zeichnung zu konstatieren, dass nur in vereinzelt Fällen Entwürfe in Akten erwähnt werden. Die Dokumente zum *Concurs* um die Stelle eines Graveureleven am Hauptmünzamt erwähnen, dass auch Zeichnungen beurteilt wurden. Die Bewerber mussten neben figuralen Gravierungen und Modellierungen auch Studien nach der Natur vorlegen. Auch bei den *Concursarbeiten* selbst darf die Bedeutung der abzugebenden Zeichnungen nicht unterschätzt werden. Ein Schreiben an das Finanzministerium vom 24. Juli 1858 ersucht die Stelle an Tautenhayn zu vergeben, da unter anderem bei den „[...] *Vorstudien dieses Künstlers, alles Vorzüge, deren Leisek bei dessen Eingabe nicht eine einzige Zeichnung noch eine einzige Figur ersichtlich wurde – nicht erfreut – reichlich kompensiert wird*“⁴³. Schließlich hatte man „[...] *sich mit Entschiedenheit über die Vorzüge der talentvolleren Arbeiten des Leisek ausgesprochen in dem er als Ergänzung zu Gesuchs-Beilagen des letzteren, auch die vermißten eigenhändigen Zeichnungen, u. eine von ihm sehr gut gravirte Figur mit dem weiteren Antrage vorlegt [...]*.“⁴⁴

Auch für den *Concurs* um die Erste und Zweite Münzgraveurstelle, um die Tautenhayn und Leisek 1862 konkurrierten, mussten Entwürfe zu einem Geschichtstaler angefertigt werden.⁴⁵ Weitere Erwähnungen finden Zeichnungen in den Quellen, wenn Medaillen beim Hauptmünzamt in Auftrag gegeben und eine Darstellung der auszuführenden Medaille gewünscht wurde. Dies ist beispielsweise bei der Medaille für das Prager Bürgercorps überliefert (Kat. Nr. 53).⁴⁶ Im Falle der Fürst-Schwarzenberg-Monument-Medaille (Kat. Nr. 59) wurde sogar explizit darauf hingewiesen, dass die Skizze von Tautenhayn selbst stammt.⁴⁷ Die Beurteilung einer Medaille konnte auch durch Übersendung eines Stempelabdrucks („Medaillenabklatsch“) vorgenommen werden.⁴⁸ Für die meisten dieser Angaben sind die betreffenden Entwürfe nicht erhalten oder unbekanntes Aufbewahrungsortes. Deutlich wird dies am Kaiserporträt für die Krönungsmedaille (Kat. Nr. 56a-b), für welche Tautenhayn am 1. März 1867 um ein Uhr mittags eine Audienz beim Kaiser gestattet wurde um die Porträtsitzung zu vollenden – der Verbleib dieser Zeichnung ist unbekannt.⁴⁹ Bezüglich öffentlicher Monumentalaufträge werden in den Archivalien keine Zeichnungen, sondern Ton und Gipsmodelle genannt. Sie stellten den Charakter der auszuführenden Plastik

⁴³ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 688 ex 1858 (B. 3).

⁴⁴ OeStA/FHKA Montanabteilung Zl. 41.251 ex 1858 (Schreiben an das k.k. Finanzministerium, 24. Juli 1858).

⁴⁵ Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 66 ex 1862.

⁴⁶ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2081 ex 1866.

⁴⁷ OeStA/FHKA Montanabteilung Zl. 6294 ex 1867.

⁴⁸ OeStA/FHKA Montanabteilung Zl. 37.408 ex 1867.

⁴⁹ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 622 ex 1867.

anschaulicher dar. Die Ausführung dieser Modelle konnte – wie bei den Skulpturarbeiten für die Quadriga des Parlaments (Kat. Nr. 225-228) und die vier Statuen des Kunsthistorischen Museums (Kat. Nr. 148-151) geschehen – bereits vertraglich festgelegt sein.⁵⁰ Auch für die Ausführung der Porträtköpfe berühmter Männer an der Fassade des Kunsthistorischen Museums verpflichtet sich Tautenhayn plastische Modelle in halber Größe anzufertigen.⁵¹

6.1.2. Periodisierung

Die Einteilung nach zeitlichen Kriterien beginnt mit den Anfängen seines künstlerischen Schaffens und umfasst jene Blätter, die in seiner Ausbildungszeit an der Akademie der bildenden Künste (1851-1859) in den Jahren 1855 bis 1859 entstanden. Die überwiegende Anzahl dieser Darstellungen zeigt Aktmodelle und offenbart Tautenhayns Auseinandersetzung mit Naturstudien und der Anatomie des menschlichen Körpers. Nach 1859 sind keine Aktdarstellungen mehr überliefert, die fünf um 1880 datierten Blätter (Kat. Nr. 197-201), die im Inventar des Kupferstichkabinetts als Aktstudien bezeichnet werden, sind keine Naturstudien nach Modell sondern auf Umriss konzentrierte schematische Darstellungen der Proportionen von je einer männlichen und weiblichen Figur sowie der eines Kindes in verschiedenen Ansichten. (Abb. 30-33) Der zweite Schwerpunkt von Tautenhayns Akademie Jahren liegt im Kopieren von Antiken und Gemälden, die der angehende Künstler in einigen Bezeichnungen selbst als „Gedächtnis-Probe“ definierte.

Von Zeichnungen seiner Zeit am Hauptmünzamt sind nur wenige erhalten, wobei der Verbleib des Porträts von Johann II. von Liechtenstein (Kat. Nr. 42) für eine Medaille, welches Karl Domanig abbildet, unklar ist.⁵² (Abb. 34) Das nächste, größere Konglomerat entstand während Tautenhayns Reisen nach Italien aus den Jahren 1868 bis 1869 (Kat. Nr. 66-85, 86-98). Die wenigsten zeigen Reiseimpressionen; vielmehr konzentrierte sich Tautenhayn auf das Studium italienischer Meister wie Michelangelo und Luca della Robbia und kopierte Gemälde und Skulpturen.

Aus dem erhaltenen Bestand geht hervor, dass sich Josef Tautenhayn bevorzugt mit Friedrich Overbeck beschäftigte. Er fertigte nicht nur Kopien nach Werken von Overbeck, sondern führte auch sorgfältige Detailstudien aus (Kat. Nr. 30, 75-85). Diesen fehlt jegliche Datierung von Seiten des Künstlers. Angeregt durch die Datierung im Inventar des Kupferstichkabinetts

⁵⁰ OeStA/AVA STEF Reichsratsgebäude 13.5, Zl. 6132 ex 1882. – OeStA/AVA STEF Hofbau-Komite 13.37, Zl. 3 217 ex 1878.

⁵¹ OeStA/AVA STEF Hofbau-Komite 14.63, Zl. 3 786 ex 1878.

⁵² Die Zeichnung wurde 1931 im Münzkabinett ausgestellt. Vgl.: Tautenhayn im Münzkabinett. Schaustellung von Arbeiten des Meistermedailleurs. Zeitungsartikel eingeklebt in Domanig 1905, Nachlass.

der Akademie der bildenden Künste habe ich die Entstehung dieser Zeichnungen in das Jahr 1868 verortet.⁵³

Die ersten erhaltenen werkvorbereitenden Entwürfe für plastische Werke sind erst ab dem Jahre 1885 vorhanden. Mehrere dieser Skizzen können Plastiken und Reliefs zugeordnet werden, die im Auftrag des Kaisers entstanden. Abgesehen von den Skizzen für die Fruchtschale mit der Darstellung „Raub und Rückkehr der Persephone/Proserpina“, welche zerschnitten in sieben Teile in der Albertina (Inv. Nr. 27937 A-G, Kat. Nr. 230a-g) aufliegt, handelt es sich um Vorzeichnungen, die immer die ganze Ansicht einer Seite oder das gesamte Objekt abbilden. Eine seltenere Detailstudie liegt in der Skizze für das Relief „Abendstern“ (Akademie der bildenden Künste, Kupferstichkabinett, HZ 26761 31/109, Kat. Nr. 309) vor. (Abb. 35) Die nach Tautenhayns Pensionierung als Akademieprofessor entstandenen Studien wurden entweder nie ausgeführt oder sind in ihrer ausgeführten Form nicht erhalten.

Eine kleine Gruppe an Entwürfen ist nicht datiert. Es handelt sich zum Beispiel um drei ornamentale Entwürfe (Abb. 36, Kat. Nr. 233, 361-362) und eine Zeichnung eines sitzenden Mannes, die weder signiert noch datiert ist. Letztere wird zwischen den Seiten von Domanigs Ausgabe mit den Notizen von Tautenhayn dem Jüngeren im Nachlass aufbewahrt. (Abb. 37, Kat. Nr. 363)

6.2. Ausbildung an der k.k. Akademie der bildenden Künste

In Folge der Reformwünsche von Seiten der Studenten, Professoren und der Ministerien, die im Jahr 1848 an der Akademie laut wurden, tauchten zahlreiche Vorschläge, Entwürfe und Programme auf. Über sie wurde in diversen Kommissionen beraten, wobei die verschiedenen Parteien unterschiedliche Vorstellungen der Akademie der bildenden Künste vor Augen hatten. Einen strittigen Punkt stellte die Frage dar, ob die Akademie nur Ausbildungsstätte, das heißt reine Kunstschule, oder auch Kunstbehörde mit beratender und eingreifender Rolle wäre.⁵⁴ Eine wichtige Rolle bei der tatsächlich umgesetzten Reformierung der k.k. Akademie der bildenden Künste spielte Graf von Thun, der eine umfassende Denkschrift zur Neugestaltung der Akademie verfasste.⁵⁵ Er vertrat die Ansicht der Akademie als reine Kunstschule und kritisierte unter anderem die Befreiung von Schulgeld und Militärdienst

⁵³ Siehe Kapitel: Zwei Kunstbildungsreisen nach Italien 1868 und 1869.

⁵⁴ Wagner 1967, S. 121-148.

⁵⁵ Wagner 1967, S. 138-148.

sowie die zahlreichen Preise.⁵⁶ Die diskutierten Vorschläge wurden mit Franz Thun als Referenten in den Angelegenheiten bildender Kunst von Kaiser Franz Josef I. mit 8. Oktober 1850 genehmigt.⁵⁷ Tautenhayns Eintritt in die Akademie im Oktober 1851 fiel genau in diese Zeit der Umbrüche. Die Elementarzeichnungsschule, die den Unterricht im Linearzeichnen als Vorstufe zum freien Handzeichnen umfasste, wurde mit Dezember 1850 genehmigt. Wagner hebt hervor, dass von den Modellen die nicht-antiken und nicht-mittelalterlichen ausgeschieden wurden und erwähnt auch das Auswendig-Zeichnen der bereits kopierten Originale.⁵⁸ Beide Punkte sind im Zusammenhang mit den erhaltenen Zeichnungen Tautenhayns von Bedeutung, da ihm an der Akademie das Streben nach der antiken Formensprache nahegelegt wurde. Belege für das „Auswendig-Zeichnen“ erhalten wird durch Tautenhayns Blätter, die er selbst als „Gedächtnis-Studien“ bezeichnete.⁵⁹

Nach ministerieller Verfügung erfolgte die Öffnung der Elementarzeichnungs- und Modellerschule mit Ausnahme des später zu organisierenden Nachmittagsunterrichtes im November 1851. Neben Geiger und Schulz wurde auch Franz Bauer, unter dem Tautenhayn nachweislich lernte, als Lehrkraft beschäftigt. Bauer war, zuerst abwechselnd mit Radnitzky, dann mit alleiniger Zuständigkeit, auch für das Modellieren im 1. Semester verantwortlich. Diese Elementar- und Vorbereitungsschulen dienten der künstlerischen Vorbildung, die für die darauffolgenden Meisterschulen Bedingung waren und bei einschlägigen Vorkenntnissen auch übersprungen werden konnten.⁶⁰ In den Meisterschulen fand die Spezialisierung auf ein bestimmtes Fach – Historienmalerei, Malerschulen und Modellstudium, Freihandzeichnen, Bildhauerschule (Franz Bauer), Kleinere Plastik, Ornamentik und Medailleurkunst (Karl Radnitzky), Landschafts-Malerschule, Kupferstecherschule, Architekturschule, Anatomie und Kunstgeschichte – statt.⁶¹

6.3. Natur- und Aktstudium an der k.k. Akademie der bildenden Künste

Da die akademische Lehre zu einem wesentlichen Teil auf dem an der Antike orientierten Aktstudium basierte, kam dem Studium nach der Natur eine große Bedeutung zu. Vermittelt wurde diese Orientierung anhand von Kupferstichen, Abgüssen (nach Antiken) und am

⁵⁶ Wagner 1967, S. 139-140.

⁵⁷ Wagner 1967, S.148.

⁵⁸ Wagner 1967, S. 151-152.

⁵⁹ Diese Fähigkeit des aus dem Gedächtnis Zeichnens war auch für die Herstellung von Porträts für Medaillen nützlich (Vgl. Conze-Medaille, Kat. Nr. 142) und war in Tautenhayns Jugend durch den Graveur Leskier angeregt worden. Dieser hatte ihn aufgefordert, den häufig vorüberfahrenden Kaiser genau zu betrachten und zu modellieren. Vgl. Broneder 1962, S. 2.

⁶⁰ Wagner 1967, S. 152-155.

⁶¹ Weiss 1865, S. 12.

lebenden Modell.⁶² Das Studium nach der Natur wurde als Vorbereitung für die Meisterklasse der Bildhauerei thematisiert. Für Tautenhayns Betätigungsfelder der Medailleurkunst und Bildhauerei kam der Zeichnung vorrangig eine werkvorbereitende Funktion zu. Die Zeichnung selbst wurde nicht als eigenständige Arbeit angesehen. Vor allem für Personendarstellungen, welche Tautenhayn später in allen Gattungen – Medaillen, Groß- und Kleinplastik – benötigen sollte, waren Kenntnisse der Anatomie wichtig. Diese Fähigkeiten wurden daher im Zuge des Studiums an der Akademie in verschiedenen Kursen geschult.

Mit 14 Jahren besuchte Tautenhayn ab Oktober 1851 zwei Semester lang die Elementarzeichnungsschule der Akademie.⁶³ Mit der Bezahlung des Schulgeldes am 10. November 1852, welches infolge der Reformen an der Akademie um 1850 eingeführt worden war,⁶⁴ begann er im Alter von 15 Jahren seine Ausbildung an der Elementarmodellierschule unter Karl Radnitzky. Diese frequentierte er durch Verlängerung seines Schulgeldes am 5. April ebenfalls für zwei Semester.⁶⁵ Hier zeichnete Tautenhayn nach Kupferstichen und Lithographien.⁶⁶ Radnitzky stand am Anfang des neuen Aufschwungs der Medaille unter der Regierung von Kaiser Franz Josef I. Nach seiner Lehrzeit am Hauptmünzamt kam Radnitzky 1850 als Lehrer für Modellieren und Bossieren an die Akademie. Hier wurde er 1853 Professor der kleinen Plastik, Ornamentik und Medailleurkunst an der Vorbereitungsschule der Akademie. Sowohl Tautenhayn als auch Anton Scharff, beide gelten als Hauptvertreter des Aufblühens der Wiener Medaille in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, lernten unter Radnitzky an der Akademie und wechselten dann zum k.k. Hauptmünzamt, wo sie unter Josef Daniel Böhm arbeiteten.⁶⁷ Seit Oktober 1853 war der nun 16-jährige Schüler der Vorbereitungsbildhauerschule unter Professor Franz Bauer, die er auch in den folgenden Winter- und Sommersemestern der Jahre 1853/54,⁶⁸ 1854/55,⁶⁹ 1855/56,⁷⁰ 1856/57,⁷¹

⁶² Prange 2015, S. 84.

⁶³ Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Katalog der Elementarzeichnungen und Modellierschule vom Studienjahre 1851/52, Bd. 66 (Tautenhayn Nr. 37).

⁶⁴ Wagner 1967, S. 150.

⁶⁵ Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Katalog der Elementarzeichnungen und Modellierschule vom Studienjahre 1852/53, Bd. 69 (Tautenhayn Nr. 58).

⁶⁶ Broneder 1962, S. 2.

⁶⁷ Schulz 1989, S. 195.

⁶⁸ Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Katalog [...], Bd. 70 (Tautenhayn Nr. 8).

⁶⁹ Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Katalog [...], Bd. 72 (Tautenhayn Nr. 8).

⁷⁰ Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Matrikel der im Studienjahre 1855/56 in den Meister- u. Vorbereitungsschulen für Meiler Bildhauer in der Architektur, Landschafts, Kupferstecher und Schule für kleinere Plastik aufgenommene Zöglinge, Bd. 73 (Tautenhayn Nr. 10 bzw. Nr. 6).

⁷¹ Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Matrikel im Studienjahre 1856/57 in den Meister- u. Vorbereitungsschulen für Meiler Bildhauer in der Architektur Landschafts, Kupferstecher u. Schule für kleinere Plastik aufgenommene Zöglinge, Bd. 74 (Tautenhayn Nr. 4 bzw. Nr. 3).

1857/58⁷² und 1858/59⁷³ besuchte. Franz Bauer (1798-1872), der von Walter Krause als Mentor fast aller Bildhauergrößen Wiens des letzten Jahrhundertviertels deklariert wurde, förderte an der Akademie zahlreiche junge Talente und kümmerte sich um die technische Ausbildung der Nachwuchskünstler. Er war offizieller Lehrer der Bildhauerei und Impulsgeber.⁷⁴

Als Schüler der Bildhauervorbereitungsschule erhielt Tautenhayn im Schuljahr 1854/1855 hinsichtlich Begabung, Fleiß, Fortschritt und tadelloser Sitten den ersten Preis und damit die Befreiung vom Militärdienst.⁷⁵ Im Alter von 21 Jahren beendete Tautenhayn seine Ausbildung unter Franz Bauer. Der Matrikelband von 1858/59 (Bd. 76) informiert uns, dass ihm am 12. August dieses Jahres ein Zeugnis für freies Handzeichnen ausgehändigt wurde, seine Frequentation wurde mit dem Prädikat „fleiß.[ig]“⁷⁶ beurteilt.

Die erworbenen Kenntnisse um die Anatomie des menschlichen Körpers und ihre Bedeutung für den Künstler vermittelte Tautenhayn durch seine spätere Berufung als Professor der Graveur- und Medaillenkunst an der Akademie (1881) weiter. In seinem um 1900 entstandenen Buch „Anatomie“ (Kat. Nr. 303), welches in der Bibliothek der Akademie der bildenden Künste aufbewahrt wird,⁷⁷ beschrieb Tautenhayn auf 22 handschriftlich in Kurrent verfassten Seiten die verschiedenen Muskeln des Körpers, ihre Bezeichnung, ihre Verortung, ihren Aufbau und ihre Funktion. Veranschaulicht wird diese Abhandlung durch zahlreiche Zeichnungen, welche die verschiedenen Muskeln vor Augen führen. Dargestellt sind einzelne Körperteile wie der Kopf im Profil und *en face* sowie verschiedene Details wie Augen, Nase, Ohren und Mund in unterschiedlichen Ansichten. Weitere Zeichnungen beziehen sich auf die Nackenmuskulatur, den Torso, sowie Arme und Beine. (Abb. 38-40) In dieser einschlägigen Fachliteratur stellte Tautenhayn nur ein einziges Mal den Bezug zur Kunst her: „Der Kehlkopf. (*Larynx*) ist für den Künstler sehr wichtig, da seine Formen stetig, u. manchmahl sehr bestimmt durch die Haut sichtbar sind.“⁷⁸ Ein Indiz, dass dieses Buch für das künstlerische Studium der Anatomie und der Natur verwendet wurde, liegt in Zeichnungen

⁷² Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Matrikel der im Studienjahre 1857/58 in den Meister- u. Vorbereitungsschulen für Maler, Bildhauer in der Architektur Landschafts, Kupferstecher u. Schule für kleinere Plastik aufgenommenen Zöglinge, Bd. 75 (Tautenhayn Nr. 18).

⁷³ Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Matrikel der Studienjahre 1858/59 in den Meister- u. Vorbereitungsschulen für Maler, Bildhauer in der Architektur Landschafts, Kupferstecher u. Schule für kleinere Plastik aufgenommenen Zöglinge, Bd. 76 (Tautenhayn Nr. 25 bzw. Nr. 18).

⁷⁴ Krause 1980, S. 27 und S. 29.

⁷⁵ Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 313 ex 1855. – Domanig 1905, S. 7.

⁷⁶ Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Matrikel der Studienjahre 1858/59 in den Meister- u. Vorbereitungsschulen für Maler, Bildhauer in der Architektur Landschafts, Kupferstecher u. Schule für kleinere Plastik aufgenommenen Zöglinge, Bd. 76, S. 37.

⁷⁷ Laut Mitarbeiterauskunft vom 10. September 2014 wurde das Buch um 1948 in die Bibliothek [bzw. den Katalog] der Akademie der bildenden Künste aufgenommen.

⁷⁸ Tautenhayn 1900, S. 12.

auf der Rückseite dreier Blätter vor. Auf Seite 20 sind zwei Totenköpfe, einer *en face*, einer im Profil nach links sowie Beinstellungen schematisch wiedergegeben. (Abb. 40) Auf der darauffolgenden Rückseite ist wieder ein Totenkopf *en face* dargestellt sowie eine Kopfskizze in Dreiviertelansicht. Die Rückseite des letzten Blattes zeigt eine Gruppe mit einer männlichen sitzenden und einer weiblichen Figur. Bei allen Zufügungen handelt es sich um Bleistiftskizzen. Entstehungszeitraum und Autorschaft können nicht eruiert werden.

6.3.1. Aktstudien

Obwohl Tautenhayn bereits 1851 in die Akademie eintrat und in der Elementarzeichenschule seine Ausbildung begann, sind die ersten Zeichnungen aus seiner Akademiezeit erst aus dem Jahre 1855 erhalten. Es handelt sich um eine Antikenkopie (Kat. Nr. 1) und eine Christusdarstellung (Kat. Nr. 2). Die ersten Aktstudien sind datiert mit 1856. Alle überlieferten Aktstudien wurden mit Bleistift ausgeführt und zeigen männliche Modelle. Mit Ausnahme zweier Blätter aus der Albertina werden sie im Kupferstichkabinett der Akademie der bildenden Künste Wien im Karton 31/109 aufbewahrt. Die Armstudie von 1858 (Kat. Nr. 26) ist die einzige vorhandene Detailstudie. Tautenhayn zeigt die Aktmodelle grundsätzlich ganzfigurig und blattfüllend.

Die Aktstudie „Stehender Jüngling auf einen Stock gestützt, rechte Hand an der Hüfte, an einem Baum gelehnt; links: Draperie“⁷⁹ zeigt einen stehenden Jüngling (Kat. Nr. 33). Es handelt sich um das gleiche „Tag-Modell“ welches Tautenhayn auch in der Zeichnung Inv. Nr. HZ 26819 f (Akademie der bildenden Künste Wien, Kupferstichkabinett) darstellte. (Abb. 41, Kat. Nr. 32) Das Blatt ist bezeichnet mit „Tag=Modell Jos. Tautenhayn“. Diese Zeichnung ist nicht datiert, entstand jedoch aufgrund der Art der Darstellung sicher in den Akademie Jahren zwischen 1855 und 1859.

Der stehende Jüngling (Abb. 42, Kat. Nr. 33) lehnt mit überkreuzten Beinen an einer Wand und einer Art Vorsprung, der durch eine Draperie verhüllt ist und wendet sich in einer leichten Drehung, beinahe frontal, dem Betrachter zu. Er stützt seinen Arm mit dem rechten Handrücken an der Hüfte ab, sodass seine Hand nach hinten zeigt und durch die Verkürzung nur vier Finger zu sehen sind. Den rechten Arm gebeugt, lehnt er mit seiner Hand auf einem Stock. Dieser endet gekrümmt und ist nur in seinen Umrissen wiedergegeben. Es handelt sich um den gleichen Stock, der bereits bei anderen Aktsitzungen als Requisite diente (Albertina Inv. Nr. 30408, Kat. Nr. 17, Akademie der bildenden Künste, Kupferstichkabinett HZ 26819 f 31/109 Kat. Nr. 32 sowie HZ 26819 k 31/109, Kat. Nr. 36). Der Kopf des Jünglings ist in

⁷⁹ Bezeichnung des Inventars der Albertina, Inv. Nr. 30409.

Dreiviertelansicht leicht nach vorne geneigt. Er lehnt mit geschlossenen Augen auf dem Stock, die linke Wange berührt den Handrücken.

Die Umrisse sind zum Teil durch kräftige Striche verbildlicht, vor allem an der rechten Körperseite des Dargestellten. Die Modellierung des Körpers geschieht durch feine Striche und Schraffuren, die vor allem auf Höhe der Knie und an der Wand rechts des Oberkörpers in Kontrast zum dunklen, beinahe ausgemalten Hintergrund tritt. Besonderes Augenmerk legte der Künstler auf die Gestaltung des Oberkörpers. (Abb. 43) Die einzelnen Muskeln des Torsos werden ebenso herausgearbeitet und akzentuiert wie das – vom Betrachter aus – linke Schultergelenk. Auch die Partie von Hals und Schlüsselbeinen sowie das Gesicht wurden sorgfältig modelliert. In anderen Bereichen, wie dem Schatten seiner linken Schulter sowie dem durch das linke über Kreuz gestellte Bein hervorgerufenen Schatten am rechten unteren Bein scheinen summarisch ausgemalt. (Abb. 44) Entgegen der detaillierteren Ausführung des Jünglings ist die Wand im Hintergrund mit langen Strichen angedeutet. Die Draperie links existiert lediglich durch die Anlage weniger Striche und erfuhr keine weitergehende Modellierung. Dieses Phänomen lässt sich bei allen Aktstudien Tautenhayns beobachten. Sein Fokus liegt gänzlich auf dem Aktmodell. Requisiten oder architektonische Bestandteile der Umgebung erfahren nur rudimentärste Andeutung. Diese Zeichnung steht Modellstudien der Lukasbrüder aus dem frühen 19. Jahrhundert nahe. Peter Prange zufolge bevorzugten sie, in Abwendung vom akademischen Ideal, jüngere Männer von zarterem Körperbau für ihre Studien. Auch der „verinnerlichte Blick“, der den Idealvorstellungen der Lukasbrüder entsprach, stimmt mit Tautenhayns Ausführung überein.⁸⁰

Entgegen dieser ruhenden lässigen Pose des Jünglings ist ein Großteil der Aktmodelle in Bewegung oder komplexen Körperdrehungen wiedergegeben. Das Blatt mit der Inv. Nr. HZ 26819 g 31/109 (Akademie der bildenden Künste, Kupferstichkabinett, Kat. Nr. 34), welches „nach der Natur gezeichnet“ wurde, verdeutlicht die Herangehensweise Tautenhayns. (Abb. 45) Dargestellt ist ein muskulöser Mann in Schrittstellung, dessen rechter Fuß den linken Blattrand überschneidet, die Bewegungsrichtung führt nach rechts. Der mit gekrümmtem Oberkörper und gesenktem Kopf nach rechts strebende Mann trägt einen Gegenstand über der Schulter. Die gebeugte Haltung sowie die Art des Tragens und der entschlossene Blick suggerieren dessen Gewicht. Die Identifizierung des Gegenstandes ist nicht möglich, da nur das Ende des Griffes zu sehen ist. Um das Greifen des Stiels in Verbindung mit dem Tragen

⁸⁰ Prange 2015, S. 84. Eine Abbildung zum Vergleich ist bei Prange S. 88, Abb. 18 abgebildet. Das Blatt stammt von Franz Pförr (Der Knabe Xaverio, um 1810) und zeigt den Jüngling mit überkreuzten Beinen an einem Vorsprung lehnd.

auf der Schulter schlüssig darzustellen, musste Tautenhayn den rechten Arm des Modells in einer komplexen Verkürzung wiedergeben, was ihm gut gelangt, jedoch nur in Grundzügen ausgedrückt wurde. Tautenhayn ging bei der Anlage der Zeichnung vom Umriss aus. Überzeichnungen und Radierungen bei der Beinstellung sowie eine senkrechte Hilfslinie zeigen, dass er zuallererst die Proportionen, die Haltung und die Andeutung wichtiger Gelenke und Muskeln ausführte. Entsprechend diesem Grundgerüst seinen Vorstellungen wurden die einzelnen Körperpartien plastisch durchgebildet. Besonderes Augenmerk legte Tautenhayn dabei häufig auf den Torso. Im Fall des Lasten tragenden Mannes sind Bauchmuskulatur und Hautfalten genauestens mit Kreuzschraffuren definiert. (Abb. 46) Die übergangsartige Verdichtung dieser Schraffur zu dunkleren Partien suggeriert die Beleuchtung/Belichtung des Oberkörpers, welche auch im Gesicht zu finden ist. Hier werden durch zum Teil klar abgegrenzte Bereiche stark belichtete Flächen – beispielsweise an der Nase – betont. Die Andeutung der Rippen, welche durch das Heben der Arme deutlich hervortreten, ist mit sehr feinen Strichen verbildlicht.

Als Beispiel für die sehr feine Modellierung des gesamten Körpers kann die Aktstudie eines sitzenden Mannes – aufbewahrt in der Akademie (HZ 26819 I 31/109, Kat. Nr. 21) – genannt werden. (Abb. 47) Die ins Jahr 1857 datierte Zeichnung zeigt den auf einem Quader sitzenden jungen Mann in ruhiger Pose und leicht gedrehter Haltung, wie er sich mit seinen Händen auf seiner Sitzgelegenheit abstützt. Wieder ist Tautenhayns Zugang klar ersichtlich in den vorhandenen Umrisslinien, die am rechten Oberschenkel und der rechten Schulter des Modells gut zu sehen sind, der besonders akkuraten Ausformulierung der Gelenke und Muskelpartien, vor allem am Knie und am Torso, sowie der Betonung von Licht- und Schattenpartien. Letztere stechen bei dem abgewinkelten und etwas zurückgestellten rechten Bein besonders kontrastreich ins Auge. Tautenhayn stellte die Durchbildung der Lichtverhältnisse in dieser Zeichnung sehr schlüssig dar und suggerierte die Position einer Lichtquelle von links oben. Obwohl in dieser Zeichnung dem gesamten Körper die gleiche Aufmerksamkeit zukommt ist es wieder der Torso, der durch seine vorgewölbten Muskelpartien und Sehnen eine besonders feine Schraffur aufweist. Der verschattete linke Oberarm zeigt in der Detailansicht wenig plastische Qualitäten und der Übergang dieses stark verschatteten Bereichs zum Unterarm und der Hand ist eine zum Teil lineare Abgrenzung und kann als rudimentäre Schraffur bezeichnet werden. Abgesehen von einer leichten Oberflächenschraffur und dem klar definierten Schatten des Körpers ist der Sitzblock wieder als unbedeutendes Requisite von der plastischen Modellierung ausgenommen.

6.3.2. Gedächtnisstudien und religiöse Bildthemen

Zu den ersten erhaltenen Zeichnungen Tautenhayns zählt eine Christusdarstellung (Kat. Nr. 2), die am Blatt rechts unten beschriftet ist mit: „*Gedächtniss=Probe 2. Semester 1855 v. Jos Tautenhayn.*“ Von diesen Gedächtnisproben gibt es vier Zeichnungen, Christusdarstellungen, die gemeinsam mit einer Mariendarstellung zu einer Gruppe von Zeichnungen mit den Inventarnummern HZ 26816 a bis e gehören. Sie entstanden in den Jahre 1855 bis 1857 und sind alle datiert und signiert.

Die ersten beiden Christusdarstellungen (HZ 26816 a (Kat. Nr. 23) und b (Kat. Nr. 2)) sind fast ident. (Abb. 48-49) Wiedergegeben ist ein stehender Christus mit schulterlangen Haaren, in ein langes Kleid gehüllt, der mit seiner rechten Hand eine zeigende Geste ausführt. Mit seiner Linken rafft er die Gewandmassen seines Mantels. Die auf den ersten Blick vollkommen ident erscheinenden Darstellungen unterscheiden sich nur in der Intensität der hell-dunkel Bearbeitung, dem Faltenwurf sowie im Blick und der Mundöffnung. Die dritte „Gedächtnisprobe“ (HZ 26816 c, Kat. Nr. 9) zeigt ebenfalls einen in Toga ähnliche Kleidung gehüllten bärtigen Christus, der beide Arme einladend öffnet. (Abb. 50) Ähnlich diesen Christusdarstellungen ist die Ausführung der Maria (HZ 26816 e, Kat. Nr. 24), (Abb. 51) die sich mit Schleier und gefalteten Händen in Schrittstellung nach rechts wendet und mit gesenktem Kopf betet. Die letzte Christusdarstellung dieser Gruppe zeigt den mit einem Lententuch bedeckten Christus an der Geißelsäule (HZ 26816 d, Kat. Nr. 10). (Abb. 52) Alle genannten Christusdarstellungen wurden, wie die Bezeichnung „Gedächtnisprobe“ verdeutlicht, aus der Erinnerung gezeichnet. Die Madonna entspricht demselben Schema.

Die restlichen biblischen Darstellungen mit Ausnahme jener des barmherzigen Samariters stammen aus dem Buch Genesis. Sie zeigen die Erschaffung Adams, Kain und Abel sowie Ereignisse um Abraham und Isaak, Jakob und Rebekka sowie Josef. Die Zeichnungen datieren nicht in der Reihenfolge ihres inhaltlichen Auftretens im Buch Genesis.

Am Anfang der Geschichte steht die Erschaffung Adams (Gen 1,26-29 und 2,15-25). (Abb. 53, Kat. Nr. 12) Die Zeichnung zeigt Adam, der mit geschlossenen Augen auf einem Felsen liegt. Die Hand Gottes in den Wolken verdeutlicht seinen Ursprung. Entgegen der Behandlung der Requisiten bei den Aktstudien bemühte sich Tautenhayn diesmal um die plastische Modellierung des Felsen. Die Zeichnung datiert mit 1. Juli. Durch die abgeschnittene lünettenhafte Rahmung der Zeichnung wissen wir, dass das Blatt später beschnitten wurde, dabei ging die letzte Ziffer der Jahreszahl verloren. Die in den 1850er

Jahren entstandene Zeichnung ist entsprechend der thematisch zugehörigen Entwürfe zwischen 1856 und 1857 zu verorten.

Das mit 2. Juni 1856 datierte Blatt ist die früheste dieser Zeichnungen, sie zeigt Kain und Abel in einem lünettenartig definierten Feld. (Abb. 54, Kat. Nr. 11) Die Brüder sind um einen zentral platzierten Felsen mit einem im Feuer liegenden Schaf gruppiert. Dieses ist Abel als Schafhirte zuzuordnen. Der linke, rückenansichtig gezeigte Mann im Lendenschurz ist durch seine kräftige Statur und das Getreidebündel als Ackerbauer Kain identifizierbar. Hinter seinem Rücken hält er eine Art Schaufel, mit der er Abel, der sich mit anbetendem Blick gen Himmel wendet, erschlagen wird (Gen 4,1-16).

Abrahams Opfer (Gen 22,1-19), datiert mit 1. Dezember 1856, zeigt eine zweigeteilte Komposition in einer Lünette. (Abb. 55, Kat. Nr. 13) In der rechten Bildhälfte steht Abraham. Er ist als alter Mann mit Bart und langem Gewand gezeigt, wie er mit seiner Linken seinem nackten, auf einem Felsen errichteten Scheiterhaufen knienden Sohn Isaak, die Augen verdeckt. Sein rechter Arm, der den Dolch umklammert, ist erhoben und bereit auf sein Opfer niederzufahren. Aufgehalten wird er durch den Engel, dessen Arm Abrahams Hand genau in der Mitte der Komposition kreuzt. Mit seiner Rechten verweist der Engel auf das Opferlamm, das am linken Bildrand unschuldig an einer Pflanze knabbert.

Thematisch davor ist die Vertreibung der Hagar (Gen 21,9-21) vom 1. Mai 1857 (Kat. Nr. 15). Hagar war die Magd von Sara, Abrahams Frau. Da diese keine Kinder gebären konnte, zeugte Abraham mit der ägyptischen Magd einen Sohn, Ismael. Durch seinen Bund mit Gott gebar Sara jedoch Isaak, der sein Erbe werden sollte. Als Sara Abraham bat Hagar und Ismael zu verstoßen, gab Abraham Hagar Brot und Wasser und entließ sie in die Wüste. Dargestellt ist die Szene des Aufbruchs, die Tautenhayn diesmal in ein fünfeckiges Feld setzte. (Abb. 56) Abraham tritt aus der angedeuteten Hütte und schickt Hagar und seinen Erstgeborenen mit einer auffordernden Geste los. Seine Linke liegt auf der Unterseite von Hagars Rucksack und verweist auf den Proviant von Abraham. Die in Rückenansicht wiedergegebenen Verstoßenen verdeutlichen den widerwilligen Abschied. Hagars Kopf ist gebeugt, mit ihrem rechten Arm zieht sie Ismael mit, der seinen Kopf zurück wendet.

Mit dem Ziel für Isaak eine Frau zu finden schickte Abraham einen Diener aus, dieser sollte eine Frau aus der Heimat und Verwandtschaft Abrahams finden (Gen 24,1-67, Kat. Nr. 29). Der Knecht zog mit zehn Kamelen in die Stadt Nahors und schloss einen Pakt mit Gott. Am Brunnen vor der Stadt wartete er bis die Töchter der Stadtherren zum Wasserschöpfen kämen. Jene Frau, die den Knecht von ihrem Krug zu trinken geben würde und auch bereit wäre, für die zehn Kamele Wasser zu schöpfen, sollte die Frau Isaaks werden. Der Knecht fragte

Rebekka, die Enkelin von Abrahams Bruder, nach Wasser und tatsächlich gab sie ihm und den Kamelen zu trinken und wurde Isaaks Frau. Dargestellt ist die Szene am Brunnen, als eine Gruppe von jungen Frauen zum Wasserschöpfen kommt. (Abb. 57) Die fünf Frauen sind um den Brunnen gruppiert, eine von ihnen leert Wasser in einen Trog, vor dem ein Mann von hinten zu sehen ist. Er trägt einen Hirtenstab, neben ihm stehen zwei Schafe. Welche dieser Frauen als Rebekka identifiziert werden kann ist nicht eindeutig. Vielleicht ist es die junge Frau, die das Wasser in den Trog leert, jene links von ihr wird von einem Schaf begleitet und trägt ebenfalls einen Hirtenstock, sie deutet einladend auf den Trog. Ebenfalls prominent im Bild ist die Frau, die mit ihrem Krug hinter dem Brunnen steht und den Mann direkt anblickt. Am 1. März 1857 vollendete Tautenhayn die Szene von Isaak der Jakob segnet (Gen 27,1-40, Kat. Nr. 14). Die drei Protagonisten sind wieder in eine – leicht spitz zulaufende – Lünette integriert. (Abb. 58) Auf einer Bettstatt an das hohe Betthaupt lehnend sitzt der gealterte Isaak mit zum Segensgestus erhobener Hand, während seine Rechte auf dem Haupt des niedergesunkenen Jakobs ruht. Isaak hatte seinem Ältesten, Esau, aufgetragen vor der Segnung Wild zu jagen und zuzubereiten. Rebekka hörte dieses Ansinnen und befahl ihrem jüngeren Sohn Jakob zwei Ziegenböckchen zu bringen, daraus bereitete sie ein Mahl und gab es ihrem Sohn. Dieser trat in Esaus Kleidern seinem blinden Vater gegenüber. Jakob täuschte durch das Tragen eines Felles vor, sein älterer und behaarter Bruder zu sein, dem als Erstgeborener dieser Segen gebührte. Rebekka, die am Fuß des Lagers steht, hält ein Tablett mit Krug und hat ihre Linke abwehrend erhoben. Ihr Blick nach rechts, weg von der Hauptszene, kündigt Esaus Rückkehr und den weiteren Verlauf des Geschehens an.

Inhaltlich fortgesetzt wird die Geschichte mit dem letzten Blatt dieser Serie, in welchem Josef von seinen Brüdern verkauft wird (Gen 37,1-36). (Abb. 59, Kat. Nr. 75) Diese Zeichnung ist undatiert und wird im Inventar des Kupferstichkabinetts mit der Jahreszahl 1868 bezeichnet. Sie ähnelt der thematisch identen Darstellung eines Freskos von Johann Friedrich Overbeck, welches heute in der Alten Nationalgalerie in Berlin aufbewahrt wird. (Abb. 60) Die Darstellung ist keine getreue Kopie Overbecks, dennoch sind einige Ähnlichkeiten frappant. Die Wiedergabe des midianitischen Kaufmannes, der den Brüdern das Geld übergibt, ist in dieser Form ohne Kenntnis von Overbecks Fresko nicht möglich. Die Stellung der Figuren dieser Hauptgruppe, wo die Geldübergabe an die Brüder Josefs stattfindet und dieser von einem Ismaeliter fortgeführt wird, ist eindeutig Overbeck nachempfunden. Details, wie die Stellung des Kaufmannes, der sich bei Tautenhayn frontal dem Betrachter präsentiert oder die Geste desselben an Josefs Arm, divergieren von Overbecks Darstellung ebenso, wie die Gesichter und Attribute der Brüder. Der in Tautenhayns gespiegelter Zeichnung links

stehende Jüngling ist bei Overbeck in edle Gewänder gehüllt als Diener einer Dame ausgezeichnet und wurde von Tautenhayn in einen Sklaven mit hinter dem Rücken gefesselten Händen verwandelt. Es existieren weitere undatierte Detailstudien nach Overbecks Verkaufsszene. Im Inventar der Akademie werden sie ebenfalls dem Jahr 1868 zugeordnet. Da sie Overbecks Fresko nahezu ident wiedergeben, könnte es sich um Gedächtnisstudien oder Kopien einer Reproduktion handeln. Overbecks Werk war durch zahlreiche Stiche weit verbreitet. Wir haben keine Informationen, wann Tautenhayn mit Werken Overbecks in Berührung kam. Fest steht, dass er Blätter des Künstlers bei der deutschen allgemeinen und historischen Kunstausstellung 1858 in München gesehen hat (siehe unten). Die Studien nach Overbeck – sofern sie alle im selben Zeitraum entstanden – datieren meines Erachtens weitgehend in die erste Italienreise 1868 als Tautenhayn vermutlich über Rom bis Neapel reiste.

Die letzte christliche Darstellung, die in diesem Kapitel erwähnt werden soll, ist jene des barmherzigen Samariters. (Abb. 61, Kat. Nr. 22) Die 1857 datierte und signierte Zeichnung zeigt den in lange Kleider gehüllten Samariter neben seinem Esel schreitend. Er stützt einen erschöpften, beinahe unbekleideten Mann, der vom Esel getragen wird. Die Männer wirken im Gegensatz zum Esel überdimensional. Die Ausführung betreffend betonte Tautenhayn besonders die Kontur und fügte nur wenige leichte Schraffuren ein.

6.3.3. Antikenkopien

6.3.3.1. Die Gipssammlung der k.k. Akademie der bildenden Künste in Wien

Ein für die Ausbildung wichtiges Instrument stellte die Gipssammlung dar. Sie gehörte in der Mitte des 19. Jahrhunderts zur Ausstattung der meisten Universitäten und Akademien. Besonders weit verbreitet waren Abgüsse klassischer Bildwerke der Antike, sodass antike Vorbilder weithin verfügbar waren und gemeinhin als Lehrmaterial verwendet wurden. Zu den am häufigsten auftretenden Antikenkopien zählten Herkules Farnese, Apollo von Belvedere oder die Venus Medici. Die Glyptothek der Akademie der bildenden Künste in Wien nahm ihre Anfänge unter Peter Strudel im 17. Jahrhundert. Ab 1786 erhielt sie einen festen Standort im St.-Anna-Gebäude, dem damaligen Quartier der Akademie. Über die Jahre wurde die Gipssammlung ständig erweitert, die Abgüsse gelangten durch Gipsgießereien, Former, Nachlässe oder Tauschgeschäfte in den Besitz der Akademie. Durch letztere Erwerbungsform konnte 1839 ein Abguss des berühmten Amazonensarkophags in die

Glyptothek eingegliedert werden.⁸¹ Die Akademie besaß außerdem eigene Gussformen und konnte so einige Abgüsse zum Verkauf anbieten.⁸² Als 1851 der Umfang einer rein pädagogischen Sammlung überschritten war – alleine von den griechischen und römischen Antiken existierten rund 600 Abgüsse – schlug die Geburtsstunde des Gipsmuseums in Wien. Die Gipse wurden am 18. November 1863 der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Intention war es, die geschichtliche Entwicklung der Plastik in Abgüssen vor Augen zu führen und Geschmack und Kunstverständnis des Publikums zu heben.⁸³ Parallel zur Sammlung der Akademie entstand eine zweite Sammlung, die, abgespalten von der akademischen, in den Räumlichkeiten der Archäologie aufgebaut wurde. Alexander Conze, von dem Tautenhayn 1877 eine Medaille fertigte (Kat. Nr. 142), besetzte die erste Lehrkanzel für Archäologie an der Universität und spielte eine wichtige Rolle in der Entstehung dieser zweiten Gipssammlung 1869. Öffentlich zugänglich war sie nicht.⁸⁴ Die dritte Gipssammlung Wiens resultierte aus Bemühungen von Rudolf von Eitelberger und wurde im Österreichischen Museum für Kunst und Industrie realisiert.⁸⁵

Die Pläne des neuen Gebäudes der Akademie der bildenden Künste von Theophil Hansen berücksichtigten eine Präsentation der Sammlung in der Mittelachse. Zur Planung dieser historischen Ausstellung, die am 31. Jänner 1878 neu eröffnete, wurde im Jahr 1877 eine Ausstellungskommission einberufen, an der auch Josef Tautenhayn mitwirkte. Die Aula beherbergte in beinahe sakraler Inszenierung die wertvollsten Skulpturen der klassischen Antike.⁸⁶ (Abb. 62-63)

Gleichzeitig mit der Vermehrung antiker Abgüsse wurde auch die Sammlung von Abgüssen zeitgenössischer Objekte vorangetrieben.⁸⁷ Aufgrund des steten Wachstums der Sammlung breitete sich diese schließlich auf das gesamte Akademiegebäude aus, dies war dem Erhaltungszustand der Stücke abträglich.⁸⁸ Ab 1900 verlor die Glyptothek langsam an Bedeutung. Die Schließung des Gipsmuseums erfolgte am 10. April 1935.⁸⁹

⁸¹ Domanig 2014, S. 75-76. – Domanig 2011, S. 77. – Bauer 2012, S. 279.

⁸² Domanig 2014, S. 80. – Domanig 2011, S. 75-76.

⁸³ Domanig 2014, S. 76-77 und S. 86-87. – Bauer 2012, S. 279.

⁸⁴ Domanig 2014, S. 77-78. – Schreiter 2012, S. 28. – Bauer 2012, S. 280 und S. 287.

⁸⁵ Domanig 2014, S. 78. – Bauer 2012, S. 274.

⁸⁶ Domanig 2014, S. 79 und S. 83-84. – Für einen Rundgang durch die Plastische Sammlung an der Akademie Vgl. Bauer 2012, S. 282-284.

⁸⁷ Domanig 2011, S. 81.

⁸⁸ Domanig 2014, S. 88.

⁸⁹ Domanig 2014, S. 89 und S. 92.

6.3.3.2. Zeichnungen nach Antiken

Im 19. Jahrhundert galten das Zeichnen nach Abgüssen und die Nachbildung antiker Bildhauerkunst als unerlässlich für die künstlerische Ausbildung.⁹⁰ Dementsprechend sind auch von Tautenhayn Zeichnungen nach Antiken erhalten. Die Frage, welche Objekte der Künstler an einem bestimmten Ort zu einer bestimmten Zeit gesehen haben könnte, erübrigt sich durch ihre Verbreitung in Form von Gipsabgüssen.⁹¹

Aus der Studienzeit Tautenhayns an der Akademie sind zwei Antikenkopien erhalten. Bezeichnend für die Bedeutung der Anfertigung von Antikenkopien ist, dass die früheste von Tautenhayn erhaltene Zeichnung eine solche Kopie darstellt. Sie entstand – wie wir der Blattbeschriftung entnehmen können – im 1. Semester des Jahres 1855 an der Akademie. (Abb. 64-65) Dargestellt ist Herkules Farnese (Kat. Nr. 1), ein besonders häufig kopiertes Objekt. Mit der Neuauftellung der Akademie im Gipsmuseum am Schillerplatz 1878 wurde der Herkules Farnese mit den wichtigsten Antiken in der Aula des Mittelbaues aufgestellt. (Abb. 62-63) Tautenhayn kopierte diesen Abguss sehr gewissenhaft und gab den gesamten Aufbau, inklusive Sockel und dem Felsen, auf den der nackte Held sich mit Keule und Löwenfell stützt, wieder. Der ganze Körper inklusive der Requisiten erfuhr eine sehr genaue Wiedergabe. Die definierten Bauchmuskeln sind durch besonders feine Modellierung ausgezeichnet, der Akademiezögling deutete hier sogar hervortretende Adern an, die auch beim Original vorhanden sind.

Die Kopie des Kopfes „Zeus von Otricoli“ (Kat. Nr. 3) entstand ein Jahr später, 1856, als der Schüler ebenfalls die Bildhauervorbereitungsschule unter Franz Bauer besuchte. (Abb. 66-67) Der originale Kolossalkopf befindet sich seit 1783 in der Sala Rotonda im Vatikan. Ursprünglich war der heute an der Brust abgeschnittene, auf einem Sockel präsentierte Kopf Teil einer thronenden Zeusstatue mit Zepter. Wie Bettina Hagen erläutert, handelt es sich um eine späthellenistische Umformung nach einer Statue des Bryaxis aus dem vierten Jahrhundert v. Chr. Der Abguss nach dem griechischen Original besteht aus Gips und hat eine Höhe von 81 Zentimeter.⁹² Wie von Tautenhayns Zeichnungen bereits bekannt, deutet er die gesamte Plastik in feinen Umrisslinien an. Der untere Abschluss entzog sich seinem Interesse. Fokussiert auf das Gesicht von Zeus finden wir hier feine Schraffuren und sanfte Übergänge im Schattenverlauf. Dominiert wird der Kopf von dem prächtigen Bart des Gottes, den Tautenhayn mit besonderer Sorgfalt bearbeitete. Die Locken sind in genauestem Detailstudium der Statue entnommen und auch der skulpturale Eindruck und das harte

⁹⁰ Fleischer 2011, S. 10.

⁹¹ Schreiter 2012, S. 26.

⁹² Trnek 2006, gm/gr 66.

Material aus dem die Locken herausgearbeitet wurden, kommen meiner Meinung nach in Tautenhayns Zeichnung sehr gut zur Geltung.

7. Reise nach Tirol und München 1858

In diese Studienzeit an der Akademie der bildenden Künste fallen zwei Reisen, die Tautenhayn einerseits 1858 nach Tirol und München sowie andererseits, nach Abschluss seiner Ausbildung, 1859 nach Dresden unternahm. Über Tautenhayns Reise nach Tirol und München ist wenig bekannt. Domanig gibt an, dass Tautenhayn gemeinsam mit Karl Kundmann, Franz Erler und Eisenbach unterwegs gewesen war und in München damals eine internationale Kunstausstellung stattgefunden hat.⁹³ Dabei handelte es sich höchstwahrscheinlich um die *„Deutsche allgemeine und historische Kunstausstellung“*, die am 22. Juli 1858 im Münchner Glaspalast eröffnete – dieser Zeitpunkt gilt gleichzeitig als Anhaltspunkt für eine zeitliche Einordnung dieser Reise. Die Kunstausstellung stellte Christian Scholl zufolge eine Gesamtschau der Kunst in Deutschland dar, und zwar von 1800 bis zur Gegenwart, also 1858, wobei die Gattung der Malerei besonders reich vertreten war. Aber auch Skulpturen und Architekturzeichnungen wurden gezeigt.⁹⁴ Wenn nicht bereits durch Stiche oder andere Kopien geschehen, könnte Tautenhayn hier erstmals mit Werken von Friedrich Overbeck in Berührung gekommen sein. Der Katalog *„Vorläufiger Catalog zur deutschen allgemeinen und historischen Kunstausstellung in München“* von 1858 nennt mehrere Werke Overbecks. Der Katalog listet in der „Loge der Kreuzigung mit den Wänden V & VI“ 40 Zeichnungen von Overbeck in Rom zu den Evangelien und eine Darstellung des Franz von Assisi. Von Samuel Amsler wurde der „Triumph der Religion in den Künsten“ nach Overbeck präsentiert.⁹⁵ Während von dieser Reise zwei Zeichnungen in Tirol entstanden – sie zeigen eine Skulptur der heiligen Kunigunde (Kat. Nr. 27) sowie die „vier Jahreszeiten“ (Kat. Nr. 28) (Abb. 68-69) – wissen wir von keinen zeichnerischen Zeugnissen aus seiner Zeit in München.

8. Reise nach Dresden 1859 – Das Atelier von Ernst Julius Hähnel

„Aus diesen Dresdener Ateliers gingen drei österreichische Künstler hervor, welche jetzt [1879] in Wien eine bedeutende Stellung einnehmen; der jetzige Professor an der Akademie,

⁹³ Domanig 1905, S. 12.

⁹⁴ Scholl 2012, S. 359-360.

⁹⁵ Kat. Ausst. München 1858, S. 45.

Kundmann, der Bildhauer Johannes Benk und der Hofmedailleur Tautenhayn.“⁹⁶ Mit diesen Worten verortet Rudolf Eitelberger von Edelberg Josef Tautenhayn ganz selbstverständlich als Künstler, der in Dresden, namentlich unter Ernst Julius Hähnel (1811-1891), sein Handwerk lernte. Ob dies jedoch tatsächlich der Fall war muss kritisch betrachtet werden. Karl Domanig zeichnet ein anderes Bild dieses Dresden-Aufenthaltes. Ihm zufolge reiste Tautenhayn 1859 gemeinsam mit seinem Freund Karl Kundmann nach Dresden, um sich im Atelier von Ernst Julius Hähnel in der Großplastik ausbilden zu lassen.⁹⁷ Die Orientierung nach Dresden war in dieser Zeit üblich, die Stadt galt damals als Zentrum für die Entwicklung der Plastik. Ernst Julius Hähnel spielte als Kopf der Dresdner Bildhauerschule eine dementsprechend große Rolle. Hähnel war ein gefeierter Künstler, der stilistisch gesehen Anklänge an das Ideal der Antike erkennen ließ, dies entsprach – wie wir anhand Tautenhayns späteren Plastiken nachvollziehen können – auch Tautenhayns Neigungen. In der Zeit der Ringstraßenbebauung galt Ernst Julius Hähnel als beherrschender Bildhauer im deutschen Raum.⁹⁸ In Dresden angekommen mussten die beiden jungen Künstler jedoch feststellen, dass kein Platz im Atelier des Meisters frei war.⁹⁹ Das Kunstakademiegebäude in Dresden verfügte während verschiedener Zeiträume über unterschiedlich viele Räumlichkeiten. Das akademische Bildhaueratelier Hähnels mit fünf Ateliers und Sammlungsräumen wurde erst 1860 am Gartengrundstück der Akademie (Ammonstraße 5) erbaut.¹⁰⁰ Die Platzverhältnisse, die die beiden angehenden Künstler aus Wien vorfanden, waren vermutlich von wesentlich geringerem Ausmaß. Kundmann beschloss dennoch zu bleiben und es dauerte Monate bis er Aufnahme in Hähnels Atelier fand. Tautenhayn hingegen zog es wieder nach Wien.¹⁰¹ In welchem Zeitraum Tautenhayn 1859 in Dresden war ist nicht bekannt. Fest steht, dass er als Bildhauer und nicht Medailleur tätig sein wollte,¹⁰² was sich auch in seiner Tätigkeit im Atelier von Professor Caesar widerspiegelt, unter dessen Leitung Kundmann und er künstlerische Aufträge ausführen durften. Einen ähnlichen Nebenverdienst fand er in der Firma Mayrhofer und Klinkosch, für die er allerlei Figürchen in Wachs modellierte.¹⁰³ Entgegen seiner Intentionen hatte er dennoch Ende 1858 an einer Konkurrenz um die Elevenstelle am k.k. Hauptmünzamt in Wien teilgenommen. Sie wurde im Februar 1859 seinem Konkurrenten zuerkannt, Tautenhayn erhielt jedoch durch Zuspruch von Josef Daniel

⁹⁶ Eitelberger 1879, S. 122.

⁹⁷ Domanig 1905, S. 8-9.

⁹⁸ Krause 1980, S. 16.

⁹⁹ Domanig 1905, S. 9.

¹⁰⁰ Seifert 1990, S. 598.

¹⁰¹ Domanig 1905, S. 9.

¹⁰² Dieser Wunsch, im Bereich der Bildhauerei tätig zu werden, zeigt sich auch in Tautenhayns besonders plastisch modellierten Medaillenarbeiten.

¹⁰³ Domanig 1905, S. 8.

Böhm ebenfalls ein Stipendium am Hauptmünzamt, welches er bereits mit 17. Juli 1859 antrat.¹⁰⁴ Sein Aufenthalt in Dresden und ein wie auch immer gearteter direkter Einfluss Hähnels auf den jungen Künstler kann daher nicht länger als wenige Monate gedauert haben. Tautenhayn scheint die Laufbahn seines bildhauerisch tätigen Vorbildes trotz seiner anfänglich auf das Medaillenfach beschränkten Karriere verfolgt zu haben. Im Jahr 1867 fertigte der Künstler die Medaille auf das Schwarzenberg-Denkmal in Wien (Kat. Nr. 59), welches von Hähnel stammt und auch die Medaille auf den Altmeister Ernst Julius Hähnel (Kat. Nr. 263), gewidmet von seinen Schülern 1891, wurde von Tautenhayn hergestellt.

9. Am k.k. Hauptmünzamt in Wien

Den Forschungen Bernhard Kochs zufolge kann das Wiener Münzamt – seit 1989 die „Münze Österreich Aktiengesellschaft“ – auf eine lange traditionsreiche Geschichte zurückblicken. Seit 1194 ist sie fast durchgehend in Betrieb und für die Erzeugung von Münzen und Medaillen zuständig.¹⁰⁵ Neben dem Münzamt in Wien existierten auch weitere Standorte, seit dem 18. Jahrhundert war das Wiener Hauptmünzamt jedoch größtenteils für die Herstellung der Hauptmatrizen und Hauptpunzen sämtlicher österreichischer Münzstätten zuständig. Mitte des 19. Jahrhunderts fand eine Konzentration der Münz- und Medaillenbelange in der österreichisch-ungarischen Monarchie statt. Seit 1857 bestand im westlichen Reichsteil – österreichische Erblande und Böhmen – nur mehr das Hauptmünzamt in Wien. Die Münzstätte in Kremnitz war vorrangig für das Königreich Ungarn zuständig.¹⁰⁶

Das Hauptmünzamt in Wien durchlief verschiedene Standorte wie die Wollzeile und die Himmelpfortgasse, bevor die Münze ihr Heim im 1835 bis 1837 erbauten österreichischen Hauptmünzamt am Heumarkt 1 bezog. Bis August 1839 konnte der volle Betrieb im neuen Gebäude aufgenommen werden,¹⁰⁷ in dem auch Tautenhayn seine Zeit verbringen sollte. Das Hauptmünzamt stand seit 1848 unter der Verwaltung des Münz- und Bergwesens, des Finanzministeriums wie auch des Ministeriums für öffentliche Arbeiten.¹⁰⁸

Die Ausbildung im Medaillenfache erfolgte durch die 1733 unter Kaiser Karl VI. gegründete eigenständige Graveurakademie. Das bereits 1756 wieder aufgehobene Kunstinstitut konnte in Verbindung mit dem Hauptmünzamt weitergeführt werden. Vorrangiges Ziel der

¹⁰⁴ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 406 ex 1859. – OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1666 ex 1859.

¹⁰⁵ Koch 1989, S. 14. – Ertl 1989, S. 126.

¹⁰⁶ Koch 1989, S. 72 und S. 81.

¹⁰⁷ Koch 1989, S. 11, 16 und S. 40.

¹⁰⁸ Koch 1989, S. 58. – Diese Organisation erklärt auch, warum Akten zu Tautenhayn im Österreichischen Staatsarchiv nicht nur unter dem Hauptmünzamt, sondern auch in der Montanabteilung abgelegt wurden.

Graveurakademie war die Heranbildung von Stempelschneidern, dies wurde laut Koch bis 1873 fortgeführt. Zweite Anlaufstelle für die Ausbildung von Medailleuren war die Akademie der bildenden Künste, wo noch unter Maria Theresia 1767 eine Ausbildungsstätte ins Leben gerufen wurde. Diese „*Bossier-, Verschneid- und Graveurakademie*“ war vom Münzamt vollkommen unabhängig und wurde 1772 in die „*Akademie der Maler-, Bildhauer- und Baukunst*“ eingegliedert.¹⁰⁹ Für Tautenhayn sollten beide Institutionen Bedeutung erlangen. Von der Graveurakademie konnte der angehende Künstler in seinen Anfängen am Hauptmünzamt profitieren, während ihm 1874 die Leitung dieser Einrichtung übertragen wurde.¹¹⁰ Nach seinem Wechsel an die Akademie 1881, wo er als Professor der Graveur- und Medailleurschule tätig werden sollte, übernahm Anton Scharff die Leitung der Graveurakademie.¹¹¹ Tautenhayn und Scharff, die als Hauptvertreter des Aufblühens der Wiener Medaille im 19. Jahrhundert gelten,¹¹² besetzten in dieser Zeit die beiden vorhandenen Lehrstellen für angehende Medailleure und konnten so Einfluss auf die nachfolgende Generation üben.

Die Graveurakademie beinhaltete auch eine Prägestempelsammlung, wo Prägestöcke – beispielsweise der Staatspreismedaillen –¹¹³ in Aufbewahrung gelangten. Die Errichtung des *Münz- und Medaillen-Prägestempel-Cabinets* geht auf das Jahr 1841 zurück. Die Sammlung, welche unter der unmittelbaren Aufsicht des Graveurakademie-Direktors stand, umfasste die historische Sammlung des Hauptmünzamtes, die im Laufe der Zeit durch Depotbestände privater Prägeanstalten erweitert wurde. Anhaltspunkte für den Inhalt dieser Sammlung bietet die vierbändige Reihe „*Katalog der Münz- und Medaillen-Stempel-Sammlung des k.k. Hauptmünzamtes in Wien*“, welche anlässlich einer Neuauflage 1901 bis 1906 (1908) erschien. Die Prägestempelsammlung befindet sich heute nicht mehr vor Ort in der Münze Österreich, sie wurde 1939 in das Inventar des Münzkabinetts (Kunsthistorisches Museum) in Wien übergeben.¹¹⁴

9.1. Conkurs um ein Stipendium am k.k. Hauptmünzamt (1858/59-1862)

Karl Domanig zufolge verspürte Josef Tautenhayn nicht den Wunsch Medailleur zu werden, sondern zeigte primär Interesse an der Bildhauerei. Gemeinsam mit Karl Kundmann soll

¹⁰⁹ Koch 1989, S. 71. – Schulz 1989, S. 188.

¹¹⁰ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1916 ex 1874. – Vorstand der Graveurakademie am Hauptmünzamt war der Obermünzgraveur. Koch 1989, S. 72.

¹¹¹ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 3358 ex 1881. – Schulz 1989, S. 197.

¹¹² Schulz 1989, S. 195.

¹¹³ Vgl. OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1025 ex 1881.

¹¹⁴ Koch 1989, S. 87.

Tautenhayn nach seinem Abschluss an der Akademie in das Atelier von Professor Caesar eingetreten sein, wobei er bereits zu dieser Zeit auch für die Firma Mayrhofer und Klinkosch tätig war. Für letztere modellierte er Figürchen, Tafelaufsätze oder Nippes in Wachs. Als ausschlaggebend für seine Bewerbung um eine Stipendienstelle beim k.k. Hauptmünzamt sieht Domanig die Sorge um eine gesicherte Existenz.¹¹⁵ Nähere Umstände über Tautenhayns Motivation für die Bewerbung um die Elevenstelle am k.k. Hauptmünzamt sind nicht bekannt. Karl Domanig zitiert hierzu eine Stelle aus Tautenhayns vermeintlicher Selbstbiographie, in der Tautenhayn seine Zuwendung zum Medaillenfach kommentiert haben soll: *„Es blieb mir [...] nichts anderes übrig, als die Stelle eines Kunsteleven an der Graveurakademie anzunehmen und mich ins Unvermeidliche zu fügen“*¹¹⁶.

Die Ausschreibung der betreffenden Elevenstelle erfolgte im April 1858:

„Concurs-Ausschreibung

Bei der k.k. Münz- und Medaillen-Graveurakademie ist ein Stipendium jährlicher vierhundert Gulden Conv. Münze für eine sich dem Münz- und Medaillenfache widmenden Künstler zu vergeben.

Bewerber um dieses Stipendium, welche von gesunder Körperconstitution und nicht über 24 Jahre alt sein müssen, haben ihre – mit den Beweisen über die mit Erfolg gemachten Studien im Medaillenfache durch figuralsche Gravirungen, Modelirungen und Studien nach der Natur belegten Gesuche, in welchen außerdem Alter, Religion, Stand und ob sie einen Beamten des k.k. Hauptmünzamtes verwandt oder verschwägert sind, angegeben sein muß, längstens bis zum 2=ten Juni d. J. bei dem Vorstande des gefertigten Amtes einzureichen.~

Die zur Bewerbung befähigten Individuen werden zu einer Preisarbeit zugelassen, welche darin besteht, einen – für alle Concurrenten gleich – gewählten Kopf nach der Natur in der k. k. Hauptmünzamt=Graveurakademie unter Ueberwachung in einem ihnen bekannt gegebenen bestimmten Zeitraum zu modeliren.~

Demjenigen, welcher diese Aufgabe am befriedigendsten löset, wird das Stipendium von 400fl. [Gulden] für ein Jahr zuerkannt werden, wogegen er sich verpflichtet, dem k. k. Hauptmünzamt stets Beweise seiner fortwährenden Studien im Münzgraveur- und Medaillenfache vorzulegen und an allen zur Hebung dieses Faches allenfalls Statt findenden Concursen jedes Mal Theil zu nehmen.~

Der Fortbezug dieses Stipendiums über den Zeitraum eines Jahres wird von der erwiesenen Brauchbarkeit des Betheilten und von seinem alljährigen Einschreiten abhängen.

*Vom k. k. Hauptmünzamt
Wien am 21=sten April 1858.*¹¹⁷

¹¹⁵ Domanig 1905, S. 8.

¹¹⁶ Domanig 1905, S. 9.

¹¹⁷ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 688 ex 1858.

Drei Graveure meldeten sich zu dieser Konkurrenz. Franz Gubisch, ein 29 Jahre alter, geprüfter und beeideter Siegelstecher in Wien, der beim k.k. Hofgraveur Singer „conditionierte“. Der 21-jährige Josef Tautenhayn, hier bezeichnet als akademischer Zögling und Privatgraveur in Wien sowie Friedrich Leisek, ebenfalls akademischer Zögling und Privatgraveur in Wien. Alle drei legten Beweise ihrer Leistungen im Graveurfach dar. Bei Tautenhayn waren dies figurale Gravierungen, Modellierungen und Zeichnungen. Leisek überreichte mehrere Gravierungen und Modellierungen.¹¹⁸

Von diesen drei an der *Concursausschreibung* beteiligten Graveuren nahmen letztlich nur Tautenhayn und Leisek teil, da „[...] der dridte Bewerber der Graveur Joseph¹¹⁹ Gubisch erklärte, in der Kunst des Wachs Bohsirens nicht in so hohem Maaße bewandert zu sein, um in derselben mit den übrigen Bewerbern concuriren zu können, wodurch er sich selbst von dem Concurse ausschloß.“¹²⁰ Für die Absolvierung der vorgeschriebenen *Concursarbeit* mussten Tautenhayn und Leisek das Brustbild des Aushilfsarbeiters Bartaki(?) Ignatz innerhalb von fünf Sitzungs- und fünf Nachbearbeitungsstunden in Wachs anfertigen. Beurteilt wurden die Arbeiten von einem Komitee bestehend aus den k.k. Münzgraveuren Johann Weihs(?) und Franz Gaul sowie dem k.k. Ersten Münzgraveur Johann Roth.¹²¹ Das Gutachten attestierte, dass beide Leistungen „[...] bei fortgesetzten Fleiße zu schönen Hoffnungen berechtigt, [...] aber, die Leistung des Graveurs Josef Tautenhayn als die gelungenere bezeichnet werden muß, da die vielleicht etwas geringere individuelle Auffassung des zu gebenden Brustbildes, welches Leisek mit größerer Schärfe behandelt haben dürfte, durch die überaus nette Ausführung, so wie vorzugsweise durch die eine geregelte Bahn verheißenden Vorstudien dieses Künstlers, alles Vorzüge, deren sich Leisek bei deßen Eingabe nicht eine einzige Zeichnung noch eine einzige Figur ersichtlich wurde – nicht erfreut – reichlich compensirt wird.“¹²² Ausschlaggebend für den anschließenden Antrag des Hauptmünzamtes an das k.k. Finanzministerium „[...] dem jungen talentvollen Künstler Joseph Tautenhayn in Anbetracht seiner gelungenen Leistungen das erbetene Graveur-Stipendium jährlicher 400 fl. gnädigst zu verleihen [...]“¹²³ ist also die nettere Ausführung, die geregeltere Bahn seiner Vorstudien und vor allem das Fehlen der Vorlage von Zeichnungen oder Figuren von Seiten Leiseks. Dieses Gutachten wurde jedoch rasch revidiert als „[...] die vermißten eigenhändigen Zeichnungen [von Leisek], u. eine von ihm sehr gut

¹¹⁸ OeStA/FHKA Montanabteilung Zl. 41.251 ex 1858.

¹¹⁹ Der Graveur Gubisch wird in den Akten OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 688 ex 1858 sowie OeStA/FHKA Montanabteilung Zl. 41.251 ex 1858 verschiedentlich mit Franz oder Joseph Gubisch bezeichnet.

¹²⁰ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 688 ex 1858.

¹²¹ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 688 ex 1858. – OeStA/FHKA Montanabteilung Zl. 41.251 ex 1858.

¹²² OeStA/FHKA Montanabteilung Zl. 41.251 ex 1858 (Finanzministerialzahl 1486, 24. Juli 1858).

¹²³ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 688 ex 1858 (24. Juli 1858).

gravirte Figur mit dem weiteren Antrage vorlegt [...]“¹²⁴ wurden. Der Antrag Leisek das Stipendium mit 420¹²⁵ Gulden für ein Jahr zu verleihen wurde einstimmig angenommen.¹²⁶

Dass Tautenhayn dennoch eine Stipendienstelle am Hauptmünzamt erhielt, verdankte er dem Zuspruch von Josef Daniel Böhm (1794-1865), dem damaligen Direktor der Graveurakademie:

*„In beziehung der in diesem Erlaße erwähnten offenen 2=ten Münz Graveur Stelle, mit 735 fl Österr. Währung Gehalt und 168fl Öster. Wh. Quartiergeld, welche durch Concurs besetzt werden sollte, erlaubt sich Gefertigter den Vorschlag, diese Stelle noch offen zu laßen, jedoch in der Graveur Akademie noch einen 2=ten Stipendisten ebenso wie den im vorigen Jahre [1858] mit dem Stipendium (420fl Österr. Währung) theilten fried. Leisek aufzunehmen. Es wäre so wieder Gelegenheit gebothen einen tüchtigen Münz und Medaillengraveur heranzubilden [...]. Im Falle der Genehmigung dieses Vorschlags erlaubt sich der Gefertigte für dieß 2=te zuvergebende Stipendium den Akad. Zögling Graveur. Joseph Tautenhayn zu empfehlen, da derselbe, durch seine bey der letzten Concurenz eingereichten Arbeyten, seine Geschicklichkeit und Talent, welche ihm dieser Unterstützung sehr würdig machen, bewiesen.“*¹²⁷

Eine Abschrift des Dekretes an Tautenhayn legte fest, dass dieser die jährliche Summe von 420 Gulden in monatlichen Raten ab dem 17. Juli 1859 erhalten sollte.¹²⁸ Diese Förderung eines Nachwuchstalentes durch Josef Daniel Böhm entsprach vollkommen dessen Charakter. Böhm fungierte nicht nur als Direktor der Graveurakademie. Seine künstlerischen Tätigkeiten reichten weit über das Medaillenfach hinaus. Er war Medailleur, Steinschneider, Bildhauer, Kunstsammler, Kunstkenner und Kunstförderer, der es verstand Gleichgesinnte um sich zu scharren. Walter Krause zufolge umfasste diese Runde auch zahlreiche junge Kunstschafter wie Hans Gasser und Viktor Tilgner.¹²⁹ Wie auch Leisek wurde Tautenhayn verpflichtet, fortlaufend Beweise seines Studiums im Münz- und Medaillenfach vorzulegen sowie an stattfindenden *Concursen* teilzunehmen. Nach „leistungserwiesener Brauchbarkeit“ hatte Tautenhayn die Möglichkeit um eine Verlängerung seines Stipendiums anzusuchen.¹³⁰ Diese Gelegenheit nahm er zweimal wahr. Am 3. Juli 1860 stellte Tautenhayn ein Ansuchen um Verlängerung seines Stipendiums, welches wieder von Josef Daniel Böhm unterstützt

¹²⁴ OeStA/FHKA Montanabteilung Zl. 41.251 ex 1858 (22. November 1858).

¹²⁵ In den vorangegangenen Passagen wurde das Stipendium mit 400 Gulden bezeichnet.

¹²⁶ OeStA/FHKA Montanabteilung Zl. 41.251 ex 1858.

¹²⁷ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 406 ex 1859 (Schreiben v. Böhm an das Hauptmünzamt, 10. Februar 1859).

¹²⁸ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1666 ex 1859.

¹²⁹ Krause 1980, S. 30.

¹³⁰ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1666 ex 1859.

wurde.¹³¹ Um seinen unermüdlichen Kunstfleiß zu beweisen legte er drei Beilagen bestehend aus einer Schachtel, einem Kistchen und einem „Cahier“ mit Zeichnungen bei, welche er während der Zeit seines Stipendiums fertigte:

- „a. *drei Stücke Wachsbossirungen u: z: Portraite nach dem Leben.*
- b. *drei Stücke nach Originalen geschnittenen Stahlstempel u: z:*
 - 1.) *einen Münzstempel mit dem A. h. Portraite Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Theresia sammt dem entsprechenden Zinnabdrucke.*
 - 2.) *einen Medaillenstempel mit dem Brustbilde des k: k: Feldmarschalles Laudon sammt dem entsprechenden Zinnabdrucke und*
 - 3.) *einen Medaillenstempel mit dem Brustbilde des Grafen von Starhemberg.*
- c. *zwei aus seiner Hand geschnittene Alphabete in zwei Büchsen;*
- d. *die Contrapunzen dazu in einer Büchse, endlich*
- e. *ein Cahier mit 4 Stück Zeichnungen, die er nach lebenden Personen verfertigte.*¹³²

Tautenhayn versicherte überdies, sich in diesem Fache immer in hohem Maße würdig zu erweisen und dieser „Kunstbahn“ in allen Richtungen zu folgen. Aufgrund dieser als gelungen angesehenen Arbeiten und Böhms Gutachten aus dem „[...] zu ersehen ist, daß Tautenhayn mit einem hervorragenden Talente einen unermüdlichen Fleiß, so wie Liebe und Lust für das Münz- und Medaillenfach [...]“¹³³ verbunden sei wurde der Antrag auf Verlängerung des Stipendiums bis 17. Juli 1861 bewilligt.¹³⁴

Auch für sein Ansuchen um eine zweite Verlängerung seines Stipendiums vom 27. Juli 1861 bis 17. Juli 1862 legte Tautenhayn Dienstarbeiten – Wachsmodelle und Stahlgravierungen – vor um seine Kunstfertigkeit zu beweisen:

„I.

Wachs-Modelle,

Studien nach Originalen

- a.) *Porträt Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef I.*
- b.) *Porträt Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth.*
- c.) *Drei Köpfe, Studien nach der Natur.*

II.

Gravirungen in Stahl.

- a.) *Medaillenstempel, vorstellend die Reiterfigur Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef I im Krönungsornate als König von Ungarn.*
- b.) *Medaillenstempel, vorstellend das Porträt Friedrich des Großen von Preußen und*

¹³¹ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1117 ex 1860.

¹³² OeStA/FHKA Montanabteilung Zl. 37.939 ex 1860 (Schreiben an das k.k. Finanzministerium, 7. Juli 1860).

¹³³ OeStA/FHKA Montanabteilung Zl. 37.939 ex 1860 (Schreiben an das k.k. Finanzministerium, 7. Juli 1860).

¹³⁴ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1202 ex 1860.

c.) *Medaillenstempel, vorstellend das Porträt des Fürsten Lichtenstein, welchen Medaillenstempeln die drei entsprechenden Zinnabdrücke beiliegen*¹³⁵

Das Gutachten von Graveurakademiedirektor Böhm ist auch in diesem Ansuchen äußerst positiv. Er charakterisierte Tautenhayn als ausgezeichneten Graveur und Modelleur, der neben seinem hervorragenden Talent und Fleiß eine rasche Auffassungsgabe und ausgezeichnete Geschicklichkeit besitze. Das Stipendium wurde bis 17. Juli 1862 verlängert.¹³⁶ Über Münz- oder Medaillenarbeiten, die Tautenhayn während dieser drei Jahre bearbeitete ist nichts bekannt. Der erste vorhandene Stempel von Tautenhayn, der im Katalog der Stempelsammlung des k.k. Hauptmünzamt aufgeführt wird, ist jener von 1861, welcher im Zuge des *Concurses* um die Münzgraveurstellen entstand (Kat. Nr. 41).¹³⁷

Tautenhayns Aufnahme als Eleve am k.k. Hauptmünzamt erfolgte also durch die nicht besetzte Zweite Münzgraveurstelle und die so zur Verfügung stehenden Bezüge. Nach der zweifachen Verlängerung seines Stipendiums trat schließlich jene Situation in Kraft, die Josef Daniel Böhm bereits bei der Schaffung dieser zweiten Stipendienstelle für Tautenhayn intendierte: *„Es wäre so wieder Gelegenheit gebothen einen tichtigen Münz und Medaillengraveur heranzubilden, und durch die Aussicht, daß die oben erwähnte offene Stelle [die Zweite Münzgraveurstelle] mit der Zeit durch einen Arbeit Concurs von einen der beyden Stipendisten [Tautenhayn und Leisek] besetzt würde, wäre eine bedeutende Aufmunterung den regsten Eifer und fortschreitenden fleiß an den Tag zu legen.*“¹³⁸

9.2. Concurs um die Münzgraveurstelle am k.k. Hauptmünzamt (1862)

Den Beschluss zwei Stipendien für Kunsteleven zu besetzen und dafür die unbesetzte Zweite Münzgraveurstelle offen zu lassen, begründete Josef Daniel Böhm unter anderem damit, dass die spätere Konkurrenz um Münzgraveurstellen die beiden Stipendiaten zu großem Fleiß und Eifer antreiben würde.¹³⁹ Obwohl die Ausschreibung für die Zweite Münzgraveurstelle am k.k. Hauptmünzamt 1862 öffentlich erfolgte und durch die Wiener-Zeitung verbreitet wurde, meldeten sich nur Josef Tautenhayn und Friedrich Leisek zum *Concurs*.¹⁴⁰ Der aus diesem Anlass kontaktierte deutsche Medailleur Christian Schnitzspahn kam der Aufforderung zum

¹³⁵ OeStA/FHKA Montanabteilung Zl. 35.287 ex 1861 (Schreiben an das k.k. Finanzministerium, 6. Juli 1861).

¹³⁶ OeStA/FHKA Montanabteilung Zl. 35.287 ex 1861.

¹³⁷ Kat. Slg. Stempel-HMA 1904, S. 961 (Stempel Nr. 3115).

¹³⁸ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 406 ex 1859 (Schreiben v. Böhm an das Hauptmünzamt, 10. Februar 1859).

¹³⁹ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 406 ex 1859 (Schreiben v. Böhm an das Hauptmünzamt, 10. Februar 1859).

¹⁴⁰ Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 66 ex 1862 (Note, 21. Dezember 1861).

Concurs nicht nach, da er bereits eine günstigere Stelle inne hatte. Er war seit 1858 großherzoglich-hessischer Hofmedailleur in Darmstadt.¹⁴¹ Zu besetzen waren die Zweite Münzgraveurstelle mit einem jährlichen Gehalt von 735 Gulden und 168 Gulden Quartiergeld sowie die Erste Münzgraveurstelle mit einem jährlichen Gehalt von 840 Gulden und 210 Gulden Quartiergeld. Der zweimonatige *Arbeitsconcurs* fand während des dritten Stipendienjahres von Tautenhayn und Leisek statt und dauerte von 1. Oktober bis Ende November 1861.¹⁴² Die Aufgaben des *Concurses* bestanden aus folgenden Arbeiten:

- „1.) im Modelliren eines Kopfes nach dem Leben in Wachs.
- 2.) im Graviren dieses Kopfes auf einem Münzstempel zur Ausprägungsprobe und
- 3.) in der Anfertigung einer Zeichnung zu einem Geschichtsthaler.“¹⁴³

Für die Erstattung eines Besetzungsvorschlages an das k.k. Finanzministerium mussten Gutachten vom k.k. Münz- und Antikenkabinett sowie der k.k. Akademie der bildenden Künste eingeholt werden. Die Akademie erhielt die Aufforderung für das Gutachten sowie die mitgelieferten Arbeiten der beiden Konkurrenten am 21. Dezember 1861.¹⁴⁴ Die zur Einsicht übersendeten Arbeiten wurden in zwei Kisten und zwei Mappen übergeben. Zur Beurteilung gelangte jeweils ein modellierter Kopf des Münzarbeiters Hochholzer nach der Natur und in Wachs bossiert. Hochholzer musste sich für den Vergleich mit diesen Arbeiten nach Verlangen zur Verfügung stellen. Des Weiteren die Gravierung dieses Kopfes als Münzmatrize in Talergröße in Gussstahl sowie eine daraus gefertigte Punze zur Vervielfältigung der Prägestempel, welche ebenfalls mitgeliefert wurden. (Kat. Nr. 41) Dazu ein Bleiabklatsch des Kopfes vor der Härtung der Matrize, eine mit diesem Prägestempel geprägte Silbermünze in Talergröße sowie das Alphabet der Umschrift der Probemünze in einer Kapsel und schlussendlich je eine Mappe mit zwei Zeichnungen zu einem Geschichtstaler.¹⁴⁵ Wahrscheinlich entstand die Zeichnung „Kopfmodell im Münzamt JT 1862“ im Zusammenhang mit diesem *Concurs* (Akademie der bildenden Künste, Kupferstichkabinett, HZ 26791 31/109, Abb. 70, Kat. Nr. 44).

Nach eingehender Prüfung der Arbeiten durch das Professorenkollegium in der Sitzung vom 8. Jänner 1862 übermittelte die Akademie ihr Urteil am 13. Jänner an das Hauptmünzamt.¹⁴⁶

¹⁴¹ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 153 ex 1862 (Bericht an das k.k. Finanzministerium, 26. Jänner 1862).

¹⁴² Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 66 ex 1862 (Note, 21. Dezember 1861).

¹⁴³ Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 66 ex 1862 (Note, 21. Dezember 1861).

¹⁴⁴ Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 66 ex 1862 (Note, 21. Dezember 1861).

¹⁴⁵ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 153 ex 1862 (Bericht an das k.k. Finanzministerium, 26. Jänner 1862).

¹⁴⁶ Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 66 ex 1862 (Note, 21. Dezember 1861).

„In Folge dessen [der Sitzung des Professorenkollegiums] sprach sich dasselbe einhellig dahin aus, daß die Arbeiten des Josef Tautenhayn sich in fleißiger Durchbildung der Form vor denen des Friedrich Leisek wohl auszeichnen; die Arbeiten Leiseks dagegen in stylgemäßer Auffassung für die Münze diesem Charakter mehr entsprechen.

In den beigelegten Zeichnungen zu einem Geschichtsthaler, welche für die Beurtheilung der Charakteristik einer Münze mehr Anhaltspunkte darbieten, als es ein noch so gut modellirter einzelner Kopf vermag, fand die Akademie in denen Leiseks trotz der mangelnden Aehnlichkeit des Kaiserlichen Porträts den Charakter einer Münze besser ausgesprochen als in jenen seines Mitconcurrenten.“¹⁴⁷

Nur unter Berücksichtigung der beigelegten Zeichnungen und ohne das „lebende Porträtoriginal“, den Münzarbeiter Hochholzer, zum Vergleich herangezogen zu haben, sprach sich das Gutachten der k.k. Akademie für Friedrich Leisek aus und divergierte dahingehend vom Urteil des k.k. Münz- und Antikenkabinetts¹⁴⁸ sowie der Meinung von Josef Daniel Böhm. Adressiert wurde diese Meinungsverschiedenheit in dem Besetzungsvorschlag, der an das k.k. Finanzministerium erging.¹⁴⁹

„Uiberraschet durch das Gutachten, der k: k: Akademie der bildenden Künste welche nur vorzüglich die Conception der Zeichnungen zur Bevorzugung Leisek's als Anhaltspunkt genommen hat, obschon auch diese hierorts nicht anerkannt werden kann, beharret der k: k: Kammermedailleur und Graveurakademie-Director Josef daniel Böhm in seinem nebenfolgenden Besetzungsvorschlage [...] den im Modelliren, Graviren und Zeichnen weit aus begabteren und zu den ausgezeichnetsten Leistungs-Erwartungen berechtigenden 2=ten stipendirten Münzgraveur-Eleven Josef Tautenhayn für die 1=ste Münzgraveursstelle, den 1=sten stipendirten Münzgraveur-Eleven Friedrich Leiseck aber für die 2=te Münzgraveursstelle in der Anerkennung seines fleißigen und talentirten Strebens in Antrag zu bringen, weil er nach seinen früheren Leistungen und deren jährlichen Vorlagen zwar recht viele Geschicklichkeit im Copiren aber noch nicht genügende Uibung, Kraft und Muth zum Selbstschafen dargethan hat, die sich indeß von seinem Kunsteifer noch mit Zuversicht erwarten laßen.“¹⁵⁰

Mit diesem Besetzungsvorschlag erklärte sich das k.k. Hauptmünzamt vollkommen einverstanden.¹⁵¹ Am 12. März 1862 wurden Josef Tautenhayn als Erster Münzgraveur und Friedrich Leisek als Zweiter Münzgraveur der Dienstzeit abgenommen.¹⁵²

¹⁴⁷ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 88 ex 1862 (No. 66, 13. Jänner 1862).

¹⁴⁸ Das Gutachten des k.k. Münz- und Antikenkabinetts ist in den Akten nicht vorhanden.

¹⁴⁹ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 153 ex 1862 (Bericht an das k.k. Finanzministerium, 26. Jänner 1862).

¹⁵⁰ OeStA/FHKA Montanabteilung Zl. 5222 ex 1862 (Bericht an das k.k. Finanzministerium, 26. Jänner 1862).

¹⁵¹ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 153 ex 1862 (Bericht an das k.k. Finanzministerium, 26. Jänner 1862).

¹⁵² OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 416 ex 1862. Dieser Akte ist eine Competenten-Tabelle (26. Jänner 1862, J. D. Böhm) angeschlossen, welche Alter, Werdegang, Kenntnisse und „Erfüllung der Pflichten und Benehmen in jeder Hinsicht“, Moralität usw. von Leisek und Tautenhayn anführt.

9.3. Familiengründung – Tautenhayn als Stammvater einer „Künstlerdynastie“

Als weiteren Grund neben dem Platzmangel im Atelier von Ernst Julius Hähnel in Dresden nennt Karl Domanig eine heimliche Liebe, welche Tautenhayn zurück nach Wien führte. Dabei handelte es sich um Eleonore Duzinkiewicz, die er zwei Jahre nach seiner Rückkehr aus Dresden am 16. Oktober 1862 heiratete.¹⁵³ (Abb. 71-77) Von den neun Kindern des Paares lebten zum Zeitpunkt von Domanigs Publikation 1905 noch sechs: Richard (geb. 29.3.1865)¹⁵⁴, Josef (geb. 23.9.1868), Laura (geb. 1.5. 1870), Karl (geb. 8.8.1871), Ernst (geb. 3.4.1873) und Max (geb. 11.10.1874).¹⁵⁵ (Abb. 78-80) Dass Tautenhayn als Stammvater einer Künstlerdynastie angesprochen werden kann, hängt unter anderem mit dem künstlerischen Umfeld zusammen, in dem der Großteil seiner Kinder ihre Berufung fand. Seine zwei ältesten Söhne Richard und Josef traten in seine Fußstapfen und widmeten sich der Bildhauerei und der Medaillenherstellung.¹⁵⁶ Der erfolgreichere war Josef, der in Unterscheidung zu seinem Vater als Josef Tautenhayn der Jüngere bekannt wurde und Karl Tautenhayn junior zufolge rund 800 Medaillen gefertigt haben soll.¹⁵⁷ Richard, im Bildhauerfache tätig, lehrte an der Kunstgewerbeschule in Wien.¹⁵⁸ Ernst¹⁵⁹ Tautenhayn war Volksschauspieler und in der Wiener Operette berühmt, seine Schwester Laura war – bis zu ihrer Heirat mit dem Architekten Kledus – ebenfalls in der Musik- und Schauspielwelt ein Begriff. Beide wurden von Josef Tautenhayn in einer kleinen Statuette (Ernst Tautenhayn als Sahib Fath Gugscha Chan, Kat. Nr. 338-340) beziehungsweise einem Relief (Wiege-Woge, Kat. Nr. 311-313) in einer ihrer Rollen verewigt. Die Söhne Max und Karl waren Beamte.¹⁶⁰ Wobei zu bemerken ist, dass Karl mit einigen Philharmonikern das populäre „Tautenhayn-Quartett“ ins Leben rief, während sich Max, neben seinem Beruf bei der Eisenbahn, seiner Leidenschaft als Sänger hingab.¹⁶¹ Er sang auf von Fürstin Pauline Metternich veranstalteten Festakademien.¹⁶² Herta Broneder sieht den Ursprung der Kunstbegeisterung der Tautenhayn-Sprösslinge nicht auf

¹⁵³ Domanig 1905, S. 9-10. – Nachlass, Daten-Karte. – Finke nennt fälschlicherweise Oktober 1863, Finke 1965, S. 26. – Eleonore war eine adelige Polin deutscher Abstammung. Broneder 1962, S. 1.

¹⁵⁴ Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 346 ex 1884 (Bittgesuch von Tautenhayn, 27. Mai 1884).

¹⁵⁵ Alle Geburtsdaten wurden der Daten-Karte im Nachlass entnommen.

¹⁵⁶ Broneder gibt an, dass Tautenhayn einen praktischen Beruf für Richard und Josef bevorzugt hätte. Broneder 1962, S. 2.

¹⁵⁷ Tautenhayn 1980, S. 99.

¹⁵⁸ Tautenhayn 1980, S. 99. – Broneder 1962, S. 2.

¹⁵⁹ Zu Ernst Tautenhayn Vgl. Herta Broneder, Jeder trägt sein Binkerl... Zum 90. Geburtstag des großen Volksschauspielers Ernst Tautenhayn, o.J. (Nachlass). - Künstlerhaus-Archiv, Personenmappe Tautenhayn d. Ä., Zeitungsausschnitt aus dem Salzburger Volksblatt, 3. April 1973 (Unvergessener Volksschauspieler. Ernst Tautenhayn zum 100. Geburtstag).

¹⁶⁰ Finke 1965, S. 28. – Domanig 1905, S. 11. – Broneder 1962, S. 3.

¹⁶¹ Tautenhayn 1980, S. 99-100. – Broneder 1962, S. 3. Am Tautenhayn-Quartett wirkten die beiden Philharmoniker Weissgärber und Strasser mit. Das Tautenhayn-Quartett spielte im österreichischen Rundfunk.

¹⁶² Broneder 1962, S. 3.

den Einfluss Josef Tautenhayns beschränkt. Ihrer Ansicht nach verdankten die Tautenhayn-Kinder ihre Kunstbegeisterung in erster Linie ihrer Mutter, „[...] die schon als junge Frau mit richtigem Blick die Talente ihrer fünf Söhne erkannte.“¹⁶³ Diese Aussage begründet Broneder damit, dass Tautenhayns Beruf sein Leben vollkommen ausfüllte und daher die Mutter die Kindererziehung übernommen hatte.¹⁶⁴ Außerdem war das Künstlerdasein ein „brotloser“ Beruf, weshalb Josef Tautenhayn mit Besorgnis auf die Berufswünsche seiner Kinder geblickt haben soll.¹⁶⁵

Vor allem das Theater war im Leben der Kinder präsent und wurde durch Kinder-Aufführungen zu Hause zelebriert.¹⁶⁶ Die Familie wohnte in den ersten Jahren im Freihaus auf der Wieden, dem Eltern- und Geburtshaus Josefs. Dann übersiedelte sie in die Starhembergsgasse Nr. 31 (Wieden).¹⁶⁷ Mit Eintritt in den Ruhestand zog Tautenhayn 1904 nach Hetzendorf.¹⁶⁸ (Abb. 81)

Die Sprösslinge Tautenhayns finden in dem vorhandenen Quellenmaterial wenig Aufmerksamkeit, etwaige Erwähnungen hängen meist mit Bittgesuchen oder finanziellen Belangen zusammen. Erwähnenswert ist eine Meldung Tautenhayns aus dem Jahre 1864. In einem persönlichen Schreiben unterrichtete der Künstler das Hauptmünzamt von der schwierigen Niederkunft seiner Frau. Dass spätere Aufzeichnungen (Nachlass, Daten-Karte) das Neugeborene nicht inkludieren, spricht für den Tod im Kleinkindalter.¹⁶⁹

„Wohllöbliches k.k. Hauptmünzamt

Wie das zuliegende ärztliche Zeugniß nachweist, hat meine Gattin am 8=ten d. M. [des Monats, d.i. Jänner] eine schwere Geburt bestanden, und ich war genöthigt sogleich einen Arzt zu rufen, welcher den Zustand der Kranken so gefährlich fand, daß er auf die Zuziehung eines 2.^{ten} Arztes, nämlich des D=or Wilhelm Hink gedrungen hat, dieser daher ohne Verzug geholt werden mußte.

Diese beiden Ärzte erkannten sofort die Ernährung des Neugeborenen durch die Mutter milch schlechterdings für unmöglich, weil für beide Theile lebensgefährlich, daher auf Anordnung der genannten Ärzte auch unverzüglich eine Amme aufgenommen werden mußte.

¹⁶³ Broneder 1962, S. 1.

¹⁶⁴ Broneder 1962, S. 1.

¹⁶⁵ Broneder 1962, S.3. - Künstlerhaus-Archiv, Personenmappe Tautenhayn d. Ä., Zeitungsausschnitt aus dem Salzburger Volksblatt, 3. April 1973.

¹⁶⁶ Broneder 1962, S. 3.

¹⁶⁷ Broneder 1962, S. 1-2.

¹⁶⁸ A. Carolo, Meidlinger Gedenktage. Josef Tautenhayn. Gestorben am 1. April 1911, in: Meidlinger Bezirksbote, Nr. 87, 1930. (Eingeklebt in Domanig 1905, Nachlass).

¹⁶⁹ Das Ansuchen Tautenhayns um die Begünstigung eines einjährigen freiwilligen Militärdienstes anstelle des dreijährigen Präsenzdienstes für seinen Sohn Richard Tautenhayn vom 27. Mai 1884 bestätigt, dass das 1864 geborene Kleinkind das Erwachsenenalter nicht erreichte. Tautenhayn sprach 1884 davon sechs Kinder aufzuziehen. Vgl. Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 346 ex 1884 (Brief Tautenhayns vom 27. Mai 1884).

Daß mir hiedurch ungewöhnlich große Auslagen erwachsen sind, bedarf wohl keines weiteren Beweises, aber eben so gewiß ist es daß der Jahresgehalt von 840 fl [Gulden] ÖW. [österreichischer Währung] in dessen Genuße ich bin, bei der von Tag zu Tag immer steigenden Theuerung aller Lebensbedürfnisse, selbst bei der größten Einschränkung und sogar bei starken Entbehrungen kaum zur Bestreitung des Nothdürftigsten hinreicht, aus demselben daher auch Auslagen für Ärzte und Apotheke zu bestreiten rein unmöglich erscheint.

Dem Gesagten zu Folge wage ich es das Wohllobliche k. k. Hauptmünzamt um gnädige Bewilligung eines Gehaltvorschusses im Betrage von 100 fl ÖW. gegen Rückzahlung in 20 gleichen Monatsraten ehrfurchtsvoll zu bitten, damit ich hiedurch sowohl meinen Verpflichtungen den Ärzten nach zu kommen als auch meiner noch immer schwer kranken Gattin die weiter nöthige Pflege und Hilfe angeidehen zu lassen in den Stand gesetzt wäre.

Josef Tautenhayn.

k: k erster Münzgraveur

*Wien am 16. Jänner 1864*¹⁷⁰

Diesem eindringlichen Ansuchen Tautenhayns um einen Gehaltvorschuss zur Deckung der Kosten war das ärztliche Attest angeschlossen, welches sich ebenfalls in dieser Akte befindet. Damit „[...] bestätigt wird, daß frau Eleonore, Ehegattin des Herrn Josef Tautenhayn k.k. Münzgraveurs, Landstrasse [...] Wassergasse No 7 wohnhaft, den 8. Jänner l. J. [laufenden Jahres] eine schwere Geburt überstand, in folge welcher sie derart lebensgefährlich erkrankte, daß 2 Ärzte consultirt werden mußten. Außerdem daß die Kranke noch mindestens 12 Tage das Bett zu hüten haben wird, bedarf sie nach Beendigung ihres Wochenbettes den Gebrauch von Mineralbädern und periodische Klimaveränderung, um ihre angegriffene Gesundheit zur vollen Genesung wieder bringen zu können.“¹⁷¹

Auch die nächste erhaltene Nachricht, die sich auf Tautenhayns Kinder bezieht, betrifft die Bitte um einen Gehaltvorschuss. Darin ersuchte der Zweite Münz- und Medaillengraveur im Frühjahr 1871 um einen Gehaltvorschuss von 200 Gulden gegen Rückzahlung in 20 gleichen Monatsraten, wieder waren gesundheitliche Gründe ausschlaggebend. Der Künstler erklärte, dass er nach langer Krankheit seiner Kinder gezwungen wäre, sie zur gänzlichen Heilung und Wiederherstellung im Sommer am Land wohnen zu lassen. Diese außerordentliche finanzielle Belastung könnte er mit seinem Gehalt jährlicher 1050 Gulden nicht bestreiten. Unter Vorlage ärztlicher Zeugnisse unterstützte das Hauptmünzamt dieses Ansuchen gegenüber dem Finanzministerium. Ob Tautenhayns Bitte gewährt wurde, geht aus den Aufzeichnungen nicht hervor.¹⁷²

¹⁷⁰ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 87 ex 1864 (Brief von Tautenhayn an das k.k. Hauptmünzamt am 16. Jänner 1864).

¹⁷¹ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 87 ex 1864 (Ärztliches Zeugnis vom 15. Jänner 1864).

¹⁷² OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 722 ex 1871.

Im Falle des 1884 gestellten Ansuchens bezüglich seines Sohnes Richard, handelt es sich ausnahmsweise nicht um eine finanzielle Angelegenheit. Richard besuchte zu dieser Zeit die allgemeine Bildhauerschule an der Akademie der bildenden Künste und stand kurz vor dem Eintritt in das militärpflichtige Alter. Um einer dreijährigen Präsenzdienstzeit zu entgehen bat sein Vater um die Begünstigung eines einjährigen freiwilligen Dienstes:

„Der Umstand, daß ich sechs Kinder zu erziehen und zu versorgen habe und lediglich auf meinem Gehalt und den sehr mäßigen Ertrag meiner künstlerischen Arbeiten beschränkt bin, gestattete mir nicht meinen Sohn Richard, dem ältesten meiner sechs Kinder, den theueren Gymnasial Unterricht fortsetzen zu lassen, umsoweniger als die sich an diesen anfügenden Universitäts Studien, mögen diese in welcher immer einer Richtung erfolgen, die Erwerbsfähigkeit auf ein relativ sehr spätes Lebensalter hinausschieben.- Hierzu kam das sehr wesentliche Moment der ausgesprochen künstlerischen Begabung, die mein Sohn an den Tag legte, und das des unwiderstehlichen Dranges desselben, sich der künstlerischen Laufbahn zuzuwenden.“¹⁷³

Zur Unterstreichung der vorangegangenen Lebensstationen legte Tautenhayn Zeugnisse bei und gab bekannt, dass Richard sechs Klassen einer Bürgerschule in Wien sowie die erste Klasse des k.k. Obergymnasiums in Seitenstetten besucht hatte und von 1880/81 bis 1883/84 an der Kunstgewerbeschule des österreichischen Museums sowie an der allgemeinen Bildhauerschule der k.k. Akademie seine Ausbildung erfahren hatte.¹⁷⁴ Diese Bitte wurde vom k.k. Reichskriegsministerium abgelehnt, „[...] weil derselbe den Nachweis über das vor dem Eintritte in die k.k. Akademie absolvierte Unter=Gymnasium oder die Unter=Realschule nicht zu erbringen vermag.“¹⁷⁵ Das Ministerium für Cultus und Unterricht teilte der Akademie jedoch mit, dass es Richard Tautenhayn freistünde „[...] sich behufs Erlangung der wissenschaftlichen Befähigung zum Einjährigfreiwilligen Dienste der im §.130 der obcitirten Instruction vorgeschriebenen Prüfung innerhalb der Zeit bis Ende Februar 1885 zu unterziehen.“¹⁷⁶ Tautenhayn senior war mit dieser Entscheidung nicht zufrieden und kritisierte in einem weiteren Schreiben den knappen Termin zur vorgeschriebenen Prüfung, da „[...] die Vorbereitungen zu einer solchen Prüfung so viele Zeit in Anspruch nehmen würden, daß die künstlerischen im so vortrefflichen Zuge befindlichen Studien desselben dadurch eine

¹⁷³ Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 346 ex 1884 (Bittgesuch von Tautenhayn, 27. Mai 1884).

¹⁷⁴ Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 346 ex 1884 (Bittgesuch von Tautenhayn, 27. Mai 1884).

¹⁷⁵ Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 346 ex 1884 (Schreiben des Ministeriums für Cultus und Unterricht an das Rektorat der Akademie, 25. September 1884, Ministerialzahl 17.374).

¹⁷⁶ Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 346 ex 1884 (Schreiben des Ministeriums für Cultus und Unterricht an das Rektorat der Akademie, 25. September 1884, Ministerialzahl 17.374).

geradezu gefahrdrohende Unterbrechung erfahren müßten.“¹⁷⁷ Unter Anführung seiner persönlichen Leistungen und 20 Beilagen wandte er sich schließlich an die höchste Instanz und bat den Kaiser unter Nachsicht der vorgeschriebenen Prüfung seinem Sohn ausnahmsweise das angesuchte Privileg zuteilwerden zu lassen:

„Gestatten Eure Majestät schließlich dem Allerunterthänigsten bittsteller die ehrfurchtsvollste Bemerkung, daß Eurer Majestät Gnade einem Manne zu Theil werden würde, der schon mehrfach das Glück gehabt hat, Merkmale der Allergnädigste Zufriedenheit Eurer Majestät zu erringen.

Die Allerhöchste Anerkennung haben mir Eure Majestät huldreichst auszusprechen geruht: Im Jahre 1867 für die von mir angefertigte Medaille zur Allerhöchsten Krönung in Ofen (Beilage XIV:),-

Im Jahre 1875 für die aus Anlaß der Enthüllung des Kaiser Maximilian Monuments in Triest ausgeführte Medaille (Beilage XV),-

Im Jahre 1879 für meine Leistungen als Mitglied der Wiener Central=Comission für die Pariser Weltausstellung 1878. (Beilage XVI).-

Für die von mir angefertigte Kriegs Medaille geruhten mir Eure Majestät durch das k. k. Oberst Kämmereramt einen Brillant Ring mit der Allerhöchsten Namenschiffre überreichen zu lassen.-

Im Jahre 1873 hatte ich das Glück für meine künstlerischen Leistungen durch Allergnädigste Verleihung des Ritterkreuzes des den Allerhöchsten Namen führenden Ordens [d.i. Franz-Joseph-Orden] ausgezeichnet zu werden,- (Beilage XVII.).

Im Jahre 1869 geruhten Eure Majestät mich zum k. k. Kammer= Medailleur zu ernennen (Blg: XVIII),-

1879 mir den Titel eines Professors zu verleihen (Beilage XIX) und 1881 endlich mich zum Professor für Graveur= und Medailleurkunst an der k. k. Akademie der bildenden Künste in Wien Allergnädigst zu ernennen. (Beilage XX).-

Eurer kaiserlichen und königlichen apostolischen Majestät Allerunterthänigster und getreuester Unterthan:

Joseph Tautenhayn m./p.

k.k. Kämmer=Medailleur und Professor an der k.k. Akademie der bildenden Künste in Wien“¹⁷⁸

Für dieses Anliegen wurde Tautenhayn sogar selbst beim Kaiser vorstellig und überreichte ihm dieses Schreiben in Audienz.¹⁷⁹ Seine künstlerischen Leistungen konnten ihm jedoch nur einen kleinen Vorteil sichern. Am 28. Februar 1885 wurde ihm von Major Weltzebach mitgeteilt, dass der Kaiser lediglich einen Aufschub des Präsenzdienstes bis zur Vollendung des Studiums gewährt hatte.¹⁸⁰

¹⁷⁷ Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 346 ex 1884 (Schreiben an den Kaiser, 28. Dezember 1884).

¹⁷⁸ Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 346 ex 1884 (Schreiben an den Kaiser, 28. Dezember 1884).

¹⁷⁹ Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 346 ex 1884 (Schreiben an den Kaiser, 28. Dezember 1884).

¹⁸⁰ Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 346 ex 1884 (Abschrift des Briefes von Major Weltzebach an Tautenhayn, 28. Februar 1885).

9.4. Erste Münz- und Medaillenprägungen

Die erste Arbeit, welche Tautenhayn für das k.k. Hauptmünzamt fertigte war Karl Domanig zufolge der Vereinstaler des regierenden Fürsten Johann II. von Liechtenstein. (Abb. 82, Kat. Nr. 43) Die im Österreichischen Staatsarchiv vorhandenen Akten zu Bestellungen dieses Vereinstalers über 1920 Stück am 23. September 1862 und über 1280 Stück am 12. Jänner 1866 bestätigen jedoch nicht, dass Tautenhayn diesen Taler ausführte.¹⁸¹ Über die Anfertigung des Talers erhalten wir nur die Information, dass „[...] *der KK Kammer Medailleur und Director der Münz und Medaillen Graveur Academie herr Jos: Böhm [...] bereits die nöthigen Präge Requisiten beigeschafft und das Brustbild Sr. Durchlaucht angefertigt [...]*“¹⁸² hat. Die vorbereitende Zeichnung dieses Liechtensteinischen Vereinstalers wurde von Domanig abgebildet.¹⁸³ (Abb. 83, Kat. Nr. 42) Sie ist beschriftet mit dem Namen des Fürsten und der Jahreszahl 1861, ob sie von Tautenhayn oder von Böhm stammt oder ob es sich um eine Gemeinschaftsarbeit der beiden handelt ist unklar. Domanig spricht sich in seiner Erörterung des Entstehungsprozesses für eine Schöpfung Tautenhayns aus: „*Er [Tautenhayn] nahm das Porträt des Fürsten nach der Natur auf und modellierte es in Wachs. Leider hat die Gravierung, die von Böhm beeinflusst wurde, die ursprüngliche Zeichnung [...] stark beeinträchtigt.*“¹⁸⁴ Wahrscheinlich handelte es sich tatsächlich um eine Zusammenarbeit beziehungsweise Anleitung durch Böhm, an der Tautenhayn beteiligt war. Bereits im Zuge des *Concurses* um eine Graveurelevenstelle am Hauptmünzamt befand sich unter den von Tautenhayn abgegebenen Arbeiten ein Medaillenstempel mit dem Porträt des Fürsten Liechtenstein (Gravierung in Stahl).¹⁸⁵

Für die Bestellung vom 12. Jänner 1866 spielte Anton Scharff eine Rolle. Zur Unterstützung des Besetzungsvorschlages des Kunsteleven Anton Scharff für die Zweite Münzgraveurstelle wurden seine neuesten Leistungen aufgezählt, darunter befand sich Gravierungen betreffend „*d.) [eine] Münze mit dem Brustbilde des Fürsten Lichtenstein [...].*“¹⁸⁶

Der Katalog der Stempelsammlung des k.k. Hauptmünzamt führt ein Jahr später den Prägestempel der Preismedaillen der medizinischen Fakultät in Graz an. Stempelschneider

¹⁸¹ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1363 ex 1862. – OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 89 ex 1866.

¹⁸² OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1363 ex 1862 (fol. 2, 23. September 1862).

¹⁸³ Es ist unklar, ob die Zeichnung erhalten ist. Sie wurde 1931 im Münzkabinett ausgestellt. Vgl.: Tautenhayn im Münzkabinett. Schauausstellung von Arbeiten des Meistermedailleurs. Zeitungsartikel eingeklebt in Domanig 1905, Nachlass.

¹⁸⁴ Domanig 1905, S. 10.

¹⁸⁵ OeStA/FHKA Montanabteilung Zl. 35.287 ex 1861 (Schreiben an das k.k. Finanzministerium, 6. Juli 1861).

¹⁸⁶ OeStA/FHKA Montanabteilung Zl. 24.345 ex 1866.

war Konrad Lange, überarbeitet wurde der Stempel jedoch von Tautenhayn (Kat. Nr. 48).¹⁸⁷ Die ersten eigenständigen Arbeiten Tautenhayns folgen 1866 mit der Staatspreismedaille für landwirtschaftliche Verdienste (Kat. Nr. 50), der Tapferkeitsmedaille (2. Größe, Kat. Nr. 51) sowie jeweils einer Kriegsmedaille für Tirol (Kat. Nr. 52) und für das Prager Bürgerkorps (Kat. Nr. 53).

Dass von Tautenhayn in dieser Zeit kaum Arbeiten überliefert sind, hing anfangs mit seiner fortschreitenden Ausbildung im Graveurfach und der Mitarbeit an Münz- und Medaillenangelegenheiten am Hauptmünzamt sowie danach mit seinen Aufgaben als Münzgraveur zusammen. Vor allem 1866, als Tautenhayn auf der Karriereleiter eine Stufe höher rückte, war der Graveur als Stempelschneider von Münzen besonders produktiv.¹⁸⁸

9.5. „Vorrückung“ und Aufstieg am k.k. Hauptmünzamt

Beginnend mit der Einrichtung einer zweiten Stipendienstelle jährlicher 420 Gulden durch Josef Daniel Böhm 1859 nahm Tautenhayns Aufstieg am Hauptmünzamt seinen Anfang.¹⁸⁹ Nach drei Jahren als Kunsteleve konnte sich Tautenhayn 1861 im *Concurs* gegen Friedrich Leisek behaupten und erhielt 1862 die Stelle des Ersten Münzgraveurs,¹⁹⁰ welche er bis 1866 inne hatte. In diesem Jahr wurde er durch „Vorrückung“ zum Dritten Münz- und Medaillengraveur befördert, eine Stelle, die zwar mit dem gleichen Gehalt jährlicher 840 Gulden und 210 Gulden Quartiergeld verbunden war,¹⁹¹ ihm jedoch neue Aufgabenbereiche eröffnete.

Beförderung durch „Vorrückung“ war eine wiederkehrende Form der Aufstiegsregelung des Dienstgrades am Wiener Hauptmünzamt. Als im Jahr 1866 die erste Münz- und Medaillengraveurstelle durch die Pensionierung von Johann Roth frei wurde, erfolgte anstelle einer *Concursausschreibung* eine Vorrückung. In dieser wurde jeder der fünf verbleibenden Münzarbeiter der Zweiten und Ersten Münzgraveurstelle und der Dritten und Zweiten Münz- und Medaillengraveurstelle um eine Ebene befördert. Das Hauptmünzamt entschied sich gegen ein *Concurs*-Ausschreiben weil „[...] voraussichtlich kein Competent auftreten würde,

¹⁸⁷ Kat. Slg. Stempel-HMA 1904, S. 793 (Stempel Nr. 2426).

¹⁸⁸ Kat. Slg. Stempel-HMA 1904, S. 693-697 (Stempel Nr. 2072-2082).

¹⁸⁹ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 688 ex 1858. – OeStA/FHKA Montanabteilung Zl. 41.251 ex 1858. OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 406 ex 1859. – OeStA/FHKA Montanabteilung Zl. 32.621 ex 1859. OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1666 ex 1859.

¹⁹⁰ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1117 ex 1860. – OeStA/FHKA Montanabteilung Zl. 37.939 ex 1860. OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1202 ex 1860. – OeStA/FHKA Montanabteilung Zl. 35.287 ex 1861. – Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 66 ex 1862. – OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 88 ex 1862. – OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 153 ex 1862. – OeStA/FHKA Montanabteilung Zl. 5222 ex 1862. – OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 416 ex 1862.

¹⁹¹ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 416 ex 1862. – OeStA/FHKA Montanabteilung Zl. 24.345 ex 1866.

der dem Zweiten Münz- und Medaillengraveur Gaul vorgezogen zu werden verdiente, 2. weil der erste Münzgraveur Tautenhayn in dem gleichen Rang und denselben Bezügen steht, wie der dritte Münz- und Medaillengraveur, endlich 3. weil der zur Aufnahme in den Staatsdienst in Antrag gebrachte stipendirte Kunsteleve Scharff mit der vorzüglichsten Begabung großen Fleiß und Ausdauer verbindet und seine Erwartung für den Münzgraveur- dienst sehr wünschenswerth ist.“¹⁹² Anton Scharff betreffend schwang außerdem die Besorgnis mit, dass „[...] nun jetzt im bevorstehenden Kriegsfall die Militärassentirung dieses ausnehmend talentirten jungen Künstlers zu besorgen stehet, und dem Hauptmünzamt dadurch eine seiner hoffnungsvollsten Graveurkräfte entzogen werden würde, weil sich Kunsttalente dieser Art nicht leicht wieder finden und so heranbilden lassen, wie es bei Anton Scharff der Fall ist; so werden im Anschluß zu höchsteigener Uiberzeugung seines Kunsttalentes vorgelegt seine neuesten Leistungen [d.s. verschiedene Gravirungen, Bossierungen und Zeichnungen] [...].“¹⁹³

Infolgedessen wurde Franz Gaul Erster Münz- und Medaillengraveur, Michael Mathes Zweiter Münz- und Medaillengraveur, Josef Tautenhayn Dritter Münz- und Medaillengraveur und Friedrich Leisek Erster Münzgraveur. Die Zweite Münzgraveurstelle wurde mit dem Graveurgehilfen Johann Pfeiffer besetzt. Anton Scharff stieg vom stipendierten Kunsteleven zum Graveurgehilfen auf. Der Besetzungsvorschlag an das k.k. Hauptmünzamt vom 21. Mai 1866 offenbart die Gründe für Tautenhayns Beförderung:¹⁹⁴

„[...] Ein hohes k: k: Finanzministerium geruhe vom Tage der erledigten 1=sten Münz- und Medaillen-Graveursstelle des Johann Roth d.i. vom 1=te Mai d: J: [dieses Jahres] an [...] 3.) den 1=sten Münzgraveur Josef Tautenhayn, welcher seit 6 10/12 Jahren mit den eminentesten Leistungen in der Hauptmünzamt-Graveurakademie dienet, in der IX=ten diätenklasse mit einem Jahresgehälte von 840fl [Gulden] und 210fl Ö: W: [Österreichische Währung] Quartiergeld dotirt ist, der in Zeichnungsentwürfen, im Modelliren, Wachsbossiren, Medaillen- und Münzstempelschneiden die ehrenvollsten Beweise seines ausgezeichneten Kunsttalentes gegeben hat, von dessen Hand alle Averse [:Portraitseiten:] der jetzt geprägten k: k: Münzen mit Mithülfe seines Collegen des 2=ten Münzgraveures Friedrich Leisek unter der Leitung des verstorbenen Kammermedailleurs und Graveurakademie-directors Böhm angefertigt wurden, nach des letzterem Tode aber beide Künstler laut der nebenliegenden Kupferabdrücke zur Anschauung branhten, dieselben Münzen eben so portraitähnlich mit erlieferen Gepräge ausführen zu können, was auch für folgende Jahrgänge in Antrag zu bringen beabsichtigt ist, - dessen Kunstfertigkeit im Medailleurfache durch den hier beigeschloßenen Kupferabdruck [nicht vorhanden] der von ihm letztgeschnittenen, in Gold und Silber zu vertheilenden Staatspreismaedailen für landwirthschaftliche Verdienste im Jahre 1866 dargethan wird und dessen Tüchtigkeit auch in beinahe mikroskopischen Arbeiten von diminutivpunzen für die Ausführung des neuen Punzirungsgesetzes sich bewährt hat, zum 3=ten Münz- und

¹⁹² OeStA/FHKA Montanabteilung Zl. 24.345 ex 1866 (8. September 1866).

¹⁹³ OeStA/FHKA Montanabteilung Zl. 24.345 ex 1866 (Schreiben an das k.k. Finanzministerium, 21. Mai 1866).

¹⁹⁴ OeStA/FHKA Montanabteilung Zl. 24.345 ex 1866.

*Medaillengraveure in der IX=ten diätenklasse mit dem Gehalte von 840fl und dem Quartiergelde von 210fl Ö: W: zu erneñen, da er mit dieser Beförderung nun im Range nicht aber auch in seinen Genüßen gewiñet, [...].*¹⁹⁵

Unter Anwendung dieser Aufstiegsmethode wurde Tautenhayn nach dem Tod von Michael Mathes, dem Zweiten Münz- und Medaillengraveur, 1869/70 erneut vorgerückt. Er erhielt nun ein jährliches Gehalt von 1050 Gulden und 210 Gulden Quartiergeld.¹⁹⁶

Ende Dezember 1869 kam Tautenhayn überdies in den Genuss einer ganz besonderen Anerkennung. Durch die Allerhöchste Entschließung des Kaisers vom 23. Dezember 1869 wurde Tautenhayn zum k.k. Kammermedailleur ernannt, jene Stelle, die einst auch sein Mentor Josef Daniel Böhm (seit 1831)¹⁹⁷ inne hatte. Die Kammermedailleursstelle wurde Tautenhayn „[...] in Anerkeñung seiner im a:h: [allerhöchsten] Auftrage ausgeführten lobenswerthen Kunstleistungen [...]“¹⁹⁸ verliehen. Das Dekret an Tautenhayn gab die damit einhergehende Verpflichtung bekannt, ein Verzeichnis über die für den Hof angefertigten Münz- und Medaillenprägestempel zu führen. Die Sammlung der Graveurakademie hatte die notwendigen Materialien bereitzustellen.¹⁹⁹ Ebenfalls in den Genuss dieser Ehrung kam Anton Scharff, welchem 1882 der Titel des k.k. Kammermedailleurs verliehen wurde. Bei Scharff handelte es sich jedoch im Unterschied zu Tautenhayn nur um ein Ehrendekret.²⁰⁰ Die Kammermedailleurswürde wurde übrigens auch ins Feld geführt um der lästigen Verpflichtung eines Geschworenen zu entgehen. Wie die Neue Freie Presse vom 15. Februar 1876 bekannt gab, war Tautenhayns Name für eine Geschworenenauslegung für März ausgelost worden.²⁰¹ Sogleich unterstützte das Hauptmünzamt die Aufhebung dieser Verpflichtung, da Tautenhayn „[...] während ihm [...] die Allerhöchste Auszeichnung zu theil wurde von Sr Majestät dem Kaiser auch zum Kañmermedaileur ernañt zu werden [...]“²⁰² in erster Linie Staatsbeamter sei. Der Medailleur wurde daraufhin erfolgreich vom Amt des Geschworenen der dritten ordentlichen Schwurgerichts-Sektion 1867 enthoben.²⁰³

Nach der Ernennung zum k.k. Kammermedailleur konnte Tautenhayn sein Tätigkeitsfeld auch im Bereich der Lehre und künstlerischen Leitung ausbauen. Als 1874 Franz Gaul, Erster Münz- und Medaillengraveur sowie Leiter der Graveurakademie, in den „bleibenden

¹⁹⁵ OeStA/FHKA Montanabteilung Zl. 24.345 ex 1866 (Schreiben an das k.k. Finanzministerium, 21. Mai 1866).

¹⁹⁶ OeStA/FHKA Montanabteilung Zl. 37.479 ex 1869.

¹⁹⁷ ÖBL Online-Edition 2014.

¹⁹⁸ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1807 ex 1869 (Finanzministerialzahl 42.335, Schreiben vom k.k. Finanzministerium an das k.k. Hauptmünzamt am 28. Dezember 1869, fol. 2).

¹⁹⁹ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1807 ex 1869.

²⁰⁰ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 871 ex 1882.

²⁰¹ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 294 ex 1876.

²⁰² OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 294 ex 1876 (Note an die Staatsanwaltschaft, 17. Februar 1876).

²⁰³ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 346 ex 1876.

Ruhestand“ versetzt wurde, kam Tautenhayn als ältester Münz- und Medaillengraveur sowie k.k. Kammermedailleur auch in dieser Position zum Zug. Die Leitung der Graveurakademie wurde ihm schriftlich übertragen und damit er sich „[...] ganz und gar der künstlerischen Leitung der Graveurie widmen [...]“²⁰⁴ konnte wurde die Aufsicht über die Münzensammlung sowie die originalen Matrizen und Punzen, für die bisher Gaul persönlich gehaftet hatte, kurzerhand Friedrich Leisek übertragen. Die nach dem Ableben Böhms vakante Graveurakademie-Direktorstelle wurde hingegen nicht nachbesetzt.²⁰⁵ In dieser Position übte Tautenhayn bereits eine ähnliche Lehrfunktion aus, wie er sie ab 1881 als Professor der Graveur- und Medaillenkunst an der k.k. Akademie der bildenden Künste inne habe sollte. Der Professorentitel wurde ihm jedoch unabhängig von der Berufung an die Akademie bereits 1879 verliehen.²⁰⁶

10. Bildungsreisen

In die Zeit am k.k. Hauptmünzamt fallen Tautenhayns größere Bildungsreisen. Der Künstler unternahm Reisen nach Italien, Deutschland, Frankreich und England. Leider sind wir über diese Kunstreisen kaum informiert. Wir wissen nur wenig über Aufenthaltsorte und dergleichen. Die Reisen dienten der Ausbildung beziehungsweise Weiterbildung und künstlerischen Vervollkommnung. Diese Auslandsaufenthalte kamen nicht nur auf Wunsch des Künstlers zustande. Von offizieller Seite wurden Kunstreisen positiv begrüßt, wenn nicht sogar befohlen. Als Oberstkämmerer Crenneville Josef Tautenhayn 1869 für die Besetzung der Kammermedailleursstelle vorschlug, nannte er nicht nur bedeutende Werke, welche der Medailleur für den Hof ausführte. Auch seine Kunstreisen blieben nicht unerwähnt:

„Um diesen jungen und genialen Künstler in seinem Fache entsprechend auszubilden, habe ich demselben im J 1868 und 1869 eine Reise Unterstützung nach Italien von je 600 f a‘ Conto der seit Jahren in Ersparung gekommenen Genüsse des Kammer Medailleurs von 1575 f Gehalt und 315 f Quartier Geld gewährt, und wie das löbliche k.k. Obersthofmeister Amt aus der anruhenden Ah.[Allerhöchsten] Entschließung vom 10. Oktober 1867 entnehmen wolle geruheten Se Majestaet der Kaiser den a u Antrag zu genehmigen, daß ich nach Ablauf der genannten 2 Jahre die Bitte des

²⁰⁴ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1916 ex 1874 (Finanzministerialzahl 6725, Schreiben an das k.k. Hauptmünzamt, 22. Oktober 1874, fol. 6v).

²⁰⁵ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1916 ex 1874. – ÖBL Online-Edition 2014. Böhm war Direktor der Graveurakademie von 1836-1862.

²⁰⁶ Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 58 ex 1879.

*Tautenhayn wegen Verleihung der /: übrigens auch systemisirten:/ Kammer=Medailleurs=Stelle Ah. Orts in Anregung bringen dürfe.*²⁰⁷

Graf Franz Crenneville wurde 1867 zum Oberstkämmerer ernannt und fungierte als eine Art inoffizieller Kulturminister. Obwohl anfangs umstritten, stellte sich die Wahl des Kaisers als gelungen heraus. Crenneville war äußerst kunstaffin und sollte die kaiserlichen Kunstsammlungen in die moderne Zeit führen. Als einer der bedeutendsten Oberstkämmerer unter Kaiser Franz Josef I. förderte er die Kunstszene in vielen Bereichen. Im Falle von Kunstreisen setzte sich der Oberstkämmerer wirksam für finanzielle Unterstützung des künstlerischen Nachwuchses ein. Kaiserliche Auslandsstipendien, wie sie auch Tautenhayn zukamen, wurden in großer Anzahl vergeben.²⁰⁸

10.1. Zwei Kunstbildungsreisen nach Italien 1868 und 1869

Tautenhayns erste große Auslandsreise führte ihn nach Italien. Nach allerhöchster Entschließung des Kaisers vom 10. Oktober 1867 gab das Obersthofmeisteramt bekannt, dass „dem einfrigen und talentvollen“ Münzgraveur Tautenhayn eine einjährige Subvention von 600 Gulden für eine Bildungsreise nach Italien gewährt worden war. Die Bezüge stammten aus der unbesetzten Stelle des k.k. Kammermedailleurs. Abhängig vom Resultat dieser Reise wurde Tautenhayn die Möglichkeit eingeräumt für ein weiteres Jahr um einen Reisezuschuss über 600 Gulden anzusuchen. Nach Ablauf des zweiten Jahres bestünde dann die Möglichkeit den Antrag um Verleihung der k.k. Kammermedailleursstelle beim Kaiser in Antrag zu bringen.²⁰⁹ Das Ansuchen um Zuschuss dieser 600 Gulden für die Italienreise 1868 wurde von Allerhöchster Stelle am 10. Oktober 1867 genehmigt.²¹⁰

„Dieser junge, strebsame u sehr talentvolle Künstler, der Verfertiger der Preisemdaillen für die Wiener-Industrie-Ausstellung, der kk: Preismedaille für die Pferdezüchter der Monarchie, ferner der Allerhöchsten Brustbilder Ihrer kk: Majestäten des Kaisers und der Kaiserin auf den ungarischen Krönungsmedaillen, endlich der Fürst Schwarzenberg Monuments-Medaille bittet laut des anschließigem Gesuches, um sich der vorerwähnten Allerhöchsten Subvention von 600 f- [Gulden] möglichst bald als würdig beweisen zu können, um die Bewilligung eines 6 monatliche[n] Urlaubs. Das gehorsamste kk Hauptmünzamt erlaubt sich durchdrungen von der Überzeugung des besten

²⁰⁷ OeStA/HHStA Obersthofmeisteramt, r122/4, Zl. 6277 ex 1869 (Schreiben von Crenneville an das Obersthofmeisteramt, 12. Dezember 1869).

²⁰⁸ Winkelhofer 2010, S. 164 und S. 167.

²⁰⁹ OeStA/HHStA Obersthofmeisteramt, r122/5, Zl. 5091 ex 1867 (Schreiben von Crenneville an das k.k. Obersthofmeisteramt, 12. Oktober 1867).

²¹⁰ OeStA/HHStA Obersthofmeisteramt, r122/5, Zl. 5091 ex 1867. – OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2028 ex 1867.

*Erfolges für die Kunstausbildung Tautenhayn's durch eine Reise nach Italien und des daraus auch für die Hauptmünzamt's Graveurakademie [...] Vortheiles unter der Bedingung auf einen 6 monatlichen Urlaub für Tautenhayn im Einverständniße des 1=ten Münz u. Medaillen-Graveurs Gaul anzutragen; daß er während der Benützung desselben das Hauptmünzamt fortan von seinen Aufenthaltsorten und der Dauer ihrer Wechsel in Kenntniß zu erhalten habe, damit er für allfälligen Dienstesbedarf rechtzeitig eingerufen werden könne*²¹¹

Diese Verpflichtung, das Hauptmünzamt über die Aufenthaltsorte auf dem Laufenden zu halten, gibt einen interessanten Einblick in die Rolle des Künstlers am Hauptmünzamt, wo er anscheinend als kaum entbehrlich angesehen wurde. Tautenhayn versicherte außerdem „[...] es sich zur Pflicht machen sein Studium in Italien auf das Gewissenhafteste zu seiner künstlerischen Ausbildung im Münz- und Medaillenfache fortzusetzen [...]“.²¹² Der sechsmonatige Urlaub wurde bewilligt, der Künstler teilte mit am 19. Februar 1868 abreisen zu wollen.²¹³ Karl Domanig zufolge trat Tautenhayn diese Reise gemeinsam mit den Bildhauern Karl Constenoble und Anton Paul Wagner an.²¹⁴

Wichtige Zeugnisse für die beiden Italienreisen von 1868 und 1869 besitzen wir durch Zeichnungen im Kupferstichkabinett der Akademie der bildenden Künste Wien. Neun Blätter sind von Tautenhayn selbst mit 1868 datiert. Wie lange diese erste Italienreise tatsächlich dauerte – Tautenhayn suchte um sechsmonatigen Urlaub an, Domanig nennt hingegen eine dreimonatige Zeitspanne –²¹⁵ kann auch anhand der Zeichnungen nicht festgemacht werden. Von den erhaltenen Zeichnungen datiert die späteste auf den 3. April 1868, wobei nicht außer Acht gelassen werden darf, dass wahrscheinlich nicht alle Zeichnungen dieser Reise erhalten sind und die meisten Blätter alleine die Jahreszahl anführen. Sicher ist, dass Tautenhayn bis Neapel vordrang. Acht der neun Blätter entstanden ebendort. Es handelt sich meist um Zeichnungen nach antiken Gefäßen (Abb. 84, Kat. Nr. 67) oder verschiedene Personen. Wie aus den Bildbeschriftungen hervorgeht, stammten einige der Bildvorlagen aus einem Museum in Neapel, namentlich eine schwebende Mädchenfigur mit Schwert (Kat. Nr. 70) oder die Zeichnung mit Satyr und Bacchantin. (Abb. 85, Kat. Nr. 68) Aus diesen Blättern stechen zwei Darstellungen besonders hervor, da es sich nicht um getreue Abbildungen, sondern um Reiseeindrücke handelt. Eine Zeichnung stellt ein Ruinenmotiv in Neapel dar, (Abb. 86, Kat. Nr. 66) eine zweite zeigt eine Teilansicht von Capri. (Abb. 87, Kat. Nr. 73) Letztere datiert

²¹¹ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2042 ex 1867 (Bericht an das k.k. Finanzministerium, fol. 1v-2r, 9. November 1867).

²¹² OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2042 ex 1867 (Tautenhayn an das Hauptmünzamt, 7. November 1867).

²¹³ OeStA/FHKA Montanabteilung Zl. 39.975 ex 1867. – OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2114 ex 1867.

²¹⁴ Domanig 1905, S. 12.

²¹⁵ Domanig 1905, S. 12.

mit 3. April 1868. Die Reise verlief vermutlich über Florenz. Die Zeichnung des Kolosses Apenninos nach Giovanni da Bologna (Giambologna), der in der Villa der Großherzöge von Pratolino drei Stunden von Florenz entfernt zu sehen ist, bezeugt, dass Tautenhayn über die Toskana reiste. (Abb. 88-89, Kat. Nr. 74)

Tautenhayn fertige mehrere Detailstudien nach Overbeck – sämtlich undatiert – an, die im Zusammenhang mit dieser ersten Italienreise 1868 relevant sind. Es handelt sich um die Szene „Josef wird verkauft“. (Abb. 90, Kat. Nr. 75) Dieses Blatt weist genug Ähnlichkeiten auf, dass es nicht ohne Kenntnisse von Overbecks Vorlage entstanden sein kann, obwohl Tautenhayns Ausführung zahlreiche Variationen offenbart. (Abb. 91) Dann sieben Studien zum Bild „Johannes predigt in der Wüste“. (Abb. 95-102, Kat. Nr. 76-82) Außerdem weitere Studien zur Joseflegende „Die Brüder Josefs erhalten den Kaufpreis“ (Abb. 92, Kat. Nr. 83) sowie „Josef wird fortgeführt“ (Abb. 93, Kat. Nr. 84) und ein Detail einer Frau auf einem Kamel reitend. (Abb. 94, Kat. Nr. 85)

Einige dieser Bilder Overbecks waren Fresken, die im Auftrag von Jacob Salomon Bartholdy in dessen Wohnung im Palazzo Zuccari in Rom ausgeführt worden waren. Die Wandbilder stammten von Cornelius, Overbeck, Veit und Schadow. Konkret handelt es sich bei dem Fresko, welches Tautenhayns Studien betrifft, um den Verkauf Josefs. (Abb. 91) Diese Casa-Bartholdy-Fresken wurden am 10. April 1886 von der Preußischen Regierung käuflich erworben, aus den Wänden des Palazzo herausgelöst und in die Berliner Nationalgalerie transportiert.²¹⁶ Es ist zwar möglich, dass Tautenhayn bei der Kunstausstellung im München 1858 Stiche oder Skizzen nach diesen Fresken gesehen hatte – sie sind thematisch im Katalog der Münchner Ausstellung nicht näher beschrieben –²¹⁷ aufgrund der zahlreichen Detailstudien gehe ich aber davon aus, dass Tautenhayn die Originalfresken kopierte. Bei seiner Italienreise 1868 besuchte der Künstler wie erwähnt Neapel und reiste demnach höchstwahrscheinlich über Rom, wo er die Fresken gesehen haben könnte. Seine zweite Italienreise 1869 führte ihn nicht weiter südlich als Florenz – als Anhaltspunkt dienen uns seine Zeichnungen – und seine Deutschlandreisen fanden vor der Übertragung der Fresken nach Berlin statt. Ich schließe mich daher der Datierung des Inventars der Akademie der bildenden Künste mit dem Jahr 1868 an.

Johann Friedrich Overbeck (1789-1869) war Nazarener, Teil einer ersten Form von Künstlerbund, deren Mitglieder sich vom Klassizismus abwandten und sich inhaltlich am Weltbild des Mittelalters und formal an der Kunst der Spätgotik und Frührenaissance

²¹⁶ Schöll 2012, S. 388-390.

²¹⁷ Kat. Ausst. München 1858, S. 45.

orientierten. Obwohl vorrangig in Rom praktizierend, verbreitete sich ihre Kunst auch im deutschsprachigen Raum. So hatte Tautenhayn bereits 1858 Blätter des Künstlers in München gesehen. Die Nazarener schufen volkstümliche Bilder mit überwiegend religiösen oder nationalen Themen, wobei besonders den Medien der Zeichnung und der Freskomalerei Bedeutung zukam.²¹⁸ Josef Tautenhayn war in den Prinzipien des Klassizismus ausgebildet worden. Das Zeichnen nach Gipsabgüssen antiker Statuen, das Kopieren alter Meister – welches er auch bei seinen Italienreisen praktizierte – und die Orientierung an mythologischen Themen – die wir in seinen späteren Werken immer wieder beobachten können – kontrastieren mit der Auffassung der Nazarener, die sich von genau dieser Ausbildung und Orientierung abwandten. Umso interessanter ist, dass Tautenhayn, der die Nazarener betreffend im Übrigen nur Zeichnungen von Johann Friedrich Overbeck kopiert hatte, sich diesen Künstler zum Vorbild einiger äußerst detaillierter Studien nahm. Die augenscheinliche Begeisterung Tautenhayns für diesen Nazarener Künstler fand in seinen eigenen Objekten, sowohl im Graveurfach als auch im plastischen Bereich, keinen Niederschlag. Tautenhayn blieb hier seiner Ausbildung treu und produzierte seine Objekte überwiegend „all’antica“. Als Impulsgeber in diesem Bereich könnte Josef Daniel Böhm gewirkt haben. Er war 1821 nach Rom gereist und hatte dort Bertel Thorwaldsen, Johann Friedrich Overbeck und Antonio Canova kennengelernt.²¹⁹ Als Tautenhayns Förderer am Hauptmünzamt könnte Böhm Anlass für Tautenhayns Auseinandersetzung mit Overbeck gewesen sein.

Bereits ein Jahr nach seinem ersten Italienaufenthalt unternahm der Künstler – diesmal mit Karl Kundmann – eine zweite Italienreise.²²⁰ Entsprechend der Aussage des k.k. Oberstkämmereramtes, dass Tautenhayn nach der erfolgreichen ersten Studienreise um dieselbe Subvention ansuchen konnte, wurden ihm wieder 600 Gulden zugesprochen. Im Bericht zu dieser Angelegenheit erfahren wir von Oberstkämmerer Crenneville, dass Tautenhayn gedachte diese Reise Anfang des Jahres 1869 anzutreten.²²¹ Auch dem Ansuchen nach dem erforderlichen Urlaub wurde stattgegeben.²²² Aus der Reise von 1869 sind ebenfalls einige zeichnerische Zeugnisse überliefert. Aus ihnen kann abgeleitet werden, dass Tautenhayn sowohl Florenz als auch Venedig besuchte. Die kopierten Künstler verdeutlichen

²¹⁸ Broer 1997², S. 77-79.

²¹⁹ ÖBL Online-Edition 2014. Tautenhayn hat sich auch mit Canova beschäftigt. Vgl. Canova-Variation am Schild „Kampf der Kentauren mit den Lapithen“. – Mayr 2012, S. 35.

²²⁰ Domanig 1905, S. 12.

²²¹ OeStA/HHStA Obersthofmeisteramt, r122/4, Zl. 1814 ex 1868 (Crenneville an das Obersthofmeisteramt, 15. Dezember 1868). – OeStA/HHStA Obersthofmeisteramt, r122/4, Zl. 6130 ex 1868.

²²² OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1952 ex 1868.

einen Schwerpunkt in der Kunst der Renaissance, wobei nicht nur Plastik, sondern auch Malerei als Vorlage für seine Studien diente. Obwohl 10 Zeichnungen mit Florenz und nur zwei mit Venedig betitelt sind, entspricht diese Beschriftung nicht notwendigerweise auch dem Standort des Originalobjekts. Im Falle der zwei musizierenden Engel, die dem Madonnenbild des Triptychons von Bellini in der Frarikirche in Venedig entnommen sind, wäre als Bildbeschriftung Venedig zutreffender als Florenz. (Abb. 103-104, Kat. Nr. 94) Die korrekte Wiedergabe weist so viele Übereinstimmungen auf, dass die Zeichnung meines Erachtens nicht als „Gedächtnisstudie“ zu bezeichnen ist, sie entstand direkt vor Ort. Des Weiteren in Venedig entstand eine Studie des heiligen Georg aus Bellinis Madonna mit Kind und den Heiligen Paul und Georg. (Abb. 105-106, Kat. Nr. 97) Außerdem fertigte der Künstler eine fein schraffierte Kopfstudie der Isabella D’Este nach Leonardo da Vinci. (Abb. 107-108, Kat. Nr. 98) Beide Kunstwerke sah Tautenhayn vermutlich in der Accademia in Venedig. In Florenz interessierte sich Tautenhayn für Michelangelo (die Skulptur „der Morgen“ in der Medici Kapelle, Abb. 109-110, Kat. Nr. 86), Andrea del Sarto (Kat. Nr. 87, 88) sowie Botticelli (Kat. Nr. 90). Nach Luca della Robbia fertigte er eine Zeichnung von einem Relief mit musizierenden Knaben an der Domkanzel. (Abb. 111-112, Kat. Nr. 95)

10.2. Reisen nach Deutschland, Frankreich und England

Im Jahr 1870 unternahm Tautenhayn ab 15. März eine einmonatige Kunstreise nach Deutschland.²²³ In welche Städte oder zu welchen Veranstaltungen ihn diese führte, wissen wir nicht. Nur ein Jahr später ist der Künstler wieder auf Reisen. Gemeinsam mit Anton Scharff besuchte er Deutschland, Frankreich und England. Der Direktor des Hauptmünzamtes, Dr. Anton Schrötter von Kristelli,²²⁴ verfasste für diesen Zweck einen Empfehlungsbrief, der auch in französischer Übersetzung der Akte beigelegt ist.

„Empfehlungsbrief

Der ergebenst Gefertigte beehrt sich Herrn Joseph Tautenhayn und herrn Anton Scharff, Medailleure des kk. Hauptmünzamtes in Wien, welche auf einer Reise durch Deutschland, Frankreich und England begriffen sind, um sich in ihrem Kunstfache auszubilden, hiemit vorzustellen und der gütigen Unterstützung zur Erreichung ihres Zweckes bestens zu empfehlen.

Beide Künstler haben bereits vielfache Proben ihrer Geschicklichkeit gegeben und sind einer Berücksichtigung von Seite der betreffenden Institute u Ämter vollkommen würdig.

Wien ~~29. Juli~~ 2. August 1871“²²⁵

²²³ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 801 ex 1870.

²²⁴ Koch 1989, S. 96.

²²⁵ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1507 ex 1871 (Empfehlungsbrief, 2. August 1871).

Dieses Schreiben ist das einzige Zeugnis zu dieser Kunstreise. Karl Domanig gibt zusätzlich die Information, dass die beiden Künstler Paris und London besuchten.²²⁶ Weitere Zeichnungen, etwa Kopien berühmter Meister oder Reiseimpressionen, wie wir sie von den Italienreisen kennen, sind nicht vorhanden.

Neben der kurzen Reise, die Tautenhayn 1873 nach Gödöllö unternahm um das Porträt der Erzherzogin Gisela in Wachs abzunehmen,²²⁷ (Abb. 113-114, Kat. Nr. 116) wissen wir nur noch von einer Dienstreise im Jahr 1880/1881. Für diese erhielt Tautenhayn einen Reisevorschuss aus der Geschenke-Dotation in der Höhe von 300 Gulden. Das Schreiben des Oberstkämmereramtes nannte indes keinerlei Information über Ziel und Zweck dieser Reise. Der Vorschuss wurde mit 7. November 1880 angewiesen, die Reisevorschussabrechnung Tautenhayns erfolgte am 10. Jänner 1881,²²⁸ was wenigstens Zeitpunkt und maximale Aufenthaltsdauer eingrenzt. Dass der Reisevorschuss aus der Geschenke-Dotation erfolgte könnte ein Hinweis sein, dass Tautenhayn im Auftrag des Kaiserhofes, beispielsweise für eine Porträtsitzung, eine kurze Reise unternahm. Im Vergleich dazu umfasste der Betrag für die Reise nach Gödöllö einen Vorschuss von 100 Gulden aus der Kanzlei-Pauschale.²²⁹ Von den Objekten, die Tautenhayn nach dieser Reise anfertigte, kann meines Erachtens nur die Vermählungsmedaille von Kronprinz Rudolf und Kronprinzessin Stephanie eine Reise zur persönlichen Abnahme von Porträts verlangt haben. (Abb. 115-117, Kat. Nr. 205-207) Diese Annahme wird durch die Meldung des Prager Tagblattes vom 11. November 1880 unterstützt, die bekannt gibt, dass Tautenhayn am Sonntag (7. November 1880) nach Brüssel gereist war um das Porträt der Prinzessin Stephanie abzunehmen.²³⁰

11. Briefmarken, Münzen und Medaillen

Die Erzeugung von Briefmarken nahm in Tautenhayns Schaffen einen sehr kleinen Raum ein. Er folgte in dieser Hinsicht seinem Vater Carl Hermann, der im Auftrag der Postverwaltung die neueingeführten Briefmarken ausführte.²³¹ Die österreichische Briefmarke wurde mit dem „Verordnungsblatt für Posten, Eisenbahnbetrieb und Telegraphen“ vom 27. April 1850 (Nr. 25 bis 28) ab 1. Juni 1850 eingeführt. Zunächst wurde eine Zeichnung der Marke in einen Holzschnitt übersetzt und ein Holzstöckel angefertigt. Diese wurde von Hermann Tautenhayn

²²⁶ Domanig 1905, S. 12.

²²⁷ OeStA/HHStA Obersthofmeisteramt, r35/1, Zl. 372 ex 1873.

²²⁸ OeStA/HHStA Obersthofmeisteramt, r140/17, Zl. 5792 ex 1880. – OeStA/HHStA Obersthofmeisteramt, r140/3, Zl. 265 ex 1881.

²²⁹ OeStA/HHStA Obersthofmeisteramt, r35/1, Zl. 372 ex 1873.

²³⁰ Prager Tagblatt Nr. 314 (Beilage), 11. November 1880, S. 7, Sp. 1.

²³¹ Finke 1965, S. 22.

in Stahl geschnitten. Von diesem Stahlprägestempel konnten nun die Druckstöckel hergestellt werden. Der Entwurf dieser ersten Marke mit dem Doppeladler des Staatswappens vor einem Schild und der Kaiserkrone sowie der Bezeichnung „K.K. Post-Stempel“ darüber stammt von Dr. Johann Jakob Herz, der Stich von Hermann Tautenhayn.²³² (Abb. 118) Obwohl Rudolf die Werkstatt des Vaters übernahm, schuf Josef Tautenhayn 1860/61 einen neuen Stich mit dem Kopf des Kaisers nach rechts (Kat. Nr. 39) und 1863 eine neue Vorlage des Doppeladlers im Hochoval.²³³ (Abb. 119-120) Wie Feuchtmüller treffend bemerkte, lehnte sich Tautenhayn hierbei an die Marken von Ernst Adolph Meißner, beispielsweise bei der Übernahme des Prägestempels, an. (Abb. 121) Während Meißner den Rahmen durch Dekor gestaltete, bestimmt bei Josef Tautenhayn der Rahmen die künstlerische Erscheinung. Er setzte ein farbiges Oval auf weißen Papiergrund, von welchem sich das nach rechts gewendete Herrscherbild abhebt. Schrift und Zahl der Marke mussten nun nicht mehr in einem extra Schild unter der Darstellung gezeigt werden. Sie sind in das feine Liniennetz der ovalen Umrandung einbezogen. Die Zeitungsmarke Tautenhayns von 1861 folgt diesen Gestaltungsgrundsätzen.²³⁴ (Abb. 122, Kat. Nr. 40) Zeitungsmarken, die ab 1. Jänner 1851 erstmals weltweit ausgegeben wurden, dienten der Verwendung durch Zeitungsverleger und den Portoermäßigungen für den Versand von Zeitungen und Zeitschriften durch die Verleger. Sie wurden nicht einzeln ausgegeben und beinhalteten keine Wertbezeichnung.²³⁵ Die Kreuzerserie, die der Künstler 1860/61 anfertigte, bezeichnet Feuchtmüller, der hier den Einfluss der Medaille sieht, als ersten künstlerischen Höhepunkt. Die Briefmarken Tautenhayns von 1863/64 zeigen anstelle des Herrscherbildnisses den Doppeladler.²³⁶ (Abb. 120, 123, Kat. Nr. 45, 46) Auch anlässlich des Österreichisch-Ungarischen Ausgleichs (1867) stach der Künstler das Kaiserporträt für Briefmarken.²³⁷ (Abb. 124, Kat. Nr. 54)

Der Medaille kam im 19. Jahrhundert große Bedeutung zu. Einerseits diente sie als Medium um historische Ereignisse festzuhalten, was ihre Bedeutung als Geschichtsquelle erklärt, andererseits kam es zu einem enormen Aufschwung an Jubiläumsmedaillen und Ausstellungsprämien. Letztere Funktion wurde, wie Kitlitschka hervorhebt, in ihrer massiven Produktion von Zeitgenossen kritisiert. Nach der Produktion des Modells durch den Künstler

²³²100 Jahre österreichische Briefmarke 1950, S. 17-18 und S. 27. – Zu Johann Jakob Herz siehe 100 Jahre österreichische Briefmarke 1950, S. 16-17. Feuchtmüller 1967, S. 9. – Feuchtmüller 1967, S. 61.

²³³ Finke 1965, S. 22. – Eine Übersicht der österreichischen Postmarken 1850-1938 unter Angabe des Entwerfers und des Stechers siehe bei Feuchtmüller 1967, S. 61-65.

²³⁴ Feuchtmüller 1967, S. 13-14.

²³⁵ 100 Jahre österreichische Briefmarke 1950, S. 22.

²³⁶ Feuchtmüller 1967, S. 14.

²³⁷ Finke 1965, S. 22. – Tautenhayn orientierte sich hier nach Entwürfen von Scharff und Brendler. Feuchtmüller 1967, S. 14.

konnten ohne dessen weitere Mitwirkung durch maschinelle Herstellung – und unter Verwendung der Reduziermaschine – gewaltige Stückzahlen erzeugt werden. Mit diesem Verfahren konnten große Auflagen und standardisierte Qualität erreicht werden. Diese Möglichkeit der Massenproduktion diente der Medaille (wie auch der Plakette) als eines der wichtigsten Verbreitungsformen für die Kenntnis von Personen, Ereignissen, Leistungen und weiteren Sachverhalten in besonderer Weise.²³⁸ Die Zunahme der Bedeutung der Medaille, die als „handliches Relief“ und „kleinplastisches Reliefdenkmal“ Verbindung zu anderen Disziplinen (Handzeichnung, Reliefkunst usw.) aufweist, zeigt sich beispielsweise auch in einer Formatzunahme sowie theaterartigen Bildinszenierungen und szenischen Medaillenbildern.²³⁹ In ihrer Funktion als Sammler- und Erinnerungsstück greift die Medaille Gedanken von Porträtbüste, Bildnisrelief und Denkmal-Idee auf. In die Nähe der Skulptur gerückt, konnte sich die Medaille gegenüber den Hauptaufgaben der Bildhauerei – den repräsentativen Formen der Denkmal-, Bau- und Grabplastik – nicht durchsetzen. Die Medaillenkunst befand sich im 19. Jahrhundert dennoch auf hohem Niveau.²⁴⁰ Neben der Vorrangstellung Frankreichs kam es durch Impulse ebendieser Nation in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts zu einem Aufschwung der Medaille in der österreichisch-ungarischen Monarchie, wobei Anton Scharff, Josef Tautenhayn d. Ä., Franz Xaver Pawlik, Rudolf Marschall und Stefan Schwartz zu ihren wichtigsten Vertretern gehörten.²⁴¹

Die ersten nachweislich von Tautenhayn stammenden Münz- und Medaillenprägungen fallen in das Jahr 1866 als Tautenhayn vom Ersten Münzgraveur zum Dritten Münz- und Medaillengraveur aufstieg. Neben den Stempeln zur Prägung verschiedener Gulden-, Francs- und Kreuzerstücke fertigte Tautenhayn um 1866 den Stempel zur Prägung von Staatspreismedaillen für landwirtschaftliche Verdienste für das k.k. Ackerbauministerium (Kat. Nr. 50). Im Jahr 1866 entstanden außerdem die Kriegsdenkmünzen für Tirol (Kat. Nr. 52) sowie für das Prager Bürgerkorps (Kat. Nr. 53) und Tapferkeitsmedaillen zweiter Größe (Kat. Nr. 51). Ebenfalls für das Ackerbauministerium folgte 1867 die Staatspreismedaille für Pferdezücht (Kat. Nr. 55). Im gleichen Jahr erhielt Tautenhayn mit der Prägung der ungarischen Krönungsmedaillen (Kat. Nr. 56a-b, 57a-b) – Krönungsmünzen und Jetons – seinen ersten Auftrag von Allerhöchster Stelle. Für diesen Anlass wurde er zu einer persönlichen Porträtsitzung beim Kaiser geladen. In einer Gemeinschaftsarbeit mit Franz Gaul und Friedrich Leisek entstand außerdem die Medaille zur Erinnerung an das 50-jährige

²³⁸ Kitlitschka 1996, S. 257 und S. 260.

²³⁹ Kitlitschka 1996, S. 257 und S. 264.

²⁴⁰ Maaz 2010, S. 447-449.

²⁴¹ Kitlitschka 1996, S. 261. – Schulz 1989, S. 197 und S. 199. – Große Bedeutung für die Entwicklung der Medaille im 20. Jahrhundert erlangten die Medailleure, die unter Stefan Schwartz lernten. Schulz 1989, S. 203.

Dienstjubiläum des k.k. Hauptmünzdirektors Johann Ritter Hassenbauer von Schiller (1867, Kat. Nr. 58), sowie Tautenhayns erste Medaille auf ein Denkmal (Karl Fürst zu Schwarzenberg, 1867, Kat. Nr. 59). In den Jahren 1868, 1870 und 1878 folgten weitere Stempel zur Prägung von Gulden-, Francs- und Kreuzerstückchen, zum Teil für Ungarn. In den folgenden Jahren fertigte Josef Tautenhayn Verdienst-, Ausstellungs- bzw. Weltausstellungs-, Preis-, Ehrenpreis-, Staatspreis-, Kaiserpreis-, Geschenk-, Erinnerungs- und Vereinsmedaillen sowie Medaillen auf Denkmalenthüllungen und Personenmedaillen. Zwischen 1867 und 1904 entstanden außerdem zahlreiche Medaillen auf Ereignisse des Kaiserhauses wie die ungarische Krönung, Vermählungen, Jubiläen oder Kaiserreisen. Darüber hinaus stellte er Medaillen für das Militär her.

11.1. Medaillen: Aufträge und Auftraggeber

11.1.1. Der Vorgang der Medaillenbestellung: Ablauf, Akteure und Richtlinien

11.1.1.1. Ansuchen und beteiligte Parteien

Am Anfang einer Medaillenbestellung stand entweder der Auftrag eines Ministeriums oder des Oberstkämmereramtes (im Namen des Kaisers) an das Hauptmünzamt oder das Ansuchen eines Medailleurs, einer Privatperson oder eines Vereines. Ebenfalls als Auftraggeber in Erscheinung trat die Stadt Wien. Nur bei einem kleinen Teil von Tautenhayns Oeuvre in der Medaillenkunst handelt es sich um persönliche Medaillen und Plaketten, Selbstporträts oder Darstellungen eines Familienmitglieds.

Der Auftraggeber hing vom jeweiligen Auftrag ab. Staatspreismedaillen wurden von den jeweiligen Ministerien – dem k.k. Handelsministerium, dem k.k. Ackerbauministerium oder dem k.k. Ministerium für Cultus und Unterricht – in Auftrag gegeben. In einigen Fällen leitete das k.k. Finanzministerium im Namen anderer Ministerien Ansuchen weiter. Die bestellende Institution musste außerdem nicht zwingend die Kosten begleichen, so wurde die Kostenrechnung von Preismedaillen und Dukaten für die Akademie der bildenden Künste vom Ministerium für Cultus und Unterricht beglichen. Das k.k. Oberstkämmereramts stand normalerweise mit kaiserlichen Aufträgen in Verbindung, dies betraf Bestellungen für die Kaiserpreismedaillen der k.k. Theresianischen²⁴² und Orientalischen²⁴³ Akademien (Kat. Nr. 213, 221) oder Medaillen auf Kaiserreisen²⁴⁴ (Kat. Nr. 103, 104), manchmal auch Medaillen

²⁴² OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1627 ex 1883.

²⁴³ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1717 ex 1884.

²⁴⁴ Die Medaillen auf die Kaiserreisen zur Eröffnung des Suez Kanals und nach Palästina wurden mit Allerhöchster Entschliebung vom Kaiser gestiftet. Vgl. OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 566 ex 1870 (153) sowie OeStA/FHKA Montanabteilung Zl. 30.446 ex 1870.

auf Ereignisse, die mit der kaiserlichen Familie in Zusammenhang standen. Ebenfalls in Erscheinung trat das k.k. Reichskriegsministerium, von welchem im Jahr 1898 der Auftrag der gigantischen Menge an Regierungsjubiläumsmedaillen (Kat. Nr. 296) ausging.

Neben diesen Aufträgen, die direkt von den jeweiligen Ministerien einliefen, suchten die Medailleure selbst um Bewilligung zur Medaillenausprägung an. Diese Schreiben beinhalteten in der Regel Thema, Menge, Material und Auftraggeber der zu prägenden Medaille. Die Schreiben wurden dem Hauptmünzamt vorgelegt und – im Normalfall – mit Unterstützung desselben an das Finanzministerium zur Bewilligung weitergeleitet. Der Beschluss wurde an das Hauptmünzamt retourniert, welches anschließend die betroffenen Parteien in Kenntnis setzte.

Sollten Medaillen im Auftrag von Privatpersonen ausgeführt werden, konnte dieser Antrag auch von dieser Partei eingereicht werden. Das Prozedere unterschied sich in diesem Fall nicht. Aus dem Jahre 1870 ist ein solches Gesuch von Friedrich Lorinser erhalten: (Abb. 125)

„Löbliche Direction des K.K. Haupt-Münzamtes!

Der ergebenst Unterzeichnete wünscht zum Andenken an das 100 jährige Geburtsfest seines Vaters Ignaz Lorinser eine Medaille in mehreren Stücken ausprägen zu lassen, mit deren Gravirung der kk. Kammer-Modailleur Herr Jos. Tautenhayn im kk Hauptmünzamte beschäftigt ist. Zu dem Ende stellt der Gefertigte die ergebenste Bitte, die löbl Direction wolle die Ausprägung von

50 Stück dieser Medaille in Bronze

10 Stück derselben in Silber

und 1 Stück derselben in Gold in dem kk. Hauptmünzamte gestatten, und diese Bitte auch bey dem hohen kk. Ministerium der finanzen behufs der Ertheilung der hierzu nothwendigen Erlaubniß bestens befürworten.

Wien am 18. Juli 1871

Dr. Friedrich Lorinser

*kk. Sanitätsrath u. Primararzt Wieden Hauptstrasse N. 31.*²⁴⁵

Bei dieser Medaillenbestellung – sie wurde vom k.k. Finanzministerium mittels Erlass vom 2. August 1871 bewilligt – handelt es sich um eines jener seltenen Beispiele, bei denen ein Medaillenabklatsch erhalten ist. (Abb. 126-127) Die Stempelabdrücke von Avers und Revers sind in blaues Papier eingeschlagen. Die Umschrift, welche auf dem Abdruck noch fehlt, ist handschriftlich um den Avers notiert und lautet auf „*Ignaz Lorinser Wundarzt zu Nimes*“.²⁴⁶

²⁴⁵ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1335 ex 1871 (Ansuchen an das k.k. Hauptmünzamt, 18. Juli 1871).

²⁴⁶ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1335 ex 1871 (153).

Andere Auftraggeber im weitesten Sinne waren private Prägeanstalten. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts etablierten sich zahlreiche dieser Anstalten in Wien. Sie spezialisierten sich Koch zufolge auf medaillenartige Objekte, Abzeichen, Marken, Personenmedaillen und Gelegenheitsprägungen für Gemeinden, Vereine und Firmen.²⁴⁷ Diese privaten Prägeanstalten fungierten nicht nur als Besteller neuer Medaillen, sie suchten auch häufig um Ausprägung bereits bestehender Münzen oder Medaillen an. Es kam außerdem vor, dass Medailleure private Aufträge nicht am Hauptmünzamt, sondern von einer privaten Prägeanstalt vervielfältigt sehen wollten.²⁴⁸ Im Falle der Regierungsjubiläumsmedaille 1898 (Kat. Nr. 296) hing die große Beteiligung verschiedener privater Prägeanstalten auch mit der Masse der gewünschten Stückzahl zusammen.²⁴⁹ Diese Bestellungen konnten nach Bewilligung und unter Einhaltung bestimmter Vorgaben auch auf private Rechnung erfolgen.²⁵⁰ Als Beispiele für private Prägeanstalten können die Berndorfer Metallwarenfabrik, Josef Christlbauer & Sohn, Adolf Müller & Söhne, Wilhelm Pittner, Rothe & Neffe und die Brüder Schneider genannt werden.²⁵¹

Gesellschaften und Vereine, welche Medaillen für ihre Organisation, ein Jubiläum, eine Feier oder eine Denkmalenthüllung wünschten, konnten ebenfalls beim Hauptmünzamt um Genehmigung derselben ansuchen, wobei diese Schreiben meist den ausführenden Medailleur nennen.

Alle Anfragen, die beim Hauptmünzamt einliefen, wurden an das Finanzministerium zur Bewilligung weitergeleitet. Häufig trat das Hauptmünzamt als Vermittler auf und unterstützte das vorgetragene Anliegen. Wurde „kein Anstand“ gegen die Bestellung erhoben, so stand der Ausprägung nichts im Wege. Es gab jedoch auch Fälle, in denen das Finanzministerium ein Ansuchen ablehnte oder betreffend Aussehen und Form nochmals das Hauptmünzamt zu Rate zog.

11.1.1.2. Bewilligung und Herstellung der Prägestempel

Von entscheidender Bedeutung für den Ausgang eines Prägeansuchens kann die überlieferte Vorlage in Form einer Zeichnung, eines Wachsmodells²⁵² oder eines Stempelabdrucks, auch

²⁴⁷ Koch 1989, S. 106.

²⁴⁸ Ausschlaggebend waren die Kosten. Vgl. OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 84 ex 1888. Vgl. OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1022 ex 1871.

²⁴⁹ Vgl. OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2144 ex 1898. Sowie OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2856 ex 1898.

²⁵⁰ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 6572 ex 1898.

²⁵¹ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2856 ex 1898. OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 406 ex 1899. OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 5668 ex 1900. – Koch 1989, S. 106.

²⁵² Für die Medaille zur Feier des 200jährigen Bestandes der Akademie 1892 (Kat. Nr. 272) wurde ein Wachsmodell angefertigt. Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 233 ex 1891.

als Musterabklatsch²⁵³ bezeichnet, gelten. Sie überlieferten das intendierte Aussehen der künftigen Medaille, die Inschrift sowie deren Platzierung. Im Ansuchen um die Medaillenausprägung auf Friedrich Schmidt (1873) nutzte Tautenhayn eine Zeichnung zur Visualisierung seiner Idee: (Abb. 128, Kat. Nr. 110)

„Wohllöbliches k.k. Hauptmünzamt

Der Gefertigte bittet ein wohllöbliches k k Hauptmünzamt um Erwirkung der Bewilligung zur Ausprägung von Medaillen nach beiliegender Zeichnung

Josef Tautenhayn

k.k. Kammer-Medailleur

*Wien am 20 Sept. 1872*²⁵⁴

Die dem Schreiben angefügte Zeichnung von Avers und Revers ist sehr exakt ausgeführt und vermittelt ein klares Bild der entworfenen Medaille. Am Revers sind Korrekturen beim angeführten Datum erkennbar. Ähnlich diesem Beispiel ist auch dem Ansuchen um Prägebewilligung der Medaille auf das 25-jährige Regierungsjubiläum des Kaisers ein Entwurf beigelegt.²⁵⁵ (Abb. 129, Kat. Nr. 113) Diese Medaillenentwürfe²⁵⁶ präsentierten sich nicht immer als schlichte Zeichnung. Die zeichnerische Vorlage für die Medaille der Erinnerungsfeier der Befreiung Wiens von der Türkenbelagerung im Auftrag des Wiener Schützenvereins von Anton Scharff ist nicht in Bleistift, sondern Tusche ausgeführt und in Imitation von Bronze oder Gold dementsprechend aquarelliert.²⁵⁷ (Abb. 130) Ein weiterer Medaillenentwurf ist von der Staatspreismedaille des Ackerbauministeriums 1890 erhalten,²⁵⁸ (Abb. 131, Kat. Nr. 249) von der Medaille für die „INTERNATIONALE SPECIAL-AUSSTELLUNG GRAPHISCHER KÜNSTE WIEN 1883“ ist nur jener des Reverses vorhanden.²⁵⁹ (Abb. 132, Kat. Nr. 210)

²⁵³ Nur wenige dieser Musterabklatsche sind erhalten, und zwar von der Medaille für die Reichenberger Schützengesellschaft (Vgl. OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1022 ex 1871; Kat. Nr. 105) und von der Medaille auf das 100jährige Geburtsfest des Wundarztes Ignaz Lorinser (Vgl. OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1335 ex 1871; Kat. Nr. 108).

²⁵⁴ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1716 ex 1872 (Ansuchen an das k.k. Hauptmünzamt, 20. September 1872).

²⁵⁵ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2024 ex 1873.

²⁵⁶ Vorhandene Medaillenentwürfe in: OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1716 ex 1872 (Schmidt-Medaille, Kat. Nr. 110). – Ebda., Zl. 2024 ex 1873 (25jähriges Regierungsjubiläum des Kaisers, Kat. Nr. 113). – Ebda., Zl. 1136 ex 1881 (Festmedaille auf niederösterreichisches Landesschießen, Kat. Nr. 208). – Ebda., Zl. 1221 ex 1890 (Ackerbau-Staatspreis, Kat. Nr. 249). – Akademie der bildenden Künste Wien, Kupferstichkabinett HZ 26800 31/109 (Gesellschaft patriotischer Kunstfreunde Prag, Kat. Nr. 288). – Wien Museum I.N. 66697 b. – Wien Museum I.N. 68941 (Graphische Künste 1883, Kat. Nr. 210).

²⁵⁷ Vgl. OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2420 ex 1883. Die Zeichnung liegt der Akte bei.

²⁵⁸ Vgl. OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1221 ex 1890.

²⁵⁹ Wien Museum, I. N. 68941.

Durch diese bildliche Überlieferung konnten etwaige Änderungen noch vor der endgültigen Ausprägung vorgenommen werden. Das Aussehen der Jubiläumsmedaille auf den Bestand der Reichenberger Schützengesellschaft (Kat. Nr. 105) ist ein Beispiel eines solchen Falles. Vor der Erlaubnis zur Medaillenprägung ersuchte das Finanzministerium das Hauptmünzamt um ein Fachurteil. Dass dem Hauptmünzamt zu diesem Zeitpunkt noch keine Zeichnung derselben vorlag, wurde rasch behoben und hatte einige Modifikationen zur Folge, ohne deren Umsetzung eine Medaillenanfertigung nicht bewilligt worden wäre.²⁶⁰

Während des Arbeitsprozesses der Herstellung eines Entwurfes, Wachsmodells oder Prägestempels wurde auch Rücksprache mit der auftragserteilenden Partei gehalten. Bezüglich der Medaille für Franz Miklosich (1883, Abb. 133, Kat. Nr. 217), den Tautenhayn in einer persönlichen Porträtsitzung besuchte,²⁶¹ hielt der Künstler Rücksprache betreffend Inschrift und Übergabe der Medaille mit Otto Benndorf.²⁶² Obwohl Tautenhayn an der Akademie im Zeichnen nach dem Gedächtnis unterrichtet worden war, versuchte er stets ein persönliches Treffen zu arrangieren. Auch über die Medaille für den Archäologen Alexander Conze (1877, Kat. Nr. 142), die als Abschiedsgeschenk seines Abganges nach Berlin diente, erfahren wir durch Korrespondenzen Details zur Medaille. (Abb. 134) Die silberne Medaille mit dem Conze Porträt auf dem Avers und dem Bildnis der Göttin Athena auf dem Revers wurde von Freunden und Verehrern Conzes gestiftet und dem angesehenen Kammermedailleur Tautenhayn zur Ausführung übertragen. In diversen Briefen, die Karl Krierer 2013 publizierte, erhalten wir Bruchstücke des Entstehungsprozesses. So kannte Tautenhayn den Professor des ersten Lehrstuhls für Archäologie in Österreich anscheinend nur entfernt und versuchte eine persönliche Begegnung zu arrangieren:²⁶³ *„Da ich bis heute bei Herrn Löhr noch immer nicht die Gelegenheit fand mit Profefßor Conze zusammenzutreffen, und dieß leider ganz unbestimmt bleiben wird so bitte ich Sie im Interesse der Sache mir so bald als nur möglich eine Zusammenkunft, vielleicht im Hotel Victoria zu ermöglichen. Auch in Betreff der Nike, ebenso wegen der Schrift bitte ich Sie dringend mir dieselbe baldig zukommen zu lassen.“*²⁶⁴ Dieses Treffen kam anscheinend nicht zustande, da Tautenhayn sich weiterhin um eine Begegnung bemühte: *„Heute war ich an der Universität und verabredete mit einem der Herrn des geehrten Comites, morgen Mittwoch früh vor 9 Uhr*

²⁶⁰ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1052 ex 1870 (153).

²⁶¹ ÖNB, Sammlung von Handschriften und alten Drucken, Autogr. 139/2-1 (1883?).

²⁶² ÖNB, Sammlung von Handschriften und alten Drucken, Autogr. 661/25-1 (4. November 1883). – ÖNB, Sammlung von Handschriften und alten Drucken, Autogr. 661/25-2 (18. Dezember 1883).

²⁶³ Wie Krierer entdeckte, war Karl Kundmann, Freund und später Schwager Tautenhayns, ein Nachbar von Conze. Dass Tautenhayn Conze noch nie getroffen hatte, ist daher unwahrscheinlich. Krierer 2013, S. 910, Anm. 49.

²⁶⁴ Brief von Tautenhayn an Wilhelm Gurlitt vom 21. Juni 1877, Zit. n. Krierer 2013, S. 909 (Uni-Archiv Graz, Nachlass Gurlitt).

*mich im dritten Stock auf dem Gange einfinden zu wollen, bevor noch Professor Conze kommt. Einer der Herrn wird die Güte haben den Herrn Professor bevor er das Vorlesezimmer betritt durch irgend einen Vorwand im Gange zurück zu halten, während welcher Zeit es mir möglich werden soll, meine Betrachtungen anzustellen. Wenn dies auch nur kurze Zeit möglich sein sollte so wäre es von großem Vortheil für mich.*²⁶⁵ Diese Korrespondenz ist insofern wichtig, als sie zeigt, dass Tautenhayn für Porträts stets daran gelegen war, die darzustellende Person – wenn auch nur im Vorübergehen – zu sehen. In diesem Zusammenhang sind auch zeitgenössische Stimmen zur Medaille interessant. Paula Jacoby, Ehefrau des Kupferstechers Louis Jacoby beispielsweise kritisierte die gewählte inhaltliche Darstellung: *„So schön die Prägung einer Medaille zum Bedenken an ihn an und für sich ist, so wenig könnte uns nach den oben angeführten Gründen [– Conze war offenbar ein bescheidener und zurückhaltender Charakter –] das Anbringen seines eigenen Portraits darauf ganz passend erscheinen, und will es meinen Mann bedünken, daß beispielsweise das Portrait Winkelmann’s, sowie vielleicht in Zuschrift der Hinweis darauf, daß Conze der Lehre und dem Wirken dieses bedeutenden Mannes hier so erfolgreich Vorschub geleistet habe, viel mehr der Sinnesweise unseren Freundes entsprechen würde als wie seine eigene Person in dieser Weise hervortreten zu sehen.*²⁶⁶ Robert Schneider fasste die kritischen Bemerkungen zur Medaille für uns zusammen, ließ sich aber selbst zu einem negativen Kommentar hinreißen: *„Sonst aber kommt einer nach dem anderen, das Stück zu kritisieren. Dem ersten steht der Kopf zu nieder, dem andern zu hoch, der dritte macht sich an das Porträt, der vierte an den Revers, dieser tadelt den Inhalt, jener die Form der Inschriften und am Ende kommt gar einer, dem die Grundflächen zu „glänzend“ scheinen und der sich die Frage erlaubt, warum man sie nicht hat matter halten lassen. Die Urtheile sind beinahe nie, die Persönlichkeiten nur selten der Erwiderung wert. Aber einen Tadel muss ich selber aussprechen & er bezieht sich auf den gesenkten Arm der Göttin, welcher sich in Profilstellung weit schöner machen würde.*²⁶⁷ Wenigstens Conze scheint mit seiner Medaille zufrieden gewesen zu sein: *„Es ist ja sehr stattlich u. schön, u. recht ein Stück zum Andenken für lange hin. Ich kann es zu meines Vaters Waterloomedaille legen. Mir ist selbst meine oesterreichische Zeit so der Erinnerung werth, daß ich mich freue auch so ein äußeres*

²⁶⁵ Brief von Tautenhayn an Wilhelm Gurlitt vom 26. Juni 1877, Zit. n. Krierer 2013, S. 910 (Uni-Archiv Graz, Nachlass Gurlitt).

²⁶⁶ Brief von Paula Jacoby an Wilhelm Gurlitt vom 14. Juni 1877, Zit. n. Krierer 2013, S. 908 (Uni-Archiv Graz, Nachlass Gurlitt).

²⁶⁷ Brief von Robert Schneider an Wilhelm Gurlitt vom 25. Oktober 1877, Zit. n. Krierer 2013, S. 913 (Uni-Archiv Graz, Nachlass Gurlitt).

*Andenken zu haben, und daß eine Anerkennung des Gewollten von dieser Seite mich aufrichtig freut, versteht sich.*²⁶⁸

Von den ausgeführten Medaillen Tautenhayns sind nur sehr selten Zeichnungen (s.o.) oder Stempelabdrücke vorhanden. Letztere sind, im Falle der zwei erhaltenen Muster, der betreffenden Akte im Staatsarchiv angefügt.²⁶⁹

Nach der Anfertigung der Skizze oder des Wachsmodells wurden die Punzen und Matrizen und daraus die Prägestempel gefertigt. Die eigentliche Medaillenbestellung wurde mit diesen Prägestempeln – bestehend aus Avers und Revers – durchgeführt. Handelte es sich um eine hohe Auflage, so musste der Prägestempel wegen Beschädigung ersetzt werden. Anhand der Weltausstellungs- und Staatspreismedaillen kann festgehalten werden, dass meist nach maximal 1000 Medaillen ein neuer Stempel benötigt wurde.²⁷⁰ Nicht zur Verteilung gekommene Medaillen wurden entweder wieder in den Vorrat aufgenommen oder umgeprägt beziehungsweise gegen Vergütung des Materialwertes eingeschmolzen.²⁷¹

11.1.1.3. Rahmenbedingungen

Die im Zuge des Prozesses der Bewilligung festgelegten Kriterien mussten für jeden Auftrag streng eingehalten werden. Fixiert wurden Parameter wie Durchmesser, Gewicht, Feingehalt, Material, Stückzahl, Ausführung – mit oder ohne Öhr, Etui,²⁷² Band,²⁷³ Ring,²⁷⁴ Inschrift, Randschrift – sowie Sonderformen – beispielsweise die Herstellung *en miniature* –²⁷⁵ und die Bereitstellung des Materials²⁷⁶.

Die Kostenrechnung wurde bei Ablieferung der Medaillen überreicht, die Preise – für Schlagsatz, Metallwert, Einschlagen der Inschrift usw. – Mengennachlässe, Spesen, Porto sowie die gewünschte Zahlart – in Gulden und Kreuzer, Bar, Bankvaluta, Dukaten – wurde ebenfalls zu Beginn der tatsächlichen Prägung vereinbart. Die geschuldeten und beglichenen Beträge wurden in verschiedenen Büchern, unter anderem dem Schuldenbuch, vermerkt.

²⁶⁸ Brief von Alexander Conze an Otto Benndorf in Prag vom 27. Juli 1877, Zit. n. Krierer 2013, S. 911 (ÖNB, Sammlung von Handschriften und alten Drucken, Autogr. 637/41-27 Han).

²⁶⁹ Vorhandene Musterabdrücke in: OeStA/FHKA Hauptmünzamt, Zl. 1022 ex 1871 (Reichenberg-Medaille, Kat. Nr. 105). – OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1335 ex 1871 (Lorinser-Medaille, Kat. Nr. 108).

²⁷⁰ Vgl. OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 369 ex 1874.

²⁷¹ Vgl. OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2078 ex 1882. OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1234 ex 1872 (153).

²⁷² Die Staatspreismedaillen für Pferdeprämien des Ackerbaumministeriums (Kat. Nr. 55, 194) wurden meist mit Etuis, welche vom k.k. Hof-Etui-Fabrikant Adalbert Brezina hergestellt wurden, geliefert. Vgl. OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 883 ex 1891.

²⁷³ Vgl. Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 151 ex 1899.

²⁷⁴ Vgl. OeStA/FHKA Montanabteilung Zl. 22.859 ex 1867.

²⁷⁵ Vgl. OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 6277 ex 1898.

²⁷⁶ Vgl. OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 5872 ex 1898. Das Material wurde im Fall der Regierungsjubiläumsmedaille 1898 vom Artillerie-Arsenal geliefert.

Staatspreismedaillen betreffend wurden häufig größere Bestellungen getätigt, zum einen weil diese Medaillen über einen langen Zeitraum gültig waren und somit hervorragend auf Vorrat geprägt werden konnten. Zum anderen erhielten die Ministerien bei großen Bestellungen einen Preisnachlass von bis zu 60 Prozent.²⁷⁷ Für Hofmedaillen galt ebenfalls ein eigener Tarif. In der Regel wurden Silbermedaillen sofort an die jeweilige Abteilung abgegeben während Bronzemedaillen erst nach und nach auf Anfrage aus dem Vorrat des Hauptmünzamt entnommen wurden. Etwaige Liefertermine waren als Teil des Bestellprozesses ebenfalls einzuhalten. Medaillen auf wichtige Ereignisse, die sich großer Beliebtheit erfreuten – die Kaiserreisen nach Suez (1870, Kat. Nr. 104) und Palästina (1870, Kat. Nr. 103) sowie die Vermählungsmedaille Rudolfs (1881, Kat. Nr. 207) – oder jene, welche von Anfang an für den öffentlichen Verkauf vorgesehen waren, wurden ebenfalls in großen Mengen hergestellt.

Besonders Aufträge von offizieller Seite verlangten Regelungen bezüglich des Verkaufs an Private, die Preise sowie den Zeitpunkt des Verkaufsbeginns.²⁷⁸ Außerordentlich beliebte Medaillen wurden gerne von Privatpersonen bestellt und somit erst nach und nach aus dem Vorrat entnommen. Das Hauptmünzamt besaß für diese Zwecke ein Verzeichnis der verkäuflichen (Silber-)Medaillen sowie deren Tarife.²⁷⁹ Einige erwerbzbare Medaillen wurden auch per Wiener Zeitung publik gemacht.²⁸⁰ Außerdem sind immer wieder Anfragen zur Käuflichkeit von Medaillen überliefert. Diese Medaillenkäufe wurden durch Bankhäuser, Händler, Privatpersonen, Firmen oder Punzierungsämter getätigt, wobei in der Regel die Kosten per Postanweisung oder Nachnahme mit dem Ansuchen einlangten.

11.1.2. Pflichtexemplare und finanzielle Entlohnung

Hilfreich für die Identifizierung und Zuordnung von Medaillen zu bestimmten Medailleuren sind die Verzeichnisse über abgegebene Pflichtexemplare. Jedes Jahr musste je ein Exemplar von jenen Medaillen, die zum ersten Mal geprägt worden waren, an das k.k. Münz- und Antikenkabinett abgegeben werden. Die dort aufgelisteten Medaillen nennen zwar nicht immer, jedoch häufig, den für den Stempel verantwortlichen Graveur. Die Abgabe dieser Pflichtexemplare wurde refundiert.

Bezüglich der Vergütung für gefertigte Medaillenstempel ist festzuhalten, dass Medaillenaufträge, die beim k.k. Hauptmünzamt eingingen durch das jährliche Gehalt abgedeckt wurden. Private Aufträge wurden separat vergütet. So erhielt Tautenhayn – zu

²⁷⁷ Vgl. OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 6462 ex 1899.

²⁷⁸ Vgl. OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 6776 ex 1898.

²⁷⁹ Vgl. OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 532 ex 1885.

²⁸⁰ Vgl. OeStA/FHKA Montanabteilung Zl. 41.946 ex 1867.

dieser Zeit Professor an der Akademie – beispielsweise 1000 Gulden für die Herstellung der Medaillen für die Feier auf den 200-jährigen Bestand der k.k. Akademie der bildenden Künste (1892, Kat. Nr. 272). Auch für die Neuherstellung schadhafte gewordener Stempel von Staatspreismedaillen oder Weltausstellungsmedaillen erhielt Tautenhayn eine extra Vergütung.²⁸¹ Besonders für die Weltausstellungsmedaillen, von denen mehrere tausend Stück geprägt wurden, ersetzte Tautenhayn immer wieder schadhafte Prägestempel.²⁸²

Neben diesen Bezahlungsformen konnten die Mitarbeiter des Hauptmünzamt um eine „Remuneration“ ansuchen. Darunter ist eine einmalige Prämie zu verstehen, die für besondere Verdienste oder einen außerordentlichen Arbeitsaufwand (Überstunden) aufgewendet wurde. Diese Sondervergütung war nicht auf besonders aufwendige Medaillen beschränkt, sondern umfasste alle münz- und medaillenrelevanten Arbeiten. Im Jahr 1869 erhielten Franz Gaul, Michael Mathes, Josef Tautenhayn und Friedrich Leisek sowie Jakob Wolf (Schlosser und Aufseher) und der Metaldreher Johann Panka Remunerationen für erzeugte neue Probepunzen vom Hauptpunzierungsamt. Die Höhe der Zuschüsse staffelte sich nach Stellung, Arbeitsvorgang und getätigtem Aufwand.²⁸³

Dabei konnte es auch zu Unstimmigkeiten kommen. Als Franz Gaul 1869 für sich und seine Kollegen um Remunerationen für die durch Aufträge vom ungarischen Finanzministerium (Prägerequisiten) verursachten Überstunden ansuchte, erfolgte die Bewilligung nicht sogleich. Die Ansichten der betroffenen Parteien divergierten. Das ungarische Finanzministerium hatte die außerordentliche Arbeitsleistung sehr wohl gewürdigt und Geld an das Wiener Hauptmünzamt übermittelt. Die Zahlung, den Medailleuren im Vorhinein als Remuneration versprochen, diente dem Hauptmünzamt als Kostenausgleich für die Graveure, die trotz ihrer Arbeit für fremde Auftraggeber vom Hauptmünzamt weiterhin ihre monatlichen Bezüge kassierten. Das Hauptmünzamt hatte dieses Geld einbehalten um diesen Zahlungen ohne eigene Verluste nachkommen zu können. Letztlich erhielten die Graveure, darunter Tautenhayn, eine Remuneration für die Überstunden, die jedoch deutlich geringer als gefordert ausfallen sollte.²⁸⁴

11.2. Das Kaiserporträt

Das Kaiserbildnis ist in den habsburgischen Erblanden das am häufigsten geprägte Porträt. Es schmückte den Avers jeder österreichischen Münze und ist auf allen Staatspreismedaillen,

²⁸¹ Vgl. bspw. OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1673 ex 1874.

²⁸² Vgl. OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 369 ex 1874.

²⁸³ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 874 ex 1867.

²⁸⁴ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1616 ex 1869.

Kaiserpreismedaillen oder ähnlichen Prägungen vorhanden. Dementsprechend musste dieses Bildnis eine repräsentative Wirkung besitzen und sich in die traditionelle Gestaltung des Münzporträts einreihen.

Im Jahre 1865, als Tautenhayn die Stelle des Ersten Münzgraveurs bekleidete und in der Rangordnung der verschiedenen Karrierestufen des Hauptmünzamtens noch am Anfang stand, kam der Wunsch nach einem neuen Kaiserbildnis auf:

„Da seit dem Jahre 1857 auf den k: k: Österr: Münzen immer das gleiche A. h. Brustbild Sr k: k: Apost: Majestät ausgeprägt wurde, das kräftiger gewordene Aussehen und die Veränderungen im Kopf und Barthäre unseres A. g. Kaisers und Herrn Franz Josef I. aber auch eine entsprechende Abänderung im Gepräge der Münzen erforderten, hat der ergebenst unterzeichnete Amtsvorstand auf Grundlage einer vom 1=sten Münzgraveure Josef Tautenhayn angefertigten sehr gelungenen Wachsossirung des Portraits Sr Majestät schon im Vorjahre den Hauptmünzamtens-Graveurakademie= Director zugleich k k: Kammermedailleur Josef Daniel Böhm in seiner ersteren Eigenschaft aufgefordert, diesem jungen strebsamen Künstler unter seiner Leitung die Veredlung des A. h. Brustbildes auf sämtlichen Gold- und Silbermünzen zu übertragen.“²⁸⁵

Obwohl für diese Arbeiten sowohl Tautenhayn als auch sein Gehilfe Friedrich Leisek (Zweiter Münzgraveur) eine Remuneration erhielten, erging der Auftrag in erster Linie an Tautenhayn.²⁸⁶ Der Vergleich eines Dukats aus dem Jahre 1855 und eines Doppelguldens aus dem Jahre 1870 zeigt die Unterschiede der Porträts deutlich. (Abb. 135-136) Das frühere Exemplar zeigt das Porträt des jungen Kaisers, welches in seiner idealisierenden Ausführung an Augustus-Porträts sowie Münzbildnisse von Kaiser Franz I. erinnert. Die bisher unausgeprägten Charakteristika sind bei dem neuen Porträt Tautenhayns nun vorhanden. Wie in der oben zitierten Mitteilung an das Finanzministerium eingefordert – der traditionelle Typus des Kaiserbildnisses und die Bekrönung durch den Lorbeerkranz wurden selbstverständlich streng eingehalten – ist die gesamte Darstellung nun profiliert und porträtgetreuer. Das gealterte Bildnis zeigt gewollt eine unverwechselbare Physiognomie. Die strenge Miene mit den zusammengezogenen Brauen, das fliehende Kinn und der dominante Bart, der in späteren Jahren immer voller wird, stimmen mit zeitgenössischen Porträts des Kaisers überein. In diesem fast übercharakterisiertem Porträt kann der Kaiser auf Münzen und Medaillen nun eindeutig identifiziert werden.

Zwei Jahre nach dieser umfassenden Überarbeitung wurde Tautenhayn persönlich vom Kaiser empfangen um ein Porträt für die Krönungsmünzen und Jetons anlässlich der bevorstehenden Krönung in Ungarn anzufertigen:

²⁸⁵ OeStA/FHKA Montanabteilung Zl. 49.823 ex 1865 (Zl. 1686, Schreiben an das k.k. Finanzministerium, 16. Oktober 1865).

²⁸⁶ OeStA/FHKA Montanabteilung Zl. 49.823 ex 1865.

„Einer Hochwohlgeboren [d. i. Herr Oberfinanzrat] beehre ich mich ergebenst zu bitten, den Herrn Tautenhayn gefälligst schon heute benachrichtigen zu wollen, daß Sr Majestät der Kaiser ihn Morgen den 1. März Mittags um 1 Uhr zu empfangen geruhen werden, um dem Künstler zur Vollendung des A.h. Porträts für die Krönungs Medaille eine Sitzung zu gewähren. Die Wachsskizze folgt [...]“²⁸⁷.

Diese Beispiele zeigen, dass Tautenhayn zahlreiche offizielle Kaiserporträts fertigte und diese zum Teil sogar nach der Natur abnehmen konnte.²⁸⁸ Aussagekräftig ist in diesem Zusammenhang auch der Katalog zur „Kaiserjubiläums-Ausstellung der österreichischen Gesellschaft für Münz- und Medaillenkunde in Wien“. Die Ausstellung fand vom 26. November bis Dezember 1908 im Künstlerhaus statt. Neben zahlreichen anderen ausgestellten Werken von Tautenhayn werden in Raum III. „Porträte Sr. Majestät des Kaisers“ von 1848-1898 aufgelistet. Ausgestellt wurden Kaiserporträts von Tautenhayn aus den Jahren 1867, 1869, 1870, 1882, 1888, zwei von 1898 und zwei weitere Porträts ohne Datierung.²⁸⁹

Dass das Kaiserporträt in seiner steten Präsenz immer wieder Aktualisierungen erforderte, ist selbstverständlich. 1870 erhält Tautenhayn beispielsweise eine Remuneration von 200 Gulden für die Anfertigung der 20 und 10 Francs-Averse und die Überarbeitung der Gulden-Averse.²⁹⁰ Da die Prägestempel durch die Medaillenanfertigung Abnutzungserscheinungen hervorriefen, wurden nach circa 1000 Medaillenprägungen neue Prägestempel benötigt. Wie die Neuanfertigung der Prägestempel der Staatspreismedaillen für landwirtschaftliche Verdienste des k.k. Ackerbauministeriums (Kat. Nr. 50) 1870 zeigt, war dies eine gute Möglichkeit das Kaiserbildnis (Avers) zu aktualisieren.²⁹¹

Während die Anfertigung des neuen Brustbildes für die österreichischen Münzen eine größere Veränderung darstellte und für die nächsten Jahre weitestgehend bestehen blieb, wurden für andere Medaillenausprägungen zum Teil neue Kaiserbildnisse hergestellt. Sie sind jenen der österreichischen Münzen sehr ähnlich. Es ist beim Aussehen der Medaillen jedoch zu unterscheiden zwischen offiziellen und privaten Aufträgen. Im Jahr 1870 fertigte Tautenhayn den Stempel für eine Denkmünze zur Erinnerung an den 200-jährigen Bestand der Reichenberger-Schützengesellschaft. (Abb. 137, Kat. Nr. 105) Der Entwurf wurde dem k.k. Hauptmünzamt vorgelegt, welches sogleich Einspruch gegen die Prägung erhob, weil der

²⁸⁷ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 622 ex 1867 (fol. 10, 28. Februar 1867).

²⁸⁸ Das Verzeichnis über die 1869 an das k.k. Münz- und Antikenkabinett abzugebenden Pflichtexemplare listet außerdem die Abgabe von mehreren Exemplaren mit dem Brustbild des Kaisers für Geschenkmedaillen in Gold. OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 381 ex 1870.

²⁸⁹ Künstlerhaus-Archiv, Ausstellungskataloge, Band 117, KH-K-1908/3-5, Katalog der Kaiserjubiläums-Ausstellung der österreichischen Gesellschaft für Münz- und Medaillenkunde in Wien. Künstlerhaus I Karlsplatz 5, I. Stock. 26. November bis Dezember 1908. Wien 1908. Verlag der Österreichischen Gesellschaft für Münz- und Medaillenkunde., Raum III., S. 45-46 (Nr. 13-17, 19, 25, 27-28). – Der Ausstellungskatalog enthält keine Informationen über die Größe der Kaiserporträts und ob sie über das Format der Medaille hinausgingen.

²⁹⁰ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 651 ex 1870.

²⁹¹ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1902 ex 1874.

Avers mit jenem der österreichischen Guldenstücke vollkommen übereinstimmte und auf der Reversseite die Wertbezeichnung von einem Gulden vorgesehen war. Erst nach Änderung der Umschrift und dem Verzicht der Guldenbezeichnung konnte die Medaillenprägung voranschreiten.²⁹²

Die Inangriffnahme eines neuen Kaiserbildnisses erfolgte dabei nicht immer auf Initiative von „oben“. In seiner Funktion als Leiter der Graveurakademie des k.k. Hauptmünzamt, welche Tautenhayn seit 1874 inne hatte,²⁹³ veranlasste er 1876 eine Konkurrenz am Hauptmünzamt:

„Wollöbliches k. k. Hauptmünzamt

Dem geehrten Wunsche der Wollöblichen Direction nachzukommen habe ich es unternommen, die Herrn der Graveurakademie zu einer Konkurrenz aufzufordern, welche den Zweck haben sollte eine [Verschönerung] Verbesserung der kk. österr. Münzen anzustreben.

Als Aufgabe wurde gestellt:

Die Anfertigung des Avers mit dem Porträte Sr. Majestät nach einer Profildokumentation, ferner der Revers mit Benützung nach der, seinerzeit vom Graveur Franz Gaul entworfenen Zeichnung [Anm.: Zeichnung des Doppeladlers von Gaul liegt der Akte bei].

Als Größe der Konkurrenz=Münze bestimmte ich die der k.k. österr. 1 Gulden – Stücke, und mußten schließlich nach Ablauf von 4 Monaten je 1 Stück in Silber und Blei geprägt zur Vorlage gelangen. Nachdem nun die Herr Graveure ihre Arbeiten zu Ende gebracht und diese mir zur Einsicht vorgelegt wurden, so habe ich auf allgemeinen Wunsch der Concurrenzen die Herr Fr. Laufberger k.k. Professor des kk. österr. Museums und Herrn Karl Kundmann k.k. Professor der kk. Akademie der bildenden Künste in Wien als Experten zur künstlerischen Beurteilung der vorliegenden Konkurrenz=Münzen beigezogen, und erlaube mir deren schriftliches Urtheil, sowie die Konkurrenz=Arbeiten der Herr Graveure, Photographie und Zeichnung der wollöblichen Direction ergebenst zu unterbreiten.

Indem ich mir nun mit dem Urtheile der beiden Herrn Professoren vollkommen einverstanden erkläre, glaube ich dennoch einige Bemerkungen in Betreff der Ausführung der beiden Projekte I und II machen zu müssen. Im Projekte I dürften kleine Verbesserungen wesentlich dazu beitragen das Porträt vollkommener zum Ausdrucke zu bringen, wenn 1. Augenbraue etwas horizontaler 2. Oberkopf nach der obersten Höhe ein wenig mehr ansteigen und 3. Bart in ganzen kräftiger erscheinen würde.

Im Projekte III. müste die Kaiserkrone höher und mehr der Original-Kaiserkrone getreu ausgeführt werden, ferner die Köpfe der Adler belebter zum Ausdrucke kommen, wie dieß unstreitig in Projekte IV. ersichtlich ist.

Gleichzeit erlaube ich mir die Herrn Concurrenzen deren Arbeiten mit Ziffern versehen sind nachahmhaft zu machen. Es sind das die Herrn: Friedrich Leißek mit den Avers I Anton Scharff mit den. Avers II. – Johann Pfeifer mit den Revers III und Andreas Neudeck mit den Revers IV.

Indem ich mir schließlich erlaube ein wollöbliches k.k. Hauptmünzamt zu bitten dasselbe geruhe die Cravierung[?] sämtlicher österr. Münzen nach den vorliegenden Projekten I und III. bei dem hohen k. k. Finanzministerium zu erwirken zeichnet sich Hochachtungsvoll ergebenst

²⁹² OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1052 ex 1870.

²⁹³ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1916 ex 1874.

Josef Tautenhayn

k.k. Münz u. Medaillegraveur derzeit .Leiter der Graveurakademie

Wien am 11. März 1876. ²⁹⁴

Dieser viermonatige *Concurs*, der von den Professoren Laufberger und Kundmann im Hinblick auf das Künstlerische beurteilt und schriftlich übermittelt wurde, sollte erst 1879 zum Abschluss kommen. Die vier von Tautenhayn ausgesuchten Projekte – zum Kaiserporträt von Leisek und Scharf und zum Adler von Pfeiffer und Neudeck – wurden in einem Etui und mit dem beigelegten Expertenurteil sowie einigen Bemerkungen von Tautenhayn dem k.k. Finanzministerium vorgelegt. Unter Berücksichtigung etwaiger Verbesserungen der Entwürfe – wobei Tautenhayn die Projekte Nr. I (Friedrich Leisek) und Nr. III (Johann Pfeiffer) bevorzugte – wurde im Falle der Zustimmung des Finanzministeriums ersucht, sämtliche österreichische Münzen nach den besten vorliegenden Projekten zu gestalten.²⁹⁵ Unter Berücksichtigung der gewünschten Verbesserungen dieser Entwürfe fertigten Friedrich Leisek und Anton Scharff vollkommen neue Exemplare an, welche Tautenhayn erneut vorlegte. Tautenhayn gab neuerdings Leisek den Vorzug und sprach diesem für seine Ausführung besonderes Lob zu:

„Nach dem anruhenden Äußerung des Leiters der Graveur= Academie Jos: Tautenhayn verdient das Exemplar III. [d. i. die verbesserte Version von Nr. I] des Fridrich Leisek neuerdings den Vorzug, da derselbe nicht nur eine vollkommene Ähnlichkeit mit den gegenwärtigen Zügen Sr Majestät mit Allerhöchst dessen freundlichen und huldvollen Blick erzielt hat; sondern auch in der Durchbildung des details, sowie in der Haltung des Reliefs ein tiefes Verständiß beweiset, so ds diese Münze als eine der schönsten u vollendetsten angesehen werden kañ. ²⁹⁶

Das Finanzministerium teilte Tautenhayns offensichtliche Begeisterung jedoch keineswegs und gab 1879 zur Kenntnis, dass keine Veranlassung bestünde dem Antrag auf Änderung des Brustbildes des Kaisers auf den österreichischen Münzen stattzugeben. Friedrich Leisek und Anton Scharff wurde die Allerhöchste Anerkennung für ihre Ausführungen ausgesprochen.²⁹⁷ Das von Tautenhayn gefertigte Kaiserporträt blieb auf den österreichischen Münzen bestehen.

Dass der Kaiser ausgesprochen zufrieden mit Tautenhayns Fähigkeiten als Porträtist war, zeigen nicht nur die angeführten Beispiele der österreichischen Münzen und die Einladung zu einer Porträtsitzung, sondern auch, dass Tautenhayn die Porträts für die Staatspreismedaillen

²⁹⁴ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 445 ex 1876 (Schreiben Tautenhayns an das k.k. Hauptmünzamt, 11. März 1876, fol. 4-5).

²⁹⁵ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 445 ex 1876.

²⁹⁶ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2306 ex 1878 (Schreiben an das k.k. Finanzministerium, 13. Oktober 1878, fol. 1v).

²⁹⁷ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 759 ex 1879.

und die fünf Medaillen zur Wiener Weltausstellung 1873 fertigte. Außerdem wurde er auch für Porträts anderer Mitglieder der kaiserlichen Familie herangezogen. Überliefert ist zum Beispiel eine Reise Tautenhayns nach Gödöllö um das Porträtmodell der Erzherzogin Gisela in Wachs abzunehmen.²⁹⁸

11.3. Staatspreismedaillen

Eine Medaillensorte, deren Stempel in mehreren Versionen von Tautenhayn gefertigt wurde, ist die Staatspreismedaille für verschiedene Anlässe. Staatspreismedaillen wurden von den Ministerien in Auftrag gegeben und entstanden somit im Auftrag der Regierung. Die erste Staatspreismedaille, welche Tautenhayn fertigte, ist jene des k.k. Ackerbauministeriums für landwirtschaftliche Verdienste von 1866. (Abb. 138, Kat. Nr. 50) Allen Staatspreisen gemein ist das Porträt von Kaiser Franz Josef I. mit Umschrift am Avers von Josef Tautenhayn. Der Revers zeigt sehr häufig eine Inschrift, beispielsweise: „Staatspreis für landwirthschaftliche Verdienste“ oder die Jahreszahl der Verleihung. Ob in allen Fällen die Reversseite mit der Schrift auch von Tautenhayn stammt, ist unklar. Staatspreismedaillen wurden im Auftrag der Ministerien meist in größerer Anzahl – zum Teil in der voraussichtlich benötigten Menge eines Jahres – geprägt, wobei silberne Exemplare sofort an die zuständigen Stellen abzugeben waren. Die bronzenen Stücke hingegen verblieben im Hauptmünzamt und wurden auf Anfrage nach und nach dem Vorrat entnommen. Der Vorteil dieser Medaillen bestand darin, dass sie lange im Voraus geprägt werden konnten, da je nach Wunsch Jahreszahlen oder Inschriften im Nachhinein zugefügt werden konnten oder in den Rand der Medaillen geprägt oder graviert wurden. Inschriften konnten diese vielfach vorhandenen Einheitsmedaillen individualisieren und personalisieren. Im Jahr 1870 bestellte das Ackerbauministerium eine goldene Staatspreismedaille für landwirtschaftliche Verdienste, welche mit der Inschrift: „dem Stadt-Ingenieur Jürgens zur Erinnerung an die Hamburger Gartenbau-Ausstellung 1869“²⁹⁹ versehen werden sollte. Wie viele dieser Staatspreismedaillen es von Tautenhayn gibt ist schwer nachvollziehbar, aber es ist davon auszugehen, dass in dieser Zeit der überwiegende Teil aus seiner Hand stammt. Loehr nennt in seinem Medaillenverzeichnis im Jahr 1875 unter Nummer 19: „*Staatspreismedaillen für landwirthschaftliche Maschinen, für Pferdezuucht etc. Kaiserporträts von Tautenhayn.*“³⁰⁰ Auch Karl Domanig gibt nur wenig mehr preis. Auch seine Aufzählung lässt vermuten, dass es zahlreiche Staatspreise für alle

²⁹⁸ OeStA/HHStA Obersthofmeisteramt r35/1, Zl. 372 ex 1873 (Schreiben von Crenneville an das k.k. Obersthofmeisteramt, 20. Jänner 1873).

²⁹⁹ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 369 ex 1870 (153) (Schreiben des k.k. Ackerbauministeriums an das k.k. Hauptmünzamt, 2. März 1870).

³⁰⁰ Loehr 1899, S. 14.

denkbaren Anlässe gab: „[1875] Staatspreismedaillen. Für Verdienste auf verschiedenen Gebieten: Pferdezucht, Bergwesen, Maschinenbau, Tabakbau u. s. w. [...]“³⁰¹ Die Medaillen wurden in verschiedenen Größen sowie mit Legenden in verschiedenen Sprachen in Bronze, Silber und Gold gefertigt. Anzumerken ist, dass Tautenhayn natürlich nur den Stempel fertigte und die tatsächliche Prägung der Menge von einigen hundert Medaillen unter Mithilfe anderer Arbeiter besorgt wurde.

Eines der einfacheren Modelle, das gleichzeitig ein Beispiel für die Rücksichtnahme auf die Mehrsprachigkeit des habsburgischen Vielvölkerstaates darstellt, ist die Prämie für Tabakanbau für Ungarn. Die Medaille wurde im Zuge von Tabakblätteraustellungen verliehen. (Abb. 139, Kat. Nr. 106) Der Avers zeigt das Kaiserporträt nach rechts mit ungarischer Umschrift; Tautenhayns Signatur „J TAUTENHAYN“ ist direkt unter dem Halsabschluss auszumachen. Der Revers kommt gänzlich ohne bildliche Darstellung aus. Die Rundschrift „*JELES DOHÁNYTERMELES JUTALMÁÚL *“ („ausgezeichnete Belohnung für Tabakprodukte“) umrahmt ein leeres, für die Jahreszahl vorgesehenes Feld.

Der Staatspreis, der in den meisten Sprachen geprägt wurde, ist jener für Pferdezucht (Kat. Nr. 55, 194). Die Akten des Hauptmünzamt nennen Medaillen mit Inschriften in den Sprachen Deutsch, Tschechisch, Böhmisches, Polnisch, Ruthenisch, Rumänisch, Italienisch, Slowenisch und Serbisch-Kroatisch.³⁰²

Als Beispiel eines besonders gelungenen und mit aufwendigerem Revers gestalteten Exemplars ist die Ehrenpreismedaille des Handelsministeriums für inländische Gewerbeausstellung von 1877 zu nennen.³⁰³ (Abb. 140, Kat. Nr. 191) Eine allegorische Frauengestalt mit Attributen von Handel und Gewerbe wie beispielsweise einem Webstuhl, wird von einem geflügelten Genius mit einem Lorbeerkranz bekrönt.

11.4. Wiener Weltausstellung 1873

Die Weltausstellung als internationale Leistungsschau wurde 1873 im Wiener Prater durch ein Pavillonssystem als Stadt in der Stadt ausgetragen. Parallel fand von 1867 bis 1873 ein beispielloser Wirtschaftsboom und in den 1870er Jahren der langsam sich vollziehende Wandel vom „Alt-Wien“ zum „Neu-Wien“ statt. Während der Metropolenstatus noch keine Realität war, wurden viele städtebauliche Veränderungen, allen voran der Bau der Wiener Ringstraße, in Angriff genommen. Der Wunsch Wiens, sich in den Rang der Weltstädte

³⁰¹ Domanig 1905, S. 22.

³⁰² OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1337 ex 1871. – OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2027 ex 1881. – OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2536 ex 1881.

³⁰³ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 278 ex 1878.

einzureihen, wurde mit der Ausrichtung der Weltausstellung vorangetrieben.³⁰⁴ Ziel des Konzepts Weltausstellung, welche 1851 zum ersten Mal in London erfolgte, war es „[...] *den aktuellen Stand der Entwicklung und des Fortschritts der Menschheit in einer Gesamtschau zu dokumentieren.*“³⁰⁵ Weltweit beteiligten sich 53.000 Aussteller an diesem Massenevent in Wien.³⁰⁶ Posch attestierte die Weltausstellung vom Städtebaulichen, der Architektur und der Atmosphäre als Erfolg. Die Besucherzahlen blieben jedoch weit unter den erwarteten 10 Millionen.³⁰⁷

Als Erinnerung an die Wiener Weltausstellung und zur Verewigung dieses denkwürdigen Ereignisses in haltbarer materieller Form wurden Medaillen bei den künstlerisch führenden Medailleuren in Auftrag gegeben.³⁰⁸ Die Dokumentation und Propagierung der Weltausstellung erfolgte unter anderem durch diese fünf Auszeichnungen, wobei genaue Überlegungen zu ihrem Wert getätigt wurden: „*Es werden also die Medaillen bei der Wiener Weltausstellung durchweg aus einerlei Metall bestehen und um den verschiedenen Verdiensten die entsprechende Belohnung zuzuerkennen, ist die Anordnung getroffen, daß verschiedene Medaillen verschiedener Art, ohne Abstufungen jedoch und alle im gleichen Range stehend. Es werden fünf verschiedene Auszeichnungen verliehen werden und zwar für Kunst, Fortschritt, Verdienst, guten Geschmack und für Mitarbeiter.*“³⁰⁹ Die Verteilung der künstlerischen Ausführung geschah durch einen öffentlichen *Concurs* der Generaldirektion, bei der 60 Modelle einliefen, wobei der Autor der Wiener Weltausstellungszeitung „[...] *eine große Anzahl [als] sehr unbedeutend [...] [erachtete].*“³¹⁰ Die *Concurs*-Ausschreibung erfolgte unter Angabe der fünf verschiedenen Themen. Für den Avers mit dem Porträt des Kaisers wurden 16 Modelle eingereicht. Die Kunst-Medaille kam auf 12, die Medaille für guten Geschmack auf neun, die Medaillen für Mitarbeiter und Verdienst auf jeweils acht und die Verdienst-Medaille auf sieben eingereichte Modelle.³¹¹ Tautenhayn konnte die Begutachter – bei drei eingesendeten Modellen – in allen drei Fällen für sich gewinnen. Die Jury bestand aus Mitgliedern verschiedener Institutionen und umfasste auch Namen, mit denen Tautenhayn bereits in Verbindung stand, wie Karl Radnitzky (Tautenhayns Lehrer an der Akademie) oder Karl Kundmann. Ebenfalls in dieser Fachjury war Graf Folliot de

³⁰⁴ Kos/Gleis 2014, S. 14-16 und S. 20.

³⁰⁵ Kos/Gleis 2014, S. 15.

³⁰⁶ Kos/Gleis 2014, S. 18.

³⁰⁷ Posch 2014, S. 199-200.

³⁰⁸ Kitlitschka 1996, S. 262.

³⁰⁹ Wiener Weltausstellungs-Zeitung, II. Jahrgang, Nr. 70., 24. August 1872, Die Preismedaillen für die Wiener Weltausstellung., S. [3], Sp. 3.

³¹⁰ Wiener Weltausstellungs-Zeitung, II. Jahrgang, Nr. 70., 24. August 1872, Die Preismedaillen für die Wiener Weltausstellung., S. [3], Sp. 3.

³¹¹ Wiener Weltausstellungs-Zeitung, II. Jahrgang, Nr. 31., 10. April 1872, Zusammenstellung der vorstehend verzeichneten 60 Modelle nach den sechs Aufgaben der *Concurs*-Ausschreibung., S. [3], Sp. 2.

Crenneville,³¹² der Tautenhayn in den folgenden Jahren immer wieder mit Aufträgen vom Oberstkämmereramte bedienen sollte.

Gemeinsam ist den Weltausstellungsmedaillen der Avers mit dem Kaiserporträt von Tautenhayn sowie der formale Aufbau des Reverses, der eine szenische Darstellung zeigt und im abgegrenzten unteren Abschnitt die Bezeichnung beinhaltet. Die Reverse der Medaillen stammen von verschiedenen Künstlern. Karl Schwenzer aus London führte die Medaillen für Verdienst (Kat. Nr. 120) und Mitarbeiter (Kat. Nr. 122) aus. Jene Medaille für guten Geschmack (Kat. Nr. 121) stammt von Friedrich Leisek (Entwurf von Rudolph Weyr und Josef Cesar),³¹³ diejenigen für Kunst (Kat. Nr. 118) und für Fortschritt (Kat. Nr. 119) von Tautenhayn.³¹⁴ (Abb. 142-146) Der Autor der Wiener Weltausstellungs-Zeitung³¹⁵ (Abb. 141) stellte zur künstlerischen Ausführung ergänzend fest, „[...] daß die Mehrzahl [der Medaillen] zu sehr der modernen Geschmacksrichtung folgt, und vielleicht bei diesem oder jenem Entwurf etwas zu viel Figuren auf der kleinen Fläche versammelt sind [...].“³¹⁶ Die Medaille für guten Geschmack entsprach seinen ästhetischen Ansprüchen am meisten, wobei er die seitliche Anordnung der Inschrift als störend kritisierte.³¹⁷ In der Tat befindet sich die Inschrift bei den anderen Medaillen immer im unteren Abschnitt. Ein weiteres zeitgenössisches Urteil sah die eingesendeten Arbeiten in positiverem Licht und äußerte sich auch zu Tautenhayn:

„Blickt man auf das Ganze der Leistung, so stehen an Reichthum der Gründung, Schönheit des Einzelnen und Vollendung der Technik die Arbeiten Josef Tautenhayn's in erster Linie. Das Einzige, was man an ihnen aussetzen kann, ist, daß sie sich nicht strenge innerhalb der Grenzen halten, welche der Medailleurkunst gesteckt sind, sondern bisweilen mehr plastischen Tableau's als Medaillen gleichen. Dies gilt besonders von dem Entwurfe Nr. 36, der eine Gruppe mit bewegter Handlung darstellt [das Modell der Fortschrittsmedaille?], welche als Relief in größeren Dimensionen sehr ansprechend sein würde, dem Charakter des Medaillenschmuckes aber nicht ganz entspricht. In dieser Hinsicht stehen die Arbeiten von J. Cesar und R. Weyr [...] entschieden höher; es sind meist einzelne Figuren von sehr schöner und origineller Erfindung, streng stylisirt und sorgfältig ausgeführt. Auch A.

³¹² Wiener Weltausstellungs-Zeitung, II. Jahrgang, Nr. 70., 24. August 1872, Die Preismedaillen für die Wiener Weltausstellung., S. [3], Sp. 3.

³¹³ Hölbling 1998, S. 123-124.

³¹⁴ Wiener Weltausstellungs-Zeitung, II. Jahrgang, Nr. 70., 24. August 1872, Die Preismedaillen für die Wiener Weltausstellung., S. [3], Sp. 3.

³¹⁵ Die Wiener Weltausstellungs-Zeitung erschien unregelmäßig zwischen 1871-1873. http://anno.onb.ac.at/info/wwz_info.htm (18.12.2015).

³¹⁶ Wiener Weltausstellungs-Zeitung, II. Jahrgang, Nr. 70., 24. August 1872, Die Preismedaillen für die Wiener Weltausstellung., S. [3], Sp. 3 und S. [4], Sp. 1.

³¹⁷ Wiener Weltausstellungs-Zeitung, II. Jahrgang, Nr. 70., 24. August 1872, Die Preismedaillen für die Wiener Weltausstellung., S. [4], Sp. 1.

*Scharf und Fr. Leisek bieten Verdienstliches. Letzterer speciell ein gelungenes, nach dem Leben modellirtes Porträt Sr. Majestät des Kaisers. [...] Ernstlich in Betracht kommt aber von den auswärtigen Künstlern wohl nur Karl Schwenzer aus London, und zwar neben Tautenhayn mit in erster Linie. Seine kleinen Modelle, genau in der Größe der Medaillen gehalten und für ihre Bestimmung sowohl trefflich gedacht als völlig entsprechend ausgeführt, wären ohne weiters in Metall zu übersetzen und würden jeder Anforderung bestens Genüge leisten. Sie ermangeln allerdings einer ausgesprochenen Individualität und halten sich in dem hergebrachten Geleise der von Flaxman beeinflussten englischen Schule. Allein als solche sind sie hochachtbar und auch all jener Schönheit im Einzelnen theilhaftig, die eine tüchtige, von edlen Mustern beherrschte Schule zu bieten vermag.*³¹⁸

Interessant ist die in dieser Bewertung geäußerte Kritik, dass sich Tautenhayn nicht innerhalb des Mediums der Medaille bewegte. Dass seine Arbeiten der Plastik nahestehen, zeigt seinen Wunsch als Bildhauer tätig zu werden. Tautenhayn nutzte mit dieser Grenzüberschreitung die Medaille um plastischere Objekte zu schaffen. Daraus kann geschlussfolgert werden, dass Tautenhayns Ausbildung im Modellieren an der Akademie der bildenden Künste unter Franz Bauer seinen Reliefstil und seine Entwicklung als Medailleur am Hauptmünzamt beeinflusste. Die Herstellung dieser fünf Medaillen erfolgte zwischen 1873 und 1875 und wurde an die Aussteller der Weltausstellung verliehen. Diese Zeitspanne von zwei Jahren war bedingt durch die hohe Stückzahl von jeweils mehreren tausend Prägungen. Darüber hinaus stand die genaue Anzahl der benötigten Exemplare, die zusätzlich auf Mitglieder des Allerhöchsten Hofes, die Minister, Behörden und verschiedene Anstalten, Präsidenten, Juroren, Experten und Mitglieder der Generaldirektion entfallen sollten, 1874 noch gar nicht fest.³¹⁹ Außerdem waren die gewünschten Stückzahlen erst spät übermittelt worden und das Hauptmünzamt besaß zu diesem Zeitpunkt nur zwei Spindelwerke, die häufig für dringende Aufträge des k.k. Oberstkämmerers und des k.k. Ackerbauministeriums in Anspruch genommen wurden. Die Medaillen konnten daher nicht vor März 1875 ausgeliefert werden.³²⁰ Auch für den Künstler selbst war die Arbeit nicht mit Lieferung der fertigen Medaille abgeschlossen. Nach circa 1000 Medaillen waren die Stempel durch den Prägevorgang dermaßen stark abgenutzt oder beschädigt, dass Ersatzstempel besorgt werden mussten. Diese hatte der Künstler verpflichtend selbst anzufertigen und zwar solange, bis alle Medaillen – insgesamt über 15.000 Stück – geliefert waren. Je Ersatzprägestempel erhielt Tautenhayn zwischen 150 (Avers) und 200 Gulden (Revers).³²¹ Da Tautenhayn die Averse für alle

³¹⁸ Deutsche Zeitung (Abendblatt), Nr. 93, 10. April 1872, S. 4, Sp. 3.

³¹⁹ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 129 ex 1874.

³²⁰ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1673 ex 1874.

³²¹ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 369 ex 1874.

Weltausstellungsmedaillen lieferte, war hier eine besonders häufige Erneuerung der Stempel notwendig. Bezüglich der Medaille von Karl Schwenzer wurde 1873 vorgeschlagen, den Reversstempel allenfalls von Josef Tautenhayn ausführen zu lassen, da die Anwesenheit des Londoners sonst bis nach Ende der Medaillenprägung in Wien notwendig wäre.³²² Diesem Ansuchen wurde offensichtlich nicht zugestimmt, Schwenzer erhielt beispielsweise 1874 200 Gulden für angefertigte Ersatzstempel.³²³

Auch Josef Tautenhayn selbst bekam übrigens eine Weltausstellungsmedaille. Ein „*Amtliches Verzeichnis der Aussteller, welchen von der internationalen Jury Ehrenpreise zuerkannt worden sind*“ gibt Auskunft, dass ihm die Medaille für Kunst verliehen wurde.³²⁴ Diese Medaille (Kat. Nr. 118) gestaltete Tautenhayn in strenger klassizistischer Form. Sein Allegorieensemble des Reverses vermittelt das Bild einer idealen mythischen Sphäre.³²⁵ (Abb. 142) In halbkreisförmiger Anordnung kulminiert die Darstellung der fünfköpfigen Figurengruppe in der allegorischen Figur der Austria, die vor ihrem Thron stehend und unterstützt durch einen Genius, der ihr die Siegeskränze reicht, die weiblichen Allegorien Skulptur, Architektur und Malerei bekrönt. Der Vergleich mit der Verdienstmedaille von Schwenzer (Kat. Nr. 120) offenbart Tautenhayns feinere, elegantere Behandlung der Figuren. Die Ausführung bei Schwenzer erscheint gröber, die Faltengebung kantiger und härter. Diese Medaille zeigt beispielhaft die dominante Stellung der weiblichen Figur und Allegorie in der historistischen Medaille des 19. Jahrhunderts sowie in Bezug auf Tautenhayn seine bevorzugte künstlerische Auffassung im Medaillenfache, nämlich die klassizistische Formulierung.³²⁶

11.5. Medaillen im Allerhöchsten Auftrag und für die kaiserliche Familie

11.5.1. Die Bedeutung der Medaille für die kaiserliche Repräsentation in der Regierungszeit von Kaiser Franz Josef I.

Die Medaillenkunst stellte bereits seit Jahrhunderten ein bedeutendes Instrumentarium der Herrschaftsrepräsentation dar. Wie Werner Telesko anschaulich vor Augen führt, nahm die Medaille auch unter Kaiser Franz Josef I. eine bedeutende Rolle „[...] als Medium der breiten Popularisierung von ‚Herrscherimages‘“³²⁷ ein. Die Möglichkeiten, die dieses Medium

³²² OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1736 ex 1873.

³²³ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1884 ex 1874.

³²⁴ Künstlerhaus-Archiv, Ausstellungskatalog Bd. 10, KH-K-1874/4, Weltausstellung 1873 in Wien. Amtliches Verzeichnis der Aussteller, welchen von der internationalen Jury Ehrenpreise zuerkannt worden sind. Wien. Verlag der General-Direction. Druck der kaiserlichen Hof- und Staatsdruckerei. 1873, S. 452, Off.-Kat. 198.

³²⁵ Kitlitschka 1996, S. 262.

³²⁶ Vgl. Kitlitschka 1996, S. 262. – Vgl. Maaz 2010, S. 449.

³²⁷ Telesko 2006, S. 241.

bezüglich der Herrscherikonographie einerseits und der Allegorisierung verschiedener staatstragender oder gesellschaftlicher Werte andererseits in sich trägt, sieht Telesko in einem flexiblen Verhältnis. Medaillen, die dem Kaiser gewidmet wurden, beziehen sich auf Ereignisse und Festivitäten. Sie wurden von verschiedenen Körperschaften und Institutionen wie zum Beispiel der Stadt Wien gewidmet und unterscheiden sich hierbei häufig durch ihre Gestaltung. Für Medaillen der Stadt Wien sieht Telesko eine vermehrt allegorisch-symbolische Ausrichtung, die auch an der Medaille auf das 40-jährige Regierungsjubiläum des Kaisers von Anton Scharff (Avers) und Josef Tautenhayn (Revers) beobachtet werden kann. (Abb. 147, Kat. Nr. 236) Aus der Recherche der Akten des Hauptmünzamt es geht außerdem deutlich hervor, dass viele Medaillen auf Allerhöchste Anlässe von höchster Stelle, nämlich vom k.k. Oberstkämmereramt ausgingen. Im Vordergrund standen dabei auch die Visualisierung dynastischer Traditionen und die Eingliederung des gegenwärtigen Herrschers in die Tradition und Nachfolge seiner habsburgischen Vorfahren. Herrschaftsidentitäten und Herrschaftskontinuitäten waren mit ausschlaggebend für den gattungsüberschreitenden Austausch prägender Typen.³²⁸ In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts kam es durch Impulse aus Frankreich zum Aufschwung der Medaille in der österreichisch-ungarischen Monarchie. Als Hauptvertreter dieser Bewegung gelten Josef Tautenhayn d. Ä. und Anton Scharff, wobei besonders Scharff international eine führende Stellung erreichen konnte. Weitere wichtige Vertreter sind Heinrich Kautsch, Franx Xaver Pawlik, Rudolf Marschall und Stefan Schwartz.³²⁹ Die Leistungen des österreichischen Hauptmünzamt es unter Kaiser Franz Josef I. wurden auch international gewürdigt. Bei der Pariser Weltausstellung um 1900 wurden unter anderem Medaillen österreichischer Medailleure, angefangen bei Konrad Lange und Böhm, ausgestellt und großes Lob für diese Leistungen ausgesprochen.³³⁰

Thematisch sind die Anlässe zu Medaillenprägungen breit gefächert und reichen von Regierungsjubiläen, Kriegsmedaillen und Vermählungen über Medaillen auf Kaiserreisen und Kaiserpreise.

11.5.2. Jubiläen und Allerhöchste Anlässe

Zu den Medaillen für Jubiläen – ein im 19. Jahrhundert besonders beliebter Anlass für Medaillenproduktion –³³¹ und Allerhöchste Anlässe, das heißt Ereignisse, die eng mit dem Kaiserhaus zusammenhängen, zählen mehrere Medaillen aus Tautenhayns Oeuvre.

³²⁸ Telesko 2006, S. 243.

³²⁹ Kitlitschka 1996, S. 261. – Schulz 1989, S. 197 und S. 199.

³³⁰ Koch 1989, S. 86.

³³¹ Kitlitschka 1996, S. 263.

Bei den frühesten Exemplaren handelt es sich um die ungarischen Krönungsmünzen (auch als Medaillen bezeichnet) und Jetons anlässlich der Krönung in Ofen im Jahre 1867. (Abb. 148-149, Kat. Nr. 56a-b, 57a-b) Nach dem Ausgleich mit Ungarn 1866 wurde das Kaisertum Österreich zur „Österreichisch-ungarischen Monarchie“ mit getrennter Gesetzgebung und Verwaltung aber gemeinsamen Kriegs- und Finanzwesen. Franz Josef, Kaiser von Österreich, und seine Gemahlin Elisabeth wurden durch die Krönung am 8. Juni 1867 König und Königin von Ungarn. Die prachtvollen Feierlichkeiten dauerten bis 10. Juni 1867. Am 18. August desselben Jahres kehrte das Kaiserpaar nach Österreich zurück.³³² Anlässlich dieses Ereignisses wurden die genannten Krönungsmünzen und Jetons in Auftrag gegeben. Bezüglich der Anzahl der Gold- und Silberjetons orientierte man sich an der Krönung von 1830 mit rund 6228 Stücken, wobei im Falle eines Mehrbedarfes das Hauptmünzamt bereit stehen musste, um von jedem Exemplar ungesäumte Medaillen herzustellen und im Falle eines geringeren Bedarfes die unbenützten Stücke zurückzunehmen. Die Form der Jetons betreffend befahl der Kaiser den einfachen Modus von 1830 beizubehalten. Für die Porträts wurde Tautenhayn zu einer persönlichen Audienz für 1 Uhr mittags am 1. März bestellt. Während in den Dokumenten davon gesprochen wird, dass Franz Gaul vermutlich die Zeichnung der Krone anfertigen würde, erstellte Tautenhayn die teils ungarischen, teils lateinischen Inschriften.³³³ Für die angefertigten Medaillen und Jetons erteilte der Kaiser dem Künstler in einem vom k.k. Oberstkämmereramte übermittelten schriftlichen Dienstschreiben „[...] die huldreichste Zufriedenheit so wie [...] [den] Allerhöchste[n] Dank [...]“.³³⁴ Die Jetons wurden an die Ämter, jedoch nur bis zu einer vom Kaiser festgelegten Dienstkategorie, verteilt. In Bezug auf die Medaillen wurde im Juli 1867 festgelegt, dass die Krönungsmünzen auch in Bronze hergestellt und gemeinsam mit den goldenen und silbernen Exemplaren zu festgesetzten Preisen an das Publikum verkauft werden durften.³³⁵

Neben weiteren Medaillen, wie jene auf die Vereinigung der Bukowina mit Österreich von 1875 (Kat. Nr. 133) und dem Raxalpentaler auf das Carl Ludwig Haus von 1877 (Kat. Nr. 140), sind in dieser Kategorie die Medaillen auf Regierungsjubiläen zu nennen. Tautenhayn war an der Herstellung von Medaillen auf das 25-jährige (1873, Kat. Nr. 114a-b), 40-jährige (1888, Kat. Nr. 236) sowie 50-jährige (1898, Kat. Nr. 295) Regierungsjubiläum des Kaisers beteiligt. Dazu kommen die anlässlich des 25-jährigen (1873, Kat. Nr. 115) und 50-jährigen Jubiläums (1898, Kat. Nr. 296) entstandenen Kriegsmedaillen sowie die Kaiser Franz Josef I.

³³² Kastner 2002, S. 50 und 52.

³³³ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 622 ex 1867. – OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 755 ex 1867.

³³⁴ OeStA/FHKA Montanabteilung Zl. 22.668 ex 1867 (1).

³³⁵ OeStA/FHKA Montanabteilung Zl. 26.378 ex 1867.

Porträtplakette von 1898 (Kat. Nr. 299). Zum Jubiläum des Kaisertums Österreich entstand 1904 eine Bronzeplakette.³³⁶ (Abb. 150, Kat. Nr. 326, 327)

Angeregt durch den Hauptmünzamtsdirektor Hofrat von Schrötter nahm die Herstellung der Medaille auf das 25-jährige Regierungsjubiläum von Kaiser Franz Josef I. seinen Lauf. (Abb. 151, Kat. Nr. 114a-b) Das Ansuchen um Prägung von Medaillen in Bronze und Silber nach der beiliegenden Skizze erfolgte durch Tautenhayn, der die Medaille in Zusammenarbeit mit Friedrich Leisek und Anton Scharff verwirklichte.³³⁷ In seinem Ansuchen vom 21. November 1873 bat Tautenhayn das Hauptmünzamt „[...] in seinem, und im Namen seiner Collegen dieselbe unter den üblichen Bedingungen am Haupt Münzamt aus Bronze und Silber ausprägen zu dürfen.“³³⁸ Diese Ausführungen, ebenso wie ein Ansuchen um Prägung in Gold, wurden vom Finanzministerium bewilligt.³³⁹ Das Originalschreiben mit den Entwürfen von Avers und Revers dieser Medaille sind im Staatsarchiv erhalten. (Abb. 152, Kat. Nr. 113) Der Avers zeigt traditionell das Kaiserporträt mit Lorbeerbekrönung nach rechts sowie die Umschrift „FRANZ JOSEF I. KAISER V. OESTERREICH. KOEN V. BOEHM. ETC. APOST. KOEN. V. UNGARN*“. Dem Verzeichnis der abgegebenen Pflichtexemplare an das Münz- und Antikenkabinett von 1873 zufolge existierte dieselbe Medaille mit der alternativen Umschrift „Dem Kaiser, welchem Oesterreich seinen mächtigen Aufschwung dankt“.³⁴⁰ Diese Inschrift findet sich auf der Skizze am Revers, wo sie eine sitzende Historia bogenförmig rahmt. Die Umschrift und der untere Abschnitt verdeutlichen das Ereignis: „ZUR 25 JAEHRIGEN REGIERUNGS-JUBELFEIER [/] 2. DEC. 1873“.

Parallel zu dieser Medaille entstand eine Kriegsmedaille simpler Ausführung. Der Avers wird eingenommen vom Kaiserporträt während der Revers, eingerahmt durch einen Siegeskranz, das Datum, 2. Dezember 1873, aufweist. (Abb. 153, Kat. Nr. 115) Diese vom Kaiser gestiftete Medaille, welche in besonders großer Menge am Hauptmünzamt für das k.k. Reichskriegsministerium angefertigt wurde, entstand aus Geschützbronze. Aus dem ersten Geschützbronzeguss konnten 92.000 Kriegsmedaillen mit Ohr erzeugt werden.³⁴¹ Insgesamt wurden rund 500.000 Stück der Kriegsmedaille benötigt. Aufgrund der gleichzeitigen Anfertigung der Wiener Weltausstellungsmedaillen und den daraus anfallenden hohen Kosten

³³⁶ Die einzige Jubiläumsmedaille, welche nicht Franz Josef I. betrifft, ist jene zum 50jährigen Militärjubiläum des Erzherzogs Albrecht von Österreich (Kat. Nr. 139).

³³⁷ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2024 ex 1873. – OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 128 ex 1874.

³³⁸ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2024 ex 1873 (Brief Tautenhayns an das Hauptmünzamt, 21. November 1873).

³³⁹ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2024 ex 1873. – OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2108 ex 1873.

³⁴⁰ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 128 ex 1874.

³⁴¹ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2109 ex 1873.

wurde das Kriegsministerium ersucht, die bereits gelieferten Medaillen sofort zu bezahlen.³⁴² Durch die mündliche Anfrage eines Fabrikanten, ihm ein Dutzend Kriegsmedaillen käuflich zu überlassen, bemerkte die Direktion des Hauptmünzamt einen groben Missbrauch. Bereits vor der Verteilung der Medaillen an die Bezugsberechtigten standen sie der Allgemeinheit zur Verfügung. Mehrere „Industrie-Genossen“ – wie die Firmen Resch und Rotha am Kohlmarkt oder die Firma Reiberei am Graben sowie die Firma Ritter – hatten bereits seit längerer Zeit Kriegsmedaillen in ihren Schaukästen ausgestellt und veräußerten diese zum besonders hohen Preis von 2 Gulden bis 2 Gulden 50 Kreuzer. Die Direktion ging davon aus, dass eine dieser Firmen im Besitz von Pressen wäre und mittels eines verschafften Exemplars der Medaille nun große Mengen vervielfältigen und hohe Gewinne erzielen konnte. Die unbefugte Erzeugung der Kriegsmedaille wurde dem Reichskriegsminister mitgeteilt.³⁴³

Während die Unterscheidung von Regierungsjubiläumsmedaille und Kriegsmedaille im Falle des 25-jährigen Jubiläums – was die Quellenlage angeht – augenscheinlich ist, bereitet jene des 50-jährigen Regierungsjubiläums von Kaiser Franz Josef I. aufgrund der verwendeten Bezeichnungen größere Schwierigkeiten. Die Trennung des Aktenmaterials habe ich daher anhand der agierenden Ministerien und der bestellten Menge vorgenommen. Die Regierungsjubiläumsmedaille 1898 (Abb. 154, Kat. Nr. 295) wurde mit Allerhöchster Entschliebung vom 15. März 1898 vom Kaiser befohlen und der k.k. Kammermedailleur Josef Tautenhayn mit der Ausführung betraut. Das Finanzministerium bestellte sogleich zwei große goldene und 100 große silberne Medaillen, beide Sorten mit einem Durchmesser von je 60 Millimeter. Außerdem 200 große bronzene Medaillen, ebenso mit einem Durchmesser von 60 Millimeter sowie 400 kleine silberne Medaillen mit einem Durchmesser von 40 Millimeter. In Detailfragen wurde Professor Tautenhayn als Ansprechperson deklariert. Sämtliche dieser Medaillen wurden mit den von Tautenhayn entworfenen Stempeln geprägt. Die Ablieferung inklusive Etais erfolgte an das k.k. Oberstkämmereramt.³⁴⁴ Diese Bestellung von insgesamt 702 Medaillen war von der Menge vollkommen unbedeutend gegenüber der Masse an geprägten Kriegsmedaillen von 1898. Die Bewilligung der Regierungsjubiläumsmedaille für Mitglieder der k.k. Armee, das ist die Kriegsmedaille oder Militärjubiläumsmedaille,³⁴⁵ erfolgte früher. (Abb. 155, Kat. Nr. 296) Bereits am 19. März übernahm Anton Scharff zwei Paar Punzen und zwei Prägestempel (Avers und Revers) in die Graveurakademie

³⁴² OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 513 ex 1874.

³⁴³ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 216 ex 1874.

³⁴⁴ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2414 ex 1898. – OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 7484 ex 1898.

³⁴⁵ Die Bezeichnungen dieser Medaille variieren stark. Sehr häufig wurde sie als Jubiläumserinnerungsmedaille bezeichnet, einzig das k.k. Reichskriegsministerium als Akteur und die Masse der Bestellungen geben Anlass diese Medaillen dem Militär zuzuordnen und mit der „Kriegsmedaille 1898“ zu identifizieren.

des Hauptmünzamt.³⁴⁶ Hauptakteur bei der Ausführung und Bestellung dieser Kriegsmedaillen war das k.k. Reichskriegsministerium.

Der angesprochenen Masse an benötigten Medaillen war es geschuldet, dass in diesem Fall nicht nur das Hauptmünzamt für die Herstellung zuständig war. Zahlreiche private Prägeanstalten wurden in den Prozess involviert. Obwohl das Quellenmaterial nicht auf das Aussehen dieser Kriegsmedaille Bezug nimmt, werden detaillierte Angaben zur Ausführung mitgeteilt. Beiz- und Mattierungsverfahren sowie die Zusammensetzung verschiedener Lösungen und die Dauer der jeweiligen Behandlung und Hilfsmaterialien mussten – um ein einheitliches Ergebnis zu erzielen – aufgrund der vielen verschiedenen Produzenten ebenso festgelegt werden wie die vorzunehmende Lackierung.³⁴⁷ Namentlich genannt wurden folgende beteiligte private Prägeanstalten: Jos. Christlbauer & Sohn (Wien), Brüder Schneider (Wien), Wilhelm Pittner (Wien), Adolf Müller & Söhne (Wien), Josef Zimpler (Wien), G. A. Schneid (Wien),³⁴⁸ J. B. Pichl (Prag),³⁴⁹ Wilhelm Pittner (Wien),³⁵⁰ J. C. Rothe und Neffe (Juwelierunternehmen, Wien).³⁵¹ Allein die erste Bestellung, die mehreren dieser Firmen übertragen wurde, umfasste 1.800.000 Medaillen.³⁵² Aufgrund der zahlreichen Nachbestellungen in Höhe mehrerer hunderttausend Stück ist Tautenhayns eigene Schätzung von rund drei Millionen geprägten Kriegsjubiläumsmedaillen als durchaus realistisch einzustufen.³⁵³ Das benötigte Material wurde vom Artillerie-Arsenal-Direktor an das Hauptmünzamt übermittelt, welches für die Verteilung an die Prägeanstalten zuständig war. Mitte September 1898 hatte das Arsenal bereits 68.295 Kilogramm Kanonenmetall ausgeliefert, daraus konnten 3.125.000 Medaillen leicht erzeugt werden.³⁵⁴ Verteilt wurden die Medaillen an verschiedene militärische Institutionen im Kaiserreich, zum Beispiel 20.000 Stück an das k.k. 8. Corps-Commando in Prag, 15.534 Stück an das k.k. Ministerium für Landesverteidigung in Wien und 6.000 Medaillen an das k.k. Militär-Commando in Zara.³⁵⁵ Die Medaillen konnten nach dem 2. Dezember 1898 für 24 Kreuzer pro Stück vom Hauptmünzamt erworben werden.³⁵⁶ Unter Einhaltung der Zusammensetzung des

³⁴⁶ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1684 ex 1898.

³⁴⁷ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2179 ex 1898. – OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 4705 ex 1898.

³⁴⁸ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2856 ex 1898.

³⁴⁹ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 3290 ex 1898.

³⁵⁰ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 4407 ex 1898.

³⁵¹ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 5372 ex 1898. – Weitere Firmen stellten beispielsweise den Draht für die zu den Medaillen gehörigen Riegeln zur Verfügung. Vgl. OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2598 ex 1898.

³⁵² OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2856 ex 1898.

³⁵³ Künstlerhaus-Archiv, Personenmappe Tautenhayn d. Ä., Brief 4.12.1904.

³⁵⁴ Vgl. OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2598 ex 1898. – Vgl. OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 5872 ex 1898. – Die nicht benötigte Bronze wurde an das Artillerie-Zeusgdepot retourniert. Vgl. OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 7890 ex 1898. – Vgl. OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 55 ex 1899.

³⁵⁵ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 5704 ex 1898.

³⁵⁶ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 6776 ex 1898.

Bronzematerials von 80 Teilen Kupfer und 20 Teilen Zinn sowie der Bedingung, die Medaillen nur mit den Originalpunzen von Professor Tautenhayn zu prägen, wurde die Erlaubnis die Jubiläumserinnerungsmedaillen auch für private Rechnung zu erzeugen erteilt. Diese durften jedoch ebenfalls nicht vor 2. Dezember in den Auslagen präsentiert werden.³⁵⁷

11.5.3. Vermählung und Hochzeit

Vermählungen und Eheschließungen als wichtige dynastische Ereignisse wurden ebenfalls durch Medaillen von Tautenhayn verewigt. Die Vermählung der Erzherzogin Gisela, einer Tochter von Kaiser Franz Josef I., mit Leopold von Bayern ist die erste von insgesamt drei Medaillen in diesem Themenbereich. Für diesen Auftrag reiste Tautenhayn auf Wunsch des Kaisers persönlich nach Gödöllö³⁵⁸:

„Auf speziellen Allerhöchsten Befehl Seiner Majestaet des Kaisers wurde der k.k. Kammer=Medailleur Josef Tautenhayn nach Ungarn entsendet, um das Portrait=Modell Ihrer k. k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Gisela in Wachs abzunehmen. Da sich weder die zu dieser Kunstarbeit nötige Zeit, noch seine Auslagen im Voraus ziffermäßig bemessen ließen, so wurde ihm ein Vorschuss von 100 fl. [Gulden] bewilligt und aus dem Kanzlei-Pauschale erfolgt.“³⁵⁹

Der Aufbewahrungsort beziehungsweise die Erhaltung des daraus hervorgegangenen Wachsmodells ist unbekannt, wird jedoch in einer Abbildung durch Karl Domanig überliefert. (Abb. 156, Kat. Nr. 116) Das nach der Natur abgenommene Porträt der Erzherzogin nach rechts ist vor jenem von Leopold als Doppelbildnis am Avers abgebildet. (Abb.157, Kat. Nr. 117) Am Revers präsentiert ein zentral platzierter Genius in antiker Toga die Wappen der beiden Häuser, der untere Abschnitt beinhaltet die Inschrift „*VERMAEHLT ZU WIEN 20. APRIL 1873*“.³⁶⁰ Die in Folge eines Auftrages des k.k. Finanzministeriums vom 26. Februar geprägten 30 goldenen, 210 silbernen und 60 bronzenen Medaillen wurden am 17. April übergeben.³⁶¹

Fünf Jahre später wurde Tautenhayn anlässlich der silbernen Hochzeitsfeier des Kaiserpaares tätig. Obwohl die Anfrage des Punzierungsamtes Linz vom 21. März 1879 ergab, dass keine Medaillen sondern nur Gedenkmünzen auf dieses Ereignis geprägt wurden,³⁶² existieren von Tautenhayn zwei verschiedene Exemplare: Eine Geschichtsmünze auf die Feier der silbernen

³⁵⁷ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 6572 ex 1898.

³⁵⁸ Das nördlich der Stadt gelegene Gut Gödöllö wurde dem Kaiserpaar anlässlich ihrer Königskrönung in Ofen 1867 von Ungarn geschenkt und anschließend als Sommerresidenz gestaltet. Kastner 2002, S. 20.

³⁵⁹ OeStA/HHStA Obersthofmeisteramt, r35/1, Zl. 372 ex 1873 (Brief des Oberstkämmerers Crenneville, 20. Jänner 1873).

³⁶⁰ Vgl. Domanig 1905, S. 21.

³⁶¹ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1072 ex 1873.

³⁶² OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 721 ex 1879.

Hochzeit, (Abb. 158, Kat. Nr. 187) die offiziell vom Hauptmünzamt gefertigt wurde und eine Medaille auf den 25. Jahrestag der Vermählung. (Abb. 159, Kat. Nr. 188) Letztere taucht in den Akten des Hauptmünzamt nicht auf. Sie wurde, wie Darstellung und Umschriften verdeutlichen, von der Stadt Wien gestiftet. Die gemeinsam mit Anton Scharff geschaffene Medaille zeigt am Avers die Brustbilder des Kaiserpaars nach rechts (Scharff). Der Revers von Tautenhayn verbildlicht die allegorische Huldigung der Stadt Wien durch Vindobona. Sie tritt mit einer Dokumentenrolle an das erhöht thronende Kaiserpaar heran. Bekleidet in das Ornat vom goldenen Vlies weist der stehende Kaiser mit einem Zeigegestus auf die Dokumentenrolle.³⁶³ Die Umschrift lautet: „*DIE K. K. HAUPT . U. RESIDENZSTADT WIEN ZUR FEIER DES XXV. JAHRESTAGES DER VERMAEHLUNG.*“ Im Originalabguss, der bei Karl Domanig abgebildet ist, wird die Inschrift „*XXIV . APRIL MDCCCLXXIX*“ noch auf einer von Blumen umgebenen Kartusche, die in der einfacheren Gestaltung der ausgeführten Medaille verschwunden ist, präsentiert. Die offizielle, das heißt mit Allerhöchster EntschlieÙung des Kaisers vom Dezember 1878 in Auftrag gegebene Medaille (Abb. 158, Kat. Nr. 187) wurde in Form einer Gedenkmünze – in Größe, Gewicht und Feingehalt einem Zweigulden-Stück entsprechend – vom Hauptmünzamt geprägt.³⁶⁴ „*Der Mz u Med: [Münz- und Medaillen] Graveur Tautenhayn hat als Kammermedaille im EinverständniÙ des hohen Oberstkämmereramtes u des Münz u Antikenkabinets die ehrenvolle Aufgabe eines Entwurfes für diesen geschichtlichen Akt übernomen, u wird in Vereine mit dem Mz u Med: Graveuren Leissek u Scharff die Ausführung seiner Zeit zur Allerhöchsten Genehmigung vorlegen.*“³⁶⁵ Zur Genehmigung legte Tautenhayn eine fotografische Abbildung der Stempel vor, welche „*[...] die aus der römischen Mythologie entnomenen figur auf der Reversseite eine schützende Glück u Segen bringende sogenante Fortuna regia darstellt; [...] die vertiefte Randschrift „zwei Gulden – 45 ein Kilogramm fein“ [soll] als Erkennungszeichen der Münze [...] gelten [...].*“³⁶⁶ Die Umschrift auf der Aversseite mit den Kaiserporträts wurde mit Allerhöchster EntschlieÙung vom 15. März 1879 auf „*FRANC.IOS.I.D. G. AVSTR .IMP.ET. HVNG.REX. AP **ELISABETHA. IMP. ET. REG.*“³⁶⁷ festgelegt, die Randschrift sollte auf „*ZWEI GULDEN . XLV. KÉT FORINT.*“³⁶⁸ lauten. Diese Geschichtsmünze, die in den Akten

³⁶³ Domanig 1905, S. 23.

³⁶⁴ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2851 ex 1878. – OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 532 ex 1879. – Mehrmals wurde als Orientierung von Größe etc. der Curant-Doppelgulden genannt, Vgl. bspw. OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 368 ex 1879.

³⁶⁵ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2851 ex 1878 (Zur Einsicht, fol.1r, 20. Dezember 1878).

³⁶⁶ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 368 ex 1879 (Bericht an das Finanzministerium, 10. Februar 1879, fol. 1v).

³⁶⁷ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 696 ex 1879 (Schreiben des Finanzministers an das k.k. Hauptmünzamt, 17. März 1879).

³⁶⁸ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 696 ex 1879 (Schreiben des Finanzministers an das k.k. Hauptmünzamt, 17. März 1879).

auch als Geschichtstaler, Vermählungstaler oder Hochzeitsmünze bezeichnet wird, galt für die gesamte Monarchie. Jeder Staatsbedienstete inklusive Praktikanten und Diener sollte ein Exemplar gegen Einrechnung in das Monatsgehalt vom Mai 1879 erhalten.³⁶⁹ Zusätzlich konnte das Publikum die Gedenkmünze ab 24. April gegen zwei Gulden österreichischer Währung käuflich erwerben.³⁷⁰

Obgleich diese Hochzeitsmünze beliebt war und in den folgenden Jahren immer wieder in kleineren Mengen beim Hauptmünzamt bestellt wurde,³⁷¹ tauchen von keiner der erwähnten Medaillen so viele Aktenhinweise auf wie zur Vermählungsmedaille von Kronprinz Rudolf mit der belgischen Prinzessin Stephanie. (Abb. 160, Kat. Nr. 207) Wie das Verzeichnis der Pflichtexemplare 1881 bekannt gibt, existierte je eine Vermählungsmedaille auf Kronprinz Rudolf von Anton Scharff (Datum der Prägung: 25. April), Josef Tautenhayn (Datum der Prägung: 29. April) und Friedrich Leisek (Datum der Prägung 4. Mai). Wie aus den verschiedenen Akten und Medaillenbestellungen sowie der Anfrage um Nachprägung und Ausgabe von 1889 hervorgeht, betreffen die angeführten Medaillenbestellungen Tautenhayns Ausführung.³⁷²

Während der Prozess der Bewilligung und Medaillenprägung durch Aktenmaterial des Staatsarchivs nicht nachvollzogen werden kann, verdeutlichen die folgenden Medaillenbestellungen ihren Anklang beim Publikum. Die Vermählungsmedaille wurde auch im Verzeichnis der verkäuflichen Silbermedaillen des Hauptmünzamt angeführt. Eine Silbermedaille konnte für 8 Gulden 63 Kreuzer, eine Bronzemedaille für 1 Gulden 50 Kreuzer käuflich erworben werden.³⁷³ Am Anfang stand wie üblich die Bestellung des k.k. Finanzministeriums, wobei – nach Aufstockung der Medaillenmenge – 25 goldene, 400 silberne und 100 bronzene Medaillen in Auftrag gegeben wurden. Zu diesem Anlass wurden 150 Silbermedaillen auf das 50-jährige Dienstjubiläum von Erzherzog Albrecht (Kat. Nr. 139) zur Silbergewinnung durch Einschmelzen retourniert.³⁷⁴ Kurz darauf liefen die ersten Anfragen zur Medaillenabgabe beim k.k. Hauptmünzamt ein, welches einen Vorrat dieser Medaille anlegte.³⁷⁵ Insgesamt beschäftigen sich im Zeitraum zwischen 1881 und 1898 67

³⁶⁹ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 532 ex 1879 (Schreiben des Finanzministers an das k.k. Hauptmünzamt, 26. Februar 1879).

³⁷⁰ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 774 ex 1879. – OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 926 ex 1879.

³⁷¹ Vgl. bspw. OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2321 ex 1881. OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 4167 ex 1886.

³⁷² Vgl. OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 3697 ex 1881. – OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 966 ex 1889. – OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1037 ex 1889.

³⁷³ Vgl. OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 532 ex 1885. – OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1493 ex 1881.

³⁷⁴ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1083 ex 1881. – Zwei der bestellten Medaillen wurden 1884 zur Goldgewinnung für die bestellten Preismedaillen für die k.k. Orientalische Akademie retourniert. Vgl. OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1717 ex 1884.

³⁷⁵ Vgl. OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 430 ex 1889.

Akten mit der Kronprinz-Rudolf-Vermählungsmedaille, der überwiegende Teil dieser Korrespondenzen umfasst Medaillenbestellungen. In dieser Zeitspanne wurden 558 Silber- und 91 Bronzemedailles an diverse Punzierungsämter – Linz, Krakau, Triest, Bregenz und Prag – sowie Privatpersonen und kleinere Gewerbe, wie das Bank- und Wechselgeschäft Kisch & Co in Prag, versandt.³⁷⁶ Diese große Inanspruchnahme der Prägestempel hinterließ Spuren:

„Auf Grund der h. ermächtigung vom 14 Mai 1881 Z. 142/Praes. wurde die Nachprägung und die Ausgabe der Medaille zur Erinnerung an die Vermählung Sr- k.u. k. Hohheit des durchlauchtigsten Herrn Kronprinzen Erzherzog Rudolf bis heutigen Tag [18. März 1889] fortgesetzt und hat sich besonders letzter Zeit [Tod Rudolfs am 30.01.1889] die dießfällige Nachfrage sehr gesteigert.

Wie aus dem ehrerbietigst angeschlossenen Silber-Exemplar zu ersehen ist in deß infolge der fortgesetzten Verwendung der Aversstempel in der Umschrift bereits sehr stark abgenützt, und überdies auch der Reversstempel an dem untern Theile der Schrift gesprungen, so daß deren weitere Benützung, namentlich wegen des mangelhaften Aversstempels, schon jetzt sistirt werden muß, und erlaubt sich die geh. d[irec]tion die Bitte um die geneigte Eröffnung, ob zur fortsetzung der Prägung dieser Medaille neue Stempel angefertigt werden können, oder aber ob deren Nachprägung und Ausgabe hiemit gänzlich einzustellen sei.

Im ersteren fälle würden hierseits die neuen Stempel in welchen die figuralen Darstellungen gesenkt sind, dem Kammermedailleur Prof Tautenhayn, dessen Werk diese Medaille ist, behufs perfecter Ausführung der letzten feinheiten in der Tiefe, zugestellt, sodann hier die Umschrift geschlagen, u. schließlich das Abdrehen, Härtern u. Polieren der Stempel bewirkt werden, um hiemit die Weiterprägung der Medaille fortzusetzen.“³⁷⁷

Da die Bewilligung zur Nachprägung und Ausgabe der Vermählungsmedaille bereits in ihrem Entstehungsjahr bestätigt wurde, erhob das k.k. Oberstkämmereramt keinen Einspruch gegen die Neuherstellung der Stempel. Die Avers- und Reversstempel wurden – wie angeführt – zur künstlerischen Vollendung Tautenhayn übergeben.³⁷⁸

11.5.4. Kaiserreisen

Zu den verschiedensten Reisen des Kaisers wurden Medaillen geprägt, das konnten schlichte Denkmünzen sein, wie die Medaille auf die Anwesenheit des Kaisers in Prag 1891. (Abb. 161, Kat. Nr. 256) Zwei bedeutendere Medaillen, die Tautenhayn im Allerhöchsten Auftrag prägte, sind die Kaiserreise nach Jerusalem zum Heiligen Grab (Kat. Nr. 103) sowie die Anwesenheit des Kaisers zur Eröffnung des Suezkanals (Kat. Nr. 104).

³⁷⁶ Berücksichtigt wurden in dieser Arbeit nur Bestellungen aus den vorhandenen Akten im Staatsarchiv.

³⁷⁷ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 966 ex 1889 (Schreiben an das k.k. Oberstkämmereramt, 18. März 1889).

³⁷⁸ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 966 ex 1889. – OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1037 ex 1889.

Die Orientreise des Kaisers – anlässlich der Eröffnung des Suezkanals – nahm seinen Anfang am 25. Oktober 1869 in Pest.³⁷⁹ Große Strecken legte er mit dem Dampfschiff zurück. Stationen der Reise waren Konstantinopel, Athen, Jaffa, Port Said und Suez.³⁸⁰ In Konstantinopel wurde Franz Josef vom Sultan besonders prachtvoll empfangen, von dort fuhr er mit der Dampfjacht „Greif“ weiter zu seiner Wallfahrt nach Jerusalem, wo er am 8. November 1869 im Hafen in Jaffa ankam. Mit Kamelen und Dromedaren erreichte die Reisegruppe am 9. November Jerusalem und das Heilige Grab.³⁸¹ Verewigt wurde diese Wallfahrt mit dem Besuch des Heiligen Grabes in Tautenhayns Medaille auf die Anwesenheit des Kaisers in Palästina. (Abb. 162, Kat. Nr. 103) Der Revers der Medaille zeigt die Personifikation der Religion mit einem Kreuz, während einer der beiden anbetend knienden Engel die Kaiserkrone zu Füßen legt. Die architektonischen Versatzstücke im Hintergrund können als Andeutung auf das Heilige Grab gelesen werden. Der Kammermedailleur führte diese Erinnerungsmedaille im Allerhöchsten Auftrag des Kaisers aus. Das k.k. Oberstkämmereramt bestellte im April 1870 sogleich rund 100 Medaillen, die am 27. Juni 1870 übergeben wurden.³⁸² „Nachdem im Publikum sich der Wunsch geäußert hat, die auf den Ah: Besuch Sr. Majestaet des Kaisers in Jerusalem geprägte, vom Kammer=Medailleur Tautenhayn gravirte Medaille kaufweise zu akquiriren [...]“³⁸³ wurde im Oktober 1870 die Erlaubnis zum Verkauf von Bronzemedailles zum Preis von 1 Gulden 80 Kreuzer erteilt. Zur Bekanntgabe wurde eine kurze Anzeige im nicht amtlichen Teil der Wiener Zeitung veröffentlicht.³⁸⁴ Diese, ebenso wie die Medaille auf die Kaiserreise nach Suez, wurde außerdem in das Verzeichnis „Katalog über die beim K.K. Hauptmünzamt verkäuflichen Silbermedaillen“ des Hauptmünzamtes aufgenommen.³⁸⁵

Der Reiseabschnitt nach dem Besuch des Heiligen Grabes verlief abenteuerlich. Von Jaffa aus reiste der Kaiser mit der Dampfjacht „Greif“ weiter, wo die Mitglieder wegen eines Sturms an der Barke angebunden und in einer Hängematte an Bord der Jacht gezogen werden mussten. Am 15. November erreichte die Gesellschaft wohlauf Port Said, von wo aus die Eröffnungsfahrt durch den Suezkanal begann und in einem großen Ballfest in Suez endete.³⁸⁶ Wie der Oberstkämmerer Crenneville das k.k. Finanzministerium informierte, wurde wieder

³⁷⁹ Kastner 2002, S. 52.

³⁸⁰ Kastner 2002, S. 10.

³⁸¹ Kastner 2002, S. 53.

³⁸² OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 536 ex 1870 (153). – OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 566 ex 1870 (153). – Die Anzahl der bestellten Medaillen variiert in den verschiedenen Akten.

³⁸³ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1624 ex 1870 (153) (Schreiben des k.k. Oberstkämmerers an das k.k. Hauptmünzamt, 26. September 1870).

³⁸⁴ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1696 ex 1870 (153).

³⁸⁵ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 532 ex 1885.

³⁸⁶ Kastner 2002, S. 53.

Josef Tautenhayn mit der Ausführung und Gravur dieser Medaille betraut. (Abb. 163, Kat. Nr. 104) Sie sollte jener Medaille der Kaiserreise nach Jerusalem ähnlich und Ende September 1870 vollendet sein. Wieder wurden rund 100 Exemplare der Medaille bestellt.³⁸⁷ Der Revers der Medaille führt dem Betrachter in einer Dreieckskomposition eine zentral platzierte Frauengestalt mit verschleiertem Kopf und Halbmond auf der Stirn vor Augen. Sie thront auf einer Sphinx, deren Bodenplatte so präzise gestaltet ist, dass sogar winzige Schriftzeichen an ihrer Seitenkante auszumachen sind. Das große Schiff im rechten Bereich verdeutlicht einerseits die gesamte Orientreise und andererseits die Eröffnung des Suezkanals. Die Pyramiden linkerhand, die durch den Zeigegestus der ägyptischen Personifikation hervorgehoben wird, dienen ebenfalls der geographischen Verortung und deuten außerdem die Weiterreise des Kaisers an. Nach dem Aufenthalt in Suez ging es mit dem Zug nach Kairo, wo Franz Josef die 137 Meter hohe Cheops-Pyramide bestieg. Nach Antritt der Heimreise am 26. November traf der Kaiser am 6. Dezember zu Hause ein.³⁸⁸

Beide Medaillen wurden vom Oberstkämmereramts ebenso wie von privater Seite immer wieder bestellt.³⁸⁹

11.5.5. Kaiserpreise

Die zwei summarisch unter dem Titel „Kaiserpreise“ zusammengefassten Medaillen wurden 1883 und 1884 erstmals geprägt. Die Vergabe erfolgte an besonders ausgezeichnete Zöglinge der Theresianischen sowie der Orientalischen Akademie. Das Theresianum wurde als Ausbildungsstätte 1746 von Maria Theresia gegründet und – von den Jesuiten betreut – im ehemaligen Lustschloss ihres Vaters Karl VI., Favorita, untergebracht, wo sich die Institution noch heute befindet.³⁹⁰ Das Theresianum war keine weitere Ritterakademie, sondern ging darüber hinaus, indem beispielsweise in den mathematischen Unterricht eine Anleitung zur Militär- und Zivilbaukunst eingefügt werden musste und die Geschichte der Habsburger im Vordergrund stand.³⁹¹ Die Umwandlung von der durch Maria Theresia unterstützten Jesuitenanstalt in eine kaiserliche wurde 1749 vollzogen.³⁹² Die Absolvierung der drei verfügbaren Bildungswege Verwaltung, Armee und Diplomatie sollte zum Dienst am Staat führen und tüchtige Beamte, Offiziere und Diplomaten erziehen.³⁹³ Schreiten wir in der Geschichte des Theresianums voran in Tautenhayns Schaffenszeit, so wird deutlich, dass der

³⁸⁷ OeStA/FHKA Montanabteilung Zl. 30.446 ex 1870 (Schreiben von Crenneville, 26. September 1870).

³⁸⁸ Kastner 2002, S. 53.

³⁸⁹ Vgl. OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1919 ex 1870 (153). – OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 4244 ex 1888. – OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 3356 ex 1891. – OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2563 ex 1896.

³⁹⁰ Guglia 1996, S. 38.

³⁹¹ Guglia 1996, S. 41.

³⁹² Guglia 1996, S. 45.

³⁹³ Theresianum o.J.

Künstler mehrere Medaillen in diesem Bereich ausführte. Auf Dr. Alexander Ritter von Pawlowski, Akademiedirektor des Theresianums von 1866 bis 1880, prägte Tautenhayn eine Abschiedsehrenmedaille. (Abb. 164, Kat. Nr. 195) Pawlowski hatte die Akademie 1879 aus Gesundheitsgründen verlassen müssen.³⁹⁴ Nachdem sein Nachfolger Adam Wolf nach nur einem Jahr nach Graz zurückkehrte, trat Paul von Gautsch-Frankenthurn die Direktorenstelle der Akademie an. Auch von ihm fertigte Tautenhayn „dem Verdienste ein Denkmal“ wie am Revers der Medaille zu lesen ist. (Abb. 165, Kat. Nr. 223) Gautsch war nicht nur Direktor des Theresianums (1881-1885), sondern auch einer zweiten Gründung Maria Theresias, der Orientalischen Akademie. Diese ist nach mehreren Standortwechseln heute als „Diplomatische Akademie“ wieder im theresianischen Komplex beherbergt. Unter Gautsch-Frankenthurn wurden die Kaiserpreise eingeführt, um die es in diesem Kapitel gehen soll. Sie sollten – so hatte der Kaiser bestimmt – jedes Jahr an drei in jeder Beziehung ausgezeichnete Theresianisten gehen.³⁹⁵ Es handelte sich um Goldmedaillen mit der Umschrift „*Caesareo-Regiae Academiae Theresianae Alumnis optime merentibus*“³⁹⁶ Die lateinische Inschrift der Aversseiten beider Kaiserpreismedaillen „*Franciscus. Josephus. I. D. G. Austriae. Imperator. et. Hungariae. Rex. Apost.*“³⁹⁷, war bis mindestens Dezember 1889 die letzte vom Kaiser genehmigte.³⁹⁸

Der Kaiser bewilligte die Kaiserpreismedaille für die würdigsten Zöglinge des Theresianums 1883 (Kat. Nr. 213) und betraute Tautenhayn mit der Herstellung der erforderlichen Stempel. Die bestellte Anzahl variierte, im ersten Jahr der Prämierung wurden fünf Medaillen à 24 Dukaten und 10 Medaillen à 12 Dukaten – es gab eine große und eine kleine Version – auf Rechnung der k.k. Oberstkämmereramtsdotation in Auftrag gegeben.³⁹⁹

Ein Jahr später bewilligte der Kaiser eine goldene Medaille zur alljährigen Verteilung an die würdigsten Zöglinge des letzten Jahrganges der Orientalischen Akademie (Kat. Nr. 221). Wieder wurde der Kammermedailleur mit der Ausführung der Medaillenstempel betraut, die Anfang Juni 1884 bereits fertiggestellt waren.⁴⁰⁰

³⁹⁴ Guglia 1996, S. 136 und S. 199.

³⁹⁵ Guglia 1996, S. 136-138 und S. 199.

³⁹⁶ Zitiert nach Guglia 1996, S. 138.

³⁹⁷ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 4352 ex 1889 (Scheiben an das k.k. Handelsministerium, fol 1r, 19. Dezember 1889).

³⁹⁸ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 4352 ex 1889.

³⁹⁹ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1627 ex 1883. – OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 393 ex 1884.

⁴⁰⁰ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1717 ex 1884 (Schreiben des k.k. Oberstkämmereramtes, 7. Juni 1884).

Die Prägestempel und Requisiten wurden dem k.k. Oberstkämmereramts zur Aufbewahrung übergeben und gegebenenfalls an das Hauptmünzamt entliehen.⁴⁰¹ In manchen Fällen erfolgte die Prägung der Inschrift nach einer Zuschrift des Kurators der Akademie, in diesen Fällen wurden die Kaiserpreismedaillen an das Hauptmünzamt zurück gesendet und es mussten die Reversstempel neu geprägt und verrechnet werden.⁴⁰² Diese Vorgehensweise der späteren Bekanntgabe und Anbringung von Inschriften hatte Probleme wie den Gewichtsverlust der Medaille zur Folge.⁴⁰³ Bei einigen Bestellungen erfahren wir dadurch Namen von Preisträgern. Im Jahr 1891 erhielt Alfred Rappaport den Kaiserpreis an der Orientalischen Akademie,⁴⁰⁴ 1893 wurden die Zöglinge des Theresianums Rudolf Freiherr von Handel und Rudolf Ritter von Schlick mit zwei kleinen goldenen Kaiserpreismedaillen geehrt.⁴⁰⁵

11.5.6. Medaillen für das Militär

Abgesehen von der Militärjubiläumsmedaille anlässlich des 50-jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers 1898 (s.o., Kat. Nr. 296) sowie der ein Jahr später zu datierenden Fahnenmedaille für das preußische Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment (1899, Kat. Nr. 300) fertigte Tautenhayn für das Militär Tapferkeits- sowie weitere Kriegsmedaillen. Die Tapferkeitsmedaille zweiter Größe (Kat. Nr. 51) sowie zwei Kriegsmedaillen, eine für Tirol (Kat. Nr. 52) und eine für das Prager Bürgerkorps (Kat. Nr. 53), entstanden im Jahre 1866 und sind, ihre Form betreffend, in einer sehr ähnlichen einfachen Art und Weise gestaltet. Der Avers zeigt jeweils das Kaiserporträt nach rechts mit Umschrift, der Revers wird von einer kurzen Inschrift oder Jahreszahl mit rahmendem Beiwerk geziert.

11.5.7. Im Auftrag der Stadt Wien

Medaillen, die Josef Tautenhayn im Auftrag der Stadt Wien fertigte, werden in den Akten des k.k. Hauptmünzamt nicht erwähnt. Ihre Urheberschaft der Stadt Wien ist jedoch an den Umschriften ablesbar. Die Medaille auf den 25. Jahrestag der Vermählung des Kaiserpaars (Kat. Nr. 188) wurde im Kapitel „Vermählung und Hochzeit“ behandelt. Als Medaille der Stadt wird sie gekennzeichnet durch die Umschrift am Revers: *„DIE K. K. HAUPT . U. RESIDENZSTADT WIEN ZUR FEIER DES XXV. JAHRESTAGES DER VERMAEHLUNG.“* Aussagekräftig ist außerdem die Kaiserhuldigung durch die allegorische Gestalt der Vindobona. Ebenso verhält es sich mit der Jubiläumsmedaille der Stadt Wien auf die Türkenbelagerung (1683; Abb. siehe Kat. Nr. 214). Der Avers der 1883 entstandenen

⁴⁰¹ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1777 ex 1885. – OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 474 ex 1888.

⁴⁰² OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2069 ex 1890. – OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2154 ex 1890.

⁴⁰³ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 3143 ex 1892.

⁴⁰⁴ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2679 ex 1891.

⁴⁰⁵ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2717 ex 1893.

Medaille zeigt eine Allegorie des Sieges über die Türken. Ein antik gewandeter Krieger mit Flügelhelm und Kreuz steht in Siegerpose mit einem Fuß auf einem Schild mit Halbmond. Weitere Waffen sind zu seinen Füßen ausgebreitet, wo links ein besiegter Osmane niedergeworfen liegt. Beidseitig, auf Architekturtrümmern sitzend, sind ein Jüngling sowie die „Vindobona“ mit Krone und Wiener Wappen wiedergegeben. Die Vindobona wird durch den mächtigen Schild vor Schaden bewahrt. Die Inschriften „*VRBS . PRO . ORBE*“ und „*MDCLXXXIII*“ verweisen zusätzlich auf den Sieg der christlichen Stadt Wien über die Türken. Der Revers von Anton Scharff führt in konzentrisch angeordneten münzähnlichen Porträts die Helden dieses Ereignisses vor Augen. Telesko führt die konzentrisch angeordneten Brustporträts, sie werden von Waffen und Ornamenten umrahmt, auf die barocke Tradition zurück.⁴⁰⁶ Das Wiener Wappen im Zentrum sowie die Umschrift „** IN DANKBARER ERINNERUNG AN VERTHEIDIGUNG UND EINSATZ * DIE STADT WIEN XII. SEPT. MDCCLXXXIII*“ sind wieder klares Indiz für den Auftraggeber, die Stadt Wien.

11.6. Medaillen auf Denkmäler und ihre Enthüllung

Tautenhayns rege Tätigkeit im Bereich von Medaillen auf Denkmäler und ihre Enthüllung ist dem Umstand geschuldet, dass Monumente im 19. Jahrhundert durch die von Klassizismus und Historismus vertretene Geisteshaltung breite Zustimmung erfuhren. So setzte im letzten Jahrhundertdrittel eine regelrechte Flut an Denkmalerrichtungen ein, die viel Kritik erfahren musste. Diese Vorliebe zur Denkmalerrichtung zog eine reiche Medaillenproduktion auf ebendiese Denkmäler und ihre Enthüllungen nach sich. Obwohl Denkmalerrichtungen durch die steigende wirtschaftliche und politische Macht des Bürgertums nicht mehr auf Herrscherpersönlichkeiten beschränkt waren,⁴⁰⁷ beziehen sich die Medaillen Tautenhayns mit Ausnahme vom Franz-Schubert-Denkmal (Kat. Nr. 112) durchgehend auf regierungsnahen Persönlichkeiten. Hierbei ist bereits gesagt, worum es sich bei Tautenhayns Denkmalmedaillen handelt. Sie beziehen sich stets auf historische Personen – diese Form des Denkmals dominiert im 19. Jahrhundert – und veranschaulichen nicht ein „Ereignisdenkmal“, welches sich auf einen bestimmten geschichtlichen Vorgang bezieht. Die Grenzen dieser beiden Denkmalformen sind allerdings fließend zu verstehen.⁴⁰⁸

Die Medaillen auf Denkmalenthüllungen des Künstlers liegen zumeist in relativ schlichter Komposition vor. Tautenhayns erste Denkmal-Medaille ist jene auf das Schwarzenberg-

⁴⁰⁶ Telesko 2008, S. 27-28.

⁴⁰⁷ Kristan 1998, S. 77. – Reiter 2002, S. 504. – Kitlitschka 1996, S. 264.

⁴⁰⁸ Telesko 2008, S. 103.

Denkmal 1867, welches von Tautenhayns Vorbild, dem Dresdner Bildhauer Ernst Julius Hähnel, stammt. (Abb. 166-167, Kat. Nr. 59) Der Avers wird von einer Porträtbüste des gefeierten Heerführers nach rechts eingenommen. Das Denkmal selbst thematisierte er auf der Reversseite, indem er den reitenden Feldherrn von der Seite zeigte, wie dieser am tatsächlichen Denkmal wiedergegeben ist. Der hohe Sockel des Monuments wurde zugunsten der größeren Darstellung des Feldherrn auf eine dünne Platte reduziert. Sie dient gleichzeitig als abschnittshafte Abtrennung für den Hinweis: „*ERRICHTET VON KAISER FRANZ JOSEF I. 1867*“. Mit dieser Reproduktion der Reiterfigur enden die Bezugnahmen nicht. Die Umschrift der Medaille „*DEM SIEGREICHEN HEERFÜHRER DER VERBÜNDETEN IN DEN KRIEGEN VON 1813 UND 1814*“⁴⁰⁹ befindet sich als Teil der Inschrift wortwörtlich am Denkmalsockel.⁴⁰⁹ Eine ähnliche Herangehensweise wählte Tautenhayn auch beim Maria-Theresia-Denkmal in Klagenfurt (Statue von Balthasar Moll erneuert von Franz Xaver Pönninger, 1873). (Abb. 168, Kat. Nr. 111) Die Medaille zur Denkmalenthüllung des Franz-Schubert-Monuments (von Karl Kundmann, enthüllt am 15. Mai 1872) visualisiert am Revers hingegen nicht das Denkmal, sondern eine allegorische Darstellung der Musik. Sie ist in ihrer Gestaltung dem Frontrelief des Denkmals ähnlich. (Abb. 169-171, Kat. Nr. 112)

Komplexer in seiner Konzeption ist die Medaille auf die Denkmalenthüllung des Kaiser-Maximilian-Denkmal von Johannes Schilling in Triest, welcher Kaiser Franz Josef anlässlich seiner Dalmatienreise (1. April bis 15. Mai 1875) am 2. April beiwohnte.⁴¹⁰ (Abb. 172-173, Kat. Nr. 131) Die Medaille zeigt einerseits die gewohnte Darstellung des Denkmals, welches sich über einen zweistufigen Sockel erhebt und mit zahlreichen plastischen und reliefartigen Darstellungen geschmückt, nach oben verjüngend in der Standfigur des Kaisers endet. Interessant ist die andere Seite der Medaille. Das Brustbild Maximilians wurde in Form einer Medaille in das Zentrum gesetzt. Durch eine Wiederaufnahme der Hermenfiguren am Sockel des Denkmals teilte Tautenhayn die Medaille in vier Felder, welche von allegorischen Figuren (mit Inschriften) bevölkert auf die Funktionen und Leistungen des Kaisers verweisen. In dieser Darstellungsform ist die Medaille wie Kitlitschka treffend bemerkt, „[...] bereits an sich ein Denkmal in kleinem Format.“⁴¹¹ Diese Medaille weist in ihrer Ausführung eine außerordentlich präzise Ausarbeitung und vor allem in den vier allegorischen Sockelfiguren, deren Oberkörper entsprechend der Ausführung am Denkmal in Blattwerk und Voluten übergehen, eine besondere Liebe zum Detail auf.

⁴⁰⁹ Kristan 1998, S. 143.

⁴¹⁰ Kastner 2002, S. 57.

⁴¹¹ Kitlitschka 1996, S. 264.

11.7. Medaillen für Vereine, Gesellschaften und Institutionen

Medaillen für verschiedene Institutionen betreffen im 19. Jahrhundert häufig Jubiläen. Kitlitschka bezeichnet dieses Jahrhundert als geradezu „jubiläensüchtig“ und diese Freude an Gründungsfeiern oder Gedenktagen schlug sich häufig im Wunsch nach Verewigung durch Medaille nieder.⁴¹² In dieses Kapitel verordne ich daher unter anderem die Schützenmedaille von Reichenberg (1869, Kat. Nr. 105), die Medaille für den Klub der Plastiker der Genossenschaft bildender Künstler (1885, Kat. Nr. 229) als auch die Medaillen für die Handels- und Gewerbekammer in Prag (Entwurf von Myslbeck, 1888, Kat. Nr. 239) und jene auf den 200-jährigen Bestand der Akademie der bildenden Künste in Wien (1892, Kat. Nr. 272). Wie die Auswahl zeigt, handelt es sich einerseits um private andererseits um öffentliche Institutionen. Den Entstehungsprozess betreffend sind wir – durch das Quellenmaterial – über die Schützenmedaille für Reichenberg besonders gut informiert. (Abb. 174, Kat. Nr. 105) Die Medaille entstand im Auftrag der genannten Gesellschaft anlässlich ihres 200-jährigen Bestandes. Wie üblich sollte eine Musterzeichnung über Bewilligung oder Ablehnung der Prägung entscheiden. Erst infolge der Nachreichung dieses Entwurfes entdeckte das Hauptmünzamt, dass das Aussehen des Averses unzulässig war. Da vollkommen ident mit dem Avers des österreichischen Gulden, wurde Einspruch gegen die Prägung in dieser Ausführung erhoben. Die lateinische Umschrift musste ersetzt werden – zum Beispiel mit: *Franz Joseph Kaiser von Österreich*. Außerdem wurde die Wertbezeichnung von einem Gulden am Revers gestrichen.⁴¹³ Die Gesellschaft erklärte sich mit diesen Änderungen einverstanden.⁴¹⁴ Interessanterweise erfahren wir in den Akten des Hauptmünzamt, dass die Prägung dieser Medaille von den aktuellen militärischen Geschehnissen beeinflusst wurde. Wie A. Schöpfer und Eduard Nerradt feststellten, musste das für Anfang August anberaumte Schützenfest aufgrund der kriegerischen Situation (Deutsch-Französischer Krieg) verschoben werden. Nachdem die Gravur im Juli 1870 bereits beendet war, beschloss Schöpfer die Medaille fertigstellen zu lassen und die Kosten gleich zu begleichen. Während die Zustellung eines Probeabdrucks ausdrücklich gewünscht wurde, sollte die benötigte Medaillenmenge erst später – zur tatsächlichen Abhaltung der Festlichkeiten – geprägt werden.⁴¹⁵ Durch diese Verzögerung ergaben sich für die Reichenberger Schützengesellschaft überraschend ungewollte Mehrkosten. Als der Obmann der Gesellschaft Ende Mai 1871 – das Fest sollte im Juli stattfinden – 1000 Festgulden beim Hauptmünzamt in Auftrag gab und um Prägung von

⁴¹² Kitlitschka 1996, S. 263.

⁴¹³ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1052 ex 1870 (153).

⁴¹⁴ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1238 ex 1870 (153).

⁴¹⁵ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1212 ex 1870 (153). – OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1238 ex 1870 (153).

500 Stück in Bronze anfragte, stellte sich heraus, dass per Gesetz mit Februar die Prägekosten erhöht worden waren. Da die Schützengesellschaft sich außerstande sah die zusätzlichen Kosten aufzubringen, sollten die Prägestempel auf Wunsch an den Buchhändler Sallmayer & Comp in der Kärntnerstraße 30 abgegeben werden. Interessanterweise scheint die Diskussion über die Ausführung des Averses zu diesem Zeitpunkt noch immer nicht vollständig geklärt gewesen zu sein. Das k.k. Hauptmünzamt weigerte sich nämlich die Prägestempel abzugeben. Das Hauptmünzamt argumentierte, dass das Kaiserbildnis des Averses mit jenem der österreichischen Silbergulden fast ident wäre. Josef Tautenhayn musste sich daher erneut mit dem Avers dieser Festmedaille befassen. Diesmal genügte keine Änderung. Der Künstler wurde aufgefordert einen neuen Aversstempel mit dem ganzen Brustbild des Kaisers herzustellen.⁴¹⁶ Dieses Profilporträt nach rechts endet auf halber Brusthöhe mit einer Schärpe. Neben Tautenhayns Signatur, welche – falls vorhanden – in der Regel unterhalb des Porträts zu finden ist, ist die vom Hauptmünzamt gewünschte Umschrift „*FRANZ JOSEPH I. KAISER VON OESTERREICH*“ gegenwärtig. Der Revers zeigt, flankiert von zwei Mitgliedern der Reichenberger Schützengesellschaft – erkennbar durch Kleidung und Gewehre – in der zentralen Achse das Wappen der Stadt Reichenberg, welches zur besseren Verständlichkeit durch ein Schriftband bereichert wird. Auf weiteren Bändern werden die Jubiläumsdaten des 200-jährigen Bestandes „1670“ und „1870“ sowie das Datum des ursprünglich geplanten Festes „*August 1870*“ vor Augen geführt. Das österreichische Wappen mit dem Doppeladler schließt die Komposition ab. Die Umschrift der Reversoseite lautet „*200 JAHR · JUBILÄUM DER REICHENBERGER SCHÜTZENGESELLSCHAFT*“.

11.8. Porträtmedaillen

Gut beschäftigt durch die zahlreichen Aufträge von Seiten der Ministerien und des Allerhöchsten Kaiserhauses, fand Tautenhayn auch Zeit für private Medaillenaufträge. Diese Porträtmedaillen hatten verschiedene Personen zum Inhalt. Es handelte sich beispielsweise um Persönlichkeiten in Tautenhayns Umfeld wie Oberfinanzrat und Hauptmünzamsdirektor Johann Hassenbauer von Schiller. Die Medaille auf Hassenbauer, deren Entstehen 1867 durch die Mitarbeiter am Hauptmünzamt angeregt wurde, war anlässlich seines 50-jährigen Dienstjubiläums geprägt worden. Der Avers stammt von Tautenhayn und Anton Scharff, der Revers von Friedrich Leisek.⁴¹⁷ (Abb. 175, Kat. Nr. 58) Neben weiteren wichtigen Persönlichkeiten in Kunst und Politik wie Josef Schwegel (ehemaliger Konsul von

⁴¹⁶ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 917 ex 1871 (153). – OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1022 ex 1871.

⁴¹⁷ OeStA/FHKA Montanabteilung Zl. 37.408 ex 1867. – OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 373 ex 1868.

Alexandrien; 1870, Kat. Nr. 107), Friedrich Schmidt (1873, Kat. Nr. 128), Alexander Conze (1877, Kat. Nr. 142), Franz von Miklosich (1883, Kat. Nr. 217), Theophil Hansen (1883, Kat. Nr. 218), Graf Crenneville FZM (1884, Abb. 176, Kat. Nr. 224) oder Ernst Julius Hähnel (1891, Abb. 177, Kat. Nr. 263)⁴¹⁸ führte Tautenhayn auch Medaillen auf Ignaz Lorinser (1871, Kat. Nr. 108) und Gräfin Amalia Somssich (1876, Kat. Nr. 130) aus.

Beide (Lorinser und Somssich) waren zum Zeitpunkt ihrer Verewigung durch Tautenhayn bereits verstorben. Der Auftrag für die Medaille auf den Wundarzt Ignaz Lorinser geschah auf Betreiben seines Sohnes, des Sanitätsrates und Primararztes Friedrich Lorinser. Er wünschte zum 100-jährigen Geburtsfest seines Vaters die Anfertigung der Medaille. (Abb. 125, Kat. Nr. 108) Dem Ansuchen um Prägung ist im Übrigen eine der selten erhaltenen Musterabklatsche beigelegt. (Abb. 126) Der Avers der Medaille von der nur eine goldene, 10 silberne und 50 bronzene geprägt wurden, zeigt das Bildnis des Arztes in Dreiviertelansicht. Der Revers verbildlicht das Familienwappen der Lorinser.⁴¹⁹ Auch bei der Medaille auf den Tod der Gräfin Amalia Somssich handelte es sich um eine Erinnerungsmedaille. (Abb. 178, Kat. Nr. 130) Die Sterbemedaille wurde von ihrem Mann Graf Joszi Somssich von Saard, einem Kämmerer, in Auftrag gegeben.⁴²⁰

11.9. Medaillen und Plaketten für persönliche Zwecke

Von den zahlreichen Medaillen und Plaketten bezieht sich nur ein Bruchteil auf Tautenhayns familiäres Umfeld. Die Plakette „Wiege Woge“ (Kat. Nr. 311-313) zeigt seine Tochter, die Sängerin Laura Tautenhayn und datiert um 1903. Das Gipsrelief und die Bronzeplakette befinden sich im Nachlass. Ebenfalls in diese Kategorie gehört die Selbstporträt-Plakette des Künstlers von 1903 (Kat. Nr. 308). Seine Tochter diente ihm außerdem als Vorbild für die Konkurrenzplakette „Donauweibchen und Eiserner Mann“ (Kat. Nr. 315, 325). Auf weitere Objekte, die in enger Beziehung zur Familie Tautenhayn stehen und in seiner späten Schaffensphase entstanden, wird im Kapitel „Kleinkunst im familiären Bereich“ näher einzugehen sein.

⁴¹⁸ Vgl. Relief des Schubert-Denkmal von Carl Kundmann und Revers der Hähnel-Medaille von Tautenhayn.

⁴¹⁹ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1212 ex 1871 (153). – OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1335 ex 1871 (153).

⁴²⁰ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 867 ex 1876. – OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 927 ex 1876. – OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1364 ex 1876.

12. Berufung an die k.k. Akademie der bildenden Künste (1881)

Die Bindung Tautenhayns an die k.k. Akademie der bildenden Künste begann mit seiner Lehrlingszeit in den 1850er Jahren. Nach dem gescheiterten Versuch anschließend an seine Ausbildung an der Akademie einen Platz bei Ernst Julius Hähnel in Dresden zu erhalten, musste sich Tautenhayn von seinem Traum der Bildhauerei einstweilen verabschieden. Er wandte sich dem Graveurfach und somit dem k.k. Hauptmünzamt zu. Hier konnte er große Erfolge verbuchen, wurde Leiter der Graveurakademie – sein Nachfolger wurde Anton Scharff –⁴²¹ und von Kaiser Franz Josef I. 1869 zum k.k. Kammermedailleur ernannt. Als gestandener Künstler, der nun einige hoch gelobte Medaillen und die Anerkennung des Kaisers vorweisen konnte, war er aber nicht mehr nur im Medaillenfach tätig. Im Jahr 1875 wurde ihm für die künstlerische Gestaltung eines Schildes der Reichel'sche Künstlerpreis verliehen (Kat. Nr. 144-147) – von der k.k. Akademie der bildenden Künste. Außerdem konnte er zu dieser Zeit bereits plastische Arbeiten an der Wiener Ringstraße – am Kunsthistorischen Museum (Kat. Nr. 148-186) und der Universität (Kat. Nr. 202-204) – vorweisen. So erscheint es wenig überraschend, dass Tautenhayn, dem aus Anlass der erfolgreichen Pariser Weltausstellung 1878 am 18. Jänner 1879 der Professorentitel verliehen wurde,⁴²² 1881 als Professor an die Akademie der bildenden Künste berufen wurde.⁴²³ Bei der Pariser Weltausstellung von 1878 hatte der Künstler in der Kategorie „*Sculpturen, Reliefs und Medaillen*“ verschiedene Medaillen sowie den erwähnten Schild „Kampf der Lapithen mit den Centauren bei der Hochzeit des Peirithoos mit Hipodamien“ ausgestellt. Es handelte sich dabei um jene Arbeit für dessen Modell Tautenhayn 1875 den Reichel'schen Künstlerpreis erhalten hatte. (Kat. Nr. 145) Gezeigt wurde jener Silberschild (Kat. Nr. 147), der sich im Eigentum des Kaisers von Österreich befand.⁴²⁴

Bei der Berufung an die Akademie ging es um die durch die Pensionierung von Professor Radnitzky, unter dem Tautenhayn selbst gelernt hatte, freigewordene Professur für Graveur- und Medailleurkunst.⁴²⁵ Tautenhayn trat diese Stelle mit 1. November 1881 an. Sein

⁴²¹ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 3358 ex 1881.

⁴²² Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 471 ex 1878. – Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 58 ex 1879.

⁴²³ Die Leiter der beiden Spezialschulen für Bildhauerei waren Caspar von Zumbusch und Karl Kundmann. Vgl. Reiter 2002, S. 505.

⁴²⁴ Künstlerhaus-Archiv, Ausstellungskatalog Bd. 18, KH-K-1878/1-20, Special-Catalog der k.k. österreichischen Abtheilung der Gruppe 1 auf der Weltausstellung in Paris 1878. Bildende Kunst. Classe 1-5. Wien. Verlag der k.k. Central-Comission. Aus der k.k. Hof- und Staatsdruckerei, Classe 3, Kat. Nr. 213 und 214.

⁴²⁵ Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 346 ex 1881. – Schulz 1989, S. 197.

jährliches Gehalt von 1800 Gulden wurde per *Quinquenal*-Zulage alle fünf Jahre um 200 Gulden erhöht.⁴²⁶

Tautenhayn unterhielt ein privates Atelier am Getreidemarkt 1, (Abb. 179-185) welches er vom Vater übernommen hatte: „*Sein Arbeitsplatz mit den vielerlei Werkzeugen und dem vor einem Fenster angebrachten Tisch, die strohgeflochtenen Stühle, das Plüschsofa, der Biedermeierschrank, der Vogelbauer mit dem Kanarienvogel, die hübschen Wandbilder der Zeitgenossen und die erlesenen Medaillen kündeten*“, laut Broneder, „*von der Harmonie dieser bescheidenen Kunstwerkstätte.*“⁴²⁷ Neben seinem privaten Atelier erhielt Tautenhayn nun auch im Akademiegebäude einen Ort für seine künstlerischen Tätigkeiten. Im Zuge einer Wiener Kunstwanderung konnte sein Atelier gemeinsam mit jenen der Professoren Angeli und Schmidt am 21. Februar 1902 zwischen 11 und 13 Uhr von kunstinteressierten Besuchern begangen werden.⁴²⁸

Im Zuge seiner Professorentätigkeit war Tautenhayn nicht nur für die Spezialschule für Medailleur- und Graveurkunst zuständig – hier hatte er für mehr als die Ausbildung der Zöglinge zu sorgen. Er musste das zur Verfügung stehende Budget der Spezialschule bestmöglich verwalten und in Lehrmittel, Einrichtungsgegenstände, Werkzeuge und Requisiten investieren.⁴²⁹ Zusätzlich erfüllte er beratende Funktionen, einerseits an der Akademie selbst und andererseits im größeren Kontext kunstbezogener Angelegenheiten. Anlässlich der Eröffnung des Akademiegebäudes wurde eine Kunstausstellung gemacht. Tautenhayn wurde hierbei dem Komitee für die Aufbringung der Werke noch lebender Künstler zugeteilt.⁴³⁰ An der Akademie wurde Tautenhayn beispielsweise mehrmals in die Bibliothekenkommission gewählt.⁴³¹ Kurzfristig, bis zur Bestellung eines neuen Professors, übernahm der Künstler 1882 die Überwachung und administrative Leitung der Spezialschule für Kupferstecherei.⁴³² Und auch in späteren Jahren hatte Tautenhayn die Möglichkeit Einfluss auf Entscheidungen an der Akademie zu nehmen: In den Jahren 1899/1900, 1900/1901, 1901/1902 und 1902/1903 wurde der Professor in die Kommission für das Museum der Gipsabgüsse der Akademie gewählt.⁴³³

⁴²⁶ Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 377 ex 1881. – Ebda., Zl. 377 ex 1886. – Ebda., Zl. 322 ex 1891. – Ebda., Zl. 359 ex 1891. – Ebda., Zl. 300 ex 1896. – Ebda., Zl. 344 ex 1896. – Mit 1. November 1901 erhielt Tautenhayn 9600 Kronen jährlich. Ebda., Zl. 367 ex 1901.

⁴²⁷ Broneder 1962, S. 1-2. Es handelt sich hierbei vermutlich vorrangig um einen Ort der Medaillenherstellung.

⁴²⁸ Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 85 ex 1902.

⁴²⁹ Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 15 ex 1883.

⁴³⁰ Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Sitzungsprotokoll, 12. März 1875, No 114/V, 7. (80). – Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 158 ex 1875 (1877).

⁴³¹ Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 376 ex 1881.

⁴³² Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 381 ex 1882.

⁴³³ Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 422 ex 1899. – Ebda. Zl. 499 ex 1901.

Bezüglich Aktivitäten außerhalb der Akademie wurde Tautenhayn als Repräsentant zu verschiedenen Anlässen entsendet. Infolge der Errichtung des Mozart-Denkmal formte sich 1884 eine Denkmalkommission, deren zwölköpfige Jury sich aus Mitgliedern der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens, des Mozart-Denkmal-Executiv-Comités und der Akademie der bildenden Künste zusammensetzen sollte. Für letztere Institution wurden 1887 als Teilnehmer die Namen Carl von Hasenauer, August Eisenmenger, Josef Mathias Trenkwald und Josef Tautenhayn an das Komitee übermittelt.⁴³⁴ Ebenso von Seite der Akademie wurde er 1902 mit Georg Niemann in die Jury zur Konkurrenzausschreibung eines Johannes-Brahms-Denkmal delegiert.⁴³⁵ Auch bei weiteren Veranstaltungen wie einer Besprechung betreffend die Kunsterzgießerei in Wien (1896) nahm Tautenhayn (gemeinsam mit Professor Zumbusch) als Vertreter der Akademie teil.⁴³⁶

Ebenfalls Bestand eines Ausschusses war der Professor 1891. Diese Kommission stand in direktem Zusammenhang mit der Akademie der bildenden Künste, deren 200-jähriger Bestand in einer groß angelegten Feier 1892 gehuldigt werden sollte. Mit der Anfertigung der Gedenkmedaille für diesen Anlass wurde selbstredend der Professor für Graveur- und Medailleurkunst betraut. (Abb. 186, Kat. Nr. 272) Da diese Arbeit der Herstellung des Wachsmodells inklusive Prägestempel mindestens vier Monate angestrengtes Arbeiten erfordern sollte, wurde Tautenhayn für dieses Objekt mit 1000 Gulden vergütet. Der Avers der Gedenkmedaille zeigt die Bildnisse der beiden Kaiser Leopold I., unter dessen Regierung Peter Strudel die Anfänge der späteren k.k. Akademie der bildenden Künste legen sollte sowie des aktuellen Herrschers Kaiser Franz Josef I. Die Anordnung der Porträts als Doppelporträt im strengen Profil ist Telesko zufolge Ausdruck der charakteristischen Typenbildung der frühneuzeitlichen Medaillenkunst. In diesem Fall visualisiert die gewählte Darstellungsform habsburgische Herrscheridentität und –kontinuität. Der Revers zeigt die allegorischen Figuren von Malerei, Bildhauerei und Architektur.⁴³⁷ Die Medaille wurde dem Kaiser während der Feierlichkeiten gemeinsam mit der Dankschrift von Sekretär Lott vor der Gedenktafel in der Aula der Akademie übergeben. Im Zuge dessen stellte der Rektor dem Kaiser einige Professoren vor, darunter Zumbusch, Hellmer, Niemann und Tautenhayn.⁴³⁸ Tautenhayn

⁴³⁴ Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 245 ex 1884. 1884 wurde Theophil Hansen anstatt von Hasenauer genannt.– Ebda., Zl. 301 ex 1887. – Zur Entstehungsgeschichte des Mozart-Denkmal: Helmut Kretschmer, Zur Geschichte des Wiener Mozartdenkmal, in: Historisches Jahrbuch der Stadt Linz 2003/2004, hg. von Walter Schuster/Maximilian Schimböck/Anneliese Schweiger, Linz 2004, S. 785-795.

⁴³⁵ Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 18 ex 1902. – Ebda., Zl. 40 ex 1902. – Ebda. Zl. 83 ex 1902.

⁴³⁶ Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 47 ex 1896.

⁴³⁷ Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 233 ex 1891. – Ebda., Zl. 437 ex 1891. – Ebda., Zl. 153 ex 1892. – Ebda., Zl. 426 ex 1892. – Ebda., Zl. 490 ex 1892. – Telesko 2006, S. 243.

⁴³⁸ Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 427 ex 1892.

wurde neben dieser Medaille auch für weitere mit der Akademie in Bezug stehende Prägungen herangezogen. Im Jahr 1888 gründete die Akademie den Hansen-Preis (Kat. Nr. 235), der einmal jährlich an Akademieschüler vergeben werden sollte. Bei der silbernen Medaille handelte es sich um eine Variation der 1883 von Tautenhayn hergestellten Hansen-Festmünze (Kat. Nr. 218).⁴³⁹ (Abb. 187-188)

Tautenhayns Expertise im Medaillenfach blieb jedoch nicht auf die Medaillenherstellung beschränkt. Als einer der Hauptvertreter der österreichischen Medaille in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde Tautenhayn gemeinsam mit Karl Kundmann in die Jury zur Beurteilung der *Concurs*-Ausschreibung für eine Graveurelevenstelle am Hauptmünzamt gewählt. Von Seiten der Graveurakademie wurde Anton Scharff, mit dem Tautenhayn bereits in seiner Zeit am Hauptmünzamt zusammengearbeitet hatte und mit dem der Künstler immer wieder für Aufträge konkurrierte, in das Preisrichter-Kollegium entsendet.⁴⁴⁰ Die beiden Kunstakademie-Professoren favorisierten in ihrem Besetzungsvorschlag Franz Pawlik, der unter Tautenhayn sechs Jahre lang die Spezialschule für Graveur- und Medailleurkunst besucht hatte.⁴⁴¹

Eine beratende Funktion hatte Tautenhayn auch bei spezifischen Aufträgen inne. Unter anderem bei der Prägung der Staatspreismedaillen für die internationale Kunstausstellung in Wien 1894 hatte das Hauptmünzamt bezüglich Ausführung und Gravierung der Jahreszahlen sowie der erforderlichen Etais Rücksprache mit Professor Tautenhayn zu halten.⁴⁴² Interessanterweise bestand Tautenhayns Verbindung zu Staatspreismedaillen nicht nur in Form und Herstellung, sondern auch in der Vergabe. In den Jahren 1898 und 1899 wurde der Künstler in die Jury für die Zuerkennung von Staatspreismedaillen gewählt.⁴⁴³ In späteren Jahren musste Tautenhayn einige dieser Tätigkeiten absagen. Als Grund gab der Künstler häufig seinen Wohnort in Hetzendorf und die schlechte Anbindung in die Stadt an.⁴⁴⁴

⁴³⁹ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 653 ex 1888.

⁴⁴⁰ Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 430 ex 1892. – OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 4278 ex 1892. – OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 4344 ex 1892. – Vgl. OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2583 ex 1894. – Vgl. Ebda., Zl. 2872 ex 1894.

⁴⁴¹ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 4452 ex 1892. – OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 4827 ex 1892. – Vgl. Schulz 1989, S. 199.

⁴⁴² OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1823 ex 1894. – Vgl. als weiteres Beispiel: OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1678 ex 1895.

⁴⁴³ Künstlerhaus-Archiv, Personenmappe Tautenhayn d. Ä., Brief 6.5.1898 (Nro 3). – Künstlerhaus-Archiv, Personenmappe Tautenhayn d. Ä., Brief 5.4.1899.

⁴⁴⁴ Künstlerhaus-Archiv, Personenmappe Tautenhayn d. Ä., Brief 13.12.1899 (Nro 128). – Künstlerhaus-Archiv, Personenmappe Tautenhayn d. Ä., Brief 27.3.1901.

Mit steigender Bedeutung im künstlerischen Kontext der Stadt Wien konnte der Künstler neue Tätigkeitsfelder für sich entdecken. Im Zuge seiner Berufung an die Akademie war er in der Lage seine Lehrtätigkeit, die er bereits als Leiter der Graveurakademie am Hauptmünzamt inne gehabt hatte, fortzuführen, wobei er durch seine beratenden Funktionen im Laufe der Zeit Mitsprache an einigen bedeutenden Denkmalerrichtungen und Kunstfragen in Wien beisteuern konnte. In diese Zeit der Berufung an die k.k. Akademie fällt auch der Aufschwung bezüglich plastischer Aufträge und Arbeiten, die einerseits als Kleinplastiken und andererseits als Monumentalplastiken an der Wiener Ringstraße erhalten sind.

13. Skulpturales Oeuvre

13.1. Kleinplastik und Kunstgewerbe

13.1.1. „Der Kampf der Kentauren mit den Lapithen“ und die Vergabe des Reichel’schen Kunstpreises

Im April 1874 veranlasste der Rektor der Akademie der bildenden Künste, Professor von Engerth, die öffentliche Ausschreibung des Reichel’schen Künstlerpreises pro 1875.⁴⁴⁵ Der Reichelpreis war vom verstorbenen k.k. Feldkriegs-Registrator Josef Benedict Reichel mit Stiftungsurkunde vom 17. Mai 1808 ins Leben gerufen worden.⁴⁴⁶ Es handelte sich nicht um einen Schülerpreis, nur Künstler – oder Schüler der Akademie, die sich bereits durch selbstständige Werke hervorgetan hatten und somit als Künstler galten – konnten sich hierfür bewerben.⁴⁴⁷

„den Künstlern in den k.k. Erblanden, u. zw. denjenigen Maler (: Oel- und Miniatur-Maler:), dann denjenigen Bildhauer (: dessen Werk mag eine Statue oder Gruppe oder halberhabene Arbeit sein:) und Medailleur, welcher in der Abbildung oder Ausführung eines Gegenstandes, dessen Wahl dem Künstler freisteht, nach einstimmiger Erkenntniß der Akademie die Leidenschaften und Empfindungen der Seele am meisterhaftesten ausdrückt oder dafern sich nicht immer Künstler fänden, die sich im ausdrucksvollen historischen Fache vorzüglich auszeichnen sollten, auch demjenigen Maler was immer für einer Gattung oder Bildhauer oder Medailleur ertheilt werden, welcher in dem Theile seiner Kunst etwas besonders Vorzügliches und Meisterhaftes, wodurch er sich von anderen gewöhnlichen Künstlern seines Faches auszeichnet, hervorbringen wird.“⁴⁴⁸

⁴⁴⁵ Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Sitzungsprotokoll, 24. April 1874, No 133/VII, 4 (127).

⁴⁴⁶ Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 127 ex 1874 (25. April 1874).

⁴⁴⁷ Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Sitzungsprotokoll, 30. Jänner 1874, No 29/II, 2 (24).

⁴⁴⁸ Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 127 ex 1874 (25. April 1874).

Der Preis wurde zur „Concurrenz“ ausgeschrieben, das bedeutet, dass ein Wettbewerb stattfand und die Künstler bis zum 15. Februar 1875 ihre Werke – auf eigene Kosten – beim Sekretariat der Akademie einreichen konnten.⁴⁴⁹ Verliehen wurde in diesem Jahr der 1873 unvergebene Reichelpreis für Maler im Betrag von 1300 Gulden sowie der im Jahr 1874 entfallene Reichelpreis für Bildhauer und Medailleure im Betrag von 1500 Gulden.⁴⁵⁰ Das „Verzeichnis der Competenten“ führt acht teilnehmende Künstler an: Den Bildhauer Alois Düll mit der Gruppe „Pan und Bacchantin“. Die Spalten über Düll sind ausgestrichen, er scheint also vor der Beurteilung aus dem *Concurs* ausgetreten zu sein. Als zweiter wird Josef Tautenhayn, k.k. Kammermedailleur, wohnhaft in der Favoritenstraße 20 im 6. Bezirk angeführt. Angegeben wurde außerdem, dass er die Bildhauerschule der Akademie vom Oktober 1853 bis einschließlich das zweite Semester 1858/59 besuchte. Er reichte am 15. Februar 1875 einen Schild darstellend den „Kampf der Kentauren und Lapithen bei der Hochzeit des Peirithoos“ ein. (Abb. 189, Kat. Nr. 145) Vorbilder für dieses Thema sind zahlreich. Besonders anschaulich finde ich die Darstellung einer „Kentaumachie“ auf einem attischen Kolonettenkrater. (Abb. 190) Als einziger Maler überreichte Alvin Stein ein Gemälde, „Die Reue“. Über den Zustand der eingelangten Objekte des Bildhauers Stanislaus Tadz'ko wissen wir, im Gegensatz zu den anderen Preisarbeiten, mehr. Er reichte zwei Gegenstände ein. Eine Gruppe „das verlorene Paradies“ sowie eine allegorische Gruppe namens „Fluß Weichtel“. Wie wir durch den Briefverkehr zwischen dem Bildhauer und der Akademie erfahren, wurde „das verlorene Paradies“ bei der Öffnung der Kiste in äußerst beschädigtem Zustand vorgefunden. Grund für dieses Debakel war die Verwendung von schlechtem Gips, der anscheinend noch in feuchtem Zustand verpackt, durch das vorhandene Wasser im Gips bei niedrigen Temperaturen gesprengt worden war. Aufgrund des verwendeten mangelhaften Materials wurde von einer Reparatur der Gipsgruppe abgesehen.⁴⁵¹ Unter Belassung der Arbeit in der Kiste konnte sie jedoch so aufgedeckt werden, dass eine Beurteilung derselben dennoch möglich war.⁴⁵² Der Bildhauer Ignaz Bergmann reichte eine Statue der Herrscherin Maria Theresia ein, Carl Sterrer eine Komposition nach Ovid: „Phaeton stürzt, vom Blitz des Jupiter getroffen zur Erde nieder“. Edmund Hofmann besuchte als einziger der Konkurrenten zum Zeitpunkt der Ausschreibung die Akademie der bildenden Künste als Schüler. Er frequentierte die Akademie seit 1864 ununterbrochen und konnte bereits einige Preise vorweisen. Seit 1873/74 lernte er in der

⁴⁴⁹ Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Sitzungsprotokoll, 24. April 1874, No 133/VII, 4 (127). – Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 127 ex 1874 (25. April 1874).

⁴⁵⁰ Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 127 ex 1874 (25. April 1874).

⁴⁵¹ Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 61 ex 1875.

⁴⁵² Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 79 ex 1875.

Spezialschule von Professor Zumbusch. Seine eingereichte Gruppe stellte „Orestes am Altar der Athene zusammensinkend von einer Furie geplagt“ dar. Der letzte Teilnehmer, Alexander Quintus in Liebenau (Böhmen), stach mit seiner Einreichung aus den bisher genannten Objekten hervor. Er schickte Wappengravierungen und ein in Ton modelliertes und in Wachs gegossenes Porträtelief seines Vaters. Die Arbeiten der Bildhauer und Medailleure wurden im Museum der Gipsabgüsse, das Bild von Alvin Stein in der Gemäldegalerie, aufgestellt. Dort konnten sie einige Tage von den Professoren begutachtet werden. Die Preisvotierung durch das Kollegium fand am 23. Februar um 12 Uhr statt.⁴⁵³ In dieser Sitzung beschloss das Professorenkollegium, dass der Reichel'sche Künstlerpreis für Maler von 1873 auch dieses Jahr nicht zur Verteilung kommen sollte. Bei dem Preis für Bildhauer und Medailleure hingegen zeichneten sich zwei Konkurrenten durch besonders ausgezeichnete Arbeiten aus. Das Kollegium, dem unter anderem die Professoren Radnitzky, Eisenmenger, Kundmann, Zumbusch und Feuerbach angehörten, konnte keine Entscheidung diesbezüglich erzielen:

„[...] die hierauf discutirte beurtheilung der eingelangten 6 bildhauer= und Medailleur= Arbeiten führte zu dem eigenthümlichen, aber höchst erfreulichen Ergebnisse, daß zwei derselben, nämlich die der Herren Tautenhayn /:B.I.:/ und Hofmañ /:B.6.:/ allseitig als gleich ausgezeichnet, vortrefflich und sich vollständig die Wage haltend erkañt wurden. Es entstand somit die bitterste Verlegenheit, was unter solchen Verhältnißen zu thun sei, indem mit aller Bestimmtheit vorauszusehen war, daß die im Stiftsbrief geforderte Einstimmigkeit für den Einen oder den anderen der beiden Concurrenten und somit auch die Vertheilung des Preises unmöglich zu erzielen sein würde.“⁴⁵⁴

Die Lehrerschaft beschloss daher für beide Künstler zu votieren.⁴⁵⁵ *„das Prof:=Collg: glaubt der hochgeneigten Genehmigung seines Antrages umsomehr entgegen sehen zu dürfen, als derselbe in der Intention des Stifters „die große Kunst zu fördern“, sicherlich seine Begründung und Rechtfertigung finden dürfte und die Ermunterung und öffentliche Anerkeñung hervorragende Talente, die mit aller Lust und Liebe ideale Ziele zu erstreben suchen, als eine unabweisbare Aufgabe Aller hiezu berufenen bezeichnet werden muß.“⁴⁵⁶*

Das durch Stimmzettel erhobene Resultat war einstimmig. Josef Tautenhayn erhielt den Reichel'schen Künstlerpreis pro 1874 im Betrag von 1500 Gulden und dem Bildhauer Edmund Hofmann wurde mit der Verleihung des Reichelpreises pro 1873 der Betrag von

⁴⁵³ Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 61 ex 1875. – Ebda, Zl. 79 ex 1875.

⁴⁵⁴ Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 79 ex 1875 (Sitzungsprotokoll, 23. Februar 1875, No 79/III).

⁴⁵⁵ Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 79 ex 1875 (Schreiben an das Ministerium für Cultus und Unterricht/Abschrift Sekretär Lott, 24. Februar 1875).

⁴⁵⁶ Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 79 ex 1875 (Schreiben an das Ministerium für Cultus und Unterricht/Abschrift Sekretär Lott, 24. Februar 1875).

1300 Gulden zuteil.⁴⁵⁷ Durch diese Doppelvergabe wurde der Reichelpreis in den folgenden Jahren 1875 und 1876 nur an Maler verliehen.⁴⁵⁸ Die Preisstücke blieben Eigentum des jeweiligen Künstlers.⁴⁵⁹

Bernhard Maaz beschäftigte sich im Zuge seiner Publikation „Skulptur in Deutschland“ mit verschiedenen Schilden, wie Ludwig Schwanthalers „Heraklesschild“ (1832-42), dem „Glaubensschild“ (1842-46) von Peter von Cornelius, Giovanni Calandrelli und August Fischer und dem Schild Tautenhayns (1875-78).⁴⁶⁰ Maaz sieht im Format des Schildes nicht nur einen ästhetischen Anreiz. Ehrenschilde hatten eine antike, literarisch bedingte Vorlage, den von Hesiod beschriebenen Schild des Herakles. Obwohl Tautenhayn die strenge Anordnung von vier konzentrischen Ringen, wie bei Schwanthalers reliefartig gestaltetem Schild vorhanden, für die künstlerische Darstellung nicht übernahm,⁴⁶¹ könnte dieser antike Ursprung Anreiz für Tautenhayn gewesen sein. Maaz zufolge bestand außerdem eine enge Bindung dieses Formats an die Höfe. Dass diese Schilde sich großer Beliebtheit erfreuten zeigt Maaz anhand des Germania-Schildes (1874) von Gustav Broßmann. Es konnten galvanoplastische Repliken des mit der Einigung Deutschlands 1871 konnotierten Schildes bestellt werden. Schilde waren mit ihrer Defensivfunktion verbunden und suggerierten auch als künstlerisch gestaltete Objekte ihre Nutzbarkeit im Kampf.⁴⁶² Darüber hinaus transportierten sie „[...] zeittypische Ideen, restauratives politisches Gedankengut, historische Kenntnisse und künstlerische Ansprüche gleichermaßen.“⁴⁶³ Anregung könnte Tautenhayn aus den genannten Beispielen erhalten haben. Bei Arbeiten mit mythologischen Themen ist jedoch auch davon auszugehen, dass er sich beraten ließ. Zur Auswahl für die Unterstützung der Ideenfindung stehen beispielsweise die Archäologen Alexander Conze und Otto Benndorf⁴⁶⁴ sowie der Kunsthistoriker Rudolf von Eitelberger. Für Alexander Conze fertigte Tautenhayn 1877, nur zwei Jahre nach der Vollendung des Wachsmodells für den Schild, eine Medaille (Kat. Nr. 142).

⁴⁵⁷ Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Z. 79 ex 1875. – Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Sitzungsprotokoll, 12. März 1875, No 114/V, 1. (99)). – Ebda, Preisbuch, S. 82.

⁴⁵⁸ Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 99 ex 1875.

⁴⁵⁹ Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 127 ex 1874 (25. April 1874).

⁴⁶⁰ Maaz bezieht sich auf jene Schilde, die (z.T. als Gipsabgüsse) im Berliner Neuen Museum ausgestellt sind. Maaz 2010, S. 477. – Maaz bezeichnet den „Raub und Rückkehr der Persephone“ auch als Schild, es handelt sich jedoch um eine Fruchtschale (Kat. Nr. 234). Maaz 2010, S. 479. – Maaz nennt als Vorgänger von Tautenhayns Schild einen Ehrenschild vom Architekten Heinrich Stöckhardt (1872) für General von Werder. Eine Abbildung dieses Schildes konnte ich nicht finden. Maaz 2010, S. 479.

⁴⁶¹ Maaz 2010, S. 476.

⁴⁶² Maaz 2010, S. 478-479.

⁴⁶³ Maaz 2010, S. 479.

⁴⁶⁴ Benndorf war zur Entstehung des Wachsmodells in Prag und erst ab 1877 in Wien. Keil 1955, S. 50. Dennoch wäre eine Beratung durch Briefverkehr möglich.

Der Schild Tautenhayns (Abb. 189, Kat. Nr. 145-147) zeigt im inneren Rund eine geflügelte Frauenfigur mit nacktem Oberkörper. Als Attribute sind ihr eine Schlange, die sie in ihrer Linken hält sowie eine Art Bündel oder Peitsche beigegeben. Ob es sich hierbei um die Göttin des Streits, Eris, handelt, wie Max Jordan 1903 vorschlägt oder um die Rachegöttin Nemesis, die Rudolf von Eitelberger ins Spiel bringt, ist nicht eindeutig feststellbar.⁴⁶⁵ Beide Göttinnen sind geflügelte Frauengestalten. Die Identifizierung mit Eris ist insofern schwierig, da es zu Eris keine ausgeprägte Ikonographie gibt. Eine in Berlin erhaltene Kleinmeisterschale überliefert das einzige Bilddokument der gesamten Antike, hier ist Eris mit Flügel gezeigt. (Abb. 191) Thomsen zufolge zeigen weitere Darstellungen Eris nur als ungeflügelte, bekleidete junge Frau ohne besondere Attribute.⁴⁶⁶ Umgeben wird die Göttin von einem weiteren Ring, der durch ein Eierstabmuster, vom inneren Rund getrennt, mit Blattwerk, Stierköpfen und Zeichen vom Hochzeitsfest und Kampf – beispielsweise einen Köcher mit Pfeilen und eine Harfe – versehen ist. Das große Rund des Schildes ist gefüllt mit einer wahren Masse an Menschenleibern. Will man die gesamte Darstellung erfassen, sie richtet sich vom Rand nach innen, so muss der Schild gedreht werden. Wiedergegeben ist nicht die gesamte Geschichte der Hochzeit des Peirithoos (Pirithoos) mit Hippodamia. Während der Feier fielen die eingeladenen und rasch betrunkenen Kentauren über die Frauen der Lapithen her, ein Kampf brach zwischen den beiden Parteien aus. Dargestellt ist einzig das Kampfesgeschehen zwischen den Männern und Kentauren, die ineinander verkeilt und verschlungen die gesamte Rundfläche des Schildes überziehen. Die Vorgeschichte der Auseinandersetzung kann mit Kenntnis der Mythologie auch anhand der Szenerie nachvollzogen werden. Verschiedene Gegenstände, Blumen, umgekippte Kübel und Vasen sowie Harfen, verweisen auf die stattgefundene Hochzeit. Die Hauptszene spielt im unteren Teil des Schildes, direkt unter den Füßen der Göttin. Dargestellt ist ein umschlungenes Paar, womöglich das frisch getraute Ehepaar, vor deren Augen ein muskulöser Adonis in breiter Schrittstellung einen Kentauren bei den Haaren packt. Mit der Keule weit ausholend ist er in diesem Moment dabei ihn zu erschlagen. Eitelberger identifiziert diese Szene als Kampf des Theseus mit Eurythoos, den „[...] gewaltsamsten der Kentauren, welcher sich an der Braut des Peirithoos vergriff.“⁴⁶⁷ Bei dieser Figur handelt es sich um eine Variante der Skulpturengruppe „Theseus erschlägt den Kentauren“ (1805-1819) von Antonio Canova.⁴⁶⁸ (Abb. 192) Spiegelverkehrt zu Canova gab Tautenhayn den antiken Helden in Rückenansicht

⁴⁶⁵ Kat. Slg. Berlin 1903, S. 395, Nr. 85. – Eitelberger 1878, S. 60.

⁴⁶⁶ Thomsen 2011, S. 261.

⁴⁶⁷ Eitelberger 1878, S. 60.

⁴⁶⁸ Durch den Standort (Theseustempel, Wien) der Canova-Skulptur war die Gruppe Tautenhayn sicher bekannt.

wieder, mit seiner Hand packt er die Haare, und nicht wie bei Canova die Gurgel des gefallenen Kentauren. Tautenhayn übertrug die Canova-Gruppe nicht ident, sondern entschied sich für eine andere Figurenkonstellation, in welcher der Kentaur mit dem Ehepaar eine Einheit bildet. Im Schild tritt Theseus erst später zur Gruppe hinzu und bricht diese Einheit auf. Bei Canova steht ein anderer Bezugspunkt im Vordergrund. Tautenhayn machte hier kein Zitat, sondern wurde eigenschöpferisch tätig.

Obwohl die Figuren antikisierend gestaltet sind, fällt auf, dass der Schild mehr neobarock als klassizistisch erscheint. Heftige Bewegungen und neobarocke Gruppenbildungen überziehen das Objekt. Nicht im Stil, aber in der Bewegtheit der Figuren erinnert Tautenhayns Schild an Hans Makarts Bild „Kampf der Kentauren und Lapithen“ von 1878. Dieses Gemälde wurde von Rudolf von Eitelberger als „Aufnahmestück“ für die Berufung an die Akademie der bildenden Künste in Wien herangezogen und äußerst positiv beurteilt. Eitelberger betonte in seinem Gutachten, dass Makart versuchen würde bisher kritisierte Mängel zu vermeiden und einen großen Fortschritt in der Komposition gemacht hätte.⁴⁶⁹ Makart stellte sich Lehmann zufolge mit diesem Gemälde als Vertreter der großen Kunst vor und hatte damit Erfolg. Er wurde mit Allerhöchster Entschliebung vom 7. Dezember 1878 als Nachfolger Anselm Feuerbachs zum Leiter der Spezialschule für Historienmalerei ernannt.⁴⁷⁰

Tautenhayn traf mit dem Medium eines Schildes, der Themenwahl einer *Kentauiromachie* und der stilistischen Umsetzung 1875 augenscheinlich den Geschmack seiner Zeit. Rudolf Eitelberger stellte 1878 fest, dass der Schild „*Wohl die hervorragendste Leistung, die seit längerer Zeit aus dem Künstlerkreise der Medailleur-Akademie hervorging [...]*“⁴⁷¹ wäre. Wie Makart zeigte Tautenhayn sein gesamtes Können, wofür er mit dem Reichel'schen Künstlerpreis und einem kaiserlichen Auftrag (siehe unten) belohnt wurde. Diese Intention wird bestätigt durch Karl Domanig, er sieht die Motivation für dieses Werk darin, dass Tautenhayn – damals am k.k. Hauptmünzamt in Wien tätig – sich in seiner täglichen Arbeit als Graveur nicht als Plastiker bewähren konnte und daher mit diesem Schild seine Fähigkeiten unter Beweis stellen wollte.⁴⁷² Darüber hinaus handelt es sich um Tautenhayns erste erhaltene, plastische Arbeit. Bei diesem Schild wird zum ersten Mal ersichtlich, dass der Künstler nicht nur in der Medaille, sondern auch im Bereich der Plastik äußerst repräsentative Stücke schuf.

⁴⁶⁹ Lehmann 2011, S. 204. – Das Gutachten von Eitelberger über Hans Makart wurde als Abschrift der Wiener Zeitung (3.10.1934) bei Lehmann (Dokument76, S. 436-440) publiziert.

⁴⁷⁰ Lehmann 2011, S. 204, 206.

⁴⁷¹ Eitelberger 1878, S. 60.

⁴⁷² Domanig 1905, S. 13.

Über die Entstehung des Schildes besitzen wir kaum Informationen. Domanig, der das Entstehen dieses Schildes sehr poetisch schildert – „[...] voll Verdruß und übler Laune über dies und jenes, was ihm [Tautenhayn] zugestoßen war, in einer Stimmung, die sich am liebsten mit der Faust Luft schaffen möchte [...]“⁴⁷³ soll der Künstler die Zeichnung „hingeworfen“ haben – bildet einen Teilentwurf ab. (Abb. 193, Kat. Nr. 144) Skizzen dieses Schildes konnte ich keine ausfindig machen. Notizen von Josef Tautenhayn dem Jüngeren, dass sich die Zeichnungen in der Albertina befinden,⁴⁷⁴ konnten nicht bestätigt werden. Die Entwürfe werden im Inventar der Albertina nicht angeführt.⁴⁷⁵ Der Ausschnitt des Gesamtentwurfes, den Domanig abbildet, zeigt die Theseus-Szene. Soweit durch diese kleine Darstellung feststellbar, handelt es sich um eine sehr gute Übereinstimmung zur Originalausführung als Schild.

Mit der Verleihung des Reichelpreises endete die Erfolgsgeschichte dieses Schildes nicht. Während Domanig zufolge Rudolf von Eitelberger auf den Schild aufmerksam wurde und versprach sich für einen Metallguss desselben einzusetzen, was jedoch längere Zeit auf sich warten ließ, erfuhr Tautenhayns Objekt von anderer Seite Interesse.⁴⁷⁶ Der Oberstkämmerer, Graf von Crenneville, gab bereits Ende November 1875 bekannt, dass „*Se[ine] k. u. k. Apost: Majestaet [...] mit Ah. [Allerhöchster] Entschließung vom 27. dm. [dieses Monats, d.i. November] die Bestellung eines kunstvoll in Silber auszuführenden Schildes mit mythologischen Darstellungen, beim kk. Kammer-Medailleur Josef Tautenhayn, sowie die vorläufige Erfolgung einer Subventions-Rate zum Beginne der Kunstarbeit ag. zu bewilligen geruht [haben]. Ich beehre mich, das Löbliche kk. Obersthofmeisteramt um den gefälligen Auftrag an das kk. Hofzalamt zu ersuchen, daß es dem Tautenhayn vorläufig einen Betrag von 1000 f.- gegen markirte und von den hierämtlichen Kanzleidirektion vidirte Quittung à conto der Geschenkedotation, behändige.*“⁴⁷⁷ Auch weitere Zahlungsanweisungen, die aufgrund fehlender Angaben keinem bestimmten Objekt zugewiesen werden können, ordne ich diesem Schild zu. Laut Mitteilung des Oberstkämmerers Crenneville sollte der Künstler eine weitere Subventionsrate über 1000 Gulden im April 1876 erhalten.⁴⁷⁸ Ebenfalls aus der Geschenkedotation sollte Tautenhayn im August 1876 für eine ihm übertragene, aber nicht

⁴⁷³ Domanig 1905, S. 13.

⁴⁷⁴ Domanig/Tautenhayn junior 1905, S. 13. - Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, Nr. 54.

⁴⁷⁵ Mitarbeiterauskunft im Studiensaal der Albertina, 9. Oktober 2014.

⁴⁷⁶ Domanig 1905, S. 13.

⁴⁷⁷ OeStA/HHStA Obersthofmeisteramt, r140/22, Zl. 5810 ex 1875 (Crenneville an das Obersthofmeisteramt, 29. November 1875).

⁴⁷⁸ OeStA/HHStA Obersthofmeisteramt, r140/11, Zl. 1874 ex 1876 (April 1876).

näher definierte Kunstarbeit ein Betrag von 500 Gulden ausgezahlt werden.⁴⁷⁹ Für die gelieferte Kunstarbeit erging schließlich im Oktober das Ansuchen an das Obersthofmeisteramt dem Bildhauer – hier als Hermann⁴⁸⁰ Tautenhayn bezeichnet – den Honorarrest von 550 Gulden gegen Quittung beim Hofzahlamt anzuweisen „[...] sowie die erste Rate pr. 500fl [vermutlich jener Betrag vom August 1876], zusammen also 1050 fl bei der Geschenke-Dotation 1876 [...] in Ausgabe stellen zu lassen.“⁴⁸¹ Die dritte Rate über 1000 Gulden für die 1875 bestellte Kunstarbeit, namentlich für den Ankauf der Wachsskizze, wurde im Jänner 1877 angewiesen, erging per Zahlungsanweisung aber erst im Juli an den Künstler. Die Wachsskizze wird in dieser letzten Zahlungsanweisung endlich als „Kampf der Kentauren mit den Lapithen“ identifiziert.⁴⁸² Diesen Dokumenten zufolge erhielt der Künstler insgesamt 3050 Gulden für Anfertigung und Abgabe der Wachsskizze. Sie befindet sich heute im Kunsthistorischen Museum in Wien (Inv. Nr: KK_6713 (Gestrichen), Kat. Nr. 145).⁴⁸³ Mit der Ausführung des Schildes in Silber betraute das Oberstkämmereramt den Kammerhoflieferanten und Gold-, Silber- und Metallwarenfabrikanten J. C. Klinkosch. Dieser erhielt für diesen Auftrag im Februar 1878 – ebenfalls aus der Geschenkedotation – den Betrag über 10.000 Gulden.⁴⁸⁴ Der Schild sollte bis zur Weltausstellung 1878 in Paris fertiggestellt werden, weshalb Klinkosch unter Zeitdruck stand. Domanig zufolge ließ er einen Ziseleur aus Paris kommen, „[...] der dann allerdings viel Fremdes in das Werk hineinrug.“⁴⁸⁵ Die Verifizierung dieser Aussage ist aufgrund fehlender Daten nicht möglich, die Zuziehung eines fremden Ziseleurs wird in den vorhandenen Quellen zum Schild nicht erwähnt. Zu dieser Präsentation des Schildes auf der Pariser Weltausstellung von 1878 erfahren wir außerdem durch die Notizen von Josef Tautenhayn dem Jüngeren, dass eine kurzfristige Verwechslung der Autorschaft vorlag: „DIESES . WERK . WURDE . ZUR WELTAUSSTELLUNG (FÄLSCHLICH . ALS . VON . D: Firma - - 1878 – KLIKOSCH . DANN . ABER – ALS . WERK. JOSEF TAUTENHAYNS ZUERKANT. MIT : DER : GROSSEN . GOLDMEDAILE . AUSGE ZEICHNET.“⁴⁸⁶

⁴⁷⁹ OeStA/HHStA Obersthofmeisteramt, r140/11, Zl. 4046 ex 1876 (August 1876).

⁴⁸⁰ Mit dieser unüblichen Anrede könnte einerseits Josef (Hermann) Tautenhayn der Ältere oder sein Vater Carl Hermann Tautenhayn gemeint sein. Carl Hermann lebte bis 1885, da Hermann Tautenhayn hier jedoch als Schüler von Kundmann angesprochen wird, ist sicher Josef Tautenhayn der Ältere angesprochen.

⁴⁸¹ OeStA/HHStA Obersthofmeisteramt, r140/11, Zl. 5193 ex 1876 (Oktober 1876).

⁴⁸² OeStA/HHStA Obersthofmeisteramt, r140/2, Zl. 150 ex 1877 (Jänner 1877). – OeStA/HHStA Obersthofmeisteramt, r140/2, Zl. 3692 ex 1877 (Juli 1877).

⁴⁸³ Da die Wachsobjekte in ein Außendepot des KHM gebracht wurden, war mir ein Zugang zu diesem Objekt nicht möglich. In einem fünfjährigen Projekt sollen die Wachsobjekte inventarisiert und fotografisch aufgenommen werden. Mailkorrespondenz mit Dr. Heinz Winter (Münzkabinett, KHM), 6. Februar 2015.

⁴⁸⁴ OeStA/HHStA Obersthofmeisteramt, r140/8, Zl. 1062 ex 1878 (Februar 1878).

⁴⁸⁵ Domanig 1905, S. 14.

⁴⁸⁶ Domanig/Tautenhayn junior 1905, S. 14.

Dieser Schild, der sich heute im Kunsthistorischen Museum in Wien befindet (Inv. Nr.: KK_6175 (Gestrichen), Kat. Nr. 147), zählt zu Tautenhayns bekanntesten Objekten und wurde weithin als äußerst gelungen bezeichnet. Im Sommer 1879 durfte sich die Akademie der bildenden Künste über ein Exemplar der Gipsabgüsse des Schildes freuen, welches im Auftrag des Oberstkämmerers Crenneville vom Künstler persönlich besorgt wurde.⁴⁸⁷ Ein weiterer Abguss erging an den Ausschuss des Künstlerhauses, in deren Räumlichkeiten das Objekt „[...] als dankbare Erinnerung an den Künstler und als Beweis Welch‘ lebhaften Antheil Sie [Tautenhayn] an der Entwicklung des Hauses nehmen [...]“⁴⁸⁸ einen würdigen Platz erhielt. Wie außerdem die Einlaufbücher und Ausstellungskataloge des Künstlerhaus-Archives verdeutlichen wurde der Silberschild, der sich im Besitz des Allerhöchsten Kaiserhauses befand, häufig auf Ausstellungen präsentiert. Zum ersten Mal eingereicht wurde der „Kampf der Kentauren mit den Lapithen“ bereits im Jahr seiner Entstehung für die 6. Jahresausstellung des Künstlerhauses. Das Objekt wurde für 50 Gulden an Heinrich Granichstätter verkauft.⁴⁸⁹ Da ich nicht vom Verkauf des Originals (Modell) ausgehe, wird es sich bei diesem Gegenstand entweder um Entwürfe, ein Modell oder einen Abguss des Schildes gehandelt haben. Das Originalmodell des Schildes wurde außerdem in der 9. Jahresausstellung des Künstlerhauses 1878 ausgestellt.⁴⁹⁰ Im selben Jahr konnte der Originalschild in Silber auf der Pariser Weltausstellung, die als Anlass für die Fertigung des Schildes in Silber gegolten hatte, bewundert werden.⁴⁹¹ 1882, vier Jahre nach seiner Fertigstellung, wurde der Schild wieder beim Künstlerhaus für eine Ausstellung eingereicht. Diesmal handelt es sich um den Silberschild, als Einsender wird seine Majestät der Kaiser angeführt. Der Schild wurde mit dem Katalogpreis von 13.000 Gulden beziffert.⁴⁹² Die „eingelaufene“ Arbeit wurde in der internationalen Kunstausstellung des Künstlerhauses 1882

⁴⁸⁷ Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 305 ex 1879 (Juni/Juli 1879).

⁴⁸⁸ Künstlerhaus-Archiv, Personenmappe Tautenhayn d. Ä., Brief 8.11.1879 (No 557/79).

⁴⁸⁹ Künstlerhaus-Archiv, Einlaufbücher, Bd. 1875, Einlauf-Nr.: 388/965. – Künstlerhaus-Archiv, Ausstellungskataloge, Band 12, KH-K-1875/1-16, Katalog der VI. grossen Jahres-Ausstellung in Wien. Künstlerhaus, Lothringerstraße 9. Wien, den 14. April 1875. Verlag der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens., S. 17, Nr. 400.

⁴⁹⁰ Künstlerhaus-Archiv, Ausstellungskataloge, Band 18, KH-K-1878/1-20, Katalog der IX. grossen Jahres-Ausstellung in Wien. Künstlerhaus, Lothringerstrasse 9. Wien, den 13. April 1878. Verlag der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens., S.13, Nr. 310.

⁴⁹¹ Künstlerhaus-Archiv, Ausstellungskataloge, Band 18, KH-K-1878/1-20, Special-Catalog der k.k. österreichischen Abtheilung der Gruppe 1 auf der Weltausstellung in Paris 1878. Bildende Kunst. Classe 1-5. Wien. Verlag der k.k. Central-Commission. Aus der k.k. Hof- und Staatsdruckerei., S. 24, Nr. 213.

⁴⁹² Künstlerhaus-Archiv, Einlaufbücher, Bd. 1882, Einlauf-Nr.: 1441.

ausgestellt – als Eigentümer ist die Kunsthistorische Sammlung des Allerhöchsten Kaiserhauses angegeben.⁴⁹³

Im Jahr 1886 nahm Tautenhayn an der Jubiläumsausstellung in Berlin teil, die von 23. Mai 1886 bis 31. Oktober 1886 dauerte und sogar verlängert wurde. Der Schild wird in zwei verschiedenen Einlaufbänden erwähnt. Der Band für auswärtige Ausstellungen von 1884 bis 1891 gibt an, dass der eingesendete Schild zu einem Preis von „*kk 100*“ durch einen Verlosungsankauf in Berlin veräußert wurde.⁴⁹⁴ Genauere Informationen gibt das Einlaufbuch 1886 I, indem der Gegenstand als Gipschild identifiziert wird, der für 200 Gulden privat in Berlin angekauft wurde.⁴⁹⁵ Ein weiteres Exemplar vom „Rundschild mit Reliefdarstellungen des Krieges“ wurde 1887 durch die Nationalgalerie in Berlin angekauft.⁴⁹⁶ Dass der Schild nicht notwendigerweise durch den Künstler selbst beim Künstlerhaus für die verschiedenen Ausstellungen einlangte, haben wir bereits beim Silberschild des Kaisers gesehen. In den Jahren 1888 und 1892 wird der „Kampf der Kentauren“ aus Gips beispielweise durch die Genossenschaft eingesendet. Gemeint ist die Genossenschaft der bildenden Künstler, welche diesen Abguss 1879 vom Künstler erhalten hatte.⁴⁹⁷

Bei der Kaiser-Jubiläumskunstaussstellung von 1908, bei der Tautenhayn mit einer besonders großen Anzahl an Objekten vertreten war, tauchte der Schild erneut auf. Ausgestellt wurde das Original-Wachsmo-⁴⁹⁸ Nach Tautenhayns Tod war der Schild in der „80 Jahre Künstlerhaus Jubiläums-Ausstellung“ vertreten. Gezeigt wurde das Wachsmo-⁴⁹⁹ des Schildes, das sich zu dieser Zeit im Eigentum der Akademie der bildenden Künste befand.

⁴⁹³ Künstlerhaus-Archiv, Ausstellungskataloge, Band 25, KH-K-1882/7-8, Katalog der ersten internationalen Kunst-Ausstellung im Künstlerhause I. Giselastrasse 10. Wien 1882. Verlag der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens. Druck von Ch. Reisser & M. Werthner. [eröffnet am 1. April 1882], S. 116, Nr. 3.

⁴⁹⁴ Künstlerhaus-Archiv, Einlaufbücher, Bd. Auswärtige Ausstellungen von 1884-1891, Einlauf-Nr.: 1748.

⁴⁹⁵ Künstlerhaus-Archiv, Einlaufbücher, Bd. 1886 I., Einlauf-Nr.: 1748.

⁴⁹⁶ Kat. Slg. Berlin 1903, S. 395, Nr. 85.

⁴⁹⁷ Künstlerhaus-Archiv, Einlaufbücher, Bd. 1888 II., Einlauf-Nr.: 3355. – Künstlerhaus-Archiv, Einlaufbücher, Bd. 1892 I., Einlauf-Nr. 134. – Künstlerhaus-Archiv, Personenmappe Tautenhayn d. Ä., Brief 8.11.1879 (No 557/79). – Ein Gipsabguss des Schildes von 1877, bronziert, befindet sich heute im Belvedere Wien, Inv. Nr. 6084. [http://digital.belvedere.at/emuseum/view/objects/asitem/search\\$0040/0?t:state:flow=5d238b4e-535f-4bda-9f74-46d2c010f0f2](http://digital.belvedere.at/emuseum/view/objects/asitem/search$0040/0?t:state:flow=5d238b4e-535f-4bda-9f74-46d2c010f0f2) (8.10.2015).

⁴⁹⁸ Künstlerhaus-Archiv, Ausstellungskataloge, Band 117, KH-K-1908/3-5, Katalog der Kaiserjubiläums-Ausstellung der österreichischen Gesellschaft für Münz- und Medaillenkunde in Wien. Künstlerhaus I Karlsplatz 5, I. Stock. 26. November bis Dezember 1908. Wien 1908. Verlag der Österreichischen Gesellschaft für Münz- und Medaillenkunde., S. 80, Nr. 85.

⁴⁹⁹ Künstlerhaus-Archiv, Ausstellungskataloge, Band 240, KH-K-1948/1, Gesellschaft bildender Künstler Wiens, Künstlerhaus Wien I Karlsplatz 5, 80 Jahre Künstlerhaus Jubiläums-Ausstellung Anlässlich der Schlussfeier 1868 unter dem Ehrenschutz des Herrn Bundespräsidenten Dr. Karl Renner, 14. Mai bis 1. August 1948., S. 68, Nr. 273.

Dieser Abriss der Ausstellungsgeschichte verdeutlicht, dass der Schild mehrfach reproduziert wurde und zahlreiche Gipsabgüsse desselben existierten.⁵⁰⁰ Tautenhayn unterstützte mit Objekten wie diesem die Steigerung der Qualität des Kunstgewerbes. Die Initiative zur Reform des heimischen Kunstgewerbes und der Industrieproduktion begann in der ersten Hälfte des 19. Jahrhundert und zeigte sich in der Gründung des *Österreichischen Museums für Kunst und Industrie* in Wien (1864), dem ersten Kunstgewerbemuseum Europas. Im Jahr 1868 wurde eine dazugehörige Kunstgewerbeschule ins Leben gerufen.⁵⁰¹ Ziel dieser Reform war die Steigerung der Konkurrenzfähigkeit der eigenen Industrie gegenüber dem Ausland, die Unabhängigkeit von ausländischen Geschmacksvorbildern und Geschmacksbildung. Letztere Punkte sollten durch die Annäherung von Kunst und Industrie – durch die Mitwirkung von Künstlern an der heimischen Industrieproduktion – gewährleistet werden.⁵⁰² Tautenhayn trug zu dieser Kunstgewerbereform durch seine Arbeit bei Klinkosch und Lobmeyr sowie mit seinen ausgesprochen repräsentativen, plastischen Arbeiten bei. Er fertigte darüber hinaus die Ehrenmedaille des Handelsministeriums, welche bei inländischen Gewerbeausstellungen verliehen wurde (1877, Kat. Nr. 191).

13.1.2. Reliefs und Kleinplastiken im Auftrag des Obersthofmeisteramtes

13.1.2.1. Fruchtschale: Raub und Rückkehr der Persephone

Im Sammlungskatalog der Nationalgalerie Berlin von 1903 wird der oben behandelte Schild „Kampf der Kentauren mit den Lapithen“ (Kat. Nr. 147) als Rundschild mit Kriegsdarstellungen beschrieben.⁵⁰³ Als Pendant dazu gilt dort der sogenannte „Rundschild mit Darstellungen des Friedens.“⁵⁰⁴ Bei diesem Objekt handelt es sich jedoch weder um einen Schild, noch, vom thematischen Standpunkt her, um eine Friedensdarstellung per se. Dennoch ist eine Gegenüberstellung dieser beiden Objekte einleuchtend. Das Kampfesgeschehen zwischen Kentauren und Lapithen bannte Tautenhayn auf einen Schild, den Raub und die Rückkehr der Persephone – das Rund kann hier mit der Verbreitung des Getreideanbaues als Zeichen des Wohlstands und Friedens gedeutet werden – wurde auf einer Fruchtschale abgebildet. In dieser wird die Rückkehr der Persephone nicht gewaltsam, sondern durch den

⁵⁰⁰ Die Verortung dieser Gipsabgüsse kann heute nicht mehr nachvollzogen werden. Ein Schild in Gips, bronziert befindet sich im Belvedere in Wien. Er wurde 1975 aufgefunden und inventarisiert. Vgl. Anmerkung 497. Kat. Nr. 146.

⁵⁰¹ Ottillinger/Hanzl 1997, S. 321, 328.

⁵⁰² Ottillinger/Hanzl 1997, S. 322, 324, 329, 331.

⁵⁰³ Der Schild „Kampf der Kentauren mit den Lapithen“ könnte ebenfalls in die Kategorie der Aufträge vom Obersthofmeisteramt eingeordnet werden. Da der ursprüngliche Anstoß jedoch nicht im Zusammenhang mit diesem Amt, sondern mit der Akademie steht, wurde das Objekt hier thematisch dem Reichelpreis zugeordnet.

⁵⁰⁴ Kat. Slg. Berlin 1903, S. 395, Nr. 86. – Auch Maaz bezeichnet die Fruchtschale als Schild. Maaz 2010, S. 479.

Rat der Götter erwirkt. Soweit durch das Quellenmaterial festgestellt werden kann, entstanden die beiden Werke jedoch nicht als Pendants, sondern als zwei einzelne Aufträge und Gegenstände.

Im Dezember 1879 wurde Josef Tautenhayn mit der Ausführung dieses Objekts, einer Fruchtschale, darstellend die Mythe der Persephone (Proserpina), betraut (Kat. Nr. 234):

*„Se Majestät der Kaiser haben auf meinen allerunterthänigsten Antrag mit Allerhöchster Entschließung vom 12. d. M. die Übertragung einer erneuerten Kunstarbeit – (:Fruchtschale im Durchmeßer von 80 C.M. auf welcher die Mythe der Persephone zum Ausdruck gebracht wird:) – an den kk: Kammer-Medailleur, Profeßor Josef Tautenhayn allergnädigst zu genehmigen geruht.“*⁵⁰⁵

Für diese Arbeit sollte ihm ein Honorar von 3000 Gulden gewährt werden.⁵⁰⁶ Im Dezember 1884 erhielt Tautenhayn eine Rate von 500 Gulden für das Wachsmo­dell der Fruchtschale.⁵⁰⁷ Das Resthonorar von 1000 Gulden wurde ihm – auf Rechnung des Extraordinariums der Schatzkammer – im Oktober 1885 nach Ablieferung des Wachsmo­dells ausgezahlt.⁵⁰⁸ Vom Auftrag bis zur Ablieferung des Modells vergingen also rund fünf Jahre. Im November 1885 wurde schließlich bekannt gegeben, dass der Guss dieses Wachsmo­dells in Silber auf mehrere Personen verteilt werden würde: Der Guss ohne Umrandung wurde von der k.k. Erzgießerei für 1500 Gulden ausgeführt. Ziselierung, Vergoldung, Montierung und der Guss der Umrahmung wurden von Professor Stephan Schwartz für den Betrag von 6000 Gulden besorgt.⁵⁰⁹ Mehrere Aktenvermerke geben Auskunft über die Ratenzahlungen an Josef Röhlich, kaiserlichen Rat und Leiter der k.k. Erzgießerei, sowie an Stephan Schwartz. Letzterer erhielt im Juni 1887 seine dritte und letzte Rate.⁵¹⁰ Dieses Datum kann als *terminus ante quem* gelten. Karl Domanig zufolge gelangte die Fruchtschale als Geschenk des Kaisers in den Besitz der deutschen Kaiserin Viktoria.⁵¹¹

Ähnlich dem Schild wird die Fruchtschale im Zentrum durch ein Rund mit einer Götterdarstellung eingenommen. (Abb. 194-195) Wie im Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses von 1887 schlüssig dargelegt wurde, handelt es sich bei der Göttergestalt um Triptolemos. In der attischen Erzählung vom Raub der Persephone begibt sich ihre Mutter Demeter (Ceres) auf die Suche nach ihrer Tochter. Auf

⁵⁰⁵ OeStA/HHStA Obersthofmeisteramt, r140/30, Zl. 6779 ex 1879 (Crenneville an das Obersthofmeisteramt, 16. Dezember 1879).

⁵⁰⁶ OeStA/HHStA Obersthofmeisteramt, r140/30, Zl. 6779 ex 1879.

⁵⁰⁷ OeStA/HHStA Obersthofmeisteramt, r140/18, Zl. 7185 ex 1884.

⁵⁰⁸ OeStA/HHStA Obersthofmeisteramt, r140/18, Zl. 5721 ex 1885.

⁵⁰⁹ OeStA/HHStA Obersthofmeisteramt, r140/19, Zl. 6446 ex 1885.

⁵¹⁰ OeStA/HHStA Obersthofmeisteramt, r140/19, Zl. 6446 ex 1885. – Ebda., r140/11, Zl. 1575 ex 1886. – Ebda., r140/28, Zl. 5953 ex 1886. – Ebda., r140/12, Zl. 3511 ex 1887.

⁵¹¹ Domanig 1905, S. 14-15.

ihrer Reise bleibt sie unerkant und wird gastfreundlich im Haus von König Keleos aufgenommen. Aus Dank lehrt sie dessen Sohn Triptolemos den Anbau des Getreides, den dieser anschließend verbreitet. Auf der Fruchtschale ist der Jüngling dementsprechend abgebildet. Er sitzt im geflügelten Wagen der Demeter, dessen Räder von Schlangen umwunden sind, und hält neben einem Zepter ein Bündel Getreide in der Hand. Der Aussage, dass Tautenhayn sich bei seiner Fruchtschale von attischen Schalenmalern inspirieren ließ, kann ich absolut zustimmen.⁵¹² Verschiedene attische Schalen zeigen einen Figurenfries (Abb. 196) um ein zentrales Rund, welches – falls die Außenseite der Schale bemalt ist, was häufiger vorkommt – entweder vom Standbein oder Aufsetzer eingenommen wird beziehungsweise als Stellfläche der Schale freigelassen wurde oder – bei künstlerisch gestalteter Innenseite der Schale – das innere Rund ausspart beziehungsweise dort eine weitere Dekoration oder Szene aufnimmt. Thematisch liegt bei attischen Schalen eine große Bandbreite an Darstellungen vor, die von Liebes- über Kampfszenen bis zum Raub einer Rinderherde (attische Schale von Euphronios, München Glyptothek Inv. Nr. 8704), reichen kann. Übereinstimmend zu Tautenhayns Fruchtschale ist neben dem allgemeinen Aufbau außerdem die Ausrichtung der Figuren. Sie richtet sich zumeist, unabhängig ob Außen- oder Innenseite bemalt wurde – von innen nach außen. Diese Orientierung ist vor allem bei den häufiger auftretenden künstlerischen Gestaltungen der Schalenaußenseiten dadurch bedingt, dass die Darstellungen der Schale nicht auf dem Kopf stehen sollen.

Die Handlung von Raub und Rückkehr, die Tautenhayn darstellte, spielt sich in der Vertiefung der Fruchtschale ab. (Abb. 194, 197) Am Zenit der Darstellung thront Zeus mit seinem Adler und einem Bündel Blitze in der Hand auf einem Felsenthron. Ihm gegenübergestellt am unteren Ende der Schale ist eine männliche Gestalt, die von dem anonymen Autor des Beitrags im Jahrbuch, Orkus (Okeanos) genannt wird. Es soll sich bei dieser Gestalt um eine Erfindung von Tautenhayn handeln.⁵¹³ Vielleicht wurde sie vom Apennin von Giambologna inspiriert, den der Künstler im Zuge seiner ersten Italienreise 1868 zeichnete. (Abb. 199-201, Kat. Nr. 74) Es sind also Zeus, der oberste Gott im Olymp, und Orkus, der Gott der Unterwelt, auf zwei Polen gegenübergestellt. Sie teilen die Szenerie in zwei Hälften. Von Zeus ausgehend wird auf der rechten Seite der Raub der Persephone beschrieben. Die Entführung findet in der Mitte dieses Erzählstranges statt. Hades, auf seinem Wagen stehend und die Zügel lose in seiner Linken haltend, hält Persephone im Arm, die sich kunstvoll windet und den Kopf zurück über ihre Schulter wendet. Dort, rechts von Zeus, sucht

⁵¹² Jahrbuch 1887, S. 364.

⁵¹³ Jahrbuch 1887, S. 364.

ihre Mutter, Demeter, mit einer Fackel nach der verschwundenen Tochter. Außerdem sind Artemis und die gerüstete Minerva im Begriff die Verfolgung aufzunehmen, als sie von Venus aufgehalten werden. Dem Wagen eilen Erosen voraus. In diesem Bereich sehen wir außerdem eine aufgeschreckte Nereide, die sich suchend umblickt. In der linken Bildhälfte wird – erwirkt durch den Rat der Götter – die Rückkehr der Persephone veranschaulicht. Anschließend an die drei schicksalspinnenden Moiren steigt Persephone mit gelüftetem Obergewand in den Wagen des Merkurs, der von den drei Grazien begleitet wird. Am Ende der Reise erwartet Demeter ihre Tochter mit ausgestreckten Armen. Zur Seite stehen ihr Dionysos und zwei Horen. Die Ränder der Fruchtschale sind geschmückt mit Ornamenten. (Abb. 195) Vier lagernde Götter, Hera/Juno (Luft), Hephaistos/Vulcanus (Feuer), Poseidon/Neptun (Wasser) und Gaa (Erde) verbildlichen die vier Elemente. Kleine geflügelte Gestalten halten Girlanden und symbolisieren die vier Jahreszeiten.⁵¹⁴

Zu diesem Objekt, welches im Zeitraum von 1879 bis 1887 gefertigt wurde, sind Entwürfe in der Sammlung der Albertina in Wien erhalten. Die auf dünnem Pauspapier ausgeführten Bleistiftzeichnungen sind auf sieben zerschnittenen Fragmenten überliefert. (Kat. Nr. 230a-g) Fügt man die einzelnen Teile zusammen, so ergibt sich mit vielen Lücken der Gesamtentwurf des vertieften Bereichs der Fruchtschale. (Abb. 197) Zum Rand der Schale sind keine Zeichnungen erhalten. Die Skizze entstand, wie man am verwendeten Papier feststellen kann, nicht in einem Stück. Die bedeutendste und zugleich dramatischste Szene des Raubes ist auf wesentlich hellerem Pauspapier ausgeführt. (Abb. 198) Die Komposition stimmt mit der ausgeführten Fruchtschale weitestgehend überein, nur in einigen Bereichen liegen geringfügige Abweichungen vor. Die Göttin Venus weist Veränderungen in Ausrichtung, Blick und Armhaltung auf. Im Entwurf umfasst sie mit ihrer Rechten den Speer der Minerva und hat ihren linken Arm erschrocken erhoben. In seinen Attributen verändert wurde Zeus, der in der Zeichnung das Bündel Blitze mit seiner linken Hand am Knie abstützt, während er in seiner Rechten seinen Stab hält. Die Verbesserungen zur Ausführung lassen den Gott aktiver erscheinen. Indem er in der Fruchtschale die Blitze hochhält, reagiert er auf die Entführung der Persephone und ist bereit mit seinen Blitzen in Aktion zu treten. Demeter an seiner Seite erfuhr keine Wandlung, an der Zeichnung sind lediglich die Flügel ihres Gefährts nicht erkennbar. Eine weitere Abweichung sehen wir in der Armhaltung der linken der drei Grazien, welche durch das Umschlingen ihrer Genossin die Gruppe in der Ausführung enger und harmonischer zusammenführt. Die drei Moiren betreffend blickt die linke zu Orkus, (Abb. 199, 201) der uns hier ebenfalls in leicht abgewandelter Form begegnet. Er sitzt in der

⁵¹⁴ Jahrbuch 1887, S. 364-365.

gleichen lässigen Haltung auf seinem Felsenthron, im vorbereitenden Entwurf wirkt er durch den leicht gesenkten Kopf und den langen Bart sowie seine Miene in sich ruhend und nachdenklich. In der Fruchtschale wird diese Ansicht revidiert zu einem böartigen und rohen Eindruck. Die Felsen sind in ihrer Schärfe rau herausgearbeitet und während der Bart des Gottes gekürzt wurde, blickt er nun zur Szene des Raubes der Persephone, die gerunzelte Stirn und der geöffnete Mund lassen ihn boshaft erscheinen und charakterisieren ihn stärker als Gott der Unterwelt.

Ebenso wie der Silberschild wurde auch die Fruchtschale einige Male in Ausstellungen des Künstlerhauses gezeigt, jedoch nicht in der Häufigkeit wie Tautenhayns Schild. Besondere Aufmerksamkeit erfuhr die Fruchtschale sofort nach ihrer Fertigstellung. Bereits 1888 wurde sie bei der internationalen Jubiläumskunstaussstellung des Künstlerhauses zum ersten Mal gezeigt. Der Katalog dieser Ausstellung listet das Objekt nicht nur standardmäßig auf, sondern gibt eine detaillierte Beschreibung und führt die Arbeit durch eine Abbildung vor Augen.⁵¹⁵

13.1.2.2. Eine Kasette für Papst Leo XIII.

Mit Verlautbarung vom 16. Februar 1891 an das Obersthofmeisteramt gab Oberstkämmerer Trauttmannsdorf bekannt, dass Josef Tautenhayn mit einer Kunstarbeit beauftragt worden war. Diese sollte innerhalb von zwei Jahren geliefert werden und war mit einem Gesamtbetrag von 8000 Gulden, laut dem Schreiben zahlbar in drei Raten zu je 2000 Gulden, honoriert.⁵¹⁶ Worum es sich bei dieser „Kunstarbeit“ handelt, erfahren wir durch dieses Schreiben nicht. Das Honorar von 8000 Gulden übersteigt jedoch jenes von 3050 Gulden für das Wachsmo­dell des Schildes (Kat. Nr. 147) und der 3000 Gulden für die Lieferung des Wachsmo­dells der Fruchtschale (Kat. Nr. 234) bei weitem. Dieser hohe Betrag lässt Rückschlüsse auf das gewünschte Objekt sowie dessen kostbares Material zu. Die angesprochenen drei Raten zu je 2000 Gulden erhielt Tautenhayn mit der Auftragserteilung im Februar 1891, dann im Jänner 1892 sowie im Mai 1892 auf Rechnung der extraordinären Schatzkammerdotation. Für die letzte Rate erhielt Tautenhayn jedoch lediglich 1000 Gulden.⁵¹⁷ Nach diesen drei Raten hatte Tautenhayn 5000 Gulden für die Kunstarbeit erhalten. Die restlichen 3000 Gulden wurden ihm nach Lieferung des Objekts im Dezember

⁵¹⁵ Künstlerhaus-Archiv, Ausstellungskataloge, Band 41, KH-K-1888/3-4, Illustrierter Katalog der internationalen Jubiläums-Kunst-Ausstellung im Künstlerhause. I. Lothringerstrasse 9. Wien 1888. Verlag der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens., S. 138, Nr. 630 (Abb. im Katalog auf S. 131).

⁵¹⁶ OeStA/HHStA Obersthofmeisteramt, r140/4, Zl. 1054 ex 1891 (Brief von Trauttmannsdorf an das k.k. Oberstkämmereramt, 16. Februar 1891).

⁵¹⁷ OeStA/HHStA Obersthofmeisteramt, r140/8, Zl. 657 ex 1892. – Ebda., r140/8, Zl. 3204 ex 1892.

1892 ausgezahlt. Tautenhayn hatte die zweijährige Lieferzeit der Arbeit eingehalten. In dieser letzten Zahlung wird nun die Kunstarbeit endlich als „Cassette“ bezeichnet.⁵¹⁸ Gemeint ist die Kasette mit Darstellungen der Zeit, die Papst Leo XIII. geschenkt wurde und heute in den Vatikanischen Museen aufbewahrt wird (Inv. Nr. 70021, Sammlung dekorativer Kunst, Vatikanische Museen; Kat. Nr. 282). Ob die Kasette bereits bei der Auftragserteilung mit Blick auf ein mögliches Geschenk für den Papst ausgeführt wurde, ist unklar. Ob es ein Zufall war, dass die Lieferung der Arbeit Tautenhayns innerhalb von zwei Jahren direkt mit dem 50-jährigen Bischofsjubiläum des Papstes (1893) zusammenfiel? Wir wissen es nicht mit Sicherheit. Der Kaiser ging auf das Geschenk für das Bischofsjubiläum des Papstes mit Handschreiben vom 15. Jänner 1893 ein. Darin legte der Kaiser offen, dass er sich anlässlich der bevorstehenden Feier des 50-jährigen Bischofsjubiläums von Papst Leo XIII. bestimmt gefunden hätte den Betrag von 100.000 francs in österreichischen und ungarischen Goldmünzen in einer künstlerisch ausgeführten Kasette zu widmen. Die Kasette sollte zu einem Fünftel aus seiner Privatkasse und zu vier Fünftel aus dem Familienfond erfolgen. Wegen Beistellung dieser *Cassette* erteilte er sogleich den Auftrag an den Oberstkämmerer.⁵¹⁹

Bei dem kostbaren Objekt handelt es sich um eine kunstvoll gestaltete Kasette aus Silber und Ebenholz (Architektur von Adolf Ginzl).⁵²⁰ (Abb. 202, Kat. Nr. 282) Im Wien Museum werden historische Fotografien dieses Objekts aufbewahrt (I.N. 58089 1-5, Kat. Nr. 282a-e). Durch handschriftliche Notizen von Josef Tautenhayn dem Älteren auf diesen Fotokartons werden wir über die jeweilige Darstellung informiert. An jeder der vier Seiten ist ein längliches Relief wiedergegeben. *„An den vier abgerundeten Ecken sind die Horen des Frühlings Sommers, Herbstes und Winters abgebildet.“*⁵²¹

Die mit „No= I.“ bezifferte Fotografie zeigt den anbrechenden Tag. (Abb. 203, Kat. Nr. 282a) Diese Darstellung steht betreffend Komposition und Protagonisten in sehr engem Verhältnis zum Relief „Anbruch des Tages“ von Tautenhayn, welches Loehr um 1890 datiert.⁵²² (Abb. 204, Kat. Nr. 246) Der „Anbruch des Tages“, der sich als Gipsrelief im Nachlass befindet, zeigt in längsrechteckiger Ausrichtung über einem halbkreisförmig angedeuteten Abschluss eine dreigeteilte symmetrische Komposition. Der namensgebende Auftritt findet durch Helios,

⁵¹⁸ OeStA/HHStA Obersthofmeisteramt, r140/8, Zl. 7398 ex 1892.

⁵¹⁹ OeStA/HHStA Ah. Privat- und Familienfonde, Generaldirektion JR, Zl. 262 ex 1893 (Handschreiben an den Generaldirektor des Fondes, Freiherr von Chertek, 15. Jänner 1893). – Zwei weitere Akten befassen sich mit dem Geldbetrag dieses Geschenkes. Vgl. Ebda., Zl. 415 ex 1893. Ebda., Zl. 1205 ex 1893.

⁵²⁰ Domanig 1905, S. 15.

⁵²¹ Wien Museum, I.N. 58089 I.

⁵²² Loehr 1899, S. 16. – Diese Datierung erscheint stimmig. Interessanterweise datiert Loehr die Kasette für Papst Leo XIII. um 1888. Vgl. Loehr 1899, S. 15.

den Anbruch des Tages, und Selene, das Ende der Nacht, statt. Helios gleitet mit seinem Wagen von links in das Bild, während Selene, ausgezeichnet durch die Mondsichel auf ihrem Kopf, nach rechts aus der Bildfläche schwindet. Beide sind in äußerst flachem Relief im Hintergrund angedeutet.

Im Zentrum steht die Gestalt der Eos, die, Helios vorausgehend, zu ihrem Geliebten Kephalos fliegt. (Abb. 204) Dieser tritt in einer eleganten, geradezu kunstvollen Drehung aus dem Bild heraus, auf den Betrachter zu. Besonders an der Herausarbeitung seiner Beinstellung wird die subtile, in sanften Übergängen sich vollziehende Plastizität sichtbar. Als symmetrischer Abschluss und Rahmung der Szene wird der linke Bildrand vom flötenspielenden Pan eingenommen. Der lagernde Gott am rechten Bildrand, der von Loehr als Okeanos identifiziert wird,⁵²³ nimmt im Anbruch des Tages der Kasette spiegelverkehrt den linken Reliefabschluss ein. In der Hauptszene mit der geflügelten Frauengestalt, die ihre Arme begehrend zu ihrem Geliebten, den mit einem Bogen versehenen Jüngling, ausstreckt, decken sich Position und Bewegung der Protagonisten vollkommen mit dem angesprochenen Relief. Auch die umherfliegenden Knaben sind in beiden Objekten vorhanden und füllen strategisch die Leerstellen im Bild. Die unbestreitbare Ähnlichkeit zwischen den beiden Ausführungen ist meines Erachtens auf eine direkte Abhängigkeit zurückzuführen. Womöglich diene das Gipsrelief als eine Art Modell für die Darstellung der Kasette. Diese Annahme wird meiner Ansicht nach gestützt durch die Bezeichnung dieses Reliefs im Katalog zur Ausstellung im Salon Pisko 1904 als „*Model: Composition*“,⁵²⁴ was nahelegen könnte, dass es sich nicht um ein eigenständiges Werk handelte. Ob abgesehen von dem Gipsexemplar im Nachlass noch weitere Stücke existieren, beispielsweise in Bronze, konnte nicht eruiert werden.⁵²⁵ Direkt gegenüberliegend (auf der Kasette) befindet sich als Pendant zum Anbruch des Tages die Nacht, welche Tautenhayn auf dem Fotokarton mit Nummer zwei bezifferte. (Abb. 205, Kat. Nr. 282b) Im Zentrum steht hier Selene mit zwei Knaben in ihrem Wagen auf den Wolken thronend. Harmonisch aneinandergereihte, miteinander verflochtene Frauengestalten in flatternden Gewändern schweben durch die Nacht und nehmen den Großteil der Bildfläche ein. Sie blicken zurück zu einer hinter den Wolken verschwindenden Männergestalt.

Eine der Schmalseiten zeigt „*das Erwachen der schlummernden Erde durch die Macht des frühlings*“⁵²⁶. (Abb. 206, Kat. Nr. 282c) Als werkvorbereitende Studie diene meines Erachtens eine Zeichnung, welche im Inventar der Albertina als „Mythologische Szene,

⁵²³ Loehr 1899, S. 16.

⁵²⁴ Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, Vitrine Nr. 5, Kat. Nr. V.

⁵²⁵ Es war 1904 noch immer unausgeführt. Neues Wiener Tagblatt, 24. Dezember 1904, Nr. 356, S. 9, Sp. 2.

⁵²⁶ Wien Museum, I.N. 58089 III.

liegende Frau“ betitelt wurde (Albertina Wien, Inv. Nr. 24212; Abb. 207, Kat. Nr. 277). Das in Bleistift ausgeführte und durch eine rasche Strichführung, Überzeichnungen und Verwischungen ausgezeichnete Blatt zeigt drei zentrale Figuren: Einen von rechts kommenden Mann mit einem Stab in seiner Linken, der von einem Faun zur dritten Protagonistin herangeführt wird. Der Faun enthüllt die zu seinen Füßen liegende Frauengestalt, indem er mit seiner Rechten ein Tuch lüftet und mit seinem linken Arm auf sie weist und mit dieser Geste den Mann heranzieht. Bei der Kasette divergiert die Wirkung der Szene. Der Mann tritt dort energischer auf, da er den Stab nicht nur hält beziehungsweise als Stütze verwendet, sondern ihn emporstreckt. Gemeinsam mit der auf die Brust gelegten Hand wirkt die Szene im fertigen Objekt kraftvoller. In der Skizze hingegen ist der tatsächliche Moment des Heranziehens und Entdeckens der „Erde“ gezeigt. Der Mann scheint erstaunt über die Entdeckung und tritt langsam näher, in dieser Zeichnung wirkt der Mann gefühlvoll. In der Kasette tritt er dominanter in Erscheinung, dort ist er weniger in einer herantretenden Bewegung als in einer kraftvoll dominanten, repräsentativen Pose gezeigt. Auch beim Faun zeigen sich Unterschiede. In der Skizze tritt er unterwürfiger auf und ist der Offenbarende, im fertigen Modell hingegen scheint seine Fratze lüstern. Während er in der Skizze die Frau zwar dem Betrachter enthüllt, entblößt er sie nicht derart wie dies an der Kasette geschieht. Auf der Kasette tritt eine weitere Person rechts unten in Erscheinung, hingegen ist die Skizze auf drei Personen beschränkt. Der felsige Untergrund wird in dem Entwurf nur durch die Kontur angelegt. Lange ausladende vertikale Striche aus dem Handgelenk deuten eine Landschaft mit Bauelementen an. Bei der Kasette wird die Szene durch einige Bauelemente eingerahmt. Die Strichführung der gesamten Skizze wirkt spontan. Überlappende Umrisslinien und Verwischungen tragen stark zu ihrem skizzenhaften Charakter bei. Die Verwischungen überziehen das gesamte Blatt, auch den Hintergrund. Die liegende Frauengestalt ist nur in ihren Umrissen definiert, ihr Gesicht zwar etwas durch Verwischungen schattiert jedoch nicht ausmodelliert. Demgegenüber kann der Betrachter beim Faun die spitze Nase und den Ausdruck ausmachen, ebenso bei der männlichen Figur. In der fertigen Kasette stehen Faun und Mann außerdem in engerer Verbindung, so überschneidet das rechte Bein des Mannes die Hüfte und Teile seines linken Beines. Die Hufe des Faun treten in der Skizze deutlicher vor Augen während er auf der Kasette zu knien scheint.

Die letzte Reliefseite wird eingenommen von der Darstellung „*die Ernte in der Zeit des Herbstes*.“⁵²⁷. (Abb. 208, Kat. Nr. 282d) Obwohl in wesentlich ausführlicherer Szenerie wiedergegeben, sehe ich eine weitere Zeichnung aus dem Bestand der Albertina als Skizze für

⁵²⁷ Wien Museum, I.N. 58089 IV.

dieses Relief der Kasette. Die mit „Bacchus und Ariadne“ betitelte Bleistiftzeichnung (Kat. Nr. 280) zeigt uns durch die flexible und dynamische Strichführung eine von Tautenhayns roheren Entwürfen. (Abb. 209) Dadurch erhält die Komposition den Charakter eines rasch hingeworfenen Roh- oder Erstentwurfs zum Festhalten einer Idee, die, wie ich überzeugt bin, als Skizze für das Relief der Herbsterte der Kasette diente. Der Triumphzug von Bacchus und Ariadne, der nur als Entwurf existiert, präsentiert sich uns als dicht gedrängte Menschenmasse. Meinem aktuellen Wissensstand zufolge gibt es kein eigenständiges Objekt zu dieser Skizze.⁵²⁸ Die Bildfläche dieses Entwurfes wird bevölkert von tanzenden, trinkenden, musizierenden und spielenden Figuren, die ausgelassen feiernd den zentral platzierten Wagen von Bacchus und Ariadne begleiten. Dieser wird von mehreren Raubkatzen nach rechts gezogen. Bacchus thront auf dem Wagen. In seiner Rechten hält er locker seinen Stab während er Blickkontakt mit Ariadne hält, die er mit seinem linken Arm umschlingt. Ariadne ist frontal gezeigt und neigt ihren Kopf in Dreiviertelansicht Bacchus zu. In ihrer Linken hält sie eine Trinkschale. Eine kreisförmige Linie umhüllt beide Köpfe und kann als Kürzel für ein Tuch verstanden werden, welches sie hinterfängt und auszeichnet. Begleitet werden sie rechterhand von einem geflügelten Knaben, der eine Fackel trägt und mit ihnen auf dem Wagen steht. Wie bereits angesprochen wirken die Striche offen und schnell hingeworfen. Zahlreiche Linien überlappen sich und es sind viele Überzeichnungen vorhanden. Bis auf die zwei Hauptpersonen und den Knaben, die durch besonders kräftige Striche hervortreten, sind die meisten Figuren nur in ihren Grundzügen erfasst, einige weisen lediglich Konturen auf. Trotz dieser rohen Ausführung sind die Parallelen zum Kassetten-Relief augenscheinlich. Angefangen von den Hauptpersonen auf ihrem von Raubkatzen gezogenen Wagen bis zu den feiernden Assistenzfiguren können nahezu alle Gestalten von der Zeichnung abgeleitet werden. Einzig der musizierende Faun am linken Bildrand des Reliefs kann in dem Gewühl an Feiernden nicht identifiziert werden. Dass es sich tatsächlich um eine direkte Vorlage handelt, kann beispielsweise an der Frauengestalt hinter dem Faun aufgezeigt werden. Mit erhobenen Armen hebt sie ein Tablett über ihren Kopf. Dieselbe Frauenfigur befindet sich im Entwurf am rechten Bildrand. Der ihr an der Kasette zur Seite stehende posaunenblasende Kentaur ist in variierender Position ebenso in der Skizze vorhanden.

⁵²⁸ Das Inventar der Albertina gibt an, dass es sich um einen Entwurf für ein Relief handeln soll, das aber nur im Entwurf existiert. – Was im Ausstellungskatalog Salon Pisko 1904 unter den bei den Nummern 38 bis 40 angeführten „Triptychon Bacchus und Ariadne“ zu verstehen ist, muss offen bleiben. Vgl. Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, Kat. Nr. 38-40.

Wie wir bisher gesehen haben, sind wir über den Entstehungsprozess der Kasette einigermaßen gut informiert und können sogar durch Skizzen Verbesserungen nachvollziehen. Ebenso verhält es sich mit dem Deckel der Kasette, er „[...] hat in Reliefbildung= die Zeit auf ihrem Flügelwagen schwebend umgeben von den vier Menschen altern.“⁵²⁹ Neben dieser historischen Fotografie aus dem Wien Museum (Kat. Nr. 282e) liegen außerdem eine Skizze des Deckels (Wien Museum, Inv. Nr.: 58089 VI., Kat. Nr. 279) sowie eine repräsentative Reinzeichnung von der Vorderseite der Kasette (Albertina, Inv. Nr. 26893, Kat. Nr. 278), die jedoch einige Abweichungen aufweist, vor.

Wenden wir uns zuerst letzterer, der lavierten Bleistiftzeichnung, zu. (Abb. 210, Kat. Nr. 278) Bei dem Entwurf handelt es sich mit Sicherheit nicht um eine Arbeitsskizze, sondern um eine präzise, detaillierte Zeichnung, die der Verdeutlichung des Endzustandes dienen sollte um dem Auftraggeber – in diesem Fall der Kaiser beziehungsweise der Oberstkämmerer – einen Eindruck des Objektes zu geben. Dies wird zusätzlich dadurch verdeutlicht, dass dieses Exemplar die Schauseite zeigt – die bekrönende Personifikation ist frontal zum Betrachter gestellt. Sie ist hier nicht als Relief, sondern als plastische Bekrönung vor Augen geführt. Die Bleistiftstriche sind dünn und exakt gezogen, die Konturen mit einem einzigen Strich klar definiert. Überzeichnungen sind nicht ersichtlich. Schattierungen und feine Schraffuren an den seitlichen Figuren und der Bekrönung vermitteln ein Gefühl von Plastizität, die das fertige Objekt beinhalten wird. Auch die Architektur des Kastens ist durch feine Schraffuren versehen und verdeutlicht Dreidimensionalität. Demgegenüber wirkt die szenische Darstellung der Bildfläche am Kasten flächiger. Der Entwurf des Kastens setzt sich außerdem scharf vom Hintergrund ab. Seine Konturen und der Hintergrund wurden mit dem Radierer bearbeitet, wie wir beispielsweise links an der sitzenden Frauengestalt nachvollziehen können. Die Zeichnung zeigt deutlich und mit geometrischer Präzision den Aufbau der Kasette. Das auf sechs – sichtbar sind drei – Füßen stehende Objekt gliedert sich im unteren Bereich in sechs horizontale Zonen, die durch Blattwerk und Intarsien bereichert sowie durch kassettenartige Vertiefungen akzentuiert werden. An den Ecken pointieren konkav geformte kurze Säulen den äußeren Abschluss. Über dieser Bodenzone erhebt sich der eigentliche, an den Ecken nach innen geschwungene Kasten der Kasette, der an jeder der vier Seiten gerahmte bildliche Darstellungen aufnimmt. Die hier gezeigte Szene befindet sich in einem rechteckigen Feld, deren Rahmung unten in der Mitte einen halbkreisförmigen Einschnitt mit Blattmasken und Vögeln aufweist. Die oberen Bildecken inklusive der Wölbung werden ebenfalls durch Blattmasken dekoriert, die unteren Ecken hingegen durch üppige

⁵²⁹ Wien Museum, I.N. 58089 V.

Akanthusblätter verdeckt. Das Bildfeld der Vorderseite divergiert vollkommen von der tatsächlichen Ausführung. Durch die rechte Hore mit der Sichel wissen wir, dass hier der Anbruch des Tages dargestellt sein soll. Gezeigt ist eine in wallende Kleider gehüllte Frauengestalt, die einen Krug ausleerend auf ihrem Wagen steht. Das Gefährt wird gezogen von vier geflügelten Pferden, deren Zügel ein schwebender Putto mit Helm trägt. In seiner Linken hält er eine Fackel hoch, mit welcher er den oberen Rand der Bildfläche überschneidet. In der rechten Bildhälfte, dem Pferd vorausgehend, sind ebenfalls einige Knaben dargestellt. An den gerundeten Ecken des sich nach oben verschmälernden Kastens sitzen die Horen, Frauengestalten, welche die Jahreszeiten darstellen. Der Kastenabschluss wird wieder durch mehrere Schichten von verzierten Leisten, beispielsweise mit Eierstab, Schuppenfries, Blattfries und Kassetten gebildet. In der oberen Zone verschmälert sich das Objekt weiter. Dort befindet sich der Aufsatz, der eine sich pyramidenartig erhebende Figurengruppe bestehend aus Knaben und einer geflügelten Frauengestalt zeigt. Sie stehen auf einem felsigen Untergrund, deren Erhebung die weibliche Gestalt mit den Fingerspitzen ihrer linken Hand berührt. In ihrer Rechten hält sie ein hoch aufgerichtetes rechteckiges Kästchen, welches im Vergleich zur tatsächlichen Ausführung als Sanduhr interpretiert werden kann. Umgeben wird sie von vier Putti. Die beiden linken ringen miteinander, während beide Kindergestalten der rechten Seite einer Schlange ins Auge blicken. Die linke der beiden zieht mit erschrockenem Gesichtsausdruck das Bein zurück, während der rechte mit beiden Händen einen Felsbrocken über den Kopf hebt um die Schlange zu erschlagen. Dieser Aufsatz ist eindeutig auf eine Schauseite ausgerichtet und weicht völlig von der tatsächlichen Ausführung ab. Es besteht natürlich die Möglichkeit, dass diese Darstellung eine Alternative zur vorliegenden Durchführung veranschaulichen sollte. Ob das Motiv der Schlange hier als religiöses Symbol eine Rolle im Sinne der Übergabe der Kassette als Geschenk an den Papst spielte, muss offen bleiben. Die Anlage des wirklichen Deckels ist durch den Entwurf „*Die Zeit*“ mit den vier Menschenaltern / *Deckel zu einer Kassette*“⁵³⁰ aus dem Wien Museum gegeben. (Abb. 211-212, Kat. Nr. 279) Der Deckel beinhaltet um das zentrale Oval mit der personifizierten Zeit – sie hält eine Sanduhr – auf ihrem Flügelwagen vier Bildfelder in den Zwickeln mit den vier Menschenaltern. Die Reihe beginnt im rechten unteren Zwickel mit einem von seiner Mutter umsorgten Kind, darüber kniet ein starker Jüngling mit einer Fackel. Seine Armposition führt den Blick zum linken oberen Bildfeld, das einen Gelehrten mittleren Alters zeigt. Das letzte Menschenalter in Form eines alten Mannes ist links unten dargestellt. Diese Skizze stimmt vollkommen mit dem ausgeführten Kassettendeckel überein.

⁵³⁰ Wien Museum, I.N. 58089/6.

Die Kasette Tautenhayns (Abb. 202) erinnert an Arbeiten von Wenzel Jamnitzer (16. Jahrhundert, Abb. 212a). Er hatte unter anderem Schreibzeugkassetten aus Silber gefertigt. Als Vergleichsbeispiel aus dem 19. Jahrhundert muss die Kasette von Edmund Hofmann von Aspernburg genannt werden. (Abb. 212b) Die ebenfalls 1893 entstandene Kasette war ein Geschenk für Heinrich Ritter von Kamler, dem Direktor der Österreichischen Post- und Telegrafendirektion zum 40. Dienstjubiläum. Das von den Kassenbeamten des Direktionsbezirkes in Auftrag gegebenes Objekt hat einen pyramidalen Aufbau. Über einem schlichten, durch kleine kartuschenähnliche Verzierungen geschmückten Kasten erhebt sich ein sich nach oben verjüngender Aufbau. Die Ecken dieses Aufsatzes sind durch Voluten akzentuiert. Diese werden durch Eckfiguren, Knaben mit Attributen des Post- und Telegrafengewerbes, eingenommen. Die Mitte des Aufsatzes zeigt die Widmungstafel. Nach oben hin wird die Kasette durch eine weibliche geflügelte Gestalt mit Brief, einer Art Posaune und einem geflügelten Rad abgeschlossen. In dieser Ausführung und der geflügelten Personifikation als fulminanten Abschluss, ähnelt die Kasette in besonderer Weise der oben genannten Reinzeichnung der Albertina (Abb. 210, Kat. Nr. 278).

Neben den aufgezeigten Skizzen zur Kasette Tautenhayns existieren möglicherweise auch einige Wachsmodelle. Diese „Wachsbossierungen für Kameen einer Taufkasette“, wie sie im Teilinventar betitelt werden, befinden sich im Besitz des Kunsthistorischen Museums in Wien. Insgesamt sind 14 dieser Wachsbossierungen vorhanden (Inv. Nr. KK_6714 (Gestrichen) – Inv. Nr. KK_6727 (Gestrichen), Kat. Nr. 369a-n), sie wurden jedoch in ein Außendepot verlegt. Derzeit kann das Kunsthistorische Museum weder Auskunft zu den Objekten noch ihrem Standort geben. Die Arbeiten sollen in einem fünfjährigen Projekt erfasst, inventarisiert und fotografisch aufgenommen werden. Aus diesen Gründen konnten sie für diese Arbeit nicht hinzugezogen werden.⁵³¹

13.1.2.3. Drei Reliefs mit mythologischen Themen

Im Zeitraum zwischen 1887 und 1892 fertigte Tautenhayn drei Reliefs. Zumindest eines davon entstand im Auftrag des Oberstkämmereramtes. Im August 1887 erfolgte die Auftragserteilung:

„Seine k. und k. Apost. Majestat haben über meinen allerunterthänigsten Antrag mit Allerhöchster Entschließung vom 4. August d. J. [dieses Jahres] Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß dem k. k. Kammer=Medailleur, Professor Josef Tautenhayn eine erneuerte Kunstarbeit und zwar die

⁵³¹ Mailkorrespondenz mit Dr. Heinz Winter (Münzkabinett, KHM), 6. Februar 2015. – Eine Zuordnung dieser Wachsbossierungen zur Kasette für Papst Leo XIII. ist daher nicht eindeutig.

*Herstellung eines in Bronzegegüß ausgeführten Reliefbildes, um den Gesamtkosten Betrag von 3000 fl: übertragen werde. Diesen Betrag erhält Professor Tautenhayn in 3 Raten, und zwar die 1. Rate pr. 1000f bei Beginn der Arbeit, die 2. Rate im gleichen Betrage nach Ablieferung des Wachsmodelles und den Rest nach gänzlicher Effectuirung des erhaltenen Kunstauftrages.*⁵³²

Die letzte Rate erhielt der Künstler mit Anweisung vom August 1889, dieser Zeitpunkt gilt als *terminus ante quem* für das Objekt. Leider geht weder aus dieser Akte noch aus den folgenden Zahlungsanweisungen hervor, um welches Relief es sich handelt.⁵³³ Zur Auswahl stehen drei Arbeiten: Die Geburt der Venus (Kat. Nr. 265), das Urteil des Paris (Kat. Nr. 275, 276) und Herkules im Kampf mit den Amazonen (Kat. Nr. 245). Dass es sich bei dem kaiserlichen Auftrag um einen Bronzegegüß handeln sollte, ist kein Ausschlusskriterium. Die Geburt der Venus wurde Domanig zufolge in Bronze gefertigt,⁵³⁴ das Paris-Urteil wurde laut Inventar der Albertina, wo eine Skizze dieses Reliefs aufbewahrt wird, zweimal – für Krupp und für Rothberger – in Bronze gegossen. Auch das Amazonenrelief war aus Bronze, wie wir aus dem Katalog zur Ausstellung von Tautenhayns Gesamtwerk im Salon Pisko von 1904 wissen.⁵³⁵

Das Paris-Urteil können wir durch seine Datierung ausschließen. Neben der Künstlersignatur weist der Bronzegegüß, der seit 5. November 1980 als Dauerleihgabe des Wien Museums (HMW 76515) im Wiener Wilhelminenspital (Pavillon 24) hängt, die Datierung 1892 auf. (Abb. 213, Kat. Nr. 276) Daneben findet sich der Vermerk, dass das Bronzerelief von der „K.K. KUNSTERZGIESSEREI WIEN 1893“ gegossen wurde.⁵³⁶ Das Gipsmodell desselben befindet sich im Nachlass. (Abb. 11, Kat. Nr. 275) Das originale Bronzerelief aus dem Besitz Rothbergers wurde anlässlich der Ausstellung 1904 im Salon Pisko gezeigt. Ebenfalls vertreten war dabei die vorbereitende Kohleskizze.⁵³⁷ Dieser Entwurf, heute im Bestand der Albertina aufbewahrt (Inv. Nr. 28108, Kat. Nr. 274), unterscheidet sich in zahlreichen Aspekten von der vollendeten Version. (Abb. 214) Situirt in einer Landschaft mit einem mächtigen Baum im Zentrum, entfaltet sich vor unseren Augen das Urteil des Paris. Paris, der trojanische Prinz und schönster Mann seiner Zeit, sollte, von Jupiter auserkoren, die schönste unter den drei Göttinnen Juno, Minerva und Venus wählen und mit einem goldenen Apfel

⁵³² OeStA/HHStA Obersthofmeisteramt, r140/14, Zl. 4327 ex 1887 (Oberstkämmerer Trauttmannsdorf an das Oberstkämmereramt, 8. August 1887).

⁵³³ OeStA/HHStA Obersthofmeisteramt, r140/14, Zl. 4327 ex 1887. – Ebda., r140/11, Zl. 3431 ex 1888. – Ebda., r140/14, Zl. 4717 ex 1889.

⁵³⁴ Domanig 1905, S. 15.

⁵³⁵ Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, Kat. Nr. 10.

⁵³⁶ Vgl. dazu auch Domanig/Tautenhayn jun. 1905, S. 15. – Der Vermerk im Einlaufbuch des Künstlerhauses, Bd. 1893, Einlauf-Nr. 2423 (Gipsrelief Paris-Urteil) unterstützt diese Datierung.

⁵³⁷ Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, Kat. Nr. 9 (Bronzerelief, Rothberger) und Kat. Nr. 53 (Kohleskizze).

auszeichnen. Unter der Voraussetzung, dass ihm die Liebe der Helena zuteilwerde, wählte Paris Venus zur schönsten Frau der Welt, was als Folge die Trojanischen Kriege nach sich zog.⁵³⁸ Das Zentrum der Zeichnung wird eingenommen von einer geschlossenen Gruppe. Paris, von einem mächtigen Baumstamm hinterfangen, löst sich in einer schreitenden Drehbewegung aus der vertikalen Baumachse und wendet sich der rückansichtigen nackten Venus zu. Dieser streckt er den goldenen Apfel entgegen. Venus, als Siegerin des Wettstreites, werden von einem Putto zu ihrer Rechten Blumen gereicht. Zwischen diesen beiden Hauptprotagonisten lehnt Merkur, überschritten von Paris, am Baumstamm. Er ist in so leichter Zeichnung wiedergegeben, dass er beinahe im Hintergrund verschwindet. Gleiches gilt für den liegenden Löwen zu seinen Füßen. (Abb. 215) Die auf ihren Speer gestützte, stehende Minerva ist durch ihre Attribute, den Speer und den Helm, leicht zu identifizieren. Bis auf ein über ihre rechte Schulter fallendes Tuch ist sie nackt gezeigt und kann mit ihrer Kontrapost Pose als direktes Pendant zu Venus verstanden werden, mit der sie die zentrale, symmetrisch komponierte Szene rahmt. Sie stützt ihren muskulösen Arm auf ihre eingeknickte Hüfte, blickt jedoch nicht auf das zentrale Geschehen, sondern auf ihre Genossinnen, die vor ihr lagern. Die auf einem Vorsprung liegende Frau wendet uns in Dreiviertelansicht ihren unbekleideten Körper zu. Es handelt sich um Hera, deren Attribut, der Pfau, vor ihr in vorderster Bildebene auszumachen ist. Ihrer Begleiterin, eine uns den Rücken zuwendende bekleidete Gestalt mit zusammengebundenem Haar, ist eine untergeordnete Assistenzrolle zuzusprechen. Weitere Protagonisten betreffend könnte die nachdenklich das Geschehen beobachtende, zusammengesunkene Gestalt am linken Bildrand Eris, die Göttin der Zwietracht, darstellen. Den Bildabschluss auf der rechten Seite des Reliefs bilden eine heranfliegende Frauengestalt mit einem Palmenzweig sowie eine am vorderen Bildrand lagernde Frau mit einem umgelegten Wasserkrug, möglicherweise eine Flusspersonifikation. Der Vergleich zum Relief zeigt, dass die Protagonisten alle vorhanden sind, geändert hat sich hingegen ihre Konstellation und Positionierung. Während die zentralen Gestalten in der Skizze flächig nebeneinander platziert wurden findet nun eine halbkreisförmige Erhöhung statt. Durch den Tausch der Figuren von Venus und Paris, tritt letzterer von der Seite auf Venus zu, welche ihren schönen weiblichen Körper in voller Nacktheit dem Betrachter frontal präsentiert. Sie steht zwischen den beiden Baumstämmen und hält ein Tuch über ihren Kopf, das ihren gesamten Leib einfasst. Merkur, der in der Skizze zwischen Venus und Paris stehend den Eindruck eines Vermittlers hervorruft, wird nun in die Position eines neugierigen Beobachters gesetzt. Die Szene im Zentrum verliert im Relief ihre Symmetrie und wird

⁵³⁸ Poeschel 2009³, S. 306.

aufgelockert. Minerva wird nicht mehr als Pendant der Venus in Szene gesetzt, sondern steht aufrecht, den Betrachter herausfordernd anblickend als Abschlusspunkt der aufsteigenden Blickrichtung von Merkur über Paris zu Venus. Hera mit ihrer Begleiterin und dem Pfau erfuhr die geringsten Änderungen. Das Relief gewinnt durch die Neupositionierung der Figuren an Erzählmoment und Spannung.

Ebenfalls im Zentrum des Geschehens steht die Göttin Venus im Relief „Geburt der Venus“. (Abb. 216, Kat. Nr. 265) Tatsächlich weist die Gestalt eine hohe Übereinstimmung mit der Venus im Parisurteil auf. Im Kontrapost – spiegelverkehrt zum Parisurteil – wiedergegeben, wird sie von einem Tuch hinterfangen. Verschiedenste Gestalten von Land und Meer wenden sich ihr zu und feiern mit Musik und unterschiedlichsten Gaben ihre Geburt. Über dieses Relief wissen wir nur sehr wenig. Das Gipsrelief befindet sich im Bestand des Kunsthistorischen Museums, wo es als Leihgabe aktuell (Stand Oktober 2015) in der Münze Österreich AG aufgestellt ist. Soweit durch Ansicht des hinter Glas gerahmten Reliefs festgestellt werden konnte, ist das Objekt weder signiert noch datiert. Das Bronzerelief wurde laut Tautenhayn dem Jüngeren ebenfalls durch die k.k. Erzgießerei Wien gegossen und außerdem 1904 im Salon Pisko ausgestellt.⁵³⁹ Als *terminus ante quem* gilt der Juni 1892, in diesem Monat wurde das Objekt im Künstlerhaus vermerkt.⁵⁴⁰

Am wahrscheinlichsten ist, dass das Relief „Kampf des Herkules/Herakles im Kampf mit den Amazonen“ im Auftrag des Oberstkämmereramtes entstand. (Abb. 217, Kat. Nr. 245) Zumindest Karl Domanig stellt diese Behauptung auf,⁵⁴¹ seine Quellen sind wiederholt unklar. Ebenso offen ist die Datierung. Schenkt man Domanigs Behauptung Glauben, dass dieses Relief im Auftrag des Allerhöchsten Hofes entstanden ist, so ist das Objekt um 1889 zu datieren. Belegen können wir diese Annahme nicht. Das Relief weist keine Datierung auf. Die Einlaufbücher des Künstlerhaus-Archives, welche in Fällen wie diesen Aufschluss über den *terminus ante quem* liefern können, geben nur bekannt, dass die Arbeit 1896 zum ersten Mal beim Künstlerhaus einlangte. Eingesendet wurde das Bronzerelief vom Kunsthistorischen Museum.⁵⁴² Traditionell ist das Thema des Herkules häufig in Verbindung mit dem habsburgischen Kaiserhaus dargestellt.

Das Originalrelief in Bronze, welches sich im Besitz des k.k. Kunsthistorischen Hofmuseums befand, wurde außerdem 1904 gemeinsam mit der dazugehörigen Kohleskizze im Salon Pisko

⁵³⁹ Domanig/Tautenhayn jun. 1905, S. 15. – Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, Kat. Nr. 7.

⁵⁴⁰ Künstlerhaus-Archiv, Einlaufbücher, Bd. 1892 II., Einlauf-Nr.: 3501.

⁵⁴¹ Domanig 1905, S. 15.

⁵⁴² Künstlerhaus-Archiv, Einlaufbücher, Bd. Auswärtige Ausstellungen 1892-1899, Einlauf-Nr.: 1704 (Berlin).

ausgestellt.⁵⁴³ Dieser Entwurf gelangte 1939 durch Ankauf von Josef Tautenhayn dem Jüngeren in den Besitz der Albertina (Inv. Nr. 28106, Abb. 218, Kat. Nr. 244). Die skizzenhafte, durch zahlreiche Verwischungen ausgezeichnete Zeichnung offenbart ein chaotisches Treiben, in dem der Betrachter sich erst zurechtfinden muss. Einander überlagernde Leiber und dynamische, bewegte Gestalten überziehen die Bildfläche und verdeutlichen das Kampfesgeschehen. Einzig der Hauptprotagonist der Amazonenschlacht, Herkules, kann auf den ersten Blick identifiziert werden. Nach rechts aus der Bildmitte gerückt, präsentiert sich der Held mit dem übergezogenen nach rechts flatternden Löwenfell frontal dem Betrachter. Mit gegrätschten Beinen, links halb auf einem gestürzten Pferd kniend, packt er mit ausgestrecktem Arm das sich aufbäumende Pferd seines Gegners am Zügel, während er mit seiner Rechten seine Keule umfasst. Durch seine von sich gestreckten Glieder, die Frontalität seiner Pose und die durch Diagonalen gebildete Komposition seines Körpers, wirkt er dynamisch. Mit seiner großen Körperfläche lenkt er die Aufmerksamkeit des Betrachters sofort auf sich. In diesem Bereich wurden außerdem Radierungen vorgenommen. Herkules ist in der Konfrontation seines Gegners gezeigt und im Begriff, seine Keule von der nach unten zeigenden Position in einem Kreis hoch zu schwingen um seinen Gegner niederzustrecken. Dieser umklammert mit seinen Schenkeln sein aufbäumendes Pferd und sucht Deckung hinter seinem Schild. Von Herkules Stärke und Siegesicherheit zeugen die Gefallenen zu seinen Füßen. Auch die Geste des halbseitigen Kniens auf dem niedergestreckten Pferd, das zu Herkules als Verursacher seiner Lage zurückblickt, ist in dieser Hinsicht zu interpretieren. Mit seinem rechten Bein bildet Herkules die rechte Seitenkante eines kompositionellen Dreiecks, dessen Unterkante durch das liegende Pferd begrenzt wird. Die linke Begrenzung dieser Dreieckskomposition wird von einer bewaffneten Frauengestalt gebildet, die kompositorisch als direktes Pendant zu Herkules zu sehen ist. In ihrer Pose mit dem hochgestreckten Speerarm, dem nach links gewandten Blick sowie der gespreizten Beinhaltung, bei der ein Bein abgewinkelt ist, handelt es sich um ein (seitenverkehrtes) Spiegelbild von Herkules. Sogar die entsprechende Kopfbedeckung – das Löwenfell bei Herkules und der Helm bei der Amazone – ist vorhanden. Zwischen der Amazone und Herkules, im Zentrum des Dreiecks, ist eine von rechts heranstürmende Gestalt dabei einen Reiter mit erhobener Axt und Schild vom Pferd zu stoßen. In diesem Bereich treten Unklarheiten bezüglich der Anatomie und Darstellung auf.

Die gesamte Dreieckskomposition wird oben vertikal halbiert durch einen dicken Schiffsmast mit eingezogenem Segel, der auf die im – linksseitigen – Hintergrund anlegenden und

⁵⁴³ Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, Kat. Nr. 10 und Kat. Nr. 42.

herannahenden Schiffe aufmerksam macht. Dass die gesamte Szenerie auf erhöhtem Grund spielt, wird durch die von links herannahenden Gestalten deutlich. Die nur in ihren Umrissen grob skizzierten Figuren stürmen einen Hügel herauf. Rechts der Herkulesgruppe sind weitere Kampfhandlungen wiedergegeben, die wieder ein kompositionelles Dreieck bilden. Eine bildeinwärts gewandte Gestalt mit Schild und die Maste weiterer Schiffe begrenzen den rechten Bildrand. Als Vorbild oder Inspiration dieser Amazonenschlacht im Entwurfsstadium könnte der berühmte Amazonensarkophag um 320 v. Chr. (Kunsthistorisches Museum, Antikensammlung, Inv. Nr. I 169) gedient haben. (Abb. 219) Ein Gipsabguss dieses Sarkophags befindet sich seit 1839 in der Gipssammlung der Akademie der bildenden Künste in Wien,⁵⁴⁴ wo ihn Tautenhayn durch seine Lehrzeit mit Sicherheit studieren konnte. Die augenscheinlichste Parallele ist die Pose des Herkules, die sich im Amazonensarkophag mehrmals wiederfindet.⁵⁴⁵ In der Tat sind alle drei stehenden Krieger in dieser frontalen Haltung, mit einem gestreckten und einem abgewinkelten Bein, wiedergegeben. Außerdem sehe ich erneut eine Ähnlichkeit zu Canovas Theseus, der den Kentauren besiegt. Zusätzlich zu diesem symmetrischen Aufbau findet im Sarkophagrelief der mittlere Grieche sein formales Pendant in seinem Gegenüber, einer kämpfenden Amazone, die in der gleichen, wenn auch weniger stark ausgeprägten, Beinhaltung dargestellt ist. Vergleichbar dazu erhält auch Tautenhayns Herkules sein Pendant in einer kämpfenden Amazone. Gemeinsam bilden sie die Seiten der zentralen Dreieckskomposition, wobei sich die Körperhaltungen gespiegelt entsprechen.

Der Vergleich mit dem ausgeführten Relief offenbart, dass die Gruppierung der Figuren im Großen und Ganzen der Vorlage entspricht. (Abb. 220-221) Die entscheidende Änderung liegt in der Gestalt des Herkules. Präsentiert er sich im Entwurf frontal dem Betrachter in repräsentativer Pose, er nimmt mit seiner stark und kraftvoll wirkenden Haltung Bezug auf den Betrachter, so greift er durch eine Auflösung dieser Positur im Relief als aktiver Protagonist in das Kampfesgeschehen ein. In seitlicher Schrittstellung und mit gedrehtem Oberkörper schreitet er dem Feind furchtlos entgegen und interagiert stärker mit den Figuren im Bild als mit dem Betrachter. Dieser Wechsel von der sich präsentierenden Heldenpose zur kraftvoll schreitenden aktiven Kampfesstellung verstärkt die Dynamik des Reliefs.

⁵⁴⁴ Gschwantler 2005, Kat. Nr. 15. – Domanig 2014, S. 76. – Abguss abgebildet bei Trnek 2006, gm/gr 49.

⁵⁴⁵ Die Glyptothek der Akademie der bildenden Künste umfasst außerdem Abgüsse von Friesplatten aus Bassae-Phigalia (Olympia Nachfolge, ca. 430-400 v. Chr.). Darunter befinden sich auch Szenen aus der Amazonomachie. Die Schrittstellung, das Packen des Kentaurenkopfes und das Motiv des einseitigen Kniens sind direkt mit dem Amazonensarkophag und Tautenhayns Skizze vergleichbar. Vgl. Trnek 2006, gm/gr 14-24.

13.2. Großplastik und Freiplastik – Die Bebauung der Wiener Ringstraße

Die Stadterweiterung von 1850, welche die Stadt mit den Vorstädten verschmolz, und die Erweiterung der Inneren Stadt, die mit Allerhöchstem Handschreiben vom 20. Dezember 1857 in die Wege geleitet wurde, boten die ideale Plattform für einen Künstler sich plastische Aufträge zu sichern. Zuständig für die Vergabe der Bauflächen war die Stadterweiterungskommission, die durch den Verkauf von Grundstücken an Private die Errichtung von Monumentalbauten wie Parlament, Burgtheater, Rathaus und Universität organisieren sollte. In dieser massiven Bautätigkeit, die, wie Pfundner treffend formuliert, den Übergang Wiens von einer biedermeierlichen Idylle zu einer europäischen Metropole markiert,⁵⁴⁶ kommt auch Tautenhayn zum Zug. Er fertigte skulpturale Arbeiten für das Kunsthistorische Museum, die Universität, das Parlament sowie den Parlamentsbrunnen. Warum Tautenhayn gerade bei den genannten Gebäuden tätig wurde – immer nur für Freiplastik, nie für die innere Gebäudedekoration – werde ich im Folgenden aufzeigen, denn eines haben alle seine Plastiken für die Wiener Ringstraße gemeinsam: den Stil all’antica.

13.2.1. Das Kunsthistorische Museum – Die Kunst des Altertums in 27 Plastiken

Beim Kunsthistorischen Museum, welches im Zuge der Ringstraßenbebauung und im Besonderen des Projekts „Kaiserforum“ zwischen 1871 und 1891 von den Architekten Carl von Hasenauer und Gottfried Semper erbaut wurde, widmete sich Josef Tautenhayn der Fassade an Babenbergerstraße, welche die „Kunst des Altertums“ aufgreift.⁵⁴⁷ Von ihm stammen die vier Statuen Augustus und Alexander der Große am linken Seitenrisalit sowie Polykrates und Minyas am rechten Seitenrisalit.⁵⁴⁸ Cäcilia Bischoff, die sich 2008 ausführlich mit dem Gebäude und der Ausstattung des Kunsthistorischen Museums beschäftigte, verliert über die Statuen Tautenhayns kein Wort. Sie werden nur in zwei Planbeschriftungen erwähnt, wobei es sich bei der Zuordnung von Polykrates und Minyas zu „Hermann Tautenhayn“ um ein Missverständnis handelt.⁵⁴⁹

Das Hofbaukomitee beauftragte Tautenhayn in zwei Etappen mit diesen Statuen. Mit *Accord-*Protokoll vom 22. Mai 1878 erhielt der Künstler den Auftrag über die Nischenfiguren Augustus (Kat. Nr. 148) und Minyas (Kat. Nr. 149), also die beiden Plastiken an der Außenseite der beiden Risalite. In einem zweiten Protokoll vom 26. August 1878 wurde

⁵⁴⁶ Pfundner 2015, S. 9, 11, 13 und S. 20.

⁵⁴⁷ Bischoff 2008, S. 86 und S. 88.

⁵⁴⁸ Die Statuen Alexander der Große und Augustus vom linken Seitenrisalit sollten ursprünglich von Josef Cesar ausgeführt werden. Nach dessen Tod (1876) wurden diese beiden Statuen Tautenhayn, drei weitere Figuren Rudolf Weyr und Viktor Tilgner übertragen. Krause 1980, S. 31.

⁵⁴⁹ Bischoff 2008, S. 86.

Tautenhayn mit der Ausführung von Polykrates (Kat. Nr. 150) und Alexander dem Großen (Kat. Nr. 151) betraut. Diese *Accord*-Protokolle legten die Richtlinien für die Gestaltung der Statuen im Detail fest. Nichts wurde dem Zufall überlassen und neben der Absegnung jeder Bildhauerarbeit durch das Baukomitee musste auch jede spätere Änderung genehmigt werden.

„Accord-Protocoll vom 22=ten Mai 1878,

betreffend die Ausführung von Skulpturarbeiten für die äussere plastische Ausschmückung des kunsthistorischen Hof-Museums;

abgeschlossen im kk. Obersthofmeisteramte zwischen Hofsekretär Dor [Doktor] - Eduard Wlachsack [?] nōe des Hof-Bau-Comité's einerseits und Herrn Josef Tautenhayn, kk. Kammer-Medailleur in Wien, andererseits wie folgt:

Das Hof-Bau-Comité überträgt dem Bildhauer Herrn Josef Tautenhayn, die weiter unter spezifirten zur äusseren plastischen Ausschmückung des kunsthistorischen Hof-Museums gehörigen Skulpturarbeiten. Herr Josef Tautenhayn übernimmt diese Bestellung, indem er sich verpflichtet dieselben nach den dem Hof-Bau-Comité vorgelegten und von diesem genehmigten Skizzen, in einer Weise auszuführen, daß das von ihm geschaffene Werk den höheren Anforderungen der Kunst entspricht. – Gewisse meist durch örtliche Verhältnisse bedingte Verschiedenheiten in der Art der Behandlung und Ausführung und in dem Grade der Detaillirung wird der Herr Bildhauer mit der Bauleitung zu vereinbaren haben. Ebenso sind Abänderungen der in den Skizzen enthaltenen Motiven, wo sie der Herr Bildhauer für nothwendig oder wünschenswerth hält, nur im Einverständnisse mit der Bauleitung vorzunehmen.- Auch in Bezug auf die Dimensionen und Ausmasse der figuren hat der Künstler die nachstehenden Vorschriften genau einzuhalten und ohne Zustimmung der Bauleitung nichts abzuändern.

Die dem Herr Bildhauer zur Ausführung übertragenen Skulpturarbeiten, auf, welche sich dieses Akkord= Protokoll bezieht, sind folgende:

1.) Eine Nischenfigur „Augustus“ darstellend, unter welchem der großartige Nachsommer der antiken Kunst und Wissenschaft blühte. Er lebte zur Zeit Christi. – diese figur wird, – für den Beschauer berechnet, – die linksseitige der beiden im ersten Stockwerke des Eckrisalites an der Babenbergerstrasse und Lastenstrasse, befindlichen Nischen auszufüllen haben.–

2.) Eine Nischenfigur „Minyas“ den halb[...]thischen König der Minyer, und Erbauer des Schatzhauses in Orchomenos, als Vertreter der vorhellenischen Bauthätigkeit und Kunst darstellend. – diese Statue ist bestimmt die – für den Beschauer berechnet – rechtseitige Nische des an der Ring= und Babenbergerstrasse liegenden Seitenrisaltes des genannten Museums zu schmücken.

Die Höhe je einer dieser Statuen, mit Einschluß der 6“ hohen Plinthe, ist 7`6“; die Plinthenbreite 2`4“. die Plinthentiefe hat sich nach dem halbkreisförmigen Plane der Nische zu richten, welch' letzterer 3`11“ breit, daher 1`11“ Tiefe hat. Die Statuen selbst werden in einer Höhe von 8° über dem Strassen-Niveau zu stehen kommen, worauf bei der Composition und Ausführung zu achten ist.

Für Modellirung und Ausführung je einer dieser figuren in Medolinostein ist ein Honorar von 1500 |:Eintausend fünfhundert:| Gulden bestimmt und haben beide bis Ende August 1878 fertig und zur Aufstellung bereit zu sein.

Die Medolinosteine, von welchen ein Muster im Bureau der Bauleitung eingesehen werden kann, werden dem Herrn Bildhauer durch die Unternehmer der Steinlieferung den Herrn Wilda, Bengwitz(?), Mann & Rosenberger kostenfrei, und nach den von dem Herrn Bildhauer angefertigten Modellen und gemachten Angaben aus dem Rohen vorbossirt, in das Atelier in Wien geliefert werden

Sollte ein von den Unternehmern der Steinlieferung an den Herrn Bildhauer abgelieferter Stein, so fehlerhaft sein, daß eine Verwendung desselben die Ausführung des Werkes unmöglich machte, so werden die Unternehmer der Steinlieferung einen derartigen Stein durch einen fehlerfreien zu ersetzen, und auch, wenn sich Fehler erst nach begonnener Arbeit zeigen sollten, den Herrn Bildhauer für die nutzlos verwendete Arbeit zu entschädigen haben.

Sollte in Bezug auf die Höhe dieser Entschädigung oder in Bezug auf die Verwendbarkeit eines gelieferten Steines eine Einigung zwischen dem Herrn Bildhauer und den Unternehmern der Steinlieferung nicht erzielt werden, so unterwerfen sich in solchem Falle beide Theile dem Schiedsspruche des Hof-Bau-Comité's.

Das Aufziehen und Versetzen der Figuren wird von Seiten der Bauleitung besorgt werden, doch wird es Sache des Herrn Bildhauers sein, die hiezu erforderlichen Anordnungen zu geben und die Überwachung zu übernehmen, damit Beschädigungen vermieden werden, die ihm zur Last fallen würden.

Die dem Herrn Bildhauer zur Bearbeitung übergebenen Steine bleiben Eigentum des Bauhofes und die von dem Herrn Bildhauer daraus geschaffenen Kunstwerke, gehen in das volle Eigentum des Hof-Bau-Comité's über, so daß diesem selbstverständlich das Recht der Vervielfältigung zusteht; jedoch wird dieses Recht auch dem Herrn Bildhauer eingeräumt.

Die vom Hof-Bau-Comité genehmigten Skizzen sind, sobald der Herr Bildhauer dieselben zur Anfertigung der Modelle nicht mehr benöthigt, in das Bureau der Bauleitung abzuliefern.

Sollte der Herr Bildhauer den oben bestimmten Ablieferungstermin oder sonst eine Bestimmung dieses Vertrages nicht genau einhalten, so soll es dem Hof-Bau-Comité freistehen, die ganze oder den noch unvollendeten Theil der Bestellung anderwärts zu vergeben, ohne dem Herrn Bildhauer eine Entschädigung zu leisten, beziehungsweise auf dessen Gefahr und Kosten die ganze oder Theile der Arbeit anderwärts bewirken zu lassen.

Dieselbe Berechtigung steht dem Hof-Bau-Comité zu, wenn der Herr Bildhauer durch Krankheit oder Tod an der Vollendung des ihm übertragenen Werkes gehindert werden sollte. In diesem Falle wird jedoch, in Ansehung der von dem Herrn Bildhauer bereits geleisteten Arbeit, zwischen diesem beziehungsweise seinen Rechtsnachfolgern und der Bauleitung die angemessene Entschädigung vereinbart werden. Im Falle eine diesfällige Einigung nicht erreicht werden sollte, unterwerfen sich der Herr Bildhauer für sich und seine Rechtsnachfolger dem Schiedsspruche des Hof-Bau-Comité's.

Die Zahlung der Verdienstsumme wird in der Art erfolgen, daß ein Drittheil die für die einzelnen Arbeiten akkordirten Beträge nach Vollendung des Modelles; ein zweites Drittheil nach erfolgter Punktirung; - und der letzte Drittheil nach Vollendung des Werkes an Ort und Stelle, und zwar immer bei der Stadterweiterungskasse im Ministerium des Innern gegen vorschriftsmäßig gestempelte Quittung zur Auszahlung gelangt.-

Sollte ein von dem Herrn Bildhauer rechtzeitig benedetes[?] Werk aus Gründen der Bauführung nach Ablauf des vereinbarten Ablieferungstermines zur Aufstellung auf dem Bauobjekte noch nicht gelangen können, so wird dem Herrn Bildhauer noch vor der Aufstellung auf dem Baue, die Hälfte des letzten Drittheils ausgefolgt werden.

Wenn aus diesem Vertragsprotokolle etwa Rechtsstreitigkeiten entstehen sollten, so wird die k. k. nied. österr. finanzprokuratur im Namen des Hof-Bau-Comité's bei den Gerichten in Wien einzuschreiten befugt sein, indem die Gerichte in Wien als die zur Entscheidung solcher Rechtsstreite competenten Behörden selbst in dem falle angesehen werden, wenn der Gegner seinen ordentlichen Wohnsitz nicht in Wien haben sollte.

Die Rechtsgebühr für dieses Accord-Protokoll wird in der Art zu entrichten sein, daß der Herr Bildhauer die Quittungen über die an ihn zur Auszahlung gelangenden Verdienstbeträge, außer mit dem Quittungsstempel, noch mit den für den quittirten Betrag nach Scala II |:also zweimal nach Scala II:| entfallenden Stempelmarken zu versehen haben wird.

*Somit wurde dieses die Stelle eines förmlichen schriftlichen Vertrages vertretende Accord-Protokoll, welches für den Herrn Bildhauer sofort, für das Hof-Bau-Comité aber erst nach der hiefür vorbehaltenen Ratifikation rechtsverbindlich sein soll, geschlossen und gefertigt.*⁵⁵⁰

Augustus und Minyas wurden also zur Ausführung ausgewählt, weil ersterer eine Zeit der Blüte antiker Kunst und Wissenschaft darstellte, letzterer galt als Vertreter vorhellenischer Kunst. Mit einem erneuten Accord-Protokoll vom 26. August 1878 wurden Tautenhayn zusätzlich die Statuen Polykrates, „[...] |:7=tes Jahrhundert:| des Herschers von Samos, berühmt durch seine Macht und Reichthümer und als früher Beschützer der Künste, sowie als Gründer des Heratempels zu Samos; - und jene [Statue von] Alexander des Großen, des Gründers vieler Städte darunter Alexandrien, und [ebenfalls] Beschützers der Künste. |:4=tes Jahrhundert:|“⁵⁵¹ übertragen. Tautenhayn erhielt 1500 Gulden je Statue in Medolino Stein. Diese beiden Figuren mussten laut Accord-Protokoll bis 15. Oktober 1878 zur Aufstellung bereit sein. Ein relativ kurzer Zeitraum im Vergleich zur zweijährigen Dauer der vier Statuen für das Parlamentsgebäude (1882-84).⁵⁵² Die angesprochenen Skizzen und Modelle des Bildhauers, nach denen laut Protokoll die Steine vorbossiert werden sollten, konnten nicht ermittelt werden. Ein interessantes Detail zur Herstellung erfahren wir aus dem Katalog zur 10. großen Jahresausstellung des Künstlerhauses. Die Statuen Minyas und Augustus wurden 1879 im Parterre-Saal präsentiert. Der Katalog gibt die Zusatzinformation, dass die Statuen zwar von Josef Tautenhayn entworfen und modelliert wurden, in Stein jedoch wurde Minyas von Otto Labuske und Augustus von Gustav Jahn ausgeführt.⁵⁵³

Jede der Statuen steht in der in den Protokollen angesprochenen halbrunden Nische, die auf Höhe des Kopfes durch ein durchlaufendes Gesims gegliedert wird. (Abb. 222-226) Die Nische wird jeweils in der über dem Gesims anschließenden Kalotte von einer Muschel

⁵⁵⁰ OeStA/AVA STEF Hofbau-Komitee, Zl. 3217 ex 1878 (Accord-Protokoll, 22. Mai 1878).

⁵⁵¹ OeStA/AVA STEF Hofbau-Komitee, Zl. 3509 ex 1878 (Accord-Protokoll, 26. August 1878).

⁵⁵² OeStA/AVA STEF Hofbau-Komitee, Zl. 3509 ex 1878 (Accord-Protokoll, 26. August 1878).

⁵⁵³ Künstlerhaus-Archiv, Ausstellungskataloge, Band 20, KH-K-1879/1-16, Katalog der X. grossen Jahres-Ausstellung in Wien. Künstlerhaus, Lothringerstrasse 9. Wien, den 19. April 1879. Verlag der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens, S. 16, Nr. 321 und S. 17, Nr. 335.

eingonnen. Die nach außen mit einem breiten profilierten Bogen abschließende Kalotte beherbergt an der Vorderseite im Zenit einen Schlussstein in Form eines weiblichen Kopfes, von dem aus sich nach beiden Seiten eine girlandenartige Dekoration entfaltet. Jede der Statuen steht auf einem kleinen Podest, der den Namen des Dargestellten trägt – eine zweite große rechteckige Namenstafel ist gut sichtbar über der Nische angebracht – und ist im Kontrapost wiedergegeben. Dabei überschneidet der jeweils vorgestellte Fuß die Außenkante des Sockels. Die Blickrichtung der beiden Dargestellten eines Risalits verläuft immer zueinander. Während die Persönlichkeiten des Altertums durch die Beschriftung, die auch für den vorbeieilenden Passanten offenbar ist, identifiziert werden können sind auch Kleidung und Beigaben augenscheinlich. Augustus (Abb. 223, Kat. Nr. 148) zum Beispiel trägt unter seinem Pallium einen verzierten Brustpanzer, ähnlich jenem des Augustus von Primaporta.⁵⁵⁴ Ausgezeichnet wird er außerdem durch den Adlerzepter mit offenen Schwingen und den Lorbeerkranz. Von den vier Statuen wirkt die Standposition von Augustus am labilsten. Während die anderen vollkommen fest und in sich ruhend in ihren Nischen stehen, erweckt die Augustus-Statue den Eindruck von Bewegtheit, sie wirkt dynamischer und weniger statisch. Auch die anderen Statuen sind in Soldatenkleidung gezeigt wobei ihre Attribute nicht immer eindeutig zugeordnet werden können. Minyas, (Abb. 226, Kat. Nr. 149) der hier als Vertreter der vorhellenischen Kunst fungiert, hat neben seinem Schwert auch ein mit Linien überzogenes Buch beigegeben, welches er durch den Zeigegestus seiner rechten Hand in den Blick rückt. Meines Wissens kann dieser Band nicht einer bestimmten Gründung oder Institution des Königs zugeordnet werden, sondern dient allgemein als Verbildlichung der Blütezeit von Kunst und Wissenschaft.

Neben diesen vier Statuen schuf Tautenhayn weitere Plastiken für die Fassade gen Babenbergerstraße, die jedoch in der hinzugezogenen Literatur ohne Erwähnung bleiben. Am Mittelrisalit sowie an den anschließenden Längstrakten befinden sich plastische Köpfe als Abschlüsse der oberen Verdachung der rechteckigen Fenster im zweiten Obergeschoß. Es handelt sich um Porträts berühmter Männer des Altertums. (Abb. 227-231, 233, Kat. Nr. 153-158, 160-163, 165, 167, 169-170, 172-173, 175, 177, 179, 181, 183-184, 186) Durch den Brief Tautenhayns vom 5. Oktober 1878 an das Baukomitee wissen wir, dass das Angebot der plastischen Ausführung vom Künstler selbst ausging:

„Z. 6209. *Wien am 5=ten Oktober 1878,*

⁵⁵⁴ Ein Gipsabguss des Augustus von Primaporta befand sich in der Akademie der bildenden Künste Wien. Trnek 2006, el 19.

An das löbliche Hof-Bau-Comite in Wien

Ich bestätige hiemit durch die löbliche Bauleitung von der Annahme meines Offertes vom 21.=ten September 1878 in Kenntniß gesetzt worden zu sein, welches die Ausführung einer Parthie von Köpfen betrifft, die an der oberen Verdachung der Fenster des zweiten Stockwerkes der Facade gegen die Babenbergerstrasse des k. k. kunsthistorischen Hof-Museums angebracht, und Porträts nachbenannter berühmter Männer der Kunst aus der Epoche des Alterthums darzustellen haben werden, u. zw: in der Reihenfolge von rechts nach links für den Beschauer gerechnet:

Einen Kopf für das an die Ringstrasse stossende Eckrisalit, das Porträt von „Pausanias“ darstellend.

Neun Köpfe für den Längentrakt zwischen dem ebengenannten Eckrisalite und dem Mittelrisalite mit den Porträts von

*Chersiphron
Bathykles aus Magnesia
Kalamis
Onatas
Paeonios
Myron
Alkamenes
Kresilas
Kephisodotos*

Drei Köpfe für das Mittelrisalit, mit den Porträts von

*Iktinos
Euphranor
Kallimachos*

Neun Köpfe für den Längentrakt zwischen dem Mittelrisalite und dem an die Lastenstrasse stossenden Eckrisalite mit den Porträts von

*Zeuxis
Parrhasios
Pasiteles
Pamphilos
Protogenes
Aetion
Pyrgoteles
Euainetos
Novius Plautius*

Einen Kopf für das an die Lastenstrasse stossende Eckrisalit u. zw: das Porträt von Plinius secundus.

Ich verpflichte mich diese Köpfe charakteristisch und möglichst porträtähnlich an den am Bau zu diesem Zwecke bereits versetzten Bossen aus Mokaitzerstein[?] in circa Ein und ein/halb maliger Naturgröße, den höheren Anforderungen der Kunst entsprechend, um den Preis von 60 f (:Sechzig Gulden:) per Kopf, d. i. alle 23 Köpfe um zusammen 1380 f – auszuführen, - vorerst aber für jeden einzelnen Kopf ein Modell in halber Ausführungsgröße herzustellen und die Ausführung in Stein erst dann zu bewirken, wenn das betreffende Modell die Genehmigung der Bauleitung erhalten haben wird.

Weiters verpflichte ich mich, die Herstellung der Modelle sofort in Angriff zu nehmen und mit der Ausführung der Köpfe in Stein im heurigen Jahre soweit noch vorzuschreiten als es die Witterungsverhältnisse gestatten werden.

Für die Herstellung der Modelle beanspruche ich keine separate Vergütung und räume das Recht der Vervielfältigung der von mir geschaffenen und in das Eigentum des Hofbau-Comité übergehenden Skulpturen letzterem ein. Es soll dieses Recht aber auch mir zustehn.

*Josef Tautenhayn k. k. Kāmer=Medailleur
Gesehen Hasenauer“⁵⁵⁵*

Eine Besonderheit bei diesen Köpfen stellt die Tatsache dar, dass von den 23 Köpfen 12 Modelle erhalten sind. (Abb. 231-234, Kat. Nr. 152, 159, 164, 166, 168, 171, 174, 176, 178, 180, 182, 185) Sie können im Gipsdepot der Burghauptmannschaft auf Anfrage besichtigt werden.

Seinem Vertrag entsprechend begann Tautenhayn seine Arbeiten an den Schlussköpfen noch 1878. Ende Oktober und Anfang November arbeitete er mit zwei beziehungsweise drei Gehilfen an den Porträtköpfen an der Babenbergersraße.⁵⁵⁶ Ein Eintrag im Baujournal des Kunsthistorischen Museums vom 10. November 1878 informiert uns, dass der Künstler mit den Köpfen am Längstrakt gen Ringstraße fertig geworden war.⁵⁵⁷ Im November arbeiteten neben Tautenhayn auch die Bildhauer Tilgner und Constenoble an Schlussköpfen für das Museum. Letztere schlossen diese Arbeiten in der zweiten Novemberhälfte ab, während Tautenhayn noch an den Köpfen des Mittelbaues gen Babenbergerstraße beschäftigt war.⁵⁵⁸ Diese Arbeit konnte er mit 30. November 1878 beenden.⁵⁵⁹

Im Kunsthistorischen Museum sehen wir außerdem ein Beispiel für eine Grenzüberschreitung zwischen Medaille und Malerei. Der Austausch prägender Typenbildungen war im 19. Jahrhundert keine Seltenheit.⁵⁶⁰ Im Münzkabinett des Kunsthistorischen Museums sind Abbildungen von Tautenhayns Medaillen Teil der Wanddekoration. (Abb. 235, Kat. Nr. 189) Die Porträts dienen als Vermittler imperialer Präsenz. Wiedergegeben sind Tautenhayns Medaille auf die Silberhochzeit des Kaiserpaares (1879, Abb. 236, Kat. Nr. 188) und die

⁵⁵⁵ OeStA/AVA STEF Hofbau-Komitee, Zl. 3786 ex 1878 (Z. 6209, Brief von Tautenhayn, 5. Oktober 1878).

⁵⁵⁶ KHM-Archiv, Baujournal 1871-1888, Inv. Nr. XX1, S. 275, 28. Oktober 1878. – KHM-Archiv, Baujournal 1871-1888, Inv. Nr. XX1, S. 277, 3. November 1878.

⁵⁵⁷ KHM-Archiv, Baujournal 1871-1888, Inv. Nr. XX1, S. 279, 10. November 1878.

⁵⁵⁸ KHM-Archiv, Baujournal 1871-1888, Inv. Nr. XX1, S. 281, 16. November 1878. – KHM-Archiv, Baujournal 1871-1888, Inv. Nr. XX1, S. 282, 18.-23. November 1878.

⁵⁵⁹ KHM-Archiv, Baujournal 1871-1888, Inv. Nr. XX1, S. 284, 30. November 1878.

⁵⁶⁰ Vgl. Telesko 2006, S. 243.

Vermählungsmedaille auf Kronprinz Rudolf mit Prinzessin Stephanie von Belgien (1881, Kat. Nr. 207).⁵⁶¹

13.2.2. Die Universität: „Geburt der Athene“ und Giebelbekrönung

„Das Programm für die äußere plastische Ausschmückung der neuen k. k. Wiener Universität wurde von Oberbaurath Baron Ferstel im Einvernehmen mit dem akademischen Senat der Universität, mit Hofrath von Eitelberger und einigen der hervorragendsten bildenden Künstler Wiens festgestellt. Das große Giebelfeld des Saalbaues, in der Mitte der gegen den Franzensring gelegenen Hauptfacade stellt die Geburt Athenens aus dem Haupte Jupiters dar und wird mit einer Nike gekrönt werden. [...] Die Arbeiten sind bis auf den großen Giebel, die Nischenfiguren und die mit diesen in Verbindung stehenden Porträtmedaillons fertig und auch zum größten Theile versetzt. Bei der Ausführung dieses plastischen Schmuckes [des Gebäudes] hat das beaufsichtigende Comité seinen wohlthätigen Einfluß dahin geltend gemacht, daß es, bei Wahrung der Individualität der einzelnen Künstler, dieselben verhalten hat, ihre Aufgaben dem Geiste der Architectur anzupassen und so ein organisches Ganze zu schaffen. Mit der Ausführung dieser Arbeit waren betraut die Bildhauer: Becher, Beyer, David, Düll, Gasser, Haendtel, Helmer, Hofmann, Kalmsteiner, Kauffünger, Koch, Lar, Schmidtgruber, Schwerzek, Silbernagel, Tautenhayn, Wagner und Weyer.“⁵⁶²

Dieses Giebelfeld, das Tautenhayn zur Ausführung übergeben wurde, befindet sich über der Loggia des Festsaaes der Universität. (Abb. 237, Kat. Nr. 203) Bekrönt wird der Giebel durch die einen Siegeskranz hochhaltende Nike (röm. Viktoria) sowie zwei Sphinxen. (Abb. 238-239, Kat. Nr. 204) Die Marmorgruppe, welche Zeus mit Athene und den neun Musen zeigt, wurde kurz vor dem 9. Oktober 1884 im Giebelfeld enthüllt.⁵⁶³ Anlässlich der Vollendung des Universitätsbaues wurde Tautenhayn für seine Giebelgruppe der Ausdruck der „*Allerhöchsten Anerkennung*“ des Kaisers zuteil. Diese wurde dem Künstler mit Allerhöchster Entschliebung vom 17. Dezember 1884 ausgesprochen und per Erlass des k.k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 22. Dezember bekannt gegeben.⁵⁶⁴

Gemäß der semantischen Aufladung vom Stil entsprechend der Gebäudefunktion, wurde beim Universitätsbau auf Renaissanceformen gesetzt, die auf den Humanismus und das Blühen der Wissenschaften verweisen.⁵⁶⁵ Wie Julia Rüdiger aufzeigt, transportieren die Bild- und Skulpturenprogramme die Ideale der Universität – so beispielsweise in der Giebelplastik

⁵⁶¹ Kriller/Kugler 1991, S. 153

⁵⁶² Morgen Post, 10. Juli 1881, Nr. 188, 31. Jg., S. 2, Sp. 2.

⁵⁶³ Neue Freie Presse (Morgenblatt), 9. Oktober 1884, Nr. 7227, S. 5, Sp. 2.

⁵⁶⁴ Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 497 ex 1884 (27. Dezember 1884).

⁵⁶⁵ Rüdiger 2015, S. 173-174.

„Geburt der Athene“ von Josef Tautenhayn. Athene, oder latinisiert Minerva, ist die griechische Göttin der Weisheit und des Kampfes. In ihrer Bedeutung ist sie – wie Rüdiger erklärt – im Zentrum der Hauptfassade trefflich platziert. Durch das Thema ihrer Geburt ist das neue Universitätsgebäude als Wiege der Wissenschaft konnotiert, für welches dieselbe gleichzeitig als wehrhafte Beschützerin auftritt. Die Geburt der Göttin geschah durch den Axtschlag des Hephaistos, welcher ihr ermöglichte aus dem Haupt des Zeus (Jupiter) zu steigen.⁵⁶⁶ Tautenhayn reduzierte die Szene auf diese drei Figuren im Zentrum. (Abb. 240) Auf seinem Felsenthron erhoben ruht Zeus, dessen Hüfte durch ein leichtes Tuch, welches bis zum felsigen Boden reicht und in seiner reichen Faltenbildung am vorgestellten Bein eng anliegt, umschlungen ist. In seiner Linken hält er seinen Speer, sein rechter Unterarm ruht auf der vorragenden Lehne. Der Kopf des Göttervaters, der sich Athene zuwendet, ist vollkommen ident mit dem vorbildhaften Kopftypus des Zeus von Otricoli, den Tautenhayn in seinen Lehrjahren an der Akademie von einem Gipsabguss kopierte. (Abb. 66-67, Kat. Nr. 3) Flankiert wird Zeus vom Betrachter aus links von Athene und rechts von Hephaistos, der sich auf die besagte Axt stützt. Athene ist in voller Rüstung, mit Speer und dem Medusa-Schild, erhaben aufrecht stehend dargestellt. Der Szene als Begleitpersonen und Beobachter beigegeben sind verschiedene weitere griechische Götter. Sie sind zu beiden Seiten symmetrisch in Zweiergruppen gegliedert, das jeweilige Ende des Giebels zeigt eine weitere, aus den Eckzwickeln halb hervorragende Figur. Auf der linken Giebelseite – vom Betrachter aus gesehen – können Luna/Diana und Apollon sowie zwei Frauengestalten, die sitzende der beiden trägt eine Fackel, ausgemacht werden. Der linke Zwickel wird von Hermes mit seinem geflügelten Helm und dem Hermesstab eingenommen. Er ist, entsprechend der Verjüngung des Giebels, nur von der Brust aufwärts dargestellt und blickt, den linken Arm erhoben, zum Zentrum des Geschehens. In der rechten Giebelhälfte sind weitere griechische Göttinnen sowie Neptun, der mit seinem Dreizack unbekleidet im schmaler werdenden Bereich lagert, wiedergegeben. Angelehnt ist die Darstellung des Reliefs laut des handschriftlichen Programms für die Universität, am Parthenon.⁵⁶⁷ (Abb. 243)

Über die Ausführung dieser Plastik sowie der Bekrönung durch die Nike und die beiden Sphinxen sind wir kaum informiert. Zeichnungen und Skizzen konnte ich nicht ausfindig machen, obwohl diese vorhanden waren. Die Skizze zur Figur der Viktoria wurde 1904 ebenso im Salon Pisko ausgestellt wie die Skizze zur Giebelgruppe selbst, die Geburt der

⁵⁶⁶ Rüdiger 2015, S. 184-185.

⁵⁶⁷ Rüdiger 2015, S. 184. – Josef Daniel Böhm, Tautenhayns Mentor am Hauptmünzamt, hatte sich auch mit dem Parthenon beschäftigt. Während seines zweiten Romaufenthaltes (1825-29) hatte er eine Kopie des Parthenon-Frieses angefertigt. Vgl. Mayr 2012, S. 50.

Athene.⁵⁶⁸ Letztere war „[...] in geradezu packender Weise über einem Türsturz aufgebaut [...]“. ⁵⁶⁹Modelle betreffend gibt es einige Unklarheiten. Dass ein beziehungsweise mehrere Giebelentwürfe existierten, steht außer Zweifel (Kat. Nr. 202). Im Jahr 1927 erreichte die Akademie der bildenden Künste ein Ansuchen von Josef Tautenhayn dem Jüngeren um Einsicht in den Nachlass seines Vaters im Akademiegebäude. Die Durchsicht der Objekte sollte im Abgleich mit einer Inventarliste von 1915 erfolgen, wobei sich herausstellte, dass nur noch ein Objekt dieser Auflistung vorhanden war. Die anderen waren dem Verzeichnis zufolge „[...] nach genauer Prüfung auf d. Brauchbarkeit [...]“⁵⁷⁰ bereits zu einem früheren Zeitpunkt an das städtische Museum in Wien übergeben worden: „Nach Ueberprüfung der Gegenstände im Gipsdepot stellte sich [1927] jedoch heraus, dass dort nur mehr ein Giebelentwurf für das Parlament gefunden werden konnte.“⁵⁷¹ Diese Aussage ist nicht eindeutig. Da Tautenhayn meines Wissens keinen Giebelentwurf für das Parlament gefertigt hatte, muss es sich entweder um ein Modell der Parlamentsstatuen handeln – die laut Verzeichnis ursprünglich vorhanden waren – oder, was mir in Anbetracht der folgenden Informationen zutreffender erscheint, es ist tatsächlich der Giebelentwurf der Universität gemeint.

Das Inventar liegt in handgeschriebener Form auf einem beidseitig beschriebenen Blatt mit dem Briefkopf „MEDAILLEUR JOSEF TAUTENHAYN WIEN, VIII. FELDGASSE 10. Telephon 4387/VIII.“ vor. (Abb. 244-245) Dieser Briefkopf – es fehlt die Bezeichnung des k.k. Kammermedailleurs – sowie die Datierung mit Mai 1915 schließen Tautenhayn den Älteren als Verfasser aus. Vermutlich hatte sein Sohn die Objekte aufgenommen, wobei es seltsam erscheint, dass er nichts über die Abgabe der Objekte an das städtische Museum wusste. Das Inventar ist mit folgender Erklärung versehen: „Aus dem künstlerischen Nachlasse d. Prof. J. Tautenhayn Im Gebäude der k k. Kunstakademie bis jetzt [Mai1915] in Kisten abbewahrt und entnōmen, nach genauer Prüfung auf d. Brauchbarkeit für das städt-Museum.“⁵⁷² Die inventarisierten Werke werden zum Teil in ihrem Zustand kurz beschrieben. Zum Universitätsgiebel heißt es – über einer groben Umrisszeichnung einer Giebelform – „Giebelgruppe Geburt d Athene“ in Gips 1/3 d. natur Größe“⁵⁷³. Während die anderen Arbeiten in schwarzer Tinte vorliegen, scheint die Giebelgruppe in Bleistift eine spätere

⁵⁶⁸ Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, Kat. Nr. 3 und Kat. Nr. 16.

⁵⁶⁹ Neues Wiener Tagblatt, 24. Dezember 1904, Nr. 356, S. 9, Sp. 2.

⁵⁷⁰ Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 79 ex 1927 (Verzeichnis 1915). Vielleicht wurden beschädigte oder fragmentierte Objekte als „unbrauchbar“ eingestuft und zerstört.

⁵⁷¹ Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 79 ex 1927 (21. Jänner 1927).

⁵⁷² Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 79 ex 1927 (Verzeichnis 1915).

⁵⁷³ Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 79 ex 1927 (Verzeichnis 1915).

Ergänzung zum Inventar zu sein – wahrscheinlich wurde sie erst 1927 im Bestand entdeckt. Auch eine als beschädigter Originalguss bezeichnete Gipsfigur der Viktoria, das ist die Figur der Giebelbekrönung, wird 1915 angeführt.⁵⁷⁴ Die vermutlich 1938 verfassten Notizen Tautenhayn juniors in Domanigs Monographie von 1905 enthalten weitere Informationen zu den Modellen „*GROSSPLASTISCHE. ARBEITEN DIE . SCHÖNEN . GIEBELFIGUREN (GIPSGÜSSE) DER WIENER. UNIVERSITÄT (DIE GÖTTER. GRIECHENLAND) SIND. INFOLGE. LIEBLOSIGKEIT UND. UNVER STÄNDLICHKEIT. SEITENS.. DER. LEITUNG, . DER. KUNSTAKADEMIE. IN. WIEN ZU GRUNDE . GEGANGEN . SCHUTT[?] EINE . VERGLEINERUNG . DIESER . ARBEIT IN . GIPS. WURDE . AUF . ANTRAG . DES DR PROF. ABEL . VOM . REKTORAT . DER. UNI= VERSITÄT . IN. WIEN . ERWORBEN . UND AN . ENTSPECHENDER . STELLE . EINEN EHREN PLATZ . ERHALDEN.*“⁵⁷⁵ Da wir nicht wissen, wie viele Modelle zum Giebel existierten ist eine Differenzierung derselben erschwert. Tautenhayn junior spricht 1938 nicht von einem (!) beschädigten Modell im Akademiegebäude, sondern von mehreren Einzelarbeiten, Gipsgüssen, zu den Giebelfiguren. Das von der Universität Wien erworbene verkleinerte Gipsmodell würde der Beschreibung des beschädigten Akademiemodells in 1/3 der „Naturgröße“ entsprechen, welches 1927 im Akademiegebäude aufgefunden und in das Inventar von 1915 mit Bleistift ergänzt worden war. Tatsächlich war ein Giebelmodell auf Antrieb von Tautenhayn junior 1934 von der Universität erworben worden. Leopold Bauer zufolge handelte es sich um die von Tautenhayn d. Ä. „[...] *eigenhändig ausgeführten Originalmodelle für den Tympanon der Universität [...].*“⁵⁷⁶ Zuerst als Geschenk angeführt, wusste der Sohn des Künstlers seine Fähigkeiten als Bildhauer anzupreisen und wurde für kleine Reparaturarbeiten entlohnt. Eingeleitet wurde der Ankauf des Modells durch die Absicht Tautenhayn des Jüngeren der Universität die Giebelplastik zu schenken.⁵⁷⁷ Die einzigen Ausgaben von Seiten der Universität sollten 100 Schilling für die Überstellung des Reliefs von Tautenhayn betragen.⁵⁷⁸ Zusätzlich erhielt dieser im März 1934 weitere 150 Schilling für die Überlassung des „Geschenks“, womit sich der Bildhauer für restlos befriedigt erklärte.⁵⁷⁹ Nach Besichtigung des Objekts stellte sich jedoch heraus, dass es sich keineswegs um eine geschlossene Gruppe handelte, wie dies durch

⁵⁷⁴ Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 79 ex 1927 (Verzeichnis 1915).

⁵⁷⁵ Domanig/Tautenhayn jun. 1905, S. 35.

⁵⁷⁶ Archiv der Universität Wien, Senat S 90.36, Brief von Leopold Bauer an den Rektor der Universität Ernst Tomek, 26. März 1934 (Z7).

⁵⁷⁷ Archiv der Universität Wien, Senat S 90.36, Brief des Rektors der Universität Ernst Tomek an Hofrat Univ.-Prof. Dr. Gustav Riehl, 7. Februar 1934 (1).

⁵⁷⁸ Archiv der Universität Wien, Senat S 90.36, Brief des Rektors der Universität Ernst Tomek an die Universitäts-Quästur, 23. Februar 1934 (2).

⁵⁷⁹ Archiv der Universität Wien, Senat S 90.36, Brief des Rektors der Universität Ernst Tomek an die Universitäts-Quästur, 3. März 1934 (4).

ein Bild überliefert worden war. Stattdessen wurde das Modell in einzelnen Figuren übermittelt, die verschmutzt und zum Teil leicht beschädigt waren.⁵⁸⁰ (Abb. 242, Kat. Nr. 202)⁵⁸¹ Es war nur naheliegend, den Sohn des Künstlers für die Reparaturen zu beauftragen. Für die Reinigung und Ergänzung der Figuren sollte er im April weitere 250 Schilling erhalten, sodass er für die Überlassung und Instandsetzung des Modells insgesamt 500 Schilling aus dem Universitäts-Kanzleifond bezogen hatte.⁵⁸² Mit der Präsentation des ausgebesserten Objektes wurde Oberbaurat Leopold Bauer beauftragt, der „[...] *das in Frage stehende Werk zu den besten Schöpfungen des berühmten Bildhauers Tautenhayn senior [...] [zählt] und die Aufstellung daher auf das wärmste befürwortet [...]*“.⁵⁸³ Seine gewünschte Form der öffentlichen Präsentation begründet Bauer damit, dass die Figuren in Augenhöhe emporgehoben werden müssten um die Hauptarchitekturlinien zu markieren.⁵⁸⁴ Als Ort dieser Inszenierung schlug er den Kuppelraum vor dem Vorraum zum kleinen Festsaal im Hauptgebäude der Wiener Universität vor. Benötigt wurden hierfür außerdem ein Unterbau aus Holz sowie eine Glasvitrine, die extra hergestellt werden mussten. Die Arbeiten wurden von der Firma Binder-Riedler vorgenommen. Die Kosten dafür betragen weitere 500 Schilling, sodass für den Erwerb und die Aufstellung des Modells 1000 Schilling aus dem Universitäts-Kanzleifonde entnommen wurden.⁵⁸⁵

Das Schicksal dieses Modells oder der Modelle ist unbekannt. Im Bestand der Akademie der bildenden Künste Wien ist es nicht vorhanden.⁵⁸⁶ Thomas Maisel, Leiter des Archivs der Universität Wien, konnte mir nur mitteilen, dass das Gipsmodell (bzw. –Modelle) sich nicht im Universitätsarchiv befindet. Maisel vermutet, dass das Modell vielleicht bei der Errichtung eines Museums zur Geschichte der Universität Wien eine Rolle spielte. Die Existenz dieses Museums war nur von kurzer Dauer und zwar von 1950 bis 1956 im kleinen Festsaal der Universität Wien untergebracht. Also ebendort, wo der Giebel nach der Schenkung an die Universität in einer Glasvitrine präsentiert worden war. Die dort ausgestellten Stücke wurden

⁵⁸⁰ Archiv der Universität Wien, Senat S 90.36, Brief des Rektors der Universität Ernst Tomek an Hofrat Univ.-Prof. Dr. Gustav Riehl, 28. Februar 1934 (3).

⁵⁸¹ Dies ist die einzige Abbildung zu einem Entwurf des Giebelreliefs der Universität.

⁵⁸² Archiv der Universität Wien, Senat S 90.36, Brief des Rektors der Universität Ernst Tomek an den Prorektor Prof. Dr. Othenio Abel, 11. April 1934 (9).

⁵⁸³ Archiv der Universität Wien, Senat S 90.36, Brief des Rektors der Universität Ernst Tomek an den Prorektor Prof. Dr. Othenio Abel, 11. April 1934 (9).

⁵⁸⁴ Archiv der Universität Wien, Senat S 90.36, Brief von Leopold Bauer an den Rektor der Universität Ernst Tomek, 26. März 1934 (Z7). Die Zeichnung des Holzgestelles liegt der Akte nicht bei.

⁵⁸⁵ Archiv der Universität Wien, Senat S 90.36, Brief des Ingenieurs M. Pausewang an den Rektor der Universität Ernst Tomek, 7. April 1934 (7). – Archiv der Universität Wien, Senat S 90.36, Anweisung des Rektors der Universität Ernst Tomek an die Universitäts-Quästur, 19. April 1934 (1). – Archiv der Universität Wien, Senat S 90.36, 5. Mai 1934 (12).

⁵⁸⁶ Mail-Korrespondenz mit Andrea Domanig-Pogoreutz (Akademie der bildenden Künste), 6. August 2015.

Maisel zufolge 1956 dem Universitätsarchiv übergeben, das Modell mit den Tautenhayn-Figuren wird jedoch nirgendwo erwähnt. Ebenso verschwunden wie das Giebelmodell ist auch ein Modell des Universitätsgebäudes, welches nicht ins Archiv gelangte, sondern der Gebäude-Verwaltung übergeben worden war. Kurt Mühlberger, Maisels Vorgänger, hatte es in einer 20-jährigen Suche nicht auffinden können.⁵⁸⁷ Das Schicksal des Tautenhayn-Modells muss bis auf Weiteres ebenso ungeklärt bleiben.

13.2.3. Das Parlament

Bei der folgenden Behandlung der Figuren, die Tautenhayn für das Parlamentsgebäude anfertigte, stütze ich mich neben dem Quellenmaterial zum Großteil auf die Diplomarbeit von Walter Rehucek. Er hatte sich 1995 mit der „Antikenrezeption am Beispiel des plastischen Schmucks des österreichischen Parlamentsgebäudes“ beschäftigt und war daher ausführlich auf jede der Statuen sowie den Pallas-Athene-Brunnen vor dem Gebäude eingegangen. Rehucek berücksichtigte dabei nicht nur die Beschreibung und Identifizierung der einzelnen plastischen Arbeiten, sondern nahm zum Teil auch Bezug auf ihre griechischen oder römischen Vorbilder sowie Vergleichsbeispiele.

Die Auftragserteilung für die Statuen des Reichsratsgebäudes erfolgte mit 2. Jänner 1882. Den Bildhauern Tilgner, Tautenhayn, Schwerzek und Lax wurden je vier Porträtstatuen von den Postamenten der Quadrigen zur Ausführung übertragen. Aus diesem Grund erhielten Viktor Tilgner und Josef Tautenhayn zur Auftragserteilung je zwei Raten von 800 Gulden und Karl Schwerzek und Josef Lax wurden je zwei Raten von 850 Gulden ausbezahlt. Tilgner und Tautenhayn wurde insgesamt ein Gesamthonorar von je 12.800 Gulden für die vier Statuen – das sind 3200 Gulden je Statue – zuerkannt, die beiden anderen Bildhauer wurden mit 13.200 Gulden für den Gesamtauftrag honoriert.⁵⁸⁸ Dass es sich bei Tautenhayns Figuren um Solon (Kat. Nr. 228), Servius Tullius (Kat. Nr. 226), Lykurg (Kat. Nr. 227) und Appius Claudius (Kat. Nr. 225) handelt, erfahren wir in der Schlussrechnung der zweijährigen Skulpturarbeiten.⁵⁸⁹ Die Statuen, die Tautenhayn übertragen wurden, fanden Aufstellung an den Postamenten der Quadriga der rechten Seite des Abgeordnetenhauses Reichsratsstraße, Ecke Stadiongasse. (Abb. 246) Dort flankieren sie zwei Reliefs. Das Relief „Staatsorganisation“ von Josef Fritsch, welches sich Rehucek zufolge auf das Wirken des Ministeriums für Inneres bezieht, wird flankiert von Tautenhayns Statuen Servius Tullius

⁵⁸⁷ Mail-Korrespondenz mit Thomas Maisel (Archiv der Universität Wien), 17. August 2015.

⁵⁸⁸ OeStA/AVA STEF Reichsratsgebäude 12.7, Zl. 468 ex 1882. – Ebda 20.110, Zl. 8622 ex 1884.

⁵⁸⁹ OeStA/AVA STEF Reichsratsgebäude 20.110, Zl. 8622 ex 1884 (K.K. Bauinspektion des Reichsrathsgebäudes an das Ministerium des Innern, 27. Mai 1884 sowie Verdienst=Certificat No= XII, 27. Mai 1884).

rechts und Solon links.⁵⁹⁰ (Abb. 247-249) Thematisch ebenfalls auf das Wirken des Innenministeriums bezogen wird das vom gleichen Künstler geschaffene Relief „Einigkeit“ von den Figuren Lykurg rechts und Appius Claudius links gerahmt.⁵⁹¹ (Abb. 250-252)

Die nächste Partialrechnung, nach dem Vertragsabschluss im Jänner, wird im April 1882 bearbeitet. *„Nachdem die Bauleitung die entsprechende Ausführung des Modelles – „Solon“ – anerkannt hat, werde die Rechnung geprüft, und der nachgewiesene Verdienstbetrag pr 2.400 fl. beziehungsweise nach Abzug der bisher erfolgten 2 a Conto=Zahlungen, von welchen die Letzte p.Z. 468 ex 1882 flüssig geworden ist, mit zusammen 1.600 [fl] das Guthaben von 800 fl. richtig befunden.“*⁵⁹² Jeder Teilzahlung liegt ein nummeriertes „Verdienst=Certificat“ bei, in dem bestätigt wird, dass Tautenhayn – im Falle der Partialrechnung im April 1882 handelt es sich um das „Verdienst=Certifikat No 1“ und die dritte à Conto Zahlung – *„[...] für die Ausführung von vier Portraitstatuen sammt Gyps=Modellen in halber Größe a Durchführung in Carrara=Marmor zum neuen Reichsrathshause in Wien, als dritte – a Conto=Zalung, der Betrag von Achthundert – Gulden flüssig gemacht warden kann.“*⁵⁹³ Diese Zertifikate sowie die Zahlungsanweisungen sind von großer Signifikanz für das Konstruieren einer zeitlichen Abfolge der Anfertigung der Statuen und ihrer Modelle, obwohl hier nicht so viele Aussagen wie gewünscht getroffen werden können. Neben den anfänglich erwähnten 1600 Gulden, die Tautenhayn bei der Auftragserteilung im Jänner 1882 erhielt, sind 12 Verdienst-Zertifikate vorhanden. Sie datieren von April 1882 bis zur Schlussrechnung im Juni 1884. Für die Gipsmodelle, die der Bildhauer verpflichtend in halber Größe anzufertigen hatte, benötigte er *„Nachdem die Bauleitung die entsprechende Ausführung des vierten Modelles anerkannt hat [...]“*⁵⁹⁴ insgesamt 10 Monate, nämlich von der Auftragserteilung im Jänner bis zum Oktober 1882. Die „Österreichische Kunst-Chronik“ vom 25. März 1882 gibt bekannt, dass Tautenhayn, Lax, Schwerzek und Tilgner *„[...] gegenwärtig mit der Ausführung der halben oder naturgrossen Modelle beschäftigt sind.“*⁵⁹⁵ Bei den schriftlichen Quellen der Bauinspektion, die Tautenhayn betreffen, wird die Dimension der Modelle nur einmal in „Natur Größe“

⁵⁹⁰ Rehucek 1995, S. 94-95 und S. 115.

⁵⁹¹ Rehucek 1995, S. 96 und S. 117.

⁵⁹² OeStA/AVA STEF Reichsratsgebäude 13.5, Zl. 6132 ex 1882 (K.K. Bauinspektion des Reichsratsgebäudes an das Ministerium des Innern, 15. April 1882).

⁵⁹³ OeStA/AVA STEF Reichsratsgebäude 13.5., Zl. 6132 ex 1882 (Z. 1066/R.R.G., Verdienst=Certificat No=1, 15. April 1882).

⁵⁹⁴ OeStA/AVA STEF Reichsratsgebäude 14.39, Zl. 16 458 ex 1882 (K.K. Bauinspektion des Reichsratsgebäudes an das Ministerium des Innern, 24. Oktober 1882).

⁵⁹⁵ Österreichische Kunst-Chronik, 25. März 1882, S. 144, Sp. 2.

angeführt.⁵⁹⁶ Die Reihenfolge der Anfertigung der Modelle kann nur dahingehend ermittelt werden als das Solon-Modell im April als erstes von der k.k. Bauinspektion des Reichsratsgebäudes genehmigt wurde. Die weiteren Modelle, die in den Akten nicht namentlich benannt, sondern umschrieben meist als gelieferte Bildhauerarbeiten deklariert werden, bestanden die Prüfung der Inspektion im Mai, Ende September und im Oktober erfolgreich. Für jede dieser Genehmigungen erhielt Tautenhayn eine Zahlung von 800 Gulden. Der Künstler hatte mit Abschluss der Modellarbeiten 4800 Gulden des Gesamthonorars von 12.800 Gulden erhalten.⁵⁹⁷

Ob diese Modelle überliefert sind konnte nicht ermittelt werden, fest steht, dass sie beim Künstlerhaus einlangten. Die als Marmorstatue klassifizierte Figur des Solon im Wert von 4300 Gulden wurde – ebenso wie die Marmorstatue Lykurg – mit der Absicht, sie in einer Ausstellung zu zeigen, vom Baufond des Parlamentsgebäudes im Jahr der Fertigstellung der Statuen durch Tautenhayn, 1884, beim Künstlerhaus eingeschendet.⁵⁹⁸ Sie wurden bei der 14. Jahres-Ausstellung des Künstlerhauses in Wien gezeigt.⁵⁹⁹

Andererseits nennt der Katalog zur Kollektiv-Ausstellung Tautenhayns im Salon Pisko von 1904 mehrere Werke mit Bezug auf die Arbeiten, die Tautenhayn am Parlament ausführte. Neben den Brunnenfiguren (Pisko Kat. Nr. 1-2; Kat. Nr. 307) wurden Skizzen zu den Statuen Lykurg, Solon, Servius Tullius und Appius Claudius ausgestellt. Zu Solon verzeichnet der Katalog außerdem das Hilfsmodell für diese Figur.⁶⁰⁰ Der Verbleib dieses Modells sowie der Skizzen, in 1/3 der natürlichen Größe gefertigt, ist heute unbekannt.⁶⁰¹ Notizen von Tautenhayn dem Jüngeren zufolge sollen sich diese Modelle im Akademiegebäude befunden haben. Im Jänner 1927 stellte Tautenhayn junior das Ansuchen um Besichtigung des künstlerischen Nachlasses seines Vaters in der Akademie der bildenden Künste. Der Abgleich des Bestandes, von dem anscheinend nur noch ein Entwurf vorhanden war, wurde anhand einer Liste vorgenommen, die Tautenhayn junior bei sich trug. Die fehlenden Objekte sind durch die Abgabe der Arbeiten an das städtische Museum Wien zu erklären. Das Verzeichnis von Tautenhayn junior, datiert vom Mai 1915, listet unter anderen vier Figuren,

⁵⁹⁶ Vgl. OeStA/AVA STEF Reichsratsgebäude 20.61, Zl. 6433 ex 1884 (Verdienst=Certificat No XI.).

⁵⁹⁷ OeStA/AVA STEF Reichsratsgebäude 13.5, Zl. 6132 ex 1882. – Ebda. 13.19, Zl. 7239 ex 1882. – Ebda. 14.15, Zl. 15.054 ex 1882. – Ebda. 14.39, Zl. 16.458 ex 1882.

⁵⁹⁸ Künstlerhaus-Archiv, Einlaufbänder, Bd. 1884 I., Einlauf-Nr.: 1219 und Einlauf-Nr.: 1220.

⁵⁹⁹ Künstlerhaus-Archiv, Ausstellungskataloge, Band 33, KH-K-1884/2-15, Katalog der XIV. Jahres-Ausstellung in Wien. Künstlerhaus, Lothringerstrasse 9. Wien, den 15. März 1884., S. 26, Nr. 521-522.

⁶⁰⁰ Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, Kat. Nr. 11-14 (Skizzen) und Kat. Nr. 18 (Hilfsmodell Solon).

⁶⁰¹ Österreichische Kunst-Chronik, 25. März 1882, S. 144, Sp. 2. – Die Burghauptmannschaft Wien (Gipskeller) besitzt keine Modelle des Parlaments von Tautenhayn.

Gipsgussmodelle vom Parlamentsgebäude in Wien.⁶⁰² Über Existenz und heutigen Standort dieser Modelle konnte ich keine Informationen finden.

Die restlichen acht Verdienstzertifikate betreffen die Ausführung der Statuen in Carrara-Marmor, wobei hier nur die Statue des Appius Claudius (Kat. Nr. 225) namentlich genannt wird. Sie wurde im April 1884, nur knapp zwei Monate vor dem Ausstellen der finalen Schlussrechnung, zur Zufriedenheit der Bauinspektion fertiggestellt.⁶⁰³ Die Teilzahlungen von je 800 oder 1600 Gulden für das Voranschreiten der Arbeiten erhielt Tautenhayn im November 1882, in den Monaten April, Juni, August, Oktober und Dezember 1883 sowie im April 1884. Interessant sind dabei die Teilzahlung vom November 1882 und Juni 1883. Erwähnt wird hier die Akademie der bildenden Künste in Florenz: *„Nachdem die Bauleitung die entsprechende Ausführung der Bildhauer=Arbeiten nach den beiliegenden, vom direktor der Akademie der bildenden Künste in Florenz und dem österr. Consulate beglaubigten, fotografischen Aufnahmen anerkannt hat, wurde die Rechnung geprüft und der nachgewiesene Verdienstbetrag pr 6.400 fl. beziehungsweise nach Abzug der bisher erfolgten 6 à Conto=Zalungen, von welchen die Letzte z.Z. 16.458 ex 1882 flüssig geworden ist, mit zusammen 4.800 [fl.] österr: Wahrg: das Guthaben von 1.600 fl. richtig befunden.“*⁶⁰⁴ Ähnliches erfahren wir auch in dem Schreiben der k.k. Bauinspektion an das Ministerium des Innern: *„Nachdem die Bauleitung die entsprechende Ausführung der Bildhauerarbeit mit Rücksicht auf die eingesendete, der angeschlossenen Rechnung allegirte fotografie, auf deren Reversseite die Bestätigung der Academie der schönen Künste und des kk: Consulates in florenz vom 30. Mai l. J. [laufenden Jahres] ersichtlich gemacht ist anerkannt hat, wurde die Rechnung geprüft, und [...] das Guthaben von 800 fl. richtig befunden.“*⁶⁰⁵ Was die Akademie in Florenz mit der Beurteilung der Statuen für das österreichische Parlament zu tun hat, ist unklar. Augenscheinlich fungierte sie als beratende Institution. Die Schlussrechnung der Fachrechnungsabteilung des Wiener Stadterweiterungsfondes *„[...] für die Vollendung der 4 Portrait=Statuen [...]“*⁶⁰⁶ wurde mit dem Restbetrag von 1600 Gulden im Mai 1884 bewilligt. In diesem Protokoll wurde außerdem festgelegt, dass der Künstler eine Kaution von

⁶⁰² Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 79 ex 1927.

⁶⁰³ OeStA/AVA STEF Reichsratsgebäude 20.61, Zl. 6433 ex 1884. Während immer gesprochen wird von Gipsmodellen in halber Größe wird das Modell hier in „Natur Größe“ genannt.

⁶⁰⁴ OeStA/AVA STEF Reichsratsgebäude 14.51, Zl. 17.223 ex 1882 (K.K. Bauinspektion des Reichsratsgebäudes an das Ministerium des Innern, 6. November 1882). Die angesprochenen Fotografien sind nicht vorhanden.

⁶⁰⁵ OeStA/AVA STEF Reichsratsgebäude 16.49, Zl. 8773 ex 1883 (K.K. Bauinspektion des Reichsratsgebäudes an das Ministerium des Innern, 1. Juni 1883). Die angesprochenen Fotografien sind nicht vorhanden.

⁶⁰⁶ OeStA/AVA STEF Reichsratsgebäude 20.110, Zl. 8622 ex 1884 (Verdienst=Certificat No= XII, 27. Mai 1884).

100 Gulden, das sind 25 Gulden je Statue, als Sicherstellung zu hinterlegen hatte, da er für die anstandslose Versetzung seiner Arbeiten die Verantwortung zu tragen hatte.⁶⁰⁷

Die Statuen und ihre Vorbilder betreffend, attestiert Walter Rehucek zum Teil antike Vorbilder.⁶⁰⁸ Servius Tullius (Kat. Nr. 226), dessen linker Arm über dem Ellbogen abgebrochen ist – ursprünglich hielt er ein stabförmiges Zepter –, trägt einen Muskelpanzer mit zwei Reihen von Lederlaschen am unteren Abschluss. Als Umhang dient ihm ein Feldherrenmantel, der von seiner linken Schulter ausgehend hinter seinem Körper verschwindet und von seiner rechten Hand gerafft wird. Die geschnürten Stiefel identifizierte Rehucek als *calcei mullei*. Der Kopf des sechsten der sieben legendären Könige Roms ist durch den vollen Bart und die lockigen Haare ausgezeichnet. Die von Rehucek erwähnte abgebrochene Nase kann ich nicht erkennen, die Statuen wurden vermutlich restauriert. Servius Tullius regierte der Sage nach von 578 bis 534 v. Chr. und gilt als Reformers des römischen Staatswesens, weshalb Hansen ihn im Skulpturenprogramm als „Organisator des römischen Staates“ bezeichnete.⁶⁰⁹ Links des Reliefs „Staatsorganisation“ ist Solon (Kat. Nr. 228) im Kontrapost wiedergegeben. (Abb. 248, 254) Sein Kopf ist von wildgelocktem Haar und Vollbart gerahmt. Rehucek vergleicht die Parlamentsskulptur mit einem antiken Porträtkopf – es handelt sich um eine claudische Replik eines Bronzobildnisses aus der Zeit um 300 n. Chr. (Abb. 255) –, kann hier jedoch keine Ähnlichkeit ausmachen. Seine Feststellung stützt er vor allem auf die unterschiedlich gearbeitete Lockenpracht. Der Kopf von Tautenhayns Statue folgt Rehucek zufolge römischen Porträts der antoninischen Epoche des 2. Jh. n. Chr. (Abb. 253) Die vorragende Hüfte und die Schrittstellung lassen Solon bewegt und aktiv erscheinen. Die Überschneidung seines linken Fußes über die Kante seiner Standfläche hinaus – die bei jeder der vier Figuren beobachtet werden kann – bricht die statuarische Wirkung ebenso auf wie seine faltenreiche Kleidung, die aus einem Chiton, einem am Körper getragenen Unterkleid, sowie dem Himation, einer antiken Mantelform, besteht. Durch das Halten einer Schriftrolle – ein Zeichen seiner Reformen – in seiner linken Hand und das Abstützen seiner Rechten an der Hüfte erweckt er den Eindruck eines selbstsicheren Staatsmannes. Seine Reformen dienten besonders der Unterstützung der unterprivilegierten Schichten, so schuf er beispielsweise den Rat der 400 als Gegengewicht zum Adelsrat am Areopag.⁶¹⁰ Am selben Pfeiler ums Eck versetzt ist Lykurg (Kat. Nr. 227)

⁶⁰⁷ OeStA/AVA STEF Reichsratsgebäude 20.110, Zl. 8622 ex 1884. – Ebda. 21.8, Zl. 9413 ex 1884.

⁶⁰⁸ In meiner Ausführung sind Tautenhayns Vorbilder für die Statuen angesprochen. Da der Bau von Hansen geplant wurde, könnte es sich auch um Hansens Vorbilder handeln, die Tautenhayn den Plänen getreu ausführte.

⁶⁰⁹ Rehucek 1995, S. 94. – Parlamentskorrespondenz Nr. 39, 2003.

⁶¹⁰ Rehucek 1995, S. 95-96. – Parlamentskorrespondenz Nr. 39, 2003.

dargestellt, der das Relief „Einigkeit“ am rechten Abschluss flankiert. (Abb. 252, 256) Der mit einem Himation bekleidete sagenhafte Gesetzgeber und Reformers in Sparta deutet mit seiner Rechten auf die steinerne Gesetzestafel, die er auf Hüfte und Armbeuge stützt. Er soll die spartanische Verfassung, die „Große Rhetra“, geschaffen haben. Durch eine Übereinstimmung von Kopfdarstellungen deklariert Rehucek den kanonischen Typus der Lykurgosdarstellungen als Tautenhayns Vorbild.⁶¹¹ (Abb. 257) Die letzte Statue an der linken Seite der „Einigkeit“ trägt Tunika und Toga. Die bartlose Erscheinung mit kurzem Haar kennzeichnet Appius Claudius Crassus (Kat. Nr. 225) als Römer der Frühzeit. (Abb. 251, 258) Während er den rechten Arm, dem alle Finger fehlen, von sich streckt, hält er in seiner Linken eine Schriftrolle. Sie dient als Anspielung auf das Zwölftafelgesetz, das erste schriftliche römische Gesetz, bei dem Appius Claudius eine wichtige Rolle spielte. Später entpuppte er sich als Tyrann und beging in Gefangenschaft Selbstmord. Wie Rehucek offenlegt, folgte Tautenhayn dem Typus römischer Beamtenbildnisse der späten Republik sowie der frühen Kaiserzeit. Er orientierte sich an spätrepublikanisch-frühkaiserzeitlichen Porträtköpfen. Diese Schlussfolgerung erscheint anhand des Vergleichs mit dem Kopf des Cicero evident.⁶¹² (Abb. 259)

13.2.4. Der Parlamentsbrunnen

Die Planung des Parlamentsbrunnens begann in den 1870er Jahren. Um 1890 führten die Bildhauer Kundmann, Härdtl und Tautenhayn das Modell⁶¹³ des Brunnens in einem Viertel der Naturgröße aus (Kat. Nr. 306). Umgesetzt wurde das Modell trotz der Förderung Hansens, der den plastischen Entwurf im Peristil des Parlamentsgebäudes aufstellen ließ um an seine Errichtung zu erinnern, nicht sofort. Den Beginn der Arbeiten erlebte Theophil Hansen, der 1891 verstarb, nicht mehr. Erst 1898 wurde der benötigte Laaser Marmor geliefert und die Arbeiten konnten beginnen. (Abb. 260, Kat. Nr. 307) Über dem mehrstufigen Aufgang erhebt sich eine Brunnenschale aus Neuhauser Granit, die ein Zwischenpodest mit der Wiedergabe der Hauptflüsse der Monarchie darstellt. Die Flüsse Inn und Donau an der Vorderseite wurden von Hugo Härdtl, die Flüsse Elbe und Moldau an der Rückseite von Karl Kundmann gefertigt. Letzterer schuf auch die Athene, welche auf einem säulenförmigen Sockel aufrecht stehend den fulminanten Abschluss des Brunnens bildet. Ursprünglich als Austria geplant, musste sie 1878 aufgrund des Vielvölkerstaates durch Athene ersetzt werden. Eine Austria Figur hätte

⁶¹¹ Rehucek 1995, S. 96. – Parlamentskorrespondenz Nr. 39, 2003.

⁶¹² Rehucek 1995, S. 96-97. – Parlamentskorrespondenz Nr. 39, 2003.

⁶¹³ Das Modell des Brunnens wurde 1898 vom Künstlerhaus ausgestellt. Künstlerhaus-Archiv, Ausstellungskataloge, Band 79, KH-K-1898/1-3, Jubiläums-Kunstaussstellung 1898 veranstaltet von der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens. Künstlerhaus und Musikvereins-Gebäude. Wien, 19. April 1898. Verlag der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens., S. 35, Nr. 46.

die Vorherrschaft Österreichs zu stark betont. Tautenhayn führte die Figuren der ausübenden (links) und gesetzgebenden Gewalt (rechts) aus, die beidseitig an der Säule der Athene sitzen. (Abb. 261) Sie wenden sich mit dem Rücken zur Säule und sind daher von vorne betrachtet in Seitenansicht wiedergegeben. Während die ausübende Gewalt nach hinten in die Ferne blickt, wendet sich ihr Pendant in einer Drehbewegung nach vorne. Rehucek zufolge wird mit diesen Figuren eine Brücke zu den Giebelfeldern der Seitenportiken geschlagen, diese widmen sich Verwaltung und Justiz.⁶¹⁴ Beide Figuren sind durch ihre Attribute – Schwert und Waage für die Exekutive und Gesetzestafeln für die Legislative – identifizierbar. (Abb. 262-264, 265-267) Die Frauengestalten sind sich äußerlich ähnlich, beide tragen einen feinen Chiton als Untergewand, welcher den Körper durchscheinen lässt und haben den griechischen Mantel, Himation, über Schoß und Beine gelegt. Sie sitzen auf einem blockartigen Unterbau, der im unteren Bereich jeweils die Signatur „J. TAUTENHAYN“ beinhaltet.⁶¹⁵ Während die Gestalten Kundmanns weicher modelliert sind, erscheinen Tautenhayns muskulöse Gestalten starrer und härter in ihrer Ausführung.

Es handelt sich bei diesen Figuren um die einzigen großplastischen Arbeiten des Künstlers, die erstens nicht in luftiger Höhe dem Auge des Betrachters entzogen und zweitens allansichtig gestaltet sind. Tautenhayns restliche Arbeiten an der Ringstraße sind entweder in Nischen oder einen anderen architektonischen Zusammenhang eingepasst. Bei diesen Brunnenfiguren war hingegen nicht Tautenhayns eigene Innovation gefragt. Das genaue Gegenteil war der Fall. In Anbetracht der detaillierten Planung Hansens war eine präzise Ausführung ohne eigene Änderungen und Impulse gewünscht. Krause konstatiert, dass eben diese Wertschätzung klassischer Formenstrenge, die um die Jahrhundertwende wiederkehrte, das problemlose und genaue Festhalten der Vorgaben und Pläne Hansens, ermöglichte.⁶¹⁶ Im Widerspruch zu dieser getreuen Ausführung nach Hansen stehen die dominant platzierten Künstlersignaturen am Sockel der beiden Skulpturen. Dadurch konnte Tautenhayn etwas Persönliches einbringen und die Ausführung als eigenes Werk kennzeichnen.

Interessanterweise weisen Tautenhayns Figuren (nach dem Entwurf Hansens) überaus große Ähnlichkeit zu einem Tafelaufsatz auf. (Abb. 268) Dieser Tafelaufsatz entstand Niemann und Feldegg zufolge 1877 im Zuge der Einrichtung für Ludwig Lobmeyrs Wohnung, die von Theophil Hansen besorgt wurde. Der Tafelaufsatz soll nach Zeichnungen Hansens angefertigt worden sein.⁶¹⁷ Hansen arbeitete seit den 1860ern für Lobmeyr und entwarf unter anderem

⁶¹⁴ Rehucek 1995, S. 19-20. – Krause 2002, Kat. Nr. 218, S. 500.

⁶¹⁵ Rehucek 1995, S. 27.

⁶¹⁶ Krause 2002, Kat. Nr. 218, S. 500.

⁶¹⁷ Niemann/Feldegg 1893, S. 90.

mehrere Service und Gefäße für diesen.⁶¹⁸ Außerdem entwarf der Architekt, wie Eva B. Ottillinger erläutert, auch Möbel für die Wohnung Lobmeyrs, sie wurden vorrangig vom Tischlermeister Stephan Wichers ausgeführt.⁶¹⁹ Interessant ist hier die Verbindung zu Ludwig Lobmeyr, der mit seinem Bruder Josef die Firma J. & L. Lobmeyr unterhielt. Tautenhayn war für die k.k. Hofglaser und Hofglaswarenhändler tätig und fertigte Glasschliffe für sie an.⁶²⁰ Stefan Rath (Neffe von Ludwig Lobmeyr) zufolge war eines der bedeutendsten Stücke einer Glasserie eine große runde Schale mit der Darstellung „Hochzeit des Neptun mit Amphitrite“ (Kat. Nr. 358b). Das Stück war nach einem antiken Marmorfries aus der Münchner Glyptothek von August Eisenmenger umkomponiert worden. Die Modellierung wurde durch Josef Tautenhayn d. Ä. durchgeführt und anschließend in jahrelanger Arbeit von Karl Pietsch in Steinschönau graviert.⁶²¹ Dieses Beispiel zeigt, dass es durchaus im Bereich des Möglichen liegt, dass Tautenhayn die Modelle nach den Entwürfen Hansens gefertigt hat.

Wie das Beispiel dieses 1873 gefertigten Kaiserservices zeigt, sollten diese Glasstücke zur Förderung des Kunstgewerbes beitragen (siehe oben).⁶²² Josef Tautenhayn steuerte nicht nur mit seiner Arbeit für Klinkosch und Lobmeyr zur Hebung des Kunstgewerbes bei. Durch seine kleinplastischen Objekte, bei denen es sich um besonders repräsentative Stücke handelt – beispielsweise der Schild „Kampf der Kentauren mit den Lapithen“ – trug der Künstler zur Steigerung der Qualität im Kunstgewerbe bei.

14. Ruhestand und spätes Kunstschaffen

Im Jahr 1904 fand das akademische Schaffen Tautenhayns ein abruptes und überraschendes Ende. Der gesamte Prozess seiner Pensionierung ist durch verschiedene Briefe und Zeitungsartikel hervorragend dokumentiert. Obwohl die Pensionierung des Professors und die sogenannte „Marschall-Affäre“ eng verwoben und unzertrennlich sind, werde ich im Anschluss – dem chronologischen Hergang folgend – zuerst den erzwungenen Ruhestand behandeln. Tautenhayn wurde am 12. April 1904 zum Ruhestand aufgefordert und beendete seine Lehrtätigkeit im Juni. Nach etwas Anlaufzeit entwickelte sich die sogenannte „Marschall-Affäre“, deren Höhepunkt im Herbst und Winter 1904 stattfand und bis 1905/06 weiterstrahlte. Im Mittelpunkt des Geschehens stand der Medailleur Rudolf Marschall, der

⁶¹⁸ Kat. Ausst. Wien Museum 2014, Kat. Nr. 8.4.6. (Ulrike Scholda). – Rath zufolge standen Hansen und Lobmeyr in sehr enger Verbindung. Ein von Theophil Hansen entworfenes Service (Nr. 103) ist bei Rath abgebildet. Vgl. Rath 1962, Abb. 3.

⁶¹⁹ Ottillinger/Hanzl 1997, S. 356-362.

⁶²⁰ Domanig 1905, S. 15.

⁶²¹ Rath 1962, S. 15. Die genannte Schale wurde um 1900 an Ludwig Löffler (London) verkauft.

⁶²² Rath 1962, S. 14.

gegen den Widerstand des Kollegiums und der Schüler vom Unterrichtsminister protegiert zum neuen Leiter von Tautenhayns Spezialschule für Graveur- und Medailleurkunst ernannt wurde. In der folgenden Bekämpfung Marschalls wurden schwere Anschuldigungen zwischen dem Medailleur, der Akademie und dem Unterrichtsministerium erhoben, die eine Einigung unmöglich machten und mit der Schließung der akademischen Medailleurschule und der Gründung einer selbstständigen Graveur- und Medailleurschule unter der Leitung von Rudolf Marschall endete.

14.1. „[...] daß ich trotz dem um meine Pensionierung einreichen mußte hat mich sehr erstaunt; mich dagegen aufzulehnen war ich zu stolz. dies ist Alles was ich Ihnen sagen kann.“⁶²³

Seinen Anfang nahm das Geschehen mit einem Brief von Georg Niemann, dem damaligen Rektor der Akademie der bildenden Künste und Freund Tautenhayns. Das Originalschreiben ist im Künstlerhaus-Archiv, eine Abschrift desselben im Akademie-Archiv erhalten:

„lieber Kollege!

Ich komme zu dir mit einem mir erheilten Auftrage, dessen Erfüllung mir schwere Überwindung kostet. Es thut mir aufrichtig leid, daß ich ausersehen bin dir eine unangenehme Mittheilung zu machen.

Unter vollster Anerkennung deiner künstlerischen Bedeutung und deiner Verdienste hält das k. k. Ministerium den Zeitpunkt für gekommen da Du Dir Ruhe gönnen solltest. Volle Pension und eine Auszeichnung sind Dir gesichert. So sehr es mich schmerzt, einen treuen Kollegen verlieren und dazu selbst, wenn auch unfreiwillig die hand bieten zu sollen, muß ich dem Auftrage nachkommen dir diese Mittheilung zu machen und bitte dich mir als dem Vermittler zu verzeihen und deine freundschaft zu bewahren.

*dein ergebener
G Niemann“⁶²⁴*

Josef Tautenhayn war, wie er später erklärte, sehr überrascht aber auch zu stolz um sich gegen diese gezwungene Pensionierung zu wehren. In einem Schreiben vom 18. April, nur sechs Tage nachdem Niemann ihm sein unerwartetes Schicksal mitteilte, erklärte Tautenhayn nach 40 Dienstjahren dem Rektorat der Akademie, also unter anderem Georg Niemann, „[...] mit Ende des laufenden Schuljahres in den bleibenden Ruhestand zu treten und [der Gezeichnete, d.i. Tautenhayn] bittet, diesen seinen Entschluß dem hohen k. k. Ministerium für Cultus und

⁶²³ Künstlerhaus-Archiv, Personenmappe Tautenhayn d. Ä., Brief 4.12.1904, S. 4.

⁶²⁴ Künstlerhaus-Archiv, Personenmappe Tautenhayn d. Ä., Brief 12.4.1904 (Briefkopf der Akademie). – Vgl. ebenso Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 221 ex 1904 (Abschrift Brief Niemann).

*Unterricht zur geneigten Kenntnis bringen zu wollen.*⁶²⁵ Diese Farce, überliefert durch die ausgeprägte Bürokratie, mutet fast grotesk an, ist es doch – wie wir später erfahren – der Unterrichtsminister Ritter von Hartel selbst, der diese Pensionierung anregte. Daraufhin genehmigte der Kaiser mit Allerhöchster EntschlieÙung vom 28. Mai 1904 die – vom Künstler selbst „erbetene“ – Versetzung in den Ruhestand mit dem „Ruhegenuss“ jährlicher 9600 Kronen ab Ende August. Zu diesem Anlass wurde Tautenhayn, der bereits Ritter des Franz-Josef-Ordens, Besitzer der silbernen Jubiläumshofmedaille, der Jubiläumsmedaille für Zivilstaatsbedienstete sowie der Ehrenmedaille für 40-jährige treue Dienste war, taxfrei mit dem Orden der eisernen Krone III. Klasse ausgezeichnet.⁶²⁶ Die Öffentlichkeit wurde erst am 15. Juni 1904 über den unerwarteten Ruhestand Tautenhayns informiert, der, wie festgestellt wurde, „[...] nicht einmal die gebräuchliche Altersgrenze – das siebzigste Lebensjahr – abgewartet [...]“⁶²⁷ hatte. Anfangs war die Tatsache, dass Tautenhayn unfreiwillig seinen Abschied nahm, noch nicht publik. Dieser plötzliche Fortgang Tautenhayns warf nach außen hin Fragen auf und Georg Niemann geriet als Direktor der Akademie der bildenden Künste in das Licht der Öffentlichkeit. Gegenüber Tautenhayn machte er im November 1904 folgende Bemerkung:

„Wien 28/11 04

Lieber College [Tautenhayn]

Ansichts der Verkläumdungen, die ein anonymer Gewährsmann der „Zeit“ gegen mich vorbringt, drängt es mich dir gegenüber die hoffnung auszusprechen, daß du an meiner Aufrichtigkeit nicht zweifelst. Die Behauptung der „Zeit“ von gestern ist noch schlimmer als die erste. Ich hoffe morgen meine Erklärung im fremdenblatte zu finden.

Ich hätte nie geglaubt, daß mir das Rektorat solche Unannehmlichkeiten und Aufregungen bringen würde, die bei meinem ohnehin leidenden Zustande schließlich zur Resignation auf das Amt führen müssen, Ich beneide dich eigentlich um die Ruhe procul negotiis.

Mit herzlichen Grüßen

Dein G. Niemann⁶²⁸

Diese Behauptung der „Zeit“, auf die Niemann sich bezieht, erschien am 27. November 1904:

⁶²⁵ Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 221ex 1904 (Abschrift des Schreibens von Josef Tautenhayn an das Rektorat, 18. April 1904).

⁶²⁶ Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 327 ex 1904 (Schreiben des Ministeriums für Cultus und Unterricht, 10. Juni 1904). – Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 221 ex 1904 (Abschrift von Sekretär Lott).

⁶²⁷ Neues Wiener Tagblatt, 16. Juni 1904, Nr. 166, S. 7, Sp. 1.

⁶²⁸ Künstlerhaus-Archiv, Personenmappe Tautenhayn d. Ä., Brief von Niemann 28.11.1904.

„Der Wechsel in der Leitung der Medailleurschule. Wir erhalten nachstehende Zuschrift: „Löbliche Redaktion! Der unterzeichnete Rektor der Akademie der bildenden Künste [Georg Niemann] ersucht mit Bezug auf den Artikel „Wechsel in der Leitung der Medailleurschule“ in Nr. 777 Ihres geschätzten Blattes um Aufnahme folgender Erklärung: Es entspricht nicht den Tatsachen, daß die Anregung, Professor Tautenhayn möge seine Lehrstelle niederlegen, vom Rektorat der Akademie ausgegangen ist. G. Niemann, derzeit Rektor.“ – In der Stelle unseres Artikels, auf die sich die Erklärung des Herrn Rektors Niemann bezieht, soll nicht gesagt sein, daß vom Rektorat der Kunstakademie der unmittelbare Anstoß zur Entfernung des Professors Tautenhayn ausgegangen ist, sondern auf die Tatsachen verwiesen werden, daß die Unterrichtsverwaltung vom Rektorat der Kunstakademie in diesem besonderen Fall solche Mitteilungen über die Verhältnisse in der Medailleurschule erhielt, aus denen die Anregung zu den danach gegen Professor Tautenhayn ergriffenen Schritten geschöpft werden konnte.“⁶²⁹

Dieselbe Nachricht wurde auch in der Ausgabe der „Zeit“ am 29. November gedruckt, die Redaktion schlussfolgert schließlich: *„Unseren zuverlässigen Informationen zufolge haben sich die Vorgänge, die zum Wechsel in der Leitung der Medailleurschule führten, in allen wesentlichen Momenten so abgespielt, wie wir sie dargestellt haben.“⁶³⁰* Da „Die Zeit“ entschieden gegen Niemanns Beteuerungen vorging, wandte er sich – wie oben erwähnt – mit einer Erklärung an das Fremdenblatt: *„Von der Akademie der bild. Künste erhalten wir die Erklärung, daß das Rektorat derselben weder die Anregung zur Pensionierung des Professors Tautenhayn gegeben, noch irgendwelche Berichte über die Verhältnisse der Medailleurschule dem Ministerium unterbreitet habe, woraus der Anstoß zu dem gegen Professor Tautenhayn ergriffenen Schritte sich hätte ergeben können.“⁶³¹* Trotz dieser vehementen Verteidigung, dass der Anstoß der Pensionierung Tautenhayns nicht von Georg Niemann ausgegangen war, konnte dieser die negative Beurteilung durch die Öffentlichkeit nicht vollständig unterbinden. Selbst Monate nach der Beendigung von Tautenhayns Lehrtätigkeit an der Akademie war die Diskussion und Schuldzuweisung noch voll im Gange.

Tatsächlich war Georg Niemann – der jedoch augenscheinlich auch keine Initiative gegen Tautenhayns Absetzung unternahm – nicht Drahtzieher dieser Entscheidung, sondern der Unterrichtsminister Dr. Ritter v. Hartel. Im Dezember bereitete er den Gerüchten ein Ende und legte in einem Artikel des Neuen Wiener Abendblattes vom 9. Dezember 1904 seine Gründe offen:

⁶²⁹ Die Zeit, Nr. 780, 27. November 1904, S. 7, Spalte 1-2.

⁶³⁰ Die Zeit, Nr. 782, 29. November 1904, S. 4, Spalte 4.

⁶³¹ Künstlerhaus-Archiv, Personenmappe Tautenhayn d. Ä., Fremdenblatt 29.11.1904 (Abschrift).

„Die Herren werden daher begreifen, daß ich von jenem Paragraph des Hochschulgesetzes Gebrauch machen mußte, welcher mir geradezu zu dem Zwecke statuiert erscheint, um Lehrkräfte, welche nicht mehr auf der vollen Höhe ihrer Leistungsfähigkeit sich befinden, in den Ruhestand übersetzen zu können. Ich habe daher Professor Tautenhayn tatsächlich in der schonendsten Form nahelegen lassen, um seine Pensionierung einzureichen. Ich bin in dieser Beziehung im vollsten Einvernehmen mit dem Rektorat der Akademie vorgegangen und Professor Tautenhayn hat auch binnen kurzem der an ihn ergangenen Aufforderung entsprochen und sein Pensionsgesuch vorgelegt. Kurze Zeit darauf erfolgte seine Uebernahme in den dauernden Ruhestand unter allergnädigster Verleihung des Ordens der Eisernen Krone dritter Klasse.“⁶³²

Das Rektorat versuchte wiederholt eine klare Trennung zwischen dem Rektorat der Akademie und dem Entschluss des Unterrichtsministers Hartel zu betonen und unterstrich noch am 23. Dezember, „[...] daß der Rektor nur im ministeriellen Auftrage den verdienten Vorstand der Medailleurschule zur Einreichung des Pensionierungsgesuches aufforderte.“⁶³³ Diese Erläuterung zum Stand der Dinge wurde nicht von jedem ohne kritische Beurteilung angenommen. Denn obwohl Niemann nicht Urheber der Pensionierung war, so hatte er doch auch nichts unternommen um Tautenhayns Tätigkeit als Leiter der Medailleurschule zu verteidigen:

„Die konziliante Antwort des Unterrichtsministers auf die Rekrimationen der Akademieprofessoren hat den Rektor der Akademie durchaus nicht entlastet, der nicht den geringsten Versuch unternommen hat, den ihm gewordenen „Auftrag“ mit einer Vorstellung zu beantworten, die nicht nur den hohen Rang des zum Rücktritte zu bestimmenden Lehrers, sondern auch die von der Akademie heute noch festgehaltene, vorläufige Unmöglichkeit seines Ersatzes ausgesprochen hätte. Der Rektor der Akademie hat doch nicht blos die Aufgabe, gelegentlich einem geschätzten Kollegen die seidene Schnur zu überbringen, er hat als beratender und informierender Faktor für die Unterrichtsverwaltung, mindestens dieselbe Bedeutung, wie irgend ein „Kunstreferent“. Alle diese beschämenden Vorgänge, welche unsere Kunstpolitik momentan in eine Sackgasse geführt haben, wären uns erspart geblieben, wenn an der richtigen Stelle zur rechten Zeit das rechte Wort gesprochen worden wäre.“⁶³⁴

Zusätzlich erhob der Unterrichtsminister die Anschuldigung, dass die Medailleurschule Tautenhayns in letzter Zeit an Qualität verloren hätte: *„Ich will dem Andenken dieses vielverdienten und tüchtigen Künstlers [Tautenhayn] gewiß nicht nahetreten, und ich würde in dankbarer Anerkennung der großen Leistungen dieses Mannes alles vermieden haben, was*

⁶³² Neues Wiener Abendblatt (Abend-Ausgabe), 9. Dezember 1904, Nr. 341, S. 3, Spalte 2.

⁶³³ Neues Wiener Tagblatt (Abend-Ausgabe), 23. Dezember 1904, Nr. 355, S. 2, Spalte 3, Von der Akademie der bildenden Künste (Die Professoren beim Unterrichtsminister.).

⁶³⁴ Neues Wiener Tagblatt, 24. Dezember 1904, Nr. 356, S. 9, Sp. 2.

auch nur den Anschein einer Kränkung in sich getragen hätte, wenn nicht das Interesse der Akademie, welches ich pflichtgemäß in erster Linie zu vertreten habe, die Heranziehung frischer Kräfte und das Wiederaufleben dieser Schule gebieterisch gefordert hätte. War doch die Frequenz der Schule Tautenhayn auf ein Minimum herabgesunken!“⁶³⁵ Diese Vorwürfe gab Dr. Ritter von Hartel am 9. Dezember bekannt, doch standen sie auch schon vorher im Raum. Josef Tautenhayn jedenfalls ließ diese Vorwürfe nicht unkommentiert und verfasste eine Verteidigung diverser „Anklagepunkte“ in einem Brief an einen uns unbekanntem „Hochwohlgeborn“ Adressaten.

„Euer Hochwohlgeborn!

Ihr mir soeben zugekommenes Schreiben vom 3./XII. 1904 dankent bestätigend, bedauere ich daß mich ein Unwohlsein verhindert zu der von Ihnen gewünschten Unterredung kómen zu können. Gleichzeitig beeile ich mich Ihnen folgendes mitzuteilen.

Meinen Standpunkt in der Affäre Marschall können Sie aus den zuliegenden Zeitungsausschnitte A. entnehmen [nicht vorhanden]

Was den Standpunkt der Unterrichtsverwaltung betrifft muß ich mich gegen den Vorwurf, daß meine künstlerische Tätigkeit seit zehn Jahren vieles zu wünschen übrig gelassen und ich als Leiter der Medailleurschule vernachlässigt habe, ganz entschieden verwahren!

Zum Beweise dessen, daß diese Anschuldigungen nur von mir feindlicher Seite her äußern können legte ich Ihnen sehr geehrter Herr Doktor, den mir zu erst vom Rektor Professor G. Niemann zugekómmenen Brief, als auch das Abschiedsschreiben des Professoren=Kollegiums in Abschriften bei. [Beilage I u. II]

daß ich mich auch als Lehrer der allseitigen Beliebtheit erfreute geht aus der ebenfalls mitfolgenden Abschrift der Sympathie – Kundgebung [Beilage III] der gesámten Schüler der Akademie der bild. Künste hervor, welche vollkómen unbeeinflußt erbracht, mir umso größere Freude bereitete.-

Über meine künstlerische Tätigkeit während dieser „bemängelten letzten zehn Jahre“ will ich nur erwähnen, daß ich in dieser Zeit die Helmholtz=Medaille, die Killmannsegg=Plakette, die Prof. Lunz-Medaille u. a. m. sowie die Regieruns Jubiläums Medaille Seiner Majestät in 3 Größen und die Militär=Jubiläums-Medaille welch in 3 Millionen Exemplaren geprägt wurden geschaffen habe, welch letztere Arbeiten auch an höchster Stelle die vollste Zufriedenheit in dem Maße fand, daß ich hiefür mit einen kaiserlichen Geschenke ausgezeichnet wurde Von meinen großplastischen Arbeiten aus dieser Zeit verweise ich nur auf die zu beiden Seiten der Athene sitzenden Figuren an Brunnen vor der Parlamentsgebäude, darstellend die gesetzgebende und ausübende Gewalt. Auch erhielt ich gleichzeitig mit meiner Pensionierung den eis. Kronen-Orden III. Kl.

Was meine Tätigkeit als Lehrer an der von mir geleiteten Medailleurschule betrifft kann ich beruhigt auf die große Zahl meiner Schüler verweisen, welche heute in der Kunstwelt einen geachteten Namen tragen.

Und von den vielen erschien der Unterrichts=Verwaltung zu meinem Nachfolger in erster und einziger Linie nur Herr Marschall geeignet, welcher merkwürdigerweise gerade zu jener bemängelten

⁶³⁵ Neues Wiener Abendblatt (Abend-Ausgabe), 9. Dezember 1904, Nr. 341, S. 3, Spalte 1.

Zeit mein Schüler war, während in meiner Schule angeblich nichts Ersprießliches mehr geleistet wurde.

Wie Sie aus den Vorher gesenden ersehen haben werden, kann ich also mit vollster Ruhe auf meine künstlerische und meine Lehrtätigkeit zurückblicken, daß ich trotz dem um meine Pensionierung einreichen mußte hat mich sehr erstaunt; mich dagegen auf zulehnen war ich zu stolz. dies ist Alles was ich Ihnen sagen kann.

*Ihr ergebenste Jos. Tautenhayn
Kk Profeför i. P.
Wien am 4. Dez. 1904*⁶³⁶

Tatsächlich war Tautenhayns Spezialschule – ein Fach mit dauernd geringer Frequenz – eine kleine Klasse, wobei Walter Wagner aufzeigen konnte, dass gerade im Schuljahr 1903/04 die Statistik ein Ansteigen von drei auf fünf Schüler zeigte.⁶³⁷ Dass sich Josef Tautenhayn gegen diese erhobenen Vorwürfe auch in rechtlicher Weise wehren wollte, kann durch zwei Briefe der Advokaten, Dr. Eduard Erler und Dr. Julius von Schumacher, aus Innsbruck vermutet werden. Am 8. Dezember 1904 erging folgende Antwort an Tautenhayn:

*„[...] Heute erhielt ich ein Telegraṁ von 2 Offizieren, dss sie gestern Abend in meiner Wohnung ihr [...] zurückließen u. sich anfragen, wañ u. wo ich zu sprechen bin. Offenbar betrifft es die Affäre Marschall. Ich [...], dass ich bis Montag Abend hier, von Dienstag Früh ab in Wien zu treffen bin. Den Herren spreche ich mitteilen, dss ich für die Richtigkeit meiner Behauptungen einstehe u. selbe sie nicht wahr sein sollen, zur Genugtuung bereit bin. Es wird wol zu einem Ehrgericht koṁen, dem ich alle Beweise anbieten muss. Ich bitte Sie, alles Material exact vorzubereiten, so dss ich die Wahrheit meiner Behauptungen voll vertreten kañ. [...]“*⁶³⁸

Die zweite Nachricht vom 10. Dezember 1904 handelt von einem Treffpunkt um 9:30 im Cafe Central in Wien oder im Falle der Abwesenheit des Anwalts um Übersendung des relevanten Materials.⁶³⁹ Weitere Informationen zu einer rechtlichen Abklärung oder Klage in dieser Angelegenheit sind nicht bekannt.⁶⁴⁰

Wie aus den oben angeführten Wortmeldungen hervorgeht, wurde Tautenhayn zur Pensionierung aufgefordert und leistete keinerlei Widerstand, was von einigen als

⁶³⁶ Künstlerhaus-Archiv, Personenmappe Tautenhayn d. Ä., Brief 4.12.1904, S. 1-4.

⁶³⁷ Wagner 1967, S. 271.

⁶³⁸ Künstlerhaus-Archiv, Personenmappe Tautenhayn d. Ä., Brief aus Innsbruck 8.12.1904.

⁶³⁹ Künstlerhaus-Archiv, Personenmappe Tautenhayn d. Ä., Brief aus Innsbruck 10.12.1904.

⁶⁴⁰ Vielleicht hängen diese rechtlichen Vorkehrungen Tautenhayns mit dem von Marschall am 8. Dezember 1904 angekündigten militärehrenrätlichen Verfahren sowie der Disziplinaruntersuchung durch die vorgesetzte k.k. Unterrichtsbehörde zusammen, die Marschall einleitete um sich der gegen ihn erhobenen Vorwürfe zu erwehren. Vgl. Neues Wiener Tagblatt (Tages-Ausgabe), 8. Dezember 1904, Nr. 340, S. 10, Sp. 2.

Zustimmung seinerseits gedeutet wurde. Karl Domanig erwähnt in seiner Abhandlung über den Künstler, die er anlässlich dessen Eintritt in den Ruhestand verfasste, den erzwungenen Rücktritt und die darauffolgende „Marschall-Affäre“ mit keinem Wort, sondern verweist auf seinen ungeschwächten Geist und seine körperliche Rüstigkeit.⁶⁴¹ Dass unter der Oberfläche ganz andere Gefühle brodelten, lässt sich durch Josef Tautenhayn den Jüngeren nachvollziehen, der sich Jahre später noch immer erbost darüber äußerte: „*GEWALTSAMĒ PENSIONIRUNG 1904 . MARSCHALI . AFÄHRE! ZEITUNGS = POLEMIK. RÜCKTRITT MARSPHAL 1938.- ZWANK I NICHT = FREIWILIG !-*“⁶⁴² Obgleich diese Notizen etwas konfus anmuten ist seine Ansicht eindeutig. Von privater und familiärer Seite sah niemand die Aufforderung zum Ruhestand ein und auch von Seiten seiner Schüler und Kollegen erhielt Tautenhayn wärmste Bekundungen.

„Wien, den 8. Dezember 1904

„Hochverertester Herr Professor!

Durch die Vorgänge an der k.k. Academie veranlasst, kann ich nicht umhin Ihnen, meinen hochgeschätzten Meister und Lehrer meine aufrichtigste & vollste Sympathie zu bezeugen.

Möge es Ihnen hochgeschätzter Meister noch lange gegönnt sein, in voller Gesundheit und geistiger frische unserer Kunst als erhabene Zierde zu leuchten u. den Akademikern dass sie die Ehre der guten Tradition unserer Wiener Schule bewahren und die Schandtaten dieses Strebens mir ans Licht bringen mögen.

Mit dem Ausdrucke ganz vorzüglicher Hochachtung u. Wertschätzung verbleibe ich Ihr stets dankbar ergebener Schüler

*F. X: Pawlik*⁶⁴³

Als der Professor im Juni 1904 Abschied nahm von seinen Schülern und Kollegen teilte die Akademikerschaft mit, dass die am 15. November vollzählig versammelten Studenten einmütig ihre Sympathien für Tautenhayn zum Ausdruck gebracht hatten und den Verlust eines hervorragenden Lehrers bedauerten. Gerührt von dieser Sympathiebekundung, die von den Vertretern der 13 angeführten Schulen gezeichnet wurde, erklärte Tautenhayn „[...] daß es mir sehr schwer geworden ist meine Lehrtätigkeit zu einem Zeitpunkte aufgeben zu müssen, in welchem ich mich noch in jeder Beziehung im Vollbesitze meiner Kräfte fühle.“⁶⁴⁴ Nun ließ der Unterrichtsminister ja außerdem anklingen, dass sich der 67 Jahre alte Professor nicht

⁶⁴¹ Domanig 1905, S. 17-18.

⁶⁴² Domanig/Tautenhayn jun. 1905, S. 18.

⁶⁴³ Künstlerhaus-Archiv, Personenmappe Tautenhayn d. Ä., Brief 8.12.1904.

⁶⁴⁴ Künstlerhaus-Archiv, Personenmappe Tautenhayn d. Ä., Brief 23.11.1904 (An die Studierenden).

mehr auf Höhe seiner vollen Leistungsfähigkeit befunden hätte.⁶⁴⁵ Über Tautenhayns Gesundheitszustand können wir aufgrund spärlich vorhandener Informationsquellen jedoch keine schlüssigen Aussagen treffen. Drei Jahre nach seiner Pensionierung veranstaltete das Künstlerhaus in Wien eine intime Jubilarfeier anlässlich Tautenhayns 70. Geburtstag, bei der das Geburtstagskind jedoch durch Abwesenheit glänzte:⁶⁴⁶ „Gerne würde ich persönlich erscheinen, aber ein nervöses Leiden hindert mich davon.“⁶⁴⁷ Ob dieses Leiden eine bequeme Ausrede war oder ihn tatsächlich am Erscheinen hinderte kann hier nicht ausgemacht werden. Das gleiche Leiden führte Tautenhayn bereits früher an. Am 28. Mai 1900 suchte Tautenhayn „Zur Behebung eines mich neuerlich überfallenen Nervenleidens, welches mich gänzlich arbeitsunfähig macht, soll ich auf ärztliche Anordnung möglichst bald Aufenthalt im Gebirge nehmen.“⁶⁴⁸ um Urlaub an, den ihm das k.k. Ministerium für Cultus und Unterricht gewährte.⁶⁴⁹ Weitere krankheitsbezogene Informationen, in denen Tautenhayn bekannt gab „noch nicht ganz wohl“ zu sein oder durch „Unwohlsein“ verhindert zu sein, müssen nicht mit einem generell schlechten Gesundheitszustand verbunden sein.⁶⁵⁰

Josef Tautenhayn nahm, soweit durch öffentliche Wortmeldungen abgesehen werden kann, nicht aktiv an der Streitfrage um seine Nachfolge und die Einsetzung Marschalls teil, sondern nutzte seine Stimme lediglich zur eigenen Verteidigung.

14.2. Die Marschall-Affäre

„„Hoch Tautenhayn!“ und „Nieder mit Marschall!“ wurde gerufen.“⁶⁵¹

Nachdem der Altprofessor die Akademie verlassen hatte, beantragte das verärgerte Kollegium die Lehrkanzel Tautenhayns bis zur Besetzung mit einem hervorragenden Künstler unbesetzt zu lassen. Zu diesem Zweck beabsichtigte die Akademie zwei Professoren auf eine Rundreise zu entsenden, um die Lage zu sondieren. Dieses Vorgehen wurde zunichte gemacht als der Kaiser – auf Anregung des Unterrichtsministers – den Kammermedailleur Rudolf Marschall zum ordentlichen Professor der Akademie ernannte.⁶⁵² Der am 3. Dezember 1873 in Wien

⁶⁴⁵ Neues Wiener Abendblatt, 9. Dezember 1904, Nr. 341, S. 3, Spalte 1-2.

⁶⁴⁶ Neue Freie Presse (Abend-Ausgabe), 20. November 1907, Nr. 15535, S. 4, Sp. 3. Es handelte sich um eine Feier zum 70. Geburtstag von vier Mitgliedern des Künstlerhauses (Bronislav Ritter von Abramowicz, Anton Schmidgruber, Josef Tautenhayn, William Unger).

⁶⁴⁷ Künstlerhaus-Archiv, Personenmappe Tautenhayn d. Ä., Brief 7.12.1907.

⁶⁴⁸ Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 265 ex 1900.

⁶⁴⁹ Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 284 ex 1900.

⁶⁵⁰ Vgl. Künstlerhaus-Archiv, Personenmappe Tautenhayn d. Ä., Brief 27.3.1901. – Vgl. Künstlerhaus-Archiv, Personenmappe Tautenhayn d. Ä., Brief 4.12.1904.

⁶⁵¹ Neues Wiener Tagblatt (Tages-Ausgabe), 8. Dezember 1904, Nr. 340, S. 10, Sp. 1.

⁶⁵² Wagner 1967, S. 269-270.

geborene Medailleur besuchte von 1886 bis 1891 die Fachschule der Graveure und kam dann als Schüler der Spezialschule Professor Tautenhayns an die Akademie der bildenden Künste.⁶⁵³

Kritikpunkt am Wechsel der Medailleurschulleitung war die Aufforderung zur Pensionierung Tautenhayns durch das Unterrichtsministerium, welchem Akademierektor Georg Niemann in keiner Weise entgegengesteuert hatte. Dass die Öffentlichkeit von diesen Vorgängen erfuhr, stachelte die Situation zusätzlich an. In der Frage der Nachfolge Tautenhayns wurden die Wünsche des bereits verärgerten Kollegiums der Akademie ignoriert. Unter öffentlich kritisierten „Protektionswirtschaft“ des Unterrichtsministeriums wurde der 31-jährige Medailleur Marschall berufen, wobei nicht so sehr sein junges Alter, als vielmehr Kritik künstlerischer Art und Qualität geäußert wurde.⁶⁵⁴ Marschall sei ein „[...] *strebsamer und talentierter Medailleur, keineswegs aber [gelte er] als ein Künstler allerersten Ranges.*“⁶⁵⁵ Und genau diesen, einen hervorragenden Meister wie Tautenhayn, würde man in seiner Nachfolge benötigen um den Rang der Medailleurkunst am zweiten Platz hinter Frankreich halten zu können.⁶⁵⁶

Rudolf Marschall, der versuchte sich des Widerstands zu erwehren, deklarierte schließlich sein erstes Gehalt zur Hälfte dem Unterstützungsfonds für Akademiker und zur Hälfte seinen Schülern – zur Bezahlung von Modellgeldern und Neuherstellungen – widmen zu wollen. „*Wir lassen uns nicht bestechen!*“ „*Hoch Tautenhayn!*“ und „*Nieder mit Marschall!*“ wurde gerufen.“⁶⁵⁷ Der Verein lehnte die Spende ab und die demonstrative Auflehnung gegen Marschall am Vestibül der Akademie nahm nach beschwichtigenden Worten durch Professor Griepenkerl ein friedliches Ende.⁶⁵⁸ Trotzdem musste aufgrund darauf folgender Proteste die Akademie am 12. Dezember geschlossen werden.⁶⁵⁹

Die schwersten Beschuldigungen gegen Marschall beschäftigten sich mit der Wahrung von geistigem Eigentum – eine Verdächtigung, die in der 1905 bereits in zweiter Auflage erschienenen Schrift „Die Affaire Marschall.“ von Eugen Baron d’Albon im Detail behandelt wurde. Die erste Auflage dieser Streitschrift war bereits nach zwei Tagen vergriffen.⁶⁶⁰ Seine Intention galt eindeutig der vehementen Verteidigung Marschalls. Der Autor beschreibt Marschalls hohe Aufträge und seine künstlerisch anerkannten Werke, als plötzlich ein

⁶⁵³ Loehr 1899, S. 40. – Vgl. Schulz 1989, S. 199-200.

⁶⁵⁴ Wagner 1967, S. 270.

⁶⁵⁵ Neues Wiener Tagblatt (Tages-Ausgabe), 6. Dezember 1904, Nr. 338, S. 3, Sp. 1.

⁶⁵⁶ Wagner 1967, S. 269-271.

⁶⁵⁷ Neues Wiener Tagblatt (Tages-Ausgabe), 8. Dezember 1904, Nr. 340, S. 10, Sp. 1.

⁶⁵⁸ Neues Wiener Tagblatt (Tages-Ausgabe), 8. Dezember 1904, Nr. 340, S. 10, Sp. 1-2.

⁶⁵⁹ Wagner 1967, S. 271.

⁶⁶⁰ Oesterreichische Buchhändler-Correspondenz, Nr. 12, 22. März 1905, S. 166.

„Hexentanz“ mit Demonstrationen, Umzügen und Versammlungen inszeniert worden war. Um Marschall zu denunzieren seien Vorwürfe laut geworden, dass Marschall gar kein Künstler sei, sondern seine Werke von anderen ersonnen, gezeichnet und ausgeführt worden seien.⁶⁶¹ Die Reaktion des Publikums und die monatelange Schließung der Akademie erklärt er durch Vortäuschung falscher Tatsachen von Seiten der „Anti-Marschallianer“ und Neid, Missgunst sowie Tratschgeschichten.⁶⁶² Die Aversion gegen Marschall sieht der Autor außerdem in dessen raschem Aufstieg und den hohen Auftraggebern.⁶⁶³ Außerdem verteidigt Baron D’Albon vehement das Ministerium und den bürokratischen Einfluss auf künstlerische Fragen.⁶⁶⁴ Bezüglich der Spende von Marschalls erstem Gehalt räumt Baron D’Albon ein, dass dies auf Beschwerden von Schülern geschah, die sich über die unzulängliche Einrichtung der Schule beschwerten – ein wichtiges Detail, welches natürlich nicht an die Öffentlichkeit gedrungen sei.⁶⁶⁵

Um die aufgeworfenen Anschuldigungen gegen ihn aus dem Weg zu räumen, beantragte Marschall selbst ein Disziplinarverfahren beim Ministerium, welches aber Walter Wagner zufolge auf eigenwillige Art stattfand und keine Lösung erbrachte.⁶⁶⁶ Im Sinne von Unparteilichkeit kritisierte Baron D’Albon, dass unter anderem Professoren und der Rektor der Akademie an diesem Verfahren teilnahmen. Sechs Fakten standen dabei zur Prüfung: Der Fall Dobliger, Marschalls Arbeiten für das Kolosseum, der Fall Perl, der Fall Lobmeyr, die Lueger-Geburtstagsmedaille und die Medaille für den Kinderhuldigungs-Festzug (der Fall Schmutzer).⁶⁶⁷ Während es sich bei der Lueger-Medaille und der Festzugsmedaille um künstlerische Anliegen handelte, betrafen die übrigen Streitpunkte kunstgewerbliche Gegenstände, die unter Anleitung Marschalls in dessen Atelier von Angestellten gefertigt und unter Marschalls Name verkauft worden waren.⁶⁶⁸ Baron D’Albon charakterisiert diese Fälle reichlich sarkastisch: *„Bei allen bisherigen Einzelaffären war die Melodie immer die gleiche, furchtbare: Marschall hat andere, durch die Bank arme verkaufte Genies, freilich gegen anständige bürgerliche Belohnung in barem Gelde, Vasen und Karyatiden und Nachtwächter und Uhrenhalter und Schnupftabakdosen machen lassen, und dann die Freiheit gehabt, die epochalen Einfälle der anderen mit seinem völlig unbekanntem Namen zu signieren.“*⁶⁶⁹ Auch

⁶⁶¹ Baron D’Albon 1905, S. 6.

⁶⁶² Baron D’Albon 1905, S. 7 und S. 10.

⁶⁶³ Baron D’Albon 1905, S. 17-18.

⁶⁶⁴ Baron D’Albon 1905, S. 10-11.

⁶⁶⁵ Baron D’Albon 1905, S. 21.

⁶⁶⁶ Wagner 1967, S. 271.

⁶⁶⁷ Baron D’Albon 1905, S. 28.

⁶⁶⁸ Baron D’Albon 1905, S. 29-30.

⁶⁶⁹ Baron D’Albon 1905, S. 41.

die restlichen Anschuldigungen schmettert Baron D'Albon in detaillierten Rechtfertigungen ab.

Ein Versuch der Akademie, den Professor durch Beurlaubung loszuwerden, scheiterte am Widerstand des Ministeriums. Als dann die bisherigen Schüler der Medailleurklasse alle in die allgemeine Bildhauerschule übertraten und neuaufzunehmende Schüler sich als unzureichend erwiesen, beurlaubte ihn das Ministerium im April 1905. Nachdem weitere schwere Anschuldigungen zwischen der Akademie und der Fraktion Marschalls ausgetauscht wurden – unter anderem durch die Streitschrift des Baron D'Albon – war an eine einvernehmliche Lösung nicht mehr zu denken. Ende April gewährte das Ministerium das Ansuchen der Akademie um Auflassung der Medailleurschule. Ihre Disziplin sollte in die Schule für Plastik einbezogen werden. Die Auflösung erfolgte im Oktober 1905 und zur gleichen Zeit wurde eine selbstständige Graveur- und Medailleurschule mit Hochschulcharakter unter der Leitung von Rudolf Marschall ins Leben gerufen. Die Akademie distanzierte sich von dieser Schule und kein einziger Schüler trat zu Marschall über, was diesen veranlasste seine Schule in „akademische Spezialschule für Medailleurkunst“ zu ändern. Der Rektor der Akademie intervenierte daraufhin beim Ministerium, der Bruch zwischen den beiden Parteien, Marschall und der Akademie der bildenden Künste, war endgültig vollzogen. Ein Versuch der Wiedereingliederung der Schule für Graveur- und Medailleurkunst in den 1930er Jahren scheiterte.⁶⁷⁰

14.3. (Protest-)Ausstellung im Salon Pisko 1904

Mitten in der Auseinandersetzung um die Marschall-Affäre eröffnete Tautenhayn beinahe demonstrativ eine Ausstellung seines Gesamtwerkes im Salon Pisko. Der Salon wurde 1895 von Gustav Pisko (1866-1911) gegründet. Bis 1906 war er am Parkring 2 in Wien untergebracht. Er zählte neben der Galerie Miethke zu den bedeutendsten Kunstsalons im Wien der Jahrhundertwende.⁶⁷¹ Diese Ausstellung kann, auch wenn 1904 nicht als solche bezeichnet, als Protestausstellung gelten. Sie führte mit der Präsentation von Tautenhayns Gesamtwerk zu einer Zeit, wo der Künstler vom Ministerium zwangspensioniert worden war, sein Können vor Augen. Diese Intention scheint auch aufgegangen zu sein. Ein Artikel vom Neuen Wiener Tagblatt bemerkt einen Tag nach der Ausstellungseröffnung, dass durch die Ausstellung nur ersichtlich sei was „[...] wir längst schon wissen, daß Tautenhayn zu unseren glänzendsten und nobelsten Plastikern gehört, daß er wie wenige in den Geist der Antike

⁶⁷⁰ Wagner 1967, S. 271-273. – Schulz 1989, S. 200.

⁶⁷¹ Schweiger 2003.

*eingedrungen ist, die durch ihn ein neues, modernes Leben gewinnt. [...] Und das [die Unterweisung eines künstlerischen Lehrlings wie er sich in der Kunst zu üben habe] hat Tautenhayn gekonnt und darum hat sein Scheiden von der Akademie einen so großen Verlust bedeutet.*⁶⁷²

Die Eröffnung fand am 23. Dezember 1904 um 11 Uhr vormittags statt, die Ausstellung konnte bis 12. Jänner 1905 von 9 bis 4 Uhr besichtigt werden. Durch den dazu erschienen dünnen Katalogband „Katalog Professor Josef Tautenhayn Kollektiv – Ausstellung Salon Pisko“⁶⁷³ sind wir genauestens informiert, welche Objekte dem Publikum vorgeführt wurden. Die Raumgestaltung übernahm der Architekt Robert Örley. Die Reliefs und Zeichnungen wurden an den Wänden, die Medaillen und Plaketten in Vitrinen untergebracht.⁶⁷⁴ Ausgestellt wurden Fragmente der Figuren der gesetzgebenden und ausübenden Gewalt vom Parlamentsbrunnen (Kat. Nr. 306), eine Skizze zur Viktoria sowie dem Giebel des Universitätsgebäudes (Kat. Nr. 202). Letzterer war über dem Türsturz montiert.⁶⁷⁵ Außerdem je eine Skizze zu den vier Standfiguren an der Quadriga des Parlamentsgebäudes, dessen Originale dem Auge des Betrachters in luftiger Höhe entzogen sind. Darüber hinaus zahlreiche Wachsmodelle und Bronzereliefs, wie das Urteil des Paris (Kat. Nr. 276), damals im Besitz des Herrn H. Rothberger in Wien. Aber nicht nur die Plastik war reich vertreten, zahlreiche Zeichnungen, die sich heute im Archiv der Akademie der bildenden Künste oder der Albertina befinden, wurden ausgestellt. Namentlich beispielsweise Studien von seiner Italienreise, Zeichnungen nach Overbeck und Originalskizzen zu Reliefs. Der Katalog verzeichnet 64 Nummern, das sind Zeichnungen verschiedenster Art und Funktion, Modelle aus Wachs oder Plastilin sowie Reliefs und Figurenfragmente.

Die Medaillen und Plaketten waren auf sieben Vitrinen aufgeteilt und gaben einen umfassenden Überblick über Tautenhayns Tätigkeit in dieser Gattung. Vitrine Nr. 1, Nr. 3, Nr. 4 und Nr. 5 enthielten jeweils 12 bis 18 verschiedene Wachsmodelle. Vitrine Nr. 2 enthielt diverse Prägestanzen. In Vitrine Nr. 6 wurden 22 Prägemedaillen verwahrt. In der letzten Vitrine wurden insgesamt 23 weitere Medaillen präsentiert.⁶⁷⁶

⁶⁷² Neues Wiener Tagblatt, 24. Dezember 1904, Nr. 356, S. 9, Sp. 2.

⁶⁷³ Der hier verwendete Katalog stammt aus dem Nachlass im Besitz von Wolfgang Tautenhayn und weist einige wenige Notizen von Josef Tautenhayn dem Jüngeren in Bleistift auf. Der transkribierte Katalog ist dem Anhang zu entnehmen.

⁶⁷⁴ Neues Wiener Tagblatt, 24. Dezember 1904, Nr. 356, S. 9, Sp. 2.

⁶⁷⁵ Neues Wiener Tagblatt, 24. Dezember 1904, Nr. 356, S. 9, Sp. 2.

⁶⁷⁶ Kat. Ausst. Salon Pisko 1904.

14.4. Preiskonkurrenz für drei Plaketten (1904)

Für eine Preiskonkurrenz der Österreichischen Gesellschaft zur Förderung der Medaillenkunst und Kleinplastik hatte dieselbe 1904 einen Preis für eine Plakette ausgeschrieben. Die Plakette musste eines von drei Themen behandeln: Der Frühling, Einhundert Jahre Österreich als Kaisertum oder Donauweibchen und Eiserner Mann. Es wurden 51 Entwürfe – sie wurden einige Tage für die Öffentlichkeit zugänglich im Sitzungssaal des Österreichischen Museums für Kunst und Industrie ausgestellt – von 37 Künstlern eingereicht. Tautenhayn, der ebenfalls an dieser Ausschreibung teilnahm, fertigte – obwohl eine Plakette gereicht hätte – zu allen drei Themen Konkurrenzentwürfe an.⁶⁷⁷

In der Mitteilung des Neuen Wiener Tagblattes vom 12. Oktober 1904 wird er – obwohl ohne Preis verblieben – ausführlich erwähnt. Hervorgehoben werden seine künstlerische Vollendung und Ruhe sowie das „[...] *alte klassische Antlitz früherer Zeiten, [...] [welches] in ihrer Einfachheit nicht mehr verstanden [wird]. Wir suchen und schätzen die Ideen, weil uns die moderne Kunstrichtung die Idee als den bedeutendsten Faktor eines Kunstwerkes bezeichnet hat. Daß die monumentale Lösung [e]iner skulpturellen Aufgabe selbst eine künstlerische Idee ist, wird leider oft verkannt und Professor Tautenhayn hat in der Darstellung des Themas „Hundertjähriger Bestand Oesterreichs als Kaisertum“ [Kat. Nr. 326, 327] in diesem Sinne ein Meisterwerk geschaffen. Schwerverständlicher Weise wird dieses historische Ereignis überhaupt wenig besprochen und man muß dem Meister Dank wissen, der diese Erinnerung mit eherner Sprache für künftige Zeiten festhält.*“⁶⁷⁸ Den Wert letztgenannter Plakette erkennend erwarb August Ritter von Loehr das Objekt zum Zweck der Vervielfältigung.⁶⁷⁹

Als Vorbild für Tautenhayns Darstellung „Donauweibchen und Eiserner Mann“ (Kat. Nr. 325) diente ihm wahrscheinlich seine Tochter Laura. Eine Zeichnung, beschriftet mit „Laura als Donauweibchen im Künstlerhaus J.T.“, (Abb. 269, Kat. Nr. 315) zeigt Tautenhayns Tochter in ein langes, unter der Brust geschnürtes Kleid gehüllt, mit offenen Armen in einer leichten Schrittstellung. Ihr Haar fällt offen über ihre Schultern. Der – vom Betrachter aus – nach links gewandte Kopf ist von einer Blattkrone bedeckt. Während diese Zeichnung im Wien Museum (HMW 66444) erhalten ist, konnte ich von der Plakette selbst keine Abbildung finden. Selbiges gilt auch für den Entwurf zur Plakette „Frühling“ (Kat. Nr. 314) – Josef

⁶⁷⁷ Neues Wiener Tagblatt, 12. Oktober 1904, Nr. 283, S. 11, Sp. 2.

⁶⁷⁸ Neues Wiener Tagblatt, 12. Oktober 1904, Nr. 283, S. 11, Sp. 3.

⁶⁷⁹ Neues Wiener Tagblatt, 12. Oktober 1904, Nr. 283, S. 11, Sp. 3. - Neues Wiener Tagblatt (Tages-Ausgabe), 13. Oktober 1904, Nr. 284, S. 13.

Tautenhayn junior zufolge soll sich ein Wachsmo­dell desselben im Münzkabinett (Kunsthistorisches Museum) befinden.⁶⁸⁰

14.5. Märchenillustrationen

Neben der Zeichnung einer Märchenerzählerin („Es war einmal“) im Kupferstichkabinett der Akademie der bildenden Künste – laut Inventar handelt es sich um eine Zeichnung zu einem Gipsrelief (HZ 26760, 1905, Abb. 270, Kat. Nr. 328) –, entstand 1906 ein interessanter Zyklus. Anders als bei den bisherigen graphischen Blättern Tautenhayns handelt es sich nicht um Skizzen, Entwürfe, Studien oder ähnliche werk­vorbereitende Zwecke. Vielmehr stellt diese Mappe von 12 Märchendarstellungen (Kat. Nr. 337a-b) ein selbstständiges Werk dar. Die Originalzeichnungen in Passepartout befinden sich im Nachlass, eine fotografische Aufnahme beziehungsweise Reproduktion ist im Wien Museum einzusehen (I.N. 77874 1-8). Die Blätter veranschaulichen nicht eine Fantasiegeschichte des Künstlers, sondern illustrieren das Märchen „Vom Mädchen dem die Waldfrau begegnete“ von Helena Nyblom, erschienen 1905 im Märchenbuch „Es war einmal“.

Das Märchen handelt von der Tochter eines Köhlers und dessen Frau, die am Rande eines wilden Waldes wohnen. Die als pflichtbewusst und artig beschriebene kleine Maria fügt sich an einem Sonntag nur widerwillig dem Wunsch ihres Vaters, ihrer kranken Großmutter, die am anderen Ende des Waldes wohnt, eine Kanne Milch zu bringen. Den Wald kennt sie gut, da sie ihrem Vater jeden Tag das Essen in den Wald bringt. Mit den Ermahnungen sich nicht mit Fremden zu unterhalten wird Maria auf den Weg geschickt. Im Wald begegnet Maria der Waldfrau, einer großen und schlanken Gestalt mit schneeweißem runden Gesicht, goldroten lockigen Haaren und scharfen spitzen Zähnen. Entgegen allen Mahnungen wird Maria in ein Gespräch verwickelt. Die Waldfrau überredet das kleine Mädchen ihr auf einer Abkürzung durch den Wald zu folgen. Schnell ist Maria überwältigt von den schönen Orten, zu welchen die Waldfrau sie führt. Die Milch gießt sie fort um Erdbeeren sammeln zu können. So vergeht die Zeit und als die Sonne sinkt, bleibt Maria nichts anderes übrig, als der Waldfrau zu ihrem Zuhause, einer in einem Berg hinter einer senkrechten Felswand verborgenen Grotte, zu folgen. Am nächsten Morgen am Fluss gibt die Waldfrau Maria – in einer Art Taufe – den Namen Pyrola. Ihre neue Identität beschwört das junge Mädchen jedoch erst als die Waldfrau droht, das Mädchen zu ertränken. Von da an vergisst Maria ihre Familie und den Grund ihres Aufenthalts im Wald. Gemeinsam mit der Waldfrau erlebt sie viele Abenteuer. Sie schwingen

⁶⁸⁰ Domanig/Tautenhayn jun. 1905, S. 29. – Bei der Plakette (Wachsmo­dell) „Donauweibchen und Eiserner Mann“ notierte Tautenhayn junior den Namen „KÖCHERT T[H]EODOR“. Domanig/Tautenhayn jun. 1905, S. 30.

von Baumwipfel zu Baumwipfel und fahren auf Baumstämmen gefährlich heftige Wasserfälle hinunter. Immer wieder zeigt die Waldfrau eine gemeine Ader gegenüber anderen Lebewesen. Besonders deutlich wird dies, als die beiden eine Gruppe von Bauern bei der Ernte beobachten und die Waldfrau beschließt als Schabernack ein Baby vor der Mutter zu verstecken. Als sich Maria weigert das Kleinkind zu stehlen, kommt es zu Spannungen. Maria beschließt die Waldfrau zu verlassen. Nachdem die Waldfrau jede Nacht in ihrer Grotte verbringt, trödelt sie am Weg zum Nachtquartier und beginnt, als sich die Felsenwand hinter der Waldfrau schließt, davonzulaufen. Bei Sonnenaufgang erreicht sie den Waldrand und erkennt an ihrem Schatten, dass es der Schatten eines erwachsenen Menschen ist. Als ein altes Ehepaar vorbeikommt, das sich als die Eltern von Maria entpuppt, stellt sich heraus, dass Maria 10 Jahre lang verschwunden war. An ihre Zeit mit der Waldfrau kann sie sich nicht mehr erinnern. Von diesem Tag an verlässt Maria, gehorsamer und sanfter denn je, das Elternhaus kaum mehr. Immer wieder, wenn sie von Traurigkeit übermannt wird jammert sie, dass ihre Großmutter nie die Kanne Milch bekommen hat.⁶⁸¹

Tautenhayn illustrierte diese Geschichte in 12 Kohlezeichnungen und betitelt die einzelnen Szenen am Beginn der Mappe in einer Auflistung: (Abb. 271-282)

1. „DIE WALDFRAU IN IHRER FELSENGROTTE⁶⁸² [(Abb. 280)]
2. DER KÖHLER UND SEINE FRAU SENDEN : IHRE TOCHTER MARIE MIT EINER KANNE MILCH ZUR KRANKEN GROSSMUTTER. □ [(Abb. 271)]
3. MARIA BEGEGNET D. WALDFRAU WELCHE ZU IHR SPRICHT: „KOMME MIT MIR, EINEN: BESSEREN WEGWEISER ALS MICH KANNST DU NICHT FINDEN. □ [(Abb. 272)]
4. DIE WALDFRAU MIT DER ERMÜDETEN KLEI NEN MARIA AUF DEN ARME SCHREITET: NOCH VOR ANBRUCH DER NACHT IN IHRE FELSENHÖLE. [(Abb 273.)]
5. MARIA FÄHRT DAS ERSTE MAL AUF EI: □ NEM BAUMSTAMME DEN WASSERFALL HINUNTER. □ [(Abb. 274)]
6. DIE TAUFE DER MARIA ALS PYROLA [(Abb. 275)]
7. DAS SCHAUKELN AUF D. HOHEN BÄUMEN [(Abb. 276)]
8. DER WUNDERVOLLE GESANG D. WALDFRAU [(Abb. 277)]
9. DER RAUB DES KLEINEN BAUERNKINDES VON MARIA VERWEIGERT, WIRD DURCH DIE WALDFRAU AUSGEFÜHRT. □ [(Abb. 278)]
10. MARIA DESHALB GESTRAFT, VERBLEIBT EINEN TAG IN DER FELSENHÖLE EINGE: SPERRT. TIEF GEKRÄNKT FASST SIE DEN ENTSCHLUSS DIE WALDFRAU FÜR IMMER ZU VERLASSEN. □ [(Abb. 279)]
11. MARIA ENTFLIEHT UND ERRICHT NOCH VOR TAGESANBRUCH DAS ENDE DES WALDES. □ [(Abb. 281)]
12. „DAS WIEDERSEHEN“. DIE ELTERN FIN: DEN IHRE TOCHTER NACH 10 JAHREN WIEDER. ⁶⁸³ [(Abb. 282)]

⁶⁸¹ Nyblom 1905, S. 87-118.

⁶⁸² Diese Zeichnung ist in den originalen Kohlezeichnungen (Nachlass) das vorletzte (nicht erste) Bild.

⁶⁸³ Titelübersicht, Wien Museum I.N. 77874 1.

Die Kohlezeichnungen sind gekennzeichnet von einer didaktischen und übersichtlichen Komposition. Vor allem die Waldfrau erinnert in Statur, Ausführung und Gewandung an Tautenhayns antikisierende Plastiken, beispielsweise an die Statuen des Pallas-Athene-Brunnens beim Parlament. Sie wirkt monumental und erhaben, in anderen Darstellungen wild und ungezügelt und verdeutlicht damit die zwiespältige Gestalt der Waldfrau als schönes, aber auch grausames Waldwesen besonders augenfällig. Die schwächliche kleine Maria, die häufig ängstlich blickt – was der Geschichte entspricht – wächst im Verlaufe der Handlung, die anhand der ausgewählten verbildlichten Szenen anschaulich nachvollzogen werden kann. Diese Serie von 12 Märchenillustrationen wurde zwar bei Ausstellungen gezeigt, scheint jedoch nicht als tatsächliche Buchillustration gedruckt worden zu sein.⁶⁸⁴ Tatsächlich ist unklar, ob Tautenhayn die Zeichnungen als Auftragsarbeit oder aus eigenem Antrieb heraus – was mir wahrscheinlicher erscheint – in Angriff nahm. Das für diese Arbeit herangezogene Exemplar des Märchenbuches beinhaltet keine Illustrationen.

Diese Märchenillustration ist jenen Zeichnungen von Emil Jakob Schindler vergleichbar. Schindler hatte zwischen 21 bis 24 Bleistiftzeichnungen nach der Erzählung „Waldfräulein“ von Joseph Christian von Zedlitz (1843) gefertigt.⁶⁸⁵ Die Komposition war laut Werner Kitlitschka für den Prager Gutsbesitzer Heidl als Saaldekoration gedacht gewesen.⁶⁸⁶ Während Schindler in seinem Zyklus die wilde, romantische Waldlandschaft in den Vordergrund stellte und die Personen häufig erst gesucht werden müssen, behandelte Tautenhayn die Protagonisten stets vorrangig. Die Landschaft stellte bei Tautenhayn lediglich die Bühne des Geschehens dar.

Als Beispiel für die künstlerische Auseinandersetzung mit dem Waldfräulein, welche zeitlich näher an Tautenhayns Märchenillustration entstand, kann der Undine-Brunnen (1903) im Kurpark in Baden von Joseph Kassin genannt werden.

⁶⁸⁴ Die gesamte Illustration wurde bei der Kaiserjubiläums-Ausstellung 1908 gezeigt. Künstlerhaus-Archiv, Ausstellungskataloge, KH-K-1908/3-5, Katalog der Kaiserjubiläums-Ausstellung der österreichischen Gesellschaft für Münz- und Medaillenkunde in Wien. Künstlerhaus I Karlsplatz 5, I. Stock. 26. November bis Dezember 1908. Wien 1908. Verlag der Österreichischen Gesellschaft für Münz- und Medaillenkunde., S. 29-30, Nr. 3-9 (I.-XII.).

⁶⁸⁵ Fellingner 2012, S. 39. – Kitlitschka 1981, S. 235. – Fellingner und Kitlitschka machen verschiedenen Angaben zum Waldfräulein Zyklus. Laut Kitlitschka handelt es sich um 24 große Kohlekartons, die um 1875 entstanden. Fellingner gibt an, dass es sich um ca. 21 Bleistiftzeichnungen und ein Gemälde handelt, die um/vor 1868 entstanden. Vgl. Ebda. – Eine Abbildung der Serie bspw.: <https://www.dorotheum.com/auktionen/aktuelle-auktionen/kataloge/list-lots-detail/kuenstler///emil-jakob-schindler/auktion/8312-meisterzeichnungen-druckgrafik-bis-1900-aquarelle-und-miniaturen/lotID/189/lot/926743-emil-jakob-schindler.html?source=kuenstler> (21.2.2016).

⁶⁸⁶ Kitlitschka 1981, S. 235.

14.6. Kleinkunst im familiären Umfeld

14.6.1. Selbstbildnisse, Porträts und ein Denkmal?

Sämtliche überlieferte Objekte und Zeichnungen Tautenhayns, die sich mit seinem familiären Umfeld befassen, entstanden in seinen letzten Lebensjahren. Betreffend Bildnisse von Josef Tautenhayn dem Älteren ist zu differenzieren zwischen Porträts und Selbstporträts.

Zu seinen Selbstporträts zählt die Bronzeplakette, die den Künstler in Anzug bis zur Brustmitte nach rechts abbildet und im unteren Abschnitt die Signatur „Jos. Tautenhayn sen. 1903“ aufweist. (Abb. 283, Kat. Nr. 308) Außerdem in die Kategorie der Selbstporträts einzureihen ist eine 27 Zentimeter hohe ganzfigurige Statuette. (Abb. 284-285, Kat. Nr. 346) Es handelt sich um eine Gipsfigur, die durch ihre farbige Fassung den Eindruck von Bronze vermittelt. Josef Tautenhayn sitzt mit leicht gespreizten Beinen in lässiger Haltung, den linken Daumen in seinen Gürtel gesteckt, auf einem Baumstumpf. Seine Kleidung kann aufgrund der rudimentären Formulierung nicht als formell bezeichnet werden. Mit Rauschebart und Hut blickt der Künstler sinnierend in die Ferne. Als Vorbild für dieses Einzelstück diente eindeutig eine Fotografie, (Abb. 286-288) in welcher der Künstler in exakt derselben Haltung und Kleidung im Wald auf einem Baumstumpf sitzend posiert. Einzig der Gehstock in der rechten Hand des Künstlers fehlt in der Plastik. Dieses Objekt Tautenhayns ist nicht das einzige, welches nach einer Fotografie-Vorlage entstand, ich verweise auf die Statuette des Schauspielers Ernst Tautenhayn, die im nächsten Kapitel behandelt wird.

Bei den restlichen Porträts des Künstlers ist die Autorschaft bisher nicht vollkommen geklärt. Es existieren folgende Bildnisse: Die Fotografie einer Plakette auf Tautenhayn senior von seinem Sohn (Nachlass, Blaue Mappe, Kat. Nr. 356). Es ist unklar, ob dieses Objekt erhalten ist. (Abb. 289) Eine schwarz gefasste Gipsbüste des Künstlers (Abb. 290, Kat. Nr. 372) sowie ein äußerst ähnliches Objekt, das nur seinen Kopf zeigt und am Hals abgeschnitten auf einer Holzplatte montiert ist. (Abb. 291-293, Kat. Nr. 373) Diese Objekte befinden sich im Nachlass. Beide weisen weder Signatur noch Datierung auf. Eine weitere Büste, aus demselben Material und in weißer Gipsoptik, wird unter der Inventarnummer HMW 46976 im Wien Museum aufbewahrt. (Abb. 294-295, Kat. Nr. 371) Diese ist, Kopf und Kleidung betreffend, meines Erachtens augenscheinlich als ident mit den Objekten im Nachlass anzusehen. Einzig der untere Abschluss divergiert. Er endet schmaler und steht auf einem kleinen sockelartigen Abschluss. Die Büste ist in einer zeitgenössischen Fotografie (Nachlass) auf einem hohen Holzgestell in der Wohnung von Ernst Tautenhayn aufgestellt. (Abb. 296) Das Inventar des Wien Museums nennt als Schöpfer den Sohn des Künstlers, Richard Tautenhayn. Ist diese Zuschreibung evident, so liegt eine Zuordnung der beiden anderen

Porträts an Richard Tautenhayn meines Erachtens nahe. Ein Indiz, welches die Autorschaft Richards unterstützt, finden wir im Katalog der XIII. Jahresausstellung 1895 im Künstlerhaus. Es wird eine Gipsbüste „Porträt des Herrn Prof. Josef Tautenhayn“ von Richard Tautenhayn, die sich im Privatbesitz befindet, angeführt.⁶⁸⁷

Interessanterweise zeigen drei Postkarten Abbildungen eines Porträts Tautenhayns mit Denkmalcharakter. (Abb. 297-299, Kat. Nr. 374) Auf einem zweistufig erhöhten Podest erhebt sich ein zur Mitte hin konkav geschwungener Schaft, der die Inschrift „1837-1907“ aufweist und die Büste des Künstlers trägt. Zwei Putti mit Siegeskränzen ergänzen in anbetungsvoller Geste den Aufbau und die Künstlerhuldigung. Ob es sich um einen kurzlebigen Aufbau oder ein Modell anlässlich des 70. Geburtstag Tautenhayns handelte oder ob tatsächlich ein Denkmal geplant und ausgeführt werden sollte, ist unklar. Über eine Denkmalerrichtung für Tautenhayn ist jedenfalls nichts bekannt. Spannend ist außerdem, dass heute kein einziges Selbstporträt des Künstlers öffentlich zur Schau gestellt ist und auch zu Lebzeiten des Künstlers wissen wir von keiner publiquen Präsentation. Wie die oben erwähnte zeitgenössische Fotografie verdeutlicht, stand die weiße Gipsbüste Tautenhayns im privaten, familiären Bereich. Der Vergleich dieser Denkmal-Büste ist aufgrund der schlechten Qualität der Aufnahme nur eingeschränkt möglich. Meines Erachtens weist die Porträtbüste eine sehr hohe Ähnlichkeit zu den beiden vorhandenen Büsten auf, ist jedoch nicht mit ihnen ident. Die abgebildete Büste wirkt in meinen Augen kompakter. Stellt man außerdem die Büste des Nachlasses jener des Denkmals direkt gegenüber, so sehe ich leichte Unterschiede in der Kopfhaltung. Der Blick Tautenhayns richtet sich in der Gipsbüste des Nachlasses eindeutig mehr zur Seite. Aufgrund des neutralen Hintergrundes ist eine Schätzung der Maße dieses Modells unmöglich. Meiner Meinung nach ist es jedoch wahrscheinlich, dass es sich bei diesem „Denkmal“ nur um ein – vermutlich nicht erhaltenes – Modell handelte und die dargestellte Büste in Lebensgröße gar nicht existierte.

14.6.2. Die Tautenhayn-Kinder

Die letzten 10 Schaffensjahre des Künstlers zeigen eine Häufung an Objekten mit Bezug zum persönlichen Umfeld des Künstlers, im Besonderen zu seinen Kindern. Eine vergoldete Bronzeuhr, (Abb. 300-305, Kat. Nr. 351) die Tautenhayn junior passenderweise als Kinderschaukel bezeichnete,⁶⁸⁸ befand sich nach Aussage desselben ehemals im Besitz von

⁶⁸⁷ Künstlerhaus-Archiv, Ausstellungskataloge, Band 70, KH-K-1895/1-4, 1895. Katalog der XIII. Jahresausstellung in Wien. Künstlerhaus, Lothringerstrasse 9. Wien, am 30. März 1895. Verlag der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens., S. 20, Nr. 26.

⁶⁸⁸ Domanig/Tautenhayn jun. 1905, S. 34. – Künstlerhaus-Archiv, Personenmappe Tautenhayn d. Ä., Ausstellungsanmeldung 1948.

Ernst Tautenhayn respektive seiner Frau Resi und ist heute im Nachlass erhalten.⁶⁸⁹ Es handelt sich um eine niedrige Standuhr von rund 40 Zentimeter Höhe. Über einer rechteckigen Fläche von rund 50 Zentimeter Länge und 21,5 Zentimeter Breite, deren Ecken sich abgerundet hervor wölben, erhebt sich ein länglicher ebenfalls abgerundeter Überbau auf vier Tiertatzen. Die gesamte Architektur, die im Zentrum auf einer Art hervortretender Kartusche das runde Ziffernblatt aufnimmt, ist mit Weintrauben, Weinranken und Weinblättern bewachsen. Am Zenit des Ziffernblattes, auf dem runden Abschluss der Uhr, ist ein langes Brett – die „Schaukel“ – angebracht, von welchem Kindergestalten hinunter purzeln. Das ursprüngliche Gleichgewicht von je drei Kindern links und rechts wurde jäh unterbrochen, als der kleine Junge rechts – vermutlich Ernst Tautenhayn (siehe unten) – von der Schaukel sprang. (Abb. 304) Die Geste seiner rechten Hand, die dem Mund zugeführt wird, drückt Neugierde aus, kann aber auch als Geste der Neckerei interpretiert werden oder verdeutlicht das Naschen der Trauben. Durch das Abspringen des Lausbengels kippt die Schaukel zur linken Seite wo drei Buben gerade herunter kullern. Der verbleibende Junge und ein Mädchen auf der rechten Seite geraten in diesem Moment ebenfalls ins Rutschen. Bei Ausführung und Komposition dieser Uhr hatte Tautenhayn – so wird es in der Familiengeschichte überliefert – seine sechs Kinder, fünf Jungen und ein Mädchen vor Augen. Im Widerspruch zu dieser Annahme steht die zeitliche Differenz zwischen der Kindheit seines Nachwuchses und der möglichen Entstehungszeit der Uhr nach 1900. Die am linken unteren Rand signierte Uhr weist keine Datierung auf. Der Einlaufband 1908/09 des Künstlerhauses verzeichnet unter der Einlaufnummer 1670 eine bronzene Uhr, die ich mit diesem Objekt identifiziere. Sie wurde am 15. Juni 1908 an den Künstler retourniert. Dieses Datum gilt als *terminus ante quem*, vom stilistischen Standpunkt her ist auch eine frühere Datierung, beispielsweise um 1890, möglich.

Abgesehen von seiner Tochter Laura, die ihm als Vorlage für eine Konkurrenzplakette (Donauweibchen und Eiserner Mann, Kat. Nr. 315, 325, 326) diente, stehen zwei Darstellungen direkt im Bezug zu den Berufen seiner Kinder Laura und Ernst. Die Sängerin Laura zeigte er als Brustbild im Profil nach rechts wahrscheinlich in einer ihrer Rollen als „Wiege Woge“ in einem Relief von 1903. (Abb. 306-307, Kat. Nr. 312, 313) Im Nachlass vorhanden sind sowohl das Gips- als auch das Bronzerelief. Bei dieser Plakette näherte sich Tautenhayn mit den fließenden, weichen Linien und den sanften Übergängen stark dem Jugendstil an. Die Einbindung der Schrift erinnert an Arbeiten des Medailleurs und

⁶⁸⁹ Domanig/Tautenhayn jun. 1905, S. 34.

Großplastikers Heinrich Kautsch (1859-1943), beispielsweise an die Medaille auf Heinrich Heine (1903).⁶⁹⁰

Seinen Sohn Ernst Tautenhayn verewigte der Künstler als Statuette in dessen Rolle als „SAHIB FATH=GUGSA CHAN“. (Abb. 308, 311-318, Kat. Nr. 338) Die stehende, allansichtige Gipsfigur entstand nach einer Fotografie (Abb. 310) – die Rückseite des Kartons ist beschriftet mit: „fürst Sahib fath Gugsä Chan Operette „Das Wohltätigkeitsfest! v.““. Dieses Objekt ist kein Einzelstück. Eine weitere, braun gestrichene Gipsfigur – „Porträt von Tautenhayn Ernst als Sahib Fathlussa“⁶⁹¹ – befindet sich im Wien Museum (Inv. Nr.: HMW 69845, Abb. 309, Kat. Nr. 339).

Der Schauspieler (Kat. Nr. 338) steht aufrecht auf einem Sockel mit den Maßen 16 mal 11,5 mal 3,8 Zentimeter. Dieser beinhaltet auf der Vorderseite die Inschrift „ERNST TAUTENHAYN ALS SAHIB FATH=GUGSA CHAN“. (Abb. 318) Die Signatur „Tautenhayn“ und die Datierung „1906“ befinden sich hingegen auf der Oberseite der Standplatte links der Figur. Die Gesamthöhe der Statuette beträgt circa 47 Zentimeter. Der mit Frack und Zylinder bekleidete Schauspieler hat eine Schärpe mit mehreren Auszeichnungen umgehängt. Er trägt entlang der Kinnlinie einen Bart, während das Gesicht selbst haarlos bleibt. (Abb. 315-316) Dominiert wird sein Gesicht von der breiten Nase, dem weiten Lächeln und seinen auffallend abstehenden Ohren. Die Statuette weist Schadstellen an der Vorderseite des Zylinders sowie bei den Fingern auf, (Abb. 316-318) sie wurden von Wolfgang Tautenhayn ausgebessert beziehungsweise ergänzt. Eine zeitgenössische Aufnahme der Wohnung von Ernst und Therese Tautenhayn zeigt die kleine Statuette auf dem Klavier stehend, während der Schauspieler mit einem Textblatt am Klavier lehnt. (Abb. 319)

Diese Figur erinnert an Künstlerandenken, die besonders im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert einen Aufschwung erfuhren. Sie sind Zeugnisse der zeitgenössischen gesellschaftlichen Bedeutung des Theaters. Schauspieler und Sänger profitierten von ihren Rollen in besonderem Maße. Sie erlangten Berühmtheit, dies führte in der Industrie durch die Mechanisierung und Herstellung von Massenwaren – auch posthum – zur Erzeugung von Motiv-Tassen, Nippes Figuren oder anderen Gebrauchsgegenständen.⁶⁹² Das Theatrumuseum in Wien besitzt eine dieser Figuren von Tautenhayn, eine Bronzestatuette des „Johann Nestroy⁶⁹³ als Blasius Rohr“ (Inventarnummer: KA_O_853, Abb. 320, Kat. Nr. 357). Laut Karin Neuwirth vom Theatrumuseum Wien handelt es sich um eine Darstellung in der Rolle

⁶⁹⁰ Vgl. Abb.: <http://www.coinarchives.com/eee544fe8924d57af8ddcece915a6cc3/img/peus/415/image01221.jpg> (22.2.2016).

⁶⁹¹ Inventar Wien Museum, I.N. HMW 69845.

⁶⁹² Künstlerandenken Theatrumuseum o. J.

⁶⁹³ Broneder zufolge gehörte Nestroy zur Kundschaft von Carl Hermann Tautenhayn. Broneder 1962, S. 2.

des Blasius Rohr in der Posse „Glück, Mißbrauch und Rückkehr oder das Geheimniß des grauen Hauses“. Die Uraufführung dieser Posse mit Gesang in fünf Akten fand am 10. März 1838 mit Nestroy in der Rolle des Blasius Rohr im Theater an der Wien statt.⁶⁹⁴ Die schlanke Gestalt von Nestroy, die in leichtem Kontrapost auf einer dünnen rechteckigen Bodenplatte steht, ist in eine Tracht mit Frack gekleidet. Dieser wirft an der Knopfreihe beim Bauch waagrechte Falten und öffnet sich an der Brust wo eine große Masche das Kleidungsensemble abschließt. Am Kragen des Fracks steckt eine Rose, unter dem vorderen Abschluss lugt auf Höhe der Hosentasche eine kleine Taschenuhr hervor. Der rechte abgewinkelte Arm verschwindet in seiner Hosentasche, während Nestroy mit seiner Linken einen Zylinder an seinen Oberschenkel hält. Die körperbetonte Hose endet unter den Knien, wo sie durch Maschen festgebunden ist. Durch den extrem hochgestellten Kragen, welcher den gesamten Hals verdeckt, wirkt der Kopf wie auf den Körper aufgesetzt und unterbricht die harmonische Haltung der Statuette. Es handelt sich bei diesem Objekt stilistisch um eine der moderneren, realistischeren Arbeiten Tautenhayns. Als Vorbild könnte eine gezeichnete und gedruckte Darstellung von Johann Nestroy in der Rolle des Blasius Rohr im Stück „Glück, Mißbrauch und Rückkehr oder Das Geheimnis des grauen Hauses“ gedient haben. (Abb. 320a) Die beiden Darstellungen besitzen Übereinstimmungen in Körperhaltung, Kleidung und dem Halten des Zylinders in der linken Hand. Das Blatt entstand nach 1838 und wird in der Österreichischen Nationalbibliothek aufbewahrt.⁶⁹⁵

14.7. Entwürfe, unausgeführte und verlorene Objekte

Neben den bisher behandelten unterschiedlichsten Werken Tautenhayns haben wir auch Informationen – zumeist durch Karl Domanig – von Objekten, die nur als Entwurf existierten, nicht ausgeführt wurden oder als verloren gelten. Zu diesen Arbeiten zählen zum Beispiel die Glasschliffe, die Tautenhayn Domanig zufolge für den Glaser und Fabrikanten Ludwig Lobmeyr anfertigte.⁶⁹⁶ Lobmeyr unterhielt mit seinem Bruder Josef das 1823 gegründete Geschäft seines Vaters, Josef Lobmeyr, der 1855 verstorben war. Die Firma J. & L. Lobmeyr waren k. und k. Hofglaser und Hofglaswarenhändler, wodurch Tautenhayn indirekt für den Kaiserhof tätig wurde. Ludwig Lobmeyr galt als Koryphäe auf dem Gebiet der Glaserzeugung und Glasveredelung. Gemeinsam mit dem Österreichischen Museum für Kunst und Industrie (seit 1864) waren die Lobmeyr-Brüder wesentlich an der Reform der böhmischen Glasindustrie beteiligt gewesen. Seit der Übernahme des väterlichen Geschäftes waren die

⁶⁹⁴ Mailkorrespondenz mit Mag. Karin Neuwirth (Theatermuseum Wien), 7. Mai 2015.

⁶⁹⁵ <http://data.onb.ac.at/rec/baa3710936> (24.2.2016).

⁶⁹⁶ Domanig 1905, S. 15.

Brüder auf zahlreichen Weltausstellungen vertreten.⁶⁹⁷ Bei der Wiener Weltausstellung 1873 präsentierte die Firma Lobmeyr ihr Sortiment bestehend aus Trinkservice, Tafelgeschirr, Gebrauchs- und Luxusglas sowie Beleuchtungskörper und Spiegel. Kurz zuvor war außerdem ein „Kaiserservice“ geschaffen worden. Es war nicht für den Gebrauch bestimmt, sondern diente einzig dem Zweck der Förderung und Hebung des österreichischen Kunstgewerbes.⁶⁹⁸ Zahlreiche Entwürfe für Lobmeyr entstanden in Zusammenarbeit der Firma Lobmeyr mit bedeutenden Künstlern der Wiener Ringstraße, wie beispielsweise Theophil Hansen.⁶⁹⁹ Ein Beispiel für einen solchen Glasschliff, den Tautenhayn für Lobmeyr anfertigte, ist bei Domanig abgebildet. (Abb. 321, Kat. Nr. 358a) Dargestellt ist der griechische Gott Apollon auf einem von zwei Schwänen gezogenen Gefährt mit Harfe und Schreibinstrument, was ihn als Gott der Künste auszeichnet. Drei geflügelte Knaben schweben heran um ihm den Siegeskranz und ein Füllhorn zu überbringen. Apollon erinnert in seiner sitzenden Position beispielsweise an die Pose von Triptolemos in der Tautenhayn-Fruchtschale „Mythe der Persephone“. (Abb. 322, Kat. Nr. 234) Die Originalzeichnung ist meines Wissens nicht erhalten. Dasselbe gilt für die von Domanig erwähnten Kameen, von denen einige Details bei Loehr abgebildet sind.⁷⁰⁰ (Abb. 323, Kat. Nr. 292) Die Beispiele zeigen in ovalen Feldern geflügelte Knaben mit Kranz, Fackel, Girlande und Füllhorn. Die zwei großen ovalen Kameen werden von antikisierenden Figuren eingenommen.

Weitere Objekte, die entweder unausgeführt blieben und deren Entwürfe heute als verloren gelten, sind vier Darstellungen der Taten des Herkules. (Abb. 324, Kat. Nr. 321) Sie waren für die Fassade der Hofburg gegen den Michaelerplatz gedacht. Sie lagen als Modelle in Gips vor, sind aber nicht erhalten.⁷⁰¹ Dann die Reliefs Anbruch des Tages (Kat. Nr. 246) sowie Abendstern (Kat. Nr. 247), wobei vom Anbruch des Tages ein Entwurf im Nachlass vorhanden ist.⁷⁰² (Abb. 18)

Des Weiteren die drei Gruppen Traum der Nympe, Irrlicht und Humanitas (Kat. Nr. 317-319) sowie eine Standuhr mit den Reliefs Tag und Nacht auf der Vorderseite und ernste und heitere Stunde auf der Rückseite. (Abb. 325, Kat. Nr. 320) Letztlich erwähnt Domanig noch eine Vase mit der Befreiung der gefesselten Juno.⁷⁰³ (Abb. 326, Kat. Nr. 316) Diese

⁶⁹⁷ ÖBL 1972, S. 263-264. – Kat. Ausst. Wien Museum 2014, Kat. Nr. 8.4.6. (Ulrike Scholda).

⁶⁹⁸ Rath 1962, S. 14.

⁶⁹⁹ Kat. Ausst. Wien Museum 2014, Kat. Nr. 8.4.6.-8.4.12. (Ulrike Scholda) und Kat. Nr. 8.4.13 (Silvia Glaser Schnabel).

⁷⁰⁰ Domanig 1905, S. 15.

⁷⁰¹ Domanig 1905, S. 15. – Domanig/Tautenhayn jun. 1905, S. 16. – Finke 1965, S. 23-24. Finke erwähnt die Heraklesgruppe am Michaeler-Burgtor als würde diese tatsächlich von Tautenhayn stammen.

⁷⁰² Dieses Relief diente wahrscheinlich als Entwurf für die Kasette für Papst Leo XIII., könnte jedoch zusätzlich auch als eigenständige Arbeit ausgeführt worden sein.

⁷⁰³ Domanig 1905, S. 16.

Aufzählung könnte noch beliebig weitergeführt werden mit seinen zahlreichen Altwiener Figuren (Kat. Nr. 341-345), den fehlenden Skizzen und Entwürfen für die vielen Medaillen oder dem Modell des Universitätsgiebels (Kat. Nr. 202).⁷⁰⁴

15. Schlussbetrachtung

Josef Tautenhayn d. Ä. starb am 1. April 1911 in Wien. Die Einladung zur Trauerfeier gibt bekannt, dass der Künstler „[...] *nach kurzem schweren Leiden im 75. Lebensjahre sanft verschieden ist.*“⁷⁰⁵

Als einer der führenden Medailleure in der franzisko-josephinischen Ära konnte sich Tautenhayn durch sein Talent und die Protektion von Josef Daniel Böhm, mehreren Oberstkämmerern – vor allem Crenneville – und Kaiser Franz Josef I. seinen Platz in der Kunstwelt seiner Zeit sichern. Seiner Doppelbegabung in den Bereichen der Medailleurkunst sowie der Bildhauerei ist es geschuldet, dass sein Gesamtoeuvre zwar umfassend ist, jedoch quantitativ nicht mit anderen Künstlern wie Anton Scharff, der sein Können auf die Medaille beschränkte, oder seinem Sohn Josef Tautenhayn d. J. verglichen werden kann.

Getreu den Inhalten, die Tautenhayn als Kunstzögling an der Akademie der bildenden Künste unter Karl Radnitzky und Franz Bauer lernte bediente er sich, sowohl im Medaillen- wie auch im Bildhauerfach, der klassizistischen und antikisierenden Formensprache. Besonders eindrucksvoll können wir diese Anlehnung an die Antike am Schild „Kampf der Kentauren mit den Lapithen“ (Kat. Nr. 147) nachvollziehen, wobei hier auch neobarocke Einflüsse spürbar werden. Bei diesem Schild wird außerdem erstmals ersichtlich, dass Tautenhayn nicht nur im Medium der Medaille, sondern auch im Bereich der Plastik äußerst repräsentative Stücke schuf. Bei den häufig gewählten mythologischen Darstellungen des klassischen Altertums nahm Tautenhayn mit Sicherheit Impulse aus seinem Umkreis, vielleicht durch Alexander Conze oder Otto Benndorf, auf. Auch Rudolf von Eitelberger könnte als Berater für Tautenhayn fungiert haben. Als Direktor des Österreichischen Museums für Kunst und Industrie stand er in enger Verbindung mit Ludwig Lobmeyr, für den Tautenhayn jahrelang tätig war.

Auch wenn wir unseren Blick zu seinen großplastischen Arbeiten lenken, man denke hier beispielsweise an die Statuen am Parlament oder den Universitätsgiebel, so fällt auf, dass

⁷⁰⁴ Finke nennt außerdem eine Artemis, die Tautenhayn „bosselte“ und die für das Auersperg-Palais bestimmt war (Kat. Nr. 381). Bezüglich dieser Figur konnte ich keine weitere Referenz finden. Finke 1965, S. 24.

⁷⁰⁵ Einladung zur Trauerfeier von Josef Tautenhayn d. Ä., 1. April 1911, Nachlass. – Eleonore Tautenhayn starb am 20. Jänner 1932. Einladung zur Trauerfeier von Eleonore Tautenhayn, 22. Jänner 1932, Nachlass.

Tautenhayn bei seinen groß- und freiplastischen Werken immer für solche mit Vorgabe von antikisierender Formensprache tätig wurde. Beim Parlament trifft diese Ausdrucksweise auf den gesamten Bauschmuck zu, doch verweilen wir kurz bei den Brunnenfiguren, wo Tautenhayn die Gestalten der gesetzgebenden und ausführenden Gewalt anfertigte. Warum gerade Tautenhayn diese beiden Figuren zur Ausführung übertragen wurden – es sind seine einzigen großplastischen Figuren, die betrachternah platziert sowie allansichtig ausgeführt wurden – ist unklar.⁷⁰⁶ Fest steht, dass der Entwurf zur Ausführung bereits festgelegt war und Tautenhayn keinerlei Ansprüche auf Änderungen besaß. Die Anforderung bei dieser Arbeit war es also eben nicht innovativ zu sein, sondern nach genauen Maßen und Vorgaben die Figuren plangetreu auszuführen. Dennoch konnte der Künstler durch seine dominant platzierte Signatur an den Sockeln der Statuen etwas Persönliches einbringen und die Ausführung als eigenes Werk kennzeichnen. Im Sinne dieser antikisierenden/klassizistischen Gesinnung ist auch ausschlaggebend, dass Tautenhayn für jene Fassade des Kunsthistorischen Museums tätig wurde, bei der die Kunst des Altertums thematisiert wurde.

Diese typisch antiken Gestalten in Form von heroischen, idealen Figuren sind – neben klassizistischem Formengut – auch in seinen Medaillen vorzufinden. Als Beispiel nenne ich die Medaille auf die Kaiserreise zur Eröffnung des Suezkanals (1870, Kat. Nr. 104) sowie die Ehrenpreismedaille des k.k. Handelsministeriums (1877, Kat. Nr. 191). Anleihen an diesen Figurentyp finden sich in späteren Jahren in Gestalt der Waldfrau in den Märchenillustrationen aus dem Jahr 1906 (Kat. Nr. 337a-b). Bezüglich der Medaillen ist hervorzuheben, dass Tautenhayn daran gelegen war, für Porträts die lebenden Objekte zu sehen, selbst – wie bei der Medaille auf Alexander Conze (1877, Kat. Nr. 142) – wenn es nur im Vorübergehen war. Wie eine zeitgenössische Kritik zu den Medaillen der Wiener Weltausstellung 1873 treffend zeigt, ging Tautenhayn mit seinen Reliefs gerne über die Grenzen des Mediums der Medaille hinaus. Er konnte sich, obwohl in seiner Frühzeit als Medailleur tätig, so seinem gewünschten Tätigkeitsgebiet, der Plastik, annähern.

Zusätzlich zu diesem antikisierendem und klassizistischem Formengut – welches Tautenhayn besonders in seinen öffentlichen Aufträgen vertrat – sind auch neobarocke Einflüsse (Schild: Kampf der Kentauren mit den Lapithen) und Jugendstilelemente (Plakette: Wiege-Woge) – in seinem Oeuvre vorzufinden. Neben dieser Orientierung muss auch seine Vorliebe für Altwiener Gedankengut Erwähnung finden. Ausdruck fand diese Neigung in Zeichnungen (Wien Museum, I.N. 68942, Abb. 327, Kat. Nr. 329) und kleinen Figuren aus Gips oder

⁷⁰⁶ Falls Tautenhayn Tafelaufsätze, die Hansen für Lobmeyr entwarf, modelliert hat, könnte diese Verbindung zu Hansen ausschlaggebend gewesen sein. Auch seine Beziehung zu seinem Schwager, Karl Kundmann, der bereits mit Hansen zusammengearbeitet hatte (Schubert-Denkmal 1872) könnte eine Rolle gespielt haben.

Keramik. Namentlich nennt Tautenhayn der Jüngere in seinen Notizen vier keramische Modelle – zuerst als Zeichnung ausgeführt – ein liebendes Liebespaar (Fotografie im Wien Museum, I.N. 66122, Abb. 328, Kat. Nr. 342), ein schmollendes Liebespaar (Kat. Nr. 343), eine Wienerin (Kat. Nr. 344) sowie ein Altwiener Junggeselle (Kat. Nr. 345) im „*BIEDERMAIER. STYL.*“⁷⁰⁷ Eine dieser Figuren, eine Dame mit Hut, befindet sich im Nachlass. (Abb. 329, Kat. Nr. 341) Diese Figuren – beispielsweise auch in Bronze oder Porzellan – standen, wie wir aus Ausstellungskatalogen wissen, zum Verkauf.⁷⁰⁸ Dieser Kontrast von klassizistischer und antikisierender Ausrichtung bei öffentlichen Aufträgen und seinen Medaillen sowie andererseits privaten Arbeiten im Stil des Biedermeier und Jugendstil ist offensichtlich. Anschaulich führen dies nicht nur die Alt-Wien-Figuren vor Augen.⁷⁰⁹ Finke attestierte Tautenhayn eine Anhänglichkeit an das „alte Wien“: „[...] und er [Tautenhayn] sah mit Trauer im Herzen wie 1857 und 1858 die „neue“ Zeit die Bastionen des Kärntnertor-Glaxis abubrechen begann.“⁷¹⁰ Eine interessante Gesinnung – die augenscheinlich nicht abbricht – immerhin verbesserte Tautenhayn mit seinen zahlreichen Arbeiten für die Wiener Ringstraße und die damit einhergehende Wandlung der Stadt in ein „Neu-Wien“ sein Professorengehalt über mehrere Jahre erheblich. Auch modernere Objekte, wie die Nestroy-Statuette (Kat. Nr. 357), sind in seinem Oeuvre vorhanden.

Ob für private Arbeiten oder öffentliche Aufträge, ob in klassizistischer und antikisierender Formensprache oder einer von Neobarock, Biedermeier und Jugendstil geprägten Ausdrucksweise – die präzise Ausarbeitung ist bei Tautenhayns Objekten stets präsent. Diese Empfindung erfasste August von Loehr 1899:

*„Die Kunstrichtung Tautenhayn's ist durch die strengste Vollkommenheit der Formen ausgezeichnet. Nichts Skizzenhaftes – Alles durchdacht, Alles durchgearbeitet. Dabei ist nichts Langweiliges oder allzu Akademisches in seinen Arbeiten – er stellt nur schöne Gedanken formvollendet und schön dar.“*⁷¹¹

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass in dieser Arbeit ein großer Teil des vorhandenen Quellenmaterials aufgearbeitet werden konnte. Durch die Akten und Briefe der verschiedenen Archive war es mir möglich, eine erstmals quellentechnisch fundierte Arbeit über Josef

⁷⁰⁷ Domanig/Tautenhayn jun. 1905, S. 34.

⁷⁰⁸ Vgl. Künstlerhaus-Archiv, Ausstellungskataloge, Band 117, KH-K-1908/3-5, 1908. Katalog der Österr. Jubiläums-Kunstaussstellung in Wien. Künstlerhaus, I, Karlsplatz 5. Wien, 21. März 1908. Verlag der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens., S. 40, Nr. 103 und S. 44, Nr. 149.

⁷⁰⁹ Vgl. ebenso die vergoldete Standuhr mit Tautenhayns Kindern und die Statuette seines Sohnes Ernst.

⁷¹⁰ Finke 1965, S. 21.

⁷¹¹ Loehr 1899, S. 13.

Tautenhayn d. Ä. zu verfassen. Die Aufarbeitung der Quellen beschränkte sich nicht nur auf das Aktenmaterial. Durch die Sichtung und Aufnahme der zahlreichen Zeichnungen in der Akademie der bildenden Künste, der Albertina und dem Wien Museum konnte das bisher bekannte Oeuvre des Künstlers, welches vorrangig Medaillen und seine öffentlichen plastischen Arbeiten umfasste, erheblich erweitert werden. Es war mir ein besonderes Anliegen möglichst viele Arbeiten Tautenhayns mit Abbildungen zu versehen, um einen aussagekräftigen Einblick in sein Oeuvre zu ermöglichen und eine vernünftige Grundlage für weitere Forschungsvorhaben zu schaffen. Viele der Zeichnungen und Objekte mussten von mir fotografisch aufgenommen werden und können nun zum ersten Mal im größeren Zusammenhang von Tautenhayns Gesamtwerk betrachtet werden. Zu diesem Zweck habe ich erstmals den Versuch unternommen, einen Gesamtkatalog des Künstlers zu erstellen und diesen durch Verweise mit dem aufgefundenen Quellenmaterial zu verbinden. Der Katalog beinhaltet neben den Zeichnungen, Medaillen und Plastiken auch von ihm geschnittene Briefmarken. In der Bearbeitung dieses Katalogs war es mir außerdem möglich, einige bisher eigenständige Skizzen verschiedenen Objekten zuzuordnen. Ich habe beispielsweise zwei Zeichnungen der Albertina (Kat. Nr. 277, 280) als Skizzen für die Kassetten für Papst Leo XIII. (Kat. Nr. 282) erkannt und Medaillengewürfe, wie jenen der Wiener Pharmazeutengesellschaft aus der Akademie der bildenden Künste mit der zugehörigen Medaille identifiziert (Kat. Nr. 290-291). Einige dieser Medaillengewürfe befinden sich in diversen Akten des Österreichischen Staatsarchives, sie wurden ebenfalls in den Katalog aufgenommen. In diesem Sinne war es mir auch möglich, zeitliche Eingrenzungen vorzunehmen und viele undatierte Arbeiten mit einem *terminus ante quem* zu versehen. Besonders hilfreich waren hierfür die Einlaufbücher und Ausstellungskataloge des Künstlerhaus-Archives. Vollkommen unbeachtet war bisher der Nachlass des Künstlers im Besitz seines Urenkels Wolfgang Tautenhayn. Die vorliegende Arbeit konnte durch Objekte, Fotografien und schriftliche Zeugnisse – beispielsweise von Josef Tautenhayn junior – beträchtlich bereichert und vergrößert werden.

Um sämtliches Material für den Leser verfügbar zu machen, habe ich mich für einen dreiteiligen Aufbau – Textteil, Quellenanhang, Katalog – entschieden. Schlussendlich ist zu betonen, dass aufgrund der bisher fehlenden Grundlagenforschung und eines Gesamtkataloges, kunsthistorische Vergleiche und die kulturwissenschaftliche Einbettung Tautenhayns in die Kunstszene des 19. Jahrhunderts zu kurz kommen mussten. Eine detailliertere Bearbeitung der einzelnen Objekte muss an anderer Stelle erfolgen.

16. Literaturverzeichnis

Primärliteratur:

Baron D'Albon 1905

Eugen Baron D'Albon, Die Affaire Marschall., Wien 1905.

Domanig 1905

Karl Domanig, Josef Tautenhayn der Ältere, k. und k. Kammermedailleur. Sein Bildungsgang und sein Schaffen, Wien 1905.

Domanig/Tautenhayn jun. 1905

Karl Domanig/Josef Tautenhayn jun., Josef Tautenhayn der Ältere, k. und k. Kammermedailleur. Sein Bildungsgang und sein Schaffen, Wien 1905. (Nachlass)

Eitelberger 1878

Rudolf Eitelberger von Edelberg, Die Kunstbewegung in Oesterreich seit der Pariser Weltausstellung im Jahre 1867. Im Auftrage des K.K. Unterrichts-Ministeriums, Wien 1878.

Eitelberger 1879

Rudolf Eitelberger von Edelberg, Kunst und Künstler Wiens der neueren Zeit (Gesammelte Kunsthistorische Schriften von R. Eitelberger v. Edelberg, I. Bd.), Wien 1879.

Kat. Ausst. München 1858

Vorläufiger Catalog zur deutschen allgemeinen und historischen Kunstaussstellung in München (Kat. Ausst., Glaspalast, München 1858), München 1858.

Kat. Ausst. Salon Pisko 1904

Josef Tautenhayn, Kollektiv – Ausstellung Salon Pisko (Ausst. Kat., Salon Pisko, Wien 23. Dezember 1904 – 12. Jänner 1905), Wien 1904. (Nachlass, mit Notizen Tautenhayn d. J.)

Kat. Slg. Berlin 1903

Max Jordan, Katalog der königlichen National-Galerie zu Berlin (Kat. Slg.), Berlin 1903.

Kat. Slg. Stempel-HMA 1904

Katalog der Münzen- und Medaillen-Stempel-Sammlung des k.k. Hauptmünzamtes in Wien. 3. Band, (Kat. Samml.), Wien 1904.

Jahrbuch 1887

Anonym, Entwurf zu einer Fruchtschale von Joseph Tautenhayn, in: Ferdinand Graf zu Trauttmansdorff-Weinsberg (Hg.), Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses (5. Bd.), Wien 1887, S. 364-366.

Loehr 1899

A. R. v. Loehr, Wiener Medailleure 1899., Wien 1899.

Niemann/Feldegg 1893

Georg Niemann / Ferdinand von Feldegg, Theophilus Hansen und seine Werke. Unter Mitwirkung des Hansen-Clubs, Wien 1893.

Nyblom 1905

Helena Nyblom, Es war einmal: Märchen (Einzige berechtigte Übersetzung aus dem Schwedischen von Martha Sommer), München 1905.

Tautenhayn 1900

Josef Tautenhayn d. Ä., Anatomie, [Wien?] 1900 [unpubliziert].

Weiss 1865

Karl Weiss, Alt- und Neu-Wien in seinen Bauwerken. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage des der XIV. Versammlung Deutscher Architekten und Ingenieure gewidmeten Fest-Albums, herausgegeben vom Oesterreichischen Ingenieur- und Architekten-Vereine, Wien 1865.

Sekundärliteratur:

100 Jahre österreichische Briefmarke 1950

100 Jahre österreichische Briefmarke, herausgegeben vom Bundesministerium für Verkehr und Verstaatlichte Betriebe, Generaldirektion für die Post- und Telegraphenverwaltung, 2. Auflage, Wien 1950.

Bauer 2012

Johannes Bauer, Gipsabgüsse zwischen Museum, Kunst und Wissenschaft. Wiener Abguss-Sammlungen im späten 19. Jahrhundert, in: Charlotte Schreiter (Hg.), Gipsabgüsse und antike Skulpturen. Präsentation und Kontext, Berlin 2012, S. 273-290.

Bischoff 2008

Cäcilia Bischoff, Das Kunsthistorische Museum. Baugeschichte Architektur Dekoration, Wien 2008.

Broer 1997²

Werner Broer (Hg.) u.a., Epochen der Kunst. Band 4: 19. Jahrhundert. Vom Klassizismus zu den Wegbereitern der Moderne, begründet von Otto Kammerlohr, München/Wien 1997².

Broneder 1962

Herta Broneder, Mutter Tautenhayn und ihre Söhne (52-40-355), o. J. [1962]. Anm.: Schreibmaschinen verfasster vierseitiger Aufsatz im Nachlass (Blaue Mappe).

Domanig 2011

Andrea Domanig, Die Gipsabgussammlung an der Akademie der bildenden Künste Wien. Mittelalterrezeption im 19. Jahrhundert, in: Bernd Euler-Rolle (Hg.), Das Keckmann-Epitaph in Stein und Gips. Original und Kopie, Horn/Wien 2011, S. 75-85.

Domanig 2014

Andrea Domanig, Was wurde aus Hansens Glyptothek? Zur Geschichte der Gipsabgussammlung an der Akademie der bildenden Künste Wien, in: Beatrix Bastl/Ulrike Hirhager/Eva Schober (Hg.), Theophil Hansen. Ein Resümee (Symposiumband anlässlich des 200. Geburtstages), Wien 2014, S. 75-96.

Ertl 1989

Helmut Ertl, Die Wiener Münzstätte in unserer Zeit, in: Numismatische Zeitschrift, Bd. 100 (Die Wiener Münze. Eine Geschichte der Münzstätte Wien), 1989, S. 113 – 128.

Fellinger 2012

Markus Fellinger, The View of Nature in der Work of Adalbert Stifter und Emil Jakob Schindler, in: Agnes Husslein-Arco / Alexander Klee (Hg.), Emil Jakob Schindler. Poetic Realism (Kat. Ausst., Belvedere, Wien 27. September 2012 bis 13. Jänner 2013), München 2012, S. 35-49.

Feuchtmüller 1967

Rupert Feuchtmüller, Kleine Kunstgeschichte der Österreichischen Briefmarke 1850-1938, Wien 1967.

Finke 1965

Edmund Finke, Die Tautenhayns. Die Geschichte einer Wiener Familie vom Biedermeier bis zur Gegenwart, Krems/Donau 1965.

Fleischer 2011

Martina Fleischer, Zum Geleit. Zeitgeist für die Ewigkeit. Die Gipsabgussammlung der Wiener Akademie im 19. Jahrhundert, in: Bernd Euler-Rolle (Hg.), Das Keckmann-Epitaph in Stein und Gips. Original und Kopie, Horn/Wien 2011, S. 10-11.

Gschwantler 2005

Kurt Gschwantler, Amazonensarkophag, in: Wilfried Seipel (Hg.), Meisterwerke der Antikensammlung (Kurzführer durch das Kunsthistorische Museum Bd. 4), Wien 2005, Kat. Nr. 15.

Guglia 1996

Eugen Guglia, Das Theresianum in Wien. Vergangenheit und Gegenwart, Wien 1996.

Hölbling 1998

Lothar Hölbling, Medaillen der Wissenschaft. Die Sammlung des Archivs der Universität Wien, Wien 1998.

Kastner 2002

Richard H. Kastner, Mit Kaiser Franz Joseph auf Reisen, Wien 2002.

Kat. Ausst. Wien Museum 2014

Wolfgang Kos/Ralph Gleis (Hg.), Experiment Metropole. 1873: Wien und die Weltausstellung (Kat. Ausst., Wien Museum, Wien 15. Mai bis 28. September 2014), Wien 2014.

Keil 1955

Josef Keil, Benndorf. Friedrich August Otto, in: Neue deutsche Biographie, Bd. 2 (Behaim-Bürkel), Berlin 1955, S. 50.

Kitlitschka 1996

Werner Kitlitschka, Zur Funktion der historistischen Medaille, in: Hermann Fillitz (Hg.), Der Traum vom Glück. Die Kunst des Historismus in Europa (Bd. 1) (Kat. Ausst., Künstlerhaus Wien/Akademie der bildenden Künste Wien, Wien 13. September 1996 – 6. Jänner 1997), Wien 1996, S. 256-265.

Kitlitschka 1981

Werner Kitlitschka, Die Malerei der Wiener Ringstraße (mit einem Beitrag von Fritz Novotny), Wiesbaden 1981.

Koch 1989

Bernhard Koch, Das Österreichische Hauptmünzamt, in: Numismatische Zeitschrift, Bd. 100 (Die Wiener Münze. Eine Geschichte der Münzstätte Wien), 1989, S. 11-112.

Kos/Gleis 2014

Wolfgang Kos/Ralph Gleis, Zur Ausstellung, in: Wolfgang Kos/Ralph Gleis (Hg.), Experiment Metropole. 1873: Wien und die Weltausstellung (Kat. Ausst., Wien Museum, Wien 15. Mai bis 28. September 2014), Wien 2014, S. 12-23.

Kristan 1998

Markus Kristan, Denkmäler der Gründerzeit in Wien, in: Stefan Riesenfellner (Hg), Steinernes Bewusstsein I. Die öffentliche Repräsentation staatlicher und nationaler Identität Österreichs in Denkmälern, Wien Köln Weimar 1998, S. 77-165.

Krause 1980

Walter Krause, Die Plastik der Wiener Ringstraße. Von der Spätromantik bis zur Wende um 1900, Wiesbaden 1980.

Krause 2002

Walter Krause, Kat. Nr. 218: Theophil Hansen (1813-1891) / Carl Kundmann (1838-1919) / Josef Tautenhayn d. Ä. (1837-1911) / Hugo Härdtl (1846-1918) Minerva Brunnen, in: Gerbert Frodl (Hg.), Geschichte der bildenden Kunst in Österreich. 19. Jahrhundert (Bd. 5), Wien u.a. 2002, S. 500.

Krierer 2013

Karl R. Krierer, Die Conze-Medaille. Ausgewählte Schriftstücke aus dem Nachlass von Wilhelm Gurlitt im Universitätsarchiv der Karl-Franzens-Universität Graz, in: Peter Mauritsch/Christoph Ulf (Hg.), Kultur(en) – Formen des Alltäglichen in der Antike. Festschrift für Ingomar Weiler zum 75. Geburtstag (Teil 2), Graz 2013, S. 901-918.

Kriller/Kugler 1991

Beatrix Kriller/Georg Kugler, Das Kunsthistorische Museum, die Architektur und die Ausstattung. Idee und Wirklichkeit des Gesamtkunstwerkes, Wien 1991.

Künstlerandenken Theatrumuseum o.J.

O. A., Künstlerandenken, in: Homepage Theatrumuseum, Hinter den Kulissen, Sammlungen (22.12.2015), URL: <http://www.theatrumuseum.at/hinter-den-kulissen/sammlungen/kuenstler-andenken/>.

Lehmann 2011

Doris H. Lehmann, Historienmalerei in Wien. Anselm Feuerbach und Hans Makart im Spiegel zeitgenössischer Kritik, Wien 2011.

Maaz 2010

Bernhard Maaz, Skulptur in Deutschland. Zwischen Französischer Revolution und Erstem Weltkrieg, Bd. 2, Berlin u.a. 2010.

Mayr 2012

Andrea Mayr, Joseph Daniel Böhm (1794-1865). Bildhauer, k.k. Kammermedailleur, Direktor der Graveurakademie am Hauptmünzamt, Kunstsammler, phil. Dipl. (ms.), Wien 2012.

ÖBL 1972

Österreichisches Biographisches Lexikon, hg. von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Bd. 5, Wien 1972.

ÖBL Online-Edition 2014

Andrea Mayr, Böhm, Joseph Daniel (1794–1865), Bildhauer, Medailleur und Sammler, in: Österreichisches Biographisches Lexikon Online-Edition (zuletzt aktualisiert 15.11.2014). URL: <http://www.biographien.ac.at/oeb1?frames=yes> (4.1.2016).

Ottillinger/Hanzl 1997

Eva B. Ottillinger / Lieselotte Hanzl. Kaiserliche Interieurs. Die Wohnkultur des Wiener Hofes im 19. Jahrhundert und die Wiener Kunstgewerbereform, Wien/Köln/Weimar 1997.

Parlamentskorrespondenz Nr. 39, 2003

Das Recht als Grundlage des Staates. Zur Bedeutung der Allegorien „Staatsorganisation“ und „Einigkeit“, in: Parlamentskorrespondenz Nr. 39, 3.2.2003 (Homepage: Österreichisches Parlament), URL: http://www.parlament.gv.at/PAKT/PR/JAHR_2003/PK0039/index.shtml (6.1.2016).

Pfundner 2015

Michaela Pfundner, Einleitung, in: Michaela Pfundner (Hg.), Wien wird Weltstadt. Die Ringstraße und ihre Zeit, Wien 2015, S. 9-21.

Poeschel 2009³

Sabine Poeschel, Handbuch der Ikonographie. Sakrale und profane Themen der bildenden Kunst, Darmstadt 2009³.

Posch 2014

Wilfried Posch, Weltausstellung und Stadtentwicklung. Die Folgen für Wien, in: Wolfgang Kos/Ralph Gleis (Hg.), Experiment Metropole. 1873: Wien und die Weltausstellung (Kat. Ausst., Wien Museum, Wien 15. Mai bis 28. September 2014), Wien 2014, S. 194-203.

Prange 2015

Peter Prange, Der keusche Akt, in: Cornelia Reiter / Klaus Albrecht Schröder (Hg.), Welten der Romantik (Kat. Ausst., Albertina [in Kooperation mit der Akademie der bildenden Künste], Wien 13. November bis 21. Februar 2016), Ostfildern 2015, S. 84-93.

Rath 1962

Stefan Rath, Lobmeyr. Vom Adel des Handwerks, Wien 1962.

Rehucek 1995

Walter Rehucek, Antikenrezeption am Beispiel des plastischen Schmucks des österreichischen Parlamentsgebäudes (2 Bd.), phil. Dipl. (ms.), Wien 1995.

Reiter 2002

Cornelia Reiter, Der Denkmalkult. Denkmäler als klassenspezifische Manifestation politischer Gesinnung, in: Gerbert Frodl (Hg.), Geschichte der bildenden Kunst in Österreich. 19. Jahrhundert (Bd. 5), Wien u.a. 2002, S. 504-507.

Rüdiger 2015

Julia Rüdiger, Das Hauptgebäude als gebauter Sieg des Lichts über die Finsternis, in: Julia Rüdiger/Dieter Schweizer (Hg.), Stätten des Wissens. Die Universität Wien entlang ihrer Bauten 1365-2015, Wien Köln Weimar 2015, S. 169-195.

Scholl 2012

Christian Scholl, Revisionen der Romantik. Zur Rezeption der „neudeutschen Malerei 1817-1906, Berlin 2012.

Schreiter 2012

Charlotte Schreiter, Gipsabgüsse und antike Skulpturen. „Aufstellung“ und „Ausstellung“ seit der Renaissance, in: Charlotte Schreiter (Hg.), Gipsabgüsse und antike Skulpturen. Präsentation und Kontext, Berlin 2012, S. 9-34.

Schulz 1898

Karl Schulz, Die Medaille in Österreich, in: Numismatische Zeitschrift, Bd. 100 (Die Wiener Münze. Eine Geschichte der Münzstätte Wien), 1989, S. 173-208.

Schweiger 2003

Werner J. Schweiger, Vereinigung Österreichischer Bildender Künstler und Künstlerinnen, in: Kunstarchiv Werner J. Schweiger (Homepage: Österreichische Nationalbibliothek, Ariadne), 31.3.2003 (letzte Aktualisierung), URL: http://www.onb.ac.at/ariadne/vfb/bt_fk_voebkk.htm (6.1.2016).

Seifert 1990

Christa Seifert, Die Unterrichtsgebäude der Dresdner Kunstakademie, in: Dresden. Von der Königlichen Kunstakademie zur Hochschule für Bildende Künste [1764-1989], herausgegeben von der Hochschule für Bildende Künste Dresden, Dresden 1990, S. 597-600.

Tautenhayn 1980

Karl Tautenhayn jun., Die Künstlerdynastie der Tautenhayn, in: Erich Alban Berg, Als der Adler noch zwei Köpfe hatte. Ein Florilegium 1858-1918, Wien u.a. 1980, S. 98-100.

Telesko 2006

Werner Telesko, Geschichtsraum Österreich. Die Habsburger und ihre Geschichte in der bildenden Kunst des 19. Jahrhunderts, Wien/Köln/Weimar 2006.

Telesko 2008

Werner Telesko, Kulturraum Österreich. Die Identität der Regionen in der bildenden Kunst des 19. Jahrhunderts, Wien/Köln/Weimar 2008.

Theresianum o.J.

O.A., Geschichte [der Theresianischen Akademie], in: Öffentliches Gymnasium der Stiftung Theresianische Akademie Wien. Über uns (Homepage: Theresianische Akademie), o.J., URL: <http://www.theresianum.ac.at/gymnasium/ueber-uns/geschichte/> (6.1.2016).

Thomsen 2011

Arne Thomsen, Die Wirkung der Götter: Bilder mit Flügelfiguren auf griechischen Vasen des 6. und 5. Jahrhundert v. Chr., Berlin/Boston 2011.

Trnek 2006

Renate Trnek (Hg.), Glyptothek Datenbank 498 MB. Die Glyptothek der Gemäldegalerie der Akademie der bildenden Künste Wien (mit wissenschaftlicher Bearbeitung durch Bettina Hagen), Wien 2006.

Wagner 1967

Walter Wagner, Die Geschichte der Akademie der bildenden Künste in Wien, Wien 1967.

Winkelhofer 2010

Martina Winkelhofer, Der Alltag des Kaisers. Franz Joseph und sein Hof, Innsbruck/Wien 2010.

17. Abbildungsnachweis

Abb. 1-4: Eigene Aufnahme.

Abb. 5: Domanig/Tautenhayn junior 1905, S. 12-13.

Abb. 6: Domanig/Tautenhayn junior 1905, S. 14-15.

Abb. 7: Domanig/Tautenhayn junior 1905, S. 30-31.

Abb. 8: Domanig/Tautenhayn junior 1905, S. 32.

Abb. 9: Domanig/Tautenhayn junior 1905, S. 33-34.

Abb. 10: Domanig/Tautenhayn junior 1905, S. 35-36.

Abb. 11: Wolfgang Tautenhayn.

Abb. 12-16: Eigene Aufnahme.

Abb. 17: Wolfgang Tautenhayn.

Abb. 18-27: Eigene Aufnahme.

Abb. 28: Maaz 2010, Abb. 612.

Abb. 29: 100 Jahre österreichische Briefmarke 1950, Tafel I, 1-5.

Abb. 30-33: Eigene Aufnahme.

Abb. 34: Domanig 1905, S. 11.

Abb. 35-41: Eigene Aufnahme.

Abb. 42-44: © Albertina Wien. www.albertina.at

Abb. 45-59: Eigene Aufnahme.

Abb. 60: Klaus Göken, Berlin (Prometheus).

Abb. 61: Eigene Aufnahme.

Abb. 62: © Akademie der bildenden Künste Wien

https://www.akbild.ac.at/Portal/bibliothek/veranstaltungen-1/vortraege/events/2011/akbild_event.2011-06_09.5117641270?set_language=de&cl=de (12.2015).

Abb. 63: Trnek 2006, el14.

Abb. 64: Eigene Aufnahme.

Abb. 65: Sailko

(https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Ercole_in_riposo_%28ercole_farnese%29_copia_romana_del_190-210_ca._da_orig._greco_del_350-300_ac_ca._02.JPG).

Abb. 66: Eigene Aufnahme.

Abb. 67: Trnek 2006, gm/gr 66.

Abb. 68-79: Eigene Aufnahme.

Abb. 80: Wolfgang Tautenhayn.

Abb. 81: Eigene Aufnahme.

Abb. 82:

<http://www.coinarchives.com/32959396db594868d43ebba08474f6d0/img/dorotheum/may15/image01337.jpg>.

Abb. 83: Domanig 1905, S. 11.

Abb. 84-88: Eigene Aufnahme.

Abb. 89: Franzsepp Würtenberger, Der Manierismus. Der europäische Stil des 16. Jahrhunderts, Wien/München 1962, S. 69.

Abb. 90: Eigene Aufnahme.

Abb. 91: Klaus Göken, Berlin (Prometheus).

Abb. 92-101: Eigene Aufnahme.

Abb.102: [http://digibib.ub.uni-giessen.de/cgi-bin/populo/gra.pl?x=u&t_show=x&wertreg=PER&wert=overbeck%2C%20friedrich%20\[179-1869\]%20%20%20ZEICHNER%20GRAPHIK&reccheck=1786,1811,2208,2233,2242](http://digibib.ub.uni-giessen.de/cgi-bin/populo/gra.pl?x=u&t_show=x&wertreg=PER&wert=overbeck%2C%20friedrich%20[179-1869]%20%20%20ZEICHNER%20GRAPHIK&reccheck=1786,1811,2208,2233,2242).

Abb. 103: Eigene Aufnahme.

Abb. 104: Anchise Tempestini, Giovanni Bellini, München 1998, S. 136-139.

Abb. 105: Oxford Staff, The Oxford Children's Book of Famous People, Oxford/New York 1994, S. 30.

Abb. 106: Eigene Aufnahme.

Abb. 107: Frank Zöllner, Leonardo da Vinci. Sämtliche Gemälde und Zeichnungen, Köln 2003, S. 142.

Abb. 108: Eigene Aufnahme.

Abb. 109: Eigene Aufnahme.

Abb. 110: Joachim Poeschke, Die Skulptur der Renaissance in Italien, Bd. 2, München 1992, Tafel 71.

Abb. 111: Eigene Aufnahme.

Abb. 112: Fotothek, Institut für Kunstgeschichte, Universität Wien.

Abb. 113: Domanig 1905, Tafel I, 2.

Abb. 114:

<http://www.coinarchives.com/55353a249e952b73fa6928b729312bee/img/ams/019/image01044.jpg>.

Abb. 115: Domanig 1905, Tafel I, 4.

Abb. 116: Domanig 1905, Tafel I, 5.

Abb. 117:

<http://www.coinarchives.com/6cafbc17c24abb87808f2a8d91bc6c2/img/hdrauch/095/image02088.jpg>.

Abb. 118: 100 Jahre österreichische Briefmarke 1950, Tafel I, 1-5.

Abb. 119: 100 Jahre österreichische Briefmarke 1950, Tafel II, 1-5.

Abb. 120: 100 Jahre österreichische Briefmarke 1950, Tafel II, 6, 8.

Abb. 121: 100 Jahre österreichische Briefmarke 1950, Tafel I, 12-17.

Abb. 122: 100 Jahre österreichische Briefmarke 1950, Tafel I, 18.

Abb. 123: 100 Jahre österreichische Briefmarke 1950, Tafel I, 20.

Abb. 124: 100 Jahre österreichische Briefmarke 1950, Tafel II, 7.

Abb. 125-126: Scan, Österreichisches Staatsarchiv.

Abb. 127: <http://www.hdrauch.com/shopphot/17000/16772p00.jpg>.

Abb. 128-131: Scan, © Österreichisches Staatsarchiv.

Abb. 132: Eigene Aufnahme.

Abb. 133: <http://www.acsearch.info/media/images/archive/74/1339/1146372.m.jpg>.

Abb. 134: <https://www.numisbids.com/n.php?p=lot&sid=332&lot=3086>.

Abb. 135:

<http://www.coinarchives.com/c2ef8f177622488df5c6cb0d41f6ba06/img/macho/008/image00313.jpg>.

Abb. 136:

<http://www.coinarchives.com/w/lotviewer.php?LotID=2200792&AucID=2061&Lot=1878&Val=527ff8192a684f35e0c6c1fd3771f709>.

Abb. 137:

<http://www.coinarchives.com/7d2055923c299c368796a58dd071a956/img/hdrauch/095/image02185.jpg>.

Abb. 138: <http://www.acsearch.info/media/images/archive/40/1793/1710002.m.jpg>.

Abb. 139:

<http://www.coinarchives.com/6cb59e0999bc62d11c385f962022a4df/img/wago/030/image01039.jpg>.

Abb. 140:

<http://www.coinarchives.com/b77762b8df003144afe3ef0d8a7621aa/img/hdrauch/096/image02305.jpg>.

Abb. 141: ANNO, © Österreichische Nationalbibliothek.

Abb. 142:

<http://www.coinarchives.com/a3787f96c6b59926db0ba2b1842e059f/img/hdrauch/e18/image00508.jpg>.

Abb. 143: https://www.sixbid.com/images/auction_images/253/1694961.jpg.

Abb. 144:

<http://www.coinarchives.com/7a49340e2f0aa5a26091d739871f5a46/img/.ams/019/image00820.jpg>.

Abb. 145:

<http://www.coinarchives.com/ea99366ccc5dc278c3d4fb5db038e01f/img/dorotheum/may14/image01206.jpg>.

Abb. 146:

<http://www.coinarchives.com/8d23ff80a1178eaa4d641328dfb6d721/img/pecunem/017/image00408.jpg>.

Abb. 147: Werner Kitlitschka, Die weibliche Allegorie in der österreichischen Medaillenkunst des Historismus, in: Wiener Jahrbuch für Kunstgeschichte, Bd.40, 1987, S. 141-158, Abb. S. 366, 7-8.

Abb. 148:

<http://www.coinarchives.com/8efdcb401589286687303da673e22264/img/emporium/073/image01219.jpg>.

Abb. 149:

<http://www.coinarchives.com/3bc0ede40161b12511320da838edb08a/img/dorotheum/may15/image00513.jpg>.

Abb. 150: Domanig 1905, Tafel X, 31.

Abb. 151: <http://www.acsearch.info/media/images/archive/86/724/478989.m.jpg>.

Abb. 152: Scan, © Österreichisches Staatsarchiv.

Abb. 153: <http://www.ma-shops.at/hardelt/item.php5?id=28763>.

Abb. 154:

<http://www.coinarchives.com/ef1fb84eca821fc9752b4eea6d423e44/img/dorotheum/may14/image01207.jpg>.

Abb. 155: <http://www.ma-shops.de/halbedel/item.php5?id=4581>.

Abb. 156: Domanig 1905, Tafel I, 2.

Abb. 157:

<http://www.coinarchives.com/55353a249e952b73fa6928b729312bee/img/ams/019/image01044.jpg>.

Abb. 158:

<http://www.coinarchives.com/3661fc5f36af7f1ae9af9ef69ca78e35/img/wago/041/image01090.jpg>.

Abb. 159: Heinz Winter, Glanz des Hauses Habsburg. Die habsburgische Medaille im Münzkabinett des Kunsthistorischen Museums, Wien 2009, Tafel 40, Nr. 162.

Abb. 160:

<http://www.coinarchives.com/6cafbca17c24abb87808f2a8d91bc6c2/img/hdrauch/095/image02088.jpg>.

Abb. 161: <http://www.lanz.com/auktion113/00198q00.jpg>.

Abb. 162:

<http://www.coinarchives.com/d94c2c8c498e6f0489a64baed1167f10/img/hdrauch/095/image02035.jpg>.

Abb. 163:

<http://www.coinarchives.com/24f98acba7086b8903533a045f775ac1/img/hdrauch/095/image02037.jpg>.

Abb. 164:

<http://www.coinarchives.com/6de643481028064fb79c490b7e8545f0/img/hoehn/084/image00798.jpg>.

Abb. 165:

<http://www.coinarchives.com/363a4b50284eb3e5d41d9364d3ba8d4f/img/hdrauch/e17/image00620.jpg>.

Abb. 166:

<http://www.coinarchives.com/16421e2c20b8217008c2e1dd7cfd2d05/img/hdrauch/095/image02138.jpg>.

Abb. 167: Martin Engel, Institut für Kunstgeschichte, Universität Wien.

Abb. 168:

<http://www.coinarchives.com/e32818f8897fa52c13e522b4391f166a/img/hdrauch/095/image01983.jpg>.

Abb. 169:

<http://www.coinarchives.com/7fbda64d61b3bb4725db7072e09fb65b/img/hdrauch/095/image02153.jpg>.

Abb. 170-171: Institut für Kunstgeschichte, Universität Wien.

Abb. 172: <https://www.numisbids.com/n.php?p=lot&sid=586&lot=1501>.

Abb. 173: Diathek, Institut für Kunstgeschichte, Universität Wien.

Abb. 174:

<http://www.coinarchives.com/7d2055923c299c368796a58dd071a956/img/hdrauch/095/image02185.jpg>.

Abb. 175: <http://www.acsearch.info/media/images/archive/17/1349/1158108.m.jpg>.

Abb. 176: <https://www.numisbids.com/sales/hosted/wag/067/image03994.jpg>.

Abb. 177: <http://www.acsearch.info/media/images/archive/101/1695/1599826.m.jpg>.

Abb. 178: <http://www.acsearch.info/media/images/archive/41/1257/1042196.m.jpg>.

Abb. 179-185: Eigene Aufnahme.

Abb. 186: <http://www.acsearch.info/media/images/archive/17/755/503173.m.jpg>.

Abb. 187:

<http://www.coinarchives.com/24e20c3bb62541be5b0d0663f87365cb/img/hdrauch/e17/image00687.jpg>.

Abb. 188: <http://www.acsearch.info/media/images/archive/17/1349/1158107.m.jpg>.

Abb. 189: Moderne Wiener Plastik: eine Serie von Lichtdruckbildern hervorragender monumentaler und decorativer Arbeiten Wiener Bildhauer. Sechzig Blatt Lichtdruck. Wien 1896, Blatt 46.

Abb. 190: Susanne Muth, Gewalt im Bild. Das Phänomen der medialen Gewalt im Athen des 6. und 5. Jahrhunderts v. Chr., Berlin u.a. 2008, S. 505, Abb. 368.

Abb. 191: Michales A. Tiberios, Archaia angeia, Athen 1996, S. 74, Abb. 32.

Abb. 192: Rolf Toman, Wien. Kunst und Architektur, Köln 1999, S. 251.

Abb. 193: Domanig 1905, S.14.

Abb. 194: Moderne Wiener Plastik: eine Serie von Lichtdruckbildern hervorragender monumentaler und decorativer Arbeiten Wiener Bildhauer. Sechzig Blatt Lichtdruck. Wien 1896, Blatt 38.

Abb. 195: Jahrbuch 1887, Tafel XXV.

Abb. 196: Karl Schefold / Franz Jung, Die Sagen von den Argonauten, von Theben und Troia in der klassischen und hellenistischen Kunst, München 1989, S.120, Abb. 99.

Abb. 197: Albertina Wien. www.albertina.at / Eigene Zusammenstellung.

Abb. 198-199: © Albertina Wien. www.albertina.at

Abb. 200: Eigene Aufnahme.

Abb. 201: Moderne Wiener Plastik: eine Serie von Lichtdruckbildern hervorragender monumentaler und decorativer Arbeiten Wiener Bildhauer. Sechzig Blatt Lichtdruck. Wien 1896, Blatt 38.

Abb. 202: © Vatikanische Museen, Vatikan.

Abb. 203-206: Eigene Aufnahme.

Abb. 207: © Albertina Wien. www.albertina.at

Abb. 208: Eigene Aufnahme.

Abb. 209-210: © Albertina Wien. www.albertina.at

Abb. 211-212: Eigene Aufnahme.

Abb. 212a: Dirk Syndram, Schatzkunst der Renaissance und des Barock – Das Grüne Gewölbe zu Dresden, München/Berlin 2004, S. 23.

Abb. 212b: Moderne Wiener Plastik: eine Serie von Lichtdruckbildern hervorragender monumentaler und decorativer Arbeiten Wiener Bildhauer. Sechzig Blatt Lichtdruck. Wien 1896, Blatt 48.

Abb. 213: Eigene Aufnahme.

Abb. 214-215: © Albertina Wien. www.albertina.at

Abb. 216-217: KHM-Museumsverband.

Abb. 218: © Albertina Wien. www.albertina.at

Abb. 219: KHM-Museumsverband (Online-Sammlung: <http://bilddatenbank.khm.at/viewArtefact?id=50832>).

Abb. 220: © Albertina Wien. www.abertina.at

Abb. 221: KHM-Museumsverband.

Abb. 222-234: Eigene Aufnahme.

Abb. 235: Beatrix Kriller / Georg Kugler, Das Kunsthistorische Museum, die Architektur und Ausstattung. Idee und Wirklichkeit des Gesamtkunstwerkes, Wien 1991, Abb. 142 und 145.

Abb. 236: Heinz Winter, Glanz des Hauses Habsburg. Die habsburgische Medaille im Münzkabinett des Kunsthistorischen Museums, Wien 2009, Tafel 40, Nr. 162.

Abb. 237-241: Eigene Aufnahme.

Abb. 242: Wiener Ringstraßenarchiv.

Abb. 243: Barbara Flögel / Kristina Klein (2013), Archäologische Sammlung, Institut für Klassische Archäologie, Universität Wien.

Abb. 244-252: Eigene Aufnahme.

Abb. 253: E. La Rocca (Hrsg.), Relievi Storici Capitolini. Il restauro dei pannelli di Adriano e di Marco Aurelio nel Palazzo dei Conservatori, Rom 1986, Tafel XLI, 3.

Abb. 254: Eigene Aufnahme.

Abb. 255: Rehuček 1995, Abb. 197.

Abb. 256: Eigene Aufnahme.

Abb. 257: Rehuček 1995, Abb. 199.

Abb. 258: Eigene Aufnahme.

Abb. 259: Rehuček 1995, Abb. 172.

Abb. 260: Institut für Kunstgeschichte, Universität Wien.

Abb. 261-267: Eigene Aufnahme.

Abb. 268: Niemann / Feldegg 1893, S. 91.

Abb. 269-288: Eigene Aufnahme.

Abb. 289: Wolfgang Tautenhayn.

Abb. 290-293: Eigene Aufnahme.

Abb. 294-295: © Wien Museum (Ralph Gleis, Wien).

Abb. 296: Wolfgang Tautenhayn.

Abb. 297-308: Eigene Aufnahme.

Abb. 309: © Wien Museum.

Abb. 310-318: Eigene Aufnahme.

Abb. 319: Wolfgang Tautenhayn.

Abb. 320: © KHM-Museumsverband, Theaternuseum Wien.

Abb. 320a: <http://data.onb.ac.at/rec/baa3710936>.

Abb. 321: Domanig 1905, S. 5.

Abb. 322: Moderne Wiener Plastik: eine Serie von Lichtdruckbildern hervorragender monumentaler und decorativer Arbeiten Wiener Bildhauer. Sechzig Blatt Lichtdruck. Wien 1896, Blatt 38.

Abb. 323: Loehr 1899, Tafel VI, 51.

Abb. 324: Domanig 1905, S. 16-17.

Abb. 325: Domanig 1905, S. 30.

Abb. 326: Domanig 1905, S. 18.

Abb. 327-329: Eigene Aufnahme.

„Ich habe mich bemüht sämtliche Inhaber der Bildrechte ausfindig zu machen und ihre Zustimmung zur Verwendung der Bilder in dieser Arbeit einzuholen. Sollte dennoch eine Urheberrechtsverletzung bekannt werden, ersuche ich um Meldung bei mir.“

18. Abbildungen

Tautenhayn

Name	geb. Jg.	Nam. Jg.	Stirb. Jg.	Stirb. Jg.
Josef sen.	5/5 1827	19/3	16/10 1862	1/4 1911
Eleonore	7/2 1839	21/2	20/1 1922	
Richard	29/5 1865	3/4	25/12 1919	22/3 1947
Maria	24/1 1874			
Josef	20/9 1868	19/3	25/6 1910	
Therese	15/3 1873	12/1	24/3 1892	22/1 1945
Luise	1/5 1870	17/6	16/10 1909	22/10 1927
Carl	8/8 1871	4/11		
Emma	21/7 1874	22/9	21/3 1904	30/12 34
Ernst	3/4 1873	12/1		29/8 44
Rosi	13/10 1874	15/10	13/10 1900	
Alma	11/10 1874	12/10		
Steffi	3/12 1889	26/12		27/4 1911
Anna	1/4 1912			1/4 1925
Karl Hans	14/8 1906	4/11	29/12 1939	
Wilma	12/6 1918	28/5		20/12 46
Ernst	6/3 1913	12/1		13/3 44
Christa	18/9 1942			
Nolfgang	7/3 1946	3/10		



Abb. 1: Daten-Karte mit Geburts- und Sterbedaten der Familie Tautenhayn, Nachlass (BM).
Abb. 2: Porträt Josef Tautenhayn d. Ä. und Eleonore Tautenhayn, Nachlass (BM).

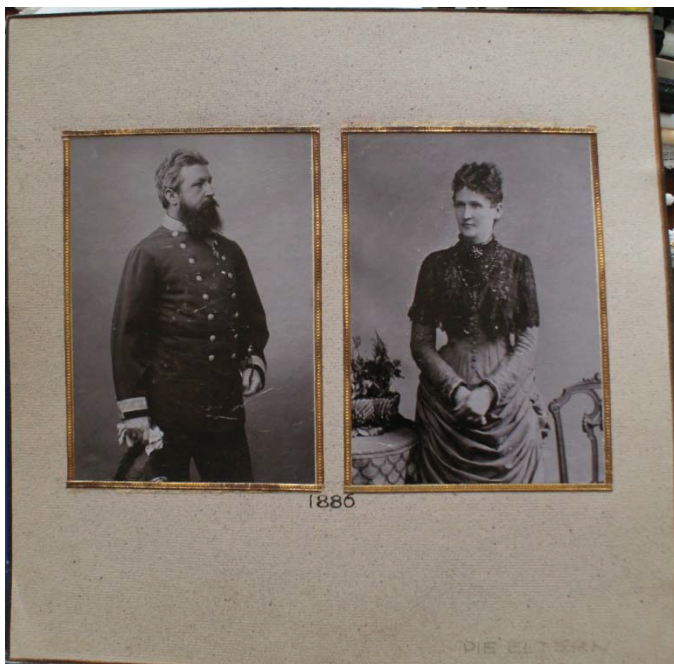


Abb. 3: Porträt Josef und Eleonore Tautenhayn, 1885, Geschenkbox (1907), Nachlass.
Abb. 4: Getreidemarkt 1, Atelier von Tautenhayn, Geschenkbox (1907), Nachlass.



Abb. 5: Domanig/Tautenhayn junior 1905, S. 12-13, Notizen, Unterstreichungen und zusätzliche Fotografien und Informationen durch Josef Tautenhayn d. Jüngeren, Nachlass.

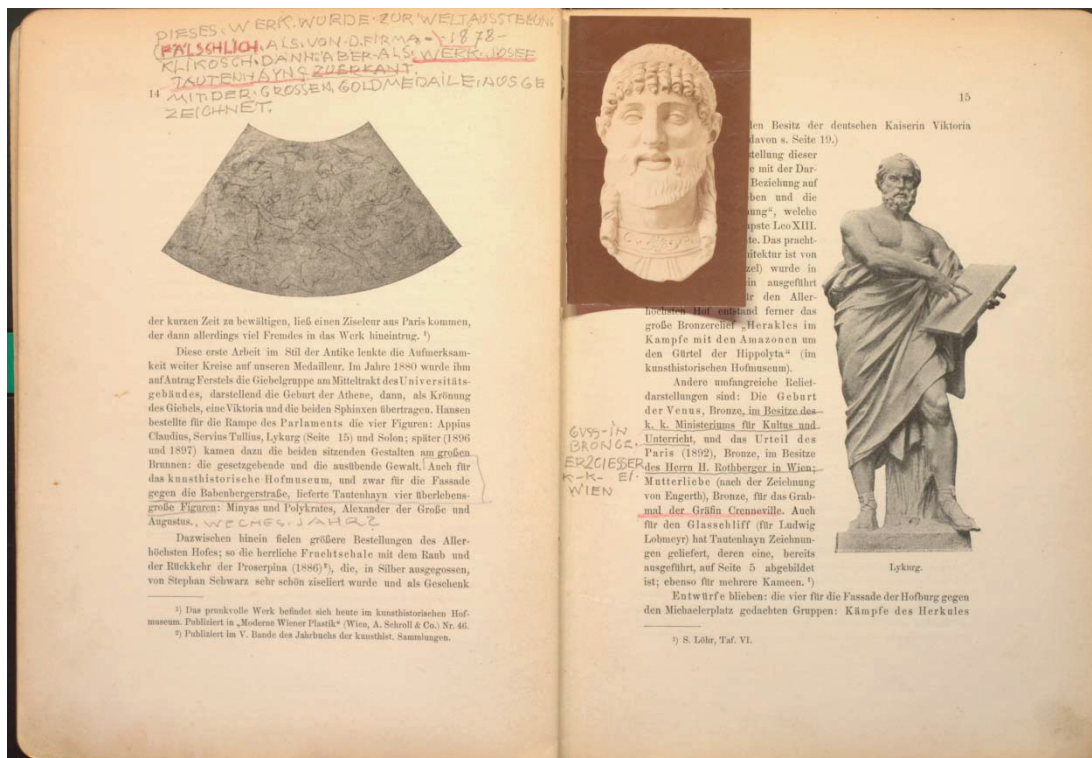


Abb. 6: Domanig/Tautenhayn junior 1905, S. 14-15, Notizen, Unterstreichungen und zusätzliche Fotografien und Informationen durch Josef Tautenhayn d. Jüngeren, Nachlass.

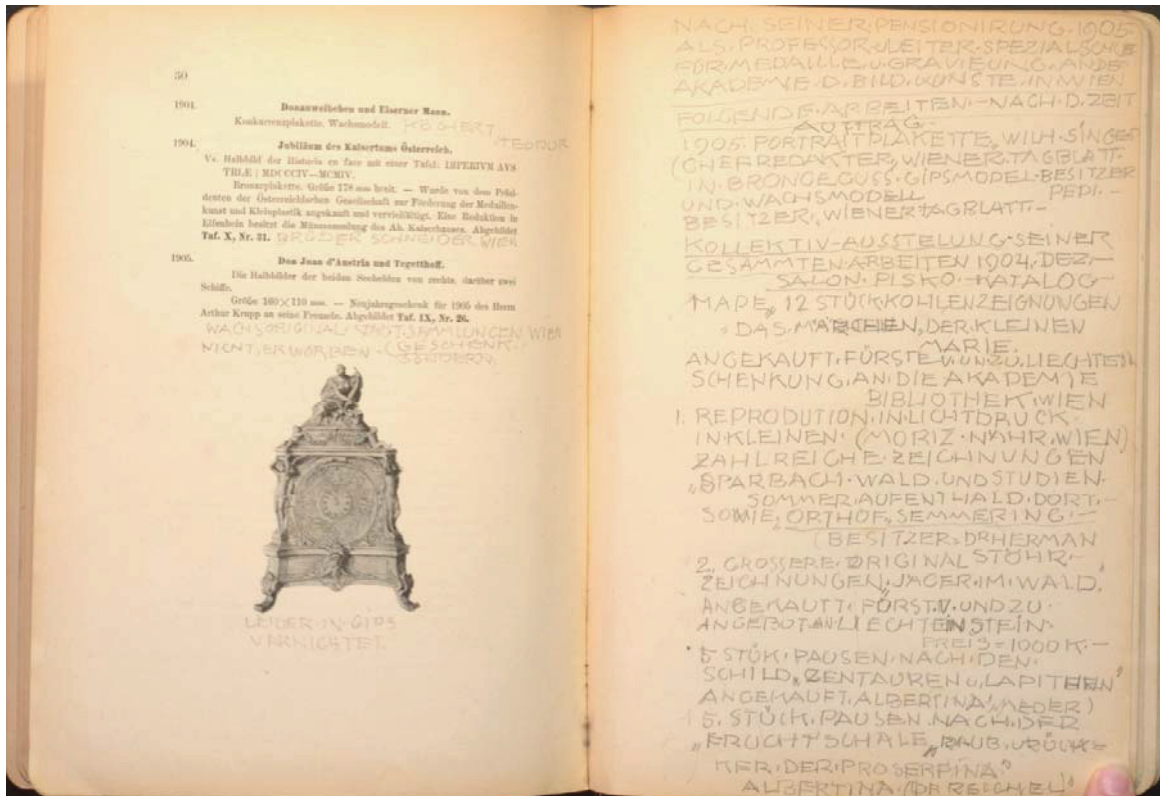


Abb. 7: Domanig/Tautenhayn jun. 1905, S. 30-31, Notizen J. Tautenhayn d. J., Nachlass.

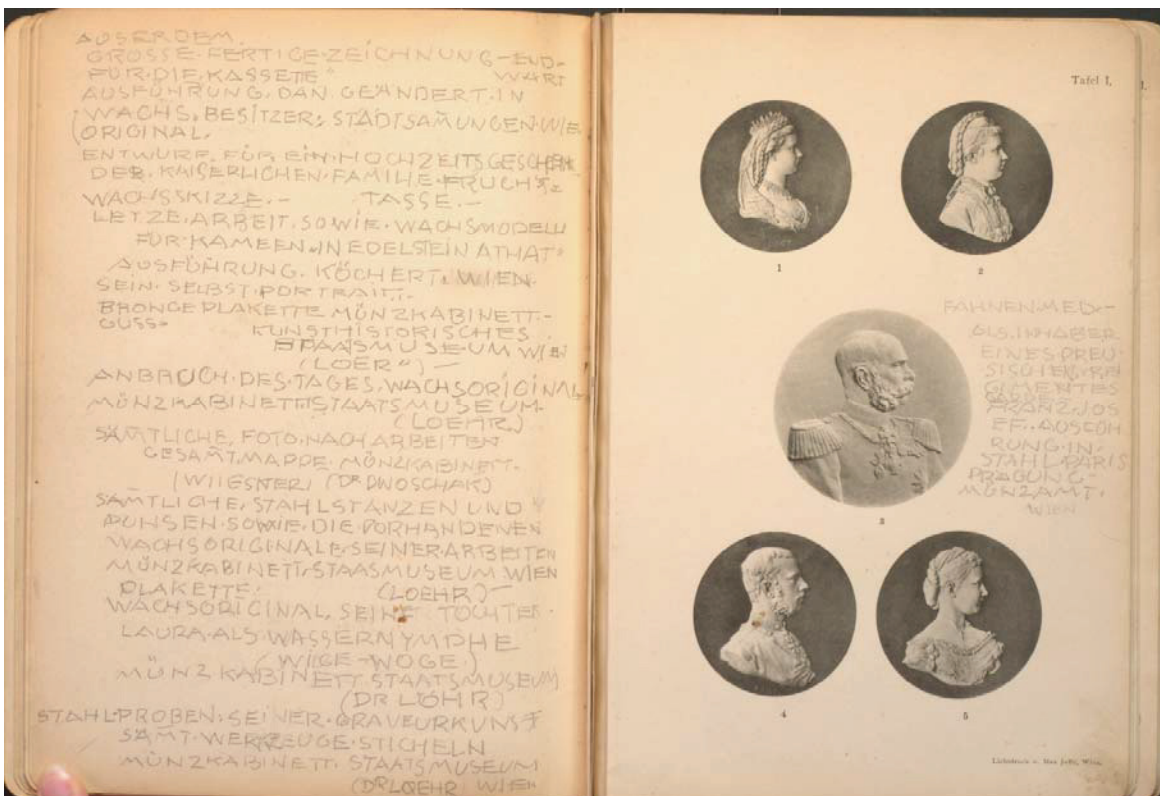


Abb. 8: Domanig/Tautenhayn jun. 1905, S. 32, Notizen J. Tautenhayn d. J., Nachlass.



Abb. 11: J. Tautenhayn d. Ä.,
Urteil des Paris, Gipsrelief
(Entwurf), Nachlass.



Abb. 12: Richard Tautenhayn(?), Porträt Josef
Tautenhayn d. Ä., Gips (farbig gefasst) auf
Holzplatte, 20 x 25,5 x 37,5 cm , Nachlass.

Abb. 13: Richard Tautenhayn(?), Porträtbüste
Josef Tautenhayn d. Ä., Gips (farbig gefasst,
Ausbesserungen durch Wolfgang Tautenhayn),
50 x 21,5 x 39,5 cm, Nachlass.



Abb. 14: J. Tautenhayn d.
Ä., Selbstporträt,
Gipsstatuette (farbig
gefasst), 35,5 x 13,5 x 27
cm, Nachlass.

Abb. 15: J. Tautenhayn d.
Ä., Porträt von Ernst
Tautenhayn in seiner Rolle
als „Sahib Fath= Gugsä
Chan (signiert, datiert),
1906, Gips, Sockel 16 x
11,5 x 3,8 cm, Höhe 47 cm,
Nachlass.



Abb. 16: J. Tautenhayn d. Ä., Zwei Gipsfiguren, Nachlass.
Links: Altwiener Figur: Dame mit Regenschirm (fehlt),
1906, Gips, 12 x 14,5 x 36 cm, Nachlass.



Abb. 17: J. Tautenhayn
d. Ä., Entwurf für die
Plakette „Jubiläum des
Kaisertums Österreich“,
1904, Plastilin/ Wachs,
Nachlass.



Abb. 18: J. Tautenhayn d. Ä., Anbruch des Tages (Entwurf), um 1890, Gipsrelief, 51 x 19,5
cm, Nachlass.



Abb. 19: J. Tautenhayn d. Ä., Vergoldete Standuhr („die Schaukel“), signiert, vor 1908, 50 x
21,5 x 39,5 cm, Nachlass.

Abb. 20: J. Tautenhayn d. Ä.(?),
Porträts von Josef und Eleonore
Tautenhayn, o.J., Plastilin/Wachs auf
Holz, Nachlass.





Abb. 21: Carl Hermann Tautenhayn(?), Plaketten, Porträts von Veronika Waschak (links) und Carl Hermann Tautenhayn (rechts), Gips in Holzrahmen, Nachlass.



Abb. 22: J. Tautenhayn d. Ä.(?), Blumenpflückende Kinder, signiert, o.J., Plastilin/Wachs, Nachlass.



Abb. 23: J. Tautenhayn d. Ä.(?), Kind mit Blumen, Gips, Bezirksmuseum Wieden (Wien).



Abb. 24: Fotografische Abbildung auf Glas von Tautenhayns Schild „Kampf der Kentauren mit den Lapithen“, mit schwarzen Markierungen, Nachlass.



Abb. 25-27: Fotografische Abbildungen auf Glas, Modell einer Reiterstatuette / eines Reiterstandbildes, Nachlass.



Abb. 28: J. Tautenhayn d. Ä., Fruchtschale: Raub und Rückkehr der Persephone (Der Friede), 1894 (Original 1879-87), Galvanoplastische Reproduktion, DM 83 cm, Alte Nationalgalerie, Staatliche Museen Preußischer Kulturbesitz, Berlin.



Abb. 29: Erste österreichische Briefmarken, Entwurf von Dr. Johann Jakob Herz, Schnitt von Hermann Tautenhayn, 1. Juni 1850.

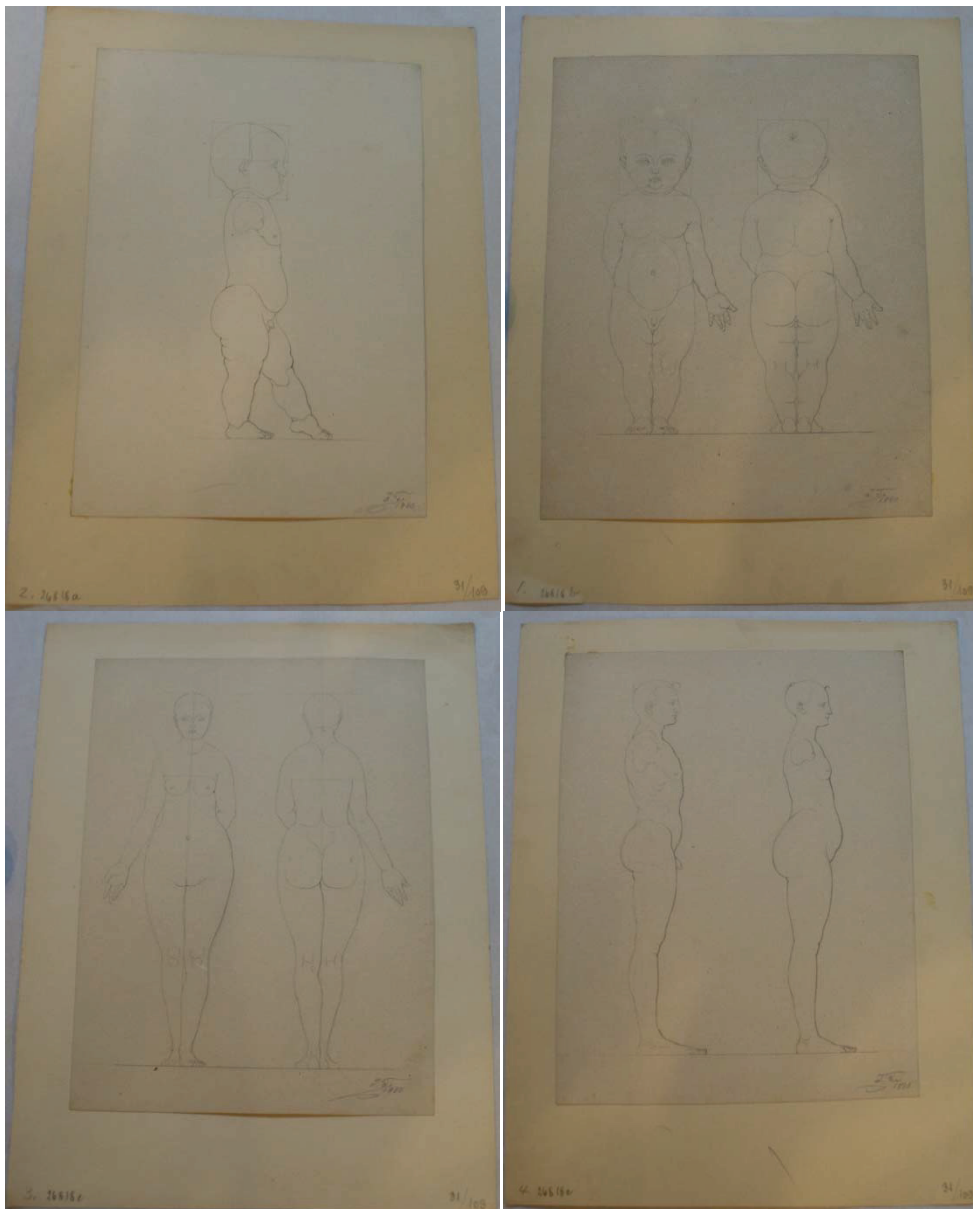


Abb. 30-33: J. Tautenhayn d. Ä., Vier „Aktdarstellungen“ / Proportionen des menschlichen Körpers, um 1880, HZ 26818 A-E 31/109, Kupferstichkabinett, Akademie der bildenden Künste Wien.



Abb. 34: J. Tautenhayn d. Ä.(?), Porträt Johann II. von Liechtenstein, 1861.

Abb. 35: J. Tautenhayn d. Ä., Abendstern, Entwurf für ein Relief in den städtischen Sammlungen, HZ 26761 31/109, Kupferstichkabinett, Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien.



Abb. 36: J. Tautenhayn d. Ä., Drei (ornamentale) Entwürfe, Bleistift und Tusche auf Pauspapier, HZ 26801-26803 31/109, Kupferstichkabinett, Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien.

Abb. 37: J. Tautenhayn d. Ä.(?), Männliche Gestalt, Bleistift auf Pauspapier, in: Domanig/Tautenhayn junior 1905, Nachlass.

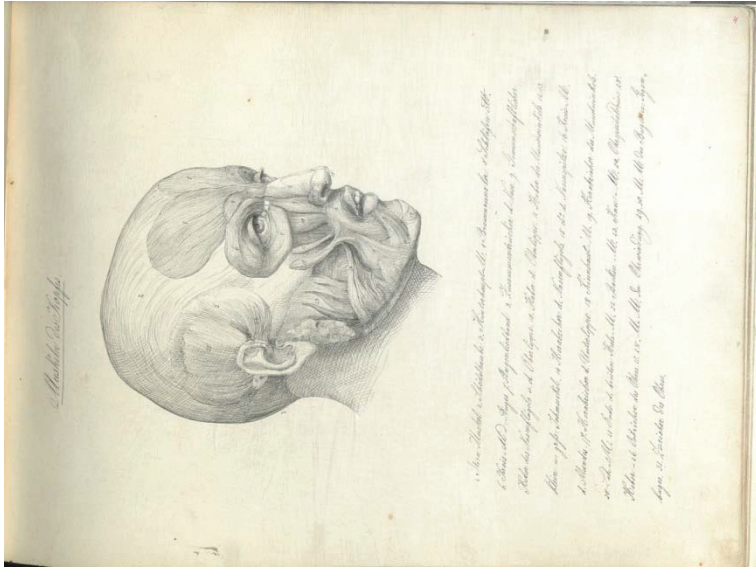
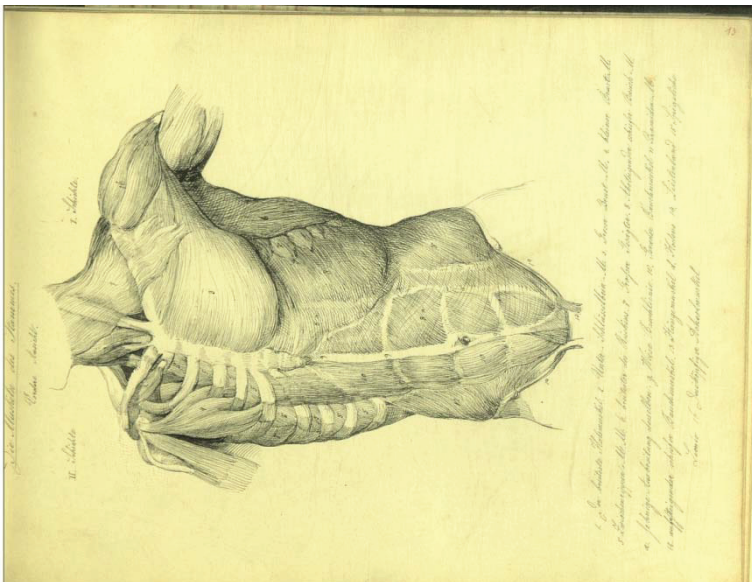
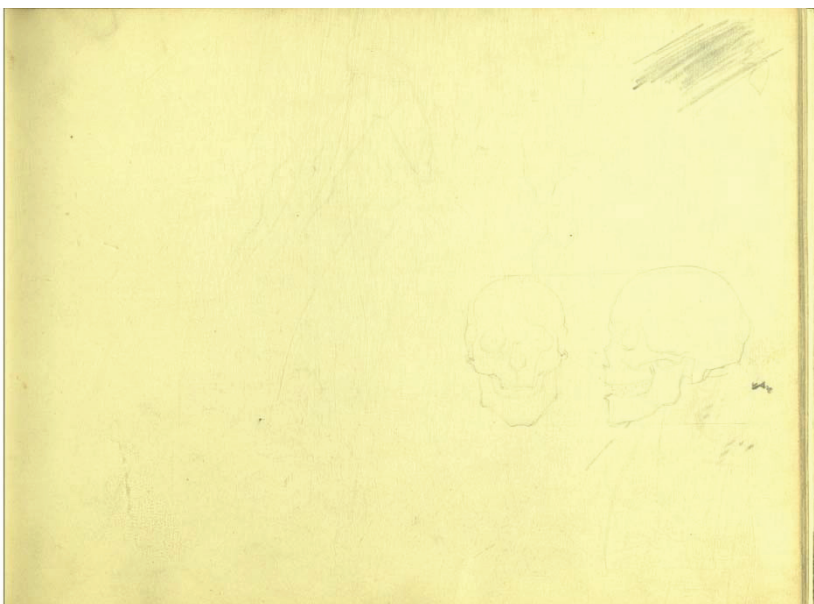


Abb. 38-40: J. Tautenhayn d. Ä., Anatomie, 1900, Bibliothek der Akademie der bildenden Künste Wien.

S. 4: Die Muskeln des Kopfes



S. 14: Die Muskeln des Stammes.



S. 20: Skizzen, Zwei Totenköpfe und Beine.



Abb. 41: J. Tautenhayn d. Ä., Aktstudie, 1853-59(?), Bleistift, 49 x 34,9 cm, HZ 26819 F 31/109, Kupferstichkabinett, Akademie der bildenden Künste Wien.



Abb. 42-44: J. Tautenhayn d. Ä., Aktstudie eines stehenden Jünglings, 1853-59(?), Bleistift, 49,3 x 34,6 cm, Inv. Nr. 30409, Albertina, Wien.



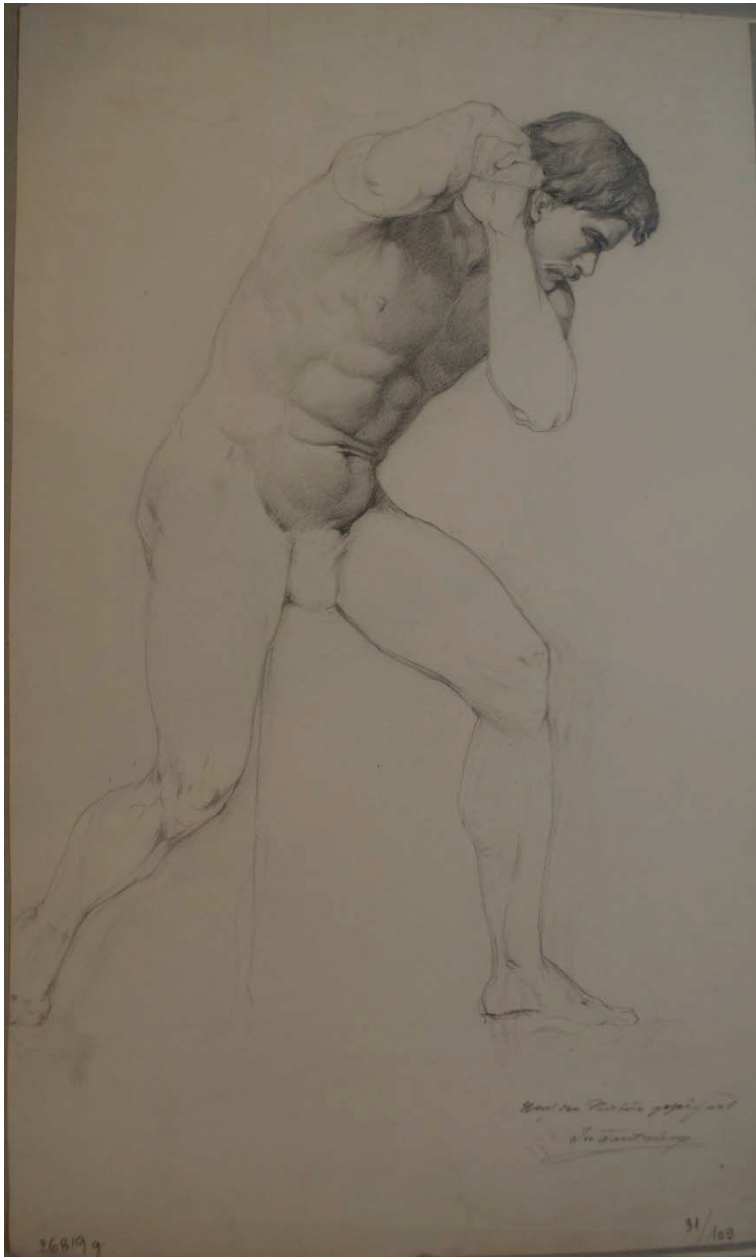


Abb. 45-46: J. Tautenhayn
d. Ä., Aktstudie, 1853-
59(?), Bleistift, 50,8 x 30
cm, HZ 26819 g 31/109,
Kupferstichkabinett,
Akademie der bildenden
Künste Wien.

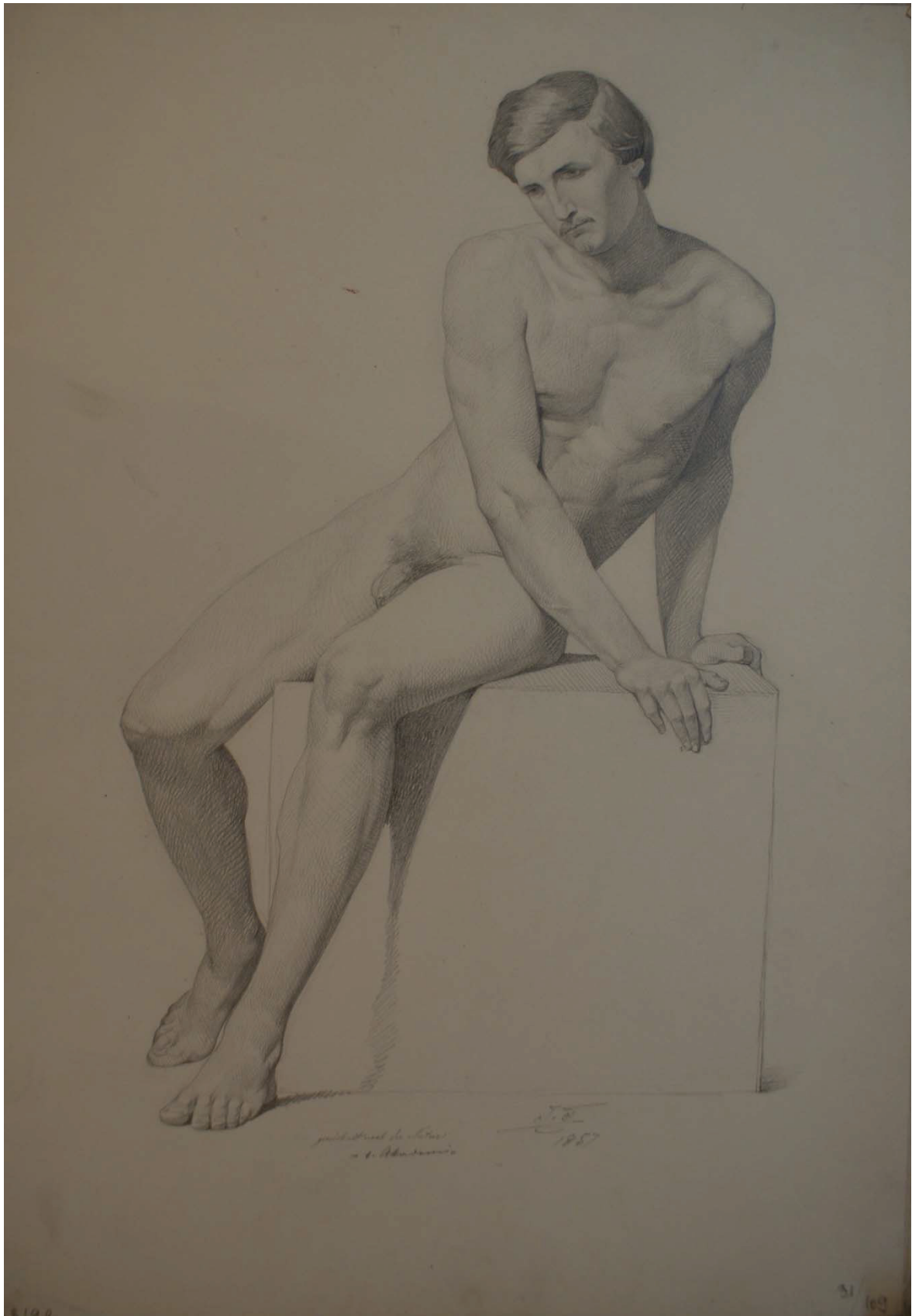


Abb. 47: J. Tautenhayn d. Ä., Aktstudie, 1857, Bleistift, 51,5 x 35,8 cm, HZ 26819 I 31/109, Kupferstichkabinett, Akademie der bildenden Künste Wien.



Abb. 48

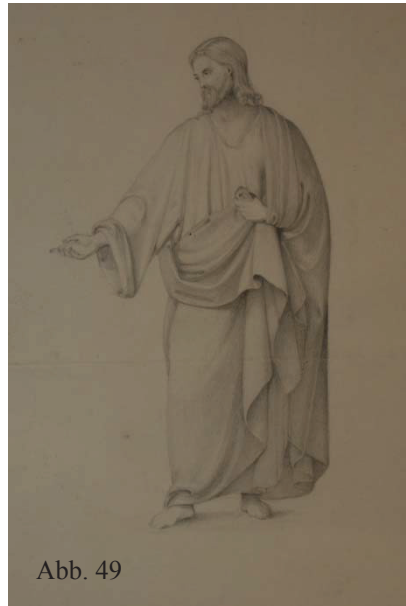


Abb. 49



Abb. 50



Abb. 51



Abb. 52

Abb. 48: J. Tautenhayn d. Ä., Christusdarstellung (Gedächtnisprobe), 1857, Bleistift, 50,8 x 34,4 cm, HZ 26816 a 31/109, Kupferstichkabinett, Akademie der bildenden Künste Wien.

Abb. 49: J. Tautenhayn d. Ä., Christusdarstellung (Gedächtnisstudie), 1855, Bleistift, 36,3 x 26 cm, HZ 26816 b 31/109, Kupferstichkabinett, Akademie der bildenden Künste Wien.

Abb. 50: J. Tautenhayn d. Ä., Christusdarstellung (Gedächtnisstudie), 1856, Bleistift, 46 x 35,7 cm, HZ 26816 c 31/109, Kupferstichkabinett, Akademie der bildenden Künste Wien.

Abb. 51: J. Tautenhayn d. Ä., Maria, 1857, Bleistift, 52 x 35 cm, HZ 26816 e 31/109, Kupferstichkabinett, Akademie der bildenden Künste Wien.

Abb. 52: J. Tautenhayn d. Ä., Christusdarstellung (Gedächtnisstudie), 1856, Bleistift, 49,4 x 34,5 cm, HZ 26816 d 31/109, Kupferstichkabinett, Akademie der bildenden Künste Wien.



Abb. 53: J. Tautenhayn d. Ä., Die Erschaffung Adams, 1. Juli 185[?], Bleistift, 26,4 x 30,8 cm, HZ 26809 31/109, Kupferstichkabinett, Akademie der bildenden Künste Wien.



Abb. 54: J. Tautenhayn d. Ä., Kain und Abel, 2. Juni 1856, Bleistift, 36,5 x 50 cm, HZ 268010 31/109, Kupferstichkabinett, Akademie der bildenden Künste Wien.



Abb. 55: J. Tautenhayn d. Ä., Abrahams Opfer, 1. Dezember 1856, Bleistift, 39 x 49,5 cm, HZ 26812 31/109, Kupferstichkabinett, Akademie der bildenden Künste Wien.



Abb. 56: J. Tautenhayn d. Ä., Die Vertreibung der Hagar, 1. Mai 1857, Bleistift, 39,9 x 28 cm, HZ 26811 31/109, Kupferstichkabinett, Akademie der bildenden Künste Wien.



Abb. 57: J. Tautenhayn d. Ä., Rebekka am Brunnen, 1856/57(?), Bleistift, 37 x 52 cm, HZ 26813 31/109, Kupferstichkabinett, Akademie der bildenden Künste Wien.



Abb. 58: J. Tautenhayn d. Ä., Isaak segnet Jakob, 1. März 1857, Bleistift, 37,5 x 53 cm, HZ 26814 31/109, Kupferstichkabinett, Akademie der bildenden Künste Wien.



Abb. 59:
J. Tautenhayn d. Ä.,
Josef wird verkauft,
1868(?), Bleistift, 39
x 56 cm, HZ 26815
31/109,
Kupferstichkabinett,
Akademie der
bildenden Künste
Wien.



Abb. 60: Friedrich Overbeck,
Josef wird von seinen Brüdern
verkauft, 1817, Fresko mit
Tempera übermalt,
Nationalgalerie, Staatliche
Museen zu Berlin.



Abb. 61: J. Tautenhayn d. Ä., Der
barmherzige Samariter, 1857, Bleistift, 12,3 x
15,5 cm, HZ 26782 31/109,
Kupferstichkabinett, Akademie der bildenden
Künste Wien.



Abb. 62: Joseph Löwy (Fotograf), Einblick in die Aula der Sammlung des Gipsmuseums, vor 1892, Inv. Nr. 7358, Kupferstichkabinett, Akademie der bildenden Künste Wien.



Abb. 63: Gipsmuseum am Schillerplatz, eröffnet am 31. Jänner 1878.



Abb. 64: J. Tautenhayn d. Ä., Herkules Farnese, 1855, Bleistift, 50,6 x 34,6 cm, HZ 26819 a 31/109, Kupferstichkabinett, Akademie der bildenden Künste Wien.

Abb. 65: Herkules Farnese, römische Kopie nach griechischem Original (350-300 v. Chr.), 190-210 n. Chr., Neapel.

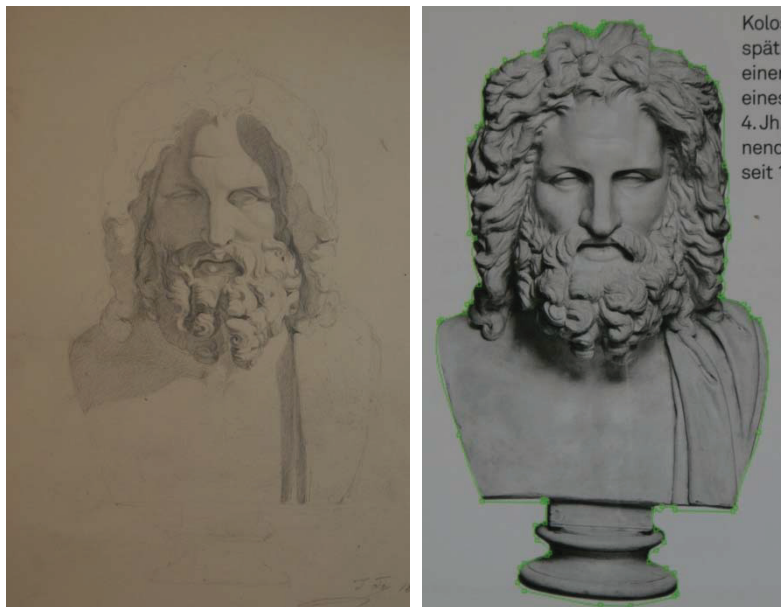


Abb. 66: J. Tautenhayn d. Ä., Zeus von Otricoli (Skizze eines Medaillons auf der Rückseite), 1856, Bleistift, 32,3 x 24,3 cm, HZ 26795 31/109, Kupferstichkabinett, Akademie der bildenden Künste Wien.

Abb. 67: Zeus von Otricoli, späthellenische Umformung nach einer Statue des Bryaxis (4. Jh. v. Chr.), Original im Sala Rotonda, Vatikan, Gipsabguss in der Glyptothek der Akademie der bildenden Künste Wien.



Abb. 68: J. Tautenhayn d. Ä., Hl. Kunigunde, 1858, Bleistift, 16,7 x 12 cm, HZ 26788 31/109, Kupferstichkabinett, Akademie der bildenden Künste Wien.



Abb.69: J. Tautenhayn d. Ä., Die vier Jahreszeiten, 1858, Bleistift, 7,8 x 13,4 cm, HZ 26789 31/109, Kupferstichkabinett, Akademie der bildenden Künste Wien.

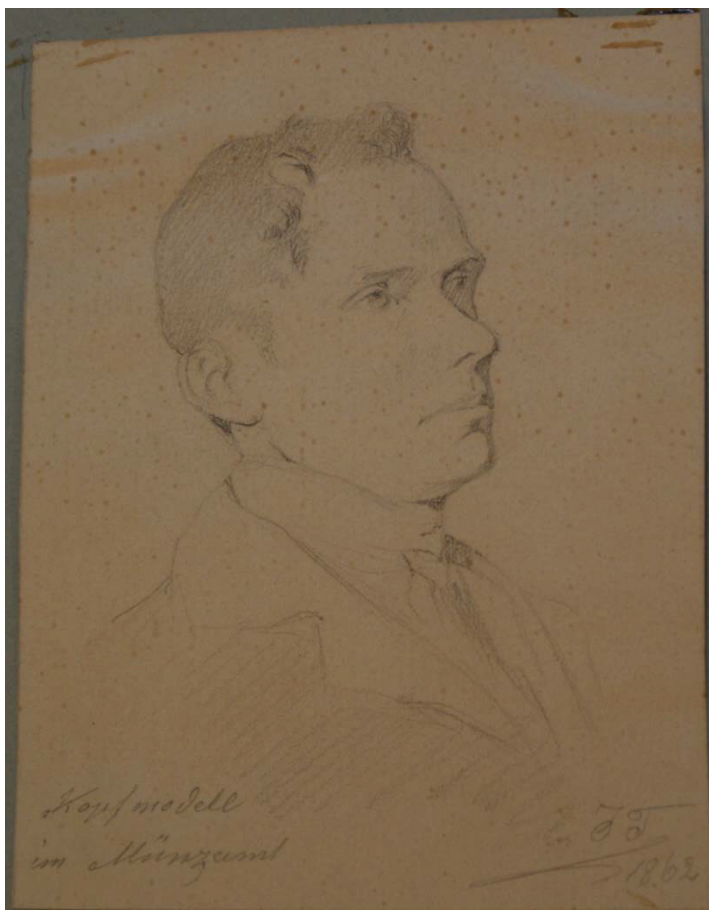


Abb. 70: J. Tautenhayn d. Ä., Kopfmodell im Münzamt, 1862, Bleistift, 13 x 10 cm, HZ 26791 31/109, Kupferstichkabinett, Akademie der bildenden Künste Wien.

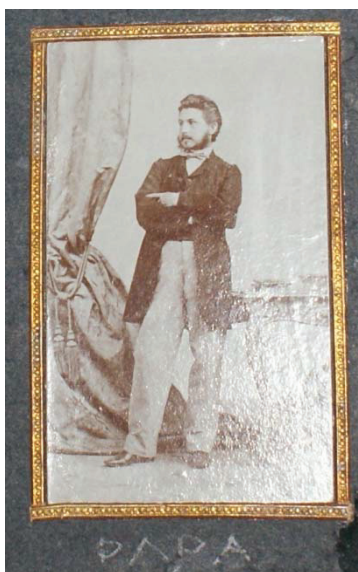


Abb. 71: Porträt Josef Tautenhayn d. Ä., Fotografie, Geschenkbox (1907), Nachlass.



Abb. 72: Porträt Josef Tautenhayn d. Ä., 1886, Fotografie, Geschenkbox (1907), Nachlass.



Abb. 73: Porträt Josef Tautenhayn d. Ä., Nachlass.

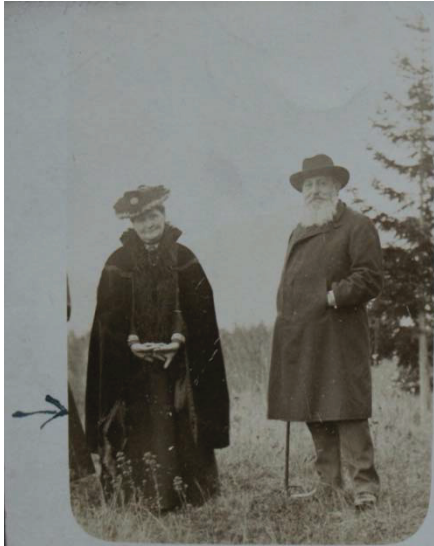


Abb. 74: Zur Erinnerung an einen Ausflug, 6. November 1904, Nachlass.



Abb. 75: Postkarte an Ernst und Resi (über Erfolg von Max beim Männergesang), 11. November 1906, Nachlass.

Abb. 76: Postkarte „Alm Hochort“ bei Orthof, 6. November 1904 an Ernst und Resi, auf der Vorderseite mit Josef und Eleonore Tautenhayn, Nachlass.



Abb.77: Fotografie vom Ehepaar Tautenhayn, Nachlass.

Abb. 78: Die Kinder Tautenhayn: Max, Ernst, Karl, Josef, Richard, Laura, Blaue Mappe, Nachlass.



Abb. 79: Fotografie von Max mit Eleonore Tautenhayn, Nachlass.

Abb. 80: Fotografie von Ernst Tautenhayn am Klavier in seiner Wohnung, Nachlass.



Abb. 81: Fotografie des Hauses in Hetzendorf, 1904, Geschenkbox (1907), Nachlass.



Abb. 82: J. Tautenhayn d. Ä., / J. D. Böhm(?),
Liechtensteinischer Vereinstaler, 1862.



Abb. 83: J. Tautenhayn d. Ä.(?), Fürst Johann
II. Liechtenstein, 1861, Bleistift.



Abb. 84: J. Tautenhayn d. Ä., Antike Gefäße (aus Museum in Neapel), 1868, Bleistift, 12,3 x
18 cm, HZ 26766 31/109, Kupferstichkabinett, Akademie der bildenden Künste Wien.



Abb. 85: J. Tautenhayn d. Ä., Satyr und Bacchantin (Museum in Neapel), 1868, Bleistift, 13 x 16,5 cm, HZ 26767 31/109, Kupferstichkabinett, Akademie der bildenden Künste Wien.



Abb. 86: J. Tautenhayn d. Ä., Ruinenmotiv in Neapel, 1868, Bleistift, 13,5 x 19,5 cm, HZ 26765 31/109, Kupferstichkabinett, Akademie der bildenden Künste Wien.

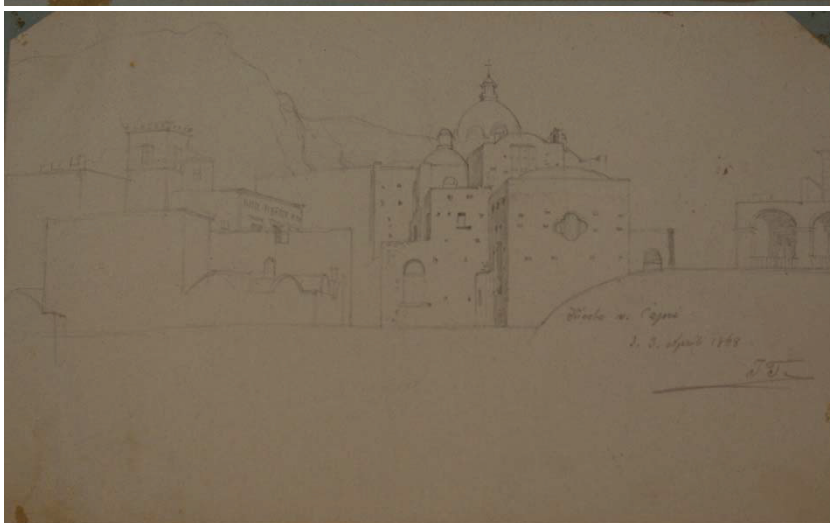


Abb. 87: J. Tautenhayn d. Ä., Teilansicht von Capri, 1868, Bleistift, 12,4 x 19,5 cm, HZ 26787 31/109, Kupferstichkabinett, Akademie der bildenden Künste Wien.

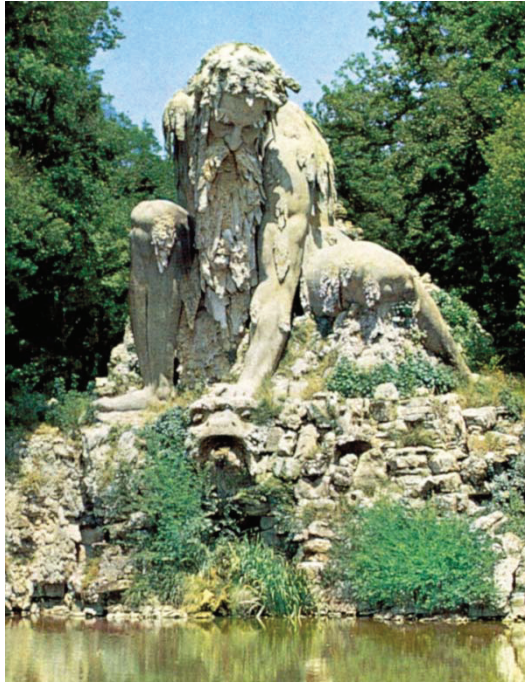


Abb. 88: J. Tautenhayn d. Ä., Apeninos 1868, Bleistift, 10,7 x 6,5 cm, HZ 26785 31/109, Kupferstichkabinett, Akademie der bildenden Künste Wien.

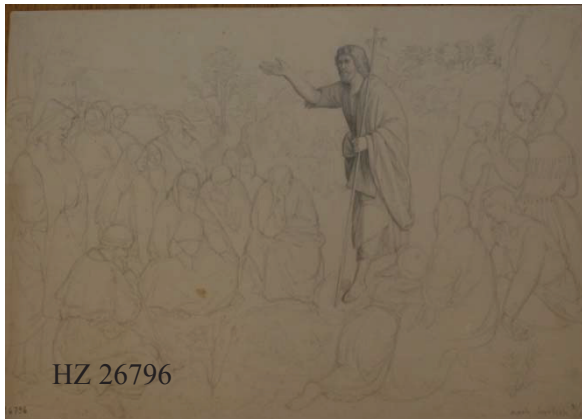
Abb. 89: Giambologna, Apeninos (Apennin), um 1583, Villa Demidoff, Pratolino.



Abb. 90-91: Tautenhayn (links) und Overbeck (rechts), Josef wird verkauft (Vgl. Abb. 59-60)



Abb. 92-94: J. Tautenhayn d. Ä., Detailstudien zu Overbecks „Josef wird verkauft“, 1868(?), Bleistift, HZ 26806, 26807, 26808 31/109, Kupferstichkabinett, Akademie der bildenden Künste Wien.



HZ 26796



HZ 26797

Abb. 95-101: J. Tautenhayn d. Ä., Detailstudien zu Overbecks „Johannes predigt in der Wüste, 1868(?), Bleistift, Kupferstichkabinett, Akademie der bildenden Künste Wien.



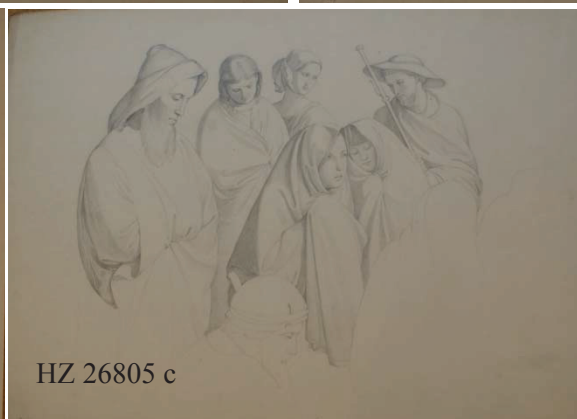
HZ 26798



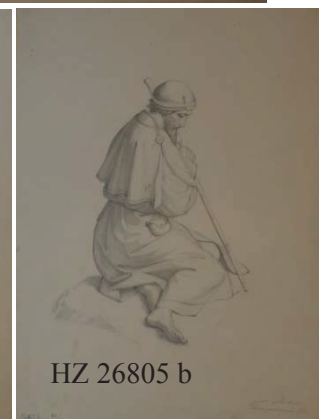
HZ 26799



HZ 26805 a



HZ 26805 c



HZ 26805 b



Abb. 102: Joseph Leudner nach Friedrich Johann Overbeck, Johannes predigt in der Wüste, Stahlstich, 11,7 x 18,4 cm, o.J.



Abb. 103: J. Tautenhayn d. Ä., Zwei musizierende Engel, 1869, Bleistift, 13 x 19,5 cm, HZ 26780 31/109, Kupferstichkabinett, Akademie der bildenden Künste Wien.



Abb. 104: Giovanni Bellini, Santa Maria Gloriosa dei Frari / Triptychon dei Frari (und Detail), 1488, Öl auf Holz, 184 x 79 cm (Mitteltafel), 115 x 46 cm (Seitentafeln), Sakristei, Frari-Kirche, Venedig.



Abb. 105: Giovanni Bellini, Madonna mit Kind und den Hl. Paul und Georg, 1490-1500, Öl auf Leinwand, 65 x 88 cm, Galleria dell'Accademia, Venedig.

Abb. 106: J. Tautenhayn d. Ä., Hl. Georg nach Bellini, 1869, Bleistift, 15 x 16,5 cm, HZ 26772 31/109, Kupferstichkabinett, Akademie der bildenden Künste Wien.



Abb. 108: J. Tautenhayn d. Ä., Isabella d'Este, 1869, Bleistift, 14,8 x 18,4 cm, HZ 26774 31/109, Kupferstichkabinett, Akademie der bildenden Künste Wien.

Abb. 107: Leonardo da Vinci, Profilporträt der Isabella d'Este, 1499-1500, schwarze Kreide und Röteln auf Papier, 63 x 46 cm, Louvre, Paris.

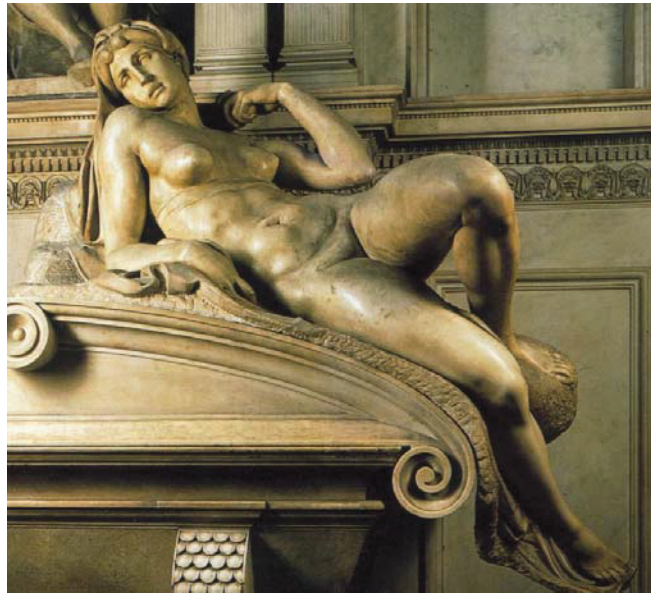
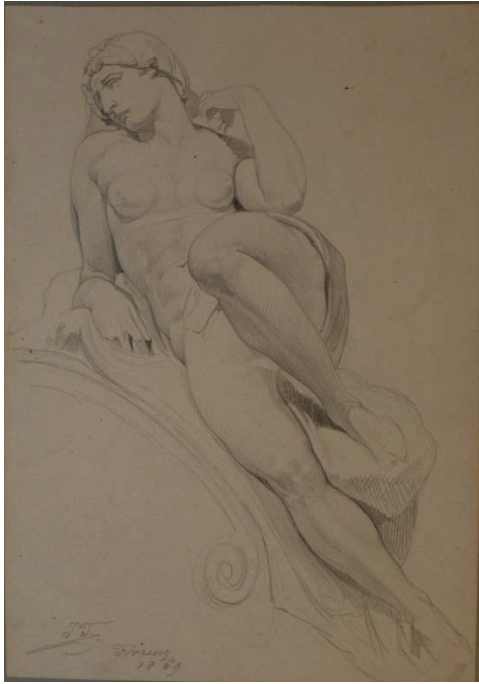


Abb. 109: J. Tautenhayn d. Ä., Der Morgen, 1869, Bleistift, 21 x 14,7 cm, HZ 26777 31/109, Kupferstichkabinett, Akademie der bildenden Künste Wien.

Abb. 110: Michelangelo, Grabmal des Herzogs Lorenzo de Medici. Aurora/ Morgendämmerung, 1521-1534, Marmor, Medici-Kapelle, Sakristei, San Lorenzo, Florenz.



Abb. 111: J. Tautenhayn d. Ä., Musizierende Knaben, 1869, Bleistift, 19,8 x 14,6 cm, HZ 26783 31/109, Kupferstichkabinett, Akademie der bildenden Künste Wien.

Abb. 112: Luca della Robbia, Cantoria. Zymbelspieler, Marmor, 99 x 93 cm, 1430er, Dommuseum, Florenz.



Abb. 113: J. Tautenhayn d. Ä., Wachsmodell von Erzherzogin Gisela, 1873.

Abb. 114: J. Tautenhayn d. Ä., Medaille (Avers) auf die Vermählung von Erzherzogin Gisela und Herzog Leopold von Bayern, 1873.



Abb. 115: J. Tautenhayn d. Ä., Wachsmodell von Kronprinz Rudolf, 1881.

Abb. 116: J. Tautenhayn d. Ä., Wachsmodell von Kronprinzessin Stephanie, 1881.

Abb. 117: J. Tautenhayn d. Ä., Medaille (Avers) auf die Vermählung von Kronprinz Rudolf und Kronprinzessin Stephanie von Belgien, 1881.



Abb. 118: Erste österreichische Briefmarken, Entwurf von Dr. Johann Jakob Herz, Schnitt von Hermann Tautenhayn, 1. Juni 1850.



Abb. 119: J. Tautenhayn d. Ä. (Stahlschnitt), Briefmarken (Nr. 1-5), 1860/61.



Abb. 120: J. Tautenhayn d. Ä. (Stahlschnitt), Briefmarken (Nr. 6-8), 1863/64.

Abb. 121: Ernst Adolf Meißner (Entwurf), Briefmarken (Nr. 12-17), 1858.



Abb. 122: J. Tautenhayn d. Ä., Zeitungsmarke (Nr. 18), 1861.

Abb. 123: J. Tautenhayn d. Ä., Zeitungsmarke (Nr. 20), 1863.

Abb. 124: Anton Scharff / Brendler (Entwurf) / J. Tautenhayn d. Ä. (Schnitt), Briefmarke (Nr. 7), 1867.

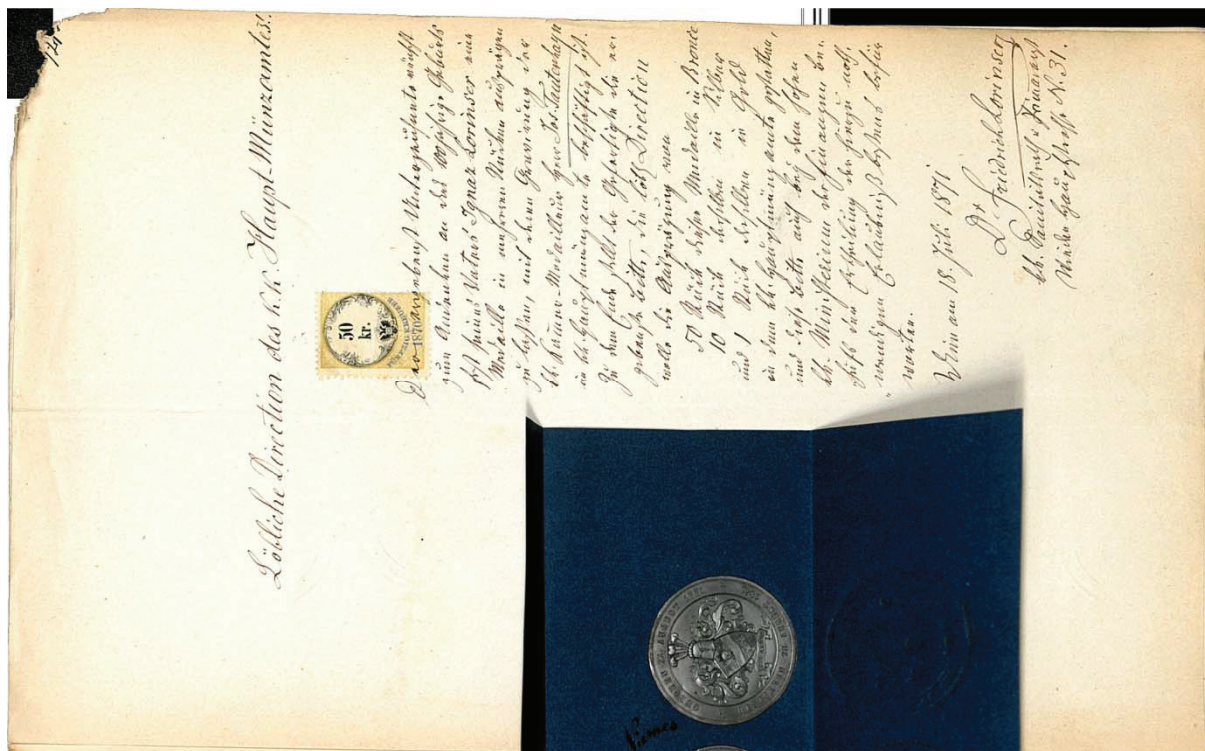


Abb. 125: Ansuchen von Friedrich Lorinser um Medaillenprägung, in: OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1335 ex 1871 (Karton 153).



Abb. 126: Ansuchen von Friedrich Lorinser um Medaillenprägung. Detail mit den Musterabdrücken der Medaille, in: OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1335 ex 1871 (Karton 153).



Abb. 127: J. Tautenhayn d. Ä., Medaille auf Ignaz Lorinser, 1871.



Abb. 133: J. Tautenhayn d. Ä., Medaille auf Franz von Miklosich, 1883.



Abb. 134: J. Tautenhayn d. Ä., Medaille auf Alexander Conze, 1877.



Abb. 135: Dukat (Avers mit Kaiserporträt), Wien, 1855.



Abb. 136: Doppelguld (Avers mit Kaiserporträt), Wien, 1870.



Abb. 137: J. Tautenhayn d. Ä., Medaille auf den 200-jährigen Bestand der Reichenberger Schützengesellschaft, 1869.



Abb. 138: J. Tautenhayn d. Ä., Goldene Staatspreismedaille für landwirtschaftliche Verdienste, 1866.



Abb. 139: J. Tautenhayn d. Ä., Medaille auf Tabakproduktion, 1875.



Abb. 140: J. Tautenhayn d. Ä., Ehrenpreismedaille des k.k. Handelsministeriums, 1877.

II. Jahrg. Nr. 70. Wien. 24. August 1872.

Weltausstellungs-Zeitung

Central-Organ für die Weltausstellung im Jahre 1873,
sowie für alle Interessen des Handels und der Industrie.

Die „Weltausstellungs-Zeitung“ ist durch den Kaiserlichen Hof-Druckerey-Buchhandlung in Wien, unter der Aufsicht des k. k. Hof-Druckerey-Direktors, herausgegeben. — Verantwortlicher Redakteur: J. Tautenhayn. — Druckort: Wien. — Druckerey: J. Tautenhayn. — Preis: 10 Kr. pro Nummer. — Abonnement: 10 Kr. pro Quartal. — Ausland: 15 Kr. pro Quartal. — Einzelne Nummern: 5 Kr. pro Nummer. — Die „Weltausstellungs-Zeitung“ ist durch den Kaiserlichen Hof-Druckerey-Buchhandlung in Wien, unter der Aufsicht des k. k. Hof-Druckerey-Direktors, herausgegeben. — Verantwortlicher Redakteur: J. Tautenhayn. — Druckort: Wien. — Druckerey: J. Tautenhayn. — Preis: 10 Kr. pro Nummer. — Abonnement: 10 Kr. pro Quartal. — Ausland: 15 Kr. pro Quartal. — Einzelne Nummern: 5 Kr. pro Nummer.

Die Medaillen der Wiener Weltausstellung 1873.
Zweite Seite (siehe S. Seite)

<p>Ausstellungsmedaille</p> <p>WELTAUSSTELLUNG 1873 WIEN • FÜR KUNST •</p> <p>von Josef Tautenhayn.</p>	<p>Aversseite für sämtliche fünf Medaillen</p> <p>von Josef Tautenhayn.</p>	<p>Postskriftmedaille</p> <p>WELTAUSSTELLUNG 1873 WIEN • DEM FORTSCHRITTE •</p> <p>von Josef Tautenhayn.</p>
<p>Verdienstmedaille</p> <p>WELTAUSSTELLUNG 1873 WIEN • DEM VERDIENSTE •</p> <p>von Carl Schwanzer in London.</p>	<p>Medaille für guten Geschmack</p> <p>WELTAUSSTELLUNG 1873 WIEN</p> <p>von R. Weyr und J. Ueuar in Wien.</p>	<p>Medaille für Mitarbeiter</p> <p>WELTAUSSTELLUNG 1873 WIEN • DEM MITARBEITER •</p> <p>von Carl Schwanzer in London.</p>

Diese eine Zeile.

Abb. 141: Wiener Weltausstellungs-Zeitung, II. Jahrgang, Nr. 70., 24. August 1872, Titelblatt.



Abb.: 142



Abb.: 143



Abb.: 144

Abb. 142: J. Tautenhayn d. Ä., Medaille auf die Wiener Weltausstellung 1873. Für Kunst, 1873.

Abb. 143: J. Tautenhayn d. Ä., Medaille auf die Wiener Weltausstellung 1873, Dem Fortschritt, 1873.

Abb. 144: J. Tautenhayn d. Ä. (Avers) / Karl Schwenzer (Revers), Medaille auf die Wiener Weltausstellung 1873, Dem Verdienste, 1873.



Abb.: 145



Abb.: 146

Abb. 145: J. Tautenhayn d. Ä. (Avers) / Friedrich Leisek (Revers, Entwurf von Rudolph Weyr, Josef Cesar), Medaille auf die Wiener Weltausstellung 1873, Für guten Geschmack, 1873.

Abb. 146: J. Tautenhayn d. Ä. (Avers) / Karl Schwenzer (Revers), Medaille auf die Wiener Weltausstellung 1873, Dem Mitarbeiter, 1873.



Abb. 147: J. Tautenhayn d. Ä. (Avers) / Anton Scharff (Revers), Medaille der Stadt Wien auf das 40-jährige Regierungsjubiläum von Kaiser Franz Josef I., 1888.



Abb.148: J. Tautenhayn d. Ä., Ungarische Krönungsmedaille mit Porträt von Kaiser Franz Josef I., 1867.

Abb. 149: J. Tautenhayn d. Ä.; Ungarische Krönungsmedaille mit Porträt von Kaiserin Elisabeth, 1867.



Abb. 150: J. Tautenhayn d. Ä., Plakette „Jubiläum des Kaisertums Österreich“, 1904.



Abb. 151: Anton Scharff (Avers) / Friedrich Leisek und J. Tautenhayn d. Ä. (Revers), Medaille auf das 25jährige Regierungsjubiläum des Kaisers. 1873.

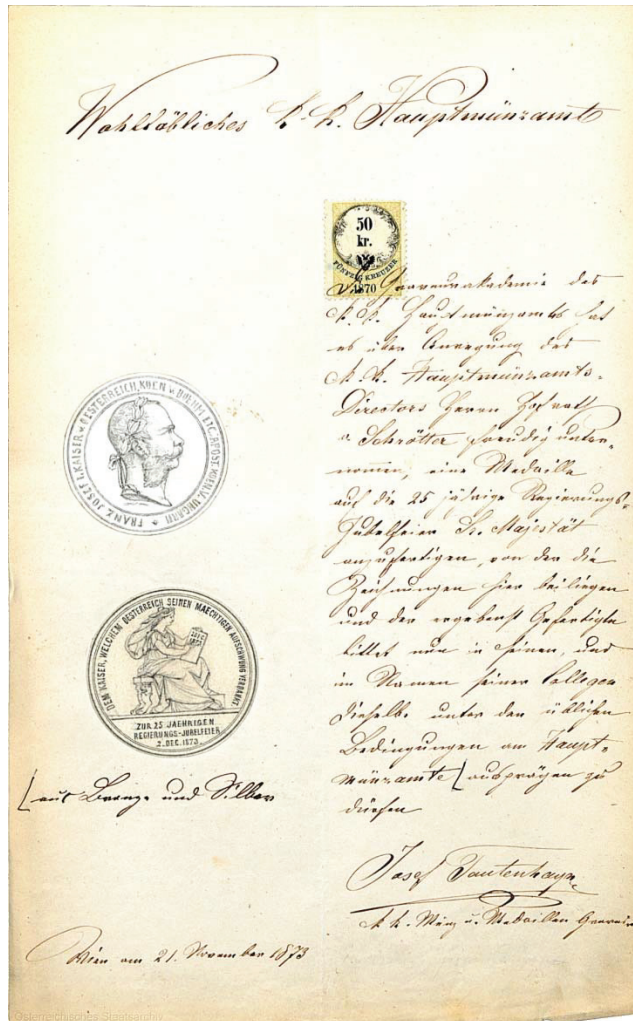


Abb. 152: Ansuchen von J. Tautenhayn d. Ä. um Medailenprägung für das 25jährige Regierungsjubiläum des Kaisers mit Medailenentwürfen (Avers und Revers), 21. November 1873, in: OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2024 ex 1873.



Abb. 153: J. Tautenhayn d. Ä. (Avers) / J. Pfeiffer (Revers), Kriegsmedaille, 1873.



Abb. 154: J. Tautenhayn d. Ä., Medaille auf das 50-jährige Regierungsjubiläum des Kaisers, 1898.



Abb. 155: J. Tautenhayn d. Ä., Militärjubiläumsmedaille, 1898.



Abb. 156: J. Tautenhayn d. Ä., Wachsmodell von Erzherzogin Gisela, 1873.

Abb. 157: J. Tautenhayn d. Ä., Medaille (Avers) auf die Vermählung von Erzherzogin Gisela und Herzog Leopold von Bayern, 1873.



Abb.158: J. Tautenhayn d. Ä. / Anton Scharff / Friedrich Leisek, Gedenkdoppelgulden zur silbernen Hochzeit des Kaiserpaares, 1879.



Abb. 159: Anton Scharff / Stefan Schwartz (Avers) / J. Tautenhayn d. Ä. (Revers), Huldigungsmedaille der Stadt Wien zur Silbernen Hochzeit des Kaiserpaares, 1879.



Abb. 160: J. Tautenhayn d. Ä., Medaille auf die Vermählung von Kronprinz Rudolf und Kronprinzessin Stephanie von Belgien, 1881.



Abb. 161: J. Christlbauer (nach J. Tautenhayn d. Ä.), Medaille auf die Anwesenheit des Kaisers in Prag, 1891.



Abb. 162: J. Tautenhayn d. Ä., Medaille auf die Reise des Kaisers nach Palästina (Hl. Grab), 1870.



Abb. 163: J. Tautenhayn d. Ä., Medaille auf die Eröffnung des Suezkanals, 1870.



Abb. 164:
J. Tautenhayn d. Ä.,
Medaille auf
Alexander von
Pawlowski, 1880.



Abb. 165:
J. Tautenhayn d. Ä.,
Medaille auf
Gautsch von
Frankenthurn, 1885.



Abb. 166:
J. Tautenhayn d. Ä.,
Medaille auf die
Enthüllung des
Schwarzenberg-
Denkmals, 1867.

Abb. 167: Ernst Julius Hähnel,
Reiterdenkmal für Karl Philipp
Fürst von Schwarzenberg,
1858-1867, Bronze,
Schwarzenbergplatz, Wien.





Abb. 168: Würth (Avers) / J. Tautenhayn d. Ä. (Revers), Medaille auf die Erneuerung des Maria-Theresia-Denkmal in Klagenfurt, 1873.



Abb. 169: J. Tautenhayn d. Ä., Medaille auf die Enthüllung des Schubert-Denkmal, 1872.



Abb. 170: Karl Kundmann (Sitzfigur, Reliefs) / Theophil Hansen (Sockel), Denkmal für Franz Schubert, 1872, Stein, Stadtpark, Wien.



Abb. 171: Karl Kundmann, Denkmal für Franz Schubert, Detail, Relief der Vorderseite: Musikalische Phantasie, 1872, Relief, Stadtpark, Wien.



Abb. 172: J. Tautenhayn d. Ä., Medaille auf die Enthüllung des Denkmals für Erzherzog Ferdinand Maximilian in Triest, 1875.



Abb. 173: Johannes Schilling, Denkmal für Erzherzog Ferdinand Maximilian. Detail des Sockels, 1870-1875, Schlosspark, Schloss Miramare, Triest.



Abb. 174: J. Tautenhayn d. Ä., Medaille auf den 200-jährigen Bestand der Reichenberger Schützengesellschaft, 1869.



Abb. 175: J. Tautenhayn d. Ä./Anton Scharff (Avers) / Friedrich Leisek (Revers), Medaille auf Johann Hassenbauer von Schiller, 1867.



Abb. 176: Anton Scharff (Avers) / J. Tautenhayn d. Ä. (Revers), Medaille auf Graf Folliot de Crenneville, 1884.



Abb. 177: J. Tautenhayn d. Ä., Medaille auf Ernst Julius Hähnel, 1891.



Abb. 178: J. Tautenhayn d. Ä., Medaille auf Gräfin Amalia Somssich, 1876.



Abb. 179-185: Fotografien vom Graveurgeschäft und Atelier, Getreidemarkt 1, Geschenkbox (1907), Nachlass.



Abb. 186: J. Tautenhayn d. Ä., Medaille auf das 200-jährige Bestehen der Akademie der bildenden Künste Wien, 1892.



Abb. 187: J. Tautenhayn d. Ä., Medaille auf den 70. Geburtstag von Theophil Hansen, 1883.



Abb. 188: J. Tautenhayn d. Ä., Hansen-Preismedaille, 1888.



Abb. 189: J. Tautenhayn d. Ä., Schild: Kampf der Kentauren mit den Lapithen, 1878, Silber, KK_6175 (Gestrichen), Münzkabinett, Kunsthistorisches Museum Wien.



Abb. 190: Florenz-Maler, Attischer rotfiguriger Kolonnenkrater, Seite A: Kentaumachie, Lapithen im Kampf mit Kentauren, 470-460 v. Chr., Ton, Inv. Nr. 81268 (3997), Archäologisches Museum, Florenz.



Abb. 191: Attische schwarzfigurige Bandschale / Kleinmeisterschale, Innenbild: Eris, 550-545 v. Chr., Ton, Inv. F 1775, Antikensammlung, Staatliche Museen zu Berlin.

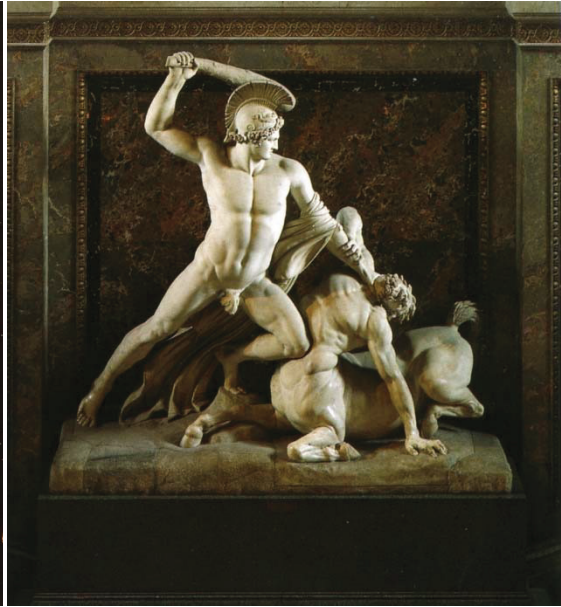


Abb. 192: Antonio Canova, Theseus im Kampf mit dem Kentauren, 1805-1819, 340 x 370 cm, Carrara-Marmor, Kunsthistorisches Museum Wien.



Abb. 193: J. Tautenhayn d. Ä., Skizze zum Schild: Kampf der Kentauren mit den Lapithen, vor 1878, verschollen (Abbildung bei Domanig 1905).



Abb. 194: J. Tautenhayn d. Ä. / Stephan Schwartz u.a. (Guss), Fruchtschale: Raub und Rückkehr der Persephone, 1879-1887, Silber, Kunsthistorisches Museum Wien.

Abb.195: J. Tautenhayn d. Ä., Fruchtschale: Raub und Rückkehr der Persephone, Detail Randornamente zur Fruchtschale, 1879-1887, Silber, Kunsthistorisches Museum Wien.



RANDORNAMENTE ZUR FRUCHTSCHALE

Abb. 196: Eritria-Maler, Attisches rotfiguriges Gefäß. Detail: Paris und Helena, 450-400 v. Chr., Ton, Inv. Nr. 1971.258.3, Metropolitan Museum of Art, New York.

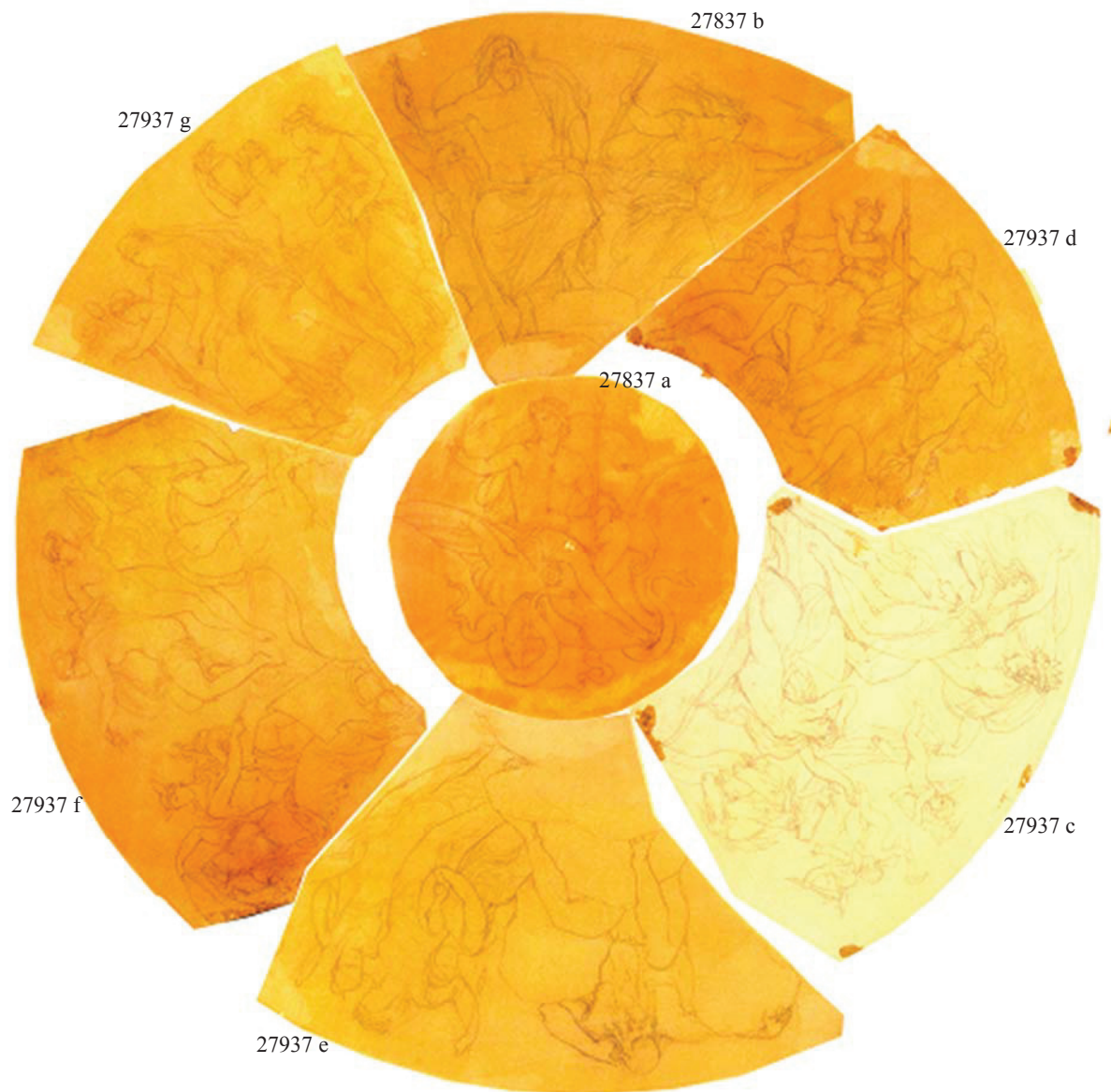


Abb. 197: J. Tautenhayn d. Ä.,
Einzelne Skizzen zur
Fruchtschale: Raub und
Rückkehr der Persephone
(Zusammengefügt durch die
Autorin), 1885, Bleistift auf
Pauspapier, Inv. Nr. 27938 A-
G, Albertina Wien.



Abb. 198: J. Tautenhayn d. Ä.,
Skizze zur Fruchtschale: Raub
und Rückkehr der Persephone.
Raub der Persephone, 1885,
Bleistift auf Pauspapier, Inv.
Nr. 27937 c, Albertina Wien.

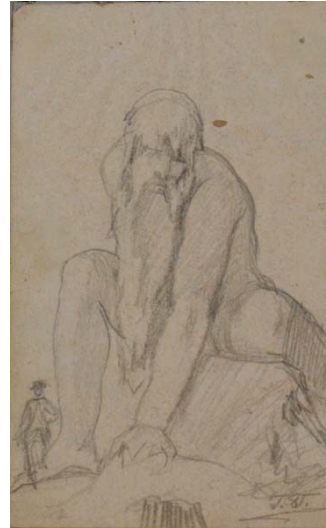


Abb. 199: J. Tautenhayn d. Ä., Skizze zur Fruchtshale: Raub und Rückkehr der Persephone. Orkus, 1885, Bleistift auf Pauspapier, Inv. Nr. 27937 e, Albertina Wien.

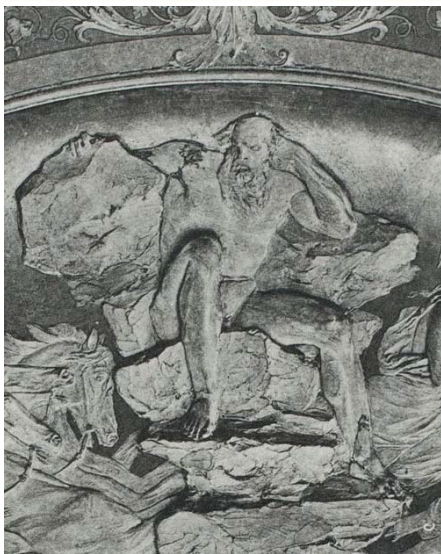


Abb. 200: J. Tautenhayn d. Ä., Apeninos (nach Giovanni da Bologna), 1868, Bleistift, 10,7 x 6,5 cm, HZ 26785 31/109, Kupferstichkabinett, Akademie der bildenden Künste Wien.

Abb. 201: J. Tautenhayn d. Ä. / Stephan Schwartz u.a. (Guss), Fruchtshale: Raub und Rückkehr der Persephone. Detail: Orkus, 1879-1887, Silber, Kunsthistorisches Museum Wien.



Abb. 202: J. Tautenhayn d. Ä. / Adolf Ginzel, Kasette mit Darstellungen der Zeit für Papst Leo XIII., 1893, Silber/Ebenholz, Inv. Nr. 70021, Sammlung dekorativer Kunst, Vatikanische Museen.



Abb. 203: J. Tautenhayn d. Ä., Fotografie der Kassette für Papst Leo XIII. Anbruch des Tages, 1891 (datiert), Inv. Nr. 58089 1, Wien Museum.

Abb. 204: J. Tautenhayn d. Ä., Anbruch des Tages (Entwurf), um 1890, Gipsrelief, 51 x 19,5 cm, Nachlass.



Abb. 205: J. Tautenhayn d. Ä., Fotografie der Kassette für Papst Leo XIII. Die Nacht, 1891 (datiert), Inv. Nr. 58089 2, Wien Museum.



Abb. 206: J. Tautenhayn d. Ä., Fotografie der Kasette für Papst Leo XIII. Das Erwachen der Erde durch den Frühling, 1891 (datiert), Inv. Nr. 58089 3, Wien Museum.



Abb. 207: J. Tautenhayn d. Ä., Entwurf, Bleistift, 33,3 x 41,2 cm, Inv. Nr. 24212, Albertina Wien.



Abb.208: J. Tautenhayn d. Ä., Fotografie der Kasette für Papst Leo XIII. Ernte im Herbst, 1891 (datiert), Inv. Nr. 58089 4, Wien Museum.



Abb. 209: J. Tautenhayn d. Ä., Bacchus und Ariadne, Bleistift, 35,7 x 85,3 cm, Inv. Nr. 28107, Albertina Wien.



Abb. 210: J. Tautenhayn d. Ä., Entwurf für die Kasette für Papst Leo XIII., Bleistift laviert, 51,5 x 54,1 cm, Inv. Nr. 26893, Albertina Wien.



Abb. 211: J. Tautenhayn d. Ä., Fotografie der Kasette für Papst Leo XIII. Deckel mit der schwebenden Zeit und den vier Menschenaltern, 1891 (datiert), Inv. Nr. 58089 5, Wien Museum.



Abb. 212: J. Tautenhayn d. Ä., Entwurf für die Kasette für Papst Leo XIII. Deckel mit schwebender Zeit und den vier Menschenaltern, Bleistift, 33 x 35,6 cm, Inv. Nr. 58089 6, Wien Museum.





Abb. 202: J. Tautenhayn d. Ä. / Adolf Ginzel, Kassette mit Darstellungen der Zeit für Papst Leo XIII., 1893, Silber/Ebenholz, Inv. Nr. 70021, Sammlung dekorativer Kunst, Vatikanische Museen.



Abb. 210: J. Tautenhayn d. Ä., Entwurf für die Kassette für Papst Leo XIII., Bleistift laviert, 51,5 x 54,1 cm, Inv. Nr. 26893, Albertina Wien.

Abb. 212a: Wenzel Jamnitzer, Kassette mit der Philosophie, 1562, Silber/Email, Dresden, Grünes Gewölbe.



Abb. 212b: Edmund Hofmann von Aspernburg, Kassette: Geschenk für Heinrich Ritter von Kamler zum 40 Dienstjubiläum (Post- und Telegrafendirektion), 1893, Verbleib unbekannt.

Abb. 213: J. Tautenhayn d. Ä., Bronzerelief: Urteil des Paris, 1892, Bronzeguss, 58 x 112 cm, HMW 76515, Wien Museum (als Leihgabe im Wilhelminenspital Wien, Pavillon 24).



Abb. 214-215: J. Tautenhayn d. Ä., Entwurf zum Relief Paris-Urteil (und Detail), vor 1892, Bleistift, 42,5 x 107 cm, Inv. Nr. 28108, Albertina Wien.



Abb. 216: J. Tautenhayn d. Ä., Geburt der Venus, vor 1892, Kunsthistorisches Museum Wien.

Abb. 217: J. Tautenhayn d. Ä., Amazonenschlacht/Herkules im Kampf mit den Amazonen, 1889(?), Inv. Nr. KK_6163 (Gestrichen), Münzkabinett, Kunsthistorisches Museum Wien.



Abb.218: J. Tautenhayn d. Ä., Amazonenschlacht, Bleistift, 34 x 101,7 cm, Inv. Nr. 28106, Albertina Wien.

Abb. 219: Amazonensarkophag, 2. H. 4. Jh. v. Chr. (Griechisch/Hellenistisch), Marmor, 91 x 264 x 104 cm, Inv. Nr. ANSA_I_169, Antikensammlung, Kunsthistorisches Museum Wien.



Abb. 220: J. Tautenhayn d. Ä., Amazonenschlacht. Detail Herkules, Bleistift, 34 x 101,7 cm, Inv. Nr. 28106, Albertina Wien.



Abb. 221: J. Tautenhayn d. Ä., Amazonenschlacht/Herkules im Kampf mit den Amazonen, 1889(?), Inv. Nr. KK_6163 (Gestrichen), Münzkabinett, Kunsthistorisches Museum Wien.



Abb. 222: Fassade des Kunsthistorischen Museums, Babenbergerstraße, linker Seitenrisalit.



Abb. 223: J. Tautenhayn d. Ä., Augustus, 1878, Medolino-Stein, linker Seitenrisalit, Fassade Babenbergerstraße, Kunsthistorisches Museum Wien.

Abb. 224: J. Tautenhayn d. Ä., Alexander der Große, 1878, Medolino-Stein, linker Seitenrisalit, Fassade Babenbergerstraße, Kunsthistorisches Museum Wien.



Abb. 225: J. Tautenhayn d. Ä., Polykrates, 1878, Medolino-Stein, rechter Seitenrisalit, Fassade Babenbergerstraße, Kunsthistorisches Museum Wien.

Abb. 226: J. Tautenhayn d. Ä., Minyas, 1878, Medolino-Stein, rechter Seitenrisalit, Fassade Babenbergerstraße, Kunsthistorisches Museum Wien.



Abb. 227: Fassade des Kunsthistorischen Museums, Babenbergerstraße, linker Längstrakt. Schlussköpfe über den Verdachungen im 2. Geschoß von J. Tautenhayn d. Ä..



Abb. 228: J. Tautenhayn d. Ä., Schlusskopf Nov. Plautius, 1878, linker Längstrakt, Babenbergerstraße, Kunsthistorisches Museum Wien.



Abb. 229: J. Tautenhayn d. Ä., Schlusskopf Zeuxis, 1878, linker Längstrakt, Babenbergerstraße, Kunsthistorisches Museum Wien.



Abb. 230: J. Tautenhayn d. Ä., Schlusskopf Myron, 1878, rechter Längstrakt, Fassade Babenbergerstraße, Kunsthistorisches Museum Wien.



Abb. 231: J. Tautenhayn d. Ä., Schlusskopf Plinius secundus, 1878, linker Längstrakt, Fassade Babenbergerstraße, Kunsthistorisches Museum Wien.



Abb. 232: J. Tautenhayn d. Ä., Modell für Plinius secundus, 1878, Gips, 32 x 27 x 26cm, KHM 53, Gipsmodelldepot, Burghauptmannschaft Wien.



Abb. 233: J. Tautenhayn d. Ä., Schlusskopf Pamphilos, 1878, linker Längstrakt, Fassade Babenbergerstraße, Kunsthistorisches Museum Wien.



Abb. 234: J. Tautenhayn d. Ä., Modell für Pamphilos, 1878, Gips, 32 x 27 x 26 cm, KHM 56, Gipsmodelldepot, Burghauptmannschaft Wien.



Abb. 235: Detail der Deckendekoration in Saal XVI, Avers und Revers der Medaille auf die Silberne Hochzeit von Kaiser Franz Josef I. und Kaiserin Elisabeth 1879, Münzkabinett, Kunsthistorisches Museum Wien.



Abb. 236: Anton Scharff / Stefan Schwartz (Avers) / J. Tautenhayn d. Ä. (Revers), Huldigungsmedaille der Stadt Wien zur Silbernen Hochzeit des Kaiserpaares, 1879.

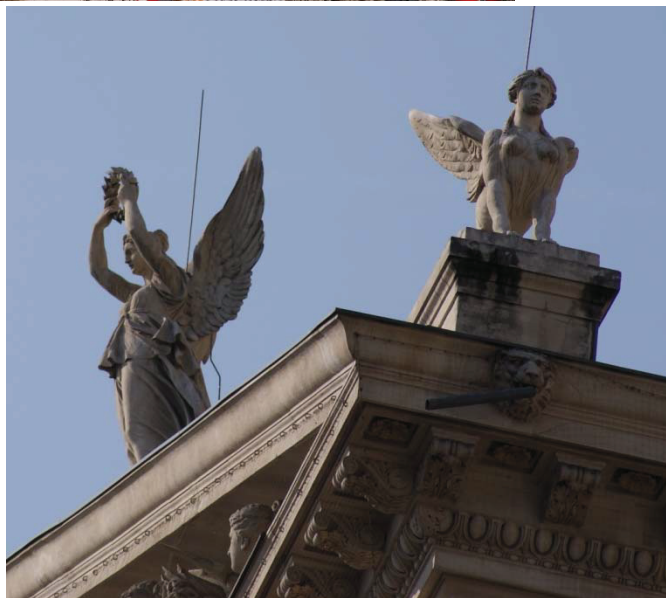
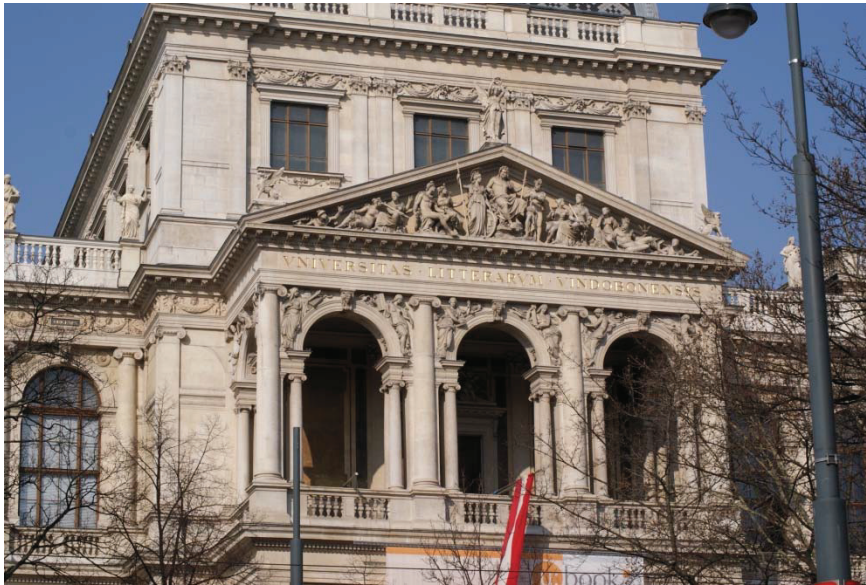


Abb. 237: J. Tautenhayn d. Ä., Giebelplastik „Geburt der Athene“, 1884, Universität Wien,
 Abb. 238-239: J. Tautenhayn d. Ä., Giebelbekrönung (Nike und zwei Sphinxen), 1884,
 Universität Wien.



Abb. 240: J. Tautenhayn d. Ä., Giebelplastik „Geburt der Athene“, 1884, Universität Wien.



Abb. 241: J. Tautenhayn d. Ä., Giebelplastik „Geburt der Athene“, 1884, Universität Wien.

Abb. 242: J. Tautenhayn d. Ä., Entwurf zum Universitätsgiebel, Fotografie.

Abb. 243: Parthenon (447-433 v. Chr., Athen), Westgiebel, Rekonstruktion nach Karl Schwerzek, Gipsmodell in der Archäologischen Sammlung des Instituts für Klassische Archäologie an der Universität Wien (Inv. Nr. 702).

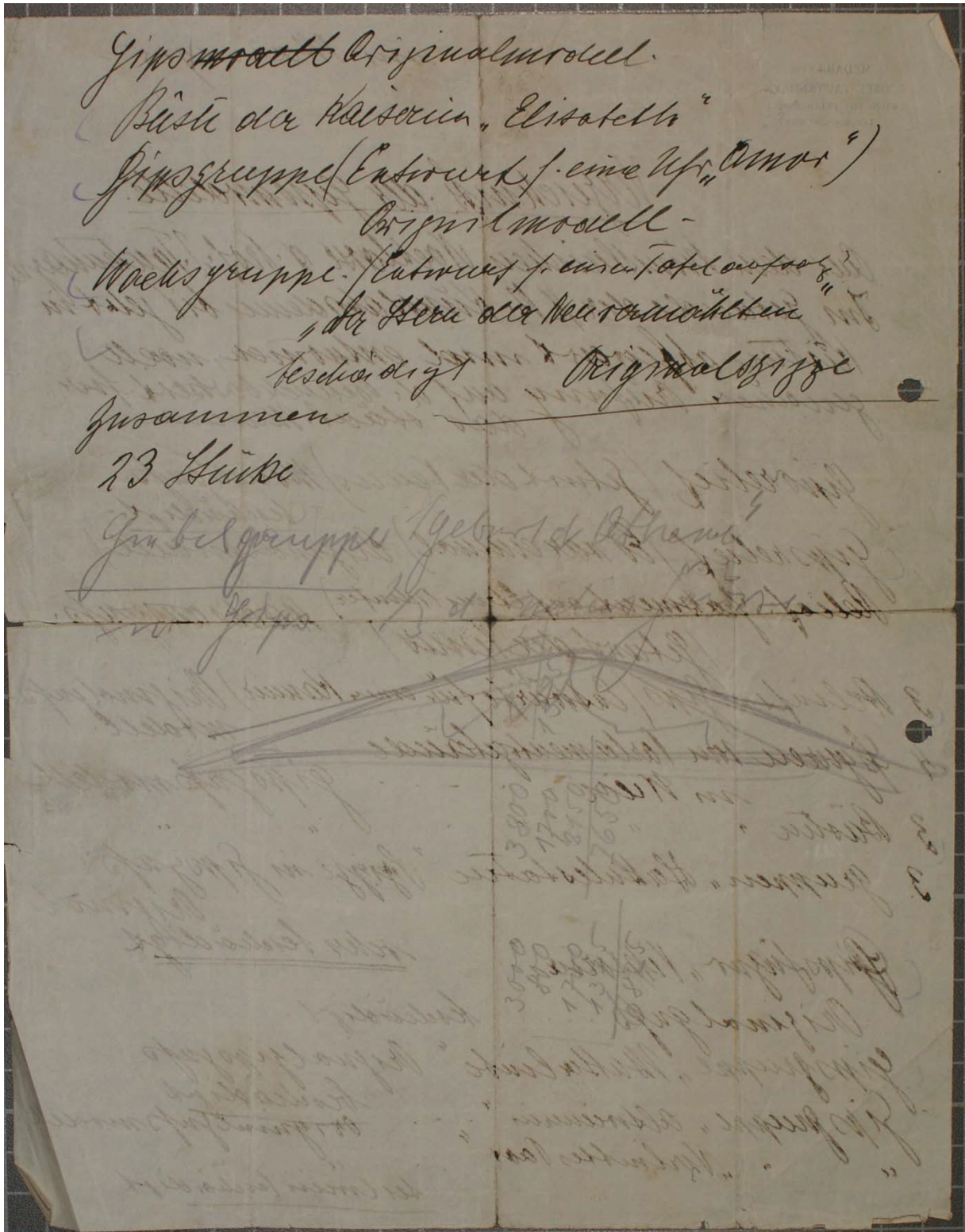


Abb. 245: Verzeichnis des künstlerischen Nachlasses von Prof. Tautenhayn an der Akademie der bildenden Künste (Rückseite), 1915, Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 79 ex 1927 (Verzeichnis 1915).



Abb. 246: Quadriga des Parlaments, Abgeordnetenhaus, Ecke Reichsratsstraße Stadiongasse.



Abb. 247: Quadriga des Parlaments, Abgeordnetenhaus, Ecke Reichsratsstraße Stadiongasse, Relief „Staatsorganisation“ (von Josef Fritsch) mit den Statuen Solon und Servius Tullius.



Abb. 248



Abb. 249

Abb. 248: J. Tautenhayn d. Ä., Solon, 1882-84, Parlament Wien.

Abb. 249: J. Tautenhayn d. Ä., Servius Tullius, 1882-84, Parlament Wien.

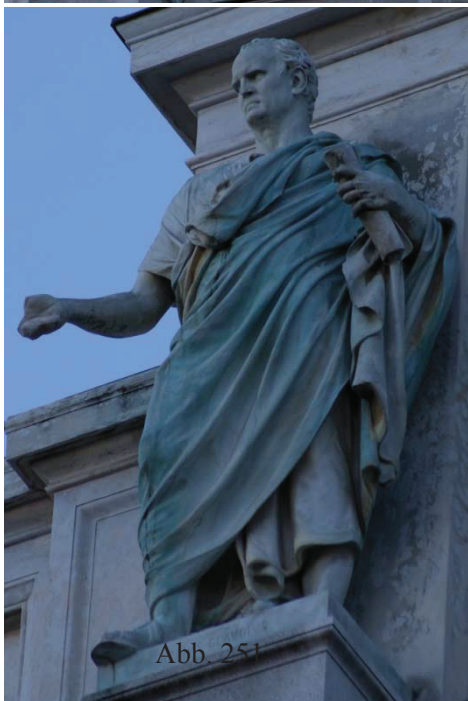
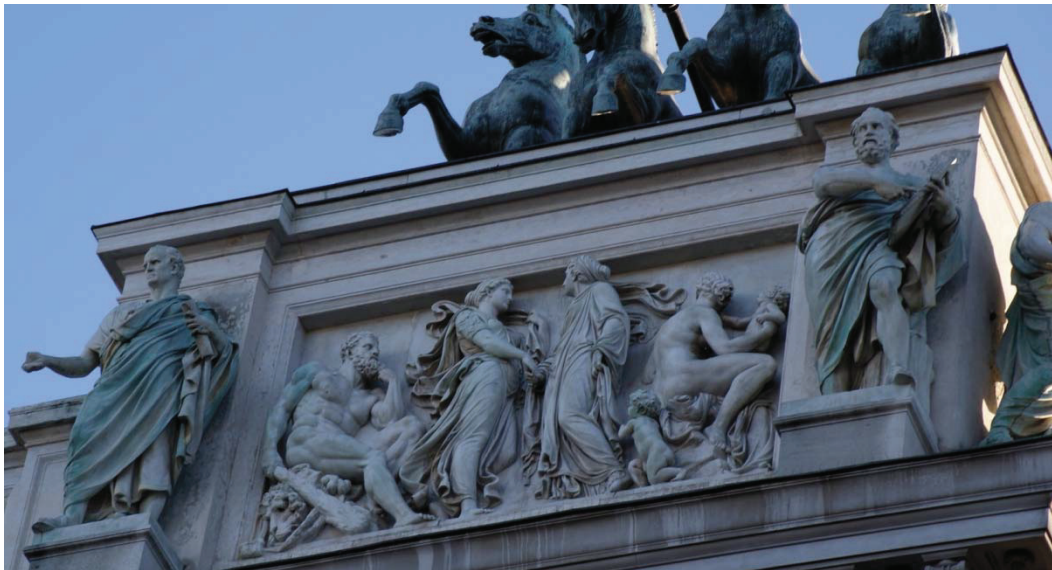


Abb. 250: Quadriga des Parlaments, Abgeordnetenhaus, Ecke Reichsratsstraße Stadiongasse, Relief „Einigkeit“ (von Josef Fritsch) mit den Statuen Appius Claudius und Lykurg.

Abb. 251: J. Tautenhayn d. Ä., Appius Claudius, 1882-84, Parlament Wien.

Abb. 252: J. Tautenhayn d. Ä., Lykurg, 1882-84, Parlament Wien.

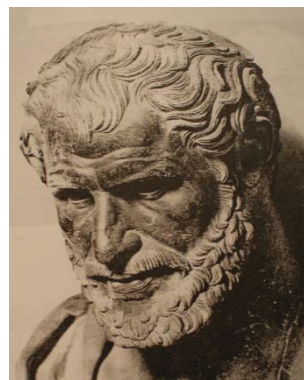
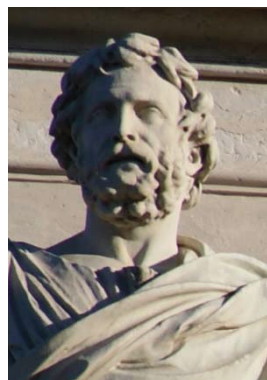


Abb. 253: Marc Aurel Bogen (Rom), Pietas Augusti, Detail: Personifikation des römischen Senates, kaiserzeitlich/antoninisch, 3,5 x 2,36 m, Kapitolinische Museen (Konservatorenpalast), Rom.

Abb. 254: J. Tautenhayn d. Ä., Solon, 1882-84, Parlament Wien.

Abb. 255: Solon, Bronze, 41-54 n. Chr. (Kopie eines Bronzebildnisses um 300 v. Chr.), Nationalmuseum Neapel.

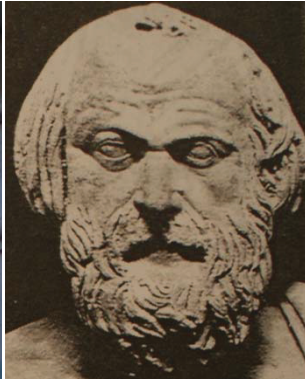
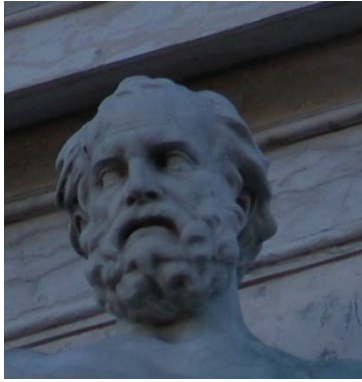


Abb. 256: J. Tautenhayn d. Ä., Lykurg, 1882-84, Parlament Wien.

Abb. 257: Lykurg, Vatikanisches Museum, Rom.

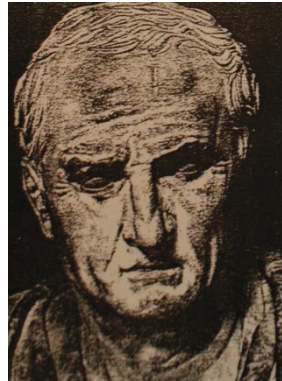


Abb. 258: J. Tautenhayn d. Ä., Appius Claudius, 1882-84, Parlament Wien.

Abb. 259: Cicero, spätrepublikanisch-frühkaiserzeitlich.



Abb. 260: Theophil Hansen / Karl Kundmann / Hugo Härdtl / Josef Tautenhayn d. Ä., Parlamentsbrunnen, 1898-1902.

Abb. 261: J. Tautenhayn d. Ä., Gesetzgebende und ausübende Gewalt, 1898-1902, Parlament Wien.

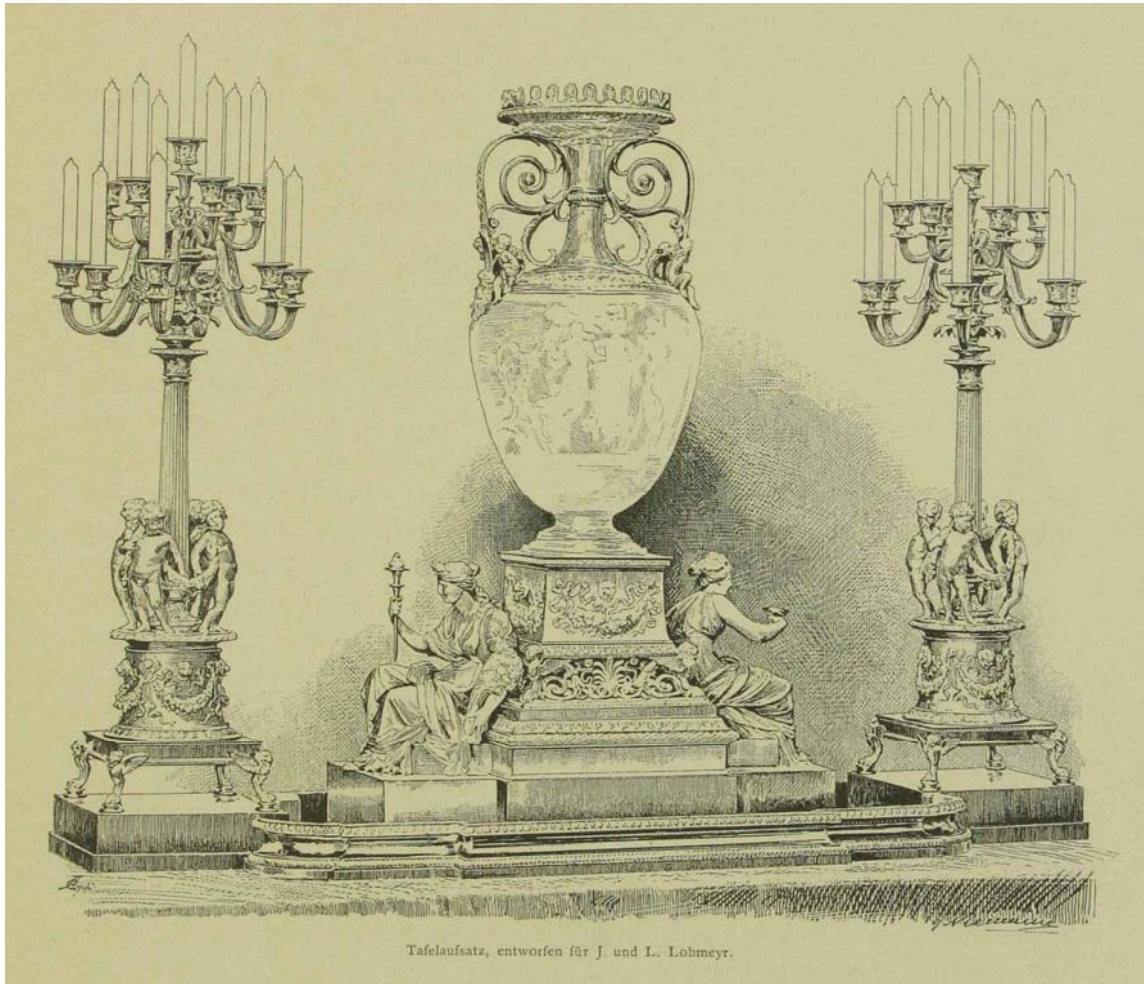


Abb.: 262-264: Gesetzgebende Gewalt:



Abb: 265-267: Ausübende Gewalt:





Tafelaufsatz, entworfen für J. und L. Lobmeyr.

Abb. 268: Theophil Hansen, Entwurf für einen Tafelaufsatz für J. und L. Lobmeyr.



Abb. 269: J. Tautenhayn d. Ä., Laura als Donauweibchen, um 1904(?), Bleistift, I.N. 66444, Wien Museum.

Abb. 270: J. Tautenhayn d. Ä., Märchenerzählerin (Es war einmal), 1905, 42 x 32 cm, HZ 26760 31/109, Kupferstichkabinett, Akademie der bildenden Künste Wien.

Abb. 271-282: J. Tautenhayn d. Ä., Illustrationen zum Märchen: Vom Mädchen, dem die Waldfrau begegnete (Es war einmal, Helena Nyblom), 1905, Nachlass.



Abb. 271: Maria wird mit der Milch zur Großmutter geschickt.
 Abb. 272: Maria begegnet der Waldfrau.
 Abb. 273: Die Waldfrau nimmt Maria mit in die Höhle.
 Abb. 274: Die Flussfahrt.
 Abb. 275: Taufe der Maria als Pyrola.

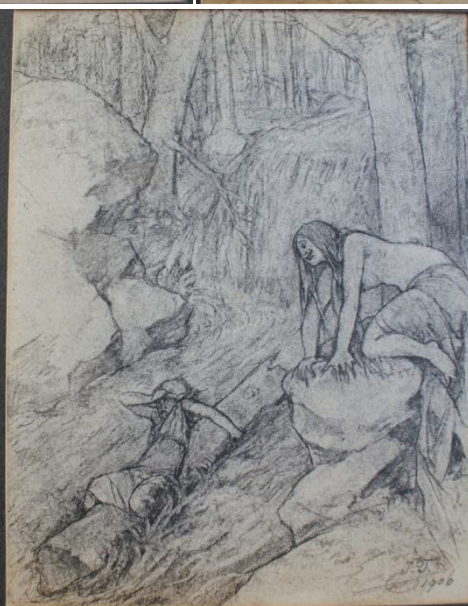




Abb. 276: Das Schaukeln auf den hohen Bäumen.

Abb. 277: Der wundervolle Gesang der Waldfrau.

Abb. 278: Maria verweigert den Raub des Bauernkindes.

Abb. 279: Maria wird zur Strafe in die Felsenhöhle eingesperrt und beschließt die Waldfrau zu verlassen.

Abb. 280: Die Waldfrau in ihrer Felsengrotte.

Abb. 281: Maria flieht und erreicht das Ende des Waldes.

Abb. 282: Wiedersehen mit den Eltern.





Abb. 283: J. Tautenhayn d. Ä.,
Selbstporträt, 1903, Bronzeplakette,
Nachlass.

Abb. 284-285: Josef Tautenhayn d.
Ä., Selbstporträt, Gipsstatuette
(farbig gefasst), 35,5 x 13,5 x 27 cm,
Nachlass.

Abb. 286-288: Fotografien von J.
Tautenhayn d. Ä. im Wald,
Nachlass.



Abb. 289: J. Tautenhayn junior, Plakette auf J. Tautenhayn d. Ä., Fotografie des Entwurfes im Nachlass (Blaue Mappe).

Abb. 290: Richard Tautenhayn(?), Porträtbüste Josef Tautenhayn d. Ä., Gips (farbig gefasst, Ausbesserungen durch Wolfgang Tautenhayn), 50 x 21,5 x 39,5 cm, Nachlass.

Abb. 291-293: Richard Tautenhayn(?), Porträt Josef Tautenhayn d. Ä., Gips (farbig gefasst) auf Holzplatte, 20 x 25,5 x 37,5 cm, Nachlass.



Abb. 294-295: Richard Tautenhayn(?), Porträtbüste Josef Tautenhayn d. Ä., Gips, HMW 46976, Wien Museum.

Abb. 296: Fotografie der Wohnung Ernst Tautenhayns, im Hintergrund Büste darstellend J. Tautenhayn d. Ä., Nachlass.



Abb. 297-299: Drei Postkarten mit Ansichten zu einem Denkmalentwurf(?) für Josef Tautenhayn d. Ä., 1907, Nachlass.



Abb. 300-305: J. Tautenhayn d. Ä., Vergoldete Standuhr (Kinder-Schaukel), vor 1908, 50 x 21,5 x 39,5 cm, Nachlass.

Abb. 300



Abb. 301



Abb. 302



Abb. 303



Abb. 304



Abb. 305



Abb. 306: J. Tautenhayn d. Ä., Laura Tautenhayn. Wiege-Woge, Gips (Entwurf), 1903, Nachlass.

Abb. 307: J. Tautenhayn d. Ä., Laura Tautenhayn. Wiege-Woge, Bronzeplakette, 1903, Nachlass.



Abb. 308, 311-318: J. Tautenhayn d. Ä., Ernst Tautenhayn als Sahib Fathlussa, 1906, Gips, 16 x 11,5 x 3,8 cm, Nachlass.

Abb. 309: J. Tautenhayn d. Ä., Ernst Tautenhayn als Sahib Fathlussa, 1906, Gips, Braun gestrichen, 48(?) x 16,5 x 13 cm, HMW 69845, Wien Museum.

Abb. 310: Fotografie von Ernst Tautenhayn als Sahib Fathlussa, Nachlass.



Abb. 311-318





Abb. 319: Fotografie von Ernst Tautenhayn am Klavier in seiner Wohnung, Nachlass.



Abb. 320a: Johann Nestroy in der Rolle des Blasius Rohr im Stück „Glück, Mißbrauch und Rückkehr oder Das Geheimnis des grauen Hauses, nach 1838, PORT_00007201_01, Bildarchiv und Grafiksammlung, Österreichische Nationalbibliothek.

Abb. 320: J. Tautenhayn d. Ä., Johann Nestroy als Blasius Rohr, Inv. Nr. KA_O_853, Theatermuseum, Kunsthistorisches Museum Wien.



Abb. 321: J. Tautenhayn d. Ä., Glasschliff für Ludwig Lobmeyr.

Abb. 322: J. Tautenhayn d. Ä. / Stephan Schwartz u.a. (Guss), Fruchtschale: Raub und Rückkehr der Persephone. Detail Triptolemos, 1879-1887, Silber, Kunsthistorisches Museum Wien.



Abb. 323: J. Tautenhayn d. Ä., Kameen mit allegorischen Darstellungen für eine Vermählung.



Abb. 324: J. Tautenhayn. d. Ä.,
Entwürfe für die Fassade der Hofburg
gen Michaelerplatz: Kämpfe des
Herkules, Gips (verloren).



Abb. 325: J. Tautenhayn d. Ä., Standuhr mit Reliefs: Tag und Nacht sowie Ernste und heitere Stunde.

Abb. 326: J. Tautenhayn d. Ä., Vase mit der Darstellung: Befreiung der gefesselten Juno.



Abb. 327: J. Tautenhayn d. Ä., Entwurf, I.N. 68942, Wien Museum.



Abb. 328: J. Tautenhayn d. Ä., Altwiener Liebespaar, I.N. 66122, Wien Museum.

Abb. 329: J. Tautenhayn d. Ä., Altwiener Figur: Dame mit Regenschirm (fehlt), 1906, Gips, 12 x 14,5 x 36 cm, Nachlass.

19. Abstract

Die Jahrhundertmitte des 19. Jahrhunderts markierte einen Wendepunkt im Erscheinungsbild Wiens. Mit der Stadterweiterung und dem Bau der Wiener Ringstraße wurde ein neues Wien geschaffen, welches den Anspruch einer Weltstadt erfüllen sollte. Josef Tautenhayn der Ältere (1837-1911) war in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts als Bildhauer und Medailleur in Wien tätig. Der vom Kaiser zum k.k. Kammermedailleur ernannte Künstler fertigte zahlreiche Medaillen im Allerhöchsten Auftrag und gilt gemeinsam mit Anton Scharff als Hauptvertreter des Aufblühens der Wiener Medaille in der franzisko-josephinischen Ära. Sein Oeuvre umfasst neben zahlreichen Medaillen Briefmarken, Werke der Groß- und Kleinplastik sowie Zeichnungen.

Die Anfänge von Tautenhayns künstlerischer Arbeit sind in seine Kindheit und Jugend zu verordnen. In der Werkstatt seines Vaters, des Medailleurs Hermann Tautenhayn und unter Anleitung des Graveurs Leskier kam er in Berührung mit dem Medaillen- und Graveurfach. Zur Schulung seiner anatomischen Kenntnisse, für das Studium nach der Natur und anderer Fertigkeiten wie das Modellieren, absolvierte der junge Schüler Lehrjahre an der Akademie der bildenden Künste unter Karl Radnitzky und Franz Bauer. Da ihm sein Wunsch Bildhauer zu werden durch die aussichtslose Reise zum Atelier von Ernst Julius Hähnel in Dresden verwehrt blieb, wandte er sich dem k.k. Hauptmünzamt zu. Hier fand er in Josef Daniel Böhm einen Förderer und stieg durch „Vorrückung“ rasch am Hauptmünzamt auf. In dieser Zeit, unterstützt durch Oberstkämmerer Crenneville, unternahm der Künstler mehrere Kunstreisen. Zwei davon führten ihn nach Italien, wo er die großen Künstler der Renaissance studierte. 1881 wurde Tautenhayn als Professor der Spezialschule für Medailleurkunst an die Akademie berufen. Hier konnte er seine Lehrtätigkeit, die er bereits am Hauptmünzamt als Leiter der Graveurakademie ausüben konnte, fortsetzen. Neben seiner Tätigkeit als Medailleur sind in dieser Zeit einige plastische Arbeiten für Bauten der Wiener Ringstraße zu verzeichnen. Die erzwungene Pensionierung, welche die „Marschall-Affäre“ nach sich zog, stellt eine Zäsur im Oeuvre des Künstlers dar. Obwohl immer noch künstlerisch tätig, sind nun vermehrt private Arbeiten überliefert. In seinen öffentlichen Aufträgen folgte der Künstler dem klassizistischen Stil und der Ausführung all’antica. In seinen privaten Werken sowie in seinen Arbeiten für die Firma Mayrhof & Klinkosch zeigt sich seine Neigung zum Biedermeier und Alt Wien, auch Elemente des Neobarock und Jugendstil kennzeichnen seine Arbeiten. Darüber hinaus kann Tautenhayn als Stammvater einer Künstler-Dynastie angesehen werden. Jedes seiner sechs Kinder war im künstlerischen oder musikalischen Bereich tätig.

ANHANG
Quellenverzeichnis

I. Anmerkungen zum Aktenverzeichnis

Das Aktenverzeichnis beinhaltet das Quellenmaterial folgender Archive:

- Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien
- Archiv des Kunsthistorischen Museums Wien
- Archiv der Universität Wien
- Archiv des Künstlerhauses Wien
- Österreichische Nationalbibliothek, Sammlung alter Handschriften und Drucke
- Österreichisches Staatsarchiv
 - Allgemeines Verwaltungsarchiv
 - Finanz- und Hofkammerarchiv
 - Haus-, Hof- und Staatsarchiv

Das Aktenmaterial wurde – unabhängig aus welchem Archiv stammend – chronologisch aufgelistet, wobei unter der genauen Aktenbezeichnung eine kurze Zusammenfassung des Inhalts wiedergegeben ist. Zu der chronologischen Anordnung der Akten ist hinzuzufügen, dass der Großteil des Materials datiert ist, jene Dokumente ohne Datierung wurden den inhaltlichen Informationen gemäß eingeordnet.⁷¹²

Vom Aktenverzeichnis ausgeschlossen wurden die Indices der Akademie und des Hauptmünzamtes (Österreichisches Staatsarchiv). Das Material aus dem Belvedere Research Center, wurde – ebenso wie das Verzeichnis über die Notizen von Josef Tautenhayn dem Jüngeren – in einem extra Kapitel angeschlossen. Die Informationen aus den Einlaufbüchern und Ausstellungsbänden des Künstlerhaus-Archives sind ebenfalls in eigenen Abschnitten einsehbar. Aufgrund der Form dieser Informationen erschien eine Einfügung in das Aktenverzeichnis als wenig hilfreich für den Leser.

II. Über die Zuordnung der Akten zu den Medaillen

Die Zuordnung der Akten zu den verschiedenen Medaillen stellte sich als schwierig heraus. Bei den einzelnen Akten ist nur in wenigen Fällen der Entwerfer oder Stempelschneider vermerkt. Die Ausgangslage wird dadurch erschwert, dass häufig zu ein und demselben Ereignis mehrere, verschiedene Medaillen von verschiedenen Medailleuren geprägt wurden. Eine Unterscheidung dieser Medaillen ohne Künstlerzuweisung und die damit einhergehende

⁷¹² Ihre Datierung wurde im Verzeichnis mit einem Fragezeichen versehen.

Zuordnung der Akten zu bestimmten Medaillen wurde daher meiner eigenen Interpretation überlassen.

Ein Beispiel stellt die Regierungsjubiläumsmedaille dar, welche Tautenhayn 1898 im Auftrag des Kaisers anfertigte. Dass Tautenhayn den Entwurf herstellte, ist in den Akten verzeichnet. Tautenhayn stellte eine Medaille auf das 50-jährige Regierungsjubiläum von Kaiser Franz Josef I. als auch eine Militärjubiläumsmedaille her – beide im Jahre 1898. Außerdem wurden verschiedene Bezeichnungen für dieselbe Medaille verwendet: Jubiläumserinnerungsmedaille, Regierungserinnerungsmedaille, Kaiserjubiläumsmedaillen usw. Die Bezeichnung der „Jubiläumsmedaille für Militär“ kommt nur in einer Hauptmünzamtakte aus dem Jahr 1900 vor.⁷¹³ Interessant ist jedoch, dass die Korrespondenz zur Regierungsjubiläumsmedaille in fast allen Fällen mit dem Reichskriegsministerium in Verbindung steht und eine erhebliche Anzahl an *Corps-Commandos* versendet wurde. Im Laufe des Jahres 1898 kamen dann – nicht von Tautenhayn stammend – die Medaille für 40-jährige treue Dienste sowie die Jubiläumsmedaille für Zivilbeamte hinzu. Da die Bezeichnungen für eine Medaille also stark variieren, ist es schwer eine Unterscheidung zu treffen. Ebenfalls zum 50-jährigen Kaiserjubiläum wurde eine Medaille von Anton Scharff auf das fünfte Österreichische Bundesschießen gefertigt. Sie konnte unter dieser Bezeichnung in keiner einzigen Akte gefunden werden. In der Akte *OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 7263 ex 1898* bat Anton Scharff mehrmals um Ausprägung einer nicht näher definierten Jubiläumsmedaille, insgesamt in der Höhe mehrerer Hundert Stück. Daran in hohem Maße beteiligt war auch die Berndorfer Metallwarenfabrik. Da die Bitte um Ausprägung dieser Medaillen in so hohem Maße mit Scharff verbunden scheint, habe ich diese Akte sowie weitere von Scharff bestellte und von der Berndorfer Metallwarenfabrik geprägte Erinnerungsmedaillen in dieser Arbeit nicht Tautenhayn zugeordnet.⁷¹⁴

Dieses Fallbeispiel der Jubiläumsmedaillen von 1898 soll exemplarisch vor Augen führen, was für viele Medaillenprägungen gilt: Das Vorhandensein mehrerer Medaillen zu einem Ereignis, die Absenz einer Künstlerzuordnung durch Quellen sowie die verschiedenen Varianten der Benennung führen zu einer unsicheren Zuschreibungslage. Ich habe diese Akten nach bestem Wissen den jeweiligen Objekten zugeordnet.

Auffällig bei der Betrachtung des Aktenverzeichnisses ist, dass immer wieder Medaillenbestellungen für verschiedenste Staatspreismedaillen aufgelistet werden. Ich habe

⁷¹³ OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 5668 ex 1900.

⁷¹⁴ Wobei natürlich die Möglichkeit besteht, dass Anton Scharff die Tautenhayn-Medaillen im Zuge seiner Arbeit am Hauptmünzamt bestellte.

nicht nur die Anfragen und Bewilligungen von Medaillenprägungen in das Verzeichnis aufgenommen, sondern auch alle weiteren Bestellungen erfasst, da es aussagekräftig sein kann zu sehen, über welchen Zeitraum eine Ausführung aktuell oder beliebt war und vervielfältigt wurde.

III. Abkürzungen

Ah.	Allerhöchste
Anm.	Anmerkung
Autogr.	Autograph
AVA	Allgemeines Verwaltungsarchiv
d. h.	das heißt
d.s.	das sind
etc.	et cetera
ex	es folgt die Jahresangabe
FHKA	Finanz- und Hofkammerarchiv
fl	Gulden
HHStA	Haus-, Hof- und Staatsarchiv
JR	Jüngere Reihe
k.k.	kaiserlich-königlich
KHM	Kunsthistorisches Museum
No / Nr / Nro	Nummer
OeStA	Österreichisches Staatsarchiv
ÖNB	Österreichische Nationalbibliothek
r	Rubrik
Senat S	Akademischer Senat (Artistische Kommission)
STEF	Stadterweiterungsfond
u.a.	unter anderem
Zl.	Zahl
(153)	Kartonnummer 153 (Die Kartonnummer ist nur bei Karton 153 (Staatsarchiv, Hauptmünzamt) eingefügt, da dieser Karton ausschließlich Medaillenakten aus diversen anderen Kartons aus den Jahren 1867-72 enthält)

IV. Aktenverzeichnis

Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Katalog der Elementarzeichnung und Modellierschule vom Studienjahre 1851/52, Bd. 66 (Tautenhayn Nr. 37).

Tautenhayn besucht im Alter von 14 Jahren die Elementar-Schule. Zuvor absolvierte er die Normal-Hauptschule St. Anna und zwei Jahrgänge der Unterrealschule. Tautenhayn wohnt zu diesem Zeitpunkt in der Laimgrube 23 und frequentiert (1851/52) die Elementar-Zeichenschule. Das Schulgeld für das erste Semester bezahlt Tautenhayn am 29. Oktober 1851, jenes für das zweite Semester am 16. April 1852.

Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Katalog der Elementarzeichnung und Modellierschule vom Studienjahre 1852/53, Bd. 69 (Tautenhayn Nr. 58).

Tautenhayn besucht im Alter von 15 Jahren die Elementar-Schule. Zuvor absolvierte er die Elementar-Zeichenschule, nun (1852/53) frequentiert er die Elementar-Modellierschule. Wohnhaft ist Tautenhayn in der Laimgrube 23. Das Schulgeld für das erste Semester bezahlt Tautenhayn am 10. November 1852, jenes für das zweite Semester am 5. April 1853.

Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Katalog [...] [1853/54], Bd. 70 (Tautenhayn Nr. 8).

Tautenhayn besucht im Alter von 16 Jahren die Skulptur-Vorbereitungsschule. Zuvor absolvierte er die Elementarschule. Wohnhaft ist Tautenhayn in der Laimgrube 23. Das Schulgeld für das erste Semester bezahlt Tautenhayn am 10. Oktober 1853, jenes für das zweite Semester am 10. Mai 1854.

Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Katalog [...] [1854/55], Bd. 72 (Tautenhayn Nr. 8).

Tautenhayn besucht im Alter von 17 Jahren die Bildhauerschule seit Winterkurs 1853. Seine Vorbereitungsstudien absolvierte er bei Prof. Radnitzky. Wohnhaft ist Tautenhayn in der Laimgrube 23. Das Schulgeld für das erste Semester bezahlt Tautenhayn am 14. Oktober 1854, jenes für das zweite Semester am 18. Mai 1855.

Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 313 ex 1855

Betrifft die Befreiung vom Militärdienst. Die Arbeiten der Schüler der Akademie (Schuljahr 1854/55), die sich durch besonderen Fleiß, Fortschritt und tadellose Sitten auszeichneten wurden strenger Prüfung unterzogen. Bei Zuerkennung eines ersten Preises erhielten diese Schüler Befreiung vom Militärdienst. Auch Josef Tautenhayn, der damals die Bildhauer Vorbereitungsschule besuchte, profitierte im Alter von 17 Jahren von diesem Privileg.

Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Matrikel der im Studienjahre 1855/56 in den Meister- u. Vorbereitungsschulen für Maler, Bildhauer in der Architektur, Landschafts, Kupferstecher und Schule für kleinere Plastik aufgenommene Zöglinge, Bd. 73 (Tautenhayn Nr. 10 bzw. Nr. 6).

Zuvor absolvierte Tautenhayn die Vorbereitungsschule, nun (1855/56) frequentiert er die Bildhauerschule seit dem Wintersemester 1853/54. Wohnhaft ist der 18-Jährige in der Laimgrube 23. Das Schulgeld für das erste Semester bezahlt Tautenhayn am 5. Oktober 1855, jenes für das zweite Semester am 3. April 1856 (Tautenhayn Nr. 6 bzw. Nr. 10 im Band).

Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Matrikel im Studienjahre 1856/57 in den Meister- u. Vorbereitungsschulen für Maler, Bildhauer in der Architektur, Landschafts, Kupferstecher u. Schule für kleinere Plastik aufgenommene Zöglinge, Bd. 74 (Tautenhayn Nr. 4 bzw. Nr. 3).

Zuvor absolvierte Tautenhayn die Vorbereitungsschule, nun (1856/57) frequentiert er die Bildhauerschule seit dem Wintersemester 1853/54 unter Franz Bauer. Wohnhaft ist der 19-Jährige in der Laimgrube 23. Das Schulgeld für das erste Semester bezahlt Tautenhayn am 16. Oktober 1856, jenes für das zweite Semester am 1. Mai 1857 (Tautenhayn im Band Nr. 4 bzw. Nr. 3).

Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Matrikel der im Studienjahre 1857/58 in den Meister- u. Vorbereitungsschulen für Maler, Bildhauer in der Architektur, Landschafts, Kupferstecher u. Schule für kleinere Plastik aufgenommenen Zöglinge, Bd. 75 (Tautenhayn Nr. 18).

Zuvor absolvierte Tautenhayn die Vorbereitungsschule, nun (1857/58) frequentiert er die Bildhauerschule seit dem Wintersemester 1853/54 unter Franz Bauer. Wohnhaft ist der 20-Jährige in der Laimgrube 23. Das Schulgeld für das erste Semester bezahlt Tautenhayn am 12. Oktober 1857, jenes für das zweite Semester am 10. Mai 1858.

Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Matrikel der Studienjahre 1858/59 in den Meister- u. Vorbereitungsschulen für Maler, Bildhauer in der Architektur, Landschafts, Kupferstecher u. Schule für kleinere Plastik aufgenommenen Zöglinge, Bd. 76 (Tautenhayn Nr. 25 bzw. Nr. 18).

Zuvor absolvierte Tautenhayn die Vorbereitungsschule, nun (1858/59) frequentiert er die Bildhauerschule seit Oktober 1853 unter Franz Bauer. Wohnhaft ist der 21-Jährige in der Laimgrube 23. Das Schulgeld für das erste Semester bezahlt Tautenhayn am 19. Oktober 1858, jenes für das zweite Semester am 18. Mai 1859.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 688 ex 1858

Die Konkurrenz um das Stipendium jährlicher 400 Gulden wird am k.k. Hauptmünzamt ausgeschrieben. An dem „Concurs“ nehmen Josef Tautenhayn und Friedrich Leisek teil. Das Komitee bestehend aus Johann Weiß(?), Johann Roth und Franz Gaul befindet die Leistungen Tautenhayns als gelungener. Das Hauptmünzamt stellt den Antrag die Stipendienstelle an Tautenhayn zu verleihen. Ausschlaggebend für diese Entscheidung ist sicherlich auch, dass von seinem Konkurrenten Friedrich Leisek keine einzige Zeichnung oder Figur vorgelegt wurde.

OeStA/FHKA Montanabteilung Zl. 41.251 ex 1858

Josef Tautenhayn und Friedrich Leisek bewerben sich für das Stipendium jährlicher 400 Gulden im Münz- und Medaillenfach am k.k. Hauptmünzamt. Ein Schreiben an das k.k. Finanzministerium vom 24. Juli 1858 bittet Josef Tautenhayn das Graveur-Stipendium zu verleihen. Letztlich kann jedoch Leisek – wie ein Dokument vom 22. November 1858 (in derselben Akte) bezeugt – den Konkurs für sich entscheiden. Tautenhayn soll nach „Ordnung“ der Stellenbesetzungen der Graveurakademie mit einem zu bewilligendem zweiten Stipendium beteiligt werden.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 406 ex 1859

Josef Daniel Böhm, Direktor der Graveurakademie, beantragt die zweite Münzgraveurstelle unbesetzt zu lassen und dafür Josef Tautenhayn als zweiten Stipendiaten (neben Leisek) aufzunehmen. Außerdem ersucht er das Gehalt des Tagelöhners Johann Pfeifers zu erhöhen.

OeStA/FHKA Montanabteilung Zl. 32.621 ex 1859

Aufgrund des Beschlusses anstelle einer zweiten Münzgraveurstelle einen Kunsteleven einzustellen wird Josef Tautenhayn mit einem Stipendium von 420 Gulden für ein Jahr vom k.k. Hauptmünzamt Wien aufgenommen. Es wird festgehalten, dass Tautenhayn, der von Direktor Böhm als Stipendiat vorgeschlagen wird, bei der letzten Konkurrenz seine Fähigkeiten und sein Talent bereits unter Beweis gestellt hat.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1666 ex 1859

Mitteilung (Abschrift des Dekrets) an Josef Tautenhayn über seine Aufnahme als zweiter Stipendiat am k.k. Hauptmünzamt.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1117 ex 1860

Gesuch Tautenhayns um Verlängerung seines Stipendiums am k.k. Hauptmünzamt um ein weiteres Jahr sowie Schreiben vom k.k. Graveurakademie Direktor Joseph Daniel Böhm, der diese Bitte unterstützt.

OeStA/FHKA Montanabteilung Zl. 37.939 ex 1860

Antrag und Bewilligung der Verlängerung des Stipendiums (am k.k. Hauptmünzamt) von Tautenhayn um ein weiteres Jahr bis 17. Juli 1861. Der beigelegte Bericht enthält eine Aufzählung von Arbeiten, die der Kunstlevele als Stipendiat erfolgreich ausführte.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1202 ex 1860

Abschrift des Dekretes, welches Josef Tautenhayn über die erfolgreiche Verlängerung seines Stipendiums um ein weiteres Jahr, bis 17. Juli 1861, informiert.

OeStA/FHKA Montanabteilung Zl. 35.287 ex 1861

Antrag auf Verlängerung des Stipendiums (am k.k. Hauptmünzamt) für Tautenhayn um ein weiteres Jahr bis 17. Juli 1862. In der Beilage werden die Arbeiten aufgezählt, die Tautenhayn als Beweis seiner Fähigkeiten vorlegte.

Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 66 ex 1862

Friedrich Leisek und Josef Tautenhayn bewerben sich um Münzgraveurstellen am k.k. Hauptmünzamt Wien. Ausgeschrieben wurde eine erste Münzgraveurstelle mit 840 fl Gehalt und 210 fl Quartiergeld sowie eine zweite Münzgraveurstelle mit 735 fl Gehalt und 168 fl Quartiergeld. Der Concurus dauerte zwei Monate und bestand aus dem Modellieren eines Kopfes nach dem Leben in Wachs, dem Gravieren eines Kopfes auf einem Münzstempel zur Ausprägungsprobe und in der Anfertigung einer Zeichnung zu einem Geschichtstaler. Nur Leisek und Tautenhayn nahmen am Concurus teil, dieser dauerte vom 1. Oktober bis Ende November 1861 unter Aufsicht des k.k. Graveurakademiedirektors. Die Beurteilung dieser Arbeiten musste vom k.k. Münz- und Antikenkabinett sowie von der k.k. Akademie der bildenden Künste vorgenommen werden. Aus diesem Grunde wurden die Arbeiten der Bewerber übersendet, diese beinhalteten folgende Stücke: Den modellierten Kopf des Münzarbeiters Hochholzers (nach der Natur in Wachs bossiert), die Gravierung desselben Kopfes als Matrize in Gussstahl, der Punze (die aus der Matrize gefertigt wurde um Prägestempel vervielfältigen zu können), dann die Herstellung von zwei Prägestempeln in Talergröße (sie wurden aus der Punze gefertigt), eines Bleiabklatsches des Kopfes vor der Härtung der Matrize, einer ausgeprägten Silbermünze in Talergröße (von dem beigelegten Stempel gefertigt), das Alphabet für die Umschrift dieser Probemünze und eine Mappe mit zwei Zeichnungen zu einem Geschichtstaler.

Mit Zuschrift vom 21. Dezember 1861 bittet das Hauptmünzamt das Professorenkollegium der k.k. Akademie der bildenden Künste Wien um Beurteilung der Concurusarbeiten. Sie werden in der Sitzung vom 8. Jänner 1862 einer eingehenden Prüfung unterzogen. Das Kollegium sprach sich einhellig aus, dass Tautenhayn Leisek in der Durchbildung der Form übertreffe, Leisek jedoch stilmäßig dem Charakter der Münze mehr entspreche. Bei der Beurteilung einer Zeichnung zu einem Geschichtsthaler (der Akte nicht beigelegt) befand das Kollegium, dass Leisek mit dem kaiserlichen Porträt trotz mangelnder Ähnlichkeit dem Charakter der Münze mehr entsprochen hätte als Tautenhayns Ausführung. Abschließend wird hervorgehoben, dass beide Künstler Schüler der Akademie gewesen wären und das Mangelnde durch Studium und Fleiß sicher nachholen könnten.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 88 ex 1862

Die k.k. Akademie der bildenden Künste in Wien sendet die zur Prüfung anliegenden Konkursarbeiten von Josef Tautenhayn und Friedrich Leisek um die Münzgraveurstelle am Hauptmünzamt zurück. Beigelegt ist die Beurteilung der Arbeiten durch das Professorenkollegium der k.k. Akademie der bildenden Künste. Die Professoren sprechen sich nicht explizit für einen Kandidaten aus, heben jedoch Leiseks Qualitäten mehr hervor. Sie vermerken, dass Tautenhayn sich durch die fleißige Durchbildung der Form auszeichne und Leiseks Arbeit im Sinne des Stils mehr dem Charakter der Münze entspreche. Auch bei der Zeichnung zum Geschichtstaler befand das Kollegium, dass Leisek trotz mangelnder Ähnlichkeit dem Charakter der Münze besser entsprochen hätte.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 153 ex 1862

Mit Rücksichtnahme auf die Gutachten des k.k. Münz- und Antikenkabinetts sowie des Gutachtens der Akademie der bildenden Künste erstattet Josef Daniel Böhm seinen Besetzungsvorschlag für die zwei Münzgraveurstellen: Tautenhayn soll die Stelle des 1. Münzgraveurs erhalten, Leisek die des zweiten Münzgraveurs.

OeStA/FHKA Montanabteilung Zl. 5222 ex 1862

Betrifft den Besetzungsvorschlag für die erste und zweite Münzgraveurstelle mit Friedrich Leisek und Josef Tautenhayn. Im Dokument wird ausführlich auf die Anforderungen des zweimonatigen Concurses und die daraus entstandenen Arbeiten eingegangen und der Vorschlag unterbreitet, Tautenhayn zum ersten und Leisek zum zweiten Münzgraveur zu ernennen. Meinungen wurden eingeholt durch ein Gutachten des k.k. Münz- und Antiken-Kabinetts, die Meinung des Graveurakademie Direktors Josef Daniel Böhm und ein Gutachten der k.k. Akademie der bildenden Künste. Entgegen des Urteils der Akademie der bildenden Künste sprechen sich Böhm und das Münz- und Antikenkabinett für Tautenhayn als ersten Münzgraveur aus. Drei Beilagen sind der Akte angefügt: Eine Abschrift der Concurs-Ausschreibung, eine Besetzungs-Tabelle und eine Competenten-Tabelle.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 416 ex 1862

Josef Tautenhayn wird erster Münzgraveur und Friedrich Leisek erhält die zweite Münzgraveurstelle. Die Beerdigung erfolgte am 12. März 1862. Beigelegt ist eine Competenten-Tabelle über Tautenhayn und Leisek. Außerdem wird der Concur für die Wiederbesetzung der Stipendienstelle ausgeschrieben.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1263 ex 1862

1920 Stück des Liechtensteinischen Vereinstalers sollen geprägt werden.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1801 ex 1862

Ein Exemplar des Liechtensteinischen Vereinstalers wird in die Münz- und Medaillensammlung des k.k. Hauptmünzamt eingegliedert.

Künstlerhaus-Archiv, Personenmappe Tautenhayn d. Ä., Brief 6.10.1863

Nachdem Tautenhayn bereits vor einem Jahr aus der Genossenschaft der bildenden Künste austreten wollte, jedoch den Austritt nach der Frist bekannt gegeben hatte, bittet er nun wiederholt darum ihn als ausgeschlossenes Mitglied zu betrachten.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 87 ex 1864

Infolge der schwierigen Entbindung seiner Frau Eleonore am 8. Jänner 1864 musste Tautenhayn zwei Ärzte konsultieren sowie eine Amme anstellen. Aufgrund der entstandenen Arzt- und Apothekenkosten sowie der allgemeinen Teuerung bittet Josef Tautenhayn durch einen persönlichen Brief und ein beigelegtes ärztliches Gutachten um einen Gehaltsvorschuss über 100 Gulden zur gleichen Rückzahlung in 20 Monatsraten. Das k.k. Hauptmünzamt unterstützt Tautenhayns Ansuchen und leitet die Anfrage an das k.k. Finanzministerium weiter.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 154 ex 1864

Das k.k. Finanzministerium bewilligt Tautenhayns Ansuchen um den Gehaltsvorschuss.

OeStA/FHKA Montanabteilung Zl. 49.823 ex 1865

Josef Tautenhayn, Erster Münzgraveur, und sein Gehilfe Friedrich Leisek, Zweiter Münzgraveur, erhalten für die Anfertigung des neuen und erstmals seit 1857 aktualisierten Kaiserbrustbildes für die Münzen Österreichs eine Remuneration im Betrage von 300 beziehungsweise 100 Gulden. Im Zuge des neuen Brustbildes wird das Hauptmünzamt Wien aufgefordert die Münzämter Kremnitz, Karlsburg und Venedig mit den Matrizen und Punzen für das neue Bildnis zu versehen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 89 ex 1866

Die Fürst Liechtensteinische Hofkanzlei ersucht um Ausprägung von 1280 Stück Vereinsthaler.

OeStA/FHKA Montanabteilung Zl. 24.345 ex 1866

Das k.k. Hauptmünzamt beantragt auf Grund der Pensionierung des ersten Münz- und Medaillengraveurs (Roth), die Vorrückung der nachfolgenden Münz- und Medaillengraveure. Josef Tautenhayn soll daher vom ersten Münzgraveur mit dem Gehalt von 840 Gulden und 210 Gulden

Quartiergeld befördert werden zum Dritten Münz- und Medaillegraveur mit den gleichen jährlichen Bezügen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1652 ex 1866

Betrifft die Vorrückung der Münz- und Medaillegraveure. Josef Tautenhayn soll die Stelle des Dritten Münz- und Medaillegraveurs erhalten.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2081 ex 1866

Das k.k. Finanzministerium beauftragt das Hauptmünzamt die Erinnerungsmedaille für die Mitglieder der Prager Bürgerkorps betreffend Angaben zu Gewicht und Kosten sowie die Zeichnungen dazu vorzulegen. Der Stand der Ausmünzung und Ablieferung der Tiroler Denkmünze ist ebenfalls Thema der Akte. Beide Medaillen wurden von Josef Tautenhayn gefertigt, er wird in den Dokumenten namentlich nicht erwähnt.

OeStA/FHKA Montanabteilung Zl. 6294 ex 1867

Das k.k. Oberstkämmereramts teilt mit, dass der Kaiser zur dauernden Erinnerung an das im Oktober 1867 zu enthüllende Fürst Schwarzenberg-Monument die Prägung einer Medaille nach der Skizze des Münz- und Medaillegraveurs Josef Tautenhayn befohlen hat. Das Oberstkämmereramts hat mit Tautenhayn das Übereinkommen getroffen, dass dieser die Arbeit innerhalb von sechs Monaten ab definitiver Auftragserteilung zu liefern hat. Als Honorar erhält Tautenhayn 600 Gulden aus dem Präliminare des für das Fürst Schwarzenberg-Monument zur Verfügung stehenden Betrages von 4000 Gulden. Zu Beginn der Arbeit erhält der Graveur 200 Gulden, den Rest über 400 Gulden bei Lieferung der Medaillen. Bezüglich Dimension und Gewicht orientiert man sich an den Medaillen für die Enthüllung des Erzherzog Carl und Prinz Eugen Monuments. Fünf goldene Medaillen sollen geprägt werden für Kaiser Ferdinand und Kaiserin Maria Anna in Prag sowie Kaiserin Caroline Auguste, drei weitere goldene Medaillen gehen an die Familie Schwarzenberg und eine an das Fürst Schwarzenberg II. Ulanen Regiment. Eine goldene Medaille soll dem k. k. Münzkabinet zukommen. Mitglieder des kaiserlichen Hauses, obersten Hofes und staatliche sowie militärische Würdenträger und Gesandte sollen silberne Medaillen erhalten. Ausprägung und Verkauf von Bronze Medaillen werden dem Hauptmünzamt überlassen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 622 ex 1867

Bewilligung der Prägung der Jetons für die bevorstehende Krönung in Ungarn. Die verschiedene Schreiben umfassende Akte beschäftigt sich mit dem Aussehen der Krönungsmünzen und Jetons. Einer der Briefe informiert uns darüber, dass Josef Tautenhayn am 1. März 1867 um 1 Uhr mittags vom Kaiser empfangen werden würde um in einer Porträtsitzung das Kaiserbildnis für die Krönungsmedaille zu vollenden.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 755 ex 1867

Die Akte beinhaltet ein Verzeichnis mit der Anzahl der für die Krönung in Ofen zu prägenden Jetons und Medaillen (in Gold, Silber etc.). Außerdem wird das Hauptmünzamt in Kenntnis gesetzt, dass der Münz- und Medaillengraveur Tautenhayn auch die ungarischen Inschriften – nach Genehmigung derselben – für die Krönungsmedaille fertigen wird.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 874 ex 1867

Das Hauptpunzierungsamt teilt mit, dass die Hauptmünzamtsgreveure Franz Gaul (300 fl), Michael Mathes (100 fl), Josef Tautenhayn (150 fl) und Friedrich Leisek (100 fl) sowie der Schlosserei-Aufseher Jakob Wolf (50 fl) und der Metalldreher Johann Panka (50 fl) Remunerationen für erzeugte neue Probepunzen erhalten.

OeStA/FHKA Montanabteilung Zl. 22.668 ex 1867

Das k.k. Oberstkämmereramts übermittelt das an den Münz- und Medaillengraveur Josef Tautenhayn gerichtete Diensts Schreiben, in welchem die huldreichste Zufriedenheit und der Allerhöchste Dank des Kaisers für die anlässlich der Krönung in Ofen entstandenen Medaillen und Jetons ausgedrückt wird (Mai 1867). Zugleich wird die Umsicht und Pünktlichkeit, mit der er die Ausprägung der Krönungsmünzen geleitet und in vollkommen befriedigender Weise durchgeführt hat, hervorgehoben. Das Originalschreiben an Tautenhayn oder eine Abschrift desselben liegen nicht vor.

OeStA/FHKA Montanabteilung Zl. 22.859 ex 1867

Mit der Überweisung der Kosten für die Medaille der Prager Bürgerkorps (von Tautenhayn) hat sich das k.k. Kriegsministerium einverstanden erklärt bei Gleichartigkeit der Verhältnisse, die Kosten für die Medaillen der Tiroler Landesverteidiger auf Kriegskreditrest von 1866 zu übernehmen. Es handelt sich um 42.000 Stück der silbernen Gedenkmedaille, die im Dezember 1866 angefertigt wurden und in der beiliegenden Kostenrechnung einen Gesamtbetrag von 70.088 Gulden und 4,5 Kreuzer ausmachen. Die Medaillen wurden bereits an die Landeshauptkassa in Innsbruck abgesendet, sie sind versehen mit Löhr, Ring und grün-weißem Band. Josef Tautenhayn, der diese Medaille fertigte, wird namentlich nicht erwähnt.

OeStA/FHKA Montanabteilung Zl. 26.378 ex 1867

Die Krönungsmünzen (Medaillen und Jetons) zur Erinnerungsfeier der Krönung in Ofen (1867) dürfen auch in Bronze (Kupfer bronziert) ausgefertigt und in Gold, Silber und Bronze an das Publikum verkauft werden.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1732 ex 1867

Das k.k. Finanzministerium teilt mit, dass für die feierliche Enthüllung des Schwarzenberg-Monuments 13 Stück Goldmedaillen und 106 Stück Silbermedaillen benötigt werden. Tautenhayn, der die Prägestempel für diese Medaille anfertigte und dafür ein Honorar von 600 Gulden erhielt, wird angehalten, die Medaillen bis spätestens 10. Oktober 1867 an das k.k. Oberstkämmereramt abzuliefern.

OeStA/FHKA Montanabteilung Zl. 37.408 ex 1867

Die k.k. Hauptmünzbeamten bitten um die Bewilligung zur Ausprägung von Medaillen zur Erinnerung an das 50-jährige Dienstjubiläum des k.k. Hauptmünzdirektors Johann Ritter Hassenbauer von Schiller; Ein Abdruck des Stempels wurde im Anhang mitgeliefert. Außerdem verleiht der Kaiser Hassenbauer den Titel und Charakter eines Ministerialrates taxfrei. Die Medaille für Hassenbauer wurde ausgeführt von Franz Gaul, Friedrich Leisek und Josef Tautenhayn, in der Akte namentlich erwähnt wird nur Franz Gaul.

OeStA/HHStA Obersthofmeisteramt, r122/5, Zl. 5091 ex 1867

Josef Tautenhayn erhält für die Zeit eines Jahres 600 fl Subvention für eine Bildungsreise nach Italien. Das Geld stammt aus den Bezügen der unbesetzten Stelle des k.k. Kammermedailleurs. Wenn das Resultat dieser Reise den Entsprechungen gerecht wird, soll Tautenhayn nächstes Jahr dieselben Bezüge für eine Reise erhalten. Nach Ablauf des zweiten Jahres kann seine Bitte um Verleihung der Kammermedailleursstelle dem Kaiser angetragen werden.

OeStA/FHKA Montanabteilung Zl. 39.975 ex 1867

Der k.k. Oberstkämmerer teilt mit, dass Tautenhayn für die Zeit eines Jahres eine Subvention über 600 Gulden für eine Bildungsreise nach Italien genehmigt wurde. Die finanziellen Mittel dieser Subvention stammen aus den nicht in Verwendung kommenden Bezügen eines Kammermedailleurs, einer momentan unbesetzten Stelle. Es wird ersucht Tautenhayn einen sechsmonatigen Urlaub zu gewähren. Abhängig von den Ergebnissen dieser Reise kann derselbe Betrag auch für ein weiteres Jahr erfolgt werden.

OeStA/FHKA Montanabteilung Zl. 41.946 ex 1867

Der Verkauf von Medaillen auf die Enthüllung des Schwarzenberg-Monuments in Bronze und Silber an Private wird genehmigt. Die Verlautbarung erfolgt im nicht-amtlichen Teil der Wiener Zeitung.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2011 ex 1867

Die Akte betrifft die Kostenrechnung der Schwarzenberg-Monuments-Medaille.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2020 ex 1867

Genehmigung, dass die Schwarzenberg-Monuments-Medaille in Bronze und Silber zu tarifmäßigen Preisen an Private verkauft werden darf. Zur Verlautbarung wird die Wiener Zeitung in Anspruch genommen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2028 ex 1867

Tautenhayn wird eine Subvention von 600 Gulden für eine Italienreise bewilligt.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2042 ex 1867

Tautenhayn bittet in einem Brief an das k.k. Hauptmünzamt um sechsmonatigen Urlaub um seine Bildungsreise nach Italien zu unternehmen. Das Hauptmünzamt unterstützt dieses Ansuchen und ordnet an, dass Tautenhayn das Hauptmünzamt über seine Aufenthaltsorte und die Dauer des Verbleibes auf dem Laufenden halten muss, damit er rechtzeitig zurückgerufen werden kann, falls seine Dienste benötigt werden.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2114 ex 1867

Tautenhayns Ansuchen um Urlaub für eine Bildungsreise nach Italien wird bewilligt. Tautenhayn gibt an am 19. Februar 1868 abzureisen.

OeStA/FHKA Montanabteilung Zl. 6153 ex 1868

Betrifft die Finanzierung der Medaille für das Schwarzenberg-Monument, im Besonderen der 13 gelieferten Goldmedaillen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 373 ex 1868

Verzeichnis über Pflichtexemplare von Medaillen der Jahre 1867, die dem Münz- und Antikenkabinett übergeben wurde – es handelt sich um Staatsmedaillen oder Medaillen von Privaten. Von den 22 in das Verzeichnis aufgenommenen Medaillen stammen sechs von Radnitzky und fünf von Josef Tautenhayn dem Älteren. Ein vom Finanzministerium zurückgesendetes Verzeichnis (AT-OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 565 ex 1868) enthält den Nachtrag über vier große und vier kleine Jetons auf die Krönung von Kaiser Franz-Josef und Kaiserin Elisabeth in ungarischer und lateinischer Sprache.

OeStA/HHStA Obersthofmeisteramt, r122/4, Zl. 1814 ex 1868

Nachdem Josef Tautenhayn seine erste Kunstreise erfolgreich absolvierte erhält er 600 Gulden um Anfang des Jahres 1869 seine zweite Kunstreise nach Italien antreten zu können.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1952 ex 1868

Das k.k. Oberstkämmereramnt gibt bekannt, dem Graveur Josef Tautenhayn auch für das Jahr 1869 eine Subvention von 600 Gulden für eine Bildungsreise nach Italien zu bewilligen und bittet ihm den hierfür nötigen Urlaub zu gewähren.

OeStA/HHStA Obersthofmeisteramt, r122/4, Zl. 6130 ex 1868

Tautenhayn erhält 600 Gulden für seine zweite Kunstreise nach Italien.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 332 ex 1869

Das Verzeichnis über die vom Münz- und Antikenkabinett eingehobenen Pflichtexemplare an Medaillen listet eine Medaille von Tautenhayn auf. Es handelt sich um eine Preismedaille für die Gewerbeausstellung Schäßburg.

OeStA/FHKA Montanabteilung Zl. 37.479 ex 1869

Aufgrund des Todes von Michael Mathes wird die Zweite Münz- und Medaillengraveurstelle frei. Es wird eine Vorrückung beantragt, weshalb Josef Tautenhayn vom Dritten zum Zweiten Münz- und Medaillengraveur – mit einem jährlichen Gehalt von 1050 fl und einem Quartiergeld von 210 fl – befördert wird. Beigelegt ist eine Dienst-Tabelle mit Informationen (Anstellungen, Dienstjahre, Kenntnisse) über die Beamten, die zur Vorrückung in Antrag gebracht werden.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1616 ex 1869

Franz Gaul bittet für sich und seine Kollegen um Remunerationen für die durch Aufträge vom ungarischen Finanzministerium (Prägerequisiten) verursachten Überstunden. Die Ansichten der betroffenen Parteien divergieren: Die Zahlung des ungarischen Finanzministeriums an das Wiener Hauptmünzamt wurde als – im Vorhinein versprochene – Remuneration für die Graveure angesehen, diente dem Hauptmünzamt jedoch als Kostenausgleich um den Graveuren – die mit fremden Aufträgen beschäftigt waren – weiterhin das monatliche Gehalt zu bezahlen ohne selbst Verluste zu schreiben. Letztendlich sollen die Graveure, darunter Tautenhayn, eine Remuneration für die Überstunden erhalten, die jedoch deutlich niedriger als ihre Forderung ausfällt.

OeStA/HHStA Obersthofmeisteramt, r122/4, Zl. 6277 ex 1869

Die Verleihung der k.k. Kammermedailleursstelle wird als Auszeichnung für Künstler dieses Faches angesehen, die durch gelungene Kunstwerke im Auftrag des Allerhöchsten Hofes hervortreten. Daher blieb die Stelle nach dem Tod Daniel Böhms (1865) unbesetzt. Außerdem wollte man abwarten bis sich die finanziellen Verhältnisse gebessert hatten (1866). Der Oberstkämmerer Crenneville schlägt nun Josef Tautenhayn für die Kammermedailleursstelle vor. Er betont dessen Eifer und unbestrittenes Talent. Seinen Vorschlag begründend nennt Crenneville einige Aufträge, die Tautenhayn für den Hof

ausführte: 1867 die Ausführung der ungarischen Krönungsmünzen und –medaillen, der Entwurf und die Ausführung der Medaillen auf die Enthüllung des Schwarzenberg-Denkmal, die goldenen Medaillen pro litteris & artibus und Porträtbüsten für Geschenkmedaillen in drei Größen sowie die Preismedaillen für die Arbeiter-Industrie-Ausstellung. Für Tautenhayn spreche außerdem, dass er 1868 und 1869 Reisen nach Italien unternommen hatte. Das Gehalt eines Kammermedailleurs beträgt 1575 fl und 315 fl Quartiergeld, Crenneville ist der Ansicht, dass auch kleinere Bezüge genügen dürften. (Dezember 1869)

OeStA/HHStA Obersthofmeisteramt, r122/4, Zl. 6520 ex 1869

Der Kaiser verleiht Josef Tautenhayn die k.k. Kammermedailleursstelle mit dem jährlichen Gehalt von 1200 fl österreichischer Währung und einem jährlichen Quartiergeld von 300 fl. Für die Jahre 1870 und 1871 werden jedoch nur 700 fl ausbezahlt, der Rest des Gehaltes von 500 fl muss zur weiteren Ausbildung für Kunstreisen nach England und Frankreich verwendet werden und wird vor Reiseantritt ausbezahlt.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1807 ex 1869

Der Kaiser verleiht Josef Tautenhayn, 3. Münz- und Medaillengraveur, Ende Dezember 1869 den Titel des k.k. Kammermedailleurs. Tautenhayn behält seine Stelle am k.k. Hauptmünzamt bei und muss nun ein Verzeichnis über die für den Hof gefertigten Stempel führen. Außerdem wird der Beschluss mitgeteilt, dass ihm auch für die Jahre 1870 und 1871 Urlaube für Kunstreisen zu gewähren sind.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 27 ex 1870

Um dem Graveurpersonal ihre bewilligte Remuneration von 1500 Gulden nicht länger vorzubehalten bittet der ungarische Finanzminister die fehlenden 1370 Gulden (Ausarbeitungskosten) zu Lasten des Kremnitzer ungarischen Münzamt auszubezahlen. Das k.k. Hauptmünzamt gibt an nach Erlass 40067 (AT-OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 56 ex 1870) vorzugehen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 56 ex 1870

Das k.k. Finanzministerium bewilligt Remunerationen für die Graveure, die bei der Anfertigung der Prägerequisiten für das ungarische Finanzministerium mitwirkten. Tautenhayn soll 120 Gulden erhalten.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 231 ex 1870 (153)

Das k. ungarische Finanzministerium ist mit der Ausführung – Form, Gewicht und Feingehalt – der bestellten Tabakblätter-Ausstellungs-Preismedaillen einverstanden. Um Änderungen der Stempel bei weiteren Bestellungen zu vermeiden wird das für die Jahreszahl bestimmte Feld leer gelassen. Für die Preismedaillen müssen sechs Medaillienstempel angefertigt werden: Je ein Paar für die goldenen, silbernen und bronzenen Exemplare. Die Kosten- sowie Stundenrechnung darüber geben Aufschluss

über die Beteiligung an diesen Arbeiten: Franz Gaul (administrativ), Johann Pfeiffer sowie Josef Tautenhayn waren demnach in diesen Prozess involviert. Der Stundenrechnung zufolge haben Josef Tautenhayn und Johann Pfeiffer außeramtlich über vier Monate täglich je zwei Stunden für die Stempel aufgewandt, der Preis für diese Arbeitszeit beträgt 288 Gulden (d.s. 60 Kreuzer/Stunde). Insgesamt umfasst die Kostenrechnung für die sechs Stempel und die außerordentliche Arbeitszeit zweier Graveure 900 Gulden, wobei beim Finanzministerium angefragt wird, ob dieser Betrag von 288 Gulden an die beiden Graveure ausgefolgt werden darf. Zusätzlich zu den sechs Stempeln werden außerdem drei goldene, 10 silberne und 20 bronzene Tabakpreismedaillen an das k. ungarische Ministerium für Ackerbau, Industrie und Handel versendet (Kostenrechnung insgesamt 1118 Gulden 04 Kreuzer).

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 289 ex 1870 (153)

Das k.k. Ackerbauministerium bestellt 200 silberne Staatspreismedaillen für landwirtschaftliche Verdienste. Die Stempel sind der Graveurakademie unter Inventarnummer 102 zu entnehmen. In den Rand dieser Medaillen soll die Jahreszahl 1870 eingeschlagen werden.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 336 ex 1870

Das k. ungarische Finanzministerium teilt per Telegramm mit, dass die eingesendeten Mustermünzen für die neue Goldwährung richtig sind und bittet die betreffenden Prägerequisiten ungesäumt direkt an die Münzämter Kremnitz und Karlsburg einzusenden und eine Rechnung vorzulegen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 369 ex 1870 (153)

Das k.k. Ackerbauministerium bestellt die Ausprägung einer goldenen Staatspreismedaille für landwirtschaftliche Verdienste à 10 Dukaten mit der Randschrift „dem Stadt-Ingenieur Jürgens zur Erinnerung an die Hamburger Gartenbau-Ausstellung 1869“. Der Stempel hierzu wird der hauptmünzamtlichen Graveurakademie unter der Inventarnummer 102 entnommen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 381 ex 1870

Das Verzeichnis über die an das k.k. Münz- und Antikenkabinett abgegebenen Medaillen vom Jahr 1869 (Pflichtexemplare) nennt bei insgesamt 22 Nummern drei von Josef Tautenhayn. Es handelt sich um ein Brustbild des Kaisers für Geschenkmedaillen in Gold, dasselbe für große Geschenkmedaillen sowie eine Preismedaille für die Wiener Arbeiter-Industrie-Ausstellung.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 536 ex 1870 (153)

Das k.k. Oberstkämmereramt bestellt eine goldene, 50 silberne und 50 bronzene Medaillen auf die Anwesenheit des Kaisers in Jerusalem.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 566 ex 1870 (153)

Die Abschrift einer Note des k.k. Oberstkämmereramtes informiert darüber, dass der Kammer-Medailleur Josef Tautenhayn im Allerhöchsten Auftrag seiner Majestät des Kaisers die Prägestempel für die Erinnerungsmedaille der Allerhöchsten Anwesenheit in Jerusalem im Jahr 1869 angefertigt hat. Das k.k. Finanzministerium ordnet die Ausprägung der Medaillen zur Kaiserreise nach Jerusalem an. Es werden eine goldene, 53 silberne und 54 bronzene Medaillen geprägt (bestellt wurden laut Abschrift nur eine goldene, 50 silberne und 50 bronzene Medaillen).

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 596 ex 1870 (153)

Das k.k. Ackerbauministerium bestellt zwei goldene Staatspreismedaillen für landwirtschaftliche Verdienste mit der Randschrift: Wiener-Samenausstellung 1870. Die Stempel befinden sich in Aufbewahrung der Medaillenstempelsammlung der Graveurakademie für Private am Hauptmünzamt unter der Inventarnummer 102.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 634 ex 1870

Das Verzeichnis über die an das k.k. Münz- und Antikenkabinett abgegebenen Medaillen vom Jahr 1869 (Pflichtexemplare) wie in AT-OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 381 ex 1870.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 635 ex 1870

Das k. ungarische Finanzministerium übersendet 1500 Gulden als Remuneration für das Personal der Graveurakademie am k.k. Hauptmünzamt in Wien, welches an der Herstellung der Prägerequisiten zu den neuen Goldmünzen beteiligt war.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 651 ex 1870

Betrifft den Antrag des Graveurpersonals um Remuneration für die, für das k. ungarische Finanzministerium angefertigten, Prägerequisiten. Dass für diese Arbeiten außeramtliche Leistungen vollbracht wurden bezeugt der Graveurakademieleiter Franz Gaul bei seinem Diensteid; Die Remunerationen werden daher in Antrag gebracht. Josef Tautenhayn soll für die Anfertigung der 20 und 10 Francs-Averse und die Überarbeitung der Gulden-Averse 200 Gulden erhalten.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 664 ex 1870 (153)

Das königlich ungarische Ministerium für Ackerbau, Industrie und Handels bestätigt den Empfang von drei goldenen, 10 silbernen und 20 bronzenen Medaillen für die Tabakausstellung. Gleichzeitig wird unter Zusendung der Stempel ersucht eine weitere goldene Medaille auszuprägen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 801 ex 1870

Tautenhayn gibt an mit 15. März 1870 die Hälfte seines Urlaubs, einen Monat, für eine Kunstreise nach Deutschland anzutreten. Der Urlaub wird bewilligt.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 887 ex 1870

Durch die Ernennung von Friedrich Leisek vom 1. Münzgraveur zum 3. Münz- und Medaillegraveur und die Beförderung des Graveurgehilfen Anton Scharff zum 2. Münzgraveur rückt Josef Tautenhayn (3. Münz- und Medaillegraveur) auf die 2. Münz- und Medaillegraveurstelle (Jahresgehalt von 1050 Gulden und Quartiergeld jährlicher 210 Gulden, IX. Diätenklasse) vor. Johann Pfeiffer wird daher 1. Münz- und Medaillegraveur.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 978 ex 1870

Bezüglich der für Aufträge des ungarischen Finanzministeriums entstandenen Überstunden erhalten die Graveure Gaul (200 fl), Tautenhayn (200fl), Leisek (180), Pfeifer (160) und der Graveurhilfe Scharff (160 fl) sowie der Aushilfsarbeiter Neudeck (54 fl) Entlohnungen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1052 ex 1870 (153)

Das k.k. Finanzministerium bewilligt die Ausprägung von Denkmünzen zur Erinnerung des 200-jährigen Bestandes der Reichenberger Schützengesellschaft im Auftrag derselben, wenn das Hauptmünzamt keinen Anstand gegen die Musterzeichnung erhebt. Das Hauptmünzamt hatte zu diesem Zeitpunkt jedoch noch keinen Entwurf erhalten. Nach Nachreichung dieses Entwurfes, dessen Avers mit dem österreichischen Guldenstück vollkommen ident ist, erhebt das Hauptmünzamt Einspruch gegen diese Prägung. Die Ausführung kann jedoch voranschreiten, wenn die lateinische Avers-Umschrift ersetzt wird mit zum Beispiel „Franz Joseph Kaiser von Österreich“ und wenn die Wertbezeichnung 1 f [Gulden] auf dem Revers weggelassen wird.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1203 ex 1870 (153)

Das k.k. Hauptmünzamt unterstützt Tautenhayns Gesuch um Ausprägung von Medaillen auf den früheren Konsul von Alexandrien, Josef Schwegel, gegenüber dem k.k. Finanzministerium.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1212 ex 1870 (153)

Das k.k. Finanzministerium bewilligt die Ausprägung der Medaille für die Reichenberger Schützengesellschaft, jedoch statt der lateinischen mit der deutschen Umschrift „Franz Josef Kaiser von Österreich“ und unter Verzicht auf die Wertbezeichnung 1 f auf dem Revers. A. Schöpfer und Eduard Nerradt teilen dem k.k. Hauptmünzamt daraufhin mit, dass durch die kriegerische Situation das Schützenfest und somit die Prägung der Medaillen verschoben werden muss.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1233 ex 1870 (153)

Der k.k. Kammermedailleur und 2. Münz- und Medaillegraveur Josef Tautenhayn stellt das Ansuchen eine goldene und drei bronzene Medaillen auf den ehemaligen Konsul von Alexandrien, Josef Schwegel, nach den beiliegenden Medaillenabdrücken (nicht in der Akte) auszuprägen. Das k.k. Finanzministerium gestattet die Ausprägung dieser Medaillen auf Rechnung Tautenhayns.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1238 ex 1870 (153)

A. Schöpfer aus Reichenberg erklärt sich im Namen der Reichenberger-Schützengesellschaft mit den Änderungen an den bestellten Medaillen einverstanden, bittet jedoch wegen des ausgebrochenen Krieges die Ausprägung vorläufig einzustellen. Das Fest der Schützengesellschaft wird, ebenso wie die Medaillenausprägung, verschoben. Die Zusendung eines Probeabdruckes der Medaille wäre jedoch erwünscht.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1435 ex 1870 (153)

Das k.k. Ackerbauministerium bestellt 58 Stück Pferdezuchtmedaillen in Bronze mit Ohr für die Ausstellung in Graz.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1537 ex 1870 (153)

Das k.k. Ackerbauministerium bestellt vier goldenen Staatspreismedaillen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1616 ex 1870 (153)

Das k.k. Ackerbauministerium begleicht die Rechnung über gelieferte 58 Stück bronzene Pferdezuchtmedaillen.

OeStA/FHKA Montanabteilung Zl. 30.446 ex 1870

Der Oberstkämmerer Crenneville informiert das k.k. Finanzministerium, dass die Medaille auf die Eröffnung des Suezkanals, welche von Josef Tautenhayn im Auftrag des Kaisers graviert wird und ähnlich jener Medaille auf die Reise nach Jerusalem ist, Ende des Monats (September 1870) vollendet sein wird. Er ersucht daher ein Exemplar in Gold und je 53 Exemplare in Bronze und Silber unverzüglich prägen zu lassen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1623 ex 1870 (153)

Wie OeStA/FHKA Montanabteilung Zl. 30.446 ex 1870.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1624 ex 1870 (153)

Das k.k. Oberstkämmereramnt erlaubt auf Wunsch des Publikums den Verkauf der vom Kammermedailleur Tautenhayn geprägten Medaille auf den Besuch des Kaisers in Jerusalem.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1630 ex 1870 (153)

Das k.k. Ackerbauministerium begleicht die Rechnung für gefertigte vier goldene Staatspreismedaillen für Pferdezzucht.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1631 ex 1870 (153)

Das k.k. Ackerbauministerium begleicht die Rechnung für gefertigte zwei goldene Staatspreismedaillen für landwirtschaftliche Verdienste.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1658 ex 1870 (153)

Bemerken, dass das k.k. Finanzministerium die rasche Ausprägung der Medaillen auf die Eröffnung des Suez-Kanals für das k.k. Oberstkämmereramnt anordnet.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1696 ex 1870 (153)

Das k.k. Finanzministerium gibt bekannt, dass das k.k. Hauptmünzamt ermächtigt wird die Medaillen auf die Anwesenheit des Kaisers in Jerusalem auch in Bronze prägen zu dürfen und diese an Parteien verkaufen zu dürfen. Diese vom Kammermedailleur Tautenhayn angefertigte Medaille wird per Stück zum Preis von 1 Gulden 80 Kreuzer abgegeben. Zur Bekanntgabe an das Publikum wird eine kurze Anzeige im nicht amtlichen Teil der Wiener Zeitung veröffentlicht.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1858 ex 1870 (153)

Das k.k. Oberstkämmereramnt begleicht die Rechnung für gelieferte Medaillen – eine goldene und je 53 silberne und bronzene – auf die Eröffnung des Suez Kanals.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1919 ex 1870 (153)

Das k.k. Oberstkämmereramnt bestellt fünf silberne und 10 bronzene Medaillen auf die Kaiserreise nach Jerusalem (Ah. Anwesenheit seiner Majestät des Kaisers in Jerusalem).

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 290 ex 1871

Das Verzeichnis über die dem Münz- und Antikenkabinett abgegebenen Pflichtexemplare (Medaillen) des Jahres 1870. Das Verzeichnis umfasst 13 Nummern wovon vier von Tautenhayn gefertigt wurden. Genannt werden eine Preismedaille für die Tabakblätteraussstellung in Ungarn, eine Medaille auf die Jerusalemreise des Kaisers, eine auf die Kaiserreise am Suezkanal und eine Geschenkmedaille für den österreichischen Konsul Josef Schwegel in Alexandrien.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 722 ex 1871

Josef Tautenhayn bittet um einen Gehaltsvorschuss von 200 Gulden, den er in 20 gleichen Monatsraten zurückzahlen gedenkt. Als Grund legt er vor, dass er nach der langen Krankheit seiner vier Kinder für ihre gänzliche Heilung und Wiederherstellung ihrer Kräfte gezwungen sei sie im Sommer am Land wohnen zu lassen, was jedoch sein jährliches Gehalt von 1050 Gulden übersteigt. Die eigenhändige Bitte Tautenhayns sowie ein ärztliches Attest, welche nicht in der Akte enthalten sind, wurden dem Antrag an das k.k. Finanzministerium beigelegt.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl.759 ex 1871

Das k.k. Ackerbauministerium weist das Ministerialzahlamt an Josef Tautenhayn für die Anfertigung eines neuen Prägestockes für die Reversseite der deutschen Staatspreismedaille für landwirtschaftliche Verdienste sowie zweier neuer Prägestempel derselben insgesamt 130 Gulden flüssig zu machen. Die neuen Prägestöcke werden im Inventar der Medaillensammlung unter jenen Nummern der alten Prägestöcke aufbewahrt.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 917 ex 1871 (153)

Die Reichenberger Schützengesellschaft bestellt 1000 silberne Festgulden, deren Stanze bereits im vorigen Jahr angefertigt wurde und erkundigt sich über die Anfertigung von 500 bronzenen Medaillen. Die Medaillen dienen für das im Juli 1871 stattfindende Fest anlässlich des 200-jährigen Bestandes der Reichenberger Schützengesellschaft. Das k.k. Hauptmünzamt teilt daraufhin mit, dass der Schlagsatz der Medaillen bedeutend erhöht wurde, bei dieser Menge ausprägender Medaillen ein neuer Stempel notwendig werde, auf dem vorhandenen Stempel die Jahreszahl 1870 angegeben ist und der Anfertigung von Bronzemedailles kein Anstand erliegt.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1019 ex 1871

Die Kostenrechnung der gelieferten 200 Stück silberne Staatspreismedaillen beträgt 772 Gulden.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1022 ex 1871

Die privilegierte Reichenberg Schützengesellschaft kann die Prägung der Medaille auf das 200-jährige Bestehen der Reichenberg-Gesellschaft nicht vornehmen lassen, da durch ein Gesetz vom 24. Februar

die Prägekosten erhöht wurden. Sie bittet daher die Prägestempel an den Buchhändler Sallmayer & Comp in der Kärntnerstraße Nr. 30 ausfolgen zu lassen. Das k.k. Hauptmünzamt kann diesen Prägestempel, ein Stempelabdruck ist der Akte beigelegt, jedoch nicht aus der Hand geben, da das Kaiserbildnis der Aversseite dem der österreichischen Silbergulden fast identisch ist. Daher wird der Kammermedailleur Josef Tautenhayn beauftragt einen neuen Aversstempel mit dem ganzen Brustbild des Kaisers herzustellen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1203 ex 1871 (153)

Das k.k. Ackerbauministerium bittet um Ausprägung von 499 silbernen Pferdezuchtmedaillen in verschiedenen Sprachen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1212 ex 1871 (153)

Doktor Friedrich Lorinser bittet um Ausprägung von 50 bronzenen, 10 silbernen und einer goldenen Medaillen zum Andenken an das 100-jährige Geburtsfest seines Vaters, Ignaz Lorinser. Das k.k. Hauptmünzamt unterstützt dieses Ansuchen gegenüber dem k.k. Finanzministerium.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1222 ex 1871 (153)

Das k.k. Ackerbauministerium ersucht um Prägung von 100 silbernen Staatspreismedaillen für landwirtschaftliche Verdienste mit deutscher Revers- und lateinischer Averslegende.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1335 ex 1871 (153)

Sanitätsrat und Primararzt Friedrich Lorinser wünscht zum 100-jährigen Geburtsfest seines Vaters, des Wundarztes Ignaz Lorinser, Medaillen prägen zu lassen. Mit der Gravierung dieser Medaille ist Josef Tautenhayn am Hauptmünzamt beschäftigt. Lorinser fragt in einem persönlichen Schreiben an, ob er eine goldene, 10 silberne und 50 bronzene dieser Medaillen am Hauptmünzamt prägen darf. Ein Musterabdruck der Medaille mit Avers und Revers ist der Akte beigelegt! Das k.k. Finanzministerium bewilligt dieses Ansuchen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1337 ex 1871 (153)

Das k.k. Ackerbauministerium ersucht um rasche nachträgliche Prägung von 50 silbernen Staatspreismedaillen für Pferdezuchtprämien und zwar 20 Stück mit tschechischer und 30 Stück mit deutscher Inschrift.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1507 ex 1871

Der Hauptmünzdirektor stellt Josef Tautenhayn und Anton Scharff einen Empfehlungsbrief (August 1871) für ihre Reise durch Deutschland, Frankreich und England aus. Er stellt die beiden Graveure vor

und bittet um Unterstützung ihres Zweckes, der Ausbildung im Kunstfache. Er betont, dass die Künstler ihr Können durch vielfache Proben bewiesen haben und ersucht um Berücksichtigung von Seite der betreffenden Institute und Ämter. Eine französische Übersetzung des Schreibens ist vorhanden.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1786 ex 1871 (153)

Das k.k. Ackerbauministerium sendet fünf silberne Staatspreismedaillen und bittet um Einschlagen der Worte „Zweite Niederösterreichische flachs- Aus= stellung – Zwettl“. Die Jahreszahl 1872 ist bereits in den Rand eingeschlagen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2031 ex 1871 (153)

Das k.k. Ackerbauministerium begleicht die Rechnung über das Einschlagen der Umschrift „zweite n.ö. flachs Ausstellung in Zwettl“ auf fünf silberne Staatspreismedaillen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2140 ex 1871 (153)

Das k.k. Ackerbauministerium bittet um Prägung einer Staatspreismedaille für landwirtschaftliche Verdienste mit deutscher Umschrift in Gold. Sie ist mit folgender Randschrift zu versehen: „Staatspreis für Käserei-Genossenschaften 1871“.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 240 ex 1872

Verzeichnis über die dem Münz- und Antikenkabinett abgegebenen Pflichtexemplare der Jahre 1871 und 1872. Im Jahre 1871 stammt von insgesamt 11 Nummern eine von Tautenhayn, es handelt sich um die Medaille auf den 100-jährigen Geburtstag des Wundarztes Ignaz Lorinser. Von den acht im Jahre 1872 abgegebenen Exemplaren wird von Tautenhayn die Medaille auf die Enthüllung des Schubert-Monumentes angeführt.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 560 ex 1872 (153)

Das k.k. Ackerbauministerium sendet neun silberne Staatspreismedaillen und bittet um Einschlagen der Randschrift: „fiera di Vini, Rovereto 1872“.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 709 ex 1872 (153)

Das k. ungarische Münzamt in Kremnitz bestellt auf Rechnung des k. ungarischen Ackerbau- und Handelsministeriums 10 goldene, sechs silberne und vier bronzene Preismedaillen für die stattgefundene Tabakausstellung.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 821 ex 1872 (153)

Das k.k. Ackerbauministerium bestellt 200 silberne Staatspreismedaillen für landwirtschaftliche Verdienste mit deutscher Revers- und lateinischer Aversseite sowie der Jahreszahl 1872 am Rand.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 837 ex 1872 (153)

Das k.k. Ackerbauministerium bestellt eine goldene Staatspreismedaille für landwirtschaftliche Verdienste mit deutschem Revers und lateinischem Avers. Diese und zwei (drei?) silberne mitgesendete Medaillen sollen im Rand mit der Jahreszahl 1872 sowie der Inschrift „Mähmaschinen – Konkurrenz zu Hostiwitz Juli 1872“ versehen werden.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 905 ex 1872 (153)

Das k. ungarische Finanzministerium bittet um Prägung von 40 silbernen Pferdezuchtmedaillen mit kroatischer Umschrift für die k. kroatisch-slawonische Landesregierung in Agram.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1094 ex 1872 (153)

Das k.k. Ackerbauministerium bestellt 75 silberne Staatspreismedaillen für landwirtschaftliche Verdienste mit lateinischer Avers- und tschechischer Reversseite. In den Rand der Medaillen ist außerdem die Jahreszahl 1872 einzuschlagen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1173 ex 1872 (153)

Das k.k. Ackerbauministerium bestellt 400 silberne Pferdezuchtmedaillen mit deutscher Umschrift.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1234 ex 1872 (153)

Das k.k. Ackerbauministerium begleicht die Rechnung für eine goldene sowie die Umprägung von einer goldenen und drei silbernen Preismedaillen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1243 ex 1872 (153)

Die Kammerjuweliere Gebrüder Resch ersuchen neben der Anfertigung von 12 silbernen Tapferkeitsmedaillen I. Klasse auch um 24 Stück silberner Tapferkeitsmedaillen II. Klasse.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1255 ex 1872 (153)

Das k. ungarische Oberstkammergrafenamt in Schemnitz bittet um Ausprägung von weiteren fünf Stück silberner Preismedaillen für die Tabak(blätter)ausstellung in Pest(?). Die Reversstempel dieser

Medaillen werden zu diesem Zeitpunkt in der Graveurakademie am k.k. Hauptmünzamt in Wien angefertigt.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1262 ex 1872 (153)

Das k.k. Ackerbauministerium bestellt weitere 735 silberne Pferdezuchtmedaillen mit Umschriften in verschiedenen Sprachen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1296 ex 1872 (153)

Das k. ungarische Münzamt in Kremnitz sendet Prägerequisiten und bittet um Ausprägung von fünf silbernen Preismedaillen für die Tabak-Ausstellung.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1354 ex 1872 (153)

Das k.k. Ackerbauministerium ersucht um rasche Ausprägung von 180 silbernen – davon 150 Stück mit deutscher und 30 Stück mit italienischer Umschrift – Pferdezuchtmedaillen bis spätestens 8. August 1872.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1415 ex 1872 (153)

Aufgrund eines dringenden Bedarfs bittet das k.k. Reichskriegsministerium um rasche Ausprägung und Lieferung von 1000 silbernen Tapferkeitsmedaillen II. Klasse bis spätestens 20. August. Die Medaillen müssen jedoch aufgrund des hohen Aufwandes mit dem Anlöten des Öhrs in zwei Partien abgegeben werden, die letzte erfolgt am 24. August 1872.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1676 ex 1872 (153)

Das k.k. Ackerbauministerium sendet fünf silberne Staatspreismedaillen für landwirtschaftliche Verdienste zum Einschlagen der Randschrift: „Dritte niederösterreichische Flachsausstellung Weitra“. Die Jahreszahl 1872 wurde bereits im Vorhinein angebracht.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1695 ex 1872

Bericht, womit Josef Tautenhayn um die Bewilligung zur Prägung von Medaillen auf Friedrich Schmidt, den Erbauer des Wiener Rathauses (Grundsteinlegung 4. Oktober), ersucht. Das k.k. Finanzministerium genehmigt den Antrag.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1716 ex 1872

Josef Tautenhayn bittet um Bewilligung zur Ausprägung von Medaillen auf den Erbauer des Rathauses, Friedrich Schmidt. Das k.k. Finanzministerium gestattet die Medaillenprägung nach der von Tautenhayn ausgeführten Zeichnung (Avers und Revers), die seinem Bittgesucht angefügt ist, unter den bekannten Bedingungen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1989 ex 1872 (153)

Das k.k. Ackerbauministerium begleicht die Rechnung für die Umprägung von fünf silbernen Staatspreismedaillen für die diesjährige Flachsausstellung in Weitra.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2011 ex 1872 (153)

Das k.k. Ackerbauministerium bestellt 70 silberne, 60 bronzene und fünf goldene Staatspreismedaillen für landwirtschaftliche Verdienste. Die silbernen und bronzenen Medaillen sollen mit der Randschrift „Erste österreichische Molkereiausstellung Wien 1872“ versehen werden.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2086 ex 1872 (153)

Das k.k. Ackerbauministerium ersucht um Ausprägung einer goldenen Medaille für landwirtschaftliche Verdienste mit deutschem Revers und lateinischem Avers. Bezüglich des Einschlagens einer Randschrift wird das Ackerbauministerium noch Bescheid geben. Die neuen Stempel für diese Medaille werden in der Medaillenstempelsammlung der k.k. Graveurakademie des Hauptmünzamtes für Private unter der Inventarzahl 102 aufbewahrt.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2152 ex 1872 (153)

Das k.k. Ackerbauministerium bestellt 30 silberne und 40 bronzene Staatspreismedaillen. Die Medaillen sollen in gleicher Weise ausgeprägt werden wie die bereits beigeschlossenen 70 silbernen und 60 bronzenen Medaillen. In 14 silberne Medaillen ist die Rundschrift „Molkerei-ausstellung“ einzuschlagen, sie sollen an das Generalkomitee für die Molkerei-Ausstellung in Wien abgegeben werden, die restlichen 16 silbernen und 40 bronzenen Medaillen sind der Hilfsämter Direktion abzugeben.

OeStA/HHStA Obersthofmeisteramt, r35/1, Zl. 372 ex 1873

Josef Tautenhayn reist auf Befehl des Kaisers nach Gödöllö um das Porträtmodell der Erzherzogin Gisela in Wachs abzunehmen. Da die für diese Arbeit nötige Zeit und Auslagen nicht genau bemessen werden können erhält Tautenhayn einen Vorschuss von 100 fl und dann eine Nachzahlung von 2 fl und 2 kr (Kreuzer).

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 159 ex 1873

Das Verzeichnis der an das Münz- und Antikenkabinett abgegebenen Pflichtexemplare vom Jahre 1872 listet bei insgesamt acht Nummern eine Medaille von Tautenhayn auf (Medaille auf die Enthüllung des Schubertdenkmals).

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 287 ex 1873

Das Ackerbauministerium ersucht um drei silberne Medaillen für landwirtschaftliche Verdienste mit Einschlagen der Namen der Preisträger am Rand. Es wird jener Prägestock verwendet, der sich in der Medaillensammlung der Graveurakademie für Private unter der Nummer 102 befindet.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 493 ex 1873

Das Rechnungsdepartement 6 des Finanzministeriums ersucht um Einhebung der Einkommenssteuer von Jänner 1870 bis Ende April 1873 von Josef Tautenhayn.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1072 ex 1873

Für die Lieferung von 30 goldenen, 210 silbernen und 60 bronzenen Medaillen auf die Vermählung der Erzherzogin Gisela werden 2996 Gulden 72 Kreuzer ausbezahlt (Auftrag vom k.k. Finanzministerium am 26. Februar 1873, Übergabe und Bezahlung von April bis Juni 1873).

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1228 ex 1873

Ermittlung der Einkommenssteuerschuldigkeit des zweiten Münz- und Medaillengravers Josef Tautenhayn vom 1. Jänner 1870 bis Ende April 1873 mit Bezug auf seine vom 1. Jänner 1870 erfolgte Ernennung zum Kammermedailleur mit jährlichen 1200 Gulden Gehalt.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1476 ex 1873

Auf Bestellung des k.k. Ackerbauministeriums vom 20. August 1873 werden fünf Stück Staatspreismedaillen für Musterwirtschaft in Bronze nach Tautenhayns Stempel angefertigt. Ein Exemplar geht an das Ackerbauministerium, drei Stück an den Graveur Josef Tautenhayn, die letzte Medaille gilt als Pflichtexemplar für das Münz- und Antikenkabinett. Die zwei Prägestöcke dieser Medaille werden in der Medaillensammlung der k.k. Graveurakademie (Nr. 121) aufbewahrt.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1736 ex 1873

Der Großteil der Akte befasst sich mit den Medaillen für die Wiener Weltausstellung 1873, die Karl Schwenzer ausführte: die Medaillen für Verdienst und für Mitarbeiter. Tautenhayn betreffend ist eine Passage interessant, in der von der Vervielfältigung der Prägestempel durch Absenken mittels

Originalpunze, welche immer Nacharbeiten durch den Graveur selbst erfordert, gesprochen wird. Da die Anwesenheit Schwenzers in Wien bis nach Beendigung der Prägung der betreffenden Medaillen erforderlich wäre, wird vorgeschlagen ob derselbe im Einverständnis mit der Generaldirektion diese Arbeit einem anderen kundigen Kollegen in Wien – allenfalls Hr. Tautenhayn – übertragen würde. Des Weiteren ist unklar, ob die in einer Zeitung mitgeteilte Anzahl der erforderlichen Medaillen der Wahrheit entspricht (3024 Medaillen für Fortschritt, 8800 für Verdienst, 326 für guten Geschmack, 978 für Kunst und 1988 Stück für Mitarbeiter). Es wird daher dringend ersucht die erforderliche Anzahl der einzelnen Sorten der Medaillen bekannt zu geben, von denen bereits 2000 Stück zur Ablieferung bereitliegen (100 Stück der Medaille für Kunst, 600 Stück für Fortschritt, 700 Stück für Verdienst, 100 Stück für guten Geschmack und 500 Stück für Mitarbeiter).

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2007 ex 1873

Bericht über die Bitte Tautenhayns und seiner Kollegen eine Medaille auf die 25-jährige Regierungsjubelfeier des Kaisers anfertigen zu dürfen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2024 ex 1873

Auf Anregung des Hauptmünzamtsschreibers Hofrat v. Schrötter beantragen die Graveure des k.k. Hauptmünzamtsschreibers – die namentlich nicht näher genannt werden – die Anfertigung einer Medaille auf die 25-jährige Regierungsjubelfeier des Kaisers in Bronze und Silber. Das Gesuch vom 21. November 1873 wurde von Josef Tautenhayn verfasst und signiert. Das Finanzministerium bewilligt die Ausprägung dieser Medaille nach den vorgelegten Zeichnungen (Avers und Revers), die dem Schreiben Tautenhayns mit folgen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2108 ex 1873

Das k.k. Finanzministerium bewilligt die Ausprägung der Jubiläumsmedaille auf die 25-jährige Regierung des Kaisers auch in Gold.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2109 ex 1873

Das k.k. Hauptmünzamt wird angewiesen sofort nach Empfang der Mustermedaille und des Bronze-Materials die Prägung der Kriegsmedaille anlässlich des 25-jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers in Angriff zu nehmen, da sehr große Mengen anzufertigen sein werden. Behandelt werden außerdem die Kostenrechnung sowie Dimension und Gewicht der Medaillen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 50 ex 1874

Das k.k. Hauptmünzamt berichtet über die erfolgte Ausprägung von 2800 Stück Weltausstellungs-medailen (100 Stück Medaillen für Kunst, 600 Stück Medaillen für Fortschritt, 100 Stück Medaillen für guten Geschmack, 1000 Stück Medaillen für Verdienst und 1000 Stück Medaillen für Mitarbeiter) und ersucht dringend um Bekanntgabe der benötigten Anzahl von jeder Sorte.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 128 ex 1874

Das Verzeichnis der abgegebenen Pflichtexemplare an das Münz- und Antikenkabinett 1873 beinhaltet 12 Nummern. Tautenhayn betreffend sind angeführt: Die Medaille auf die Vermählung der Erzherzogin Gisela, die Medaille auf Baumeister Schmidt, die Gedenkmedaille auf die Enthüllung des Maria-Theresia-Monumentes in Klagenfurt (Avers von Würth), die Staatspreismedaille des Ackerbauministeriums für Musterwirtschaft und die Gedenkmedaille auf die 25-jährige Regierungsjubelfeier des Kaiser zusammen mit Friedrich Leisek und Anton Scharff sowie dieselbe von Tautenhayn mit der Umschrift „Dem Kaiser, welchem Oestereich seinen mächtigen Aufschwung dankt“.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 129 ex 1874

Die Generaldirektion der Weltausstellung 1873 gibt die Anzahl der Medaillen, die zur Verteilung an die Aussteller benötigt werden, bekannt: 2936 Stück Fortschrittsmedaillen, 8684 Stück Verdienstmedaillen, 309 Stück Medaillen für guten Geschmack, 977 Stück Kunstmedaillen und 2159 Stück Mitarbeitermedaillen (zusammen 15.055 Stück). Die Anzahl jener Medaillen, die auf die Mitglieder des Allerhöchsten Hofes, den Minister, Behörden und Anstalten, den Präsidenten, Juroren, Experten und Mitgliedern der Generaldirektion entfallen steht noch nicht fest, wird aber die Höhe von einigen Hundert Exemplaren in jeder Kategorie nicht überschreiten.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 216 ex 1874

Durch die mündliche Anfrage eines Schnurfabrikanten ihm einige Dutzend Kriegsmedaillen käuflich zu überlassen, was das k.k. Hauptmünzamt aufgrund des Auftrages, nachdem alle erzeugten Medaillen dem Kriegsministerium zu liefern sind, ablehnt, erfährt das Hauptmünzamt, dass einige seiner Industrie-Genossen bereits im Besitz dieser Medaille sind und diese an die Allgemeinheit abgeben noch bevor die Bezugsberechtigten ihr Exemplar erhalten. Man vermutet, dass eine der Firmen, welche die Medaille in ihren Schaukästen präsentieren und überteuert für 2 Gulden bis 2 Gulden 50 Kreuzer verkaufen, ein beschafftes Exemplar durch Vervielfältigung in großen Mengen erzeugt. Die Direktion des Hauptmünzamtetes setzt den Reichskriegsminister von diesem Missbrauch in Kenntnis.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 354 ex 1874

Das k.k. Ackerbauministerium bestellt drei silberne große Medaillen für Musterwirtschaften mit Eingravierung der dem Schreiben beiliegenden Bezeichnungen (nicht in der Akte vorhanden) und sendet außerdem vier kleine silberne Staatspreismedaillen für landwirtschaftliche Verdienste zur Eingravierung der angeführten Bezeichnung. Alle sieben Medaillen inklusive Kostenrechnung (39 Gulden und 67 Kreuzer zu zahlen in 26 Gulden in Silber und 13 Gulden 67 Kreuzer in Papiergeld) sollen bis spätestens 8. März 1874 der Hilfsämter-Direktion desselben Ministeriums übergeben werden.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 357 ex 1874

Der Preis für ein Zentner Geschützbronze für die Prägung der Kriegsmedaille beträgt 56 Gulden und 79.48 Kreuzer.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 369 ex 1874

Josef Tautenhayn ersucht um Anweisung einer Summe von 500 Gulden für die Anfertigung der neu gelieferten zwei Prägestempel der Aversseite der Verdienst- und Mitarbeitermedaillen (Weltausstellung) und einen für die Reversseite der Fortschrittsmedaille. Das k.k. Hauptmünzamt erachtet Tautenhayns Ansuchen jedoch als verfrüht und wird diese Kosten erst anweisen wenn Tautenhayn die erwähnten 1000 Stück vollkommen geliefert hat. Tautenhayn übernimmt außerdem die Verpflichtung unbrauchbar gewordenen Stempel solange zu ersetzen bis 1000 Stück Medaillen ausgefertigt sind – meist werden für diese Stückzahl zwei bis drei Stempel benötigt. Bei dem mitgeteilten Bedarf von insgesamt 15.055 Stück der Weltausstellungsmedaillen und unter der Voraussetzung, dass ein Stempel 1000 Stück Medaillen aushält, wird davon ausgegangen, dass Tautenhayn noch circa neun Stück Aversstempel und höchstens 2 Stück Reversstempel anfertigen muss. Bisher wurden insgesamt 4050 Weltausstellungsmedaillen fertiggestellt (423 Stück Kunstmedaillen, 1260 beziehungsweise 2020 Stück Fortschrittsmedaillen, 324 Medaillen für guten Geschmack, 1005 Medaillen für Mitarbeiter).

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 482 ex 1874

Das k.k. Hauptmünzamt ersucht die Artilleriefabrik um eine dritte Partie (Geschütz-)Bronze für die Herstellung der Kriegsmedaillen in der gleichen Qualität und unter denselben Modalitäten wie die beiden vorangegangenen Lieferungen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 513 ex 1874

Der Vergütungspreis der Kriegsmedaillen wird mit 15 Kreuzer pro Stück festgelegt. Von den benötigten 500.000 Stück, deren Auslieferung noch 6 Monate dauern wird, wurden bereits 200.000 Stück Kriegsmedaillen abgeliefert. Da neben den Kriegsmedaillen auch die Anfertigung der Weltausstellungsmedaillen große Kosten verursacht wird das Kriegsministerium ersucht für die gelieferten 200.000 Medaillen den Betrag von 30.000 Gulden auszufolgen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 806 ex 1874

Tautenhayn erhält für 1 Stück Aversstempel (150 Gulden) und 1 Stück Reversstempel (200 Gulden) der Fortschrittsmedaille (Weltausstellung 1873) – von denen bereits 2020 Stück vollkommen ausgefertigt wurden – 350 Gulden.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 949 ex 1874

Anweisung, Tautenhayn 150 Gulden für die Anfertigung des Ersatzstempels der Aversseite des zweiten Tausends der Verdienstmedaille (Weltausstellung 1873) auszuzahlen.

Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 237 ex 1874

Eine Serie mit fünf Medaillen zur Weltausstellung 1873 wird an das Rektorat übermittelt, Tautenhayns Name wird nicht erwähnt.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1005 ex 1874

Josef Tautenhayn sollen für die Anfertigung der Ersatzstempel (Avers) der zweiten Tausends der Weltausstellungsmedaille für Verdienst 150 Gulden ausbezahlt werden.

Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 140 ex 1874

Der Medailleur Josef Tautenhayn wird zum Ehrenmitglied der Akademie gewählt.

Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 315 ex 1874

Bestätigung der Wahl der Ehrenmitglieder der Akademie durch den Kaiser.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1537 ex 1874

Bericht, womit das Gesuch, Tautenhayns Medaillen auf die Errichtung des Erzherzog Maximilian-Denkmal in Triest im Namen des Komitees zur Denkmalerrichtung in Gold, Silber und Kupfer vom k.k. Hauptmünzamt befürwortet und an das k.k. Finanzministerium zur Prägebewilligung weitergeleitet wird.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1570 ex 1874

Tautenhayn wird die Ausprägung von Gold-, Silber- und Bronzemedailles auf die Feier der Enthüllung des Erzherzog-Maximilian-Denkmal in Triest – nach ursprünglich beigelegten Bleiabdrücken – bewilligt. Es wird angemerkt, dass eine Erhöhung des Tarifpreises bei Medaillen mit größerem Durchmesser berücksichtigt werden sollte, da durch die seit neuestem übliche Art der Gravierung der Medaille von größerem Durchmesser mit ungewöhnlich erhabenem Relief bei der Prägung Schwierigkeiten bereitet und zu erheblichen Arbeitsverzögerungen führt.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1673 ex 1874

Mitteilung, dass Tautenhayn für die Ersatzstempel der Aversseite (150 Gulden) und jene des Reverses (200 Gulden) für das dritte Tausend der Fortschrittsmedaille der Wiener Weltausstellung 1873 insgesamt 350 Gulden erhalten soll. Zugleich teilt das k.k. Hauptmünzamt der Handelsministerial-Abteilung der Weltausstellung auf Anfrage mit, dass die Verdienst- sowie die Mitarbeitermedaillen aufgrund der sehr späten Übermittlung der gewünschten Stückanzahl sowie der begrenzten Mittel (nur zwei Spindelwerke, die häufig für dringende Aufträge des k.k. Oberstkämmereramtes und des k.k. Ackerbauministeriums in Anspruch genommen werden) nicht vor Ende März 1875 ausgeliefert werden können.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1884 ex 1874

Das Gesuch von Josef Tautenhayn um 150 Gulden für die Anfertigung des Ersatzstempels der Aversseite für das dritte Tausend der Verdienstmedaille (Weltausstellung 1873) wird genehmigt. Im Zuge dessen wird darauf hingewiesen, dass Karl Schwenzer für die Ausführung der Ersatzstempel der Reversseite eine Vergütung von 200 Gulden zusteht.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1902 ex 1874

Das k.k. Ackerbauministerium bittet die Direktion des k.k. Hauptmünzamtes um Berichterstattung zur Richtigkeit der Angaben von Tautenhayn, dass er die Präge- und Stempel der unbrauchbar gewordenen Staatspreismedaille für landwirtschaftliche Verdienste neu anfertigen musste und über den dafür verlangten Kostenbetrag. Das k.k. Hauptmünzamt unterstützt Tautenhayn in allen Punkten, da die alten Stempel durch den langjährigen Gebrauch und die dadurch entstandene starke Abnutzung unbrauchbar geworden waren, außerdem wird darauf hingewiesen, dass Tautenhayn im Zuge der Ausarbeitung des Aversstempels das Kaiserbildnis aktualisierte. Für diese Arbeiten erscheint das vom Medailleur verlangte Honorar von 100 Gulden für den Avers- und 40 Gulden für den Reversstempel angemessen. Im Sinne der Erzielung von Gleichförmigkeit wäre Tautenhayn bereit für ein Honorar von 50 Gulden das Porträt auf den anderen Staatspreismedaillen (Stempel) anzugleichen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1916 ex 1874

Der erste Münz- und Medaillegraveur Franz Gaul, der *Zeugschaffer-Controlor* Josef Polt und der Portier Josef Sinnek(?) werden in den bleibenden Ruhestand versetzt. Die seit dem Ableben von Josef Daniel Böhm vakante Stelle des Graveurakademiedirektors bleibt ebenso unbesetzt wie jene des *Zeugschaffer-Controls*. Der Münzgraveur Anton Scharff wird zum Münz- und Medaillegraveur ernannt, außerdem wird die Portierstelle im k.k. Hauptmünzamt mit dem Hausdiener Johann Wurth besetzt. Die frei gewordene Stelle des Hausdieners wird gestrichen, weshalb seine Wohnung im Münzgebäude dem Maurer Ardacker auf Widerruf übergeben wird. Die Leitung der Graveurakademie des Hauptmünzamtes wird Josef Tautenhayn, dem ältesten Münz- und Medaillegraveur und Kammermedailleur, schriftlich übertragen. Die Aufsicht über die Münzensammlung und die Original Matrizen und Punzen, für die bisher Gaul persönlich haftete wird Friedrich Leisek übertragen, damit sich Tautenhayn – der nach wie vor den Anordnungen der Direktion des Hauptmünzamtes pünktlich nachkommen muss – „[...] ganz und gar der künstlerischen Leitung der Graveurie widmen kann.“

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1997 ex 1874

Das k.k. Handelsministerium teilt dem k.k. Hauptmünzamt mit, dass das Ministerialzahlamt angewiesen wird Josef Tautenhayn für die Anfertigung der Ersatzstempel der Aversseite der Verdienstmedaille (Wiener Weltausstellung 1873) zum dritten Tausend (Stückzahl) 150 Gulden zu erfolgen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2075 ex 1874

Bericht über die Kostenrechnung von 75.000 Gulden über 500.000 Stück geprägte Kriegsmedaillen wird vom Hauptmünzamt vorgelegt. Die 500.000 Stück sind vollständig ausgeführt und wurden an das Kriegsministerium geliefert. Im Bericht wird besonders die Leistung des Vizedirektors hervorgehoben. Gleichzeitig wird der Antrag um eine Belohnung für die gelieferten Leistungen der beteiligten Individuen gestellt.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2208 ex 1874

Von der Verdienstmedaille der Wiener Weltausstellung 1873 wurden nun insgesamt 4050 Stück geliefert. Karl Schwenzer und Josef Tautenhayn erhalten 200 beziehungsweise 150 Gulden für die Lieferung der Ersatzstempel der letzten Tausend Verdienstmedaillen. Die erhaltenen 150 Gulden bekommt Tautenhayn für die Prägung der Aversseite von 1000 Verdienstmedaillen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2311 ex 1874

Das k.k. Ministerialzahlamt wird angewiesen Karl Schwenzer für die Anfertigung der Ersatzstempel für die Reversseiten der Verdienstmedaille der Wiener Weltausstellung 1873 200 Gulden und Josef Tautenhayn für die Herstellung des Ersatzstempels des Averses derselben Medaillen 150 Gulden aus dem Weltausstellungsfond auszubezahlen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 112 ex 1875

Der Ausweis über die Pflichtexemplare der Medaillen die teils vom *Acrar* und teils von Privaten im Laufe des Jahres 1874 beim k.k. Hauptmünzamt geprägt und an das Münzkabinett abgegeben wurden beinhaltet drei Medaillen von Tautenhayn: Die Tegetthoff-Medaille, die Medaille auf die Errichtung des Erzherzog-Maximilian-Denkmal in Triest und die Kriegsmedaille.

Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 61 ex 1875

Verzeichnis der Kompetenten um den Reichel'schen Kunstpreis pro 1873 für Maler und 1874 für Bildhauer und Medailleure. Angeführt sind Alois Düll (Bildhauer, Gruppe: Pan und Bachantin, ausgestrichen), Josef Tautenhayn (k.k. Kammermedailleur, Schild mit dem Kampf der Kentauren und Lapithen bei der Hochzeit des Peirithoos), Alvin Stein (Maler, Gemälde: Die Reue), Stanislaus Tadzko (Bildhauer, 1. Das verlorene Paradies, 2. Fluß Weichtel (allegorisch)), Ignaz Bergmann (Bildhauer,

Statue der Kaiserin Maria Theresia), Carl Sterrer (Bildhauer, Nach Ovid: Phaeton stürzt vom Blitze Jupiters getroffen auf die Erde), Edmund Hofmann (Bildhauer, Gruppe: Orestes am Altar der Athene zusammensinkend von einer Furie geplagt) und Alexander Quintus (Wappen, Gravierungen, Porträtrelief). Die Gruppe „Das verlorene Paradies“ von Stanislaus Tadzko erlitt durch den Transport zur Akademie großen Schaden, als Grund nennt der Bildhauer die schlechte Qualität des verwendeten Gipses. Der Preis für Maler wird mit 1300 fl, der für Bildhauer und Medailleure mit 1500 fl ausgeschrieben. Die Arbeiten werden im Museum der Gipsabgüsse aufbewahrt und sollen am 23. Februar vom Kollegium besichtigt werden.

Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 79 ex 1875

Betrifft den Reichel'schen Kunstpreis (auch: Künstlerpreis): In der Gattung der Malerei gibt es nur einen Bewerber, Alwin von Stein, der mit seinem Gemälde „Die Reue“ keinen Preis erhält. Von den Bildhauern und Medailleuren konkurrieren Josef Tautenhayn (Schild: Kampf der Kentauren mit den Lapithen bei der Hochzeit des Peirithoos), Alexander Quintus in Liebenau, Stanislaus Tadzko, Ignaz Bergmann, Carl Sterrer und Edmund Hofmann (Gruppe: Orestes am Altare der Athene zusammensinkend, von einer Furie geplagt). Nachdem der Reichel'sche Kunstpreis für Maler zwei Jahre hintereinander (1873 und 1874) nicht vergeben werden konnte, jedoch zwei gleichwertige Bewerber um den Preis für Bildhauer und Medailleure (1874) konkurrieren, wird der Antrag gestellt den Preis der Maler diesmal den Bildhauern bzw. Medailleuren vergeben zu dürfen. Eine Abstimmung des Professorenkollegiums zeigt den Wunsch dem Medailleur Josef Tautenhayn den Reichel'schen Kunstpreis von 1875 mit 1500 fl und dem Bildhauer Edmund Hofmann den entfallenen (Maler-)Preis von 1873 mit 1300 fl zu erteilen. Beigelegt ist das Protokoll der Sitzung vom 23. Februar 1875, in dem über diesen Gegenstand abgestimmt wird. Das Ministerium wird um Genehmigung gebeten.

Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 99 ex 1875

Der Minister für Kultus und Unterricht setzt die Akademie davon in Kenntnis, dass dem Bildhauer und Akademieschüler Edmund Hofmann der Reichel'sche Künstlerpreis im Betrag von 1300 fl genehmigt wurde. Tautenhayn erhält den Reichel'schen Künstlerpreis im Betrag von 1500 fl. Es wird außerdem angeordnet, dass der Preis in den Jahren 1875 und 1876 daher nur an Maler zu verleihen ist.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 392 ex 1875

Zur Anfertigung der Ersatzstempel zum fünften Tausend der Verdienstmedaillen (Weltausstellung 1873) sollen Tautenhayn 150 Gulden (Avers) und Karl Schwenzer 200 Gulden (Revers) erhalten.

Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Sitzungsprotokoll, 12. März 1875, No 114/V, 1. (99)

Beschluss, dass der Reichel'sche Künstlerpreis, der 1874 für Bildhauer und Medailleure entfallen ist, einstimmig Josef Tautenhayn zuerkannt wird. Das Preisgeld beträgt 1500 Gulden.

Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Sitzungsprotokoll, 12. März 1875, No 114/V, 7. (80)

Für die Kunstaussstellung anlässlich der Eröffnung des neuen Akademiegebäudes 1876 werden Mitglieder für die Ausstellungskommission gewählt, die dem Verband der Akademie nicht angehören, Bei den Bildhauern und Medailleuren wird unter anderem Josef Tautenhayn vorgeschlagen.

Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 158 ex 1875 (1877)

Der k.k. Kammermedailleur Josef Tautenhayn wird anlässlich der Eröffnung des neuen Akademiegebäudes, als dem Professorenkollegium nicht angehörender Künstler, in die Kommission für die Kunstaussstellung aufgenommen (gesamt 40 Mitglieder). Es wurden zwei Komitees gewählt. Tautenhayn wird dem Komitee für die Aufbringung der Werke noch lebender Künstler zugeteilt. Die Ausstellung wird im Herbst 1876 im neuen Akademiegebäude am Schillerplatz eröffnet werden und eine Auswahl von Kunstwerken verschiedener Gattungen von der Gründungszeit der Akademie unter Kaiser Leopold I. bis zur Gegenwart (1876) enthalten.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 643 ex 1875

Der Ausweis über die Pflichtexemplare der Medaillen, die teils vom *Acrar*(?) und teils von Privaten im Laufe des Jahres 1874 beim k.k. Hauptmünzamt geprägt und an das Münzkabinett abgegeben wurden, wird bestätigt an das Hauptmünzamt zurückgesandt. Von den angeführten acht Medaillen sind drei von Tautenhayn: die Tegetthoff-Medaille, die Medaille auf die Errichtung des Erzherzog-Maximilian-Denkmal in Triest und die Kriegsmedaille.

Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Sitzungsprotokoll, 23. April 1875, No 176/VII, 1. (158)

Aus Anlass der Eröffnung des neuen Akademiegebäudes wird Tautenhayn zum Mitglied der Kommission ernannt.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 669 ex 1875

Die Direktion des k.k. Hauptmünzamt berichtet die Tautenhayn auszahlende Summe für die Avers-Ersatzprägestempel des sechsten Tausends der Verdienstmedaille und des zweiten Tausends der Mitarbeitermedaille (Wiener Weltausstellung 1873) von 150 Gulden auf 300 Gulden. Karl Schwenzer soll für die Anfertigung der Revers-Ersatzstempel derselben Medaillen 400 Gulden erhalten.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 794 ex 1875

Das k.k. Handelsministerium gibt bekannt, dass das Ministerialzahlamt angewiesen wurde Josef Tautenhayn einen Betrag von 300 Gulden für die Anfertigung der Avers-Ersatzstempel des sechsten Tausends der Verdienstmedaille und des zweiten Tausends der Mitarbeitermedaillen auszubezahlen.

Karl Schwenzer erhält für die Anfertigung der Revers-Ersatzstempel derselben Medaillen einen Betrag von 400 Gulden. (Weltausstellung 1873)

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 944 ex 1875

Für die Lieferung der Ersatzstempel des siebten Tausends der Verdienstmedaille gibt das k.k. Handelsministerium Anweisung zur Äußerung von 150 Gulden an Tautenhayn (Aversstempel) und 200 Gulden an Karl Schwenzer (Reversstempel).

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1051 ex 1875

Das k.k. Handelsministerium gibt bekannt dass die Auszahlung (aus dem Weltausstellungsfond) von 150 Gulden für Josef Tautenhayn (Aversstempel) für die Anfertigung der Ersatzstempel des siebten Tausends der Verdienstmedaille und von 200 Gulden für Carl Schwenzer (Reversstempel) für gleiche Dienste angewiesen wurde.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1111 ex 1875

Da bis zum 15. Juni 1875 8700 Stück der Verdienstmedaille (Weltausstellung 1873) abgeliefert wurden, erhebt das k.k. Handelsministerium keinen Einspruch gegen die Ausbezahlung von 150 Gulden an Tautenhayn für die Anfertigung des Avers-Ersatzstempels des achten Tausends und der 200 Gulden für Karl Schwenzer für die Revers-Ersatzstempel derselben Medaille.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1183 ex 1875

Das k.k. Handelsministerium gibt bekannt, dass das k.k. Ministerial-Zahlamt angewiesen wurde Josef Tautenhayn 150 Gulden (Avers) und Karl Schwenzer 200 Gulden (Revers) für die Anfertigung der Ersatzstempel des achten Tausends Verdienstmedaillen auszufolgen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1375 ex 1875

Das k.k. Hauptmünzamt erhebt keinen Einspruch auf das Gesuch von Tautenhayn um 150 Gulden und Karl Schwenzer um 200 Gulden für die Anfertigung der Ersatzstempel des neunten Tausends der Verdienstmedaille (Weltausstellung 1873), da bereits 9035 Stück derselben abgeliefert wurden.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1483 ex 1875

Das k.k. Ministerial-Zahlamt wird angewiesen Josef Tautenhayn einen Betrag von 150 Gulden für die Anfertigung des Avers-Ersatzstempels zum neunten Tausends der Verdienstmedaille und Karl Schwenzer 200 Gulden für den Revers-Ersatzstempel derselben Medaille aus dem Weltausstellungsfonde auszubezahlen (Weltausstellung 1873)

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1673 ex 1875

Der Handelsminister nimmt die Beendigung der Ablieferung der Weltausstellungsmedaillen zum Anlass um dem k.k. Hauptmünzamt nach zu Ehre gereichender Bewältigung dieser Aufgabe seine besondere Anerkennung auszudrücken und bemerkt, dass die Ausführung dieses hohen Reliefs – welches mit großen technischen Schwierigkeiten einhergeht – im In- und Ausland großen Beifall gefunden habe.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1674 ex 1875

Unter Berücksichtigung des belasteten Weltausstellungsfonds einigen sich k.k. Finanzministerium und k.k. Hauptmünzamt auf eine Preisminderung der Weltausstellungsmedaille – der Preis pro Stück beträgt 2 Gulden 50 Kreuzer.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1758 ex 1875

Josef Tautenhayn wird die Ausprägung von Medaillen auf die Bukowiner Säkularfeier in Gold, Silber und Kupfer beim Hauptmünzamt und in Britannia Metall bei einer privaten Prägeanstalt nach überlieferten zwei Zeichnungen vom k.k. Finanzministerium bewilligt (die Zeichnungen sind der Akte nicht beigelegt).

OeStA/HHStA Obersthofmeisteramt, r140/22, Zl. 5810 ex 1875

Tautenhayn soll 1000 fl für einen kunstvoll in Silber auszuführenden Schild mit mythologischen Darstellungen erhalten.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 135 ex 1876

Das Verzeichnis über die dem Münzkabinett abgegebenen Pflichtexemplare des Jahres 1875 beinhaltet keine Angaben zu den ausführenden Medaillen. Sicher von Tautenhayn stammt die Medaille auf die Eröffnungsfeier der Czernowitzer Universität sowie die die Weltausstellungsmedaillen für Kunst und Fortschritt (sowie die Averse der restlichen Weltausstellungsmedaillen von 1873).

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 294 ex 1876

Wie die Neue Freie Presse vom 15. Februar bekannt gibt, wurde Josef Tautenhayns Name für die Geschworenenauslegung für März ausgelost. In einer Note an die Staatsanwaltschaft des Landesgerichtes in Wien unterstützt die Direktion des k.k. Hauptmünzamt Tautenhayns Ansuchen um Aufhebung dieser Auslösung, da Tautenhayn – dem die Allerhöchste Anerkennung des Kaisers zuteilwurde – als Münz- und Medaillengraveur sowie k.k. Kammermedailleur in erster Linie Staatsbeamter am Hauptmünzamt sei.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 346 ex 1876

Das Verzeichnis über die dem Münzkabinett abgegebenen Pflichtexemplare des Jahres 1875 beinhaltet keine Angaben zu den ausführenden Medaillen. Sicher von Tautenhayn stammt die Medaille auf die Eröffnungsfeier der Czernowitzer Universität sowie die die Weltausstellungsmedaillen für Kunst und Fortschritt (sowie die Averse der restlichen Weltausstellungsmedaillen 1873).

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 351 ex 1876

Josef Tautenhayn wird vom Amt eines Geschworenen für die dritte ordentliche Schwurgerichts-Sektion 1876 enthoben.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 445 ex 1876

Auf Anregung des k.k. Hauptmünzamt hat Josef Tautenhayn in seiner Funktion als Leiter der Graveurakademie eine Konkurrenz veranlasst. Es sollte einerseits das Porträt des Kaisers in Ähnlichkeit zu seinem aktuellen Aussehen nach einer Fotografie sowie andererseits ein kaiserlicher österreichischer Adler nach künstlerischen Anforderungen der modernen Zeit, wobei die frühere Entwurfszeichnung von Franz Gaul verwendet werden durfte, angefertigt werden. Dieser viermonatige Konkurs wurde von zwei Experten, Professor Laufberger und Professor Kundmann, im Hinblick auf das Künstlerische beurteilt und schriftlich übermittelt (liegt der Akte bei). Die vier von Tautenhayn ausgesuchten Projekte – zum Kaiserporträt von Leisek und Scharf und zum Adler von Pfeiffer und Neudeck – wurden in einem Etui und mit dem beigelegten Expertenurteil sowie einigen Bemerkungen von Tautenhayn dem k.k. Finanzministerium vorgelegt. Ziel dieser Konkurrenz war es eine Verbesserung beziehungsweise Verschönerung der österreichischen Münze anzustreben, die seit dem Jahre 1872 keine Veränderung erfahren hatte. Unter Berücksichtigung etwaiger Verbesserungen der Entwürfe wird im Falle der Zustimmung des Finanzministeriums ersucht, sämtliche österreichische Münzen nach den besten vorliegenden Projekten zu gestalten. Tautenhayn favorisiert die Projekte I. (Friedrich Leisek) und III. (Johann Pfeiffer). Die jeweils vorzulegenden Exemplare in Silber und Blei sowie etwaige Zeichnungen liegen der Akte nicht bei.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 653 ex 1876

Auf Rechnung des Ackerbauministeriums sollen 250 silberne und 150 bronzene Staatspreismedaillen für landwirtschaftliche Verdienste mit deutschem Revers und lateinischem Avers ausgeprägt werden. Die Kosten dieser Medaille, deren Prägestöcke in der Medaillensammlung der Graveurakademie aufbewahrt werden, betragen 1262 Gulden und 50 Kronen (787 Gulden und 50 Kronen in Silbermünzen und 475 Gulden in Papiergeld).

OeStA/HHStA Obersthofmeisteramt, r140/11, Zl. 1874 ex 1876

Der Oberstkämmerer (Crenneville) ersucht, dem Kammermedailleur Josef Tautenhayn den Betrag von 1000 Gulden als eine weitere Subventionsrate zur Anfertigung einer Kunstarbeit zukommen zu lassen. (9./10. April 1876)

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 867 ex 1876

Die Direktion des k.k. Hauptmünzamtes setzt das k.k. Finanzministerium in Kenntnis, dass Josef Tautenhayn um die Bewilligung zur Ausprägung einer Medaille nach beiliegendem Muster in Gold, Silber und Kupfer in einer nicht näher bezeichneten Menge im k.k. Hauptmünzamt ansucht. Das Hauptmünzamt erhebt keinen Einspruch.

Obwohl die Medaille nicht näher beschrieben wird, kann durch die Anführung dieser Aktenzahl als Priora zu Zl. 927 ex 1876 davon ausgegangen werden, dass es sich um die Erinnerungsmedaille auf den Tod der Gräfin Somssich handelt.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 927 ex 1876

Josef Tautenhayn ersucht um Bewilligung zur Ausprägung einer Erinnerungsmedaille auf die Gräfin Amalia Somssich, geborenen Baronin Schiller, nach der ursprünglich beigelegten Mustermedaille in Gold, Silber und Kupfer. Gegen Ende des Monats Mai werden Tautenhayn 10 Stück silberne Medaillen für den Preis von 48 Gulden und 75 Kreuzer abgegeben.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1364 ex 1876

Josef Tautenhayn übermittelt im Namen des Grafen Jozsi Somssich von Saard, Kämmerer, die Prägestempel der Sterbemedaille von Amalia Somssich in die Prägestempelsammlung für Private aufzunehmen. Die Medaille wird unter der Nummer 126 in die Sammlung eingegliedert.

OeStA/HHStA Obersthofmeisteramt, r140/11, Zl. 4046 ex 1876

Das Oberstkämmereramt ersucht um Flüssigmachung eines Vorschusses von 500 Gulden an den Bildhauer Tautenhayn (Schüler von Kundmann) für eine ihm übertragene Arbeit. (5./6. August 1876)

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1878 ex 1876

Das Hauptmünzamt prägt 200 Stück silberne Staatspreismedaillen mit deutschen Revers und lateinischem Avers im Auftrag des Ackerbauministeriums vom 19. September 1876. Die Kostenrechnung beträgt 630 Gulden in Silbermünzen und 200 Gulden in Papiergeld.

OeStA/HHStA Obersthofmeisteramt, r140/11, Zl. 5193 ex 1876

Anweisung eines Honorarrestbetrages von 550 Gulden für den Bildhauer Tautenhayn für eine gelieferte Kunstarbeit. Mit dem Vorschuss von 500 Gulden und der Ausbezahlung dieser 550 Gulden erhält Tautenhayn also 1050 Gulden Honorar (aus der Geschenkedotation). Tautenhayn wird in diesen Dokumenten zweimal mit Hermann Tautenhayn bezeichnet. (Oktober 1876)

OeStA/HHStA Obersthofmeisteramt, r140/2, Zl. 150 ex 1877

Anweisung zur Ausfertigung der dritten Honorarrate von 1000 Gulden für die Ausfertigung der Tautenhayn übertragenen Kunstarbeit. (Jänner 1877)

OeStA/HHStA Obersthofmeisteramt, r140/2, Zl. 3692 ex 1877

Das k.k. Oberstkämmereramt ersucht um Zahlungsanweisung über 1000 Gulden an Tautenhayn für den Ankauf der Wachsskizze für den bestellten Silbernen Schild mit der Darstellung des Kampfes der Lapithen mit den Kentauren. (Juli 1877)

OeStA FHKA Hauptmünzamt Zl. 278 ex 1878

Das k.k. Finanzministerium sendet die Empfangsbestätigung und den Ausweis über die abgegebenen Pflichtexemplare des Jahres 1877 zurück. Von den sechs angeführten Exemplaren stammt die Hälfte von Tautenhayn: Ehrenpreismedaille des k.k. Handelsministeriums, Gedenktaler zur Eröffnung des Carl-Ludwig-Hauses auf der Raxalpe (Touristen Club) und eine Medaille zur Jubelfeier von Erzherzog Albrecht.

OeStA/HHStA Obersthofmeisteramt, r140/8, Zl. 1062 ex 1878

Der k.k. Kammer Gold-, Silber- und Metallwaren Fabrikant J. C. Klinkosch erhält 10.000 Gulden für die Ausführung des Schildes „Kampf der Centauren mit den Lapithen“, welches Tautenhayn in Wachs in kaiserlichem Auftrag fertigte.

OeStA/AVA STEF Hofbau-Komitee, Zl. 3217 ex 1878

Accord-Protokoll über die Ausführung von Skulpturarbeiten für die äußere plastische Ausschmückung des Kunsthistorischen Museums („kunsthistorisches Hof-Museum“). Tautenhayn verpflichtet sich die gewünschten Bildhauerarbeiten nur nach Vorlage und Genehmigung des Hofbaukomitees auszuführen und auch spätere Änderungen nur mit dem Einverständnis des Komitees vorzunehmen. Seine Objekte müssen außerdem den „höheren Anforderungen der Kunst“ entsprechen. Die Dimensionen und Ausmaße der Figuren sind bereits festgelegt und müssen strikt eingehalten werden. Beauftragt wird Tautenhayn für die zwei Nischenfiguren Augustus und Minyas (an der Fassade gegen Babenbergerstraße). Das Material – Medolino Stein – wird ihm kostenfrei und nach seinen Modellen vorbossiert zur Verfügung gestellt. Der Stein bleibt im Besitz des Baufonds, auch das fertige Kunstwerk und die Modelle gehen in den Besitz der Bauleitung über. Bei Verstoß gegen diese Vereinbarungen oder die nicht fristgerechte Lieferung kann das Hofbaukomitee die Arbeiten anderweitig vergeben oder vollenden lassen. Für jede der Figuren, die bis Ende August 1878 fertiggestellt werden müssen, erhält Tautenhayn ein Honorar von 1500 Gulden. Die Zahlung erfolgt zu je einem Drittel nach Vollendung des Modells, der erfolgten Punktierung und nach Vollendung des Objekts an Ort und Stelle. Die Versetzung der Statuen wird unter Anleitung Tautenhayns von der Bauleitung besorgt. (22. Mai 1878)

OeStA/AVA STEF Hofbau-Komitee, Zl. 3509 ex 1878

Accord-Protokoll über die Skulpturarbeiten zur äußeren plastischen Ausschmückung des Kunsthistorischen Museums mit Tautenhayn am 26. August 1878 (gelesen vom Baukomitee am 27. Dezember 1878). Anschließend an das Accord-Protokoll vom 22. Mai überträgt die Bauleitung ihm die Ausführung zweier weiterer Figuren: Die Nischenfiguren Polykrates (linker Eckkrisalit) und Alexander der Große (rechter Eckkrisalit). Wie bei den vorhergehenden Aufträgen sind auch hier die Dimensionen vorgegeben. Tautenhayn erhält insgesamt 3000 Gulden (1500fl/Statue) für die Ausführung der beiden Figuren aus Medolino Stein. Beide Statuen müssen bis 15. Oktober 1878 zur Aufstellung bereit sein. Sofern nicht hier geändert, gelten die Vereinbarungen des Accord-Protokolls vom 22. Mai 1878. (26. August 1878)

OeStA/AVA STEF Hofbau-Komitee, Zl. 3786 ex 1878

Abschrift eines Briefes Tautenhayns an das Hofbaukomitee in Wien. Er bestätigt von der Bauleitung in Kenntnis gesetzt worden zu sein über die Annahme seines Offertes vom 21. September 1878. Die Offerte betrifft die Ausführung einer Partie von Köpfen, die an der oberen Verdachung der Fenster des 2. Stockwerkes an der Fassade des Kunsthistorischen Museums gen Babenbergerstraße angebracht werden sollen. Es handelt sich um Portraits berühmter Männer der Kunst aus der Epoche des Altertums: Pausanias (am Eckkrisalit gen Ringstraße); Chersiphron, Bathyklus aus Magnesia, Kalamis, Onatas, Paeonios, Myron, Alkamenes, Kresilas und Kephisodotos für den rechten Längentrakt; Iktinos, Euphranor und Kallimachos für den Mittelrisalit; Zeuxis, Parrhasios, Pasiteles, Pamphilos, Protogenes, Aetion, Pyrgoteles, Erainetos, Novus Plautius für den linken Längentrakt und für den linken Eckkrisalit das Portrait von Plinius secundus. Tautenhayn verpflichtet sich diese Köpfe möglichst porträtähnlich in eineinhalbmaliger Naturgröße zu einem Preis von 60 Gulden pro Kopf anzufertigen (Gesamthonorar 1380 Gulden). Außerdem wird der Bildhauer für jeden Kopf ein Modell in halber Größe anfertigen, welches erst nach Genehmigung der Bauleitung ausgeführt wird. Tautenhayn versichert sofort mit der Arbeit beginnen zu können und behält sich das Recht der Vervielfältigung vor. (5. Oktober 1878)

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2306 ex 1878

Josef Tautenhayn legt als Leiter der Graveurakademie die verbesserten Münzexemplare mit dem Kaiserbildnis vor, die im Zuge eines von ihm 1876 geleiteten Konkurses entstanden. Die beiden Graveure Friedrich Leisek und Anton Scharff hatten ein aktualisiertes Kaiserbildnis angefertigt, wobei beide als verbesserungswürdig empfunden wurden. Unabhängig voneinander fertigten die Graveure neue Aversstempel an und berücksichtigten die Expertenkritik. Im Vergleich der beiden bereits vorgelegten ersten Exemplaren mit den verbesserten Aversen gibt Tautenhayn erneut dem Exemplar von Friedrich Leisek den Vorrang, da dieses die vollkommene Ähnlichkeit mit den gegenwärtigen Zügen des Kaisers beinhaltet und auch in der Durchbildung der Details und des Reliefs ein tiefes Verständnis beweist. Die Direktion schließt sich dem Urteil Tautenhayns an und stellt den Antrag an das k.k. Finanzministeriums die Vorlage entgegenzunehmen und weitere Weisungen zu erlassen.

KHM-Archiv, Baujournal 1871-1888, Inv. Nr. XX1, S. 275, 28. Oktober 1878

Tautenhayn (im Baujournal häufig in der Schreibweise: Tautenhain) hat mit zwei Gehilfen an der Babenbergerstraße begonnen.

KHM-Archiv, Baujournal 1871-1888, Inv. Nr. XX1, S. 277, 3. November 1878

Tilgner arbeitet mit zwei, Tautenhayn mit drei Gehilfen an den Schlussköpfen.

KHM-Archiv, Baujournal 1871-1888, Inv. Nr. XX1, S. 279, 10. November 1878

Tautenhayn ist mit den Köpfen am Längstrakt gen Ringstraße fertig geworden.

KHM-Archiv, Baujournal 1871-1888, Inv. Nr. XX1, S. 281, 16. November 1878

Die Bildhauer Tilgner, Costenoble und Tautenhayn arbeiten an den Schlussköpfen.

KHM-Archiv, Baujournal 1871-1888, Inv. Nr. XX1, S. 282, 18.-23. November 1878

Während Tilgner und Costenoble mit den Schlusssteinköpfen fertig sind arbeitet Tautenhayn noch an jenen des Mittelbaues gen Babenbergerstraße.

Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 471 ex 1878

Die erfolgreiche Pariser Weltausstellung dient als Anlass besonders hervorragenden Künstlern durch Verleihung des Titels „Professor“ eine Allerhöchsten Auszeichnung zukommen zu lassen. Vorgeschlagen werden Karl Freiherr von Hasenauer (Architekt), Siegmund L'Allemand (Maler) und Josef Tautenhayn (k.k. Münz- und Medaillegraveur).

KHM-Archiv, Baujournal 1871-1888, Inv. Nr. XX1, S. 284, 30. November 1878

Tautenhayn ist mit den Schlussköpfen am Mittelbau gen Babenbergerstraße fertig geworden.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2851 ex 1878

Der k.k. Kammermedailleur Josef Tautenhayn erhält im Einverständnis des k.k. Oberstkämmereramtes und des Münz- und Antikenkabinetts die ehrenvolle Aufgabe einen Entwurf für die Medaille auf die Feier der silbernen Hochzeit des Kaiserpaares anzufertigen, die der Kaiser am 8. Dezember in Auftrag gab. Die Ausführung wird gemeinsam mit den Graveuren Friedrich Leisek und Anton Scharff erfolgen. Es sollen 20.000 Stück der Geschichtsmünze geprägt werden wovon 5000 Stück an das

Hofzahlamt, 10.000 Stück an die städtische Central-Cassa und 5000 Stück an die Punzierungsämter und zur Umwechslung für Numismatiker und Parteien an die hier amtliche Cassa zu übergeben sind.

Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 58 ex 1879

Der Kaiser verleiht am 18. Jänner 1879 Sigmund L'Allemand, Rudolf Alt, Ludwig Passini, Carl Freiherr von Hasenauer und Josef Tautenhayn (bezeichnet als Kammer-Medailleur und Münz- und Medaillen-Graveur im Hauptmünzamt) den Professorentitel.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 368 ex 1879

Bericht an das k.k. Finanzministerium, indem Tautenhayn – hier als Professor und Kammermedailleur bezeichnet – eine photographische Abbildung der Stempel zur Prägung des Geschichtstalers anlässlich der Feier der silbernen Hochzeit des Kaiserpaares übergeben hat (der Akte nicht beigelegt). Das Hauptmünzamt bemerkt, dass Größe, Gewicht und Feingehalt der Geschichtsmünze dem eines Courant-Doppelgulden entsprechen soll. Außerdem wird die Randschrift „Zwei Gulden – 45 ein Kilogramm fein“ übermittelt. Über die künstlerische Darstellung der Münze erfahren wird, „[...] daß die aus der römischen Mythologie entnommenen figur auf der Reversseite eine schützende Glück u Segen bringende sogenannte Fortune regia darstellt [...]“.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 532 ex 1879

Das k.k. Finanzministerium ordnet die Ausprägung von Geschichtsmünzen – die für die ganze Monarchie gültig sind – anlässlich der Feier der silbernen Hochzeit des Kaiserpaares nach vorgelegter Abbildung an (der Akte nicht beigelegt). Man orientiert sich an Größe und Feingehalt der Zweigulden-Stücke. Jeder Staatsbedienstete erhält ein Stück dieser Geschichtsmünze gegen Einrechnung in das Monatsgehalt vom Mai 1879. Zudem wird festgehalten, dass der Bedarf der Münzen noch bekannt gegeben wird und das erforderliche Silber aus dem Vorrat des Hauptmünzamt zu entnehmen ist. Die Ablieferung muss spätestens 14 Tage vor dem 24. April 1879 an die Staatscentral-Cassa erfolgen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 696 ex 1879

Das k.k. Finanzministerium gibt nach einer neuerlichen Allerhöchsten Entschliebung vom 15. März – mitgeteilt durch den Oberstkämmerer – die Umschrift der Aversseite der Hochzeitsmünze mit „FRANC.IOS.I.D. G. AVSTR .IMP.ET. HVNG.REX. AP **ELISABETHA.IMP.ET.REG.“ an. Sollte aus technischen Gründen eine Kürzung notwendig sein, so könnte bei AVSTR der Buchstabe R wegbleiben. Die Randschrift muss lauten: „ZWEI GULDEN . XLV. KÉT FORINT.“

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 721 ex 1879

Auf Anfrage des Punzierungsamtes in Linz gibt das Hauptmünzamt Wien bekannt, dass keine Medaillen sondern Gedenkmünzen auf die 25-jährige Vermählungsfeier des Kaiserpaares geprägt werden und diese zu gegebener Zeit gesendet werden.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 759 ex 1879

Bezüglich der Konkurrenz zur Verbesserung und Aktualisierung des Kaiserbildnisses auf den österreichischen Münzen gibt das k.k. Finanzministerium an, sich nicht veranlasst zu fühlen einen Antrag auf Änderung des Brustbildes zu stellen. Dennoch spricht es den Graveuren Leisek und Scharff für ihre Leistungen Anerkennung aus. Dem Schreiben ist Tautenhayns Gutachten vom 19. Oktober 1878 beigelegt, in welchem er das Kaiserbildnis von Leisek wegen der Porträtähnlichkeit, der Durchbildung der Details und der wirkungsvollen Behandlung des Reliefs bevorzugt.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 774 ex 1879

Auf Anfrage von Johann Filzer zu Kitzbichl über Preis und Bezug von Denkmünzen auf die Vermählungsfeier des Kaiserpaares gibt das Hauptmünzamt an, die Denkmünzen gegen portofreie Einsendung von 2 Gulden pro Stück in österreichischen Silbermünzen am 24. April abgeben zu können.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 926 ex 1879

Das Finanzministerium verordnet die sofortige Absendung von 30.000 Stück (im Wert von 60.000 Gulden) Geschichtsmünzen auf die Silberne Hochzeitsfeier des Kaiserpaares an die k. ungarische Staatscentral-Cassa in Ofen. Außerdem werden 28.800 Stück derselben Münze ab 24. April gegen Silber oder Noten an das Publikum abgegeben.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 943 ex 1879

Die k. ungarische Staatscentral-Cassa in Budapest sendet die Quittung über 30.000 Stück Geschichtsmünzen auf die Feier der silbernen Hochzeit der Majestäten im Wert von 60.000 Gulden.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 964 ex 1879

Das k.k. Hauptmünzamt erhält den Auftrag weitere 3.000 Stück Geschichtsmünzen im Wert von 6.000 Gulden an die Staatszentral-Cassa abzugeben.

Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 305 ex 1879

Ein Gipsabguss des von Tautenhayn modellierten und von Klinkosch in Silber ausgeführten Schildes „Kampf der Lapithen mit den Centauren bei der Hochzeit des Peirithos“ an die Akademie, wird vom Künstler persönlich besorgt werden. Für das Originalmodell erhielt Tautenhayn 1875 den Reichel'schen Künstlerpreis mit 1500 fl von der Akademie.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1471 ex 1879

T. b. L. Hinsch aus Altona, nahe Hamburg, fragt beim Hauptmünzamt Wien an, ob noch Geschichtsmünzen auf die Silberhochzeit des Kaiserpaars und Medaillen auf die Erbauung des Carl-Ludwig-Hauses erhältlich sind. Das Hauptmünzamt teilt daraufhin mit, dass Geschichtsmünzen auf die Vermählungsfeier für 2 Gulden österreichischer Währung pro Stück – Hinsch bestellt mit Übersendung von 20 Gulden 10 Stück der Hochzeitsmünzen – abgegeben werden, die Erinnerungsmedaille auf das Carl-Ludwig-Haus jedoch nicht vorrätig ist.

Künstlerhaus-Archiv, Personenmappe Tautenhayn d. Ä., Brief 8.11.1879 (No 557/79)

Der Ausschuss der Gesellschaft der bildenden Künste (?) Wiens dankt Josef Tautenhayn in diesem Schreiben für den Abguss des herrlichen Schildes „Kampf der Centauren mit den Lapithen“. Die Gesellschaft versichert Tautenhayn, dass dieses Geschenk als Erinnerung an den Künstler und als Beweis für Tautenhayns Anteil an der Entwicklung dieses Hauses einen würdigen Platz in den Räumen des Künstlerhauses erhalten wird.

OeStA/HHStA Obersthofmeisteramt, r140/30, Zl. 6779 ex 1879

Tautenhayn wird mit der Ausführung einer Fruchtschale darstellend die Mythe der Persephone betraut. Das Honorar dieses Auftrages beträgt 3000 fl, wovon der Medailleur 1500 zu Beginn der Arbeit und die zweite Hälfte nach Vollendung des Objektes bzw. der Vorlage des Wachsmodells erhalten soll. (Dezember 1879)

OeStA/HHStA Obersthofmeisteramt, r140/17, Zl. 5792 ex 1880

Ansuchen Tautenhayns für einen Vorschuss über 300 fl für eine dienstliche Reise wird genehmigt. (November 1880)

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 160 ex 1881

Das k.k. Hauptmünzamt erhält den Auftrag weitere 50 Stück der Ehrenpreismedaille des k.k. Handelsministeriums, welche bei inländischen Gewerbeausstellungen zu verteilen sein wird, in Silber sowie 100 Exemplare in Bronze auszuprägen. Die Kostenrechnung beträgt insgesamt 532 Gulden.

OeStA/HHStA Obersthofmeisteramt, r140/3, Zl. 265 ex 1881

Betrifft Vorschuss der 300 Gulden für Tautenhayns Dienstreise.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1025 ex 1881

Im Auftrag des k.k. Handelsministeriums werden 150 Stück silberne Staatspreismedaillen mit lateinischem Avers und deutschem Revers geprägt. Die betreffenden Prägestöcke werden in der Medaillensammlung der Graveurakademie aufbewahrt. Die Kostenrechnung der am 21. April 1881 abgegebenen Medaillen beträgt insgesamt 592 Gulden 50 Kreuzer.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1083 ex 1881

Das k.k. Finanzministerium beauftragt aufgrund der großen Nachfrage das k.k. Hauptmünzamt 25 anstatt der 20 Stück goldene und 400 – anstatt der 200 – Stück silberne Vermählungsmedaillen auf Erzherzog Rudolf zu prägen. Zu diesem Anlass werden 150 Stück der Medaille auf das 50-jährige Dienstjubiläum von Erzherzog Albrecht rückgesendet, sie sollen zur Silbergewinnung eingeschmolzen werden. Die Anzahl der Bronzemedailles bleibt mit 100 Exemplaren gleich. Die Abgabe erfolgt in vier Lieferungen zwischen 30. April und 6. Mai 1881.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1136 ex 1881

Der Wiener Neustädter Schützenverein bittet um Ausprägung von Festmedaillen auf das erste niederösterreichische Landesschießen. Die Medaillen sollen in Silber und im Durchmesser eines Vereinstalers von 33 Millimeter angefertigt werden. Die Umschrift der Aversseite wird überliefert mit „Erstes nie derösterreichisches Landesschießen“ und jene der Reversseite mit „Wiener Neustadt 1881“. Die Gestalt der Medaille wird durch eine vom Schützenverein überlieferten Zeichnung festgehalten, deren Avers vom niederösterreichischen, der Revers hingegen vom Wiener Neustädter Wappen eingenommen wird. In Beantwortung dieses Auftrages gibt Josef Tautenhayn an die Medaille innerhalb von einem Monat zu einem Preis von 200 Gulden anfertigen zu können. Dieser Kostenvoranschlag wird vom k.k. Hauptmünzamt revidiert und aufgrund der relativ gesicherten Gewinne auf 100 Gulden gesenkt. Tautenhayns Anfrage um Änderungswünsche der Randverzierung und der Schildform des niederösterreichischen Wappens, welches mehr im Einklang mit dem Wiener Neustädter Wappen stehen könnte, stimmt der Oberschützenmeister Dr. Wedl(?) zu.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1240 ex 1881

Das Finanzministerium sendet einen Akt betreffend die Ausprägung von 150 Stück Staatspreismedaillen für das Ackerbauministerium zur Einsicht. Die Ausprägung wurde bereits am 20. April erledigt.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1470 ex 1881

Ludwig Jokanec aus Slowenien bitte um Übersendung von anlässlich der Vermählungsfeier zur Hochzeit des Kronprinzen Rudolf geprägten silbernen Medaillen im Wert von 8 Gulden 63 Kreuzer.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1477 ex 1881

Das Linzer Punzierungsamt bittet um Übersendung von 60 Exemplaren – 30 Stück in Silber und 30 Stück in Bronze – der Vermählungsmedaille des Kronprinzen Rudolfs zum Preis von 303 Gulden und 90 Kreuzer.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1493 ex 1881

Das k.k. Hauptmünzamt Wien sendet an die k.k. Punzierungsämter Prag, Krakau, Graz, Triest, Bregenz und Lemberg ein Schreiben bezüglich des Ankaufs der vom k.k. Kammer- und Hauptmünzamtmedailleur und Professor Tautenhayn gefertigten Kronprinz Rudolf Vermählungsmedaillen. Aufgrund der großen Nachfrage hat das k.k. Oberstkämmereramt den Verkauf der Vermählungsmedaille bewilligt. Eine Silbermedaille kostet 8 Gulden 63 Kreuzer, eine Bronzemedaille 1 Gulden und 50 Kreuzer. Das Hauptmünzamt weist darauf hin, nur feste Bestellungen anzunehmen und bemerkt, dass eine Rücksendung überbleibender Reste nicht möglich sein wird.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1533 ex 1881

Das k.k. Punzierungsamt Linz übersendet 221 Gulden in Silbermünzen und 82 Gulden 90 Kreuzer in Bank Valuta zur Bezahlung der gelieferten 30 Stück silbernen und 30 Stück bronzenen Vermählungsmedaillen (Kronprinz Rudolf). Das Punzierungsamt bestellt weitere 140 Stück silberne und 20 Stück bronzene Medaillen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1579 ex 1881

Das k.k. Punzierungsamt Linz übersendet 288 Gulden und 90 Kreuzer für die gelieferten 30 Stück Silber- und 20 Stück Bronzemedailles auf die Vermählung des Kronprinzen Rudolfs.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1640 ex 1881

Das k.k. Punzierungsamt Krakau bestellt sechs Stück Silber- und 20 Stück Bronzemedailles auf die Vermählung von Kronprinz Rudolf für den Betrag von 81 Gulden und 78 Kreuzer.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1645 ex 1881

Das k.k. Punzierungsamt Triest sendet 17 Gulden 26 Kreuzer für zwei Silbermedailles auf die Vermählung des Kronprinzen Rudolfs.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1691 ex 1881

Das k.k. Punzierungsamt Triest sendet 46 Gulden 15 Kreuzer in Silbermünzen für die Übermittlung von fünf Silber- und zwei Bronzemedailles der Vermählung von Kronprinz Rudolf.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1755 ex 1881

Laut vier Lieferscheinen wurden dem k.k. Finanzministerium zwischen 30. April und 6. Mai 1881 insgesamt 525 Medaillen auf die Vermählung von Kronprinz Rudolf geliefert, wofür das Finanzministerium eine Vergütung von 5780 Gulden und 14,5 Kreuzer ausbezahlt.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1789 ex 1881

Das k.k. Punzierungsamt Triest sendet 51 Gulden 78 Kreuzer und bittet um Übermittlung von sechs Stück silberner Vermählungsmedaille auf Kronprinz Rudolf.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1822 ex 1881

Das k.k. Punzierungsamt Bregenz ersucht um Übermittlung von einem Silber- und acht Bronzeexemplaren der Vermählungsmedaille auf Kronprinz Rudolf. Der Betrag von 20 Gulden 63 Kreuzer ist dem Schreiben beigelegt.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1828 ex 1881

Das k.k. Punzierungsamt Triest übermittelt den Betrag von 25 Gulden 89 Kreuzer für die Übersendung von 3 Stück silberner Vermählungsmedaille auf Kronprinz Rudolf.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1850 ex 1881

Das k.k. Punzierungsamt Prag bestellt 25 Silbermedaillen auf die Vermählung von Kronprinz Rudolf für den Betrag von 215 Gulden 75 Kreuzer.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1977 ex 1881

Das k.k. Punzierungsamt Linz stellt das Ansuchen für den mit folgendem Betrag von 69 Gulden 04 Kreuzer acht Stück silberne Kronprinz Rudolf Vermählungsmedaillen zu übersenden. Die Lieferung wurde am 9. Juli 1881 entgegen genommen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2027 ex 1881

Das k.k. Ackerbauministerium bestellt die schleunigste Ausprägung von silbernen und bronzenen Pferdezuchtmedaillen mit Umschriften in verschiedenen Sprachen: 130 Stück silberne Pferdezuchtmedaillen mit deutscher Umschrift, 140 Stück mit böhmischer, 30 Stück mit polnischer, je 10 Stück mit ruthenischer und rumänischer Umschrift sowie 25 Stück Medaillen mit italienischer und 20 mit slowenischer Umschrift. Zusätzlich zu diesen 365 Silbermedaillen sollen je 10 Stück in Bronze mit rumänischer, ruthenischer und slowenischer Umschrift geprägt werden. Die Kostenrechnung beträgt 817 Gulden 87,5 Kreuzer.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2230 ex 1881

Das k.k. Punzierungsamt Linz übersendet den Betrag von 146 Gulden 71 Kreuzer für die Lieferung von 17 Silbermedaillen auf die Vermählung von Kronprinz Rudolf.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2232 ex 1881

Das k.k. Punzierungsamt Triest bittet um Übersendung von drei Stück Vermählungsmedaillen unterschiedlichen Wertes im Betrag von insgesamt 18 Gulden 76 Kreuzer.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2241 ex 1881

Der k.k. Schützencorps teilt dem k.k. Hauptmünzamt mit, dass nächsten Montag, dem 1. August 1881, ein Festschießen stattfindet, wo als Festpreise eine große silberne und vier große bronzene Kronprinz Rudolf Medaillen vergeben werden. Im Auftrag des Schützencorps bestellt August Waller Gablonz die fünf Medaillen und bittet um unverzügliche Zusendung.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2291 ex 1881

Das k.k. Hauptmünzamt sendet unter Berufung auf die Postanweisung des k.k. Punzierungsamtes Krakau die gewünschte Menge von einer Silber- und vier Bronzemedailles auf die Vermählung des Kronprinzen Rudolf für den Betrag von 14 Gulden 63 Kreuzer.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2320 ex 1881

Das k.k. Punzierungsamt Linz ersucht um fünf Stück silberne Kronprinz Rudolf Vermählungsmedaillen, welche das Hauptmünzamt für den Betrag von 43 Gulden 15 Kreuzer am 10. August 1881 versendet.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2321 ex 1881

Das Bank- und Wechslergeschäft Ed. Kisch & Co. aus Prag bestellt 10 silberne Vermählungsmedaillen auf Kronprinz Rudolf sowie 50 Stück Geschichtsmünzen (Vermählungstaler à 2 Gulden).

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2362 ex 1881

Das k.k. Ackerbauministerium bestellt 100 Stück bronzene Staatspreismedaillen mit deutscher Revers- und lateinischer Aversseite. Die Prägestöcke sollen der Medaillensammlung der Graveurakademie entnommen werden.

Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 346 ex 1881

Josef Tautenhayn, der noch an der Graveurakademie des k. k. Hauptmünzamt angestellt ist, wird für die Professur für die Gravur- und Medailleurkunst vorgeschlagen (im Falle einer Pensionierung von Professor Radnitzky).

OeStA FHKA Hauptmünzamt Zl. 2380 ex 1881

Für den zugesendeten Betrag von 43 Gulden 15 Kreuzer bittet das k.k. Punzierungsamt Linz um Lieferung von fünf Silbermedaillen auf die Vermählung von Kronprinz Rudolf.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2394 ex 1881

Das k.k. Ackerbauministerium bestellt 100 Stück silberne Staatspreismedaillen mit deutscher Revers- und lateinischer Aversseite. Die Prägestöcke sollen der Medaillensammlung der Graveurakademie entnommen werden.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2494 ex 1881

Das k.k. Finanzministerium sendet den Akt zur Bestellung von 100 Stück bronzener Staatspreismedaillen zur Einsichtnahme. Mit Verweis auf Zl. 2362 ex 1881 wird das Dokument ad acta gelegt.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2517 ex 1881

Das k.k. Ackerbauministerium bestellt 30 Stück silberne Pferdezuchtmedaillen, wobei 10 Stück mit böhmischer und 20 Stück mit deutscher Umschrift geprägt werden sollen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2536 ex 1881

Das k.k. Ackerbauministerium bestellt 10 Stück silberne und 60 Stück bronzene Pferdezuchtmedaillen. Die silbernen Medaillen sollen mit serbisch-kroatischer Umschrift geprägt werden, während von den bronzenen Medaillen 15 Stück mit italienischer, 20 Stück mit serbisch-kroatischer und 25 Stück mit deutscher Umschrift versehen werden sollten. Die Medaillen wurden am 1. September 1881 abgeliefert.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2688 ex 1881

Das k.k. Punzierungsamt Linz bittet um Übersendung von 11 Vermählungsmedaillen des Kronprinzen Rudolfs.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2729 ex 1881

Das k.k. Punzierungsamt Triest bittet um Übersendung eines silbernen Exemplars der Vermählungsmedaille auf Kronprinz Rudolf.

Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 377 ex 1881

Betrifft das Gehalt Tautenhayns als Professor. Tautenhayn erhält seit 1. November 1881 das jährliche Gehalt von 2200 Gulden. Mit 1. November 1886 wird Tautenhayn in den Genuss der ersten *Quinquenal*-Zulage von 200 fl kommen, d.h. 2400 fl jährlich erhalten.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 3005 ex 1881

Das k.k. Punzierungsamt Linz übersendet 17 Gulden 26 Kreuzer für zwei silberne Medaillen auf die Vermählung des Kronprinzen Rudolfs.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 3056 ex 1881

Das k.k. Punzierungsamt Triest bittet um Übersendung einer silbernen Medaille auf die Vermählung des Kronprinzen Rudolfs im Betrage der mitfolgenden 8 Gulden 63 Kreuzer.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 3160 ex 1881

Das k.k. Punzierungsamt Linz bittet um Übersendung von 10 Stück silberne Medaillen auf die Vermählung des Kronprinzen Rudolfs im Betrag von 86 Gulden 30 Kreuzer.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 3218 ex 1881

Das k.k. Punzierungsamt Triest bittet um Lieferung eines Stücks silberner Medaille auf die Vermählung des Kronprinzen Rudolfs im Betrag von 8 Gulden 63 Kreuzer, die dem Schreiben beigelegt sind.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 3269 ex 1881

Das k.k. Punzierungsamt Linz bittet um Übersendung von weiteren 10 Stück silberne Medaillen auf die Vermählung des Kronprinzen Rudolf im Betrag der mit folgenden 86 Gulden 30 Kreuzer.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 3338 ex 1881

Das k.k. Punzierungsamt Linz übersendet 86 Gulden 30 Kreuzer und ersucht um Lieferung von 10 Silbermedaillen auf die Vermählung von Kronprinz Rudolf.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 3358 ex 1881

Das k.k. Finanzministerium teilt mit, dass Josef Tautenhayn mit Allerhöchster EntschlieÙung des Kaisers vom 24. Oktober zum Professor für Graveur- und Medailleurkunst an der Akademie der bildenden Künste in Wien ernannt wurde. Da Tautenhayn mit 1. November 1881 seine Bezüge vom k.k. Ministerialzahlamt als Professor der Akademie erhält, wird angeordnet, dass Tautenhayns bisherige Bezüge vom Hauptmünzamt mit Ende Oktober 1881 zu löschen sind. Tautenhayns vakant gewordene Stelle eines Münz- und Medaillengravers wird nicht wieder besetzt. Es wird beschlossen, dass Anton Scharff die Leitung der hauptmünzamtlichen Graveurakademie übernimmt, zusätzlich wird beantragt den Graveurgehilfen Andreas Neudeck zum zweiten Münz- und Medaillengraveur zu ernennen. Beigelegt sind zwei Schreiben von Anton Scharff über Vorschläge einer Zweiteilung der Graveurakademieleitung in eine technische und eine künstlerische Abteilung.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 3438 ex 1881

Das k.k. Punzierungsamt Linz ersucht um Übersendung von 15 Stück silbernen Vermählungsmedaillen auf Kronprinz Rudolf im Wert der mitgelieferten 129 Gulden 45 Kreuzer.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 3453 ex 1881

Das k.k. Punzierungsamt Triest bittet um Sendung von vier Stück silbernen Vermählungsmedaillen auf Kronprinz Rudolf im Betrag von 34 Gulden und 52 Kreuzer, die dem Schreiben beiliegen.

Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 376 ex 1881

Tautenhayn wird zum Mitglied der Bibliothekenkommission (1881/82) gewählt.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 3650 ex 1881

Das k.k. Punzierungsamt Linz übermittelt 86 Gulden 30 Kreuzer und bittet um Übersendung von 10 Silbermedaillen auf die Vermählung des Kronprinzen Rudolfs.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 3651 ex 1881

Das k.k. Punzierungsamt Triest übermittelt den Betrag von 8 Gulden 63 Kreuzer für die Übersendung einer silbernen Medaille auf die Vermählung des Kronprinzen Rudolfs.

Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 446 ex 1881

Betreffend Tautenhayns Berufung an die k.k. Akademie der bildenden Künste, sind der Akte einige Brief-Abschriften über seinen Werdegang beigelegt: Tautenhayn wird 1862 die erste Münzgraveurstelle verliehen. Die jährliche Besoldung beträgt 840 Gulden und ein Quartiergeld von

210 Gulden. Zur weiteren Ausbildung und Vervollkommnung muss Tautenhayn in den Jahren 1870/71 Kunstreisen unternehmen. Zu diesem Zweck erhält der Graveur für die Jahre 1870 und 1871 je einen Pauschalreisebetrag von 500 fl vom k.k. Hofzahlamt aus seinem Gehalt reserviert, das er vor Antritt der Reise beheben kann. Zu seinen Verpflichtungen zählen außerdem die Aufträge aufs pünktlichste und eifrigste auszuführen. Am 18. Jänner 1879 wird Tautenhayn der Professorentitel verliehen. Im November 1881 ernennt der Kaiser den Künstler zum Professor der Graveur- und Medailleurkunst an der Akademie der bildenden Künste in Wien. Diese Stelle ist verbunden mit einem Jahresgehalt von 2200 Gulden und dem Recht der Vorrückung in fünf *Quinquenal*-Zulagen von je 200 Gulden und einer Aktivitätszulage von 800 Gulden. Nach Ablegung des Diensteides beim Statthalter Niederösterreichs tritt Tautenhayn seinen Dienst mit 1. November 1881 an.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 3697 ex 1881

Insgesamt 14 Stück Pflichtexemplare, die im Jahre 1881, zum ersten Mal geprägt wurden, werden dem Münz- und Antikenkabinett übergeben. Das Verzeichnis nennt eine Medaille von Tautenhayn. Es handelt sich um die Medaille auf die Vermählung des Kronprinzen Rudolf, von welcher drei Versionen – je eine von Josef Tautenhayn, Anton Scharff und Friedrich Leisek – existieren.

OeStA/AVA STEF Reichsratsgebäude 12.7, Zl. 468 ex 1882

Akte vom 2. Jänner 1882 bezüglich der Skulpturarbeiten von Viktor Tilgner, Josef Tautenhayn, Josef Lax und Karl Schwerzek für das neue *Reichsrathsgebäude* (Parlament). Die Bildhauer werden mit dem abgeschlossenen Accord-Protokoll mit je vier Porträtstatuen für die Quadriegen beauftragt. Aus diesem Grund erhalten Tilgner und Tautenhayn eine Zahlung von je 800 Gulden, Schwerzek und Lax erhalten je 850 Gulden. Das entspricht einem Achtel des Gesamthonorars von – in Tautenhayns Fall – 12.800 Gulden. Diese Information wird zur Kenntnis genommen und an das Zahlamt weitergeleitet.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 240 ex 1882

Das k.k. Punzierungsamt Linz ersucht um Zusendung von 10 Silbermedaillen auf die Vermählung von Kronprinz Rudolf im Betrag von 86 Gulden 30 Kreuzer, die mit folgen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 312 ex 1882

Das k.k. Punzierungsamt Linz ersucht um Zusendung von 11 Silbermedaillen auf die Vermählung von Kronprinz Rudolf im Betrag von 94 Gulden 93 Kreuzer, die mit folgen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 378 ex 1882

Das k.k. Punzierungsamt Linz ersucht um Zusendung von fünf Silbermedaillen auf die Vermählung von Kronprinz Rudolf im Betrag von 43 Gulden 15 Kreuzer, die mit folgen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 757 ex 1882

Das k.k. Handelsministerium beauftragt die Prägung von 40 Stück silberner Ehrenpreismedaillen, welche bei inländischen Gewerbeausstellungen verteilt werden, im Betrag von 305 Gulden 60 Kreuzer.

Künstlerhaus-Archiv, Personenmappe Tautenhayn d. Ä., Ausstellungsanmeldung 23.3.1882

Tautenhayn meldet sich zur internationalen Kunstausstellung 1882 in Wien an. Er meldet einerseits den Silberschild „Kampf der Lapithen und Kentauren bei der Hochzeit des Peirithoos“ (in Silber gefertigt von J. C. Klinkosch) im Versicherungswert von 13.000 Gulden. Der Schild befindet sich im Besitz von Kaiser Franz Josef I. Außerdem führt er nicht näher beschriebene Wachsmodelle für Medaillen im Versicherungswert von 1000 Gulden an, welche Eigentum des Künstlers sind.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 954 ex 1882

Das k.k. Punzierungsamt Linz ersucht um Zusendung von vier Stück Silbermedaillen auf die Vermählung von Kronprinz Rudolf im Betrag von 34 Gulden 52 Kreuzer, die mit folgen.

OeStA/AVA STEF Reichsratsgebäude 13.5, Zl. 6132 ex 1882

Die Bauinspektion beantragt – im April 1882 – eine Zahlung von 800 Gulden für Josef Tautenhayn wegen gelieferter Skulpturarbeiten für das Reichsratsgebäude (Parlament). Diese Zahlung gilt als dritte à-Conto Zahlung. Die Auszahlung beträgt 800 Gulden, der Bildhauer erhielt daher insgesamt 2400 Gulden seines Gesamthonorars (von 12.800 Gulden). Durch das Schreiben der Bauinspektion an das Ministerium erhalten wir Einblick in den Auftrag: „Der Bildhauer Herr Josef Tautenhayn hat die vorliegende Par=tial=Rechnung Nr. . I über die ihm, ge= mäß Vertrag vom 2. Jänner 1882 Z. 468 übertragene Ausführung von 4 Portaitstatuen sammt Gyps=Model=ten in halber Größe und Durchführung in Carrara=Marmor, für das Postament der Quadriga herrnhaus [?], Ringstrassen=Seite des neuen Reichsraths=Gebäudes in Wien, hier mit dem [...].m. Ersuchen, we=gen Erfolg einer a Conto=Zalung überreicht. Nachdem die Bauleitung die entsprechende Ausführung des Model=les – „Solon“ – anerkannt hat, wur=de die Rechnung geprüft, und der nachgewiesene Verdienstbetrag pr ... 2.400 fl. beziehungsweise nach Ab=zug der bisher erfolg=ten 2 a Conto=Zalungen, von welchen die letzte g. Z. 468 ex 1882 flüssig gewor=den ist, mit zusammen ... 1.600 „, das Guthaben von ... 800 fl. richtig befunden.“ Beigelegt: Verdienst=Certificat Nr= I.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1203 ex 1882

Das k.k. Ackerbauministerium bestellt 475 silberne und 230 bronzene Pferdezuchtmedaillen mit Umschriften in verschiedenen Sprachen (1217 Gulden 12,5 Kreuzer).

OeStA/AVA STEF Reichsratsgebäude 13.19, Zl. 7239 ex 1882

Die Ausführung eines Modelles in Ton wurde im Mai 1882 von der Bauleitung anerkannt. Es folgt daher die Beantragung einer weiteren à Conto Zahlung über 800 fl für Josef Tautenhayn. Mit dieser weiteren Teilzahlung erhielt Tautenhayn bisher 3200 Gulden. Beigelegt: Verdienst=Certificat Nr= II.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1406 ex 1882

Zur Ergänzung des Vorrats an silbernen Tapferkeitsmedaillen gibt das k.k. Kriegsministerium die Prägung von 150 Stück Tapferkeitsmedaillen I. Klasse und 1000 Stück Tapferkeitsmedaillen II. Klasse in Auftrag. Die Medaillen sind ungesäumt dem k.k. Universal-Militär-Zahlamt zu übergeben.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1431 ex 1882

Das k.k. Ackerbauministerium bestellt insgesamt 500 Medaillen: 200 silberne sowie 200 bronzene Staatspreismedaillen mit deutscher Reversseite und 100 bronzene Staatspreismedaillen mit böhmischer Reversseite.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1471 ex 1882

Das k.k. Finanzministerium sendet den Akt mit der Bestellung des k.k. Reichskriegsministeriums über die bestellten Tapferkeitsmedaillen (150 Stück I. Klasse und 1000 Stück II. Klasse) zur Einsicht.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1484 ex 1882

Ed Kisch & Co aus Prag (Bankgeschäft) übersendet 218 Gulden und bittet um Zusendung von 100 Stück Geschichtsmünzen (Vermählungstaler) und zwei Stück silberner Medaillen auf die Vermählung des Kronprinzen Rudolf.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1529 ex 1882

Das k.k. Punzierungsamt Linz bittet um Zusendung von drei Stück silberner Kronprinz Rudolf Vermählungsmedaillen im Wert von 25 Gulden 89 Kreuzer, die dem Schreiben beigelegt sind.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1544 ex 1882

Das k.k. Punzierungsamt Linz bittet um Zusendung von zehn Stück silberner Kronprinz Rudolf Vermählungsmedaillen im Wert von 86 Gulden 30 Kreuzer, die dem Schreiben beigelegt sind.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1566 ex 1882

Das k.k. Finanzministerium sendet den Akt über die Bestellung des k.k. Ackerbauministeriums über 200 Stück silberne und insgesamt 300 Stück bronzene Medaillen mit unterschiedlichen Inschriften zur Einsicht.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1601 ex 1882

Das k.k. Ackerbauministerium bittet um rasche Ausprägung von 30 silbernen Pferdezuchtmedaillen mit italienischer Umschrift.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1958 ex 1882

Das k.k. Punzierungsamt Linz bittet um Zusendung von fünf Stück silberner Kronprinz Rudolf Vermählungsmedaillen im Wert von 43 Gulden 15 Kreuzer, die dem Schreiben beigelegt sind.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1994 ex 1882

Das k.k. Reichskriegsministerium bestellt 70.000 Stück Reichskriegsmedaille solcher Art, wie sie am 2. Dezember 1873 anlässlich des 25-jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers gestiftet wurde. Die Medaillen im Betrag von 10.500 Gulden sollen bis Ende August geprägt werden.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2042 ex 1882

Das k.k. Finanzministerium sendet die Akte zur Bestellung der 70.000 Stück Reichskriegsmedaillen zur Einsicht. Betreffend der Prägung der Medaillen drängt das k.k. Reichskriegsministerium auf möglichst rasche Herstellung bis Ende August, woraufhin das Hauptmünzamt mitteilt, dass die Auslieferung der letzten Medaillen am 1. September 1882 erfolgt.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2048 ex 1882

Das k.k. Ministerial-Zahlamt wurde angewiesen dem k.k. Hauptmünzamt für die gelieferten 200 Stück Silber- und 300 Stück Bronzestaatspreismedaillen des k.k. Ackerbauministeriums 630 Gulden in Silber und 460 Gulden in Bankvaluta auszufolgen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2078 ex 1882

Das k.k. Universalzahlamt wird angewiesen, die unbrauchbaren 300 Stück Reichskriegsmedaillen zur Einschmelzung an das k.k. Hauptmünzamt zurückzusenden und den Betrag mit den neuanzufertigenden Medaillen abzuführen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2298 ex 1882

Das k.k. Punzierungsamt Linz sendet eine Kronprinz Rudolf Vermählungsmedaille in Silber an das k.k. Hauptmünzamt zurück. Die Bank für Oberösterreich und Salzburg, der diese Medaille in der Originalverpackung übergeben worden ist, behauptet das Exemplar mit beschädigtem Avers erhalten zu haben. Das Hauptmünzamt sendet als Ersatz eine neue Vermählungsmedaille zurück.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2515 ex 1882

Das k.k. Reichskriegsministerium weist die Kosten für die gelieferten 70.000 Stück Reichskriegsmedaillen im Betrag von 10.500 Gulden sowie – nach Vorlage der Quittungen – dem Personal eine Remuneration für die in kurzer Zeit bewältigte Arbeit im Betrag von 300 Gulden an.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2657 ex 1882

Die Remuneration im Betrag von 300 Gulden wegen der raschen Ausprägung der Kriegsmedaillen wird dem k.k. Hauptmünzamt ausgefolgt und laut angeschlossener Liste an 147 MitarbeiterInnen ausgezahlt.

OeStA/AVA STEF Reichsratsgebäude 14.15, Zl. 15.054 ex 1882

Anweisung zur (fünften) à Conto Zahlung an Tautenhayn über den Betrag von 800 Gulden, sodass Tautenhayn nun 4000 Gulden des Gesamthonorars erhalten hat (September/Oktober 1882). Beigelegt: Verdienst= Certificat Nr= III.

OeStA/AVA STEF Reichsratsgebäude 14.39, Zl. 16.458 ex 1882

Aufgrund der Anerkennung des vierten Modelles erhält Tautenhayn eine weitere – sechste – à Conto Zahl über 800 Gulden (d.h. 4800 Gulden des Gesamthonorars; Oktober 1882). Beigelegt: Verdienst= Certificat No= IV.

Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 381 ex 1882

Benachrichtigung, dass Tautenhayn die Überwachung und administrative Leitung der Spezialschule für Kupferstecherei übernimmt bis für diese Schule wieder ein Professor bestellt wird.

OeStA/AVA STEF Reichsratsgebäude 14.51, Zl. 17.223 ex 1882

Betrifft die siebte à Conto Zahlung an Tautenhayn, diesmal über den Betrag von 1600 Gulden (d.h. 6400 Gulden des Gesamthonorars wurden nun ausbezahlt; November 1882). Als Beweis dient eine Fotografie vom Direktor der k.k. Akademie der bildenden Künste in Florenz, welche vom österreichischen Konsulat beglaubigt wurde (nicht beigelegt). Beigelegt: Verdienst= Certificat Nr= V.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 215 ex 1883

Der Ausweis über die Pflichtexemplare des Jahres 1882 für das Münz- und Antikenkabinett listet insgesamt sechs Exemplare, worunter sich eine Staatspreismedaille von Prof. Tautenhayn befindet.

Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 15 ex 1883

Information über das zur Verfügung stehende Budget für die Spezialschulen für Kupferstecherei und Graveur- und Medailleurkunst von je 126 Gulden unter der Leitung von Sonnenleiter und Tautenhayn. Aus diesen Mitteln sind vorrangig Lehrmittel, Einrichtungsgegenstände, Werkzeuge und Requisiten zu beziehen. Es folgt eine Aufzählung von Werkzeugen etc. die von der Schule oder den Schülern zu stellen sind. Wenn ein Schüler seine gefertigte Arbeit behalten möchte muss er die Materialkosten tragen. Auch das Prägen von Medaillen wird mit dieser Pauschale beglichen, es dürfen jeweils nur zwei Medaillen gegossen werden, wobei eine im Besitz der Schule bleiben muss. Die Entscheidung welche Arbeit geprägt wird obliegt dem Leiter der Spezialschule.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 998 ex 1883

Das Bankgeschäft Ed Kisch & Co aus Prag bestellt 50 Geschichtsmünzen und eine Kronprinz Rudolf Vermählungsmedaille für den mit folgenden Betrag von 110 Gulden.

OeStA/AVA STEF Reichsratsgebäude 15.81, Zl. 5810 ex 1883

Zahlung der achten à Conto Zahlung mit 800 Gulden (d.h. 7200 Gulden des Gesamthonorars wurden ausgezahlt; April 1883). Beigelegt: Verdienst= Certificat Nr= VI.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1241 ex 1883

Auf Rechnung des k.k. Ackerbauministeriums werden 10 bronzene Staatspreismedaillen mit böhmischer Revers- und lateinischer Aversseite bestellt. Die Prägestöcke dafür werden der Medaillensammlung der Graveurakademie entnommen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1251 ex 1883

Auf Rechnung des k.k. Ackerbauministeriums wird um schleunige Ausprägung von 13 Stück Pferdezuchtmedaillen mit deutscher und sieben Stück derselben Medaille mit slowenischer sowie vier bronzene Medaillen mit ruthenischer Umschrift gebeten. Die Medaillen werden für die diesjährigen Pferdeprämierungen benötigt. Die Kostenrechnung über 56 Gulden 70 Kreuzer beinhaltet die Bestellung der 24 Pferdezuchtmedaillen ebenso wie der bestellten 10 bronzenen Staatspreismedaillen mit böhmischer Revers- und lateinischer Aversseite (Zl. 1241 ex 1883).

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1560 ex 1883

Anweisung an das k.k. Ministerial-Zahlamt den Betrag von 56 Gulden 70 Kreuzer für die Staatspreismedaillen des k.k. Ackerbauministeriums auszubezahlen.

OeStA/AVA STEF Reichsratsgebäude 16.49, Zl. 8773 ex 1883

Betrifft neunte à Conto Zahlung über 800 Gulden an Tautenhayn wegen gelieferter Skulpturarbeiten (d.h. 8000 Gulden des Gesamthonorars wurden ausbezahlt; Juni 1883). Die Bauleitung anerkannte „[...] die entsprechende Ausführung der Bildhauerarbeit mit Rücksicht auf die eingesendete, der angeschlossenen Rechnung allegirte fotografie, auf deren Reversseite die Bestätigung der Academie der schönen Künste und des kk: Consulates in florenz vom 30. Mai l. J. ersichtlich gemacht [...]“ (Fotografie nicht beigelegt). Beigelegt: Verdienst= Certificat No= VII.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1627 ex 1883

Das k.k. Finanzministerium beauftragt im Namen des Kaisers insgesamt 15 Goldpreismedaillen unterschiedlicher Größe (à 24 bzw. 12 Dukaten) für die würdigsten Zöglinge der k.k. Theresianischen Akademie. Die Herstellung der Medaillen muss nach den von Professor Tautenhayn anzufertigenden Stempeln erfolgen und ist dem k.k. Oberstkämmereramtsamt samt Kostenrechnung abzuliefern.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1776 ex 1883

Der Oberstkämmerer Crenneville teilt mit, dass der Betrag von 1160 Gulden 7 Kreuzer – zahlbar in 240 Dukaten im Wert von 1152 Gulden und Banknoten im Wert von 8 Gulden 7 Kreuzer – in wenigen Tagen an das k.k. Hauptmünzamt erfolgen wird. Der Lieferschein für die Preismedaillen der k.k. Theresianischen Akademie datiert auf den 13. Juni 1883.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2027 ex 1883

Das Bankgeschäft Ed Kisch & Co sendet den Barbetrag von 210 Gulden und bittet um Übersendung von 100 Stück Geschichtsmünzen sowie ein Exemplar der Kronprinz Rudolf Vermählungsmedaille.

OeStA/AVA STEF Reichsratsgebäude 17.27, Zl. 13.027 ex 1883

Betrifft die 10. à Conto Zahlung über 800 Gulden (nun 8800 Gulden des Gesamthonorars ausbezahlt; August 1883). Beigelegt: Verdienst= Certificat Nr) VIII.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2821 ex 1883

Das Bankgeschäft Ed Kisch & Co sendet den Barbetrag von 160 Gulden und bittet um Übersendung von 75 Stück Geschichtsmünzen sowie ein Exemplar der Kronprinz Rudolf Vermählungsmedaille. Von den Geschichtsmünzen können nur 50 Stück versandt werden, da nicht mehr vorrätig sind.

OeStA/AVA STEF Reichsratsgebäude 17.122, Zl. 16.333 ex 1883

Elfte à Conto Zahlung über 800 fl (nun insgesamt 9600 fl ausgezahlt; Oktober 1883) für Skulpturarbeiten an Tautenhayn. Beigelegt: Verdienst= Certificat IX.

ÖNB, Sammlung von Handschriften und alten Drucken, Autogr. 139/2-1 (1883?)

Kurzer Brief Josef Tautenhayns an Franz Miklosich, den er wegen einer letzten Sitzung für Samstag Vormittag zwischen 9 bis 10 Uhr einlädt. (o.J.)

ÖNB, Sammlung von Handschriften und alten Drucken, Autogr. 661/25-1 (4. November 1883)

Brief von Josef Tautenhayn an Otto Benndorf mit der Frage ob die Umschrift auf dem Avers der Medaille „Franciscus de Miklosich“ auf Zustimmung stößt und wann der Tag der Übergabe der Medaille ist. (Datiert mit 4. November 1883)

ÖNB, Sammlung von Handschriften und alten Drucken, Autogr. 661/25-2 (18. Dezember 1883)

Mitteilung an den Herrn *Hofrath* (Otto Benndorf), dass in zwei Tagen sämtliche Miklosich Medaillen fertig sind und auf Wunsch in die alte Universität geliefert werden. Tautenhayn bittet nochmals um Bekanntgabe des Namens des Herrn an welchen die Medaillen übergeben werden sollen. (Datiert mit 18. Dezember 1883)

OeStA/AVA STEF Reichsratsgebäude 17.27, Zl. 19.513 ex 1883

Mit der 12. à Conto Zahlung über 800 Gulden erhielt der Bildhauer nun 10.400 Gulden seines gesamten Verdienstes für die Ausführung von „[...] 4 Por=traitstatuen sammt Gyps=Modellen in halber Größe und Durchführung in Carrara=Marmor für die Postamen=te der Quadriga des neuen Reichs=raths= Gebäudes in Wien [...]“. (19. Dezember 1883). Beigelegt: Verdienst=Certificat No= X.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 393 ex 1884

Der Ausweis über die Pflichtexemplare, die 1883 zum ersten Mal geprägt und an die Sammlung des Allerhöchsten Hofes abgeliefert wurden, nennt Tautenhayns Medaille der k.k. Theresianischen

Akademie (Preismedaille) – abgegeben wurden eine große und eine kleine. Die restlichen 10 aufgeführten Medaillen stammen von Anton Scharff, Friedrich Leisek und Andreas Neudeck.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 783 ex 1884

Auf Rechnung des k.k. Ackerbauministeriums werden Staatspreismedaillen bestellt: 150 silberne und 125 bronzene Medaillen mit deutscher, 50 silberne und 50 bronzene mit böhmischer und 25 silberne und 25 bronzene mit polnischer Revers- und lateinischer Aversseite. Die Prägestöcke werden in der Medaillensammlung der Graveurakademie aufbewahrt.

OeStA/AVA STEF Reichsratsgebäude 20.61, Zl. 6433 ex 1884

Die 13. à Conto Zahlung über 800 Gulden erfolgte im April 1884 für die Ausführung der Statue des Appius Claudius in Carrara-Marmor samt Gips Modell in „Natur Größe“ (d.h. 11.200 Gulden des Gesamthonorars sind hiermit ausbezahlt). Beigelegt: Verdienst= Certificat No= XI.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1040 ex 1884

Das k.k. Punzierungsamt Linz bestellt für den Uhrmacher Jauch eine silberne Medaille auf die Kaisereise nach Jerusalem sowie ein Exemplar der silbernen Medaille auf die Eröffnung des Suez Kanals, welche beide 122 Gramm wiegen, für den Betrag von insgesamt 27 Gulden 96 Kreuzer.

Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 215 ex 1884

Lott unterstützt Tautenhayns Ansuchen seinem Sohn Richard Tautenhayn die Absolvierung des Militärdienstes als Einjährig-Freiwilliger zu gewähren. Richard Tautenhayn besucht zu dieser Zeit die allgemeine Bildhauerschule der Akademie der bildenden Künste.

Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 346 ex 1884

Schreiben Tautenhayns, das den nahenden dreijährigen Militärdienst seines Sohnes Richard adressiert. Josef Tautenhayn betont, dass er durch die Versorgung seiner sechs Kinder durch sein Gehalt und den „mäßigen Ertrag“ seiner künstlerischen Arbeiten nicht über die Mittel verfügt seinen ältesten Sohn Richard den Gymnasialunterricht oder anschließenden Universitätsbesuch zu finanzieren. Aufgrund von Talent und „Berufsfreudigkeit“ bittet Tautenhayn seinem Sohn ausnahmsweise den Einjährigen-Freiwilligendienst statt des dreijährigen Militärdienstes zu gestatten. Im Schreiben an den Kaiser unterstreicht Tautenhayn, dass er Allerhöchste Anerkennung des Kaisers für ausgeführte Kunstarbeiten erhielt. Er nennt die 1867 angefertigte Medaille zur Krönung in Ofen, eine 1875 aus Anlass der Enthüllung des Kaiser Maximilian Denkmals in Triest gefertigte Medaille sowie eine Kriegsmedaille für welche er einen Brillant Ring erhielt usw. Der Antrag wird vom k.k. Ministerium für Cultus und Unterricht und dem k.k. Reichskriegsministerium mit der Begründung, dass der Nachweis der Absolvierung des Unter-Gymnasiums oder der unteren Realschule vor Eintritt in die Akademie nicht erbracht werden konnte, abgelehnt.

OeStA/AVA STEF Reichsratsgebäude 20.110, Zl. 8622 ex 1884

Handelt von der Bauinspektion für die Ausführung der vier Statuen durch Tautenhayn und die von diesem vorgelegte Schlussrechnung (Mai/Juni 1884). Vor der letzten Zahlung über 1600 Gulden (Gesamthonorar 12.800 Gulden) wird der Bildhauer verpflichtet eine Kautions von 25 Gulden je Statue bei der Zahlstelle zu hinterlegen, bis alle vier Statuen versetzt wurden. Diese 100 Gulden dienen der Sicherstellung seiner Leistungen. Die Ausführung der Figuren Solon, Servius Tullius, Lykurg und Appius Claudius ist abgeschlossen. Tautenhayn erhielt mit 3200 Gulden je Figur ein Gesamthonorar von 12.800 Gulden. Beigelegt: Verdienst= Certificat No= XII.

OeStA/AVA STEF Reichsratsgebäude 21.8, Zl. 9413 ex 1884

Der Empfang der Kautions über 100 Gulden wird bestätigt (Juni 1884).

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1717 ex 1884

Das k.k. Oberstkämmereramt bestellt im Auftrag des Kaisers fünf Goldpreismedaillen im Gewicht von je 24 Dukaten für die k.k. Orientalische Akademie nach den von Professor Tautenhayn angefertigten und bereits fertiggestellten Prägestempeln (Juni 1884). Gleichzeitig folgen zwei Goldmedaillen auf die Vermählung des Kronprinzen Rudolf mit. Sie sollen eingelöst werden. Ihr Goldwert wird der Kostenrechnung über die bestellten Goldmedaillen für die Orientalische Akademie abgezogen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1764 ex 1884

Das Bankgeschäft Ed Kisch & Co in Prag bestellt drei silberne Medaillen anlässlich der Vermählung des Kronprinzen Rudolf sowie 20 Stück Geschichtsmünzen. Zu diesem Zweck werden 68 Gulden mit gesendet.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1839 ex 1884

Das k.k. Oberstkämmereramt teilt mit, die Kostenrechnung für die fünf bestellten Goldmedaillen der k.k. Orientalischen Akademie beim k.k. Hofzahlamt angewiesen zu haben.

Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 245 ex 1884

Zur Beurteilung von Konkurrenzarbeiten zur Errichtung des Mozart-Denkmal in Wien soll eine zwölköpfige Jury von je vier Mitgliedern der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens, der k.k. Akademie der bildenden Künste und des Mozart-Denkmal-Executiv-Comités berufen werden. Für diesen Zweck wählt die Akademie Theophil Hansen, August Eisenmenger, Josef Mathias Trenkwald und Josef Tautenhayn.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2513 ex 1884

J. J. Grünfeld aus Tetschen an der Elbe sendet per Postanweisung 43 Gulden 15 Kreuzer und bittet um Überweisung von fünf Stück Silbermedaillen auf die Vermählung des Kronprinzen Rudolfs.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2717 ex 1884

Mit Bezug auf die hauptmünzamtliche Aktenzahl 160 ex 1881 erhält die k.k. Direktion den Auftrag weitere 50 Exemplare der Ehrenpreismedaille des Handelsministeriums, die bei inländischen Gewerbeausstellungen zu verteilen ist, in Silber und 100 Exemplare in Bronze prägen zu lassen. Die 50 Stück Silbermedaillen wurden an das Ökonomat des k.k. Handelsministeriums geliefert, die 100 Stück Bronzemedailles verblieben mit den restlichen vorhandenen 17 Stück im Amt zur Aufbewahrung. Der Kostenbetrag für den gesamten Auftrag beträgt 532 Gulden.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 3723 ex 1884

Das k.k. Hauptmünzamt sendet je ein Exemplar, der im Jahre 1884 gefertigten Medaillen, an das k. ungarische Finanzministerium für das Budapester Nationalmuseum sowie an das k.k. Münz- und Antikenkabinett in Wien. Unter den 13 angegebenen Medaillen im Ausweis für das Münz- und Antikenkabinett befinden sich zwei Medaillen von Professor Tautenhayn: Die Preismedaille der k.k. Orientalischen Akademie und die Preismedaille der landwirtschaftlichen Gesellschaft in Böhmen (sieben Medaillen sind von Scharff, die restlichen vier von Kriz).

OeStA/HHStA Obersthofmeisteramt, r140/18, Zl. 7185 ex 1884

Betrifft Auszahlung einer Rate von 500 Gulden für das Wachsmo- dell der Fruchtschale (Dezember).

Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 493 ex 1884

Mitteilung, dass laut Wiener Zeitung Nr. 296 vom 24. Dezember 1884 Tautenhayn für die große Giebelgruppe der Universität, darstellend die „Geburt der Athena“, die „Allerhöchste Anerkennung“ zuteilwurde.

Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 497 ex 1884

Aus Anlass der Vollendung des Universitätsbaues wird bekannt gegeben, dass Tautenhayn für das vorzügliche Wirken der Giebelgruppe „Geburt der Athena“ den Ausdruck der „Allerhöchsten Anerkennung“ erhielt.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 270 ex 1885

Das k.k. Punzierungsamt Linz ersucht im Auftrag des Uhrmachers M. Jauch aus Wels um Zusendung von je einer Silbermedaille auf die Kaiserreise nach Jerusalem und auf die Eröffnung des Suez Kanales. Die Kostenrechnung beträgt 27 Gulden 96 Kreuzer.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 532 ex 1885

Das k.k. Punzierungsamt Linz bittet um Übersendung eines Verzeichnisses der verkäuflichen Silbermedaillen sowie deren Tarife. Der Akte beigelegt ist ein „Katalog über die beim K.K. Hauptmünzamt verkäuflichen Silbermedaillen.“ der 18 Nummern umfasst. Darunter befinden sich einige Medaillen, die von Josef Tautenhayn stammen, zum Beispiel die Medaillen auf die Reise Sr. Majestät nach Jerusalem sowie nach Suez, auf das 25-jährige Regierungsjubiläum des Kaisers, die Vermählung des Kronprinzen Rudolfs, auf das Fürst Schwarzenberg Monument und auf das Tegethoff Monument sowie die Erzherzog Albrecht Medaille usw.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 827 ex 1885

Auf Rechnung des k.k. Ackerbauministeriums werden Staatspreismedaillen bestellt: 100 silberne und 50 bronzene mit deutscher Reversseite, 30 silberne und 50 bronzene mit böhmischer Reversseite und 20 silberne und 50 bronzene Exemplare mit polnischer Reversseite. Von jenen Medaillen mit deutscher Reversseite sind 20 Silbermedaillen möglichst rasch bei der Materialverwaltung abzuliefern – sie wurden am 19. März, der Rest am 28. März übergeben. Die Kostenrechnung beträgt 742 Gulden 50 Kreuzer (472 Gulden 50 Kreuzer in Silbermünze und 270 Gulden in Bankvaluta).

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1425 ex 1885

Das k.k. Hauptmünzamt wird verständigt, dass das k.k. Ackerbauministerium das k.k. Ministerial-Zahlamt angewiesen hat, den Betrag von 472 Gulden 50 Kreuzer in Silbermünzen und 270 Gulden in Bankvaluta für gelieferte Staatspreismedaillen ausfolgen zu wollen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1592 ex 1885

J.J. Grünfeld aus Tetschen ersucht am 18. Mai um Zusendung von 3 silbernen Kronprinz Rudolf Vermählungsmedaillen (Silber) – der Betrag von 26 Gulden wurde mit gesendet – und fragt an ob auch andere Denkmünzen, eventuell auch früherer Prägungen zum Verkauf stehen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1666 ex 1885

J.J. Grünfeld aus Tetschen ersucht am 25. Mai per Postanweisung von 43 Gulden 15 Kreuzer um Zusendung von fünf Kronprinz Rudolf Vermählungsmedaillen sowie um Mitteilung ob auch andere Medaillen zu haben sind.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1679 ex 1885

Die Direktion des k.k. Hauptmünzamtes wird angewiesen 100 silberne und 50 bronzene Staatspreismedaillen für landwirtschaftliche Verdienste, deren Prägestöcke der Medaillensammlung der Graveurakademie entnommen werden sollen, auszuprägen und mit Kostenrechnung über 445 Gulden bei der Materialverwaltung abzuliefern.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1777 ex 1885

Die Kanzleidirektion des k.k. Oberstkämmereramtes ersucht die Stempel der in den Jahren 1883 und 1884 entstandenen und für die Zöglinge der k.k. Theresianischen und Orientalischen Akademien zu verteilende Kaiserpreismedaillen dem Oberstkämmereramte zu übergeben. Das k.k. Hauptmünzamt übergibt die gewünschten Stempel (zwei Avers- und drei Reversstempel) inklusive zweier zugehöriger Prägeringe, bemerkt jedoch, dass die Averse neben den beiden gewünschten Preismedaillen auch als Porträtstempel für die Geschenkmedaillen „für Kunst und Wissenschaft“ dienen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2119 ex 1885

Das k.k. Ministerialzahlamt wird angewiesen für die gelieferten 100 Stück Silber- und 50 Stück Bronzestaatspreismedaillen den Betrag von 315 Gulden in Silbermünzen und 130 Gulden in Bank Valuta gegen Amtsquittung auszubezahlen (Juni).

OeStA/HHStA Obersthofmeisteramt, r140/18, Zl. 5721 ex 1885

Nachdem Tautenhayn das bestellte Wachsmo-
dell einer Fruchtschale abgeliefert hat, erhält er das Resthonorar von 1000 Gulden (Gesamthonorar 3000 Gulden). (Oktober 1885)

OeStA/HHStA Obersthofmeisteramt, r140/19, Zl. 6446 ex 1885

Der Guss des von Tautenhayn ausgeführten Modells einer Fruchtschale in Silber wird in Teilarbeiten auf mehrere Personen verteilt. Der Guss der Fruchtschale ohne Umrandung wird an die k.k. Erzgießerei um den Honorarpreis von 1500 Gulden vergeben. Die Ziselierung, Vergoldung, Montierung sowie der Guss der Umrahmung wird dem k.k. Professor Stefan Schwartz um den Betrag von 6000 Gulden übertragen. Die Bezahlung erfolgt in Raten nach Fortschritten der Arbeiten. Josef Röhlich, dem kaiserlichen Rat und Leiter der k.k. Erzgießerei wird daher der Teilbetrag von 750 Gulden, dem Professor Stefan Schwartz der Betrag von 2000 Gulden als erste Honorarraten ausbezahlt (auf Rechnung des Extraordinariums der Schatzkammer). (November 1885)

Künstlerhaus-Archiv, Personenmappe Tautenhayn d. Ä., Formular 1886

Formular für die eingehenden Kunstwerke Tautenhayns für die akademische Jubiläums-Kunstaussstellung 1886 in Berlin. Angeführt ist die Fruchtschale „Raub und Rückkehr der Persephone“, welches als unverkäuflich ausgewiesen ist. Eine Objektbeschreibung ist beigefügt. Der

Gipsabguss vom Wachsmo­dell Tautenhayns wird im Auftrag des Kaisers gegenwärtig von Stefan Schwarz in Silber ausgeführt.

OeStA/HHStA Obersthofmeisteramt, r140/11, Zl. 1575 ex 1886

J. Röhlich, Leiter der k.k. Erzgießerei, erhält die zweite und zugleich letzte Rate über 750 fl bezüglich des Gusses der Fruchtschale, die Tautenhayn als Modell fertigte. (März 1886)

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 3099 ex 1886

Das k.k. Ackerbauministerium bestellt je 100 Stück silberne und bronzene Staatspreismedaillen für landwirtschaftliche Verdienste mit deutschem Revers und lateinischem Avers. Die dafür anfallenden Kosten über 495 Gulden sollen zu 315 Gulden in Silbermünzen und 180 Gulden in Bankvaluta beglichen werden.

Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 377 ex 1886

Betrifft die erste *Quinquenal*-Zulage Tautenhayns. Mit 1. November 1886 steigt sein jährliches Gehalt von 2200 auf 2400 Gulden.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 3456 ex 1886

Das k.k. Ministerialzahlamt wird angewiesen die Kostenrechnung des k.k. Ackerbauministeriums für gelieferte 200 Staatspreismedaillen für landwirtschaftliche Verdienste zu begleichen.

Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 438 ex 1886

Betrifft die Ausfolgung der ersten *Quinquenal*-Zulage für Tautenhayn.

OeStA/HHStA Obersthofmeisteramt, r140/28, Zl. 5953 ex 1886

Stefan Schwarz erhält die zweite Ratenzahlung über 2000 Gulden für die Ausführung der von Tautenhayn in Wachs modellierten Fruchtschale in Silber. (November 1886)

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 4167 ex 1886

Das Bankgeschäft Ed. Kisch & Co in Prag bestellt für den Betrag von 170 Gulden in Bar eine Silbermedaille anlässlich der Vermählung des Kronprinzen Rudolfs, 50 Geschichtsmünzen à 2 Gulden zur Erinnerung an die Feier der silbernen Kaiserhochzeit, 50 Geschichtsmünzen à 1 Gulden zur Erinnerung an die erreichte Schachttiefe von 1000 Metern in Příbram sowie eine Münze auf das 25jährige Regierungsjubiläum des Kaisers.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1109 ex 1887

Das k.k. Ackerbauministerium bestellt am 31. März 1887 die Ausprägung von 100 Stück silbernen Staatspreismedaillen für landwirtschaftliche Verdienste mit deutschem Revers und lateinischem Avers für die Summe von 395 Gulden (314 fl in Silbermünzen und 80 Gulden in Bankvaluta).

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1386 ex 1887

Mitteilung des k.k. Ackerbauministeriums an das k.k. Hauptmünzamt, dass das k.k. Ministerialzahlamt angewiesen wurde die Rechnung über gelieferte 100 silberne Staatspreismedaillen für landwirtschaftliche Verdienste im Betrag von 395 Gulden zu begleichen.

Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 252 ex 1887

Laut Mitteilung des k.k. Ministeriums des Äußeren verlieh seine Majestät der deutsche Kaiser und König von Preußen aus Anlass der vorjährigen Jubiläumsausstellung in Berlin Josef Tautenhayn die goldene Medaille für Kunst. Tautenhayn bestätigt den Empfang der preußischen „kleinen goldenen Medaille für Kunst“ im Mai 1887.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1609 ex 1887

Das k.k. Handelsministerium bestellt 10 Stück silberne Ehrenpreismedaillen, die bei inländischen Gewerbeausstellungen vergeben werden.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1795 ex 1887

Das k.k. Punzierungsamt Linz bestellt für M. Jauch aus Wels zwei Stück silberne Medaillen auf die Reise Seiner Majestät nach Jerusalem. Der Betrag von 27 Gulden 96 Kreuzer folgt mit.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1972 ex 1887

Das k.k. Punzierungsamt Linz stellt das Ansuchen um Übersendung einer silbernen Medaille auf die Vermählung des Kronprinzen Rudolfs im beiliegenden Betrag von 8 Gulden 63 Kreuzer.

Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 301 ex 1887

Das Rektorat wird gebeten die Namen der vier Juroren der k.k. Akademie für das Mozart-Denkmal-Comité zu übermitteln. Genannt werden: Josef Mathias Trenkwald, August Eisenmenger, Josef Tautenhayn und Carl v. Hasenauer. (Juni/Juli 1887)

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2050 ex 1887

Das k.k. Hauptmünzamt erhält den Auftrag sechs Staatspreismedaillen des k.k. Handelsministeriums für gewerbliche Ausstellungen in Bronze sofort auszuprägen. Aufgrund der Dringlichkeit, mit der die Medaillen benötigt werden, sollen sie ohne Einschlag (d.h. Umschrift) der Firma des Ausstellungsunternehmens an das Departement V des Handelsministeriums ausgeliefert werden.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2058 ex 1887

J. J. Grünfeld aus Tetschen bestellt beim k.k. Hauptmünzamt eine Krönungsmedaille auf Kaiser und Kaiserin, eine Medaille auf das 25-jährige Regierungsjubiläum, eine Vermählungsmedaille sowie eine Vermählungsmedaille auf Kronprinz Rudolf.

OeStA/HHStA Obersthofmeisteramt, r140/12, Zl. 3511 ex 1887

Stefan Schwartz erhält die dritte und letzte Rate über 2000 Gulden für die Ausführung der von Tautenhayn in Wachs modellierten Fruchtschale in Silber.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2099 ex 1887

Das k.k. Ackerbauministerium bestellt je 100 Stück bronzene Staatspreismedaillen mit deutschem beziehungsweise böhmischem Revers, die Aversseiten sind immer lateinisch. Die Prägestöcke sollen der Medaillensammlung der Graveurakademie entnommen werden.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2497 ex 1887

Der Betrag von 200 Gulden für gelieferte 200 bronzene Staatspreismedaillen wurde am 29. Juli 1887 vom k.k. Hauptmünzamt übernommen.

OeStA/HHStA Obersthofmeisteramt, r140/14, Zl. 4327 ex 1887

Note, dass Tautenhayn mit der Ausführung einer weiteren Kunstarbeit, eines in Bronzeguss ausgeführten Reliefbildes, beauftragt wird. Für diesen Auftrag erhält Tautenhayn ein Gesamthonorar von 3000 Gulden, welches in drei Raten zu je 1000 Gulden ausbezahlt wird. Die erste Rate erhält der Medailleur zu Beginn der Arbeit, die zweite Rate nach Ablieferung des Wachsmodells und die dritte Rate nach Vollendung des Kunstauftrages.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2849 ex 1887

Das k.k. Punzierungsamt Linz bestellt das Ansuchen um Übersendung verschiedener Medaillen, darunter auch einige von Josef Tautenhayn, bspw. die Medaille auf das 25jährige Regierungsjubiläum

des Kaisers oder die Medaille auf das 50-jährige Militärjubiläum des Erzherzogs Albrecht von Österreich.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 3389 ex 1887

Das k.k. Punzierungsamt Wien bestellt eine silberne Medaille auf die Vermählung des Kaiserpaares sowie vier silberne Medaille auf die Wallfahrt nach Lainz, letztere stammt von Tautenhayn(?).

Künstlerhaus-Archiv, Personenmappe Tautenhayn d. Ä., Brief 8.11.1887 (Nro 1/66)

Tautenhayn gibt dem Ausschuss der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens bekannt, dass er seine Einlage über 50 Gulden als Teilnehmer des Vorschussfonds zurückzieht.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 3671 ex 1887

Das Bankgeschäft Ed Kisch & Co aus Prag bestellt neben einer auf die Wiedereröffnung der Kuttenger Silberbergwerke und fünf Medaillen auf die Eröffnung der Laibach-Triester Eisenbahn – beide Sorten sind nicht vorrätig – auch Medaillen, die von Tautenhayn stammen: Zwei Münzen auf das 25-jährige Regierungsjubiläum des Kaisers und 100 Stück Geschichtsmünzen in Silber zur Erinnerung an die silberne Hochzeit des Kaiserpaares.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 3719 ex 1887

Das k.k. Handelsministerium bestellt im November 1887 die Ausprägung von vier silbernen und 10 bronzenen Ehrenpreismedaillen des Handelsministeriums für inländische Gewerbeausstellungen, die mit der Rundschrift „Landesausstellung 1887 in Bregenz“ versehen werden sollen. Während die Silbermedaillen neu geprägt wurden, verringerte sich durch Abgabe der 10 Stück Bronzemedailles der Vorrat an bronzenen Ehrenpreismedaillen des Handelsministeriums auf fünf Stück, wovon das Ministerium dringend in Kenntnis gesetzt werden sollte.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 3825 ex 1887

Das k.k. Handelsministerium übersendet drei Silbermedaillen mit der Bitte, die Rundschrift „Landesausstellung 1887 in Bregenz“ einschlagen zu lassen und möglichst rasch übersenden zu wollen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 4197 ex 1887

Das k.k. Handelsministerium weist das k.k. Hauptmünzamt an zwei Stück Bronzemedailles als Staatspreise des Handelsministeriums für gewerbliche Ausstellung ohne Umschrift an das Departement V des Handelsministeriums abzuliefern. Die Medaillen sind für prämierte Aussteller der technischen Ausstellung 1887 in Prag bestimmt.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 84 ex 1888

Die k.k. Gartenbaugesellschaft in Wien möchte aus Anlass des 40-jährigen Jubiläums des Kaisers und einer damit verbundenen großen Ausstellung Medaillen ausprägen lassen. Die Gesellschaft bittet das k.k. Finanzministerium die Medaille bei Privaten prägen lassen zu dürfen oder das Hauptmünzamt zu ermächtigen die Medaillen zu gleichen Bedingungen wie bei Privaten – ohne Entgelt für die Prägestempel samt Präg- und Bundringe – ausprägen zu dürfen. Das Hauptmünzamt spricht sich gegen letzteres Gesuch aus.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 158 ex 1888

Das k.k. Handelsministerium teilt dem Hauptmünzamt die Liquidierung des Gesamtbetrages von 45 Gulden 86 Kreuzer für das Ausprägen von vier Silbermünzen und das Einschlagen der Randschrift „Landesausstellung 1887 in Bregenz“ in dieselben sowie in 10 Bronzemedailles und in drei weitere Silbermedailles.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 235 ex 1888

Das k.k. Handelsministerium beauftragt die Direktion des k.k. Hauptmünzamt in Wien 50 Stück in Silber und 100 Stück in Bronze von der Ehrenpreismedaille des Handelsministeriums zur Verteilung bei inländischen Gewerbeausstellungen auszuprägen. Die Kostenrechnung beträgt insgesamt 527 Gulden und 40 Kreuzer.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 315 ex 1888

Der Gartenbaugesellschaft wird in Beantwortung ihrer Anfrage zur Medaillenausprägung anlässlich des 40-jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers bekannt gegeben, dass das Finanzministerium um Entsprechung der geäußerten Wünsche gebeten hat. Das Hauptmünzamt ist daher beauftragt bei Bestellung einer größeren Anzahl von Medaillen die bestehenden Tarife zu ermäßigen. Auch beim Preis für die Erzeugung der Prägestempel soll Entgegenkommen gezeigt werden.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 474 ex 1888

Auf Rechnung der k.k. Oberstkämmereramtsdotation erteilt das k.k. Finanzministerium den Auftrag zwei Goldmedaillen à 24 Dukaten und vier Goldmedaillen à 12 Dukaten zur Prämierung der Zöglinge der k.k. Theresianischen Akademie prägen zu lassen. Die an das Oberstkämmereramt abgegebenen Prägerequisiten werden für diesen Zweck an das Hauptmünzamt entlehnt.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 615 ex 1888

Der auf Rechnung des k.k. Oberstkämmereramtsdotation ausgeführte Auftrag über insgesamt sechs Goldmedaillen für die Zöglinge der k.k. Theresianischen Akademie, wird mit der Auszahlung des Betrags von 464 Gulden und 5/10 Kreuzer abgeschlossen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 653 ex 1888

Die k.k. Akademie der bildenden Künste in Wien teilt mit, dass für Akademieschüler ein „Hansen-Preis“ gegründet wurde. Dieser soll in Form einer silbernen Medaille mit der Prägung der von Professor Tautenhayn 1883 hergestellten Hansen-Festmünze jährlich verliehen werden. Vorläufig bittet das Rektorat um Bekanntgabe der Kosten einer solchen Medaille und bestellt eine silberne Hansen-Medaille samt Rechnung an das Rektorat. Für künftige Bestellungen soll die Rechnung gemeinsam mit denjenigen der Füger-Medaillen, diverser Dukaten u.a. an das k.k. Ministerium für Cultus und Unterricht übermittelt werden. Außerdem ersucht die Akademie Direktion die Prägestempel der Hansen-Medaille gleich jener der Füger- und Hofpreismedaillen in Aufbewahrung nehmen zu wollen. Das Hauptmünzamt teilt daraufhin mit, dass die Hansen-Medaille mit 10 Gulden 25 Kreuzer berechnet wird, wobei zusätzlich zwei Bundringe und ein Prägering (im Wert von 8 Gulden 50 Kreuzer) benötigt werden.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 760 ex 1888

Die k.k. Akademie der bildenden Künste bestätigt die – Zl. 653 ex 1888 – bestellte silberne Hansen-Medaille zum festgelegten Preis samt Interim-Rechnung und bittet um Empfangsbestätigung über das Prägestempelpaar sowie zwei Bund- und einem Prägering. Die Stempel für die Hansen-Medaille und die Bundringe und der Prägering werden unter Invent Nro= 145 in Verwahrung genommen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 806 ex 1888

Die Kostenrechnung über 527 Gulden 50 Kreuzer für die Ausprägung von 50 Silber- und 100 Bronzemedailles für das k.k. Handelsministerium ist mit Verbuchung des Betrages am 17. März 1888 abgeschlossen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1257 ex 1888

Das k.k. Ackerbauministerium bestellt folgende Staatspreismedaillen für landwirtschaftliche Verdienste: 100 Stück bronzene und 150 Stück silberne Medaillen mit deutscher Reversseite sowie je 50 Stück bronzene und silberne Medaillen mit böhmischer Reversseite. Alle Medaillen besitzen lateinische Aversseiten. Die Kosten für diese Medallenausprägungen – die Prägestöcke befinden sich in der Medallensammlung der Graveurakademie – betragen insgesamt 940 Gulden.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1291 ex 1888

Das k.k. Hauptmünzamt wird angewiesen sofort drei bronzene Staatspreismedaillen des k.k. Handelsministeriums für gewerbliche Ausstellungen ohne Umschrift an das Departement V des Handelsministeriums abzuliefern. Die Medaillen sind bestimmt für prämierte Aussteller der technischen Ausstellung 1888 in Prag.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1292 ex 1888

Das k.k. Hauptmünzamt wird beauftragt sofort fünf bronzene Staatspreismedaillen des k.k. Handelsministeriums für gewerbliche Ausstellungen an das Departement V des Handelsministeriums abzuliefern. Die Medaillen sind bestimmt für die Teilnehmer des Weinmarktes 1888 in Triest. Die fünf Medaillen werden gemeinsam mit den am 23. April in Auftrag gegeben bronzene Medaillen für die Aussteller der technischen Ausstellung 1888 in Prag abgeliefert. Es verbleiben nun noch 95 Stück bronzene Staatspreismedaille beim Hauptmünzamt als Vorrat.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1595 ex 1888

Der Auftrag des k.k. Ackerbauministeriums über Staatspreismedaillen für landwirtschaftliche Verdienste wird mit Verbuchung des Betrages von 940 Gulden abgeschlossen. (12./23 MAI)

OeStA/HHStA Obersthofmeisteramt, r140/11, Zl. 3431 ex 1888

Tautenhayn erhält die zweite Rate von 1000 Gulden für ein auszuführendes Reliefbild. (3./6. Juni)

Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 306 ex 1888

Auf ärztlichen Rat wegen „mehrmonatlichem Leiden“ bittet Tautenhayn um Urlaub ab 1. Juli (für einen Aufenthalt im Gebirge). Während seiner Abwesenheit soll Professor Sonnenleiter die Specialschule überwachen.

Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 328 ex 1888

Bewilligung des Urlaubs für den Monat Juli 1888.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2011 ex 1888

Das k.k. Ministerium für Cultus und Unterricht erhält die Kostenrechnung für die Füger'schen Preismedaillen, sechs Dukaten und die Hansen-Preismedaille mit dem Wert von 18 Gulden.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 3922 ex 1888

Die von Ed. Kisch & Co aufgebene Münz- und Medaillenbestellung konnte nicht vollständig erfüllt werden, da nicht alle gewünschten Exemplare vorrätig waren. Nach Prag versendet wurden folgende Medaillen: Je eine silberne Medaille auf die Kaisereise nach Jerusalem, die Kaiserreise nach Suez und das Schwarzenberg-Monument. Bezüglich einer Medaille auf das 40-jährige Regierungsjubiläums des Kaisers gibt das k.k. Hauptmünzamt bekannt, dass die für die Wiener numismatische Gesellschaft hergestellten Medaillenstempel von den hieramtlichen Graveuren gefertigt werden. Die Kosten für diese Medaille betragen für Nichtmitglieder sechs Gulden.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 4090 ex 1888

Das k.k. Handelsministerium drängt auf die rasche Übersendung von 55 bronzenen Medaillen des Handelsministeriums aus dem Vorrat, die mit der Randschrift „Jubiläums-Ausstellung 1888 in Brünn“ versehen werden. Außerdem werden 44 silberne Medaillen mitgeliefert, die die gleiche Umschrift erhalten sollen. Die Medaillen sollen bei der Brünner-Jubiläums-Ausstellung 1888 zur Verteilung kommen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 4180 ex 1888

Die k.k. Direktion erfüllt den Auftrag des k.k. Handelsministeriums vom 22. April 1888 über 100 Stück silberne und 150 Stück bronzene Ehrenpreismedaillen des Handelsministeriums bei inländischen Gewerbeausstellungen. Die Silbermedaillen werden an das Ökonomat geliefert, während die Bronzemedaillen beim Hauptmünzamt aufbewahrt werden und den Vorrat von 37 auf 187 Stück heben. Die Gesamtkostenrechnung beträgt 980 Gulden.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 4225 ex 1888

Josef Tautenhayn, k.k. Professor und Kammermedailleur, bittet um Ausprägung von Medaillen in Gold (1), Silber (25) und Bronze (50) für die Handels- und Gewerbekammer in Prag nach den, dem Ansuchen ursprünglich beiliegenden, Abklatschen/Prägestempeln. Das k.k. Hauptmünzamt unterstützt das Ansuchen und leitet es dem k.k. Finanzministerium weiter.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 4244 ex 1888

Dr. Eduard Stutz aus Neustadt in Böhmen sendet 38 Gulden per Postanweisung und bittet um Übersendung von je einer Silbermedaille auf die Kaiserreise nach Jerusalem, die Kaiserreise nach Suez und die erste Entbindung Ihrer Majestät.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 205 ex 1889

Das k.k. Finanzministerium gestattet Josef Tautenhayn die Ausprägung von (Preis-) Medaillen für die Handels- und Gewerbekammer in Prag in Gold, Silber und Bronze nach einem vorgelegten Abklatsche (der Akte nicht beigelegt). Die Ausprägung wird beim Hauptmünzamt durchgeführt.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 267 ex 1889

Die Kostenrechnung für das Einschlagen der Randschrift „Jubiläums-Ausstellung 1888 in Brünn“ in 55 Bronze- und 44 Silbermedaillen des k.k. Handelsministeriums wurde geprüft und mit 92 Gulden 07 Kreuzer für richtig befunden.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 312 ex 1889

Das k.k. Ackerbauministerium bestellt 100 silberne und 50 bronzene Staatspreismedaillen für landwirtschaftliche Verdienste mit deutscher Reversseite im Kostenbetrag von 445 Gulden.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 390 ex 1889

Das Bankgeschäft Ed. Kisch & Co aus Prag bestellt 15 Kronprinz Rudolf Vermählungsmedaillen für den Betrag von 130 Gulden.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 430 ex 1889

J. J. Grünfeld aus Tetschen an der Elbe fragt an, ob Medaillen auf den verstorbenen Kronprinzen Rudolf geprägt wurden und bittet um etwaige Zusendung einiger Stücke. Das k.k. Hauptmünzamt teilt jedoch mit, dass aus Anlass des Ablebens des Kronprinzen keine Medaillen geprägt wurden. Die Medaille auf die Vermählung Rudolfs zeigt das letzte Bildnis des Verstorbenen. Grünfeld bestellt schließlich fünf Stück der Vermählungsmedaille, deren Vorrat sich momentan auf 65 Stück beläuft.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 619 ex 1889

Das k.k. Oberstkämmereramt bestellt eine Goldmedaille zu 24 Dukaten und fünf Goldmedaillen zu 12 Dukaten für die k.k. Theresianische Akademie.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 636 ex 1889

Das k.k. Handelsministerium teilt die Begleichung der Kostenrechnung über 980 Gulden für die Ausprägung von 100 Stück Silber- und 150 Stück Bronzemedailles für das Handelsministerium bei inländischen Gewerbeausstellungen mit.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 698 ex 1889

Anweisung an das k.k. Ministerial-Zahlamt, den Betrag von 445 Gulden für abgelieferte 100 Stück silberne und 50 Stück bronzene Staatspreismedaillen für landwirtschaftliche Verdienste auszufolgen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 786 ex 1889

August Lichnofsky (Bäckerei & Mehlgeschäft) aus Neutitschein bestellt unter anderem zwei silberne Medaillen auf die Vermählung des Kronprinzen Rudolfs.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 789 ex 1889

Das k.k. Oberstkämmereramnt weist die Zahlung von 84 Dukaten und 2 Gulden 98 Kreuzer für gelieferte Kaiserpreismedaillen – ein Stück zu 24 Dukaten und fünf Stück zu je 12 Dukaten – beim k.k. Hofzahlamt an.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 790 ex 1889

Das k.k. Finanzministerium gibt dem k.k. Hauptmünzamt den Auftrag für das k.k. Ackerbauministerium Pferdezuchtmedaillen in Silber und Bronze (Kupfer) nach ursprünglich mit folgenden Mustern auszuprägen. Ein Stück in Silber kostet 2 Gulden 18 Kreuzer, ein Exemplar in Bronze 87 Kreuzer – die Preise inkludieren die mitzuliefernden Etuis. Beim Avers schlägt das Finanzministerium vor das Porträt seiner Majestät von der Kriegsmedaille zu benützen oder – in einer teureren Ausführung – dasselbe nach zu gravieren. Weil das Ackerbauministerium von nun an den gesamten Bedarf an Pferdezuchtmedaillen durch das Hauptmünzamt abdeckt, wird um entsprechend große Stückausprägung und Vorratshaltung ersucht.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 916 ex 1889

Das k.k. Ackerbauministerium erklärt sich mit dem Aussehen der neuen Preismedaille für Pferdezucht einverstanden. Der Avers wird das Portrait des Kaisers von Professor Tautenhayn zeigen, welches für die Kriegsmedaille gefertigt wurde. Der leere Raum zwischen Portrait und lateinischer Schrift wird von einem Perlenstab gerahmt. Die Reverse zeigen einen von Neudeck geschnittenen Lorbeerkranz sowie die entsprechende Inschrift in neun verschiedenen Landessprachen. Die Anfertigung von neun Revers- und einem Aversstempel sowie Bundringen wird mit 200 Gulden berechnet. Das Ackerbauministerium bestellt insgesamt 1170 Stück Silber- und 130 Stück Bronzemedailles mit unterschiedlichen Inschriften zum Preis von 2663 Gulden 70 Kreuzer, die mit 1300 Etuis Ende April 1889 geliefert werden.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 966 ex 1889

Das k.k. Hauptmünzamt stellt an das k.k. Oberstkämmereramnt die Anfrage, ob der schadhafte gewordene Aversstempel zu der sehr beliebten Kronprinz Rudolf Vermählungsmedaille neu hergestellt, sowie die Medaille nachgeprägt und ausgegeben werden darf oder ob die Ausgabe vollkommen einzustellen ist. Im Falle der Neuanfertigung des Aversstempels wird dieser für die perfekte Ausführung der Feinheiten in der Tiefe dem Künstler, Professor Tautenhayn, übergeben, welcher die ursprünglichen Medailienstempel 1881 anfertigte.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1037 ex 1889

Weil die Bewilligung zur Nachprägung und Ausgabe bereits im Jahr 1881 bewilligt wurde, erhebt das k.k. Oberstkämmereramnt keinen Einspruch gegen die Neuherstellung der Stempel der Vermählungsmedaille des Kronprinzen Rudolfs solange dem Oberstkämmereramnt keine Kosten zufallen. Josef

Tautenhayn wird über diese Zustimmung informiert. Die Stempel werden nach der Senkung dem Professor übergeben, damit er die künstlerische Vollendung vornehmen kann.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1717 ex 1889

A.A. Streda aus Wien bestellt je zwei Stück Kronprinz Rudolf Vermählungsmedaillen in Silber und in Bronze, da ihm diese Medaillen dem Namen nach unbekannt sind.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1852 ex 1889

Bekanntgabe an das k.k. Hauptmünzamt, dass das k.k. Ministerial-Zahlamt angewiesen wurde, den Betrag von 2863 Gulden 70 Kreuzer gegen Amtsquittung für gelieferte 1170 silberne und 130 bronzene neue Preismedaillen für Pferdezucht des k.k. Ackerbauministeriums, auszubezahlen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2675 ex 1889

Das Bankgeschäft Ed Kisch & Co aus Prag bestellt neben einer Medaille auf Erzherzog Karl und einer auf Prinz Eugen drei Schwarzenberg-Medaillen sowie zwei Tegetthoff-Medaillen. Letztere zwei Medaillenprägungen stammen von Josef Tautenhayn.

OeStA/HHStA Obersthofmeisteramt, r140/14, Zl. 4717 ex 1889

Tautenhayn erhält die dritte und letzte Rate von 1000 Gulden für ein Reliefbild. (11./13. August)

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 4167 ex 1889

Das k.k. Handelsministerium bestellt die Prägung von je 300 weiteren Ehrenpreismedaillen für inländische Gewerbeausstellungen des Handelsministeriums in Silber und Bronze. Die Abfuhr der Medaillen wird – mit Ausnahme der Silbermedaillen – partienweise vorstattengehen und das k.k. Hauptmünzamt wird gebeten, immer die noch vorrätige Anzahl bekannt zu geben.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 4352 ex 1889

Die Akte behandelt die Prägung von Ausstellungsmedaillen des Handelsministeriums, die nach eigenem Wunsch des Ministeriums mit lateinischem Avers und böhmischem Revers versehen werden sollen. Bei der diskutierten lateinischen Inschrift des Averses soll es sich um jene Inschrift handeln, die auch auf der Preismedaille der k.k. Theresianischen und Orientalischen Akademie geprägt und auch bei den Medaillen auf die vorjährigen Obstausstellung benutzt wurde. Es handelt sich um die letzte vom Kaiser genehmigte Medailleninschrift.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 87 ex 1890

Die Kostenrechnung über die bestellten 300 Stück silbernen und 300 Stück bronzenen Medaillen für das k.k. Handelsministerium wurde geprüft und mit dem Betrag von 2302 Gulden 50 Kreuzer für liquid befunden. Die Silbermedaillen werden an das Ökonomat des Handelsministeriums geliefert.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 109 ex 1890

Der Handelsminister bewilligt die Änderungen der Staatspreismedaille des k.k. Handelsministeriums.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 375 ex 1890

Das k.k. Ackerbauministerium bestellt für das Jahr 1890 960 silberne Pferdezuchtmedaillen in sechs verschiedenen Sprachen. Die Kostenrechnung für die im März abgeführten Medaillen mit Etais beträgt 2092 Gulden 80 Kreuzer.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 475 ex 1890

Das k.k. Handelsministerium bestellt je 100 Exemplare der Staatspreismedaille mit lateinischer Legende auf dem Avers und böhmischer Legende auf dem Revers in Silber und Bronze. Die Silbermedaillen werden an das Ökonomat des Handelsministeriums abgeliefert, während die Bronzemedaillen beim k.k. Hauptmünzamt verbleiben. Der Vorrat an silbernen Staatspreismedaillen des Handelsministeriums umfasst die verbleibenden 452 Stück mit deutschem Revers sowie die neu ausgeprägten 100 Stück mit böhmischer Reversumschrift.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 476 ex 1890

Die Gewerbe- und Handelskammer Prag bestellt eine goldene Medaille nach den von Professor Tautenhayn angefertigten Stanzen, die samt Bundringen zu diesem Zweck nach Wien gesandt werden.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 918 ex 1890

Zahlungsanweisung über 875 Gulden für geprägte 100 Stück Bronze- und 100 Stück Silbermedaillen für das k.k. Handelsministerium.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1084 ex 1890

Das k.k. Ackerbauministerium weist den Betrag von 2092 Gulden 80 Kreuzer für gelieferte Medaillen zur Zahlung an.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1221 ex 1890

Das k.k. Ackerbauministerium bestellt 86 Stück goldene Staatspreismedaillen nach beigelegtem Muster – ist der Akte beigelegt! Der Avers zeigt das Kaiserporträt Tautenhayns während der Revers in einem Lorbeerkranz die Inschrift „STAATSPREIS * WIEN 1890“ beinhaltet.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2069 ex 1890

Das k.k. Oberstkämmereramt bestellt eine große und eine kleine goldene Medaille für die Zöglinge der k.k. Theresianischen Akademie. Die Prägung der Inschrift erfolgt nach einer Zuschrift des Kurators der Akademie, Ritter von Schmerling. Zu diesem Zwecke werden 24 Gulden für die Anfertigung von zwei Reversstempeln verrechnet.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2154 ex 1890

Das k.k. Oberstkämmereramt bestellt eine große goldene Medaille zur Auszeichnung des ausgezeichnetsten Zöglings der k.k. Orientalischen Akademie. Die Inschrift soll nach der Zuschrift des Kurators der Akademie, Ritter von Schmerling, geändert werden. In diesem Sinne werden 12 Gulden für die Neuprägung des Reversstempels verrechnet.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2421 ex 1890

Das k.k. Hauptmünzamt wird beauftragt 60 Bronzemedailles des k.k. Handelsministeriums mit deutscher Legende aus dem Vorrat an das Departement V abzuliefern. Der Vorrat beinhaltet nach Abgabe noch 392 Medaillen mit deutscher und 100 Exemplare mit böhmischer Legende.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2959 ex 1890

Das k.k. Hauptmünzamt wird beauftragt vier bronzene Staatspreismedaillen des k.k. Handelsministeriums für gewerbliche Ausstellungen aus dem Vorrat an das Departement V abzuliefern. Der Vorrat beinhaltet nach Abgabe der Medaillen noch 392 Medaillen mit deutscher und 96 Exemplare mit böhmischer Legende.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 3002 ex 1890

Das k.k. Hauptmünzamt wird beauftragt sechs bronzene Staatspreismedaillen des k.k. Handelsministeriums für gewerbliche Ausstellungen aus dem Vorrat an das Departement V abzuliefern. Der Vorrat beinhaltet nach Abgabe der Medaillen noch 386 Medaillen mit deutscher und 96 Exemplare mit böhmischer Legende.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 3068 ex 1890

Das k.k. Ackerbauministerium ersucht um Ausprägung von 150 silbernen und 50 bronzenen Staatspreismedaillen für landwirtschaftliche Verdienste des Ackerbauministeriums mit deutscher Reversseite.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 3169 ex 1890

Das k.k. Handelsministerium ersucht um Ablieferung von sechs bronzenen Staatspreismedaillen des Handelsministeriums für gewerbliche Ausstellungen mit deutschem Text beim Departement V. Der Vorrat beinhaltet nach Abgabe der Medaillen noch 380 Stück Medaillen mit deutscher und 96 Exemplare mit böhmischer Legende.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 3185 ex 1890

Das k.k. Hauptmünzamt wird beauftragt die Randschrift „Regionalausstellung 1890 in Iglau“ auf 10 bronzenen Staatspreismedaillen des Handelsministeriums für gewerbliche Ausstellungen mit deutscher Legende, die dem Vorrat zu entnehmen sind, sowie auf fünf eingesendeten Silbermedaillen anzubringen und alle Medaillen an das Departement V des Handelsministeriums abzuliefern. Für das Einschlagen der Randschrift in 15 Medaillen werden 13 Gulden 50 Kreuzer berechnet. Der Vorrat beinhaltet nach Abgabe der 10 Bronzemedailles noch 370 Stück mit deutscher und 96 Exemplare mit böhmischer Legende.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 3247 ex 1890

Das k.k. Ackerbauministerium ersucht um Ausprägung von weiteren 15 goldenen Staatspreismedaillen zum Gewicht von je 10 Münzdukaten (Staatspreis Wien 1890).

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 3324 ex 1890

Das k.k. Ackerbauministerium weist die Auszahlung von 579 Gulden 50 Kreuzer für gelieferte 150 silberne und 50 bronzene Staatspreismedaillen an.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 3461 ex 1890

Das k.k. Ackerbauministerium weist die Auszahlung von 744 Gulden und 95 Kreuzer für gelieferte (Gold-) Medaillen an (Staatspreis Wien 1890).

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 3583 ex 1890

Das k.k. Handelsministerium weist die Auszahlung von 13 Gulden 50 Kreuzer für das Einschlagen der Randschrift „Regionalausstellung 1890 in Iglau“ in fünf silberne und 10 bronzene Medaillen an.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 3944 ex 1890

Das k.k. Hauptmünzamt wird beauftragt übermittelte 40 silberne Staatspreismedaillen mit der Randschrift „Landes-Ausstellung 1890 in Graz“ zu versehen und sofort an das Departement V des k.k. Handelsministeriums abzuliefern. Die Kostenrechnung für das Einschlagen beträgt 32 Gulden 40 Kreuzer. Gleichzeitig werden momentan nicht benötigte 28 Bronzemedailles zur neuerlichen Aufbewahrung an das Hauptmünzamt übermittelt. Der Vorrat beinhaltet nach Zuführung der 28 Bronzemedailles nun 398 Stück mit deutscher und 96 Exemplare mit böhmischer Legende.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 3979 ex 1890

Das k.k. Hauptmünzamt wird beauftragt 15 bronzene Staatspreismedaillen des k.k. Handelsministeriums aus dem Vorrat des Hauptmünzamt sowie sechs mit folgende silberne Staatspreismedaillen mit der Randschrift „Schlesische Gewerbe-Ausstellung Bielitz 1890“ zu versehen und schnellstmöglich an das Departement V des Handelsministeriums zu liefern. Die Kostenrechnung für das Einschlagen beträgt 25 Gulden 20 Kreuzer. Der Vorrat beinhaltet nach Abgabe von 15 Bronzemedailles noch 383 Stück mit deutscher und 96 Exemplare mit böhmischer Legende.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 4504 ex 1890

Das k.k. Handelsministerium bestellt die Ausprägung von je 300 Stück Staatspreismedaillen des Handelsministeriums zur Verteilung bei inländischen Gewerbeausstellungen in Silber und Bronze. Je 200 Stück sind mit lateinisch-deutscher und je 100 Stück mit lateinisch-böhmischer Legende zu versehen. Die Inschriften folgen den Erlässen laut Zl. 4352 ex 1889 und Zl. 109 ex 1890. Der Vorrat steigt damit von 393 Stück mit deutscher Reversseite auf 583 Stück beziehungsweise von 96 Stück mit böhmischer Reversseite auf 196 Stück. Von den 583 Medaillen mit deutschem Revers besitzen 383 den Avers in deutscher und 200 den Avers in lateinischer Sprache.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 466 ex 1891

Bezugnehmend auf die Ausprägung der je 300 Stück Silber- und Bronzestaatspreismedaillen des k.k. Handelsministerium (Zl. 4504 ex 1890) wird die Kostenrechnung über 2303 Gulden 50 Kreuzer geprüft und an das k.k. Ministerial-Zahlamt zur Auszahlung weitergeleitet.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 507 ex 1891

Das k.k. Ackerbauministerium bestellt die Ausprägung von 50 silbernen und 50 bronzenen Staatspreismedaillen für landwirtschaftliche Verdienste mit deutscher Reversseite für den Kostenbetrag von 220 Gulden 50 Kreuzer.

OeStA/HHStA Obersthofmeisteramt, r140/4, Zl. 1054 ex 1891

Tautenhayn wird mit einer weiteren Kunstarbeit, die nicht näher definiert wird, beauftragt. Sie soll in zwei Jahren geliefert werden. Er erhält dafür ein Honorar von insgesamt 8000 Gulden, das in drei Raten zu je 2000 Gulden ausbezahlt werden soll. (16./18. Februar 1891)

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 593 ex 1891

Das k.k. Ackerbauministerium bestellt insgesamt 880 Stück silberne Pferdezuchtmedaillen mit deutscher, deutsch-böhmischer, polnischer, ruthenischer und slowenischer Umschrift in entsprechenden Etuis für den Pauschalpreis von 1918 Gulden 40 Kreuzer.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 883 ex 1891

Adalbert Brezina, k.k. Hof-Etui-Fabrikant, teilt mit 880 Etuis für die Pferdezuchtmedaillen angefertigt zu haben.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1541 ex 1891

Das k.k. Ackerbauministerium bestellt weitere Pferdezuchtmedaillen und zwar 50 Stück Bronzemedailles mit deutscher Umschrift sowie 30 Stück Bronzemedailles mit slowenischer Umschrift für den Betrag von 69 Gulden 60 Kreuzer.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1752 ex 1891

Das k.k. Finanzministerium sendet einen Einsichtsakt, wonach das k.k. Oberstkämmereramt um Ausprägung und Ablieferung an dasselbe Amt von drei goldenen Kaiserpreismedaillen für die Orientalische Akademie bittet. Die Kostenrechnung beträgt 349 Gulden 7 Kreuzer.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1809 ex 1891

Das k.k. Ackerbauministerium begleicht die Rechnung über 69 Gulden 60 Kreuzer für gelieferte Medaillen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1832 ex 1891

Das k.k. Oberstkämmereramt begleicht die Rechnung über 349 Gulden 7 Kreuzer für gelieferte Kaiserpreismedaillen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1979 ex 1891

Zur Deckung des Bedarfs für das Jahr 1891 bestellt das k.k. Ackerbauministerium weitere 100 Stück silberne Pferdezuchtmedaillen mit deutscher Umschrift und entsprechenden Etuis und bittet um rasche Lieferung.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2001 ex 1891

Das k.k. Oberstkämmereramt übersendet zwei kleine goldenen Medaillen, die 1891 an die würdigsten Zöglinge der k.k. Theresianischen Akademie als Kaiserpreise vergeben wurden und bittet um Prägung von bekannt gegebenen Inschriften.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2284 ex 1891

Das k.k. Ackerbauministerium begleicht die Rechnung über 218 Gulden für gelieferte silberne Pferdezuchtmedaillen.

Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 233 ex 1891

Tautenhayn nimmt teilweise an den Beratungen der Kommission für die Feier des 200-jährigen Bestandes der k.k. Akademie teil. Es folgen Informationen zu den Kosten, den Einladungen und der Ausschmückung der Aula. Tautenhayn erhält 1000 Gulden für die Anfertigung der Gedenkmedaille (Wachsmo-
dell inklusive Prägestempel), da diese mindestens vier Monate angestrengtes Arbeiten mit sich bringt. Der Avers der Gedenkmedaille zeigt die Bildnisse der beiden Kaiser (Leopold I., Franz Josef I.), der Revers die allegorischen Figuren von Malerei, Bildhauerei und Architektur. Beigelegt ist ein Kostenvoranschlag Tautenhayns. Dieser führt unter der Überschrift *Gußmedaille* ein Exemplar in Silber für den Kaiser, ein Exemplar in Bronze sowie für jede der Medaillen ein Etui an. Unter der Überschrift *Prägemedaille* nennt Tautenhayn je eine goldenes, ein bronzenes und ein silbernes Exemplar sowie für jede Medaille ein Etui zur Aufbewahrung. Auf der Rückseite des Kostenvoranschlags sind verschiedene Vorschläge bezüglich Medaillenanzahl und Kosten aufgeführt. Der Gesamtkosten-Vorschlag der Feier führt unter Punkt 5 folgende Medaillen auf: Eine Gussmedaille mit 16 Zentimeter Durchmesser in Silber für den Kaiser (450 fl), eine Gussmedaille in Bronze für die Akademie (50 fl); dazu zwei passende Etuis (70 und 20 fl). Dann sechs silberne Prägemedaillen mit sieben Zentimeter Durchmesser (90 fl) und sechs Etuis (12 fl) sowie 100 bronzene Prägemedaillen (150 fl), ebenfalls mit sieben Zentimeter Durchmesser, und die gleiche Anzahl an Etuis (20 fl). Mit dem Honorar Tautenhayns (1000 fl) wird für die Festmedaille ein Betrag von 1.862 Gulden benötigt.

Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 322 ex 1891

Mit November 1891 tritt die zweite Gehaltserhöhung (*Quinquenal-Zulage*) Tautenhayns in Kraft. Er erhält nun das jährliche Gehalt von 2600 Gulden.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2641 ex 1891

Das k.k. Handelsministerium erteilt den Auftrag 100 bronzene Exemplare der als Ehrenpreise des Handelsministeriums bei inländischen Gewerbeausstellungen zu verteilenden Medaille auszuprägen. Die partienweise abzuliefernden Medaillen sind mit lateinisch-böhmischer Legende zu versehen. Der derzeitige Vorrat an Ehrenpreismedaillen des Handelsministeriums beträgt 383 Stück mit deutsch-deutscher Umschrift, 200 Stück mit lateinisch-deutscher und 296 Stück mit lateinisch-böhmischer Legende (Gesamt 879 Stück vorhanden).

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2645 ex 1891

Das k.k. Ackerbauministerium sendet 13 goldene, nicht weiter verwendbare Medaillen zum Einschmelzen – der Erlös ist als Guthaben in Abzug zu stellen – und bestellt gleichzeitig je 120 silberne und bronzene Staatspreismedaillen mit deutscher Legende sowie 40 silberne und 100 bronzene Medaillen mit böhmischem Revers.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2679 ex 1891

Das k.k. Oberstkämmereramts übermittelt dem Hauptmünzamt eine große goldene Medaille, die dem ausgezeichnetstem Zögling der k.k. Orientalischen Akademie, Alfred Rappaport, als Kaiserpreis zuerkannt wurde und bittet um Prägung einer (ursprünglich) beigelegten Inschrift. Für die Anfertigung des dafür nötigen neuen Reversstempels werden 12 Gulden berechnet.

Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 359 ex 1891

Anweisung an das Zahlamt bezüglich Tautenhayns Gehaltserhöhung auf 2600 Gulden.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 3029 ex 1891

Das k.k. Handelsministerium begleicht die Rechnung über 90 Gulden für die Ausprägung von 100 Bronzemedailles zur Vergabe bei inländischen Gewerbeausstellungen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 3109 ex 1891

Das k.k. Handelsministerium bestellt 100 bronzene Ehrenpreismedaillen mit lateinisch-böhmischer Legende. Der Vorrat an Ehrenpreismedaillen für das Handelsministerium beträgt nun 383 Stück mit deutsch-deutscher Umschrift, 200 Stück mit lateinisch-deutscher Umschrift und 396 Stück mit lateinisch-böhmischer Legende.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 3243 ex 1891

Das k.k. Handelsministerium beauftragt das k.k. Hauptmünzamt sechs mit folgende Silbermedaillen sowie 12, dem Vorrat zu entnehmende bronzene Staatspreismedaille des Handelsministeriums für gewerbliche Ausstellungen – mit deutscher Legende – mit der Randschrift „Land- und forstwirtschaftliche Ausstellung Görz 1891“ zu versehen. Der Vorrat an Bronzestaatspreismedaillen beträgt nun 371 Stück deutsch-deutscher Umschrift, 200 Stück mit lateinisch-deutscher Umschrift und 396 Stück mit lateinisch-böhmischer Legende.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 3275 ex 1891

Das k.k. Ackerbauministerium ersucht um Prägung von 100 bronzenen Staatspreismedaillen für landwirtschaftliche Verdienste mit deutscher Reversseite. Die Kostenrechnung beträgt 60 Gulden.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 3356 ex 1891

Das Bankgeschäft Gebrüder Künzel (Böhmen) bestellt Medaillen beim Hauptmünzamt, darunter beispielsweise die Medaille auf die Kaiserreise nach Jerusalem und eine Medaille auf das Tegetthoff-Monument von Josef Tautenhayn.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 3500 ex 1891

Das k.k. Handelsministerium begleicht die Rechnung über 90 Gulden für geprägte 100 bronzene Ehrenpreismedaillen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 3525 ex 1891

Das k.k. Ackerbauministerium weist den Betrag von 720 Gulden für gelieferte silberne und bronzene Medaillen an und gibt gleichzeitig 10 Stück goldene Staatspreismedaillen für die Prämierung der allgemeinen Landesausstellung in Auftrag. Letztere sollen bezahlt werden durch das Guthaben, welches durch das Einschmelzen von 13 goldenen Medaillen entstanden ist.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 3532 ex 1891

Das k.k. Ackerbauministerium begleicht die Rechnung über 60 Gulden für geprägte Medaillen (Zl. 3275 ex 1891).

Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 437 ex 1891

Betrifft das Programm und die Kosten für die Akademiefeier (200-jähriger Bestand). Tautenhayns Honorar über 1000 Gulden für die Anfertigung der Festmedaille wird genehmigt.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 3670 ex 1891

Das k.k. Ackerbauministerium bestellt 80 silberne und 160 bronzene Staatspreismedaillen, die mit dem für die 10 goldenen Staatspreismedaillen gefertigten Reversstempeln (Zl. 3532 ex 1891) geprägt werden sollen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 3883 ex 1891

Das k.k. Handelsministerium bestellt weitere 40 silberne Ehrenpreismedaillen des Handelsministeriums für inländische Gewerbeausstellungen mit lateinisch-böhmischer Legende.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 4507 ex 1891

Das k.k. Handelsministerium begleicht die Rechnung über 292 Gulden für ausgeprägte 40 Stück silberne Ehrenpreismedaillen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 4508 ex 1891

Das k.k. Handelsministerium bestellt 200 Silber- und 320 Bronzemedailles als Ehrenpreis für die Prager Landesausstellung und ersucht vor Ausführung einen Reversentwurf in Vorlage zu bringen. Die anzubringenden Texte werden überliefert.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 168 ex 1892

Das k.k. Handelsministerium teilt mit, dass sich die Zahl der Ehrenpreismedaillen für die Prager Landesausstellung 1891 nach dem Juryergebnis nun auf 190 silberne und 289 bronzene Medaillen beläuft. Es ist daher diese reduzierte Menge auszuführen. Die übrigen Bestimmungen bleiben gleich.

OeStA/HHStA Obersthofmeisteramt, r140/8, Zl. 657 ex 1892

Tautenhayn erhält die zweite Rate über 2000 Gulden für eine Kunstarbeit. (26./29. Jänner 1892)

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 804 ex 1892

Das k.k. Ackerbauministerium bestellt 690 Stück silberne Pferdezuchtmedaillen in neun verschiedenen Umschriften (deutsch, deutsch-böhmisch, ruthenisch, rumänisch, polnisch, serbokroatisch, slowenisch und italienisch) sowie 30 Stück bronzene Pferdezuchtmedaillen mit deutscher Umschrift. Die Medaillen sind mit den Etuis bis spätestens Mitte April zu liefern.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1172 ex 1892

Das k.k. Handelsministerium begleicht die Rechnung im Betrag von 1693 Gulden 65 Kreuzer für geprägte 190 silberne und 289 bronzene Medaillen des Handelsministerium für die Prager Landesausstellung 1891.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1205 ex 1892

Das k.k. Hauptmünzamt erhält den Auftrag auf Rechnung des k.k. Oberstkämmereramtes eine Kaiserpreismedaille à 24 Dukaten sowie drei Stück zu je 12 Dukaten für die Prämierung von Zöglingen der k.k. Theresianischen Akademie auszuprägen.

Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 153 ex 1892

Wegen fortgeschrittener Arbeit soll Tautenhayn den Teilbetrag von 500 Gulden für die Ausführung der Festmedaille zur 200 Jahre Feier der Akademie erhalten.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1293 ex 1892

Über Ersuchen des k.k. Ministeriums für Cultus und Unterricht erhält das k.k. Hauptmünzamt den Auftrag zur Ausprägung von vier goldenen und sechs silbernen Preismedaillen nach mit folgenden Stempeln unter Rücksprache mit Professor Tautenhayn bezüglich Details der Ausführung, der Eingravierung, der Jahreszahl am Rand der Medaille sowie der Beistellung der erforderlichen Etuis. Tautenhayn erschien zur Absprache dieser Punkte persönlich am Hauptmünzamt und legte die Einzelheiten mit Anton Scharff fest. Die Medaillen sind für die Ausstellung der Wiener Künstler-Genossenschaft des Jahres 1892 gedacht und bis spätestens 20. April an das Ministerium für Cultus und Unterricht abzugeben. Die Rechnung ist dem k.k. Finanzministerium vorzulegen. Beigelegt ist außerdem ein Schreiben vom Minister für Cultus und Unterricht vom 21. April an Josef Tautenhayn, indem er mitteilt, dass zwei weitere goldenen Preismedaillen bewilligt wurden. Tautenhayn wird ersucht die Ausführung der Medaillen sowie die Bereitstellung der Etuis in gleicher Weise wie für die bereits geprägten Medaillen – und im Einvernehmen mit dem Hauptmünzamt – zu überwachen. Die Medaillenstempel wurden in die private Medaillenstempelsammlung unter der Nummer 161 eingereiht.

Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 231 ex 1892

Anweisung an das Zahlamt 500 Gulden für Tautenhayn (Gedenkmedaille) flüssig zu machen. (April 1892)

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1458 ex 1892

Das k.k. Ackerbauministerium begleicht die Rechnung über 1530 Gulden 30 Kreuzer für geprägte Pferdezuchtmedaillen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1717 ex 1892

Das k.k. Finanzministerium gibt an, dass noch zwei goldene Staatspreismedaillen für das k.k. Ministerium für Cultus und Unterricht angefertigt werden müssen. Die Jahreszahl 1892 kann sofort am Rande eingraviert werden. (Vergleiche Schreiben an Josef Tautenhayn Zl. 1293 ex 1892).

OeStA/HHStA Obersthofmeisteramt, r140/8, Zl. 3204 ex 1892

Tautenhayn erhält 1000 Gulden als dritte Rate für die ihm übertragene Kunstarbeit. (18./20. Mai 1892)

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2385 ex 1892

Das k.k. Oberstkämmereramt sendet drei kleine goldene Kaiserpreismedaillen, die für die würdigsten Zöglinge der k.k. Theresianischen Akademie bestimmt sind und bittet um Prägung der Inschriften wie sie von Ritter von Schmerling in einer ursprünglich beigelegten Note gedacht wurden.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2686 ex 1892

Das k.k. Finanzministerium teilt auf dem Einsichtswege mit, dass die Rechnung für die gelieferten sechs silbernen und sechs goldenen (Vgl. Zl. 1293 ex 1892 und Zl. 1717 ex 1892) Preismedaillen des k.k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vorgelegt wurde.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 3143 ex 1892

Das k.k. Oberstkämmereramt sendet eine große goldene Preismedaille für den Zögling Rudolf Weinzetl (Orientalische Akademie) und bittet um Anbringung der ursprünglich beigelegten Inschrift. Für diesen Zweck muss ein neuer Medaillenstempel um 12 Gulden angefertigt werden. Das k.k. Hauptmünzamt weist deshalb daraufhin, dass es empfehlenswert wäre, die Inschriften gleich bei der ursprünglichen Anfertigung anzubringen, da eine nachträgliche Anbringung mit Schwierigkeiten und Gewichtsverlust verbunden ist.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 3227 ex 1892

Das k.k. Handelsministerium bittet um Ablieferung von acht bronzenen Staatspreismedaillen des Handelsministeriums für gewerbliche Ausstellungen mit deutscher Avers- und Reverslegende aus dem Vorrat. Die Medaillen sind für die gewerbliche Ausstellung 1892 in Wigstadt (Schlesien) bestimmt und werden nicht mit einer Randschrift versehen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 3270 ex 1892

Das k.k. Ackerbauministerium bittet um Ausprägung von 80 silbernen und 50 bronzenen Staatspreismedaillen für landwirtschaftliche Verdienste mit deutscher Reversseite.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 3412 ex 1892

Die Medaillenbestellung von Adolf Laufer vom 17. August 1892 beinhaltet eine Medaille auf die Vermählung des Kronprinzen Rudolfs.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 3530 ex 1892

Auf Anfrage des k.k. Ackerbauministeriums gibt das k.k. Hauptmünzamt bekannt, dass noch einige (wenige) Medaillen mit dem Aversstempel der doppelsprachigen Medaille auf die Prager Landesausstellung 1891 nachgeprägt werden können.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 3685 ex 1892

Am 24. Juni 1892 bestellt die k.k. Akademie der bildenden Künste sieben Fäger-Preis-, sechs Hofpreis- und eine Hansen-Preismedaille sowie 29 Stück Dukaten neuesten Gepräges. Durch Rücksendung einiger nicht zur Vergabe gekommenen Medaillen und Dukaten ändert sich die Rechnung auf 175 Stück Dukaten und 64 Gulden 47,5 Kreuzer.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 3736 ex 1892

Das k.k. Ackerbauministerium begleicht die Rechnung über gelieferte 80 silberne und 50 bronzene Staatspreismedaillen für landwirtschaftliche Verdienste im Betrag von 331 Gulden 80 Kreuzer.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 3795 ex 1892

Das k.k. Hauptmünzamt wird beauftragt sechs mit folgende Silbermedaillen sowie 16 bronzene, aus dem Vorrat zu entnehmenden, Medaillen des k.k. Handelsministeriums mit der Randschrift „Gewerbe und landwirtschaftliche Ausstellung 1892 in Eger“ zu versehen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 4088 ex 1892

Das k.k. Hauptmünzamt wird aufgefordert 18 Stück der in Verwahrung befindlichen Staatspreismedaillen des k.k. Handelsministeriums für gewerbliche Ausstellungen beim Departement V des Handelsministeriums abzuliefern. Die Medaillen sind für die baugewerbliche Ausstellung in Lemberg bestimmt und sollen ohne Randschrift ausgeliefert werden.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 4170 ex 1892

Das k.k. Hauptmünzamt wird aufgefordert vierzig bronzene Staatspreismedaillen des k.k. Handelsministeriums für gewerbliche Ausstellungen aus dem Vorrat sowie die mit folgenden 20 Silbermedaillen gleichen Gepräges mit der Randschrift „Olmützer Gewerbevereins-Ausstellung 1892“

zu versehen. Die Medaillen sind gedacht für die Industrie- und Gewerbeausstellung des Olmützer Gewerbevereines.

Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 426 ex 1892

Anweisung, die restlichen 500 Gulden für die bereits vor längerer Zeit vollendete Festmedaille, an Tautenhayn auszubezahlen. (Oktober 1892)

Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 427 ex 1892

Betrifft den Ablauf und das Programm der 200 Jahre Feier der Akademie (inklusive Festreden). Die Medaille, die Tautenhayn fertigte, wird dem Kaiser während der Feierlichkeiten gemeinsam mit der Dankschrift von Lott vor der Gedenktafel in der Aula übergeben. Danach stellt der Rektor den Sekretär Lott und die Professoren von Zumbusch, Hellmer, Niemann und Tautenhayn (sowie weitere Professoren und Beamten) dem Kaiser vor. Nach der Besichtigung der Deckengemälde wird der Kaiser aus dem Gebäude geleitet.

Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 430 ex 1892

Josef Tautenhayn und Karl Kundmann werden in die Jury zur Beurteilung der *Concurs*-Ausschreibung für eine Graveurelevenstelle am k.k. Hauptmünzamt gewählt. Von Seiten der Graveur-Akademie wird Anton Scharff in das Preisrichter-Kollegium entsendet. (Oktober 1892)

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 4278 ex 1892

Das k.k. Hauptmünzamt ersucht die Akademie der bildenden Künste um Delegation zweier Professoren in die Jury anlässlich des Konkurses zur Besetzung der Graveurelevenstelle. Von Seite des Hauptmünzamt wird der Vorstand der Graveurakademie, Kammermedailleur Anton Scharff, die Funktion als Preisrichter im Kollegium übernehmen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 4344 ex 1892

Die k.k. Akademie der bildenden Künste teilt mit, dass die Professoren Karl Kundmann und Josef Tautenhayn „mit Vergnügen“ an der Beurteilung der Preisarbeiten der Bewerber um die Graveurelevenstelle am Hauptmünzamt teilnehmen werden.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 4452 ex 1892

Mitteilung, dass die Kunstakademie-Professoren Kundmann und Tautenhayn ihr Urteil über die Arbeiten des Franz Pavelik abgeben. Der Besetzungsvorschlag wird in Zl. 4066 ex 1892 vorgelegt.

Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 446 ex 1892

Verschiedene Dankschreiben für den Erhalt der Gedenkmedaille und des Berichtes (von Lott) der 200 Jahre Feier der Akademie. Ein Exemplar der bronzenen Gussmedaille, ein Exemplar der bronzenen Prägemedaille sowie die beiden Prägestempel wurden in die akademische Medailiensammlung der Akademie übernommen. Zeitungsartikel, die über die Feierlichkeiten berichten sind beigelegt.

Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 490 ex 1892

Anweisung, Tautenhayn den Restbetrag von 500 Gulden für die Ausführung der Gedenkmedaille der Akademie auszuzahlen. Tautenhayn bestätigt das Geld in Empfang genommen zu haben (17. November 1892)

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 4818 ex 1892

Auf Rechnung des k.k. Ackerbauministeriums werden 50 silberne und 30 bronzene Staatspreismedaillen, in Größe und Format denjenigen nach Zl. 4307 ex 1880 bestellten entsprechend ausgeprägt. Scharff bittet die Kanzlei des k.k. Hauptmünzamtes bekannt zu geben, welche Medaille das Ackerbauministerium meint. Die Medaillen im Kostenbetrag von 174 Gulden 50 Kreuzer werden an die Materialverwaltung abgegeben.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 4827 ex 1892

Das k.k. Finanzministerium ermächtigt den Kunstakademiker Franz Pawlik (Pavelek) provisorisch als Graveureleven am Hauptmünzamt aufzunehmen. Pawlik war u.a. sechs Jahre lang an der Akademie der bildenden Künste, wo er die Spezialschule für Graveur- und Medailleurkunst unter Professor Tautenhayn besuchte. In einem Schreiben an den Hauptmünzamtsdirektor und k.k. Regierungsrat Franz Pechan Ritter von Prägenberg unterstützen Josef Tautenhayn und Karl Kundmann diesen Kandidaten, der sich unter Scharff am Hauptmünzamt sicher in einer „sehr nützlichen Weise“ entwickeln werde. Die Unterzeichneten – Tautenhayn und Kundmann – begrüßen außerdem eine Wiederaktivierung des Hauptmünzamtes und betonen die Notwendigkeit eines zweiten Stipendiums.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 4890 ex 1892

Das Handelsministerium begleicht die Rechnung über 66 Gulden 60 Kreuzer für das Einschlagen der Randschrift „Olmützer Gewerbevereins-Ausstellung 1892“ in diverse Medaillen.

OeStA/HHStA Obersthofmeisteramt, r140/8, Zl. 7398 ex 1892

Tautenhayn erhält für die ihm übertragene und nun gelieferte Kunstarbeit, die hier erstmals als *Cassette* bezeichnet wird, den Restbetrag von 3000 Gulden. Das Gesamthonorar von 8000 Gulden ist somit ausbezahlt. (13./15. Dezember 1892)

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 137 ex 1893

Die Rechnung über – nach Rückstellung einiger nicht zur Verteilung gekommenen Preismedaillen und Dukaten – je zwei goldene und silberne Hofpreismedaillen, vier goldene und 3 silberne Föger'sche Preismedaillen und eine silberne Hansen-Preismedaille sowie 23 Dukaten wird flüssig gemacht.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 275 ex 1893

Das k.k. Ackerbauministerium begleicht seine Rechnung über 174 Gulden 50 Kreuzer für geprägte 50 silberne und 30 bronzene Staatspreismedaillen.

OeStA/HHStA Ah. Privat- und Familienfonde, Generaldirektion JR, Zl. 262 ex 1893

Handsreiben vom 15. Jänner 1893, wonach der Kaiser aus Anlass der bevorstehenden Feier des 50-jährigen Bischofsjubiläums Papst Leo XIII. einen Beitrag von 100.000 Francs in ungarischen und österreichischen Goldmünzen in einer künstlerisch gestalteten Kasette übergeben möchte. Der Betrag soll zu einem Fünftel aus der Privatkassa des Kaisers und zu vier Fünftel aus dem Allerhöchsten Familienfonde kommen. Für die Beschaffung der Kasette ist der Oberstkämmerer zuständig.

OeStA/HHStA Ah. Privat- und Familienfonde, Generaldirektion JR, Zl. 415 ex 1893

Betrifft die Verrechnung und Ausbezahlung der 100.000 Francs für Papst Leo XIII.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 447 ex 1893

Das k.k. Ackerbauministerium bestellt 990 silberne Pferdezüchtmedaillen in verschiedenen Sprachen sowie 20 bronzene Medaillen derselben Prägung mit deutscher Umschrift für den Betrag von 1837 Gulden 51,5 Kreuzer.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1423 ex 1893

Das k.k. Handelsministerium bestellt 10 Stück bronzene Staatspreismedaille für gewerbliche Ausstellungen mit lateinischer (Avers) und böhmischer (Revers) Legende aus dem Vorrat. Dieser beträgt nach Abgabe der 10 Stück noch 287 Stück mit deutscher Legende, 200 Stück mit lateinisch-deutscher und 366 Stück mit lateinisch-böhmischer Legende (gesamt 853 Bronzemedailles).

OeStA/HHStA Ah. Privat- und Familienfonde, Generaldirektion JR, Zl. 1205 ex 1893

Betrifft die Verrechnung und Ausbezahlung der 100.000 Francs für Papst Leo XIII.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1721 ex 1893

Das k.k. Ackerbauministerium bestellt 150 Stück silberne Staatspreismedaillen für landwirtschaftliche Verdienste mit deutscher Reversseite für den Kostenbetrag von 439 Gulden 50 Kreuzer.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1911 ex 1893

Das k.k. Handelsministerium sendet dem k.k. Hauptmünzamt zwei Stück silberne und fünf Stück bronzene Staatspreismedaillen des Handelsministerium. Die silbernen Medaillen beinhalten bereits eine Randschrift, weshalb sie unbrauchbar sind und eingeschmolzen werden sollen. Die Bronzemedailles mit deutscher Legende auf Avers und Revers sind dem dortigen Depot einzuverleiben. Der Vorrat an Bronzemedailles von Staatspreisen des Handelsministeriums beträgt nun 292 Stück mit deutscher, 200 Stück mit lateinisch-deutscher und 366 Stück mit lateinisch-böhmischer Legende.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2466 ex 1893

Das k.k. Finanzministerium erteilt den Auftrag zwei goldene Kaiserpreismedaillen für die Prämierung von Zöglingen der k.k. Theresianischen Akademie auf Rechnung des k.k. Oberstkämmereramtes auszuprägen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2469 ex 1893

Das k.k. Ackerbauministerium begleicht die Rechnung über 439 Gulden 50 Kreuzer für geprägte Staatspreismedaillen für landwirtschaftliche Verdienste.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2717 ex 1893

Das k.k. Oberstkämmereramts sendet zwei kleine goldene Kaiserpreismedaillen der k.k. Theresianischen Akademie zur Prägung der Inschriften. Der Text stammt von Freiherr von Gautsch. Die Medaillen sollen den Zöglingen Rudolf Freiherr von Handel und Rudolf Ritter von Schlick verliehen werden.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2769 ex 1893

Das k.k. Oberstkämmereramts begleicht die Rechnung über 137 Gulden 22 Kreuzer für Prägung von zwei goldenen Kaiserpreismedaillen der k.k. Theresianischen Akademie (Vgl. Zl. 2466 ex 1893).

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2773 ex 1893

Das k.k. Ackerbauministerium bestellt weitere 100 Stück silberne Pferdezuchtmedaillen mit deutsch-böhmischer Umschrift und begleicht die Rechnung über 193 Gulden 85 Kreuzer am 12. Juli 1893.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2963 ex 1893

Die k.k. Akademie der bildenden Künste bestellt goldene und silberne Fäger-Preismedaillen und 11 Dukaten sowie eine silberne Hansen-Preismedaille auf Rechnung des k.k. Ministeriums für Cultus und Unterricht. Dieses begleicht die Rechnung am 18. Oktober 1893.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 3380 ex 1893

Das k.k. Ackerbauministerium ersucht um Prägung von 100 silbernen und 200 bronzenen Staatspreismedaillen für landwirtschaftliche Verdienste und zwar 50 silberne und 100 bronzene mit deutscher und 50 silberne und 100 bronzene mit böhmischer Reversseite. Da der Reversstempel der deutschen Staatspreismedaille während der Manipulation schadhafte wurde, verzögerte sich die Lieferung dieser Medaillen um mindestens vier Wochen. Die Rechnung über 365 Gulden wurde im September 1893 beglichen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 3528 ex 1893

Das k.k. Oberstkämmereramt bittet um Prägung einer Inschrift auf eine große goldene Kaiserpreismedaille der k.k. Theresianischen Akademie, die dem Zögling August Ritter von Hauer (Juristen-Abteilung) verliehen wurde. Die gewünschte Um- und Inschrift, für welche ein neuer Reversstempel um 12 Gulden (plus ein Gulden für das Anbringen der Widmung) angefertigt werden musste, wurde von Freiherr von Gautsch, dem Minister für Kultus und Unterricht, formuliert und übermittelt.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 3535 ex 1893

Das k.k. Ackerbauministerium bestellt weitere 50 silberne Pferdezuchtmedaillen mit deutscher Umschrift im Kostenbetrag von 86 Gulden 15 Kreuzer und bittet um möglichst rasche Lieferung.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 3573 ex 1893

Die Handels- und Gewerbekammer in Prag bestellt 10 silberne und 20 bronzene Kammermedaillen zur Verleihung an hervorragende Teilnehmer einer in Prag veranstalteten Spezialausstellung für ausgestellte Gegenstände. Die Medaillenstempel werden mit den Medaillen und der Quittung nach Prag rückgesendet.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 3750 ex 1893

Das k.k. Finanzministerium beauftragt im Namen des k.k. Oberstkämmereramtes das Hauptmünzamt eine goldene Kaiserpreismedaille für die k.k. Orientalische Akademie anzufertigen und in diese, sowie in eine übersendete Medaille gleicher Prägung, mit den übermittelten Um- und Inschriften zu versehen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 3796 ex 1893

Das k.k. Ackerbauministerium ersucht 13 silberne Staatspreismedaillen mit doppelsprachiger, auf die Prager Landesausstellung 1891 bezogener Umschrift auf der Reversoseite anzufertigen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 4022 ex 1893

Das k.k. Handelsministerium ersucht um Lieferung von fünf Staatspreismedaillen des Handelsministeriums für gewerbliche Ausstellungen mit deutscher Legende in Bronze aus dem Depot. Diese sollen - neben drei silbernen Medaillen - zur Prämierung von Ausstellern auf der Landesausstellung von Hilfsmaschinen, Motoren und Werkzeugen für das Kleingewerbe und die Hausindustrie in Troppau 1893 verwendet werden.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 4046 ex 1893

Das k.k. Oberstkämmereramt begleicht die Rechnung für die Anfertigung einer neuen Kaiserpreismedaille sowie die Anbringung der Inschrift in diese und zwei weitere Medaillen (Vgl. Zl. 3528 ex 1893 und Zl. 3750 ex 1893).

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 4050 ex 1893

Das k.k. Ackerbauministerium bestellt 50 bronzene Staatspreismedaillen für landwirtschaftliche Verdienste mit deutscher Reversoseite für den Betrag von 35 Gulden.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 4123 ex 1893

Das k.k. Ackerbauministerium bestellt 25 bronzene Staatspreismedaillen für landwirtschaftliche Verdienste mit polnischer Reversoseite für den Betrag von 20 Gulden. Dieser Betrag wird gemeinsam mit dem Betrag über 35 Gulden für geprägte 50 bronzene Staatspreismedaillen mit deutscher Reversoseite (zusammen 55 Gulden) am 11. Oktober flüssig gemacht.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 4190 ex 1893

Das k.k. Handelsministerium sendet sechs Silbermedaillen und beauftragt das k.k. Hauptmünzamt in diese sowie 14 bronzene Staatspreismedaillen mit deutscher Avers- und Reversoseite, die aus dem Vorrat zu entnehmen sind, die Randschrift „Jubiläums-Ausstellung des o.ö. Gewerbe-Vereines 1893“ einzuschlagen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 4276 ex 1893

Das k.k. Handelsministerium beauftragt das k.k. Hauptmünzamt sechs bronzene Staatspreismedaillen des Handelsministeriums mit lateinischer Legende auf der Avers- und böhmischer Legende auf der Reversseite aus dem Vorrat an das Departement V des Handelsministeriums abzuliefern.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 4401 ex 1893

Das k.k. Handelsministerium sendet 19 Silbermedaillen. An diese sowie an 25 Bronzemedaillen mit deutscher Aufschrift, die dem Vorrat zu entnehmen sind, soll die Inschrift „Industrie u. Gewerbeausstellung in Aussig 1893“ angebracht werden.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 4486 ex 1893

Das k.k. Handelsministerium sendet 43 Silbermedaillen. An diese sowie an 34 Bronzemedaillen mit deutscher Aufschrift, die dem Vorrat zu entnehmen sind, soll die Inschrift „I. Tiroler Landesausstellung 1893“ angebracht werden.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 4550 ex 1893

Das k.k. Ackerbauministerium beschließt, dass keine bronzene Pferdezuchtmedaillen als Staatspreise mehr vergeben oder zur Ausprägung bestellt werden. Hinsichtlich der silbernen Pferdezuchtmedaillen gibt das Ackerbauministerium bekannt, dass diese mit Ohr und Ring – nach geliefertem Muster – zu versehen sind. Vor Bestellung solcher Medaillen bittet das Ministerium um Information über den Preis solcher Medaillen (bei einem jährlichen Bedarf von 800 bis 1000 Stück) sowie der Etuis und den nötigen Kosten zur Anpassung der vorrätigen Medaillen an das neue Muster.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 4563 ex 1893

Das k.k. Handelsministerium ersucht die Randschrift „I. Tiroler Landesausstellung 1893“ auf drei eingesendete Silbermedaillen des Handelsministeriums sowie auf eine Bronzemedaille mit deutscher Legende (auf Avers und Revers) aus dem Vorrat einzuschlagen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 4654 ex 1893

Das k.k. Ackerbauministerium ersucht 23 silberne und 12 bronzene Staatspreismedaillen in Größe und Gewicht den Medaillen für landwirtschaftlichen Verdienst entsprechend auf der Vorderseite mit dem Kaiserporträt und auf der Rückseite mit Reichsadler und der Umschrift „Tiroler Landesausstellung Innsbruck 1893“ zu versehen. (Vgl.: <http://www.acsearch.info/search.html?id=1128795>)

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 5097 ex 1893

Die Kostenrechnung des k.k. Handelsministeriums über das Einschlagen der Randschrift „I Tiroler Landesausstellung 1893“ in 46 Silber- und 35 Bronzemedailles wurde geprüft und liquid befunden.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 5158 ex 1893

Das k.k. Handelsministerium bittet um Sendung von sechs bronzenen Staatspreismedaillen mit lateinischer Avers- und böhmischer Reverslegende. Die Medaillen sind für die landwirtschaftliche, gewerbliche Ausstellung in Eisenbrod bestimmt.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 5278 ex 1893

Das k.k. Ackerbauministerium übersendet 428 Pferdezuchtmedaillen zur Anbringung von Öhren und Ringen und bestellt gleichzeitig 1090 Pferdezuchtmedaillen mit verschiedenen sprachigen Umschriften und 966 Etuis. Die Kostenrechnung für diese Aufträge beträgt insgesamt 2057 Gulden 9 Kreuzer.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 308 ex 1894

Das k.k. Ackerbauministerium bestellt 50 bronzenen Staatspreismedaillen für landwirtschaftliche Verdienste mit deutscher Reversseite.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 353 ex 1894

Die Rechnung über das Einschlagen der Randschrift „Industrie- und Gewerbeausstellung in Aussig 1893“ wird vom k.k. Handelsministerium beglichen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 365 ex 1894

Das k.k. Finanzministerium beauftragt das Hauptmünzamt im Einsichtswege verschiedene Medaillen auszuprägen, darunter eine Kaiserpreismedaille für das k.k. Theresianum im Wert von 24 Dukaten sowie zwei Stück derselben Medaille im Wert von 12 Dukaten und zwei Kaiserpreismedaillen für die k.k. Orientalische Akademie im Wert von 24 Dukaten. Die Kostenrechnung ist an das k.k. Oberstkämmereramts zu senden.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 590 ex 1894

Das k.k. Ackerbauministerium begleicht die Kostenrechnung über 178 Gulden 70 Kreuzer für gelieferte Medaillen (Vgl. Zl. 4654 ex 1893).

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 638 ex 1894

Das k.k. Oberstkämmereramts begleicht die Rechnung über gelieferte Kaiserpreismedaillen u.a.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 742 ex 1894

Adolf Laufer sendet 150 Gulden und bestellt verschiedenen Silbermedaillen, darunter von Tautenhayn je zweimal die Kaiserreise nach Jerusalem und Suez sowie je einmal die Medaille auf das Schwarzenberg-Monument sowie auf das Tegetthoff-Monument und vier Stück auf die Vermählung des Kronprinzen. Die 18 bestellten Medaillen sowie der Restbetrag von 25 Gulden 86 Kreuzer werden Laufer Anfang März 1894 gesendet.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1080 ex 1894

Das k.k. Handelsministerium bittet, sechs bronzene Staatspreismedaillen des Handelsministeriums für gewerbliche Ausstellungen mit lateinischer Avers- und böhmischer Reverslegende aus dem Vorrat zu entnehmen und an das Departement V des Handelsministeriums abzuliefern.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1113 ex 1894

Das k.k. Ackerbauministerium bittet um Ausprägung von je 150 Stück silbernen und bronzene Staatspreismedaillen für landwirtschaftliche Verdienste mit deutscher Reversseite.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1183 ex 1894

Adolf Laufer aus Prag bestellt 56 Medaillen, darunter von Tautenhayn 10 Stück der Medaille auf die Vermählung des Kronprinzen, je 5 Stück auf das Tegetthof- und das Schwarzenberg-Monument sowie je zwei Stück auf die Kaiserreise nach Jerusalem beziehungsweise nach Suez.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1297 ex 1894

Das k.k. Ackerbauministerium begleicht die Rechnung über 2057 Gulden 9 Kreuzer für gelieferte Pferdezuchtmedaillen (Vgl. Zl. 5278 ex 1893).

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1823 ex 1894

Über Ersuchen des k.k. Ministeriums für Cultus und Unterricht erhält das k.k. Hauptmünzamt den Auftrag 40 kleine und 18 große goldene Staatspreismedaillen für die diesjährige internationale Kunstausstellung in Wien zu prägen. Zusätzlich werden zwei vom Vorjahr übrig gebliebene große goldene Medaillen übermittelt, die mit der Jahreszahl versehen werden sollen. Betreffend der Details der Ausführung und Eingravierung der Jahreszahlen sowie der erforderlichen Etais teilt der

Finanzminister mit, sich mit Professor Josef Tautenhayn von der k.k. Akademie der bildenden Künste ins Einvernehmen zu setzen. Dieser habe bereits eine Verständigung diesbezüglich erhalten.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2108 ex 1894

Das k.k. Ackerbauministerium bestellt die Ausprägung von je 50 silbernen und bronzenen Staatspreismedaillen für landwirtschaftliche Verdienste mit böhmischer Reversseite.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2404 ex 1894

Die Kostenrechnung für die geprägten Medaillen des k.k. Ministeriums für Cultus und Unterricht wurde geprüft und zur Auszahlung freigegeben.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2411 ex 1894

Das k.k. Oberstkämmereramt übermittelt zwei kleine goldene Medaillen, die im Jahre 1894 den würdigsten Zöglingen der k.k. Theresianischen Akademie als Kaiserpreise zuerkannt wurden und ersucht die beigelegten Inschriften einzuprägen. Außerdem soll eine der beiden Medaillen nach der neuen, von Anton Scharff angefertigten Stanze, umgeprägt werden.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2536 ex 1894

Das k.k. Ackerbauministerium begleicht die Rechnung über 159 Gulden und 25 Kreuzer für geprägte Staatspreismedaillen für landwirtschaftliche Verdienste.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2583 ex 1894

Das k. u. k. Corps-Artillerie-Regiment Kaiser Nr. 8 begeht im Herbst das 40-jährige Inhaber-Jubiläum des Kaisers und beabsichtigt dafür eine Denkmünze prägen zu lassen, die auf einer Seite das Kaiserbildnis von 1854 und auf der anderen Seite jenes von 1894 trägt. In Beantwortung dieser Anfrage bezüglich Kosten und Ausführung teilt das Hauptmünzamt mit, dass die Anfertigung der Medaille – nicht jedoch der Prägestempel – übernommen wird. Als hervorragende Künstler, die für die Herstellung der Stempel in Betracht kommen werden Josef Tautenhayn, der im Auftrag des Kaisers bereits die Kriegsmedaille ausführte, sowie Anton Scharff, der das Bildnis des Kaisers nach der Natur für die neuen Münzen 1892 modellierte, genannt.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2872 ex 1894

Der General-Adjutant Seiner Majestät teilt im Einsichtsweg mit, dass der Kaiser die Prägung einer Jubiläumsmedaille mit dem Kaiserbildnis dem k. u. k. Corps-Artillerie-Regiment Nr. 8 in Prag gestattet. (Letztendlich erhält Anton Scharff diesen Auftrag, Vergleiche Zl. 3990 ex 1894 und Zl. 4165 ex 1894.)

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2887 ex 1894

Die k.k. Akademie der bildenden Künste Wien bestellt einige Medaille und Dukaten, darunter eine silberne Hansen-Preismedaille. Die Rechnung geht an das k.k. Ministerium für Cultus und Unterricht.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 3260 ex 1894

Das k.k. Hauptmünzamt wird beauftragt drei bronzenen Staatspreismedaillen des k.k. Handelsministeriums für gewerbliche Ausstellungen mit lateinischer Avers- und böhmischer Reversseite aus dem Vorrat zu entnehmen und an das Departement V abzuliefern.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 3278 ex 1894

Das k.k. Handelsministerium setzt in Kenntnis, dass die Kostenrechnung für die Ausprägung von 150 Silber- und 200 Bronzemedailles mit lateinisch-polnischer Legende richtig befunden wurde (die vorangegangene Bezugsakte ist nicht vorhanden). Des Weiteren erhält das k.k. Hauptmünzamt den Auftrag retournierte Silbermedaillen von der Regionalausstellung 1888 in Cilli zu übernehmen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 3305 ex 1894

Das k.k. Ackerbauministerium ersucht 20 silberne und 50 bronzene Staatspreismedaillen für landwirtschaftliche Verdienste mit böhmischer Reversseite auszuprägen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 3344 ex 1894

Das k.k. Oberstkämmereramts übermittelt eine große goldene Medaille, die dem Zögling der k.k. Orientalischen Akademie Carl Ranzi verliehen wurde und bittet die beigelegte Inschrift einzugravieren.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 3353 ex 1894

Das k.k. Oberstkämmereramts übermittelt eine große goldene Medaille, die dem Zögling der k.k. Theresianischen Akademie Julius Twardowski verliehen wurde und bittet die beigelegte Inschrift einzugravieren.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 5991 ex 1894

Nachdem Professor Josef Tautenhayn einen dem Original vollkommen entsprechenden Aversprägestempel für die Handels- und Gewerbekammer Prag hergestellt hat, ersucht diese das k.k. Hauptmünzamt um Äußerung, ob der Prägestempel den Anforderungen entspricht. Tautenhayn erhält dafür ein Honorar von 200 Gulden.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 304 ex 1895

Die Handels- und Gewerbekammer Prag bedankt sich für die rechtzeitige und korrekte Ausführung von 10 silbernen und 20 bronzenen Medaillen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 321 ex 1895

Das k.k. Ackerbauministerium bestellt 1060 silberne Pferdezuchtmedaillen in verschiedenen Sprachen inklusive Etuis.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 550 ex 1895

Das k.k. Handelsministerium sendet sechs bronzene, unverwendete Staatspreismedaillen zum Einschmelzen an das Hauptmünzamt.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 634 ex 1895

Das k.k. Hauptmünzamt sendet den schadhaft gewordenen Stempel an die Handels- und Gewerbekammer Prag.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1331 ex 1895

Betrifft die Rechnung über die gelieferten Staatspreismedaillen für die internationale Kunstausstellung 1894 (Ministerium für Cultus und Unterricht).

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1678 ex 1895

Das k.k. Finanzministerium beauftragt das k.k. Hauptmünzamt für das k.k. Ministerium für Cultus und Unterricht je vier große und kleine Staatspreismedaillen zu prägen. Diese werden für die diesjährige Hauptausstellung der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens verwendet. Bezüglich der Ausführung der Eingravierung der Jahreszahlen am Rand der Medaillen und der Beistellung der erforderlichen Etuis ist mit Professor Josef Tautenhayn von der Akademie der bildenden Künste Rücksprache zu halten.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1882 ex 1895

Das k.k. Ackerbauministerium begleicht die Kostenrechnung für gelieferte 1060 Pferdezuchtmedaillen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 3107 ex 1895

Das k.k. Finanzministerium beauftragt das k.k. Hauptmünzamt für das k.k. Oberstkämmereramt möglichst rasch fünf Medaillen mit dem Kaiserbildnis und dem Wahlspruch und eine Kaiserpreismedaille zu 24 Dukaten und zwei Kaiserpreismedaillen zu 12 Dukaten für die k.k. Theresianische Akademie sowie eine Kaiserpreismedaille zu 24 Dukaten für die k.k. Orientalische Akademie auszuprägen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 3358 ex 1895

Mitteilung vom k.k. Obesthofkämmereramt, dass die Bezahlung für die bestellten Kaiserpreismedaillen etc. in wenigen Tagen erfolgen wird.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 3359 ex 1895

Das k.k. Oberstkämmereramt übersendet zwei kleine goldenen Kaiserpreismedaillen, die den würdigsten Zöglingen der k.k. Theresianischen Akademie verliehen wurden und bittet um Einprägung von Inschriften.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 3423 ex 1895

Die Handels- und Gewerbekammer Prag bittet um möglichste rasche Ausprägung und Lieferung einer goldenen Kammermedaille.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 3460 ex 1895

Die k.k. Akademie der bildenden Künste bestellt Füger- und Hofpreismedaillen, 29 Dukaten sowie eine silberne Hansen-Preismedaille. Die Rechnung geht an das k.k. Ministerium für Cultus und Unterricht.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 3603 ex 1895

Das k.k. Ackerbauministerium bestellt insgesamt 200 silberne und 180 bronzene Staatspreismedaillen für landwirtschaftliche Verdienste in unterschiedlichen Sprachen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 4617 ex 1895

Das k.k. Ackerbauministerium bestellt 100 silberne und 150 bronzene Staatspreismedaillen für landwirtschaftliche Verdienste mit deutscher Reversseite.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 5021 ex 1895

Das k.k. Ministerium für Cultus und Unterricht hat die Rechnung über geprägte vier große und vier kleine goldene Staatspreismedaillen samt Etais für die diesjährige Jahresausstellung der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens geprüft und für richtig befunden.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 5023 ex 1895

Das k.k. Ackerbauministerium macht den Betrag von 329 Gulden 45 Kreuzer für geprägte Staatspreismedaillen für landwirtschaftliche Verdienste flüssig.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 5180 ex 1895

Das k.k. Handelsministerium übermittelt 11 silberne Medaillen und bittet in diese sowie in sieben aus dem Vorrat zu entnehmenden bronzenen Medaillen die Randschrift „Nordböhmische Industrie- und Gewerbe Ausstellung 1895 Teplitz“ anzubringen.

Künstlerhaus-Archiv, Personenmappe Tautenhayn d. Ä., Brief 5.11.1895 (Nro 532)

Anfrage Tautenhayns an den Vorstand, ob es möglich wäre aus dem Vorschussfond der Genossenschaft einen Betrag von 400 Gulden zu den üblichen Bedingungen zu erhalten und wenn ja, wann dieser Betrag flüssig gemacht werden könnte.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 5767 ex 1895

Die Handels- und Gewerbekammer Prag bestellt fünf silberne und 20 bronzene Medaillen. Diese werden an Teilnehmer verschiedener im Kammerbezirk veranstalteter Gewerbeausstellungen verteilt.

Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 47 ex 1896

Mitteilung, dass die Professoren v. Zumbusch und Tautenhayn an der die Kunsterzgießerei in Wien betreffenden Besprechung des k.k. Ministeriums für Cultus und Unterricht am 23. Jänner 1896 teilnehmen werden.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 548 ex 1896

Das k.k. Ackerbauministerium bestellt 1100 Pferdezüchtmedaillen in unterschiedlichen Sprachen.

Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 193 ex 1896

Die Gesellschaft patriotischer Kunstfreunde in Böhmen sendet eine anlässlich ihres 100-jährigen Bestandes von Tautenhayn geprägte Medaille an die Akademie, wo sie in die Medaillensammlung eingegliedert wird.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2563 ex 1896

Die Medaillenbestellung von Adolf Laufer beinhaltet folgende Silbermedaillen von Josef Tautenhayn: Je 10 Stück der Medaillen auf die Kaiserreise nach Suez, auf die Kaiserreise nach Jerusalem sowie auf das Schwarzenberg-Monument und fünf Medaillen auf das Tegetthoff-Monument.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2791 ex 1896

Die k.k. Akademie der bildenden Künste Wien bestellt neben Füger-Preismedaillen und Dukaten auch eine silberne Hansen-Preismedaille und bittet um Lieferung bis 11. Juli 1896.

Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 300 ex 1896

Betrifft die Flüssigmachung der dritten *Quinquenal*-Zulage Tautenhayns, die mit 1. November 1896 in Kraft tritt. Tautenhayn erhält nun jährlich 2800 Gulden Gehalt.

Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 344 ex 1896

Anweisung, Tautenhayn 2800 Gulden (Gehaltserhöhung) auszubezahlen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2914 ex 1896

Das k.k. Ackerbauministerium benötigt dringend die bestellten Pferdezüchtmedaillen sowie weitere 100 Stück silberne Pferdezüchtmedaillen mit deutscher Umschrift sowie passenden Etuis.

Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 462 ex 1896

Anlässlich des 100-jährigen Bestandes der *Gesellschaft patriotischer Kunstfreunde in Böhmen* übersendet die Gesellschaft Festbericht und Gedenkblatt an die Akademie. Auf Seite 3 des Berichts erfahren wir, dass der Kammermedailleur Professor Josef Tautenhayn für diesen Zweck eine Medaille in Silber und Bronze herstellte. Die Medaille zeigt „[...] auf der Avers-Seite den geflügelten Genius der Kunst, von der thronenden Bohemia in Schutz und Schirm genommen“. Der Revers zeigt eine Tafel, welche die Inschrift trägt: „Societas artium in patria fautorum Bohemica [/] in memoriam centennii peracti [/] V. Februarii [/] MDCCXCVI – MDCCCXCVI.“ Die Tafel ist umgeben von reichverziertem stilisiertem Blattwerk und Randstreifen mit Angaben der wichtigsten Gründungen der Gesellschaft: unten: „Pinacotheca – Fundata MDCCXCVI.“, links: „Academia artium – Fundata

MDCCC.“ und rechts: „Sodalitas ad artes in Bohemia colendas – Fundata MDCCCXXXIX.“ Neben den silbernen und bronzenen Exemplaren, welche an sämtliche Mitglieder der Gesellschaft und verwandte Institutionen im In- und Ausland überreicht wurden, wurde auch ein goldenes Exemplar für den Kaiser geschaffen. Tautenhayn erhielt für die Anfertigung der Gedenkmedaille 400 Gulden (S. 34 des Berichtes).

Künstlerhaus-Archiv, Personenmappe Tautenhayn d. Ä., Brief 9.11.1896 (Nro 5)

Tautenhayn dankt dem Vorstand für die freundliche Überlassung der Kneipe sowie dem links daran anstoßenden Lokal für einen geselligen Abend am 5. oder 7. Dezember zu den üblichen Zahlungsbedingungen für Beheizung und Beleuchtung.

Künstlerhaus-Archiv, Personenmappe Tautenhayn d. Ä., Brief 15.11.1896 (Nro 761)

In diesem Brief wird Tautenhayn mitgeteilt, dass das Mitgliederaufnahmekomitee derzeit den Vorschlag seiner Aufnahme als ordentliches Mitglied nicht befürworten kann. Es wird vorgeschlagen zu einem späteren Zeitpunkt weitere Arbeiten vorzulegen und das Gesuch zu erneuern.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 411 ex 1897

Das k.k. Ackerbauministerium bestellt 1260 silberne Pferdezuchtmedaillen in verschiedenen Sprachen mit passenden Etais.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2172 ex 1897

Im Namen des k.k. Ministeriums für Cultus und Unterricht bestellt das k.k. Finanzministerium die Ausprägung von zwei großen und sechs kleinen goldenen Staatspreismedaillen des Ministeriums für Cultus und Unterricht für die diesjährige Hauptausstellung der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens. Hinsichtlich der Details der Ausführung, der Eingravierung der Jahreszahlen am Rand der Medaillen und der erforderlichen Etais wird angeordnet, sich mit Professor Josef Tautenhayn in Verbindung zu setzen. Dieser wurde bereits davon unterrichtet.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2798 ex 1897

Die k.k. Akademie der bildenden Künste Wien bestellt neben Füger-Preismedaillen und Dukaten neuesten Gepräges auch eine silberne Hansen-Preismedaille.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 3144 ex 1897

Das k.k. Ministerium für Cultus und Unterricht begleicht die Rechnung über gelieferte goldene Staatspreismedaillen für die Hauptausstellung der Genossenschaft bildender Künstler Wiens.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 4130 ex 1897

Das k.k. Ministerium für Cultus und Unterricht begleicht die Rechnung für Füger- und Hansen-Preismedaillen sowie 14 Dukaten.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 5561 ex 1897

Das k.k. Handelsministerium bestellt 18 bronzene Staatspreismedaillen mit deutscher Legende. Die Medaillen werden aus dem Vorrat entnommen und sind für die Regional-Ausstellung Bodenbach 1897 bestimmt.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 160 ex 1898

Das k.k. Handelsministerium bittet um Sendung von fünf Bronzemedailles des Handelsministeriums mit lateinischer Avers- und deutscher Reverslegende. Diese Medaillen sind bestimmt für die prämierten Aussteller der Elektrizitätsausstellung 1897 in Riva.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 248 ex 1898

Das k.k. Ackerbaumministerium sendet 122 nicht benötigte bronzene Pferdezuchtmedaillen zur weiteren Verwertung gegen den Materialwert an das Hauptmünzamt zurück. Gleichzeitig bestellt dasselbe Ministerium 1150 silberne Pferdezuchtmedaillen in verschiedenen Sprachen.

Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 124 ex 1898

Auf Anregung Tautenhayns ermächtigt die k.k. Akademie der bildenden Künste in Wien den Medailleur die Akademie-Jubiläums-Medaille von 1892 für Liebhaber auf deren Kosten prägen zu lassen. Ein Vorrat dieser Medaillen ist nicht vorhanden und der Stempel zur Medaille „[...] steht in Vermehrung Profs: Tauten= hayn.“ Die Medaillen wurden von der Prägeanstalt Josef Christlbauer (Neulerchenfeld, Herbststraße 17, Wien) geprägt. Eine Rechnung vom 2. Dezember 1892 nennt 40 Bronzemedailles à 1,50 Gulden (ges. 60 Gulden) und zwei Silberne mit Punzen à 11 Gulden (ges. 22 Gulden) und am 10. Dezember weitere zwei Silbermedaillen für die Akademie der bildenden Künste. Die ersten 10 Bronzemedailles wurden am 9. Jänner an die Akademie übermittelt. Für die restlichen 34 Stück wurden Schachteln mit Goldeinfassung und Reliefs am Deckel gefertigt.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1461 ex 1898

Arthur Reinhold aus Wien ersucht um Umprägung einer goldenen Kronprinz Rudolf Medaille. Die Medaille wird zur Einlösung übernommen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1577 ex 1898

Das k.k. Oberstkämmereramts bewilligt nicht die Ausprägung einer goldenen Kronprinz Rudolf Vermählungsmedaille für einen Händler.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1600 ex 1898

Das k.k. Ackerbauministerium bestellt je 200 Stück bronzene und silberne Staatspreismedaillen für landwirtschaftliche Verdienste in verschiedenen Sprachen (deutsch, böhmisch, polnisch).

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1633 ex 1898

Das k.k. Ackerbauministerium begleicht die Rechnung für gelieferte Pferdezuchtmedaillen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1684 ex 1898

Professor Tautenhayn übergibt der Graveurakademie ein Paar Prägestempel (Avers und Revers) sowie je zwei paar Punzen für Avers und Revers zur Herstellung der Regierungsjubiläumserinnerungsmedaille für die Mitglieder der k.k. Armee. (März 1898)

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2144 ex 1898

Nach Begutachtung von zwei Mustern für die Jubiläumserinnerungsmedaille bevorzugt das k.k. Reichskriegsministerium die mattierte Variante. Wegen der Beteiligung von Privat-Prägeanstalten hat das Hauptmünzamt 10 Stück der mattierten, mit Ohr und Ring versehenen Medaille inklusive Rezept für die Mattierung dem k.k. Reichskriegsministerium zu übersenden.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2179 ex 1898

Bericht des k.k. Hauptmünzamt über vorgelegte 10 Exemplare der Jubiläumserinnerungsmedaille sowie über das Beiz- und Mattierungsverfahren der Medaille.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2370 ex 1898

Das k.k. Reichskriegsministerium äußert sich zur Überlassung von vorbereitetem Material zur Ausprägung der Jubiläums-Erinnerungsmedaille an private Prägeanstalten.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2414 ex 1898

Das k.k. Finanzministerium teilt mit, dass die Prägung einer Gedenkmedaille auf das 50-jährige Regierungsjubiläum zu prägen ist und nennt konkrete Stückzahlen in verschiedenen Größen und

Materialien: Zwei große goldene Medaillen, 100 große und 400 kleine silberne sowie 200 große bronzene Medaillen. In Hinblick auf Detailfragen zur Ausprägung ist mit Prof. Tautenhayn Rücksprache zu halten. Dieser wurde mit der Anfertigung der Medaille betraut.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2598 ex 1898

Betrifft das Bronzematerial für die privaten Prägeanstalten, die mit der Ausprägung von Regierungsjubiläumserinnerungsmedaillen betraut wurden sowie die Herstellung der zu den Medaillen gehörigen Riegel.

Künstlerhaus-Archiv, Personenmappe Tautenhayn d. Ä., Brief 6.5.1898 (Nro 3)

Tautenhayn nimmt die Wahl in die Jury für die Zuerkennung der Staatsmedaillen an.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2856 ex 1898

Das k.k. Finanzministerium gibt dem k.k. Hauptmünzamt bekannt, dass das Hauptmünzamt für das Bronzematerial für die Privatprägeanstalten zur Prägung der Regierungsjubiläumsmedaille zuständig ist. Außerdem wird bekannt gegeben, dass die Prägeanstalten Jos. Christlbauer & Sohn, die Brüder Schneider, Willhelm Pittner, Adolf Müller & Söhne, Josef Zimbler und G.A. Scheid – alle in Wien – betraut wurden insgesamt 1.800.000 Stück der Medaille zu prägen. Der Artillerie-Arsenal-Direktor wird daher ersucht sofort die erforderliche Bronze im Gewicht von 45.000 Kilogramm an das Hauptmünzamt zu senden.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2926 ex 1898

In Beantwortung einer Zuschrift von Adolf Müller & Söhne wird bekannt gegeben, dass für die von dieser Firma zu prägenden 200.000 Jubiläumsmedaillen wöchentlich 400 Kilogramm gestreckte Bronzezaine gegen 15 Kreuzer pro Kilogramm Zaine abgegeben wird. Abholung und Retourieren der Materialreste sind auf eigene Kosten vorzunehmen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 3290 ex 1898

Das k.k. Reichskriegsministerium teilt mit, dass weitere 112.000 Stück der Regierungsjubiläumsmedaille bei folgenden Firmen in Auftrag gegeben wurden: J. B. Pichl (Prag), Adolf Müller & Söhne und G.A. Scheid. Der Artillerie-Arsenal-Direktor wird angewiesen, die dafür nötige Bronze im Gewicht von 2400 Kilogramm dem Hauptmünzamt sofort zu übermitteln.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 3578 ex 1898

Das k.k. Finanzministerium bestellt auf eigene Rechnung 20 große und 39 kleine goldenen Staatspreismedaillen des k.k. Ministeriums für Cultus und Unterricht für die Jubiläumsausstellung in

Wien (die Jahreszahl 1898 wird eingeschlagen). Hinsichtlich der Details der Ausprägung ist mit Professor Tautenhayn Rücksprache zu halten. Die Medaillen sind möglichst rasch an letzteres Ministerium abzuliefern.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 3714 ex 1898

Neben Fäger-Preismedaillen und Hofpreismedaillen sowie Dukaten neuesten Gepräges bestellt die k.k. Akademie der bildenden Künste eine silberne Hansen-Preismedaille.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 3799 ex 1898

Das k.k. Ackerbauministerium bestellt 325 silberne Staatspreismedaillen für landwirtschaftliche Verdienste inklusive Etais. Aufgrund des unklaren Auftrages bitte das k.k. Hauptmünzamt um Aufklärung in welcher Sprache die Medaillen auszuprägen sind.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 3894 ex 1898

Das k.k. Reichskriegsministerium bestellt drei goldenen Medaillen mit dem Aversstempel der Regierungsjubiläumsmedaille und einer glatten Reversseite. Die Medaillen sind an die Firma „Bolzani und Comp“ Goldketten Fabrik in Wien abzuliefern, diese wird auch die Kosten begleichen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 3943 ex 1898

Das k.k. Ackerbauministerium gibt bekannt, dass die 325 bestellten silbernen Staatspreismedaillen für landwirtschaftliche Verdiensten in deutscher Sprache zu prägen sind.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 4300 ex 1898

Die *Marine-Section* des k.k. Reichskriegsministeriums teilt mit, dass von den zu Lasten der Marine-Sektion ausgefertigten 67.117 Stück Regierungsjubiläumsmedaillen 5117 bronzene Medaillen der Marine-Sektion direkt übermittelt werden sollen. Der Rest von 62.000 Bronzemedailles wird durch die Marine-Centralstelle direkt dem Hafen-Admiralate von Pola übersendet, weshalb die Kistchen mit eisernen Reifen beschlagen werden müssen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 4407 ex 1898

Dem k.k. Hauptmünzamt wird bekannt gegeben, dass den Firmen Brüder Schneider und Wilhelm Pittner in Wien je weitere 43.000 Stück Regierungsjubiläumsmedaillen zur Prägung übertragen wurden. Die Artillerie-Arsenal-Direktion wird angewiesen für diesen Zweck 2150 Kilogramm Bronze zu übersenden. Außerdem wird das Hauptmünzamt in Kenntnis gesetzt, dass derzeit kein weiterer Bedarf an diesen Medaillen besteht.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 4705 ex 1898

Betrifft das Patinieren bzw. Lackieren der Regierungsjubiläumsmedaille.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 5045 ex 1898

Das k.k. Reichskriegsministerium teilt mit, dass von den bereits fertiggestellten 150.000 Stück Regierungsjubiläumsmedaillen 20.000 Stück an das 3. Korps-Kommando in Graz, 90.000 Stück an das 8. Korps-Kommando in Prag und 40.000 Stück an das 15. Korps-Kommando in Sarajevo zu senden sind. Das k.k. Hauptmünzamt versendet die Medaillen per Post im August 1898. Für die Prägung weiterer 25.200 Medaillen wird der Artillerie-Arsenal-Direktor beauftragt dem k.k. Hauptmünzamt 5.645 Kilogramm Bronze sofort bereitzustellen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 5360 ex 1898

Das k.k. Hauptmünzamt wird vom k.k. Finanzministerium ermächtigt ein Ansuchen an das k.k. Reichs-Kriegs-Ministerium wegen Überweisung einer Nachbestellung von 300.000 Stück Regierungsjubiläumsmedaillen zu stellen. Die bereits gelieferten 500.000 Stück wurden zum Preis von 12 Kreuzer per Stück hergestellt, die Nachbestellung ist mit 10 Kreuzer per Stück zu verrechnen. Da das Reichskriegsministerium vor kurzem weitere 25.200 Regierungsjubiläumsmedaillen bestellt hat unterbreitet das Hauptmünzamt den Vorschlag, anstatt der 300.000 Stück 274.800 Stück zu prägen. Das Hauptmünzamt gibt außerdem bekannt, dass es jede Medaillennachbestellung im Oktober begrüßt, da es dadurch die Arbeiter nicht im Herbst/Winter entlassen muss.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 5372 ex 1898

Das k.k. Reichskriegsministerium bestellt 50 Stück goldenen Jubiläumserinnerungsmedaillen. Bei diesen Medaillen entfällt der Ring, das Ohr ist im Einvernehmen mit der Firma J. C. Rothe und Neffe anzubringen. Die Medaillen werden dieser Firma wegen Adjustierung mit dem goldenen Adler direkt übergeben.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 5704 ex 1898

Das k.k. Reichskriegsministerium gibt bekannt wie viele Jubiläumserinnerungsmedaillen an welche Stellen zu versenden sind. Von den 525.200 Stück wurden 450.275 Stück wie folgt verteilt: 20.000 Stück an das k.k. 3. Corps-Commando in Graz, 90.000 Stück an das k.k. 8. Corps-Commando in Prag, 48.000 Stück an das k.k. 15. Corps-Commando in Sarajevo, 6.000 Stück an das k.k. Militär-Commando in Zara, 67.117 Stück an das k.k. Hafen-Admiralat in Pola und die Marine-Section des Reichskriegsministeriums, 62.017 Stück an das k.k. 13. Corps-Commando in Agram, 15.534 Stück an das k.k. Ministerium für Landesverteidigung in Wien, 45.310 Stück an das k.k. Landwehr-Commando in Prag, 21.840 Stück an das k.k. Landwehr-Commando in Przemysl und 74.457 Stück an das k.k. Landesverteidigungs-Commando in Innsbruck. Die restlichen 74.925 Medaillen sollen nach sich noch ergebenden Erfordernissen verteilt werden.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 5872 ex 1898

Das k.k. Reichskriegsministerium nimmt die Preise von 10 Kreuzer für nachbestellte Regierungsjubiläumsmedaillen zur Kenntnis. Da die Zahl der nachzubestellenden Medaillen (25.200 Stück) zu gering angegeben wurde werden weitere 226.800 Medaillen dem Hauptmünzamt zur Prägung übertragen. Der sich voraussichtlich noch ergebende Bedarf wird wahrscheinlich als Nachbestellung an das Hauptmünzamt erst Ende Oktober erfolgen. Außerdem wird der Artillerie-Arsenal-Direktor beauftragt dem Hauptmünzamt sofort 550 Kilogramm Bronze zur Verfügung zu stellen. Inklusive dieser Zustellung lieferte das Arsenal bisher 68.295 Kilogramm Kanonenmetall, welches zur Herstellung von 3.250.000 Medaillen sicher ausreicht. Diese Menge sollte daher für den Bedarf des Hauptmünzamt als auch für jenen der Privatprägeanstalten reichen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 6075 ex 1898

Das k.k. Ministerium für Landesverteidigung gibt bekannt, dass die 15.534 Jubiläumserinnerungsmedaillen nach Fertigstellung an die Kanzlei-Direktion des Ministeriums abgeliefert werden können.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 6428 ex 1898

Das k.k. Handelsministerium schickt sechs Silbermedaillen des Handelsministeriums mit deutscher Legende. Das k.k. Hauptmünzamt wird beauftragt in fünf dieser Medaillen sowie zwei bronzenen Medaillen des Handelsministeriums, welche ebenso mit deutscher Legende versehen aus dem Vorrat des Münzamt zu entnehmen sind, die Randschrift „Jubiläums-Ausstellung 1898 in Bozen“ einzuschlagen. Die letzte Silbermedaille ist mit der Randschrift „Jubiläums-Ausstellung 1898 in Brixen“ zu versehen. Sämtliche nachbestellte Medaillen sollen möglichst rasch übergeben werden. Der Vorrat an Bronzemedailles des Handelsministeriums mit deutscher Legende beläuft sich nun auf 58 Stück.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 6277 ex 1898

Auf Anfrage der Firma Carl Mayr, die Regierungsjubiläumsmedaille des Kaisers *en miniature* in Gold, Silber und Bronze ausprägen zu dürfen, wird bekannt gegeben, dass dies zu Paragraf 7 der bezüglichen Statuten untersagt ist. Die Jubiläumsmedaille für *Civilstaatsbeamte* sowie die Ehrenmedaille für 40 Jahre treue Dienste dürfen jedoch im Miniaturformat geprägt werden.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 6276 ex 1898

Das k.k. Handelsministerium bittet die Randschrift „o.ö. Landesausstellung Steyr 1898“ in 14 mit folgende Silbermedaillen sowie 26 dem Vorrat der Bronzemedailles des Handelsministeriums mit deutscher Aufschrift zu entnehmenden Exemplare zu versehen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 6271 ex 1898

Das k.k. Handelsministerium bittet um Einschlagen der Randschrift „Jubiläums-Ausstellung 1898 in Bozen“ in 11 Silber- und 22 Bronzemedailles des Handelsministeriums mit deutscher Legende. Des Weiteren sollen vier Silber- und sieben Bronzemedailles des Handelsministeriums mit deutscher Legende mit der Randschrift „Jubiläums-Ausstellung 1898 in Brixen“ versehen werden. Während die Silbermedailles übersendet wurden, sind die Bronzemedailles aus dem Vorrat zu entnehmen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 6181 ex 1898

Das k.k. Ackerbauministerium bittet um Zusendung von 100 silbernen Staatspreismedaillen für landwirtschaftliche Verdienste mit deutscher Reversseite sowie den entsprechenden Equis.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 6122 ex 1898

Das k.k. Ministerium für Cultus und Unterricht begleicht die Rechnung für geprägte Preismedaillen und Dukaten für die k.k. Akademie der bildenden Künste in Wien, darunter befindet sich eine silberne Hansen-Preismedaille.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 6572 ex 1898

Das k.k. Reichskriegsministerium gibt bekannt, unter welchen Voraussetzungen private Prägeanstalten die Jubiläumserinnerungsmedaille auch für private Rechnung erzeugen dürfen. Erstens muss das Bronzematerial bestehend aus 80 Teilen Kupfer und 20 Teilen Zinn selbst beschafft werden. Zweitens darf die Medaille nur mit Originalpunzen von Professor Tautenhayn geprägt werden. Drittens dürfen diese Medaillen vor dem 2. Dezember nicht in Auslagen präsentiert werden.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 6612 ex 1898

Die Marine-Section des k.k. Reichskriegsministeriums begleicht die Frachtspesen für den Transport von 62.000 Stück Regierungsjubiläumsmedaillen von Pola an das Hauptmünzamt.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 6629 ex 1898

Das k.k. Handelsministerium bittet um Ablieferung von 33 bronzenen Staatspreismedaillen mit deutscher Legende aus dem Vorrat des Hauptmünzamtes. Der Vorrat dieser Medaillen beläuft sich nun auf 20 Stück. Die Medaillen sollen für die nordwestböhmische Ausstellung für deutsche Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft in Brüx 1898 verwendet werden.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 6776 ex 1898

Das k.k. Reichskriegsministerium fordert das k.k. Hauptmünzamt auf, bekannt zu geben, um welchen Preis die Regierungserinnerungsmedaillen vom Hauptmünzamt verkauft werden. Daraufhin gibt das Hauptmünzamt bekannt, dass mit Genehmigung des k.k. Finanzministeriums diese Medaillen für das Militär um 24 Kreuzer pro Stück erhältlich sind. Die Medaillen werden erst nach dem 2. Dezember 1898 verkauft.

Künstlerhaus-Archiv, Personenmappe Tautenhayn d. Ä., Brief 7.11.1898 (Nro 25)

Tautenhayn ersucht den Ausschuss um 300 Gulden aus dem Vorschussfond zu den üblichen Bedingungen und sendet zur Sicherstellung ein Tableau von Silber- und Bronzemedailles.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 7033 ex 1898

Das k.k. Reichskriegsministerium gibt bekannt an welche „Corps-Commando[s]“ und in welcher Stückzahl die 301.725 Stück Regierungsjubiläumsmedaillen versendet werden sollen. Die Medaillen werden zwischen 16. und 19. November 1898 in divergierenden Mengen an die Corps-Kommandos in Lemberg, Hermannstadt, Agram, Sarajevo, Josefstadt, Wien, Temesvár, Budapest, Krakau, Preßburg, Graz und Kaschau abgeschickt.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 7052 ex 1898

Das k.k. Handelsministerium gibt bekannt, dass der Vorrat der als Ehrenpreise des Handelsministeriums bei inländischen Gewerbeausstellungen verwendeten Bronzemedailles aufzustocken ist durch je 100 Exemplare mit deutsch-deutscher beziehungsweise lateinisch-deutscher Legende sowie 200 Stück mit lateinisch-böhmischer Legende. Der Vorrat ist nun aufgestockt auf 1071 Bronzemedailles (154 Stück mit deutsch-deutscher Inschrift, 289 Stück mit deutsch-lateinischer Inschrift, 501 Stück mit lateinisch-böhmischer Inschrift und 127 Stück mit lateinisch-polnischer Inschrift).

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 7120 ex 1898

Das k.k. Reichskriegsministerium bestellt eine weitere – die insgesamt 52. – goldene Regierungsjubiläumsmedaille – sie wird dem Vorrat des Hauptmünzamt entnommen – und bittet dieses Exemplar der Firma Rothe und Neffe zur Montierung zu übergeben.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 7468 ex 1898

Die Kostenrechnung für 752.000 gelieferte Regierungsjubiläumsmedaillen beträgt 85,200 Gulden. Die Rechnung beinhaltet darüber hinaus 20 Gulden für gelieferte 200 Ehrenmedaillen für 40-jährige treue Dienste (und 50 Gulden für Spesen für die Post).

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 7484 ex 1898

Das k.k. Oberstkämmereramt begleicht die Rechnung für gelieferte Regierungsjubiläumsmedaillen (Vgl. Zl. 2414 ex 1898).

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 7706 ex 1898

Die Offiziers-Uniformierungs-Verwaltung des Infanterie-Regiments Nummer 84 in Krems bestellt 100 Stück Regierungsjubiläumsmedaillen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 7746 ex 1898

Die Firma C. F. Rothe und Neffe ersucht um – vom Reichskriegsministerium bewilligte – Ausprägung von acht Stück goldener Militärjubiläumsmedaillen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 7890 ex 1898

Das k.k. Reichskriegsministerium gibt bekannt, dass das Zahlamt angewiesen wurde, dem Hauptmünzamt den Betrag von 85.220 Gulden für geprägte 752.000 Stück bronzenen Jubiläums-erinnerungsmedaillen und 200 Stück bronzene Ehrenmedaillen auszuzahlen. Das übriggebliebene Bronzematerial muss dem Artillerie-Zeugsdepot im Arsenal retourniert werden. Die Kosten für die Spesen über 50 Gulden wurden im Nachhinein veranlasst.

ÖNB, Sammlung von Handschriften und alten Drucken, Autogr. 498/29-1 (1898?)

Schreiben Tautenhayns an Nentwich, dass er mit der Notiz, die Nentwich über die Hofmedaille [in einer Publikation oder Zeitschrift?] bringen wird, einverstanden ist. Beigelegt ist ein kurzer Lebenslauf Tautenhayns inklusive Nennung einiger Hauptwerke.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 55 ex 1899

Das k.k. Reichskriegsministerium bewilligt von den übriggebliebenen 7531,150 Kilogramm Bronzequantum 1000 Kilogramm – gegen Vergütung – für die weitere Prägung von Regierungsjubiläumsmedaillen zurückzubehalten. Der Rest ist an das Artillerie-Zeugsdepot abzugeben.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 285 ex 1899

Das k.k. Ackerbauministerium bestellt 1250 silberne Pferdezuchtmedaillen inklusive Etais in verschiedenen Sprachen. Nachdem der Reversstempel der italienischen Medaille einen erheblichen Sprung aufweist und die 10 Stück Medaillen mit italienischer Umschrift fehlerhaft sind, wird die Anfertigung eines neuen Reversstempels mit italienischem Text veranlasst.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 322 ex 1899

Das k.k. Obersthofmeisteramt begleicht die Rechnung über die Herstellungskosten für 52 Stück goldene Jubiläumserinnerungsmedaillen gegen Amtsquittung.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 406 ex 1899

Die Firma C. F. Rothe u. Neffe in Wien ersucht um „[...] die Prägung von vier 50jähr. Militär Jubiläums- Medaillen“. Das Ansuchen der Firma Rothe weist im unteren Bereich den Stempel K. UND K. REICHS-KRIEGS-MINISTERIUM * auf.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 482 ex 1899

Die Firma C. F. Rothe u. Neffe in Wien ersucht „[...] um die weitere Prägung von 4 Stück 50 jähr. Militär Jubiläums Medaillen à 8 # [Dukaten].“ Das Ansuchen der Firma Rothe weist im unteren Bereich den Stempel K. UND K. REICHS-KRIEGS-MINISTERIUM * auf.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 959 ex 1899

Das k.k. Reichskriegsministerium gibt bekannt, dass die mit dem Allerhöchsten Armeebefehl vom 18. August 1898 gestiftete Jubiläumserinnerungsmedaille – ebenso wie die Kriegsmedaille und andere Dekorationen – unter bestimmten Bedingungen auch in Miniaturgröße ausgeführt werden dürfen. Die Jubiläumserinnerungsmedaille darf daher in Miniaturgröße hergestellt und verkauft werden. (Vgl. Zl. 6277 ex 1898)

Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 151 ex 1899

Tautenhayn spendet der akademischen Medailiensammlung Bronzeexemplare der aus Anlass des 50-jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers von ihm ausgeführten fünf Medaillen. Zwei Medaillen des kaiserlichen Jubiläums im Durchmesser von 40 und 60 Millimeter, die er im Auftrag des Oberstkämmerers ausführte. Eine Fahnenmedaille mit schwarzgelben Band für das preußische Kaiser Franz Garde Grenadier-Regiment Nr. 2 mit dem Durchmesser von Neun Zentimeter. Eine kleine Medaille zum Tragen am schwarzgelben Band für dasselbe Regiment mit 35 Millimeter Durchmesser sowie eine Jubiläumserinnerungsmedaille mit dem Durchmesser von 34 Zentimeter(?), die er im Auftrag des Reichskriegsministeriums fertigte.

Künstlerhaus-Archiv, Personenmappe Tautenhayn d. Ä., Brief 5.4.1899

Tautenhayn nimmt die Wahl in die Jury für die Zuerkennung der Staatsmedaillen an.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2102 ex 1899

Das k.k. Ackerbauministerium bestellt je 100 silberne und bronzene Staatspreismedaillen für landwirtschaftliche Verdienste mit deutscher Reversseite inklusive passender Etuis.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2682 ex 1899

Das k.k. Ackerbauministerium bestellt je 100 silberne und bronzene Staatspreismedaillen für landwirtschaftliche Verdienste mit böhmischer Reversseite inklusive passender Etuis.

Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 416 ex 1899

Notiz, dass Tautenhayn dem Rektorat mündlich mitteilte, dass er 1898 die silberne Jubiläumshofmedaille durch das Oberstkämmereramt erhalten hat.

Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 422 ex 1899

Tautenhayn wird für die Jahre 1899/1900 und 1900/1901 als Vertreter der Plastik in die Kommission für das Museum der Gipsabgüsse der k.k. Akademie der bildenden Künste in Wien gewählt.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 5208 ex 1899

Das k.k. Handelsministerium bestellt 30 bronzene Staatspreismedaillen des Handelsministeriums mit lateinischer Avers- und böhmischer Reverslegende – sie werden aus dem Vorrat entnommen, der sich nun auf 471 Stück dieser Medaillen beläuft. Die abgegebenen Medaillen sollen für die Regionalausstellung in Roth-Kosteletz 1899 dienen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 5192 ex 1899

Das k.k. Ackerbauministerium begleicht eine Rechnung über 110 Gulden (Vorläuferakte Zl. 3871 ex 1899 ist nicht vorhanden). Von diesen 110 Gulden wird der Betrag von 60 Gulden für 100 Stück gelieferte bronzene Staatspreismedaillen und 50 Gulden für die Etuis in den Journalen verzeichnet.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 5829 ex 1899

Das k.k. Ministerium für Cultus und Unterricht begleicht die Rechnung für an die k.k. Akademie der bildenden Künste gelieferte sechs Füger-Preismedaillen, eine Hansen-Preismedaille sowie 13 Dukaten (Vorläuferakte Zl. 3415 ex 1899 ist nicht vorhanden).

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 6215 ex 1899

Das k.k. Ackerbauministerium bestellt je 250 silberne sowie bronzene Staatspreismedaillen für landwirtschaftliche Verdienste mit deutscher, je 125 silberne sowie bronzene mit böhmischer und je 25 silberne und bronzene mit polnischer Umschrift. Aufgrund der großen Bestellung wird um Preisnachlass gebeten.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 6285 ex 1899

Zum Zwecke der Beteiligung des k.k. Hauptmünzamtes an der im Jahre 1900 stattfindenden Weltausstellung in Paris, übermittelt die Handels- und Gewerbekammer in Prag im Oktober 1899 leihweise zwei Stück bronzene Preismedaillen. Die Medaillen werden im Oktober 1901 retourniert.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 6294 ex 1899

Auf Anfrage vom K. u. K. Infanterie-Regiment Friedrich Wilhelm Ludwig Grossherzog von Baden Nr. 50 in Kronstadt sendet das k.k. Hauptmünzamt vier silberne Medaillen zu den Enthüllungen der Denkmäler auf Erzherzog Karl, Prinz Eugen, Schwarzenberg und Tegetthoff. Diese Medaillen wurden aus dem Vorrat entnommen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 6462 ex 1899

Der Preisnachlass von 60 Prozent für die Prägung von 400 silbernen und 400 bronzenen Staatspreismedaillen für landwirtschaftliche Verdienste wird vom k.k. Finanzministerium bewilligt und dem k.k. Hauptmünzamt mitgeteilt. Mit der Übersendung zweier bronzenen matter Staatspreismedaillen wird die Anfrage an das k.k. Ackerbauministerium gestellt, ob die Medaillen wie bisher mit Stempelglanz oder, nach der neuesten Geschmacksrichtung, matt ausgeführt werden sollen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 7042 ex 1899

Das k.k. Ackerbauministerium erklärt sich mit dem 60prozentigen Preisnachlass einverstanden und entscheidet sich für die Ausprägung der 800 Medaillen mit Stempelglanz. Die Medaillen werden in insgesamt 800 Leder Etais von Adalbert Brezina geliefert.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 7178 ex 1899

Das k.k. Ministerium für Cultus und Unterricht begleicht die Rechnung über gelieferte drei große und sechs kleine goldene Staatspreismedaillen, die für die diesjährige Jahresausstellung im Wiener Künstlerhaus geprägt wurden.

Künstlerhaus-Archiv, Personenmappe Tautenhayn d. Ä., Brief 13.12.1899 (Nro 128)

Tautenhayn meldet der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens, dass er die Wahl in das Unterstützungsfondskomitee nicht annehmen kann, da er momentan in Hetzendorf wohnt und der Verkehr mit der inneren Stadt sehr mangelhaft ist, wodurch sein Erscheinen zu Abendsitzungen im Künstlerhaus sehr erschwert sein würde.

Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 265 ex 1900

Tautenhayn ersucht um krankheitsbedingten Urlaub ab 15. Juni bis zum Eintritt der großen Ferien, den er auf ärztlichen Rat im Gebirge verbringen will. Als Grund für den Urlaub nennt er ein Nervenleiden, das ihn nach eigenen Angaben „gänzlich arbeitsunfähig“ macht.

Künstlerhaus-Archiv, Personenmappe Tautenhayn d. Ä., Brief 3.6.1900

Tautenhayn nimmt die Wahl in die Ausstellungskommission pro 1900-1901 an, kann jedoch wegen Unwohlsein an der heutigen Sitzung nicht teilnehmen.

Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 284 ex 1900

Das k.k. Ministerium für Cultus und Unterricht bewilligt Tautenhayns Urlaubsgesuch.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 4069 ex 1900

Das k.k. Ackerbauministerium bittet um Ausprägung von 100 Stück silbernen Pferdezuchtmedaillen mit deutsch-böhmischer Umschrift inklusive Etuis um 362 Kronen und 4 Heller.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 4810 ex 1900

Die k.k. Akademie der bildenden Künste Wien bestellt neben sieben Füger-Preismedaillen und 16 Dukaten neuesten Gepräges auch eine silberne Hansen-Preismedaille. Die Rechnung ergeht direkt an das k.k. Ministerium für Cultus und Unterricht.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 5668 ex 1900

Auf Allerhöchsten Befehl soll der Berndorfer Metallwarenfabrik eine Stanze der von Professor Tautenhayn ausgeführten „Ju= biläums= Erinnerungs= Medaille“ zur Verfügung gestellt werden. Das k.k. Hauptmünzamt sendet daher eine solche Stanze mit Avers- und Reversseite an das k.k. Reichskriegsministerium. In der Notiz zur Übergabe der Prägestempel werden diese als „Jubiläumsmedaille für Militär“ bezeichnet.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 6147 ex 1900

Die dem k.k. Reichskriegsministerium übergebenen Prägestempel für die Jubiläumsmedaille für Militär werden dankend an das k.k Hauptmünzamt zurückgestellt.

Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 400 ex 1900

Die Akte enthält mehrere Zeitungsartikel. Ein Beitrag der Neuen Freien Presse vom 24. August 1900 gibt bekannt, dass Tautenhayn als Österreichischer Künstler der Pariser Weltausstellung in der *Classe 9 Bildhauerei, Medailleurkunst und Steinschneiderei* eine goldene Medaille erhielt.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 7205 ex 1900

Das k.k. Handelsministerium bestellt 33 bronzene Staatspreismedaillen mit lateinischer Legende auf der Avers- und böhmischer auf der Reversseite. Diese Medaillen werden dem Vorrat entnommen, sie sollen für die Regionalausstellung in Kuttenberg 1900 dienen.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 7258 ex 1900

Das k.k. Finanzministerium bestellt im Auftrag des k.k. Ministeriums für Cultus und Unterricht sechs silberne Staatspreismedaillen für den Kunstverein in Salzburg.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 7286 ex 1900

Um einen Preisnachlass von 60 Prozent zu erhalten bestellt das k.k. Ackerbauministerium anstatt 300 400 bronzene Staatspreismedaillen für landwirtschaftliche Verdienste mit deutscher Reversseite sowie den passenden Eteis.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 7626 ex 1900

Das k.k. Handelsministerium bittet um Übermittlung einer weiteren bronzene Staatspreismedaille mit lateinischer Avers- und böhmischer Reverslegende (Vgl. Zl. 7205 ex 1900). Der Vorrat des Handelsministeriums an Bronzemedailles sieht nun folgendermaßen aus: 154 Stück mit deutsch-deutscher Legende, 437 Stück mit lateinisch-böhmischer Legende, 289 Stück mit lateinisch-deutscher Legende und 127 Stück mit lateinisch-polnischer Legende.

OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 7653 ex 1900

Das k.k. Ministerium für Cultus und Unterricht begleicht die Rechnung für an die k.k. Akademie der bildenden Künste gelieferte Dukaten sowie die Füger- und Hansen-Preismedaillen.

Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 208 ex 1901

Concursausschreibung für eine Medaille oder Plakette, die an die Beteiligung Österreichs an der Pariser Weltausstellung von 1900 dauerhaft erinnern soll. Der Entwurf muss in dreimal größerer Dimension als die gedachte Ausführung gefertigt werden. Die Künstlerische Darstellung und die zwingend enthaltene Inschrift sollen auf die erfolgreiche Beteiligung Österreichs an der Ausstellung verweisen. Die Entwürfe müssen bis 1. Mai 1901 beim k.k. Handelsministerium eintreffen und werden dann von einer Jury beurteilt. Die drei besten Entwürfe erhalten 3000, 2000 bzw. 1000 Kronen. (Vgl. Entwurf (Fotografie) Tautenhayns im Wien Museum, I. N. 57593, 1-2)

Künstlerhaus-Archiv, Personenmappe Tautenhayn d. Ä., Brief 27.3.1901

Tautenhayn gibt dem Vorstand bekannt, dass er die Wahl in die Jury für die Zuerkennung der Staatsmedaillen nicht annehmen kann, da er „noch nicht ganz wohl“ ist und außerdem in Hetzendorf wohnt, wo es heute noch keine genügenden Fahrgelegenheiten gibt.

Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 321 ex 1901

Betrifft die Flüssigmachung der vierten *Quinquenal*-Zulage für Tautenhayn, der ab 1. November 1901 ein jährliches Gehalt von 9.600 Kronen bezieht.

Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 367 ex, 1901

Anweisung an das k.k. Zahlamt, das erhöhte jährliche Gehalt von 9600 Kronen an Tautenhayn auszubezahlen.

Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 499 ex 1901

Josef Tautenhayn wird wiederholt als Vertreter der Plastik in die Kommission des Museums der Gipsabgüsse der Akademie gewählt. Er wurde gewählt für die Jahre 1901/02 und 1902/03.

Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 18 ex 1902

Tautenhayn wird von Seiten der Akademie gemeinsam mit Niemann in die Jury zur Konkurrenz-ausschreibung eines Johannes-Brahms-Denkmal delegiert.

Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 40 ex 1902

Tautenhayn wird von Seiten der Akademie gemeinsam mit Niemann in die Jury zur Konkurrenz-ausschreibung eines Johannes-Brahms-Denkmal delegiert. Außerdem wird die Signifikanz der Platzfrage des Denkmal betont.

Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 83 ex 1902

Tautenhayn erhält als Jury Mitglied das *Concurs-Programm* zur Johannes-Brahms-Denkmal-ausschreibung.

Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 85 ex 1902

Im Zuge der Wiener Kunstwanderungen können Wiener Paläste, Privatsammlungen und Künstlerateliers besichtigt werden. Mit Zustimmung der Atelierinhaber können gegen Entgelt und für einen wohltätigen Zweck auch die Ateliers selbstständig schaffender Künstler im Akademiegebäude besucht werden. Tautenhayns Atelier konnte gemeinsam mit den Ateliers der Professoren Angeli und Schmid am Freitag, dem 21. Februar 1902 zwischen 11 und 1 Uhr begangen werden.

Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 457 ex 1902

Tautenhayn bestätigt die Aufnahme dreier Exemplare der Bronzeplakette zur Erinnerung der Beteiligung Österreichs an der Pariser Weltausstellung von Prof. Schwarz in das Inventar der Spezialschule für Graveur- und Medailleurkunst.

Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 202 ex 1903

Tautenhayn ersucht um Zuerkennung der „Ehren-Medaille für vierzigjährige treue Dienste“. Diese Medaille für vierzigjährige ununterbrochene treue und zufriedenstellende Dienstleistung wurde 1898 vom Kaiser gestiftet (Vgl. Archiv der Akademie der bildenden Künste, VA 1898, 517).

Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 275 ex 1903

Der Rektor der k.k. Akademie der bildenden Künste wird ersucht die Ehrenmedaille für vierzigjährige treue Dienste samt Band und Zuerkennungsurkunde Tautenhayn zukommen zu lassen.

Künstlerhaus-Archiv, Personenmappe Tautenhayn d. Ä., Brief 12.4.1904

Brief Niemanns an Tautenhayn, in dem er ihm die schwere Mitteilung macht, dass das k.k. Ministerium unter Anerkennung seiner künstlerischen Bedeutung und Verdienste die Zeit für Tautenhayns Ruhestand für gekommen hält. Er soll die volle Pension und eine Auszeichnung erhalten. Niemann beteuert, dass es ihn schmerzt einen so treuen Kollegen zu verlieren und selbst in diesen Prozess involviert zu sein. Er bittet seinen Freund ihm als Übermittler dieser Nachricht zu verzeihen. (Beilage I)

Künstlerhaus-Archiv, Personenmappe Tautenhayn d. Ä., Brief 25.6.1904 (Z. 327)

Das von Niemann gezeichnete Schreiben gibt bekannt, dass der Kaiser mit Allerhöchster EntschlieÙung vom 28. Mai die von Tautenhayn erbetene Versetzung in den Ruhestand gewährt und ihm zu diesem Anlass den Orden der eisernen Krone III. Klasse verleiht. Das Kollegium begrüÙt diese Auszeichnung und bedauert das Ausscheiden des Professors aus der Akademie. Neben dem Abschiedsgruß der Kollegen enthält der Brief die Information, dass Tautenhayn der Akademie nun als Ehrenmitglied angehören wird. (Beilage II)

Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 221 ex 1904

Die Abschrift eines Schreibens von Georg Niemann teilt Tautenhayn mit, dass das k.k. Ministerium unter Anerkennung seiner künstlerischen Bedeutung und Verdienste den Zeitpunkt seiner Pensionierung für gekommen hält. Der Zusicherung voller Pension und einer Auszeichnung folgt Niemanns Bitte, ihm als Vermittler zu verzeihen und ihre Freundschaft zu wahren. In einem weiteren Schreiben vom April 1904 teilt Tautenhayn dem Rektor seinen Wunsch nach Ruhestand mit Ende des laufenden Schuljahres mit. Beigefügt ist eine Biographie des Professors sowie der Nennung seiner Auszeichnungen (Ritter des Franz-Joseph-Ordens, Besitzer der Silbernen Hofmedaille, der Jubiläumsmedaille für Zivil-Staatsbedienstete und der Ehrenmedaille für 40-jährige treue Dienste etc.). Die beiliegende Dienstbeschreibung und der Ruhegebühr-Nachweis beinhalten seine Anstellungen und jeweiligen Gehälter, aufgrund derer ein jährliches Ruhegehalt von 9600 Kronen berechnet wird.

Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 327 ex 1904

Mitteilung, dass Tautenhayn mit Ende August einen jährlichen „Ruhegenuss“ von 9600 Kronen erhält und ihm aus Anlass seiner Pensionierung der Orden der Eisernen Krone III. Klasse taxfrei verliehen wird. Der Sekretär Lott dankt ihm im Namen seiner Kollegen für seine Verdienste. Beigelegt ist eine Dienstbeschreibung und ein Ruhegebühr-Nachweis, der Tautenhayns Anstellungen und Gehälter der Jahre 1862 bis 1904 detailliert auflistet.

Künstlerhaus-Archiv, Personenmappe Tautenhayn d. Ä., Brief 27.6.1904

Tautenhayn dankt dem Rektor und den Kollegen der k.k. Akademie der bildenden Künste für ihr liebenswürdiges Schreiben vom 25. Juni und bedauert aus seinem bisherigen Wirkungskreis und dem Kreis seiner Kollegen scheiden zu müssen. (Sparbach)

Künstlerhaus-Archiv, Personenmappe Tautenhayn d. Ä., Brief 19.11.1904

Tautenhayn wird von der Akademikerschaft der Akademie mitgeteilt, dass die am 15. November vollzählig versammelten Studierenden einmütig ihre Sympathien Tautenhayn gegenüber zum Ausdruck brachten und bedauern, dass ihnen ein hervorragender akademischer Lehrer verloren geht. Das Schreiben ist von den Vertretern der 13 angeführten Schulen gezeichnet. (Beilage III)

Künstlerhaus-Archiv, Personenmappe Tautenhayn d. Ä., Brief 23.11.1904

Tautenhayn adressiert dieses Schreiben an die Herren Studierenden der k.k. Akademie der bildenden Künste um ihnen für ein Schreiben vom 19. November zu danken, in welchem die gesamten Studierenden ihm ihre Sympathien und Bedauern über sein Scheiden aus der Akademie zum Ausdruck brachten. Tautenhayn betont wie schwer es ihm fällt seine Lehrtätigkeit zu einem Zeitpunkt aufgeben zu müssen, da er in jeder Beziehung im Vollbesitz seiner Kräfte sei.

Künstlerhaus-Archiv-Personenmappe Tautenhayn d. Ä., Brief von Niemann 28.11.1904

Niemann schreibt Tautenhayn, dass er angesichts der Verleumdungen, die ein anonymer Gewährsmann der „Zeit“ gegen ihn vorbringt, hofft, dass sein Freund (Tautenhayn) nicht an seiner Aufrichtigkeit zweifelt. Nachdem die Behauptung der „Zeit“ von gestern noch schlimmer sei als die erste hofft Niemann morgen seine Erklärung im „Fremdenblatt“ zu finden. Er hätte nicht gedacht, dass ihm das Amt des Rektors der Akademie solche Unannehmlichkeiten und Aufregung bescheren würde und beneidet Tautenhayn um dessen Ruhe.

Künstlerhaus-Archiv, Personenmappe Tautenhayn d. Ä., Fremdenblatt 29.11.1904 (Abschrift)

Information des Fremdenblattes vom 29. November 1904. Die Zeitung erhält von Seiten der k.k. Akademie der bildenden Künste die Erklärung, dass das Rektorat weder die Anregung zur Pensionierung Tautenhayns gegeben, noch Berichte über die Verhältnisse der Medailleurschule an das Ministerium geleitet hat, woraus sich der Anstoß zu den Schritten gegen den Professor ergäben hätten können.

Künstlerhaus-Archiv, Personenmappe Tautenhayn d. Ä., Brief 4.12.1904

Josef Tautenhayn verfasste diesen Brief als Antwort eines Schreibens vom 3. Dezember 1904. Der Adressat des Schreibens geht nicht daraus hervor. Tautenhayn formulierte diesen Brief, da er durch Unwohlsein an der gewünschten Unterredung verhindert wurde. Bezüglich seines Standpunktes in der Affäre Marschall verweist er auf den beigelegten Zeitungsausschnitt (nicht beigelegt). Was den Standpunkt der Unterrichtsverwaltung angeht, verteidigt sich Tautenhayn in zwei Punkten: Einerseits weißt er den Vorwurf zurück, dass seine künstlerische Tätigkeit in den letzten 10 Jahren zu wünschen übrig ließ und führt exemplarisch Medaillen wie die Militärjubiläumsmedaille, welche nach eigenen Angaben drei Millionen mal geprägt wurde, sowie die Figuren am Parlamentsbrunnen an. Zweitens weist er den Vorwurf zurück als Leiter seine Medailleurschule vernachlässigt zu haben und gibt zu bedenken, dass sein Nachfolger Marschall ebenfalls sein Schüler war. Als Beweise sendet Tautenhayn drei Belagen: Die Sympathiebekundung der Studierenden sowie jene seiner Kollegen an der Akademie und das Schreiben Niemanns, indem er Tautenhayn mitteilt, dass das Ministerium die Zeit für seinen Eintritt in den Ruhestand für gekommen hält. Diese Briefe sind mit Beilage I, II und III beschriftet. Letztlich gibt Tautenhayn zu, dass ihn seine Pensionierung erstaunt hat, er aber zu stolz war um sich dagegen aufzulehnen.

Künstlerhaus-Archiv, Personenmappe Tautenhayn d. Ä., Brief 8.12.1904

Franz X. Pawlik bekundet seinem Lehrer die vollste Sympathie. Er wünscht Tautenhayn Gesundheit und Frische um ihrer Kunst als Zierde zu leuchten und die gute Tradition der Wiener Schule zu bewahren.

Künstlerhaus-Archiv, Personenmappe Tautenhayn d. Ä., Brief aus Innsbruck 8.12.1904

Brief von den Advokaten Dr. Eduard Erler und Dr. Julius von Schumacher in Innsbruck. Antwort auf ein erhaltenes Telegramm, welches bekannt gab, dass Tautenhayn in seiner (einer der beiden Anwälte) Wohnung in Wien war und ihn sprechen wollte. Der Anwalt geht davon aus, dass es sich um die Angelegenheit der Affäre Marschall handelt und teilt Tautenhayn mit, dass er ab Dienstag in Wien sein wird. Er bittet Tautenhayn alles Material exakt vorzubereiten, damit er – sollte es zu einem Ehrgericht kommen – alle Beweise vorweisen kann. Als Treffen bietet er den Dienstag im Cafe Central an.

Künstlerhaus-Archiv, Personenmappe Tautenhayn d. Ä., Brief aus Innsbruck 10.12.1904

Brief von den Advokaten Dr. Eduard Erler und Dr. Julius von Schumacher in Innsbruck. Nachricht, dass es fraglich ist, ob der Anwalt am Dienstag in Wien ist. Im Fall seiner Abwesenheit bittet er Tautenhayn ihm das gesamte Material zu senden, sodass er die Wahrheit beweisen kann. Sollte er am Dienstag in Wien sein, bittet er um 9:30 ins Cafe Central zu kommen.

Künstlerhaus-Archiv, Personenmappe Tautenhayn d. Ä., Brief zum 5.5.1907 (Nro 278)

Die Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens – der Tautenhayn seit vier Jahrzehnten als Mitglied angehört – gratuliert Tautenhayn zu seinem 70. Geburtstag.

Künstlerhaus-Archiv, Personenmappe Tautenhayn d. Ä., Brief 6.5.1907

Tautenhayn dankt der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens für das Gratulationsschreiben vom 4. Mai.

Künstlerhaus-Archiv, Personenmappe Tautenhayn d. Ä., Telegramm 1907

Der Vorstand des Künstlerhauses, von Angeli, bedauert, dass Tautenhayn an der zu Ehren seines 70. Geburtstags im Künstlerhaus stattfindenden Feier nicht teilnehmen kann.

Künstlerhaus-Archiv, Personenmappe Tautenhayn d. Ä., Brief 7.12.1907

Tautenhayn dankt dem Vorstand für die Einladung zu der am 9. Dezember im Künstlerhaus stattfindenden intimen Jubilarfeier. Der Professor gibt an, sehr geehrt und dankbar zu sein, kann jedoch wegen eines nervösen Leidens nicht persönlich erscheinen.

ÖNB, Sammlung von Handschriften und alten Drucken, Autogr. 376/73-1 (19. Mai 1909)

Visitenkarte, auf deren Vorderseite „Professor Jos. Tautenhayn k. u. k. Kammer-Medailleur“ gedruckt ist. Die Rückseite beinhaltet eine Notiz an einen hochgeehrten Herrn Direktor mit der Nachricht, dass der Preis für die Originalzeichnungen 500 Kronen beträgt (datiert mit 19. Mai 1909). Als Adressaten nennt der Onlinekatalog der Österreichischen Nationalbibliothek Heinrich Röttinger. (Vgl.: URL: <http://katzoom.onb.ac.at/cgi-bin/katadmin/hnlview.pl?katalog=7&kz=1&start=0121589>, 28.12.2015)

Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 388 ex 1909

Der regierende Fürst Johann von und zu Liechtenstein gedenkt eine Anzahl von Kunstwerken an verschiedene öffentliche Sammlungen in Wien zu schenken. Unter den Kunstwerken befindet sich ein „Cyklus von 7 Zeichnungen. Das Waldfräulein von Sparbach.“ von Tautenhayn.

Künstlerhaus-Archiv, Personenmappe Tautenhayn d. Ä., Brief 14.4.1910

Tautenhayn gibt dem kaiserlichen Rat den Titel seiner eingesendeten Arbeit bekannt: Schild mit der Darstellung der Lapithen mit den Kentauren bei der Hochzeit des Peirithoos.

Künstlerhaus-Archiv, Personenmappe Tautenhayn d. Ä., Brief 2.4.1911

Die Genossenschaft der bildenden Künstler drückt Eleonore Tautenhayn ihr Beileid über den Tod ihres Gemahls aus.

Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 194 ex 1911

Mitteilung, dass Josef Tautenhayn am 1. April 1911 verstorben ist. Beigelegt ist ein Beileidsschreiben an die Witwe, Eleonora Tautenhayn, sowie die Todesanzeige.

OeStA/HHStA Obersthofmeisteramt, r. 25/T/1, Zl. 4664 ex 1911

Nach dem Tod ihres Gemahls ersucht die Witwe Eleonore Tautenhayn um Witwenpension. Sie erhält 1800 Kronen jährliche Pension ab 1. Mai 1911. Beigelegt ist ein Dokument, welches neben allgemeinen Angaben zur Person Tautenhayns, wichtige Daten den Hofdienst betreffend nennt (1862 Ernennung zum Graveur; 1869 Ernennung zum k.k. Kammer-Medailleur).

Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 213 ex 1911

Eleonore Tautenhayn bitte um Ausfertigung eines Duplikats des verloren gegangenen Pensionsdekretes ihres verstorbenen Gatten.

Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 214 ex 1911

Betrifft die Bitte um Flüssigmachung des Sterbequartals im Betrag von 2400 Kronen sowie der jährlichen Witwenpension von 2400 Kronen.

OeStA/HHStA Obersthofmeisteramt, r. 37/T/4, Zl. 5034 (1143) ex 1911,

Mitteilung, dass Josef Tautenhayn am 1. April gestorben ist und die Bezüge – Gehalt mit Ende April und Quartiergeld mit Ende Juli 1911 – einzustellen sind.

Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 269 ex 1911

Eleonore Tautenhayn erhält das Sterbequartal (2400 Kronen) und die jährliche Witwenpension im Betrag von 2400 Kronen.

Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 585 ex 1911

Die akademische Museumskommission hat von den Erben Tautenhayns die Wachsmodele der Fruchtschale mit dem Raub der Proserpina und dem Rundschild mit dem Kampf der Lapithen und Kentauren um 5000 Kronen für und auf Rechnung des Museums der Gipsabgüsse gekauft. Der Betrag ist in drei Jahresraten zu zahlen. Alle Erbe Tautenhayns haben in den Ankauf eingewilligt und beschlossen die vereinbarten Jahresraten zuhanden ihrer Mutter, Eleonore Tautenhayn, zu erfolgen.

Künstlerhaus-Archiv, Personenmappe Tautenhayn d. Ä., Ausstellungsanmeldung 1924

Anmeldung zur Herbstausstellung 1924 im Künstlerhaus Wien. Das angemeldete Objekt von Josef Tautenhayn besteht aus Bronze und ist mit dem Titel „Oberbaurat Theophil Hansen“ benannt. Es handelt sich um eine Bronzeplakette.

Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 79 ex 1927

Mitteilung, dass der akademische Bildhauer Josef Tautenhayn d. J. um Besichtigung in der Akademie ersuchte um den angeblich hier deponierten künstlerischen Nachlass seines Vaters in Augenschein zu nehmen. Es stellte sich jedoch heraus, dass nur der Giebelentwurf für das Parlament (!) im Gipsdepot gefunden werden konnte. Tautenhayn erschien mit einem Verzeichnis (liegt der Akte bei!), laut welchem die verzeichneten Gegenstände dem städtischen Museum in Wien übergeben wurden. Unter

den Modellen befindet sich beispielsweise ein Gipsentwurf für eine Uhr „Amor“ oder der originale Gipsguss der Gruppe von Herkulestaten.

Archiv der Universität Wien, Senat S 90.36, Brief des Rektors der Universität Ernst Tomek an Hofrat Univ.-Prof. Dr. Gustav Riehl, 7. Februar 1934 (1)

Der Bildhauer Josef Tautenhayn der Jüngere beabsichtigt der Wiener Universität das Gipsmodell der von seinem Vater geschaffenen Giebelplastik des Universitätshauptgebäudes zu schenken. Die Dimensionen des Modells betragen ungefähr „3:0'60 m“.

Archiv der Universität Wien, Senat S 90.36, Brief des Rektors der Universität Ernst Tomek an die Universitäts-Quästur, 23. Februar 1934 (2)

Für die Überstellung des Giebelreliefs soll Tautenhayn 100 Schilling erhalten, das Geld wird dem Universitäts-Kanzleifond entnommen.

Archiv der Universität Wien, Senat S 90.36, Brief des Rektors der Universität Ernst Tomek an Hofrat Univ.-Prof. Dr. Gustav Riehl, 28. Februar 1934 (3)

Der Rektor der Universität teilt dem Vorsitzenden der Artistischen Kommission des akademischen Senates mit, dass es sich bei diesem Modell nicht um eine geschlossene Gruppe (wie im Bild angedeutet) handelt, sondern um einzelne Figuren, die von Tautenhayn in die Universität überstellt wurden. Sie waren verschmutzt und zum Teil leicht beschädigt.

Archiv der Universität Wien, Senat S 90.36, Brief des Rektors der Universität Ernst Tomek an die Universitäts-Quästur, 3. März 1934 (4)

Am 3. März 1934 weist der Universitätsrektor die Universitätsquästur an, Tautenhayn d. J. weitere 150 Schilling für die Überlassung des Giebelreliefs auszubezahlen. Der Bildhauer erklärt sich mit den erhaltenen 250 Schilling für „restlos be-friedigt.“

Archiv der Universität Wien, Senat S 90.36, Brief des Rektors der Universität Ernst Tomek an die Universitäts-Quästur, 23. März 1934 (6)

Der Bildhauer Tautenhayn d. J. erhält 250 Schilling als letzte Zahlung für das Modell der Giebelgruppe seines Vaters.

Archiv der Universität Wien, Senat S 90.36, Brief von Leopold Bauer an den Rektor der Universität Ernst Tomek, 26. März 1934 (Z7)

Bei den Giebelfiguren handelt es sich um die von Tautenhayn d. Ä. „[...] eigenhändig ausgeführten Originalmodelle für den Tympanon der Universität [...]“. Die gewünschte Form der Aufstellung begründet Bauer damit, dass die Figuren in Augenhöhe emporgehoben werden müssen um die Hauptarchitekturlinien zu markieren. Bauer legt dem Brief eine Zeichnung des Holzgestelles bei (nicht vorhanden). [Anm.: Nur die erste Seite dieses Briefes ist in der Akte.]

Archiv der Universität Wien, Senat S 90.36, Brief des Ingenieurs M. Pausewang an den Rektor der Universität Ernst Tomek, 7. April 1934 (7)

Als Ort der Aufstellung wird von Oberbaurat Leopold Bauer der Kuppelraum vor dem Vorraum zum kleinen Festsaal vorgeschlagen. Die Kosten für die Herstellung der Vitrine nach der Zeichnung Bauers werden rund 500 Schilling betragen. Die Beilagen – 1 Zuschrift (Vgl. Brief von Leopold Bauer an den Rektor der Universität Ernst Tomek, 26. März 1943), 1 Kostenvoranschlag, 1 Zeichnung – liegen der Akte nicht bei.

Archiv der Universität Wien, Senat S 90.36, Brief des Rektors der Universität Ernst Tomek an den Prorektor Prof. Dr. Othenio Abel, 11. April 1934 (9)

Ein Schreiben vom 11. April 1934 gibt an, dass Tautenhayn d. J. einen Betrag von 500 Schilling erhielt und selbst die Reinigung und Ergänzung der Figuren vornahm (er erhielt 250 Schilling für die Figuren und 250 Schilling für die Reinigung und Ergänzung des Modells). Bezüglich der Frage, ob die Gipsgruppe für die öffentliche Aufstellung geeignet sei, charakterisiert Bauer das Modell Tautenhayns als eines der besten Schöpfungen des Künstlers. Bauer befürwortet die Aufstellung des Modells und die Anschaffung eines entsprechenden Unterbaus mit Glasvitrine.

Archiv der Universität Wien, Senat S 90.36, Brief des Rektors der Universität Ernst Tomek an Leopold Bauer, 11. April 1934 (8)

Der Rektor dankt Bauer für das erstattete Gutachten des Modells der Giebelfiguren. Er beabsichtigt den Antrag auf Herstellung der Vitrine in der nächsten Sitzung des akademischen Senates zu stellen.

Archiv der Universität Wien, Senat S 90.36, Amtsvermerk, 16. April 1934 (10)

Amtsvermerk, in welchem bekannt gegeben wird, dass Prorektor Professor Abel telefonisch mitteilte, Anschaffung und Aufstellung der Figuren in der Vitrine zu unterstützen.

Archiv der Universität Wien, Senat S 90.36, Anweisung des Rektors der Universität Ernst Tomek an die Universitäts-Quästur, 19. April 1934 (11)

Die Arbeiten (Glasvitrine und vielleicht auch der Unterbau) wird von der Firma Binder-Riedler vorgenommen (Kostenvoranschlag der Firma Binder liegt nicht bei).

Archiv der Universität Wien, Senat S 90.36, 5. Mai 1934 (12)

Josef Tautenhayn d. J. erhielt nach Reinigung und teilweiser Ergänzung des Giebelmodells 500 Schilling. Die von Bauer vorgeschlagene Vitrine mit Unterbau kostet rund 500 Schilling. Laut Bauer zeichnet sich das Modell durch besondere Feinheit der Durchführung aus und steht künstlerisch auf derselben Stufe wie die ausgeführten großen Steinfiguren des Giebels. Insgesamt wurden für das Gipsmodell 1000 Schilling aus dem Universitäts-Kanzleifond entnommen. Ein Amtsvermerk gibt bekannt, dass die nachträgliche Genehmigung des Betrages in der Senatsitzung vom 4. Mai 1934 erteilt wurde.

Künstlerhaus-Archiv, Personenmappe Tautenhayn d. Ä., Ausstellungsanmeldung 1948

Es handelt sich um ein Formular der Gesellschaft bildender Künstler Wiens (Künstlerhaus) zur Anmeldung der Jubiläumsausstellung (doppelt vorhanden). Angegeben ist Prof. Josef Tautenhayn sen. (Fichtnergasse 18) mit drei Nummern: 1. „Kampf der Kentauren u. Lapiten“ Wachsmodell m. Rahm. u. Glas unverk. Akademie“ 2. „Bronze-Uhr (Die Schaukel) 3. „Kohlenzeichnungen Zyklus (11 Blätter)“.

Künstlerhaus-Archiv, Personenmappe Tautenhayn d. Ä., 2. April 1951

Anlässlich des 40. Todestages von Josef Tautenhayn d. Ä. wird im Kunsthistorischen Museum eine Gedächtnisausstellung gezeigt, die bis Ende April kostenlos besichtigt werden kann.

Künstlerhaus-Archiv, Personenmappe Tautenhayn d. Ä., Brief 17.12.1966

In einem englischen Schreiben vom 17. Dezember 1966 an die Gesellschaft der bildenden Künstler Wien (Künstlerhaus) bittet Anthony J. Klancar aus Cambridge um Kontaktinformation zu Nachfahren von Josef Tautenhayn dem Älteren, durch diese hofft er „[...] to locate the literary remains of Joseph Tautenhayn (1837-1911), the famous Austrian medalist and sculptor.“ Der Professor arbeitet an einer Biographie über Franz von Miklosisch, für den Tautenhayn eine Medaille fertigte.

Künstlerhaus-Archiv, Personenmappe Tautenhayn d. Ä., Brief 5.1.1967

Antwort von Dr. Rosa Reitner an Anthony J. Klancar mit den Kontaktdaten von Wilma Tautenhayn (Getreidemarkt 14) und Maximilian Tautenhayn (Mariahilferstraße 49/5).

Künstlerhaus-Archiv, Personenmappe Tautenhayn d. Ä., Zeitungsausschnitt aus dem Salzburger Volksblatt, 3. April 1973

Zeitungsausschnitt mit dem Titel „Unvergessener Volksschauspieler. Ernst Tautenhayn zum 100. Geburtstag“.

V. Belvedere Research Center

Nachlass Hans Ankwicz-Kleehoven, Mappe: Tautenhayn Josef d. Ä. 1 (126)

Ausstellungsinformation aus dem Jahre 1931 zu einer zeitweiligen Sonderausstellung im Münzkabinett/Kunsthistorisches Museum Wien:

Anlässlich des 20-jährigen Todesjahres von Tautenhayn sind eine Anzahl von Handzeichnungen und Skizzen, Reproduktionen seiner Großplastiken, Medaillen und Plaketten, sein Selbstporträt und seine Konkurrenzarbeit zur Aufnahme in das Hauptmünzamt ausgestellt. Es wird der Werdegang der Medaille aus der Skizze über die Modellierung in die Metallform gezeigt. Außerdem ausgestellt sind sein großer Silberschild mit dem Kampf der Lapithen und Kentauren und das Modell zur Dokumentenkassette aus dem päpstlichen Museum. Es folgt die Nennung weitere Ausstellungsobjekte anderer Künstler. [Vgl. dazu: *Tautenhayn im Münz= kabinett. Schaustellung von Arbeiten des Meistermedailleurs. Zeitungsartikel eingeklebt in Domanig 1905, Nachlass*]

Bildmaterial, ohne Datierung:

Kleines schwarz-weiß-Foto mit einem Ausschnitt des Parlamentsbrunnens. Die von Tautenhayn geschaffene rechte Figur ist abgeschnitten im unteren Teil des Fotos zu sehen. Auf der Rückseite steht Tautenhayns Name.

Notizen zur Person Josef Tautenhayn d. Ä.:

Biographie von Josef Tautenhayn mit Nennung relevanter Lebens- und Karrieredaten sowie der Nennung bedeutender Werke (Statuen für das Parlament, Statuen für den Parlamentsbrunnen, Fruchtschale, Dokumentenschatulle, Bronzerelief: Herakles im Kampf mit den Amazonen und Relief mit dem Paris-Urteil). Bezeichnet wird der Künstler als Großbildhauer, Kleinplastiker, Zeichner und Graveur in Stahl.

Nachlass Rudolf Schmidt (Mappe: Sture-Te)

Im Nachlass Schmidt sind Kurzbiographien und Werkaufzählungen zu Tautenhayn d. Ä. zu finden. Erwähnung finden auch erhaltene Preise und Literaturverweise.

Archiv Werner J. Schweiger (Karteisystem: Stoi-Terza)

Beim Archiv Werner J. Schweiger handelt es sich um ein Karteisystem. Der Zettelkatalog enthält kaum handgeschriebenen Verweise, sondern kopierte Passagen verschiedener Lexika und Literatureinträge – sowie Verweise – über Josef Tautenhayn den Älteren (und weitere Mitglieder der Familie Tautenhayn).

VI. Nachlass-Verzeichnis betreffend Josef Tautenhayn d. Ä.

Dieses Kapitel behandelt Umfang und Inhalt des Nachlasses, welcher sich im Besitz des Urenkels Wolfgang Tautenhayns befindet. Die folgende Auflistung stellt ein Fragment der Hinterlassenschaften der Familie Tautenhayn dar. Die Menge an Material und die Aufteilung auf verschiedene Örtlichkeiten bedingen die Beschränkung des Verzeichnisses auf Josef Tautenhayn den Älteren. Etwaige andere Quellen zu weiteren Mitgliedern der Tautenhayn-Familie wurden bei Fehlen einer direkten Verbindung zu Josef Tautenhayn dem Älteren nicht einbezogen.

Der Fokus der im Folgenden gesammelten Informationen liegt auf Dokumenten und Objekten, die Josef Tautenhayn den Älteren betreffen. Die schriftlichen Zeugnisse und Fotografien sind mit Verweisen auf ihren Aufbewahrungsort versehen. Ich erhebe keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

BM = Blaue Mappe

BOX = Geschenkbox an Josef Tautenhayn d. Ä. 1907 (zum Geburtstag)

DM = Durchmesser

a. Schriftliches⁷¹⁵

Karl Domanig/Josef Tautenhayn jun., Josef Tautenhayn der Ältere k. und k. Kammermedailleur. Sein Bildungsgang und sein Schaffen, Wien 1905 (enthält handschriftliche Notizen von Josef Tautenhayn dem Jüngeren).

Karl Domanig: Josef Tautenhayn der Ältere k. und k. Kammermedailleur. Sein Bildungsgang und sein Schaffen (enthält eingeklebte Zeitungsartikel), Wien 1905.

Katalog: Professor Josef Tautenhayn, Kollektiv – Ausstellung Salon Pisko (23. Dezember 1904 bis 12. Jänner 1905). Es handelt sich um eine Auflistung der ausgestellten Arbeiten und Vitrinen, zum Teil sind Notizen von Josef Tautenhayn dem Jüngeren beigelegt.

Rudolf Eitelberger von Edelberg, Gesammelte Kunsthistorische Schriften. Kunst und Künstler Wiens der neueren Zeit (1. Band), Wien 1897.

Wien und die Wiener. Ungeschminkte Schilderungen eines fahrenden Gesellen., Berlin 1892.

Rechnung eines Schneiders für Ernst, Max, Karl, Peppi und Richard an Professor Josef Tautenhayn (1891).

⁷¹⁵ Gesammelte numismatische, historische oder kunsthistorische Publikationen sowie Lexikoneinträge, die Wolfgang Tautenhayn sammelte werden nicht angeführt. Ausgenommen sind Publikationen, welche im 19. Jahrhundert erschienen sowie der Katalog des Hauptmünzamt aus dem Jahre 1949.

Die Medaillen und Plaketten des Österreichischen Hauptmünzamt, Wien 1949.

Zur Geschichte der Familie Tautenhayn, 4 Blätter (Schreibmaschinen geschrieben), Quellen: Kirchenbücher zu Langenberg b. Gera, Adorf i. V., Oelsnitz i. V., Asch i. B., Gera i. Thür.; Mitgeteilt durch Bruno Günther, Oberl. U. Organist Adorf i. V. 1934. – Anschließend: Zur Geschichte der ev. luth. Familie Rorarius (2 Blätter). In: BM.

Karte mit Geburts- und Sterbedaten der Familie Tautenhayn von Josef sen. (1837-1911) bis Wolfgang Tautenhayn (1946 bis heute). Auf der Rückseite dasselbe zur Familie Winkler. In: BM.

Grabauskunft Ergebnisliste (Wien.at) von Elenore, Emma, Ernst, Josef, Josefa Maria, Karl, Karl, Maximilian, Oskar, Pauline Marie, Richard, Stefanie und Theresia Tautenhayn. In: BM.

Herta Broneder, Mutter Tautenhayn und ihre Söhne. Schreibmaschinen verfasster vierseitiger Aufsatz. Ohne Jahrangabe. In: BM.

Herta Broneder, Jeder trägt sein Binkerl... Zum 90. Geburtstag des großen Volksschauspielers Ernst Tautenhayn. Schreibmaschinen verfasster vierseitiger Aufsatz. Ohne Jahrangabe. In: BM.

Kopie des „Tautenhayn-Echo. Unparteiisches Hallodriorgan zur Bekämpfung Tautenhayn'scher Sonderinteressen. 5. Mai 1907.“: Gedicht für „Papa Tautenhayn“ zum siebzigsten Geburtstag mit Unterschriften seiner Kinder usw. In: BM.

Visitenkarte von Professor Jos. Tautenhayn k. u. k. Kammer-Medailleur. Beschriftet Vorderseite: *bestätigt hiermit den Empfang v. 200 Kr.* Beschriftet Rückseite: *für die + leihweise Überlassung des Gipsmodelles /Märchen/ Hochachtungsvoll 30/11 1908.* In: BM.

Einladung zur Trauerfeier für Josef Tautenhayn dem Älteren (1911). In: BM.

Einladung zur Trauerfeier für Eleonore Tautenhayn, geb. von Duzienkiewicz (1932). In: BM.

Herta Broneder, „Vom Mütterchen die Frohnatur“ gilt auch für sie. Eleonore Tautenhayn, geistiger Mittelpunkt einer kulturell bedeutsamen Familie. Zeitungsausschnitt (Titel der Zeitung nicht ersichtlich). In: BM.

Handschriftlich verfasste Stammbäume der Familie Tautenhayn. In: BM.

Einladung zur Trauerfeier für Laura Kundmann, geborene Tautenhayn (1919). In: BM.

Meinem lieben Papa zum 70. Wiegenfest. 5. Mai 1907 Geburtstags-Marsch von Carl Tautenhayn. In: BOX.

Fotografie von Josef und Eleonore Tautenhayn, als Postkarte verwendet (ebenso in der Blauen Mappe), auf der Rückseite beschriftet mit: Wien am 11. Nov. 1906(?) und Text. Postkarte von Josef und Eleonore Tautenhayn an Ernst und Resi.

Correspondenz-Karte An Herrn und Frau Ernst Tautenhayn Prag unter Flanikgasse 7(?) zur Erinnerung an einen Ausflug, datiert mit 6. November 1901.

Fotografie einer Hütte mit fünf Personen. Auf der Rückseite beschriftet mit „Alm Hochort“ bei Orthof, 6. November 1904. Es handelt sich um eine Karte an Ernst und Resi von Josef und Eleonore Tautenhayn.

Baron D'Albon, Die Affaire Marschall. Wien 1905.

W. N. N. – Bilder. Illustrierte Wochenbeilage der Wiener Neuesten Nachrichten, Nr. 21, 23. Mai 1937: Zum 100. Geburtstag Josef Tautenhayns. Mit einer Abbildungen der Fruchtschale mit dem Raub und Rückkehr der Persephone und einer Teilabbildung aus dem Relief Kampf der Lapithen mit den Kentauren. Tautenhayn betreffend ist nur Seite 162 mit den Abbildungen vorhanden. In: BM.

b. Zeitgenössische Fotografien und Abbildungen

i. Porträts

Zwei Kopien von Fotografien von Josef Tautenhayn dem Älteren und seiner Gattin Eleonore (geborene Duzienkiewicz) (Originale in der Wohnung von Wolfgang Tautenhayn vorhanden). In: BM.

Porträtfotografie: Josef Tautenhayn den Älteren im Profil nach links, Brustbild. In: BM.

Porträtfotografie: Eleonore Tautenhayn, 1886, Hüftbild en face. In: BM.

Porträtfotografie: Josef Tautenhayn d. Ä., 1886, Schulterstück, Dreiviertelansicht. In: BM.

Fotografie: Max, Ernst, Carl, Josef, Richard, Laura Tautenhayn, o.J. In: BM.

Fotografie: Josef sen. und Eleonore Tautenhayn. o.J. In: BM.

Fotografie: Josef. sen. und Eleonore Tautenhayn, Hetzendorf 24. Mai 1906. In: BM.

Fotografie: Eleonore Tautenhayn, o.J. (Original in Wohnung von Wolfgang Tautenhayn aufgehängt). In: BM.

Fotografie: Eleonore Tautenhayn mit ihrem jüngsten Sohn Max, o.J. In: BM.

Fotografie einer Plakette darstellend Josef Tautenhayn sen., gefertigt von Josef Tautenhayn jun. In: BM.

„Papa Kegel“ (Josef Tautenhayn der Ältere mit einer Kegelkugel) gezeichnet von F. X. Enderle, Original und Kopie in BM.

Fotografie von Carl Kundmann (J. Löwy, Hof-Photograph Wien). In: BM.

Fotografie: Josef Tautenhayn d. Ä., Brustbild en face.

Fotografie: Ernst Tautenhayn als Sahib Fath-Cucsa Chan.

Zwei ovale Fotografien von Eleonore Tautenhayn.

Fotografie darstellend Josef Tautenhayn d. Ä. mit Gehstock auf einer Holzbrücke. In: BOX.

Fotografie darstellend Josef Tautenhayn d. Ä. mit Gehstock auf einem Baumstrunk im Wald sitzend, Ansicht von rechts. In: BOX.

Fotografie darstellend Josef Tautenhayn d. Ä. mit Gehstock auf einem Baumstrunk im Wald sitzend, Ansicht von vorne, leichte Untersicht. In: BOX.

Fotografie von Lainz (beschriftet: SORER 1867-1868) und ganzfiguriges Porträt von Josef Tautenhayn dem Älteren (beschriftet: PAPA). In: BOX.

Fotografie eines Hauses in Hetzendorf und ganzfiguriges Foto von Josef Tautenhayn dem Älteren. In: BOX.

Fotografie einer Hütte mit vier Personen davor sitzend (darunter Eleonore und Josef Tautenhayn), beschriftet mit: STÖGERHÜTTE A. HOCH ORT. In: BOX.

Fotografie: Josef Tautenhayn d. Ä. und zwei Frauen im Wald sitzend, beschriftet mit: ORTHOF A./S. 1906. In: BOX.

Zwei Porträtfotografien von 1886: Josef Tautenhayn der Ältere in Militäruniform (nach rechts) und Hüftbild der Eleonore Tautenhayn en face, datiert mit: 1886. Unten beschriftet: DIE ELTERN. In: BOX.

Porträtfotografie von Wolfgang Tautenhayn 1886 in Militäruniform mit Degen und Hut vor einem Sessel und Tisch und je eine Fotografie seiner Brüder Rudolf und Hermann. Beschriftet mit: 1886 und ONKEL RUDOLF und ONKEL HERMANN und unten PAPA U; SEINE BRÜDER. In: BOX.

Zwei ganzfigurige Porträtfiguren von 1860 und/bis 1863, dargestellt sind ein junger Mann und eine junge Frau (Josef und Eleonore Tautenhayn?), beschriftet unten mit: 1. BLATT. In: BOX.

Gezeichnetes hochovales Porträt im schwarzen dicken Rahmen, darstellend Josef Tautenhayn von Karl Kundmann.

Fotografie darstellend Josef Tautenhayn den Älteren, auf der Rückseite beschriftet: PROF JOSEF TAUTENHAYN SEN.

Fotografie: Josef und Eleonore Tautenhayn., auf der Rückseite beschriftet mit: Jänner 1903 Ehepaar Prof. Tautenhayn [/] PROF. JOSEF TAUTENHAYN SENIOR UND SEINE FRAU GEBORENE ELEONORE VON DUNZINKEVIC MUTTER VON FÜNF KÜNSTLERSÖHNEN (auch in BM).

Fotografie: Josef Tautenhayn d. Ä. im Profil (ohne Beschriftung).

Fotografie: Josef. sen. und Eleonore Tautenhayn, Postkarte von Josef und Eleonore Tautenhayn an Ernst und Resi. Auf der Rückseite Text. Datiert mit: Wien am 11. Nov. 1906 (auch in BM).

Correspondenz-Karte An Herrn und Frau Ernst Tautenhayn Prag unter Flanikgasse(?) 7 zur Erinnerung an einen Ausflug, Datiert mit 6. November 1901.

Fotografie von Josef und Eleonore Tautenhayn an einer Bank mit Tisch sitzend.

Fotografie einer Hütte mit fünf Personen, Auf der Rückseite beschriftet mit „Alm Hochort“ bei Orthof, 6. November 1904. Es handelt sich um eine Karte an Ernst und Resi von Josef und Eleonore Tautenhayn.

Fotografie: Ganzfiguriges Porträt von Josef Tautenhayn dem Älteren auf einer Parkbank sitzend, 1906. In: BM.

Sechs Porträts von Tautenhayn, z.T. mit Gemahlin.

ii. Wohn- und Arbeitsbereich

Drei Fotografien mit Einblicken in die Wohnung Tautenhayns, beschriftet mit: WIEN VI. GETREIDEMARKT 1 1837 1907. In: BOX.

Einblick in den Arbeitsbereich Tautenhayns in seiner Wohnung(?), beschriftet mit: WIEN VI. GETREIDEMARKT 1 1837 1907. In: BOX.

Fotografie einer Fassade, beschriftet mit: WIEN VI. GETREIDEMARKT 1 1837 1907 und Fotografie darstellend Rudolf, beschriftet mit: ONKEL RUDOLF. In: BOX.

Fotografie eines Hauses, beschriftet mit: WIEN VI. GETREIDEMARKT 1 1837 und Fotografie eines sitzenden Mannes, beschriftet mit: GROSSVATER. In: BOX.

Einblick in die Wohnung Tautenhayns, beschriftet mit: WIEN VI. GETREIDEMARKT 1 1837 und Fotografie einer alten Dame (ohne Beschriftung), In: BOX.

Zwei Fotografien mit Einblick in die Wohnung Tautenhayns, beschriftet mit: VI. Getreidemarkt 1 Wohn- u. Arbeitszimmer.

Drei Fotografien vom Haus am Getreidemarkt 1, VI., Vorderansicht, Seitenfront und Hof.

Einblick in Wohn und Arbeitsbereich Tautenhayns, Getreidemarkt 1.

iii. Arbeiten des Künstlers in zeitgenössischen Abbildungen

Drei Fotografien einer Büste auf Sockel mit zwei Putti mit Siegeskränzen, am Sockel steht 1837-1907 (als Postkarte gedruckt).

c. Fotografien von Wolfgang Tautenhayn

Selbstporträt Josef Tautenhayns d.Ä., Kopfstück ohne Hals, zwei Photographien. In: BM.

Gipsfigur einer Dame mit Hut (Regenschirm fehlt), die Tautenhayn während seiner Zeit bei der Firma Klinkosch fertigte. Zwei Fotografien. In: BM.

Gips-Statuette von Ernst Tautenhayn als Sahib Fath-Cucsa Chan. In: BM.

Selbstporträt-Büste von Josef Tautenhayn dem Älteren. In: BM.

Gerahmte Plakette auf das Regierungsjubiläum von Kaiser Franz Joseph I. (1848-1898), Rahmen links unten beschädigt, signiert: J.T. In: BM.

Plakette, Selbstporträt von Josef Tautenhayn dem Älteren, signiert, datiert 1903, Brustbild, im Profil nach rechts. In: BM.

Plastisches Selbstporträt von Josef Tautenhayn dem Älteren, sitzend, Gips, Braun gestrichen. Zwei Fotografien. In: BM.

Grab am Zentralfriedhof von Josef Tautenhayn dem Älteren und Oskar, Eleonore (?), Max und Steffi. In: BM.

Vergoldete Standuhr von Josef Tautenhayn dem Älteren. Vier Fotografien. In: BM.

Statuen von Josef Tautenhayn dem Älteren für das Kunsthistorische Museum Wien. Sechs Fotografien. In: BM.

Skulpturale Arbeiten von Josef Tautenhayn dem Älteren für das Parlament in Wien. Acht Fotografien. In: BM.

Giebel der Universität Wien von Josef Tautenhayn d. Ä. Drei Fotografien. In: BM.

Gedenktafel für Theophil Hansen, Akademie der bildenden Künste Wien. Die Plakette weist Ähnlichkeit zu Tautenhayns Hansen-Medaille auf. Vier Fotografien. In: BM.

Grabmal Crenneville, Mutterliebe von Josef Tautenhayn dem Älteren, Friedhof Altmünster in Oberösterreich. Vier Fotografien. In: BM.

Faulmannngasse/Operngasse, Freihaus (Geburtsort v. Tautenhayn). Sieben Fotografien. In: BM.

Tautenhayngasse. Vier Fotografien. In: BM.

Johnstraße 1 (Wohnung von Karl Tautenhayn, 1 Stock). Drei Fotografien. In: BM.

Getreidemarkt 3 (früher 1), hier befand sich das Graveurgeschäft von Hermann Tautenhayn. Drei Fotografien. In: BM.

Winkler-Apotheke in Hitzing (Emma Winkler heiratete Karl Tautenhayn). Zwei Fotografien. In: BM.

Modelle von runden Plaketten darstellend Hermann Tautenhayn (signiert TH.) und seine Gattin Viktoria Waschak (Eltern von Josef Tautenhayn dem Älteren). Zwei Fotografien. In: BM.

Plakette von Josef Tautenhayn dem Jüngeren darstellend Eleonore Tautenhayn. Beschriftet: Unsere Mutter an ihrem 86ten Geburtstag 7.11.1925. In: BM.

d. Arbeiten Tautenhayns

i. Medaillen nach dem Inventar Wolfgang Tautenhayns

Wilhelm von Tegetthoff, DM 61, 2x

Palästina-reise Franz Josef I 1869 [1870], DM 70, 2x

25-jähriges Regierungsjubiläum Franz Josef I., 1873, DM 54

Ehrenpreis Handelsministerium (Franz Josef I.), DM 56

Hochzeit Rudolf-Stephanie 1881, DM 54, 2x (Birgit geschenkt zur Hochzeit)

Der Tapferkeit – Franz Josef I (Orden), DM 31, 2x

40. Jahrestag Thronbesteigung Franz Josef I (nur Vorders.), DM 61

Johann Sobiesky, DM 70

Patriotische Kunstfreunde in Böhmen, DM 79

NÖ. Statthaltereirei (Kielmansegg/Polheim), DM 60-67 / 76, 2x

50. Regierungsjubiläum Franz Josef I. 1898, DM 59, 1x Silber, 1 x Bronze, 2x (1x alt, 1x neu)

Fürst Karl zu Schwarzenberg 1867, DM 63

Suezkanal-Eröffnung 1869 [1870], DM 70

50. Regierungsjubiläum Franz Josef I. 1898, DM 40

Jubiläumsmedaille d. Stadt Wien 1883, DM 72, Silber (Marc geschenkt)

Erzherzog Albrecht, DM 62, Silber

Weltausstellung 1873 Wien, DM 70

- a. Für Kunst
- b. Dem Fortschritte
- c. Für guten Geschmack (Rev. Cesar, Weyr, Leisek)
- d. Dem Verdienste (Rev. Schwenzler)
- e. Dem Mitarbeiter (Rev. Schwenzler)

2 Gulden Franz Josef I, zur Silberhochzeit 1879, DM 35, Silber

Theophil Hansen 1883, DM 60, gekauft bei Münzhändler 80 €

Friedrich Schmidt 1873, DM 45, gekauft bei Löcker 90 €

ii. Plaketten und Entwürfe

Zwei runde Porträtplaketten mit den Profilbildnissen von Veronika Waschak nach rechts und dem Kopfbildnis von Hermann Tautenhayn nach links.

Gipsentwurf der Plakette darstellend Laura Tautenhayn als Wassernymphe von Josef Tautenhayn d. Ä., WIEGE – WOGGE.

Plakette darstellend Laura Tautenhayn als Wassernymphe von Josef Tautenhayn d. Ä. Unten: WIEGE – WOGGE. Unten rechts: PROF. JOSEF TAUTENHAYN FEC. 1903.

Grün gerahmte hochrechteckige Bronze Plakette von Josef Tautenhayn d.Ä. (Rahmen links unten beschädigt), Brustbild: Kaiser Franz Joseph I., December 1848-1898, J.T.

Runde Plakette von Josef Tautenhayn dem Älteren: Der Club der Plastiker der Genossenschaft der bildenden Künste Wiens Seinem Stifter 1890, Leopold von Lieben, Avers signiert: J.T. [und] cis[eliert] C. Waschmann, Revers signiert: Jos Tautenhayn.

Plakette, Selbstporträt von Josef Tautenhayn dem Älteren, signiert, datiert 1903, Brustbild, Kopf im Profil nach rechts.

Entwurf einer Plakette „Jubiläum des Kaisertums Österreich“.

iii. Plastiken und Entwürfe

Gipsstatuette, Selbstporträt des sitzenden Josef Tautenhayn d. Ä. (nach Fotografie), Braun gestrichen.

Gipskopf, Porträt Josef Tautenhayns d. Ä., Kopfstück ohne Hals, Richard Tautenhayn (?).

Gipsfigur einer Dame mit Hut (Regenschirm fehlt), die Tautenhayn während seiner Zeit bei der Firma Klinkosch fertigte (Altwiener Figur).

Kleine Gipsbüste, Brustbild auf niedrigem schwarzem Sockel (ebenfalls für Klinkosch gefertigt?).

Vergoldete Standuhr von Josef Tautenhayn d.Ä., signiert, o.J.

Gips-Büste, Porträt Josef Tautenhayn d. Ä., von Richard Tautenhayn (?), Schwarz gestrichen.

Gipsfigur, Statuette von Ernst Tautenhayn als Sahib Fath-Cucsa Chan, signiert, datiert 1906.

Gipsentwurf „Anbruch des Tages“, querrechteckiges Relief, nach Loehr 1899, S. 16 datiert das Relief um 1890.

Flaches Gipsrelief, Porträt eines Männerkopfes vor blauem Hintergrund, Holzrahmen.

Gipsrelief: Das Urteil des Paris, beschädigt (einige Köpfe sind abgeschlagen), 1892.

Plastik zu einer Märchendarstellung mit Kindern, plastilinartiges Material, signiert.

Entwürfe mit einem plastilinartigem Material, Josef und Eleonore Tautenhayn.

Entwurf einer Frau nach links, blauer Hintergrund.

iv. Zeichnungen u.Ä.

12 Zeichnungen in Passepartout, Illustrationen zu dem Märchen „Vom Mädchen dem die Waldfrau begegnete“ in: „Es war Einmal“ von Helena Nyblom (1905), 1906.

Scherenschnitt-Jugendbildnis von J. T. Dresden 1863 auf der Rückseite beschriftet "von Reinhold" (Jugendbildnis Prof. Josef Tautenhayn sen.).

VII. Notizen von Josef Tautenhayn dem Jüngeren in Domanig 1905

Die folgende tabellarische Übersicht gibt Aufschluss über die Notizen Josef Tautenhayns des Jüngeren in: Karl Domanig/Josef Tautenhayn jun., Josef Tautenhayn der Ältere K. und K. Kammermedailleur. Sein Bildungsgang und sein Schaffen, Wien 1905 [bzw. 1937]. Das Buch mit den handschriftlichen Vermerken befindet sich im Nachlass. Um die Zusammenhänge ersichtlich zu machen werden nicht nur die handschriftlichen Vermerke zitiert. Auch Seitenangabe und Art des Verweises werden angegeben. Sollten Anmerkungen notwendig sein, so sind diese direkt im Feld kursiv eingefügt. Die Seitenangabe wird wie im Original wiedergegeben. Bei den leeren unbezifferten Seiten des Buches, die Tautenhayn ebenfalls für seine Notizen nutzte, habe ich die vorherige Zählung fortgesetzt.

Seiten- angabe	Art des Verweises / Bezugnahme auf...	Handschriftliche Vermerke von J. Tautenhayn dem Jüngeren
Vorderer Spiegel	Namensetikett	Ritter Metaphysikus Karl Hans Tautenhayn [<i>Karl Hans wurde 1906 geboren und war der Neffe von Tautenhayn d. J. sowie Vater von Wolfgang Tautenhayn</i>]
Vorderer Spiegel	Handschriftliche Signatur in Majuskel- schrift	JOS. TAUTENHAYN D. J.
Titelblatt	Titelergänzung	PROFESOR : AN . D. KUNSTAKADEMIE . IN . WIEN:
S. 6	Ergänzende Bildbeschriftung	HERMANN [<i>Vater von Josef Tautenhayn d. Ä.</i>]
S. 8	Julius Hähnel	v. FÜRSTEN v. SCHWARZENBERG – DENKMAL.
S. 12/13	Zwischen die Seiten eingelegter Karton. Außerdem eingelegt: Fotografie des Deckels der Kassette	Dokumentenkassette Papst Leo XIII. Original: Vatikanische Bibliothek, Modell Österreich. Museum. WACHSMODELL – (STÄDT. SÄMLUNGEN) WIEN
S. 13	Rivalität zu Anton Scharff	SCHAF!
S. 13	Zeichnung, Kampf	ORIGINAL . ALBERTINA. [<i>Skizzen nicht in Albertina</i>]

	der Kentauren mit den Lapithen	<i>vorhanden]</i>
S. 14	Zeichnung, Kampf der Kentauren mit den Lapithen	DIESES . WERK . WURDE . ZUR WELTAUSSTELLUNG (<u>FÄLSCHLICH</u> . ALS . VON . D: FIRMA - \- 1878 – KLIKOSCH . DANN . ABER – ALS . <u>WERK. JOSEF TAUTENHAYNS ZUERKANT.</u> MIT . DER . GROSSEN . GOLDMEDAILE . AUSGE [/] ZEICHNET.
S. 14	Vier Skulpturen Tautenhays für die Fassade gen Babenbergerstraße	WECHES . JAHR? [1878]
S. 15	Kassette für Papst Leo XIII.	WACHS – ORIGINAL STÄT. SĀMLUN [/] GEN . WIEN. [Das Kunsthistorische Museum besitzt Wachsmodele für Kameen einer Taufkassette, diese werden momentan inventarisiert]
S. 15	Bezug zum Relief Geburt der Venus in Bronze?	GUSS – IN BRONCE . ERZGIESSER K-K- EI. WIEN
S. 16	Relief: Anbruch des Tages und der Abendstern	WACHS – ORIGI= MÜNZKABINET . WIEN.
S. 16	Traum der Nymphe	MÜNZ u MEDAIL- SĀMLUNG STEMPEL.- SĀMLUNG. MÜNZAMT.
S. 16	Bildbeschriftung, Taten des Herkules	16 UND 17 IN GIPS NICHT . MEHR VERHANDEN
S. 18	Textergänzung zu den Umständen der Pensionierung Tautenhays	<u>GEWALTSAME. PENSIONIRUNG 1904 . MARSCHALI . AFÄHRE! ZEITUNGS= POLEMIK. RÜCKTRITT MARSCHAL 1938.- ZWANK I NICHT = FREIWILIG ! –</u>
S. 18	Ergänzende Bildbeschriftung. Bezug zur Vase mit der Darstellung der gefesselten Juno	UN-AUSGEFÜHRT. GIPS.-
S. 19	Ergänzende Bildbeschriftung. Bezug zur Fruchtschale mit der Darstellung der Mythe d. Persephone	AUS. DER . FRUCHTSCHALE RAND.
S. 20/21	Zeichnung auf Pauspapier liegt zw. den Seiten. Antikisierende sitzende männliche Figur	KOPINOOL [Beschriftung auf Zeichnung]
S. 24	Medaille 1879 Ehrenpreis k.k. Handelsministerium	HANDGRAVIERUNG
S. 26	Eingeklebte Abb. der Medaille: Klub der Plastiker der Genossenschaft bildender Künstler	
S. 27	Plakette 1890, Laura Tautenhayn als	MÜNZKABINETT [Gipsmodell und Original sind im Nachlass]

	Wassernymphe	
S. 28	Medaille 1892 Entdeckung Amerikas (Wachs, Konkurrenzentwurf)	WACHS- MÜNZKABINETT. WIEN I .BRONCEGUSS. STÄDT. SAMLUNGEN. WIEN
S. 28	Medaille 1894 Hermann von Helmholtz	BERLIN .AUFTRAG DER. HELMHOLZ – GESELLSCHAFT,
S. 28	Plakette 1894 Hermann v. Helmholtz	PLAKETTE GLEICHZEITIG, FÜR. WIEN
S. 29	Fahnenmedaille 1849-1899	PARIS = VERKLEINERUN FAHNENMEDAILLE U. GÜSSE. L. TASSÉ – (OZANA) →
S. 29	Konkurrenzplakette: 1904 Frühling	MÜNZKABINETT.
S. 30	Konkurrenzplakette: 1904 Donauweib- chen und Eiserner Mann	KÖCHERT. TEODOR
S. 30	Bronzeplakette 1904 Jubiläum Kaisertum Österreich	BRÜDER SCHNEIDER WIEN
S. 30	Medaille: 1905 Don Juan d’Austria und Tegetthoff	WACHSORIGINAL . STÄDT. SAMMLUNGEN WIEN NICHT . ERWORBEN . SONDERN / GESCHENK
S. 30	Bildergänzung zur Standuhr mit den Reliefs „Tag und Nacht“ auf der Vorderseite und „Ernste und heitere Stunde“ links und rechts.	LEIDER . IN . GIPS VERNICHTET.
Es folgen zwei leere Seiten zwischen Textteil und den Tafeln mit Notizen = S. 31 und 32. S. 31		NACH . SEINER . PENSIONIRUNG . 1905 . ALS . PROFESSOR . ULEITER . SPEZIALSCHULE FÜR. MEDAILLE. U. GRAVIEUNG. AN DER <u>AKADEMIE . D. BILD. KUNSTE. IN. WIEN</u> <u>FOLGENDE . ARBEITEN. – NACH . D. ZEIT.</u> 1905. AUFTRAG;- PORTRAITPLAKETTE: „WILH. SINGER (CHEF.REDAKTER:, WIENER.. TAGBLATT. IN. BRONCEGUSS. GIPSMODEL . UND. WACHSMODELL. BESITZER PEPI:- BESITZER . „ WIENER. TAGBLATT.- <u>KOLLEKTIV-AUSSTELUNG. SEINER GESAMMTEN . ARBEITEN . 1904 DEZ,- SALON. PISKO. – KATALOG - MAPE „ „12 STÜCK.KOHLENZEIGNUNGEN „DAS . MÄRCHEN „DER.KLEINEN MARIE. ANGEKAUFT . FÜRSTE V. UN. ZU. LIECHTE)) SCHENKUNG. AN. DIE . AKADEMIE BIBLIOTHEK. WIEN [Im Kupferstichkabinett der Akademie nicht vorhanden. Zeichnungen im Nachlass und im Wien Museum]</u> I. REPRODUCTION. IN. LICHTDRUCK IN. KLEINEN. (MORIZ . NAHR. WIEN) ZAHLREICHE . ZEICHNUNGEN „SPARBACH . WALD.

		<p>UND STUDIEN. SOMMER . AUFENTHALD. DORT. – SOWIE. „<u>ORTHOF „SEMME</u>RING:- (BESITZER – „D^R HERMAN [/] STÖHR.-</p> <p>2. GROSSERE. ORIGINAL ZEICHNUNGEN . JACER . IM . WALD“. ANGEKAUTT . FÖRST. V. UND ZU. ANGEBOT AN LIECHTEINSTEIN: PREIS = 1000 K.-</p> <p>5 STÜK. PAUSEN. NACH. DEN. SCHILD „ZENTAUREN U. LAPITHEN“ ANGEKAUFT. ALBERTINA‘ „MEDER) <i>[Laut Auskunft der Albertina vom 9. Oktober 2014 nicht im Inventar vorhanden.]</i></p> <p>5 STÜCK: PAUSEN. NACH . DER „FRUCHTSCHALE „RAUB. URÜCK= KER. DER. PRO SERPINA.“ ALBERTINA. (DR REICHEL)“ <i>[in Albertina vorhanden]</i></p>
S. 32		<p>AUSERDEM. GROSSE . FERTIGE . ZEICHNUNG – END=WARF FÜR . DIE. KASSETTE“ AUSFÜHRUNG . DAÑ. GEÄNDERT . IN (WACHS“ORIGINAL“ BESITZER: STÄDTSAMUNGEN. WIEI</p> <p>ENTWURF . FÜR EIN . HOCHZEITSGESCHENK_ DER. KAISERLICHEN . FAMILIE . FRUCHT= TASSE.- WACHSSKIZZE.-</p> <p>LETZE . ARBEIT . SOWIE . WACHSMODELL FÜR. KAMEEN „ IN EDELSTEIN ATHAT= AUSFÜHRUNG . KÖCHERT . WIEN-</p> <p>SEIN . SELBST . PORTRAIT. , - BRONCE [/] GUSS= PLAKETTE MÜNZKABINETT.- KUNSTHISTORISCHES STAATSMUSEUM WIEN (LOEHR“)-</p> <p>ANBRUCH . DES . TAGES. WACHSORIGINAL MÜNZKABINETT.I STAATSMUSEUM- (LOEHR)</p> <p>SÄMTLICHE . FOTO. NACH ARBEITEN GESÄMT.MAPPE. MÜNZKABINETT. WIESNER (D^R DWOSCHAK)</p> <p>SÄMTLICHE . STAHLSTANZEN UND PUNSEN . SOWIE . DIE VORHANDENEN WACHSORIGINALE . SEINER . ARBEITEN MÜNZKABINETT. STAATSMUSEUM. WIEN (LOEHR)-</p> <p>PLAKETTE: WACHSORICINAL. SEINE TOCHTER LAURA ALS WASSERNYMPHE (WIEGE-WOGE.) MÜNZKABINETT STAATSMUSEUM (DR LÖHR)</p> <p>STAHL-PROBEN: SEINER . GRAVEURKUNSF SÄMT. WERKZEUGE. STICHELN MÜNZKABINETT. STAATSMUSEUM WIEN (D^R LOEHR </p>
Tafel I	Bezug zu Medaille	FAHNEN.MED.- ALS. INHABER EINES . PREU-

	Nr. 3, d.i. Fahnenmedaille (1849-99), Vgl. Domanig 1905, S.29.	SISCHEN. RE [/] GIMENTES GARDE.- FRANZ . JOS [/] EF . . AUSFÜH [/] RUNG . IN . STAHL . PARIS PRÄGUNG – MÜNZAMT . WIEN.
Tafel III	Zw. den Seiten sind drei Abbildungen ergänzt worden: Deckel der Kasette für Papst Leo XIII., Medaille für k.k. Handelsministerium, Staatspreismedaille OB ARTEM INSIGNEM	STAATS – PREIS. [<i>Beschriftung zur ergänzten Abbildung der Staatspreismedaille für bildende Kunst, deren Wachsmo- dell ist auf Tafel III, Nr. 9 abgebildet</i>]
Tafel VI.	Zwischen den Seiten Karton mit Abb. der Wiener Helmholz- Medaille 1894	
Tafel VI.	Nr. 22, Laura Tautenhayn als Wassernymphe, Wiege-Woge	WACHS-ORIGINAL.MÜNZ.KABINET.WIEN
S. 33 (=Rückseite von Tafel X.)	Eingeklebt Bild mit Frauenstatuette mit Regenschirm auf Sockel (Altwiener Figur)	
S. 33 (=Rückseite von Tafel X.)		PORTRÄT-MEDAILE „WILHELM.SINGER (<u>WACHSMODELL</u> . „NEUES WIENER . TAGBLATT.- BRONSGUSS = MÜNZKABINET) . (D ^R HOLZMAIR 1954.-) LETZTE ARBEIT!
Es folgen drei leere Seiten am Ende des Buches mit Notizen = S. 34-36. S. 34	Betrifft zum Großteil Objekte des Künstlers, die nach 1905 entstanden	NACHTRAG: CLUB . DER . PLASTICER . DER GENOSSENSCHAFT . BILD. KÜNSTE IN WIEN AVER- REVERS. ENTWURF . KOHLENZEICHNUNG ORIGINAL . FÜR . DAS „ <u>AUSGEFÜHRTE</u> BRONCE RELIEF „URTEIL . DES . PARIS BESITZER . ROTBERGER . GIPMODELL <u>MEIN</u> . <u>EIGENTUM</u> . [<i>Gipsmodell im Nachlass! Bronzerelief im Wien Museum</i>] ZEICHNUNG . ENTWURF . IN KOHLE AUF . PAPENDEKEL –? [ausradiert: MEIN EIGEN] IN GIPSGUSS . AUSGEFÜHRT : IN . HOLZ RAHMEN . ORIGINAL . GRÖSSE - - „ <u>ES . WAR . EINMAL</u> “ [<i>Zeichnung in Akademie HZ 26787</i>] <u>URGROSMUTTER . ERZÄHLT</u> (<u>SCHNEITER</u> . MÄRCHEN . IN ELFENBEIN = MASCHINEL . VERKLEINERT <u>VERKAUFT</u> GRÖSSE 120 X 100 CM BRONCE UHR VERGOLDET „DIE . SCHAUKEL“KINDER= GRUPPE 6 AN ZAHL.- BESITZER : MEIN . BRUDER . ERNST .

		<p>RESPEKT. FRAU . RESI. ALS . WITWE.- <i>[im Nachlass]</i></p> <p>4 KERAMISCHE . ENTWÜRFE . MODELLE . UND . ZWAR. (Zeichnungen.)</p> <p>1. LIEBENDES . LIEBESPAAR (RESI.) GEFÄRBT.-</p> <p>2. SCHMOLENDES „ „ „</p> <p>3. WIENERIN . 4. EIN ALTER . JUNGGESELL „ME VOILA“</p> <p>IN ´ BIEDERMAIER . STYL. – DURCHGEFÜHRT VON DER WIENER . KERAMISCHE. FABRIK WIEN</p> <p><u>2 MODELLE . NACH. PROF. MYSTELBEK PRAG.</u></p> <p>FÜR . DIE . BÖMISCHE HANDELS= U. CEWERBE=KÄMER . PRAG. PRÄGUNGEN</p> <p>MODELIRT. UND . GEGOSSEN IN. GIPS</p> <p>IN WACHS. ABGEGEBEN. NACH . PRAG.-</p>
S. 35	Nach Ende des Textes auf S. 35 ist die Bleistift-Zeichnung einer Krone eingeklebt	<p><u>LETZTE ARBEIT</u> WACHSMODELL GRUPPE</p> <p>„MUTTERLIEBE“ (GIEPSGIPS- GIESSER) NEDOSCHIL. (NICHT . MEHR . VORHANDEN)</p> <p>ENTWURF . DERSELBEN.</p> <p>„HOCHZEITS.STERN . DER . NEU V ERMAHLTEN“ WACHSAREIT. (WEISSE FARBE) AUSGEFÜHRTE SZIZZE . LEIDER . ZU . GRUNDE . GEGANGEN . DURCH . GIPSGIESSER . DER . AKAD. D. BILD. KÜNSTE</p> <p><u>ANGEEIGNET: WEGEN . MATERIAL . VON WERT. – (NAME: NETUSCHL.)</u></p> <p><u>GROSSPLASTISCHE . ARBEITEN</u> DIE . SCHÖNEN . GIEBELFIGUREN (GIPSGÜSSE) DER WIENER. UNIVERSITÄT (DIE GÖTTER GRIECHENLAND) SIND. INFOLGE. LIEBLOSIGKEIT UND . <u>UNVERSTÄNDLICHKEIT . SEITENS . . DER . LEIT= UNG, . DER . KUNSTAKADEMIE . IN . WIEN <u>ZU GRUNDE . GEGANGEN</u> . SCHUTT [?]</u></p> <p>EINE . VERGLEINERUNG . DIESER . ARBEIT IN . GIPS. WURDE . AUF . ANTRAG . DES D^R PROF. ABEL . VOM. REKTORAT . DER. UNI= VERSITÄT. IN. WIEN. ERWORBEN . UND AN . ENTSPECHENDER . STELLE . EINEN EHREN PLATZ . ERHALDEN.</p>
S. 36	Zwei Fotografien eingeklebt (Ansicht von vorne u. hinten): Zwei Figuren auf Sockel, vermutlich handelt es sich um Altwiener Figuren, und zwar Liebendes Liebespaar, das	

	Tautenhayn jun. auf S. 34 erwähnt.	
--	---------------------------------------	--

VIII. Einlaufbücher im Künstlerhaus-Archiv

Die Einlaufbücher des Künstlerhauses verzeichnen jene Werke, die von Künstlern für Ausstellungen eingereicht wurden, was jedoch nicht bedeutet, dass sie auch tatsächlich für die gewünschte Ausstellung gewählt wurden. Diese Aufzeichnungen sind für das Füllen von Wissenslücken im Oeuvre eines Künstlers von Bedeutung.

Da Tautenhayns Objekte auch nach seinem Tod 1911 noch für Ausstellungen eingereicht wurden, habe ich alle vorhandenen Einlaufbände, das sind die Jahre 1868 bis 1968, überprüft. Die Eintragungen enthalten Informationen über Künstler, Titel des Werks, Preise, Datum von Einsendung und/oder Verkauf des Gegenstandes. Auch Technik, Käufer, Eigentümer oder Versicherungswert können angeführt sein.⁷¹⁶

Die folgende Auflistung eingereichter Arbeiten Josef Tautenhayns ist den diesen Einlaufbüchern entnommen.⁷¹⁷ Etwaige vorkommende Objekte von Josef Tautenhayn dem Jüngeren oder Richard Tautenhayn wurden – mit wenigen Ausnahmen – nicht in das folgende Verzeichnis aufgenommen.

Band 1868/69	Jahres-Ausstellung 1869. Einlauf-Nr.: 593 Die Kiste enthält: Wachs Künstler: Tautenhayn Jos. Wien Gegenstand: Relief Porträt Sr.= Majestät Einlauf-Nr.: 594 Gegenstand: Allegorie von Kunst und Wissenschaft Einlauf-Nr.: 595 Gegenstand: Allegorie von Weisheit und Stärke
Band ohne Beschriftung	Jahresausstellung im Jahre 1869 593 / 1902 Tautenhayn Josef Wien Wachs Relief Porträt Sr Majestät

⁷¹⁶ Zu den Einlaufbüchern des Künstlerhauses siehe: Paul Rachler/Wladimir Aichelburg, Künstlerleben Kunstleben. 150 Jahre Künstlerhaus Archiv (Veröffentlichungen des Wiener Stadt- und Landesarchivs, Reihe B: Ausstellungskataloge, Hef 85), Wien 2011, S. 14-18.

⁷¹⁷ Diese wurden z.T. von Wladimir Aichelburg, ehem. Archivar im Künstlerhaus erarbeitet. Vgl. URL: <http://www.wladimir-aichelburg.at/kuenstlerhaus/einlaufbuecher-der-kunstwerke/> (16.9.2015)

	<p>594 / 1903 Allegorie von Kunst u Wissenschaft</p> <p>596 / 1904 Allegorie von Weisheit u Stärke.</p>
Band 1875	<p>6. Jahres-Ausstellung</p> <p>Einlauf-Nr.: 111 Künstler: Tautenhayn Gegenstand: Marmorrelief</p> <p>Einlauf-Nr.: 388/965 Künstler: Thautenhayn Josef Wien Gegenstand: Kampf der Centauren mit den Lapithen bei der Hochzeit des Peiri= thoos. (Schild) Käufer und Kaufpreis: Hein: Granich= stadten (d.i. Heinrich Granichstätter) C 50. (d.s. 50 Gulden)</p>
Band 1878	<p>Einlauf-Nr.: 1968 Künstler: Ditscheiner Gegenstand: Landschaft Eigentümer resp. Einsender des Werkes: Tautenhein Vertrauenspreis: 100 (Gulden) Angelangt am: 29/10</p>
Band 1879	<p>Teplitzer Ausstellung Juli</p> <p>Einlauf-Nr.: 70 Künstler: Tautenhayn Gegenstand: Medaillen</p> <p>Einauf-Nr.: 88 Künstler: Tautenhayn & Scharff Gegenstand: Festmedaille der Stadt Wien Katalogpreis/Vertrauenspreis: 25 (Gulden)</p>
Band 1882	<p>Einlauf-Nr.: 1441 Künstler: Josef Tautenhayn [...] Wien IV Starhembergass= 13. Gegenstand: 1 Schild in Silber Katalogpreis: 13 000 Gulden Als Privatbesitz assec. mit: Grav. Angelangt am 23. März Eigenthümer resp. Einsender des Werkes: Seiner Majast dem Kaiser</p> <p>Einlauf-Nr.: 1442 Gegenstand: Wachsmodele für Medaillen Katalogpreis: 1000 Gulden Als Privatbesitz assec. mit: Grav. Angelangt am 23. März Eigenthümer resp. Einsender des Werkes: Künstler</p>

<p>Band Auswärtige Ausstellungen von 1884-1891</p>	<p>Jubiläumsausstellung in Berlin 1886 (23. Mai 1886 bis 31. Oktober 1886, verlängert)</p> <p>Einlauf-Nr.: 1631 Zeichen der Kiste: WKG Nummer der Kiste: Θ Künstler: Tautenhayn J. Gegenstand: Medaillen Als Privatbesitz assceurirt: kk 350 Eigentümer/Einsender: Künstler Anmerkung: retour</p> <p>Einlauf-Nr.: 1748 Zeichen der Kiste: SLT Nummer der Kiste: I Gegenstand: Schild Preis: kk 100 Käufer: Verlosungsankauf Berlin Eigentümer/Einsender: Künstler</p> <p>Einlauf-Nr.: 1749 Zeichen der Kiste: LT Nummer der Kiste: II Gegenstand: fruchtschale Als Privatbesitz assecurirt: owf 200 Käufer: Verlosungsankauf Berlin Eigentümer/Einsender: Künstler</p>
<p>Band 1884 I</p>	<p>Einlauf-Nr.: 1219 Die Kiste enthält: Sculpt. Künstler: Josef Tautenhayn Wien Gegenstand: Solon. Marmorstatue. Als Privatbesitz assec. mit: 4300 fl. Eigenthümer resp. Einsender des Werkes: Baufond des Parlamentsgebäudes Retournirt an?: Retour durch Sedel</p> <p>Einlauf-Nr.: 1220 Die Kiste enthält: Sculpt. Gegenstand: Lykurg. Marmorstatue Als Privatbesitz assec. mit: 4300 fl. Eigenthümer resp. Einsender des Werkes: Baufond des Parlamentsgebäudes Retournirt an?: Retour durch Sedel</p>
<p>Band 1886 I</p>	<p>Einlauf-Nr.: 1631 Die Kiste enthält: Medail. Künstler: Tautenhayn Josef Gegenstand: Medaillen. Eigethümer resp. Einsender des Werkes: Künstler Retournirt an: /Künstler</p>

	<p>Am: 12/2 / 86 Anmerkung: m. Kiste Berlin</p> <p>Einlauf-Nr.: 1748 Zeichen der Kiste: LT Nummer der Kiste: I Die Kiste enthält: Gyps Künstler: Tautenhayn Gegenstand: Schild Catalogpreis/Vertrauenspreis: 200 Käufer: Privat-Ankauf Berlin Anmerkung: Berlin <i>[Formular für eingehende Kunstwerke Tautenhayns für die akademische Jubiläums-Kunstaussstellung 1886 in Berlin im Künstlerhaus-Archiv, Personenmappe Josef Tautenhayn d. Ä. vorhanden]</i></p>
Band 1888 II	<p>Einlauf-Nr.: 2374 Künstler: Tautenhayn Gegenstand: fruchtschale Als Privatbesitz assecurirt: 6000 fl. Eigenthümer reps. Einsender des Werkes: Allerh. Hof Retournirt an: Tautenhayn</p> <p>Einlauf-Nr.: 2375 Gegenstand: Gestell Retourniert an: Tautenhayn Am: 4/6 88 Anmerkung: 392</p> <p>Einlauf-Nr.: 2376 Gegenstand: Postament Retourniert an: Tautenhayn</p> <p>Einlauf-Nr.: 3355 Die Kiste enthält: Gyps Künstler: Tautenhayn J. Gegenstand: Kampf der Centauren Eigenthümer resp. Einsender des Werkes: Genossen-schaft Retournirt an: s.(siehe) 134/ex 92 Am: 31/10</p>
Band 1889-1890	<p>Einlauf-Nr.: 1157 Die Kiste enthält: Wachs Gyps- relief Künstler: Tautenhayn Jos. Gegenstand: Relief Kampf des Herac- les mit den Ama- zonen. Als Privatbesitz assecurirt: 500 Eigenthümer resp. Einsender des Werkes: Künstler Retournirt an: Josef Tautenhayn Am: 1/3 90 Anmerkung: 281</p>

<p>Band 1891</p>	<p>Einlauf-Nr.: 2337 Die Kiste enthält: Bronze Künstler: Tautenhayn J. Gegenstand: Stifter-Medaille des Clubs der Plastiker Als Privatbesitz assecurirt: f 800 Eigenthümer resp. Einsender des Werkes: Club der Pakstiker Retourniert an: Siehe No= 2369</p> <p>Einlauf-Nr.: 2369 Die Kiste enthält: Bronze Künstler: Tautenhayn J. Gegenstand: Stifter-Medaille des Clubs der Plastiker Als Privatbesitz assecurirt: 800 Eigenthümer resp. Einsender des Werkes: Club der Plastiker Retourniert an: Plastiker Club Am: [18]91.</p>
<p>Band Auswärtige Ausstellungen 1892- 1899</p>	<p>Berlin 1896, 1.6 – 30.9.1896</p> <p>Einlauf-Nr.: 1704 Nummer der Kiste: 1455 Die Kiste enthält: Br[on]ce Künstler: Tautenhayn J. Gegenstand: Kampf des Heracles Als Privatbesitz assecurirt: 3000 Eigenthümer resp. Einsender des Werkes: Kunsth. Museum</p>
<p>Band 1892 I</p>	<p>Einlauf-Nr.: 134 Die Kiste enthält: Gyps Künstler: Tautenhayn J Gegenstand: Kampf der Centauren Eigenthümer resp. Einsender des Werkes: Genossenschaft</p>
<p>Band 1892 II</p>	<p>Einlauf-Nr.: 3501 Die Kiste enthält: Broncerelief Künstler: Tautenhayn Jos. von Gegenstand: Geburt der Venus Als Privatbesitz assecurirt: 1000 Eigenthümer resp. Einsender des Werkes: Unterrichts-Ministerium Retourniert an: Hoffmann Am: 3/6 92 Anmerkung: 457</p>
<p>Band 1893</p>	<p>Einlauf-Nr.: 2423 Die Kiste enthält: Gypsrel Künstler: Tautenhayn Jos. Gegenstand: Urtheil des Paris Vertrauenspreis: f 2000 Angelangt am: 14/3 Eigenthümer resp. Einsender des Werkes: Künstler Retournirt an: München</p>

	<p>Am: [18]93 Anmerkung: nach München.</p> <p>Einlauf-Nr.: 2602 Die Kiste enthält: Wachs Künstler: Tautenhayn Josef Gegenstand: Träumende Nymphe Vertrauenspreis: f 1000 Eigenthümer reps. Einsender des Werkes: Künstler Retournirt an: Tautenhayn Am: 29/V. Anmerkung 494</p>
Band 1895	<p>Einlauf-Nr.: 3013 Die Kiste enthält: Silb Med. Künstler: Tautenhayn Josef Gegenstand: Medaillen Als Privatbesitz assecurirt: 500 Eigenthümer resp. Künstler des Werkes: Künstler Retournirt an: Kornhuber Am: 12/2 96 Anmerkung: 69</p> <p>Einlauf-Nr.: 2169 Künstler: Tautenhayn Rich. (!) Gegenstand: Porträt Als Privatbesitz assecurirt: 200 Eigenthümer resp. Künstler des Werkes: Prof. (!) Tautenhayn Retournirt an: Kupka Am: 8/7 95</p>
Band 1895/6	<p>Einlauf-Nr.: 1704 Die Kiste enthält: Brce Künstler: Tautenhayn Jos. Gegenstand: Kampf des Herakles mit den Centauren Als Privatbesitz assecurirt: 3000 Eigenthümer resp. Künstler des Werkes: Kunsthist. Museum Retournirt an: Schaeffer Am: 20/10 96 Anmerkung: Berlin 96. 97</p>
Band 1899-1900	<p>Einlauf-Nr.: 1067 Zeichen/Nummer der Kiste: Kste Die Kiste enthält: Wachs Künstler: Tautenhayn Jos Gegenstand: Medaillen etc Retournirt an: Tautenhayn Am: 27/3 00 Anmerkung: 825</p> <p>Einlauf-Nr.: 1068</p>

	<p>Die Kiste enthält: Metall Künstler: Tautenhayn Jos. Gegenstand: Medaillen etc Retournirt an: Tautenhayn Am: 27/3 00 Anmerkung 14/1 01 825</p>
Band 1908/9	<p>Einlauf-Nr.: 1666 Die Kiste enthält: Wachs Künstler: Tautenhayn Jos. Gegenstand: Amazonenschlacht Als Privatbesitz assecurirt: 2000 Retournirt an: Tautenhayn Am: 15/VI 08 Anmerkung 355</p> <p>Einlauf-Nr.: 1667 Die Kiste enthält: Wachs Künstler: Tautenhayn Josef Gegenstand: Rahmen mit Wachsoiginalen Als Privatbesitz assecurirt: 2000 Eigenthümer resp. Einsender des Werkes: Tautenhayn Retournirt an: Tautenhayn Am: 15/II 08 Anmerkung: 355</p> <p>Einlauf-Nr.: 1668 Die Kiste enthält: Wachs Künstler: Tautenhayn Josef Gegenstand: Rahmen mit Wachsoiginalen Als Privatbesitz assecurirt: 2000 Eigenthümer resp. Einsender des Werkes: Tautenhayn Retournirt an: Tautenhayn Am: 15/II 08 Anmerkung: 355</p> <p>Einlauf-Nr.: 1669 Die Kiste enthält: Bronze Künstler: Tautenhayn Josef Gegenstand: Altwiener Junggeselle Vertrauenspreis: 600 Eigenthümer resp. Einsender des Werkes: Tautenhayn Retournirt an: Tautenhayn Am: 15/II 08 Anmerkung: 355</p> <p>Einlauf-Nr.: 1670 Die Kiste enthält: Bronze Künstler: Tautenhayn Josef Gegenstand: Uhr Vertrauenspreis: 2500</p>

	<p>Eigentümer resp. Einsender des Werkes: Tautenhayn Retournirt an: Tautenhayn Am: 15/VI 08 Anmerkung: 355</p> <p>Einlauf-Nr.: 1699 Die Kiste enthält: Silb. Künstler: Tautenhayn Jos. Gegenstand: Porträtplakette W. Singer Retournirt an: Tautenhayn Am: 15/VI 08 Anmerkung: 355</p> <p>Einlauf-Nr.: 1882 Die Kiste enthält: Porzellan Künstler: Tautenhayn Jos. Gegenstand: Altwiener Liebespaar Vertrauenspreis: 250 Käufer und Kaufpreis: Bildhauer-Vereinigung K 250- Retournirt an: Karl Katzau (?) Am: 20/VI 08 Anmerkung: 181</p>
Band 1912/13	<p>Einlauf-Nr.: 1323 Die Kiste enthält: Brz. Künstler: Tautenhayn Josef [der Ältere oder der Jüngere?] Gegenstand: Tableau mit Medaillen u. Plaketten Als Privatbesitz assecurirt: 1000 Retournirt an: J. Tautenhayn Am: 10/VIII 912 Anmerkung: 2444</p>
Band 1924	<p>Einlauf-Nr.: 4631 Künstler: Tautenhayn Gegenstand: Hansen Theophil</p>
Band 1941/42	<p>RM. Jubiläumsausstellung 1941</p> <p>2295 Gips Tautenhayn Josef Ernst Tautenhayn Vers. W. 200- Besitz Städt. Sammlungen</p>
Band 1947/1948	<p>I. Öst. Kunstaussstellung</p> <p>574 <i>Tautenhayn Josef [Junior?]</i> <i>Nicolai</i> <i>Bronze</i></p>

	<p>1345 22. Juli 1947</p> <p>575 Tautenhayn Josef [Junior?] Nicolai Silber</p> <p>576 Tautenhayn Josef [Junior?] Wr. Männergesangverein Präg. 356 9. Feb. 1948</p> <p>577 Tautenhayn Josef [Junior?] Richard Strauss Bronze 356 9. Feb. 1948</p> <p>578 Tautenhayn Josef [Junior?] Grillparzer Bronze 3</p> <p>579 Tautenhayn Josef [Junior?] Wien Bronze 1346 356 22. Juli 1947</p> <p>580 Tautenhayn Josef [der Ältere?] Schauspieler Ernst Tautenhayn Bronze 356 9. Feb. 1948</p>
Band 1948/49	<p>[...] Einige Werke von Josef Tautenhayn – vermutlich dem Jüngeren.</p> <p>466 Tautenhayn Josef Selbstporträt Bronzeguß Unver.[käuflich] Frühjahrs-Ausstellung 47</p>

	8. Aug. 1949(?)
Band 1953	Nur loser Index vorhanden. Tautenhayn Josef [Nr.] 2298-2301

IX. Ausstellungskataloge im Künstlerhaus-Archiv

Anschließend an die Einlaufbände des Künstlerhauses (KH) ist eine tabellarische Auflistung der Ausstellungskataloge derselben Institution nachfolgend ersichtlich. Die Bände befinden sich im Künstlerhaus-Archiv.⁷¹⁸ Die chronologisch angelegte Übersicht gibt Einblicke in Tautenhayns Ausstellungsaktivitäten (das Künstlerhaus betreffend), die präsentierten Objekte – das betrifft vorrangig plastische Arbeiten – und den Titel der Ausstellung. Im Hinblick auf Medaillen sind diese Informationen weniger hilfreich, da diese meist nicht namentlich einzeln aufgelistet wurden, sondern summarisch unter den Begriffen Medaillen oder Plaketten auftauchen. Dies gilt nicht für besonders große Ausstellungen, wie der Kaiserjubiläumsausstellung 1908, an denen Tautenhayn stark vertreten war.

Die untersuchten Ausstellungskataloge umfassen den gleichen Zeitraum wie die oben angeführten Einlaufbände, das heißt den gesamten Bestand an Ausstellungskatalogen des Archivs des Künstlerhauses (bis 1968). Dieser weitgefaste Zeitraum wurde gewählt um auch Objekte erfassen zu können, die nach dem Tod des Künstlers von Dritten eingereicht wurden. Die Quellenangabe erfolgt unter der Band-, das ist die Buchangabe, und der Signatur. Ein Beispiel: Ausstellungsband 18 mit der Signaturnummer KH-K-1878/1-20 beinhaltet 20 Ausstellungskataloge aus dem Jahr 1878 zusammengefasst in einem Band. Dem Umfang und der zeitaufwendigen Durchsicht dieser 372 Bände – nicht alle Kataloge besitzen einen Index – ist die Tatsache geschuldet, dass auch Erwähnungen von Richard Tautenhayn und Josef Tautenhayn dem Jüngeren (in kursiv) in die folgende Auflistung übernommen wurden.

Band 8 KH-K-1873/2	Oesterreichische Kunst-Abtheilung auf der Weltausstellung 1873 in Wien (Verlag der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens), Wien 1873. Sculptur. Tautenhayn Josef, geb. zu Wien, derzeit in Wien 185 Wachsbossirungen und Medaillen
Band 10 KH-K-1873/4	Weltausstellung 1873 in Wien. Amtliches Verzeichnis der Aussteller, welchen von der internationalen Jury Ehrenpreise zuerkannt worden sind. Wien. Verlag der General-Direction. Druck der kaiserlichen Hof- und Staatsdruckerei. 1873.

⁷¹⁸ Die Auflistung erhebt nicht den Anspruch von Vollständigkeit. Nicht zu jeder Ausstellung wurde ein Katalog herausgegeben.

	<p>S. 441f: Gruppe XXV. Bildende Kunst der Gegenwart. Kunst-Medaille.</p> <p>S. 452, Off.-Kat. 198 Tautenhayn Joseph, Oesterreich, Wien, Sculptur.</p>
<p>Band 12 KH-K-1875/1-16</p>	<p>Katalog der VI. grossen Jahres-Ausstellung in Wien. Künstlerhaus, Lothringerstraße 9. Wien, den 14. April 1875. Verlag der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens.</p> <p>Stifter-Saal.</p> <p>400. (S. 17) Tautenhayn Josef in Wien. „Kampf der Centauren mit den Lapithen bei der Hochzeit des Peirithoos.“ (Schild.)</p>
<p>Band 18 KH-K-1878/1-20</p>	<p>Katalog der IX. grossen Jahres-Ausstellung in Wien. Künstlerhaus, Lothringerstrasse 9. Wien, den 13. April 1878. Verlag der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens.</p> <p>Stifter-Saal.</p> <p>310. (S. 13) Tautenhayn Jos. in Wien. Original-Modell des Schildes: „Kampf der Kentauren mit den Lapithen bei der Hoch-zeit des Peirithoos.“ Angefertigt im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I. für die Pariser Weltaus- stellung 1878.</p> <p>II. Katalog der IX. grossen Jahres-Ausstellung in Wien. Künstlerhaus, Lothringerstrasse 9. Wien, den 18. Mai 1878. Verlag der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens.</p> <p>Stifter-Saal.</p> <p>315. (S.14) Tautenhayn Jos. in Wien. Original-Modell des Schildes „Kampf der Centauren mit den Lapithen bei der Hoch- zeit des Peirithoos mit Hipodamien.“ Angefertigt im Auf- trage Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I. für die Pariser Weltausstellung 1878.</p> <p>Special-Catalog der k.k. österreichischen Abtheilung der Gruppe 1 auf der Weltausstellung in Paris 1878. Bildende Kunst. Classe 1-5. Wien. Verlag der k.k. Central-Comission. Aus der k.k. Hof- und Staatsdruckerei.</p> <p>Classe 3: Sculpturen, Reliefs und Medaillen</p> <p>S. 24: Tautenhayn Josef, k.k. Hof- und Kammer-Medailleur in Wien, geb. Wien 1837, Schüler der Akademie in Wien.</p> <p>213. Kampf der Lapithen mit den Centauren bei der Hoch- zeit des Peirithoos mit Hipodamien. Schild in Silber. (Eigenthum seiner Majestät des Kaisers von Oesterreich.)</p> <p>214. Medaillen.</p>
<p>Band 20 KH-K-1879/1-16</p>	<p>Katalog der X. grossen Jahres-Ausstellung in Wien. Künstlerhaus, Lothringerstrasse 9. Wien, den 19. April 1879. Verlag der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens.</p> <p>Repräsentations-Saal im Parterre.</p>

	<p>321. (S.16) Tautenhayn Josef in Wien. Statue. „Minyas, König der Minyer und Erbauer des Schatzhauses in Orchomenos.“ Entworfen und modellirt von Josef Tautenhayn, ausgeführt in Stein von Otto Labuske. Eigenthum des k.k. Hofbau-Comités.</p> <p>335. (S. 17) Tautenhayn Josef in Wien. Statue. „Augustus.“ Entworfen und modellirt von Josef Tautenhayn, ausgeführt in Stein von Gustav Jahn. Eigenthum des k.k. Hofbau-Comités.</p> <p>Katalog der X. grossen Jahres-Ausstellung in Wien. Künstlerhaus, Lothringerstrasse 9. Wien, den 1. Mai 1879. Verlag der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens.</p> <p>Repräsentations-Saal im Parterre.</p> <p>321. (S.15) Tautenhayn Josef in Wien. Statue. „Minyas, König der Minyer und Erbauer des Schatzhauses in Orchomenos.“ Entworfen und modellirt von Josef Tautenhayn, ausgeführt in Stein von Otto Labuske. Eigenthum des k.k. Hofbau-Comités.</p> <p>335. (S. 16) Tautenhayn Josef in Wien. Statue. „Augustus.“ Entworfen und modellirt von Josef Tautenhayn, ausgeführt in Stein von Gustav Jahn. Eigenthum des k.k. Hofbau-Comités.</p>
<p>Band 21 KH-K-1880/1-12</p>	<p>Katalog der XI. Jahres-Ausstellung in Wien. Künstlerhaus, Lothringerstrasse 9. Wien, den 10. April 1880. Verlag der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens.</p> <p>S. 3 Anmerkung zu: Die Erzherzog Carl Ludwig-Medaille, gestiftet im Jahre 1874 von Sr. kais. Hoheit dem durchlauchtigsten Protector des Künstlerhauses, wird alljährlich über Vorschlag einer von der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens gewählten Jury an zwei inländische und einen ausländischen Künstler für die hervorragendsten Werke der Ausstellung ohne Unterschied des Kunstfaches verliehen.</p> <p>Folgende Künstler haben bereits die Medaille erhalten:</p> <p>Inländer:</p> <p>1875 Hans Makart [und] Victor Tilgner 1876 Heinrich v. Angeli [und] Ludwig Passini 1877 Rudolf Alt [und] Hans Canon 1878 Emil Schindler [und] Josef Tautenhayn [!] 1879 Sigm. L'Allemand [und] Carl Kundmann. [...]</p> <p>S. 4 Anmerkung zu: Der Reichel'sche Künstler-Preis [...] Verzeichniss derjenigen Künstler, welche den Reichel-schen Künstlerpreis erhalten haben: [...] Tautenhayn Josef, Medailleur 1874 [...]</p>

	<p>Katalog der XI. Jahres-Ausstellung in Wien. Künstlerhaus, Lothringerstrasse 9. Wien, den 15. Mai 1880. Verlag der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens. Siehe oben!</p> <p>Anmerkung: Dieselbe Information zu den beiden Medaillen, Carl-Ludwig und Reichel'scher Künstlerpreis, auch in zahlreichen weiteren Katalogen der Jahresausstellungen des Künstlerhauses u.a.</p>
<p>Band 25 KH-K-1882/7-8</p>	<p>Katalog der ersten internationalen Kunst-Ausstellung im Künstlerhause I. Giselastrasse 10. Wien 1882. Verlag der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens. Druck von Ch. Reisser & M. Werthner. [eröffnet am 1. April 1882]</p> <p>S. 4-6, Josef Tautenhayn war Teil der Commission⁷¹⁹</p> <p>Österreich XV. (Stiftersaal.) An der Wand: S. 116, Nr. 3. Tautenhayn Josef, geb. Wien 1837, Schüler der k.k. Akademie, k.k. Münz- und Kammer-Medailleur. Wien, k.k. Münzamt. Schild, darstellend den Kampf der Kentauren und Lapithen, in Silber ausgeführt von J. C. Klinkosch in Wien. - [...] Eig. Kunsthistorische Sammlungen des Allerh. Kaiserhauses.</p> <p>Österreich. XVIII. Graphische Kunst. S. 143, Nr. 38. Tautenhayn Josef, geb. Wien 1837, Schüler der k.k. Akademie, k.k. Münz- und Kammer-Medailleur. Wachsmo- delle für Medaillen. - [...]</p> <p>Katalog der ersten internationalen Kunst-Ausstellung im Künstlerhause I. Giselastrasse 10. Zweite Auflage. Wien 1882. Verlag der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens. Druck von Ch. Reisser & M. Werthner. [eröffnet am 1. April 1882]</p> <p>VI-IX, Information, dass Josef Tautenhayn Teil der Commission war</p> <p>Österreich XV. (Stiftersaal.) S. 104, Nr. 3. Tautenhayn Josef, geb. Wien 5. Mai 1837, Schüler der k.k. Akademie der bildenden Künste in Wien, jetzt Professor an derselben, k.k. Kammer-Medailleur. Wien, IV., Starhemberg- gasse 13. Schild, darstellend den Kampf der Kentauren und Lapithen, in Silber ausgeführt von J. C. Klinkosch in Wien. - [...] Eig. Kunsthistorische Sammlungen des Allerh. Kaiserhauses.</p> <p>Österreich. XVIII. Graphische Kunst S. 131, Nr. 38. Tautenhayn Josef, geb. Wien 5. Mai 1837, Schüler der</p>

⁷¹⁹ Diese Information auch im Katalog: Band 26: KH-K-1882/9 Exposition internationale des beaux-arts a vienne 1882. France. Catalogue des ouvrages de Peinture, Sculpture, Gravure Architecture. Vienne. Künstlerhaus, 9, Lothringerstrasse. S. 5: Mr. Joseph Tautenhayn, Graveur-Médailleur de l'Empereur et Professeur.

	<p>k.k. Akademie der bildenden Künste in Wien, jetzt Professor an derselben, k.k. Kammer-Medailleur. Wien, IV., Starhembergasse 13. Wachsmodele für Medaillen. – [...]</p>
<p>Band 33, KH-K-1884/2-15</p>	<p>Katalog der XIV. Jahres-Ausstellung in Wien. Künstlerhaus, Lothringerstrasse 9. Wien, den 15. März 1884.</p> <p>S. 26, Nr. 521. Tautenhayn Josef in Wien, Marmorstatue. „Solon.“ Be-stimmt für das neue Parlamentsgebäude in Wien. S. 26, Nr. 522. Tautenhayn Josef in Wien. Marmorstatue. „Lykurg.“ Be-stimmt für das neue Parlamentsgebäude in Wien.</p>
<p>Band 40 KH-K-1888/1-2</p>	<p>Katalog der internationalen Jubiläums-Kunst-Ausstellung im Künstlerhause. I. Lothringerstrasse 9. Wien 1888. Verlag der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens.</p> <p>Österreich. XII.-XX. S. 78, Nr. 630. Tautenhayn Josef in Wien. Geb. Wien, 5. Mai 1837. Schüler der k.k. Akademie der bildenden Künste in Wien. Fruchtschale in Silber. Entworfen und modellirt von Prof. Tautenhayn. Ciselirt von Prof. Stefan Schwarz. Eig. Se. Majestät der Kaiser.</p> <p>Katalog der internationalen Jubiläums-Kunst-Ausstellung im Künstlerhause. I. Lothringerstrasse 9. III. Auflage. Wien 1888. Verlag der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens.</p> <p>Österreich. XII.-XX. S. 82, Nr. 630. Tautenhayn Josef in Wien. Geb. Wien, 5. Mai 1837. Schüler der k.k. Akademie der bildenden Künste in Wien. Fruchtschale in Silber. Entworfen und modellirt von Prof. Tautenhayn. Ciselirt von Prof. Stefan Schwarz. Eig. Se. Majestät der Kaiser.</p>
<p>Band 41 KH-K-1888/3-4</p>	<p>Illustrierter Katalog der internationalen Jubiläums-Kunst-Ausstellung im Künstlerhause. I. Lothringerstrasse 9. Wien 1888. Verlag der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens.</p> <p>XII.XX. Österreich. S. 138, Nr. 630. Tautenhayn Josef in Wien. Geb. Wien, 5. Mai 1837. Schüler der k.k. Akademie der bildenden Künste in Wien. Fruchtschale in Silber. Entworfen und modellirt von Prof. Tautenhayn. Ciselirt von Prof. Stefan Schwarz. Darstellend: „Raub und Rückkehr der Persephone.“ Rechts vom thronenden Zeus wird Persephone von Pluton geraubt und, von Eroten begleitet, durch den Okeanos in die Unterwelt entführt. Dicht hinter Pluton erscheinen Persephones Schwestern Athene, Artemis und Aphrodite nebst deren Gespielinnen (Okeaniden), eben im Begriffe den Räuber zu verfolgen, werden aber</p>

	<p>durch einen Blitzstrahl des Zeus daran verhindert. Nur Aphrodite begünstigt diesen Raub, da er zur Ehe führt. Im Hintergrund eilt Demeter, den Schrei der Tochter vernehmend, auf ihrem Flügelwagen heran.</p> <p>Die Rückkehr der Persephone, im Rathe der Götter beschlossen, erfolgt nun wieder aus dem Orkus. Auf Plutons Gespann, durch Hermes geführt und in Begleitung von Moeren und Chariten, empfängt Demeter mit ausgebreiteten Armen ihre Tochter. Ihr zur Seite steht der kleine Jachos und die Horen des Frühlings und Sommers.</p> <p>Die Umrahmung der Fruchtschale enthält, in acht Felder eingetheilt, die vier Elemente und im Flachornamente Anklänge an die vier Jahreszeiten.</p> <p>Das Mittelbild zeigt den Königssohn Triptolemos auf dem Flügelwagen der Demeter, in seiner Rechten die veredelte Frucht des Getreides haltend, die er über die ganze Erde verbreitet.</p> <p>Eig. Se. Majestät der Kaiser.</p> <p>Abbildung auf S. 131</p> <p>Illustrierter Katalog der internationalen Jubiläums-Kunst-Ausstellung im Künstlerhause. I. Lothringerstrasse 9. Wien 1888. Verlag der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens.</p> <p>XII.XX. Österreich.</p> <p>S. 140, Nr. 630. Tautenhayn Josef in Wien. Geb. Wien, 5. Mai 1837. Schüler der k.k. Akademie der bildenden Künste in Wien.</p> <p>Fruchtschale in Silber. Entworfen und modellirt von Prof. Tautenhayn. Ciselirt von Prof. Stefan Schwartz. Darstellend: „Raub und Rückkehr der Persephone.“ [...]</p> <p>Abbildung S. 133</p>
<p>Band 51 KH-K-1891/2-4</p>	<p>Katalog der XX. Jahres-Ausstellung in Wien. Künstlerhaus, Lothringerstrasse 9. Wien, den 16. März 1891.</p> <p>S. 6-7, Im Jahre 1882 erhielten die goldene Staatsmedaille: [...]</p> <p>Tautenhayn Josef, Medailleur in Wien [...]</p> <p>S. 16, Nr. 25. Tautenhayn Josef in Wien. Bronze. „Stifter- Medaille des Clubs der Plastiker.“ (Gegossen von Prof. Franz Pöninger und ciselirt von Carl Waschmann.) Eigenthum des Clubs der Plastiker der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens.</p>
<p>Band 52 KH-K-1891/5</p>	<p>Katalog der XX. Jahres-Ausstellung in Wien. Künstlerhaus, Lothringerstrasse 9. Wien, den 16. März 1891.</p> <p>S. 6-7, Im Jahre 1882 erhielten die goldene Staatsmedaille: [...]</p> <p>Tautenhayn Josef, Medailleur in Wien [...]⁷²⁰</p>

⁷²⁰ Diese Information ebenso in: Band 57 KH-K-1892/5-8 1892. Katalog der XXI. Jahres-Ausstellung in Wien. Künstlerhaus, Lothringerstrasse 9. Wien, den 1. April 1892. Verlag der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens. S. 6-7.

	<p>S. 16, Nr. 25. Tautenhayn Josef in Wien. Bronze. „Stifter- Medaille des Clubs der Plastiker.“ Eigen- thum des Clubs der Plastiker der Ge- nossenschaft der bildenden Künstler Wiens.</p>
<p>Band 57 KH-K-1892/5-8</p>	<p>1892. Katalog der XXI. Jahres-Ausstellung in Wien. Künstlerhaus, Lothringerstrasse 9. Wien, den 1. April 1892. Verlag der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens.</p> <p>S. 24-25, Nr. 93a. Tautenhayn Josef in Wien. Bronzerelief. Guss nach verlorenem Wachsmodele, aus-geführt in der k.k. Kunsterzgiesserei. „Die Geburt der Aphrodite.“ Eigenthum des k.k. Ministeriums für Cultus und Unterricht.</p> <p><i>S. 23, Nr. 84. Tautenhayn Richard in Wien. Gypsbüste. „Porträt des Schriftstellers Benjamin Schier.“ Verkäuflich.</i></p> <p><i>S. 24, Nr. 88. Tautenhayn Richard in Wien. Gypsbüste. „Porträt des Opernsängers Ferdinand Jäger.“ Verkäuflich.</i></p>
<p>Band 58 KH-K-1893/1-5</p>	<p>Katalog der XXII. Jahres-Ausstellung in Wien. Künstlerhaus, Lothringerstrasse 9. Wien, den 28. März 1893. Verlag der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens.</p> <p>S. 22, Nr. 51. Tautenhayn Josef in Wien. Gruppe in Wachs. „Träumende Nymphe.“ Verkäuf- lich.</p> <p>S. 23, Nr. 62. Tautenhayn Josef in Wien (Reichelpreis 1874, Carl Ludwigs-Medaille 1878, goldene Staats-Medaille 1882.) Bronzerelief. „Ur- theil des Paris.“ Verkäuflich.</p>
<p>Band 65 KH-K-1894/2-3</p>	<p>Katalog der III. internationalen Kunst-Ausstellung im Künstlerhause. I. Lothringerstrasse 9. Wien, 6. März 1894. Verlag der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens. (Ebda. in den weiteren Auflagen des Katalogs)</p> <p><i>International. XVII. Stiegenhaus S. 106, Nr. 1. Tautenhayn Richard in Wien. Geb. Wien, 29. März 1865. Schüler der k.k. Akademie der bildenden Künste in Wien. Porträt der Opernsängerin Pagin. Gyps-Büste, bronzirt. Privatbesitz.</i></p>
<p>Band 68 KH-K-1894/8-10</p>	<p>Ohne Titelblatt</p> <p><i>I. Stock. Werke inländischer Künstler. II. Ölgemälde. S. 8, Nr. 95a. Tautenhayn Richard in Wien. „Porträt.“ Gyps- büste. Privatbesitz III. Aquarelle. S. 10, Nr. 115. Tautenhayn Richard in Wien. „Porträt.“ Bron- zirte Gypsbüste. Privatbesitz. V. Aquarelle und plastische Werke. S. 18, Nr. 211. Tautenhayn Richard in Wien. „Porträt.“ Gyps- büste. Privatbesitz</i></p>

<p>Band 70 KH-K-1895/1-4</p>	<p>1895. Katalog der XIII. Jahres-Ausstellung in Wien. Künstlerhaus, Lothringerstrasse 9. Wien, am 30. März 1895. Verlag der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens.</p> <p><i>S. 20, Nr. 26. Tautenhayn Richard in Wien. Gypsbüste. „Porträt des Herrn Prof. Josef Tautenhayn.“ [!] Privatbesitz.</i> <i>S.20, Nr. 28. Tautenhayn Richard in Wien. Bronzirte Gypsbüste. „Porträt der Pianistin Frau Marie von Tymoni.“ Privatbesitz.</i></p>
<p>Band 73 KH-K-1896/1-5</p>	<p>1896. Katalog der XXIV. Jahres-Ausstellung in Wien. Künstlerhaus, Lothringerstrasse 9. Wien, 21. März 1896. Verlag der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens.</p> <p><i>III. Ölgemälde</i> <i>S. 39, Nr. 126. Tautenhayn Richard in Wien. Gyps-figur. „Christus.“ *(„Kommet zur mir Alle, die Ihr mühselig und beladen seid, und ich will Euch er-quicken.“)</i></p>
<p>Band 79 KH-K-1898/1-3</p>	<p>Jubiläums-Kunstaussstellung 1898 veranstaltet von der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens. Künstlerhaus und Musikvereins-Gebäude. Wien, 19. April 1898. Verlag der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens.</p> <p>S. 35, Nr. 46 Kundmann, Carl, Tautenhayn, Josef und Härdtl, Hugo, Wien. Monumental-Brunnen in Wien (nach Hansen). Gypsmodell. Eigenthum des k.k. Ministeriums des Innern.</p>
<p>Band 88 KH-K-1900/1</p>	<p>Weltausstellung Paris 1900. Katalog der Oesterreichischen Abtheilung. Herausgegeben von dem k.k. Oesterreichischen General-Commissariate. Heft 2 Gruppe II Kunstwerke. Wien aus der k.k. Hof- und Staats-Druckerei [Eröffnung 14/4 900 Schluß 11/11 900]</p> <p>Classe. 9. Bildhauerei und Gravirung von Medaillen. S. 23, Tautenhayn. Präge- und Gussplaquettes. Silber, Bronze. (98) S. 50, Nr. 98. Tautenhayn. Präge- und Gussplaquettes. Silber, Bronze.</p>
<p>Band 90 KH-K-1900/6</p>	<p>Zweite Ausstellung des Künstlerbundes Hagen der Genossenschaft bild: Künstler Wiens Künstlerhaus 1900.</p> <p><i>Als Gäste haben sich betheilig [keine Mitgliedschaft]: [...] Tautenhayn Josef jun. S. 29 Tautenhayn Josef jun., Wien. 258. Silberplakette „Tänzerin“. 259. Silberplakette „Singender Knabe“. 260. Goldanhänger „Singender Knabe“.</i></p>
<p>Band 91 KH-K-1900/7</p>	<p>Exposition internationale universelle de 1900. Catalogue Général Officiel. Tome second. Groupe II Oevres d’Art Classes 7 à 10. Paris.</p>

	<p>Autriche / Grand Palais des Champs-Élysées Classe 9. Sculpture et Gravure en médailles et sur pierres fines. S. 303 Tautenhayn (Josef), né à Vienne. – A Vienne, Schönbrunner-Allée, 46. [Nr.] 39. – Plaquettes; - en bronze et en argent.</p>
<p>Band 117 KH-K-1908/3-5</p>	<p>1908. Katalog der Österr. Jubiläums-Kunstaussstellung in Wien. Künstlerhaus, I, Karlsplatz 5. Wien, 21. März 1908. Verlag der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens.</p> <p>Saal IV. S. 40, 103 Tautenhayn Josef (Gr. g. M. [Große goldene Staatsmedaille], E. C. L. M. [Erzherzog-Karl-Ludwig-Medaille], Wien. „Alt-Wiener Junggeselle.“ Bronze.* [verkäuflich] Preisverzeichnis, S. 116, 103 K [Kronen] 600.-</p> <p>Saal V. S. 44, 149 Tautenhayn Josef (Gr. g. M., E. C. L. M.), Wien. „Alt-Wiener Liebespaar.“ Porzellan.* [verkäuflich] Preisverzeichnis, S. 116, 149 K 250.-</p> <p>S. 45, 152 Tautenhayn Josef (Gr. g. M., E. C. L. M.), Wien „Porträt des Herrn Wilhelm Singer.“ Silberplakette.</p> <p>Saal XVII. S. 89, 531 Tautenhayn Josef. „Wachs- modelle.“</p> <p>S. 89, 534 Tautenhayn Josef. „Amazonen- schlacht.“ Wachs.</p> <p>S. 90, 546 Tautenhayn Josef. „Wachs- modelle.“</p> <p>Katalog der Kaiserjubiläums-Ausstellung der österreichischen Gesellschaft für Münz- und Medaillenkunde in Wien. Künstlerhaus I Karlsplatz 5, I. Stock. 26. November bis Dezember 1908. Wien 1908. Verlag der Österreichischen Gesellschaft für Münz- und Medaillenkunde.</p> <p>Raum I. S. 29, 3. Josef Tautenhayn, Professor, Wien. „Vom Mädchen, dem die Waldfrau begegnete.“ Aus dem Märchenbuche „Es war einmal“ von Helena Niblon (aus dem Schwedischen Übersetzt von Martha Sommer). Ein Bilderzyklus von 12 Kohlen-zeichnungen von Josef Tautenhayn sen. 1906. I. Der Köhler und seine Frau senden ihre kleine Tochter Maria mit einer Kanne Milch zur kranken Großmutter.</p> <p>S. 29, 4. II. Maria begegnet der Waldfrau, welche zu ihr spricht: „Komme mit mir, einen besseren Wegweiser als mich kannst du nicht finden.“</p>

	<p>S. 29, 5. III. Die Waldfrau mit der ermüdeten kleinen Maria auf dem Arme schreitet noch vor Anbruch der Nacht in ihre Felsenhöhle. IV. Maria fährt das erstmal auf einem Baumstamme den Wasserfall hin- unter. V. Die Taufe der Maria als Pyrola.</p> <p>S. 29, 6. VI. Das Schaukeln auf den hohen Bäu- men.</p> <p>S. 30, 7. VII. Der wundervolle Gesang der Wald- frau. VIII. Der Raub des kleinen Bauernkindes von Maria verweigert, wird durch die Waldfrau ausgeführt. IX. Maria dadurch gestraft, verbleibt einen Tag in der Felsenhöhle ein- gesperrt. Tief gekränkt, faßt sie den Entschluß, die Waldfrau für immer zu verlassen.</p> <p>S. 30, 8. X. Die Waldfrau in ihrer Felsengrotte. XI. Maria entflieht und erreicht noch vor Tagesanbruch das Ende des Waldes.</p> <p>S. 30, 9. XII. „Das Wiedersehen“. Die Eltern finden ihre Tochter nach zehn Jahren wieder.</p> <p>Raum II. 16. Vitrine. S. 43, 427 Große silberne Gußmedaille von A. Scharff und J. Tautenhayn sen., ziseliert von St. Schwartz. Widmung der Stadt Wien zur silbernen Hoch- zeit Ihrer Majestäten. 1879. Vs. u. Rs.</p> <p>S. 43, 430 Große silberne Gußmedaille von J. Tautenhayn sen., ziseliert von Karl Waschmann. Zum 200jährigen Ju- biläum der k.k. Akademie der bil- denden Künste in Wien. Vs.</p> <p>S. 43, 431 Große Gußmedaille von J. Tauten- hayn sen. und A. Scharff, ziseliert von Karl Waschmann. Widmung der Stadt Wien zum 40jährigen Re- gierungsjubiläum Seiner Majestät. 1888. Vs. u. Rs.</p> <p>Raum III. S. 45, 17. Porträte Sr. Majestät des Kaisers. 1848-1898. S. 45, 13 Josef Tautenhayn sen. 1867. S. 45, 14 Josef Tautenhayn sen. 1869. S. 45, 15 Josef Tautenhayn sen. 1898. S. 45, 16 Josef Tautenhayn sen. S. 45, 17 Josef Tautenhayn sen. 1888. S. 45, 19 Josef Tautenhayn sen. S. 46, 25 Josef Tautenhayn sen. 1870.</p>
--	--

	<p>S. 46, 27 Josef Tautenhayn sen. 1898. S. 46, 28 Josef Tautenhayn sen. 1882. <i>S. 46, 29 Josef Tautenhayn jun. 1898.</i></p> <p>S. 46, 20. Josef Tautenhayn, Prof., Wien. Tablette mit den Originalwachs- bossierungen zu verschiedenen Me- dailles und Plaketten. S. 46, 1 Medaille auf die Vierhundertjahrfeier der Entdeckung von Amerika. Vs. S. 46, 2 Porträt des Kardinals Fürstenberg, Erzbischof von Ölmütz. S. 46, 3 Zur Feier des 40. Jahrestages der Thronbesteigung Franz Josefs I. Die Stadt Wien. S. 46, 4 Männliches Porträt. S. 46, 5 Medaille auf die Vierhundertjahr- feier der Entdeckung Amerikas. Rs. S. 47, 6 Medaillons mit Amoretten und mytho- logischen Darstellungen. S. 47, 7 Medaille auf das 200jährige Stiftungs- fest der k.k. Akademie der bildenden Künste. Vs. S. 47, 8 Plakette. Tagesanbruch S. 47, 9 Medaille auf das 200jährige Stiftungs- fest der k.k. Akademie der bildenden Künste. Rs. S. 47, 10 Medaillons mit Amoretten.</p> <p>S.60, 42. Josef Tautenhayn, Professor, Wien. Tablette mit den Original-Wachs- bossierungen zu verschiedenen Me- daillen und Plaketten. S. 60, 1 Porträt. S. 60, 2 Tegetthoff-Medaille Vs. Porträt. S. 60, 3 Porträt. S. 60, 4 Auf den Sieg bei Lissa. Rs. der Tegetthoff-Medaille. S. 60, 5 Auf der Fahrt Kaiser Franz Josefs zur Eröffnung des Suezkanals. 1869. S. 60, 6 Franz Schubert. Porträt. S. 60, 7 Erzherzogin Gisela. Porträt. S. 60, 8 Kaiser Maximilian von Mexiko.Vs. S. 60, 9 Zum 25jährigen Regierungsjubiläum Kaiser Franz Josefs. 1873. S. 60, 10 Kaiserin Elisabeth. S. 60, 11 Zur silbernen Hochzeit Kaiser Franz Josefs. S. 60, 12 Kronprinzessin Stephanie. S. 60, 13 Allegorie. S. 60, 14 Kronprinz Rudolf. S. 60, 15 Kaiser Maximilian von Mexiko. Rs.</p> <p>Raum IV. S. 73, 76 K.K. Hauptmünzamt, Tafel III, Wien. Prägemedaillen und Plaketten in Bronze: S. 73, 10 Franz Josef I., Vs. der Jubiläums- medaillen für den Hof, 1898, von Prof. Jos. Tautenhayn. <i>S. 73, 20 Rosenbach-Tunneldurchschlag, Me- daille von Jos.</i></p>
--	--

	<p><i>Tautenhayn jun.</i> S. 74, 24 Rs. der Hofjubiläumsmedaille von Prof. J. Tautenhayn S. 74, 34 Plakette auf Prof. Eisel von Jos. Tautenhayn jun. S. 74, 37 Rs. der Medaille auf die Eröffnung des Suezkanals von Prof. J. Tautenhayn.</p> <p>S. 75, 77. <i>Josef Tautenhayn jun., Wien</i> <i>Prägemedaillen u. Plaketten. (Vitrine.)</i> S. 75, 1 Rohrer-Medaille, Rs. Bronze. S. 75, 2 Alfred-Grünfeld-Plakette. Bronze S. 75, 3 Rohrer-Medaille. Vs. Bronze S. 75, 4 Der Sänger. Ovale Medaille. Blei. S. 75, 5 Elly und Ernst. Doppelporträt. Bronze. S. 75, 6 Kerschbaumer-Medaille. Bronze. S. 75, 7 Leopold Pollak v. Parnegg. Porträt. Bronze. S. 75, 8 Franz-X.-Schmidt-Plakette. Bronze. S. 75, 9 Anton-Bruckner-Plakette. Bronze. S. 75, 10 Medaille auf den Karawankentunnel- Durchschlag. Rs. Bronze. S. 75, 11 Richard-Eisl-Plakette auf die goldene Hochzeit. Bronze. S. 75, 12 Medaille auf den Karawankentunnel-Durchschlag. Rs. Bronze S. 75, 13 Vs. der Medaille auf die 400jährige Vereinigung von Görz mit Österreich. Porträt: Max I. und Leonhard V. Blei. S. 75, 14 Dem Bürger, Forscher und Freunde. Ansicht von Riga. Silber. S. 75, 15 Karl Hollitzer-Medaile. Porträt. Bronze. S. 76, 16 Ferdinand und Emma Schuster von Bonnott. Goldene Hochzeitsmedaille. Doppelporträt. Bronze. S. 76, 17 Rs. der Karl Hollitzer-Medaille. Ansicht von Deutsch-Altenburg. Bronze. S. 76, 18 Plakette auf den Durchschlag des Wocheiner Tunnels. Vs. Bronze. S. 76, 19 Rs. derselben Plakette. S. 76, 20 Porträtplakette, König Georg von Griechenland. S. 76, 21 Heinrich-Hagenmacher-Plakette: Zum 80. Geburtstage. Vs. und Rs.</p> <p>Raum V. S. 77, 78. <i>Josef Tautenhayn jun. Wien.</i> <i>Porträt-Gußplaketten. (Vitrine.)</i> S. 77, 1 Franz X. Schmidt zum 25jährigen Baumeisterjubiläum. Bronze. S. 77, 2 Porträt des Königs von Griechenland. Silber. S. 77, 3 Reinhold und Maria Eisl. Zur goldenen Hochzeit. Blei. S. 77, 4 Zum 2. Dezember 1907. Bronze.</p> <p>S. 79, 83. <i>Josef Tautenhayn, Professor, Wien.</i> Vitrine mit Gußmedaillen und Plaketten. S. 79, 1 Zum 100jährigen Bestehen des Kaisertums Österreich. 1904.</p>
--	---

	<p>Bronze.</p> <p>S. 79, 2 Gußplakette des Staatspreises. Rs. Bronze.</p> <p>S. 79, 3 Franz Josef I. zum 2. Dezember 1898. Bronze</p> <p>S. 79, 4 Plakette auf Don Juan d' Austria und Tegetthoff. Bronze.</p> <p>S. 79, 5 Plakette auf das 400jährige Bestehen der Niederösterreichischen landes- stelle. 1901. Silber.</p> <p>S. 79, 6 Richard-Lieben-Medaille. Porträt. Bronze.</p> <p>S. 79, 7 Viktor-Luntz-Plakette. Porträt. Bronze.</p> <p>S. 79, 8 L.-v.-Lieben-Medaille. Porträt. Bronze.</p> <p>S. 79, 9 Helmholtz-Medaille. Porträt. Bronze.</p> <p>S. 79, 10 Stiftermedaille des Klubs der Plasti- ker der Genossenschaft der bil- denden Künstler Wiens. Bronze.</p> <p>S. 80, 11 Dombaumeister-Friedrich-Schmidt-Plakette. Porträt. Bronze.</p> <p>S. 80, 12 Rs. der Stiftermedaille Allegorie. Bronze.</p> <p>S. 80, 84. Josef Tautenhayn, Professor, Wien. Fruchtschale, Original-Wachsmodell: „Raub und Rückkehr der Persephone.“</p> <p>S. 80, 85. Josef Tautenhayn, Professor, Wien. Schild. Original-Wachsmodell: „Kampf der Lapithen mit den Kentauren bei der Hochzeit des Peiri- thoos.“</p> <p>S. 81, 87. Tautenhayn Josef, Prof., Wien. Vitrine mit Prägemedailen und Medailienstempeln.</p> <p>S. 81, 1 Helmholtz-Plakette der 66. Versamm- lung der Naturforscher und Ärzte in Wien. Vs. Porträt (Silber).</p> <p>S. 81, 2 Stempel zur Helmholtz-Plakette, Ma- trize. Vs. und Rs.</p> <p>S. 81, 3 Helmholtz-Plakette. Rs. Allegorie, Silber.</p> <p>S. 81, 4 Hansen-Medaille zum 70. Geburtstage des Meisters. Vs. Porträt, Silber.</p> <p>S. 81, 5 Stempel zur Hansen-Medaille. Patrize. Vs. und Rs.</p> <p>S. 81, 6 Hansen-Medaille. Rs. Allegorie, Silber.</p> <p>S. 81, 7 Dombaumeister Schmidt-Medaille. Vs. Porträt, Silber.</p> <p>S. 81, 8 Stempel zur Schmidt-Medaille. Vs. Matrize.</p> <p>S. 81, 9 Stempel zur Schmidt-Medaille. Rs. Patrize.</p> <p>S. 81, 10 Schmidt-Medaille. Rs. Allegorie, Silber.</p> <p>S. 81, 11 Schubert-Medaille. Vs. Porträt, Silber.</p> <p>S. 81, 12 Stempel zur Schubert-Medaille. Patrize.</p> <p>S. 81, 13 Stempel zur Medaille der bildenden Künste. Matrize.</p> <p>S. 81, 14 Medaille auf die bildenden Künste. Rs. Allegorie, Silber.</p> <p>S. 81, 15 Helmholtz-Medaille. Vs. Bronze.</p> <p>S. 81, 16 Medaille. Vs. Allegorie, Bronze.</p> <p>S. 81, 17 Kleine Bronzemedaille auf das 50jährige Regierungsjubiläum Sr. Majestät Franz Josefs I. Vs.</p> <p>S. 82, 18 Große Silbermedaille auf dasselbe Ereignis. Vs.</p> <p>S. 82, 19 Medaille auf die Vermählung der Erzherzogin Gisela. Vs. Silber.</p> <p>S. 82, 20 Medaille auf das 50jährige Regierungs- Jubiläum Sr. Majestät. Rs. Silber.</p>
--	--

	<p>S. 82, 21 Medaille auf das 200jährige Jubiläum der Akademie der bildenden Künste in Wien. Rs. Bronze.</p> <p>S. 82, 22 Medaille auf Kaiserin Elisabeth. Vs. Porträt. Silber.</p> <p>S. 82, 23 Medaille der Stadt Wien zum 40jährigen Regierungsjubiläum Sr. Majestät. Rs. Bronze.</p> <p>S. 82, 24 Medaille auf die Vermählung des Kronprinzenpaares. Vs. Silber.</p> <p>S. 82, 25 Stempel: Urbs pro orbe (1683-1883). Patrizie.</p> <p>S. 82, 26 Medaille auf Kardinal Fürstenberg, Erzbischof von Olmütz. Bronze.</p> <p>S. 82, 27 Bronzemedaille. Vs. Porträt, Silber.</p> <p>S. 82, 28 Stempel zur Bronzemedaille. Vs. und Rs. Patrizen.</p> <p>S. 82, 29 Bronzemedaille. Rs. Allegorie, Silber.</p> <p>S. 82, 30 Miklosich-Medaille. Vs. Porträt, Silber.</p> <p>S. 82, 31 Stempel zur Miklosich-Medaille. Vs. und Rs. Patrizen.</p> <p>S. 82, 32 Miklosich-Medaille. Rs. Allegorie, Silber.</p> <p>S. 82, 33 Laube-Medaille. Vs. Porträt, Silber.</p> <p>S. 82, 34 Stempel zur Laube-Medaille. Vs. Patrizie.</p> <p>S. 82, 35 Stempel zur Medaille der Handels- und Gewerbekammer in Prag. Vs. Patrizie.</p> <p>S. 83, 36 Medaille zur Medaille der Handels- und Gewerbekammer in Prag. Vs. Silber</p> <p>S. 83, 37 Viktor Luntz. Plakette. Vs. Portät, Silber.</p> <p>S. 83, 38 Stempel zur Luntz-Plakete, Patrizie.</p> <p>S. 83, 39 Stempel zur Medaille der Handels- und Gewerbekammer in Prag. Patrizie.</p> <p>S. 83, 40 Medaille der Handels- und Gewerbe- kammer in Prag. Rs. Allegorie, Silber.</p>
<p>Band 123 KH-K-1911/1</p>	<p>Internationale Kunstausstellung Rom. 1911. Österreichischer Pavillon. Rom 1911.</p> <p><i>S. 30, 85. Vitrine: Medaillen und Plaketten.</i></p> <p><i>S. 30, V. Tautenhayn Josef jun., Dr. Antonius Kerschbaumer, Medaille.</i></p> <p><i>S. 30, VI. Tautenhayn Josef jun., Dr. Karl Kempf Edler von Hartenkampf, Plakette.</i></p> <p><i>S. 30, X. Tautenhayn Josef jun., Plakette auf den Durchschlag des Wocheiner Tunnels, 1904.</i></p> <p><i>S. 31, XIV. Tautenhayn Josef jun., Kaiser Franz Josef I., Me-daille.</i></p> <p><i>S. 31, XVI. Tautenhayn Josef jun., Professor Dr. Bernhard Naunyn, Bleimedaille.</i></p> <p><i>S. 31, XVII. Tautenhayn Josef jun., Erinnerungsmedaille auf den Durchschlag des Karawankentunnels, 1905.</i></p> <p><i>S. 32, 86. Vitrine: Medaillen und Plaketten.</i></p> <p><i>S. 32, II. Tautenhayn Josef jun., Reinhold Eisler und Gemahlin, Plakette.</i></p> <p><i>S. 32, XI. Tautenhayn Josef jun., Zum Geologenkongreß 1903, Plakette.</i></p> <p><i>S. 33, XVI. Tautenhayn Josef jun., Die Tänzerin, Plakette.</i></p> <p><i>S. 33, XXII. Tautenhayn Josef jun., Maximilian I. und Leonhard von</i></p>

	<p><i>Görz, Medaille.</i></p> <p>152. Vitrine. Medaillen und Plaketten. S. 46 Tautenhayn Josef sen., geb. 1837, gest. 1911 in Wien. S. 46, XXXI. Kaiser Franz Josef I., Jubiläumsmedaille 1898. S. 46, XXXII. Medaille der k.k. Akademie der bildenden Künste, Wien. S. 46, XXXIII. Franz von Miklosich, Medaille. S. 46, XXXIV. Athene, Rückseite der Medaille „Alexander Conze“. S. 46, XXXV. Herrenporträt, Plakette. S. 46, XXXVI. Kaiserin Elisabeth, 1867, Medaille S. 46, XXXVII. Paul Freiherr von Gautsch, Medaille. S. 46, XXXVIII. Prager Handels- und Gewerbekammer, Medaille. (Nach Entwurf von Myslbek.) S. 46, XXXIX. Plakette zum 400jährigen Jubiläum der niederösterreichischen landesstelle, 1901. S. 46, XL. Medaille der „Gesellschaft patriotischer Kunstfreunde“ in Prag. S. 46, XLI. Allegorie „Wiener Kunst“, Plakette. S. 46, XLII. Hermann Helmholtz, 1894, Plakette. S. 46, XLIII. Herzog Leopold von Bayern und Erzherzogin Gisela, Medaille auf ihre Vermählung, 1873. S. 46, XLIV. Kardinal Friedrich Fürstenberg, Medaille.</p> <p><i>S. 47, 152a. Vitrine. Medaillen und Plaketten.</i> <i>S.47, IV. Tautenhayn Josef jun., Medaille des Gesang- vereines der österreichischen Eisenbahnbeamten.</i> <i>S. 48, XXXI. Tautenhayn Josef jun., Kaiser Maximilian I. und Leonhard von Görz, Medaille.</i> <i>S. 49, XLVII. Tautenhayn Josef jun., Kaiser Franz Josef I.: Zur 400jährigen Feier der Einverleibung der Grafschaft Görz, Medaille.</i> <i>S.51, LXXV. Tautenhayn Josef jun., Wilhelm Singer, Plakette.</i> <i>S. 51, LXXVII. Tautenhayn Josef jun., Anton Bruckner, Plakette.</i></p>
<p>Band 126 KH-K-1912/1-4</p>	<p>Katalog der XXXVII. Jahresausstellung Wien Künstlerhaus 1912. Wien. 16. März. Verlag der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens.</p> <p><i>S. 32, 29 Tautenhayn Josef Wien „Tableau mit Medaillen und Plaketten“</i></p>
<p>Band 197 KH-K-1933/1</p>	<p>Künstlerhaus Wien. 54. Jahresausstellung moderne italienische Kunst die zeitgenössische Medaille in Deutschland und Österreich. 1 April bis 5. Juni 1833.</p> <p><i>Die zeitgenössische Medaille in Deutschland und Österreich.</i> <i>Österreich:</i> <i>450 Tautenhayn Josef</i></p>
<p>Band 215 KH-K-1939/1</p>	<p>Künstlerhaus Wien. Berge und Menschen der Ostmark. 4. März bis 30. April 1939.</p>

	<p>S. 42: <i>Tautenhayn Josef, Wien</i> 747 <i>Graf Hans Wilczek (Avers) Bronze</i> 748 <i>Burg Kreuzenstein (Revers) Bronze</i> 749 <i>10. Deutsches Sängerbundfest 1928, Wien (Avers) Bronze</i> 750 <i>Franz Schubert (Revers) Bronze</i> 751 <i>Johann Strauß (Avers und Revers) Bronze</i> 752 <i>Karawanken-Tunnel (Avers) Bronze</i> 753 <i>Wocheiner-Tunnel (Avers) Bronze</i> 754 <i>Richard Mayr Bronze</i> 755 <i>Ferdinand Raimund (Avers) Bronze</i> 756 <i>Bruckner-Medaille (Avers und Revers) Bronze</i></p>
<p>Band 217 KH-K-1939/3</p>	<p>Amtlicher Katalog der Ausstellung Berge, Menschen und Wirtschaft der Ostmark. Berlin 1939, 26. Mai bis 25. Juni. Ausstellungsgelände am Funkturm.</p> <p><i>Westliche Masurenhalle</i> S. 100 <i>Tautenhayn, Josef</i> 626 <i>Graf Hans Wilczek (Avers)</i> 626 <i>Burg Kreuzenstein (Revers) [beide] Bronze 23,- (RM.)</i> 627 <i>Franz Schubert Bronze 12,- (RM.)</i> S.102 <i>Tautenhayn, Josef</i> 628 <i>Johann Strauß Bronze 9,-</i> 629 <i>Karawanken-Tunnel (Avers) Bronze 23,-</i> 630 <i>Wocheiner Tunnel (Avers) Bronze 23,-</i> 631 <i>Richard Mayr Bronze –</i> 632 <i>Ferdinand Raimund (Avers) Bronze 9,-</i> 633 <i>Brucknermedaille Bronze 9,-</i></p>
<p>Band 221 KH-K-1941/1-2</p>	<p>Jubiläumsausstellung aus Anlass des 80jährigen Bestehens unter der Schirmherrschaft des Reichsstatthalters in Wien Reichsleiter Baldur von Schirach. November 1941 bis Februar 1942 in den Ausstellungshäusern: Wien I. Karlsplatz 5 und I. Friedrichstrasse 12. Gesellschaft bildender Künstler Wiens Künstlerhaus Wien I. Karlsplatz 5.</p> <p>Rückschau S. 93 <i>Tautenhayn Josef</i> Geboren 5. Mai 1837, gestorben 1. April 1911. Bildhauer und Medailleur, Schüler der Akademie der bildenden Künste in Wien unter Professor Radnitzki, Professor an der Akademie der bildenden Künste in Wien. 831 <i>Statuette „Tautenhayn“ Gips Besitz der Städtischen Sammlungen</i> 832 <i>Preismedaille der Wiener Weltausstellung, 1873 Für guten Geschmack Besitz des Münzkabinettes</i> 833 <i>Preismedaille der Wiener Weltausstellung, 1873 Dem Fortschritte Besitz des Münzkabinettes</i> 834 <i>Widmungsmedaille der Stadt Wien zum 40jährigen Regierungsjubiläum Kaiser Franz Josephs I., 1888 (Vs.) Besitz des Münzkabinettes</i></p>

	<p>S. 94 Tautenhayn Josef 835 Erinnerungsmedaille der Stadt Wien auf die zweite Türkenbelagerung, 1683-1883 (Allegorie) Besitz des Münzkabinettes 836 Prämie der zweiten allgemeinen Arbeiter-Industrie-Ausstellung, 1872, Wien Besitz des Münzkabinettes 837 Prämie der Wiener Weltausstellung für vervielfältigende Kunst, 1883 Besitz des Münzkabinettes 838 Dr. Ernst Julius Hähnel, 1891 Besitz des Münzkabinettes 839 Theophil Hansen, 1886 Besitz des Münzkabinettes</p> <p>Leihkatalog Künstlerhaus Jubiläums-Ausstellung 1861-1941 November 1941-Februar 1842 Verzeichnis der ausgestellten Kunstwerke in den Ausstellungshäusern I. Karlsplatz 5 [und] I. Friedrichstrasse 12.</p> <p>Rückschau S. 61 Tautenhayn Josef Bildhauer und Medailleur, Schüler der Akademie der bildenden Künste in Wien unter Professor Radnitzki, Professor an der Akademie der bil- denden Künste in Wien. 831 Statuette „Tautenhayn“ Gips Besitz der Städtischen Sammlungen 832 Preismedaille der Wiener Weltausstellung, 1873 Für guten Geschmack Besitz des Münzkabinettes 833 Preismedaille der Wiener Weltausstellung, 1873 Dem Fortschritte Besitz des Münzkabinettes 834 Widmungsmedaille der Stadt Wien zum 40jährigen Regierungsjubiläum Kaiser Franz Josephs I., 1888 (Vs.) Besitz des Münzkabinettes</p> <p>S. 94 Tautenhayn Josef 835 Erinnerungsmedaille der Stadt Wien auf die zweite Türkenbelagerung, 1683-1883 (Allegorie) Besitz des Münzkabinettes 836 Prämie der zweiten allgemeinen Arbeiter-Industrie-Ausstellung, 1872, Wien Besitz des Münzkabinettes 837 Prämie der Wiener Weltausstellung für vervielfältigende Kunst, 1883 Besitz des Münzkabinettes 838 Dr. Ernst Julius Hähnel, 1891 Besitz des Münzkabinettes 839 Theophil Hansen, 1886 Besitz des Münzkabinettes</p>
<p>Band 227 KH-K-1942/7-9</p>	<p>Akademie der bildenden Künste in Wien I. Schillerplatz 3, Jubiläums-Ausstellung 25. Oktober 1942 bis 3. Januar 1943, In den Ausstellungshäusern: I. Karlsplatz – Künstlerhaus Kunstschaffen aus Vergangenheit und Gegenwart, I. Friedrichstrasse – Sezession Aus der Handzeichnungssammlung der Akademie, I. Schillerplatz – Akademiegebäude Kunstschaffen der Akademischen Jugend.</p> <p>Aus der Handzeichnungssammlung der Akademie Ausstellungshaus Sezession (S. 31ff)</p>

	<p>S. 37 Tautenhayn Josef, 1837/1911 1853 Schüler, 1881 Professor der Medailleurschule Das Waldfräulein raubt ein Kind Kohle Das weinende Waldfräulein Kohle</p>
<p>Band 230 KH-K-1943/3-4</p>	<p>Gesellschaft bildender Künstler Wiens Künstlerhaus Wien I. Karlsplatz 5, Frühjahrs-Ausstellung 1943. Das Wiener Stadtbild. Meister der Medaille. Die Meisterpreisträger 1943, 10. Juni bis 1. August 1943 in den Ausstellungshäusern I. Karlsplatz 5 und I. Friedrichstrasse 12, 63. Jahresausstellung.</p> <p>Meister der Medaille Verzeichniss der Aussteller von Medaillen [...] Tautenhayn Jos. d. Ä., Wien Tautenhayn Jos. d. J., Wien [...]</p>
<p>Band 232 KH-K-18[!]43/8-9</p>	<p>Gesellschaft Bildender Künstler Wiens. Künstlerhaus, Wiener Bildnisse aus Kreisen der Kunst und Wissenschaft 1900-1943, 27. November 1943 bis 27. Februar 1944 im Künstlerhaus, Wien I. Karlsplatz 5.</p> <p><i>Raum 7</i> <i>S. 23: In Vitrinen:</i> <i>Tautenhayn Josef, Wien</i> <i>S. 80 Abbildung: Josef Tautenhayn Wilhelm Furtwängler</i></p>
<p>Band 240 KH-K-1948/1</p>	<p>Gesellschaft bildender Künstler Wiens, Künstlerhaus Wien I Karlsplatz 5, 80 Jahre Künstlerhaus Jubiläums-Ausstellung Anlässlich der Schlusssteinlegung 1868 unter dem Ehrenschutz des Herrn Bundespräsidenten Dr. Karl Renner, 14. Mai bis 1. August 1948.</p> <p>Rückschau (1. Stock) (S. 52ff) Tautenhayn Josef d. Ä. (1837-1911) S. 67: 267 Preis 1873 (für guten Geschmack) Bronzemedaille (Eigentum des Münzkabinetts, Wien) S. 67: 268 Preis 1873 (dem Fortschritte) Bronzemedaille (Eigentum des Münzkabinetts, Wien) S. 67: 269 Franz Josefs 40jähriges Regierungs- Jubiläum Silbermedaille (Eigentum des Münzkabinetts, Wien) S. 67: 270 Jubiläum der Türkenbelagerung, 1883, Silbermedaille (Eigentum des Münzkabinetts, Wien) S. 67: 271 Hansen, 70. Geburtstag Bronzemedaille (Eigentum des Münzkabinetts, Wien) Tautenhayn Josef d. Ä. (1837-1911) S. 68: 272 Hansen-Preis Bronzemedaille (Eigentum des Münzkabinetts, Wien) S. 68: 273 Kampf der Kentauren und Lapiten (Schild) Wachsmode</p>

	(Eigentum der Akademie der bildenden Künste, Wien)
Band 242 KH-K-1949/1-2	<p>Gesellschaft bildender Künstler Wiens Künstlerhaus Wien I Karlsplatz 5, Frühjahrs-Ausstellung 1949 unter besonderer Berücksichtigung der Wandmalerei und des Sgraffitos, Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für österreichische Ausland-Dankmale, Kollektion Maler Robert Fuchs, die Ausstellung wird durch Herrn Bundesminister für Unterricht Dr. Felix Hurdes eröffnet, Mai bis Juni 1949.</p> <p><i>S. 32: Tautenhayn Josef, G. b. K., Wien</i> 420 Professor Joseph Marx Bronze (Eigentum der Städtischen Sammlungen, Wien) 421 Selbstbildnis Bronze (Eigentum der Städtischen Sammlungen, Wien) 422 Professor M. Rabenlechner, Bronze unverkäuflich 423 Peter und Christl Scheid, Bronze unverkäuflich 424 Professor M. Rabenlechner Bronze (Eigentum des Münzkabinetts) <i>S. 33: Tautenhayn Josef, G. b. K., Wien</i> 425 Johann Strauß Bronze (Eigentum des Münzkabinetts) 426 Plakette Jasper Bronze (Eigentum des Münzkabinetts) 427 Plakette Schreiber Bronze (Eigentum des Münzkabinetts) 428 Wiener Männergesangverein, Revers, St. Stefan Bronze (Eigentum des Münzkabinetts)</p> <p>[G. b. K. = Mitglied der Gesellschaft bildender Künstler Wiens, Künstlerhaus]</p>
Band 286 KH-K-1961/1	<p>100 Jahre Künstlerhaus 1861-1961 Mitglieder Akademische Bildhauer: S. 53: Tautenhayn Josef, Prof. 23.9.1868</p> <p><i>S. 85: 1956</i> <i>Ausstellungen des Künstlerhauses:</i> <i>Herbstausstellung 7.9.-30.9. Mit der Gedächtnisausstellung Max Frey sowie den Kollektionen Josef Tautenhayn und Franz Xaver Weidinger.</i></p> <p>S. 157: Raum XVI Die Medaille Josef Tautenhayn <i>Josef Tautenhayn d. J.</i></p> <p>S. 160: Raum XXI Die Briefmarke Josef Tautenhayn d. Ä., Stahlschnitte</p>

X. Katalog der Ausstellung im Salon Pisko 1904

Da eine genaue Auflistung von Werken Tautenhayns in Ausstellungen – das betrifft besonders Medaillen – selten ist und diese Ausstellung im Salon Pisko sein Lebenswerk präsentiert, habe ich den dazugehörigen Katalog – der vermutlich von Josef Tautenhayn selbst verfasst wurde – nachstehend transkribiert. Als Vorlage galt der Katalog-Exemplar des Nachlasses. Der Katalog zeigt am Titelblatt einen Inhaberstempel JOSEF TAUTENHAYN. Am vorderen Spiegel des dünnen Buches sind die Daten der Ausstellung festgehalten: „PROFESSOR JOSEF TAUTENHAYN COLLECTIV-AUSSTELLUNG SALON PISKO 23. DECEMBER 1904 SCHLUSS 12. JÄNNER 1905 ERÖFFNUNG 23. DECEMBER 1904, 11 UHR VORM. PARKRING 2 9 BIS 4 UHR EINTRITT K - 50 frei!“ Am Ende des Katalogs ist ein Teil eines Katalogs für das „Museum der Gypsabgüsse“ von Saal VIII. eingeklebt, welcher auf Seite 53 Nr. 577 Tautenhayns „Schild mit dem Kampf der Hellenen und Kentauern bei der Hochzeit des Peirithoos“ etc. anführt. Diesem Beitrag angefügt, sind die Worte „MÜNZKABINET. WIEN“. Sie stammen augenscheinlich von Josef Tautenhayn dem Jüngeren und finden sich auch im Katalog der Pisko Ausstellung wieder. Ich habe Beifügungen dieser Art durch eckige Klammern gekennzeichnet.

Katalog Professor Josef Tautenhayn Kollektiv – Ausstellung Salon Pisko

Fragmente der Figuren:

1. Gesetzgebende Gewalt, am Brunnen vor dem Parlamentsgebäude in Wien.
2. Ausübende Gewalt, am Brunnen vor dem Parlamentsgebäude in Wien.
3. Viktoria. Skizze zur Figur am Uni- versitätsgebäude in Wien.
4. Vase (Skizze). Darstellung: Die Befreiung der gefesselten Juno. (Im Relief.)
5. Standuhr (Skizze), darstellend: Im Relief der vorderen Seite „Tag und Nacht“, an der linken Seite „Heitere Stunden“ an der rechten Seite „Ernste Stunden“.
6. Schild (Wachsmodell), darstellend: „Kampf der Centauren mit den Lapiten“. Original in Silber im k.k. kunsthistorischen Hof- museum in Wien.
7. Relief. „Geburt der Venus“. Original- bronze im Besitz des k.k. Ministeriums für Kultus und Unterricht.
8. Fruchtschüssel (Wachsmodell), dar- stellend: „Raub und Rückkehr der Perse- phone“. Original in Silber.
9. Bronzerelief. „Urteil des Paris“. Im Besitze des Herrn H. Rothberger in Wien.
10. Bronzerelief. „Kampf des Herakles mit den Amazonen“. Original in Bronze im k.k. kunsthistorischen Hofmuseum in Wien.
11. Lykurg. Skizze für die Figur am Parlamentsgebäude in Wien.
12. Solon. Skizze für die Figur am Parlamentsgebäude in Wien.
13. Servius Tullius. Skizze für die Figur am Parlamentsgebäude in Wien.
14. Appius Claudius. Skizze für die Figur am Parlamentsgebäude in Wien.
15. Kassetten (Skizze).

16. Geburt der Athene. Skizze der Giebel- gruppe am Universitätsgebäude in Wien.
17. Kasette (Wachsmodell), darstellend: Allegorie: Die Zeit in Beziehung auf das menschliche Leben und die Natur- und Weltordnung. (Original ausgeführt in Ebenholz und Silber. Geschenk Seiner Majestät des Kaisers an Seine Heiligkeit Papst Leo XIII.) Architektur Prof. Adolf Ginzel.
18. Solon. Hilfsmodell für die Figur am Parlamentsgebäude in Wien.
19. Gruppe in Wachs. „Der Traum einer Nymphe“. [MÜNZ-KABINET WIEN]
20. Humanitas (Wachsgruppe).
21. Weiland Ihrer majestät Kaiserin Elisabeth (Plastilinmodell).
22. Porträt Sr. Majestät Kaiser Franz Joseph I.
23. Plakette in Silber. Jubiläumsplakette zum 40jährigen Bestande der Niederösterreichischen Landesstelle. (Eigentum des k.k. Hofmuseums.)
24. Herkulesgruppe (Skizze in Gips).
25. „ „ „ „
26. „ „ „ „

Zeichnungen:

27. Studie aus Florenz 1868.
28. Studie.
29. Zeichnungen nach Overbeck.
30. „ „ „
31. Aktstudie.
32. „
33. Aktstudie.
34. Studien
35. „
36. „
37. „
38. Triptychon Bacchus und Ariadne.
39. „ „ „ „
40. „ „ „ „
41. Aktstudie.
42. Kohlenskizze. Entwurf zum Relief: „Kampf des Herakles mit den Amazonen“. [ALBERTINA]
43. Aktstudie.
44. „
45. Gedächtnisprobe.
46. Zeichnung nach Overbeck
47. „ „ „
48. „ „ „
49. Lichtbildnis. Aufnahme von Philipp Ritter v. Schoeller.
50. Studien. Neapel 1868.
51. Aktstudie.
52. Gedächtnisprobe.
53. Kohlenskizze. Studie zum Relief: „Urteil des Paris“.

54. Originalskizze. Entwurf zum Schild: „Kampf der Lapiten mit den Centauren“.
 [(PAUSEN) (MEDER) ALBERTINA ERWORBEN]
55. Originalskizze. Entwurf zum Schild; „Kampf der Lapiten mit den Centauren“.
56. Originalskizze. Entwurf zum Schild; „Kampf der Lapiten mit den Centauren“.
57. Originalskizze. Entwurf zum Schild; „Kampf der Lapiten mit den Centauren“.
58. Originalskizze. Entwurf zum Schild; „Kampf der Lapiten mit den Centauren“.
59. Zeichnungen nach Overbeck.
60. „ „ „
61. „ „ „
62. „ „ „
63. „ „ „
64. „ „ „

Vitrine Nr. 1, enthaltend Wachsmodelle:

- I. Modell zur Medaille Hofrat Hassenbauer, Direktor des k.k. Haupt-Münzamt.
- II. Porträtmedaille weiland des Erzherzogs Albrecht.
- III. Konkurrenz-Modell für die Medaille zur Er-öffnung des Ersten Wiener Hochquellenwasser- leitung.
- IV. Porträtmedaille des Admirals Wilhlem von Tegetthoff.
- V. Modell für die Medaille der Weltausstellung Wien 1873.
- VI. Modell zur Porträtmedaille weiland des Kron- prinzen Rudolf anlässlich seiner Vermählung.
- VII. Entwurf zu einer Kamee.
- VIII. Porträtmedaille anlässlich der Vermählung der Erzherzogin Gisela.
- IX. Porträtmedaille weiland Ihrer Majestät der Kaiseirn Elisabeth anlässlich ihrer Krönung in Ungarn.
- X. Reversseite der Vermählungsmedaille für weiland Kronprinzen Rudolf.
- XI. Reversseite einer Erinnerungsmedaille.
- XII. Entwurf zu einer Kamee.
- XIII. Franz Schubert.
- XIV. Weltausstellungsmedaille Wien 1873.
- XV. Kronprinzessin Stephanie zur Erinnerung an die Vermählung
- XVI. Erinnerungsmedaille an die Reise Sr. Majestät des Kaisers anlässlich der Eröffnung des Suez- kanales, im Auftrage des k.k. Oberstkämmerer- amtes ausgeführt.
- XVII. Porträt meines Vaters.
- XVIII. Reversseite der Tegetthoff-Medaille.

Vitrine Nr. 2, enthaltend Präge- stanzen.

Vitrine Nr. 3, enthaltend Wachsmodelle:

- I. Kardinal Fürsterzbischof von Fürstenberg in Olmütz.
- II. Revers zur Jubiläumsmedaille der Akademie der bildenden Künste.
- III. Porträt des Fürsten Nikita von Montenegro.
- IV. Porträt Miklosich.

- V. Kompositionsentwurf auf die 400jährige Erinnerung der Entdeckung Amerikas. (Revers.) [MÜNZKABINET.-]
- VI. Plakette zur Staatspreismedaille für bildende Kunst.
- VII. Entwurf zu einer Kamee.
- VIII. Vier kleine Entwürfe zu Kameen.
- IX. Heinrich Laube, Direktor des Burgtheaters.
- X. Revers der Graf Crenneville-Medaille.
- XI. Avers der Medaille zur 400jährigen Erinnerung der Entdeckung Amerikas. [MÜNZKABINET) (LOEHR)]
- XII. Alexander Conze. Aversseite der Medaille.
- XIII. Alessandro Daninos-Medaille. (Avers.)
- XIV. Aversseite der Medaille zur Erinnerung des 40jährigen Jahrestages der Thronbesteigung Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph I., gewidmet von der Stadt Wien. [MÜNZKABINET]

Vitrine Nr. 4, enthaltend Wachsmodelle:

- I. Modell für eine Medaille des Wiener Apotheker-Gremiums.
- II. Modell für die Medaille des Arlbergtunnels.
- III. Modell der Porträtplakette Josef Axmann.
- IV. Modell für die Medaille der Gewerbe-Ausstellung in Wien.
- V. Modell für die Medaille der Gesellschaft patriotischer Kunstfreunde in Prag.
- VI. Reversseite derselben Medaille.
- VII. Modell für die Medaille zur Erinnerung des 200 jährigen Bestandes der Akademie der bildenden Künste in Wien.
- VIII. Modell der Porträtplakette Prof. Viktor Luntz'.
- IX. Modell für eine Medaille der Gewerbeausstellung Wien 1880.
- X. Modell der Reversseite der Medaille zur Erinnerung an die 200jährige Gedenkfeier der Befreiung der Stadt Wien von der Türkenbelagerung.
- XI. Wachsplakette „Historia“, Hundertjähriger Bestand Österreichs als Kaisertum.
- XII. Medaille zur Erinnerung an die Enthüllungsfeier des Tegetthoff-Denkmales in Pola.

Vitrine Nr. 5, enthaltend Wachsmodelle:

- I. Modell für die Medaille Theophil Hansen.
- II. Modell zur Erinnerungsmedaille für die Enthüllungsfeier des Kaiser Maximilian Denkmales in Triest. (Revers.)
- III. Modell zur Erinnerungsplakette an den 400 jährigen Bestand der Niederösterreichischen Landesstelle [(Stadthaltere)]
- IV. Reversseite der Hansen-Medaille.
- V. Modell: Composition „Der Anbruch des Tages“. (Nach griechischer Mythe.) [MÜNZKABINET.]
- VI. Modell der Medaille für die Gesellschaft für vervielfältigende Kunst in Wien. (Avers und Revers.)
- VII. Reversseite derselben Medaille.
- VIII. Modell der Reversseite für die Medaille Prof. Ernst Hänel in Dresden.

- IX. Kompositionsentwurf für eine Plakette für die Weltausstellung Paris 1900.
- X. Revers der Miklosich-Medaille.
- XI. Avers zur Medaille Kaiser Maximilian. (Nach Entwurf von Prof. Schilling in Dresden.)
- XII. Reduktion in Elfenbein der Plakette „Historia“.

Vitrine Nr. 6, enthaltend Prägemedaillen:

- I. Suezkanal-Medaille.
- II. Wilhelm v. Tegetthoff.
- III. Dr. Alexander Ritter v. Pawloski.
- IV. Jubiläumsmedaille, 40jährige Thronbesteigung Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph I.
- V. Prager Handels- und Gewerbekammer. (Revers.) Nach einem Entwurfe von Prof. Myslbeck in Prag.
- VI. Gußmedaille des Klubs der Plastiker in Wien für seine Ehrenmitglieder.
- VII. Arlbergtunnel-Medaille.
- VIII. Friedrich Schmidt.
- IX. 50jähriges Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph I. (Revers.)
- X. Hermann Helmholtz. (Avers.)
- XI. Hermann Helmholtz. (Revers.)
- XII. Apotheker-Gremium.
- XIII. Türkenbefreiungs-Erinnerungsmedaille der Stadt Wien. (Revers.)
- XIV. Erinnerung an die Niederösterreichische Landes- stelle.
- XV. Prager Handels- und Gewerbekammer. (Avers.) Nach einem Entwurfe von Prof. Myslbeck.
- XVI. Pawloski-Medaille (Revers) graviert von Andreas Neudeck.
- XVII. Klub der Plastiker, Medaille (Revers.)
- XVIII. Tegetthoff-Medaille. (Trieste.)
- XIX. Heinrich Laube.
- XX. Fürst Karl zu Schwarzenberg.
- XXI. Ehrenpreis des k.k. Handelsministeiriums in Wien. (Revers.)
- XXII. Jerusalem-Medaille. (Revers.)

Vitrine Nr. 7:

- I. Niederösterreichische Gewerbe- Ausstellung Wien 1880.
- II. Kardinal Fürsterzbischof Fürst Fürstenberg.
- III. Franz v. Miklosich.
- IV. Alexander Conze. (Avers.)
- V. Franz v. Miklosich. (Revers.)
- VI. Sobieski-Medaille.
- VII. Feldmarschall Erzherzog Albrecht.
- VIII. Staatspreismedaille.
- IX. Vermählungsmedaille der Erzherzogin Gisela.
- X. Prager patriotische Kunstfreunde.
- XI. Dieselbe Medaille. (Revers.)

- XII. Viktor Luntz.
- XIII. Erinnerungsmedaille Sr. Majestät des Kaisers an sein königl. Preußisches Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2.
- XIV. Weiland Majestät die Kaiserin Elisabeth.
- XV. 50jähriges Regierungs-Jubiläum Sr. Majestät des Kaisers.
- XVI. Medaille der Stadt Wien zur Erinnerung an die silberne Hochzeit des Kaiserpaares.
- XVII. Ernst Julius Hähnel.
- XVIII. Franz Schubert.
- XIX. Erinnerungsmedaille an den 200jährigen Bestand der Akademie der bildenden Künste in Wien. (Avers.)
- XX. Dieselbe Medaille (Revers).
- XXI. Alexander Conze. (Revers.)
- XXII. Vermählungsmedaille für weiland Kronprinz Rudolf.
- XXIII. Tegetthoff-Medaille. (Revers.)

Raumgestaltung Architekt Robert Örley, M. D. G.
Buch- und Kunstdruckerei Otto Maaß' Söhne, Wien I.

Katalog

A. Anmerkungen zum Katalogteil

Der Katalog beinhaltet die Arbeiten Tautenhayns in chronologischer Reihenfolge. Katalognummern ohne Datierung sind an das Ende des Katalogs angeschlossen. Durch die Quellenverweise⁷²¹ beim jeweiligen Objekt sind Bezüge zum Quellenanhang dieser Arbeit gegeben. Für Informationen zu einer Katalognummer ist daher das Quellenverzeichnis hinzuzuziehen. Die Zuordnung einer Autorschaft zu den Medaillen sowie die Verbindung der Werke mit den Quellen unterliegen der Schwierigkeit ungenauer Bezeichnungen. Zuschreibungen und Querverweise, die fragwürdig sind, wurden daher mit einem Fragezeichen versehen. Darüber hinaus konnten nicht alle Akten/Quellen den Objekten zugeordnet werden. Die Bezeichnung einer, im Katalog zur Ausstellung im Salon Pisko 1904 schlicht als „Studie“ benannten Zeichnung, muss beispielsweise ohne Werkzuweisung bleiben. Literaturangaben im Katalog sind dem Literaturverzeichnis sowie dem anschließenden Literaturzusatz zu entnehmen. Bezüglich der Inschriften der Medaillen diente mir als Hauptquelle der Katalog der Stempelsammlung des Hauptmünzamt. Ebenfalls äußerst hilfreich erschien mir Hausers Katalog über seine Medailiensammlung, welche zahlreiche Stücke von Tautenhayn beinhaltet. Seine Angaben, welche das Oeuvre deutlich erweitern, müssen jedoch mit Vorsicht genossen werden. Zwar differenziert Hauser zwischen Vater und Sohn, weist jedoch einige Medaillen mit Entstehungsdatum nach 1911 Tautenhayn dem Älteren zu.

Obwohl der vorliegende Katalog ein möglichst vollständiges Werkverzeichnis bieten soll, besteht kein Anspruch auf Vollständigkeit. Einige Objekte wurden von mir bewusst weggelassen. Nicht aufgenommen wurde die Medaille für den achten deutschen Feuerwehrtag in Linz an der Donau. Einer Akte des Hauptmünzamt zufolge wurde die Medaille von Franz Gaul geschnitten.⁷²² Der Katalog zur Stempelsammlung des Hauptmünzamt nennt Friedrich Leisek als Stempelschneider;⁷²³ als Stempelschneider derselben Medaille in zweiter Größe wird Josef Tautenhayn als Erzeuger deklariert.⁷²⁴ Ebenfalls exkludiert sind die Stempel zur Prägung von Gulden, Dukaten, Kronen und Kreuzer, bei denen Tautenhayn mitwirkte.

Die Abbildungen der Medaillen entsprechen nicht ihrer tatsächlichen Größe.

⁷²¹ Zeitungen wurden nicht berücksichtigt.

⁷²² OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1150 ex 1870 (Kt. 153).

⁷²³ Kat. Slg. Stempel-HMA 1904, Stempel-Nr. 2767 (45 mm).

⁷²⁴ Kat. Slg. Stempel-HMA 1904, Stempel-Nr. 2768 (DM 34 mm), am Avers mit Tautenhayns Signatur. – Hauser 2006, 6246 (DM 34 mm).

B. Katalog-Nummern 1-382

Kat. Nr. 1

Herkules Farnese („Antikenskopie“)

J. Tautenhayn d. Ä., 1855

Bleistift, unten signiert: Jos. Tautenhayn

Bezeichnet mit: gezeichnet im 1. Semester 1855 an der Akademie [...]

Maße: 50,6 x 34,6 cm

Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ 26819 a 31/109 (Schenkung von Josef Tautenhayn d. J. am 24.1.1950)

Kat. Nr. 2

Christusdarstellung

J. Tautenhayn d. Ä., 1855

Bleistift, rechts unten signiert: Jos Tautenhayn.

Bezeichnet mit: Gedächtniss=Probe 2. Semester 1855 v. Jos Tautenhayn.

Maße: 36,3 x 26 cm

Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ 26816 b 31/109 (Schenkung von Josef Tautenhayn d. J. im Jänner 1950)

Lit.: Domanig 1905, S. 7.

Kat. Nr. 3

Zeus von Otricoli („Antikenskopie“)

J. Tautenhayn d. Ä., 1856

Bleistift, unten rechts signiert/datiert: J T 1856

Maße: 32,3 x 24,3 cm

Skizze eines Medaillons auf der Rückseite

Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ 26795 31/109 (Schenkung von Josef Tautenhayn d. J. Jänner 1950)

Kat. Nr. 4

Aktstudie

J. Tautenhayn d. Ä., 1856

Bleistift, unten links signiert: Josef Tautenhayn

Bezeichnet mit: gezeichnet nach der Natur . 1856 an der Akademie

Maße: 51 x 35,5 cm

Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ 26819 b 31/109

Kat. Nr. 5

Aktstudie

J. Tautenhayn d. Ä., 1856

Bleistift, rechts unten signiert: JT

Bezeichnet mit: Studie nach der Natur 1856

Maße: 50,5 x 36,7 cm

Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ 26819 i 31/109

Kat. Nr. 6

Studie

J. Tautenhayn d. Ä., 1856
Bleistift, links unten signiert: Josef Tautenhayn
Bezeichnet mit: 1856 nach Natur a Akademie
Maße: 55 x 36,7 cm
Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ 26819 s 31/109

Kat. Nr. 7

Rückwärtsgewandter Akt

J. Tautenhayn d. Ä., 1856
Bleistift, rechts unten signiert: J.T
Bezeichnet mit: Studie nach der Natur an der Akademie 1856
Maße: 51,8 x 36,2 cm
Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ 26819 n 31/109

Kat. Nr. 8

Aktstudie

J. Tautenhayn d. Ä., 1856
Bleistift, unten links signiert: Josef Tautenhayn
Bezeichnet mit: Somerkurs 1856. nach der Natur an der Akademie
Maße: 55,8 x 35,9 cm
Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ 26819 qu 31/109

Kat. Nr. 9

Christusdarstellung

J. Tautenhayn d. Ä., 1856
Bleistift, unten links signiert: Josef Tautenhayn
Bezeichnet mit: Gedächtniss=Probe Semester 1856
Maße: 46 x 35,7 cm
Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ 26816 c 31/109 (Schenkung von Josef Tautenhayn d. J. Jänner 1950)
Lit.: Domanig 1905, S. 7.

Kat. Nr. 10

Christusdarstellung

J. Tautenhayn d. Ä., 1856
Bleistift, unten rechts signiert: Josef Tautenhayn
Bezeichnet mit: Gedächtniss-Probe 2: Semester 1856
Maße: 49,4 x 34,5 cm
Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ 26816 d 31/109 (Schenkung von Josef Tautenhayn d. J. Jänner 1950)
Lit.: Domanig 1905, S. 7.

Kat. Nr. 11

Kain und Abel

J. Tautenhayn d. Ä., 1856
Bleistift, unten signiert/datiert: Josef Tautenhayn 2. Juni 1856
Maße: 36,5 x 50 cm

Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ 26810 31/109 (Schenkung von Josef Tautenhayn d. J. Jänner 1950)



Kat. Nr. 12

Die Erschaffung Adams

J. Tautenhayn d. Ä., 1856 (?)

Bleistift, unten rechts datiert: 1. Juli 185 [Blatt abgeschnitten]

Maße: 26,4 x 30,8 cm

Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ 26809 31/109 (Schenkung von Josef Tautenhayn d. J. Jänner 1950)

Kat. Nr. 13

Abrahams Opfer

J. Tautenhayn d. Ä., 1856

Bleistift, unten signiert/datiert: Josef Tautenhayn I.^{te} Dezember 1856

Maße: 39 x 49,5 cm

Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ 26812 31/109 (Schenkung von Josef Tautenhayn d. J. Jänner 1950)

Kat. Nr. 14

Isaak segnet Jakob

J. Tautenhayn d. Ä., 1857

Bleistift, unten signiert/datiert: Josef Tautenhayn d. 1^{te} März 1857.

Maße: 37,5 x 53 cm

Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ 26814 31/109 (Schenkung von Josef Tautenhayn d. J. Jänner 1950)

Kat. Nr. 15

Die Vertreibung der Hagar

J. Tautenhayn d. Ä., 1857

Bleistift, bezeichnet mit: Wien den 1. Mai 1857

Maße: 39,9 x 28 cm

Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ 26811 31/109 (Schenkung von Josef Tautenhayn d. J. Jänner 1950)

Kat. Nr. 16

Aktstudie

J. Tautenhayn d. Ä., 1857

Bleistift, unten rechts signiert/datiert: Josef Tautenhayn 1857

Bezeichnet mit: gezeichnet nach der Natur a. d. Akademie

Maße: 51 x 36,3 cm

Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ 26819 h 31/109

Kat. Nr. 17

Rückwärts gewandter Akt

J. Tautenhayn d. Ä., o. J. [1857(?)]

Bleistift, rechts unten signiert: Jos. Tautenhayn

Bezeichnet mit: gezeichnet nah der Natur.

Maße: 49 x 34,7 cm

Albertina Wien, Inv. Nr. 30408 (Im Inventar der Albertina bezeichnet mit: Stehender männlicher Rückenakt mit bärtigem Kopf nach rechts gegen den Beschauer gewendet, auf einen Stock gestützt, linkes Bein auf einer Treppe)



Kat. Nr. 11



Kat. Nr. 12



Kat. Nr. 13



Kat. Nr. 14



Kat. Nr. 22



Kat. Nr. 29



Kat. Nr. 10



Kat. Nr. 15



Kat. Nr. 16



Kat. Nr. 17



Kat. Nr. 18



Kat. Nr. 19

Kat. Nr. 18

Aktstudie

J. Tautenhayn d. Ä., 1857

Bleistift, unten rechts signiert/datiert: Josef Tautenhayn 1857

Bezeichnet mit: Abend=Modell

Maße: 52,1 x 35,5 cm

Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ 26819 d 31/109

Kat. Nr. 19

Aktstudie

J. Tautenhayn d. Ä., 1857

Bleistift, unten rechts signiert/datiert: J. T. 1857

Maße: 52,9 x 34,8 cm

Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ 26819 e 31/109

Kat. Nr. 20

Aktstudie

J. Tautenhayn d. Ä., 1857

Bleistift, unten links signiert/datiert: Josef Tautenhayn II Semester 1857.

Bezeichnet mit: n. Natur an der Akademie

Maße: 55 x 37 cm

Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ 26819 m 31/109

Kat. Nr. 21

Aktstudie

J. Tautenhayn d. Ä., 1857

Bleistift, unten rechts signiert/datiert: J.T 1857

Bezeichnet mit: gezeichnet nach der Natur a d. Akademie

Maße: 51,5 x 35,8 cm

Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ 26819 l 31/109

Kat. Nr. 22

Der barmherzige Samariter

J. Tautenhayn d. Ä., 1857

Bleistift, unten signiert/datiert: J.T 1857

Bezeichnet mit: Der barmherzige Samaritar Akademie.

Maße: 12,3 x 15,5 cm

Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ 26782 31/109 (Schenkung von Josef Tautenhayn d. J. Jänner 1950)

Kat. Nr. 23

Christusdarstellung

J. Tautenhayn d. Ä., 1857

Bleistift, unten rechts signiert/datiert: J.T

Bezeichnet mit: Gedächtnißprobe an der Akademie d. b. K: 1857

Maße: 50,8 x 34,4 cm

Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ 26816 a 31/109 (Schenkung von Josef Tautenhayn d. J. Jänner 1950)

Kat. Nr. 24

Madonna

J. Tautenhayn d. Ä., 1857

Bleistift, unten links signiert/datiert: Josef Tautenhayn II. Semester 1857.

Bezeichnet mit: nah Natur.

Maße: 52 x 35 cm

Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ 26816 e 31/109 (Schenkung von Josef Tautenhayn d. J. Jänner 1950)

Kat. Nr. 25

Katzen

J. Tautenhayn d. Ä., 1858

Bleistift, unten rechts signiert: JT 1858

Maße: 5 x 12,5 cm

Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ 26792 31/109 (Schenkung von Josef Tautenhayn d. J. Jänner 1950)

Kat. Nr. 26

Armstudie

J. Tautenhayn d. Ä., 1858

Bleistift, unten rechts signiert/datiert: JT

Bezeichnet mit: Nach der Natur 1858

Maße: 12,2 x 15,5 cm

Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ 26793 31/109 (Schenkung von Josef Tautenhayn d. J. Jänner 1950)

Kat. Nr. 27

Hl. Kunigunde

J. Tautenhayn d. Ä., 1858

Bleistift, bezeichnet mit: Kunigunde Tirol 1858

Maße: 16,7 x 12 cm

Laut Inventar des Kupferstichkabinetts der Akademie handelt sich bei der heiligen Kunigunde um eine Zeichnung nach einer Skulptur.

Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ 26788 31/109 (Schenkung von Josef Tautenhayn d. J. Jänner 1950)

Kat. Nr. 28

Die vier Jahreszeiten

J. Tautenhayn d. Ä., 1858

Bleistift, unten rechts signiert: J.T. Tirol 1858

Bezeichnet mit: Die vier Jahreszeiten

Maße: 7,8 x 13,4 cm

Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ 26789 31/109 (Schenkung von Josef Tautenhayn d. J. Jänner 1950)



Kat. Nr. 20



Kat. Nr. 21



Kat. Nr. 23



Kat. Nr. 24



Kat. Nr. 27



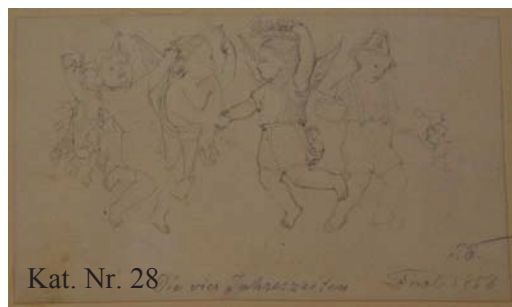
Kat. Nr. 30



Kat. Nr. 25



Kat. Nr. 26



Kat. Nr. 28

Kat. Nr. 29

Rebekka am Brunnen

J. Tautenhayn d. Ä., o. J. [1856/57/58 (Akademie, Reise nach München) / 1868 (1. Italienreise)]
Bleistift, signiert/bezeichnet mit: Zusammenstellung aus dem Kunstwerke gest. vom Oberböck [...]
Jos. Tautenhayn
Maße: 37 x 52 cm
Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ 26813 31/109 (Schenkung von Josef Tautenhayn d. J. Jänner 1950)

Kat. Nr. 30

Männliche Figur, nach Overbeck

J. Tautenhayn d. Ä., o. J. [1856/57/58 (Akademie, Reise nach München) / 1868 (1. Italienreise)]
Bleistift, signiert/bezeichnet mit: gezeichnet nach Kupferstich von Oberböck von Jos Tautenhayn
Maße: 37,5 x 25,4 cm
Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ 26817 31/109 (Schenkung von Josef Tautenhayn d. J. Jänner 1950)

Kat. Nr. 31

Aktstudie

J. Tautenhayn d. Ä., o. J. [1853-59(?)]
Bleistift, unten rechts signiert: Josef Tautenhayn
Bezeichnet mit: gezeichnet nach der Natur.
Maße: 51,6 x 36,5 cm
Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ 26819 c 31/109

Kat. Nr. 32

Aktstudie

J. Tautenhayn d. Ä., o. J. [1853-59(?)]
Bleistift, unten rechts signiert: Jos. Tautenhayn
Bezeichnet mit: Tag=Modell
Maße: 49 x 34,9 cm
Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ 26819 f 31/109

Kat. Nr. 33

Aktstudie eines stehenden Jünglings

J. Tautenhayn d. Ä., o. J. [1853-59(?)]
Bleistift, unten rechts signiert: Josef. Tautenhayn
Bezeichnet mit: Tag=Modell
Maße: 49,3 x 34,6 cm
Albertina Wien, Inv. Nr. 30409 (Im Inventar der Albertina bezeichnet als: Stehender Jüngling auf einen Stock gestützt, rechte Hand an der Hüfte, an einem Baum gelehnt; links: Draperie)

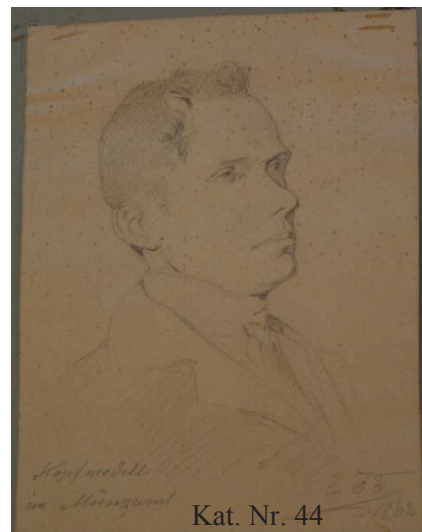
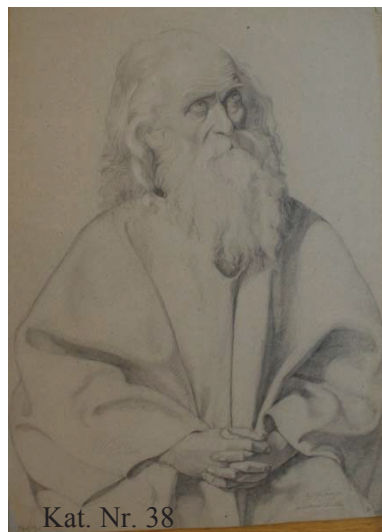
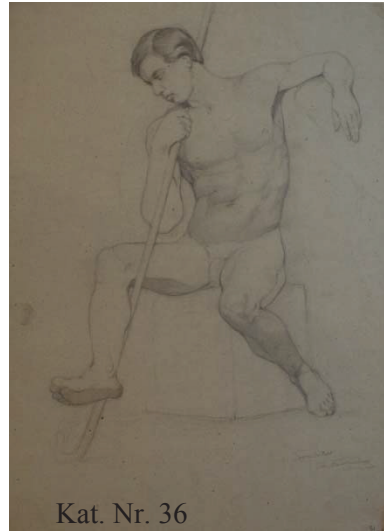
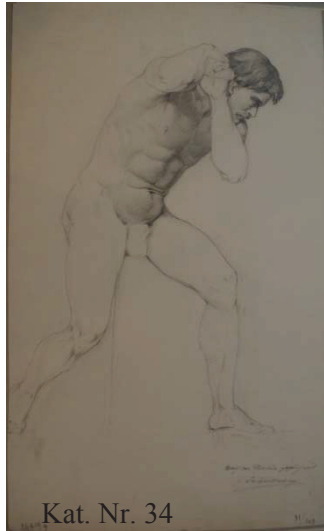
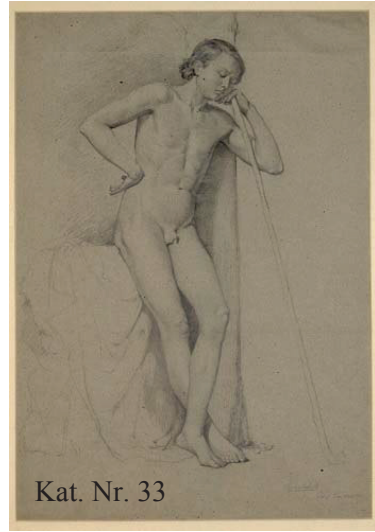
Kat. Nr. 34

Aktstudie

J. Tautenhayn d. Ä., o. J. [1853-59(?)]
Bleistift, unten rechts signiert: Jos Tautenhayn
Bezeichnet mit: nach der Natur gezeichnet

Maße: 50,8 x 30 cm

Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ 26819 g 31/109



Kat. Nr. 35

Aktstudie

J. Tautenhayn d. Ä., o. J. [1853-59(?)]

Bleistift, unten rechts signiert: Jos. Tautenhayn

Bezeichnet mit: Tag=Modell

Maße: 48,3 x 34,7 cm

Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ 26819 j 31/109

Kat. Nr. 36

Aktstudie

J. Tautenhayn d. Ä., o. J. [1853-59(?)]

Bleistift, unten rechts signiert: Jos. Tautenhayn

Bezeichnet mit: Tag-Modell

Maße: 49 x 34,8 cm

Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ 26819 k 31/109

Kat. Nr. 37

Aktstudie

J. Tautenhayn d. Ä., o. J. [1853-59(?)]

Bleistift, unten rechts signiert/bezeichnet mit: Tag=Modell d. Josef Tautenhayn . an der Akademie

Maße: 53 x 36 cm

Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ 26819 o 31/109

Kat. Nr. 38

Studie

J. Tautenhayn d. Ä., o. J. [1853-59(?)]

Bleistift, unten rechts signiert: Josef Tautenhayn

Bezeichnet mit: gezeichnet nach der Natur

Maße: 51,5 x 36,7 cm

Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ 26819 r 31/109

Kat. Nr. 39

Briefmarke 1860/61

J. Tautenhayn d. Ä. (Stahlschnitt), 1860/61

Quellen: Künstlerhaus-Archiv, Ausstellungskataloge, Bd. 286, KH-K-1961/1, 100 Jahre Künstlerhaus 1861-1961, S. 160, Raum XXI.

Lit.: 100 Jahre österreichische Briefmarke 1950, S. 24, 28. – Feuchtmüller 1967, S. 13-14.

Kat. Nr. 40

Zeitungsmarke 1861

J. Tautenhayn d. Ä. (Stahlschnitt), 1861

Lit.: 100 Jahre österreichische Briefmarke 1950, S. 24, 28. – Feuchtmüller 1967, S. 14.

Kat. Nr. 39



Kat. Nr. 40



Kat. Nr. 41*

Concursarbeit gegen Friedrich Leisek (Hauptmünzamt)

J. Tautenhayn d. Ä., 1861, Av.: „GRAVEUR ARBEITS CONCURS IM JAHRE 1861“, Kopfbildnis des Münzarbeiters Hochholtzer von der rechten Seite, DM 33 mm.

Quellen: Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 66 ex 1862. – OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 88 ex 1862. – Ebda., Zl. 153 ex 1862. – Ebda., Zl. 416 ex 1862. – OeStA/FHKA Montanabteilung Zl. 5222 ex 1862.

Lit.: Kat. Slg. Stempel-HMA 1904, Stempel-Nr. 3115 (Stempel von Leisek Nr. 3114). – Domanig 1905, S. 9.

Kat. Nr. 42

Fürst Johann II. von Liechtenstein

J. Tautenhayn d. Ä., (?), 1861 (?)

Bleistift, bezeichnet mit: [...] Johann Liechtenstein 1861 [?]

Standort unbekannt / verloren, überliefert durch Domanig 1905, S. 11.

Lit.: Domanig 1905, S. 11.



Kat. Nr. 43

Liechtensteinischer Vereinstaler

J. Tautenhayn d. Ä. (?) / Josef Daniel Böhm (?), 1862, Av.: „JOHANN II. FÜRST ZU LIECHTENSTEIN“, Zeichen der Münzstätte „A“, Rv.: „EIN VEREINSTHALER XXX EIN PFUND FEIN 1862“, DM 32 mm.

Laut Kat. Slg. Stempel-HMA 1904, Stempel-Nr. 2576 wurden die Prägerequisiten vom Direktor der Graveurakademie Josef Daniel Böhm bereitgestellt. Der Avers soll von Josef Daniel Böhm, der Revers von Johann Pfeiffer geschnitten worden sein. Domanig 1905 ordnet den Vereinstaler als eine seiner ersten Prägungen Josef Tautenhayn dem Älteren (mit Einfluss Böhms) zu.

Quellen: OeStA/FHKA Montanabteilung Zl.35.287 ex 1861. – OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1263 ex 1862. – Ebda., Zl. 1801 ex 1862. – Ebda., Zl. 89 ex 1866.

Lit.: Kat. Slg. Stempel-HMA 1904, Stempel-Nr. 2576. – Domanig 1905, S. 10.

Kat. Nr. 44

Kopfmodell im Münzamt

J. Tautenhayn d. Ä., 1862

Bleistift, unten rechts signiert/datiert: JT 1862

Bezeichnet mit: Kopfmodell im Münzamt

Maße: 13 x 10 cm

Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ 26791 31/109 (Schenkung von Josef Tautenhayn d. J. Jänner 1950)

Quellen: OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 88 ex 1862. – Ebda., Zl. 153 ex 1862. – Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 66 ex 1862. – OeStA/FHKA Montanabteilung Zl. 5222 ex 1862.

Kat. Nr. 45

Briefmarke 1863/64

J. Tautenhayn d. Ä. (Stahlschnitt), 1863/64

Quellen: Künstlerhaus-Archiv, Ausstellungskataloge, Bd. 286, KH-K-1961/1, 100 Jahre Künstlerhaus 1861-1961, S. 160, Raum XXI.

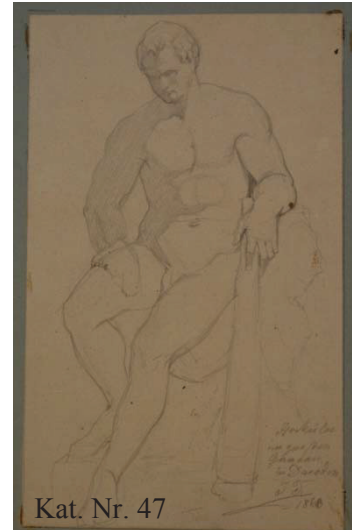
Lit.: 100 Jahre österreichische Briefmarke 1950, S. 26, 28. – Feuchtmüller 1967, S. 14.

Kat. Nr. 46

Zeitungsmarke 1863

J. Tautenhayn d. Ä. (Stahlschnitt), 1863

Lit.: 100 Jahre österreichische Briefmarke 1950, S. 28.



Kat. Nr. 47

Kat. Nr. 47

Herkules im großen Garten in Dresden

J. Tautenhayn d. Ä., 1863 (?)

Bleistift, signiert/datiert: JT.1863 [oder 1868?]

Rechts unten bezeichnet mit: Herkules im großen Garten in Dresden

Maße: 16,3 x 10 cm

Akademie d. b. Künste Wien, HZ 26790 31/109 (Schenkung von Josef Tautenhayn d. J. Jänner 1950)



Kat. Nr. 43

Kat. Nr. 45

Kat. Nr. 46

Kat. Nr. 48*

Stempel für Preismedaillen der medizinischen Fakultät in Graz

K. Lange (Schnitt) / Josef Tautenhayn (Überarbeitung), 1863, Av.: „FRANC. JOS . I . D . G . AUSTRIAE IMPERATOR“, Rv.: “MVNIFICENTIA AVGVSTI [/] FACVLTATI MEDICORVM MDCCCLXIII”, DM 32 mm.

Lit.: Kat. Slg. Stempel-HMA 1904, Stempel-Nr. 2426.

Kat. Nr. 49*

Erneueres Kaiserbrustbild für österreichische Münzen

J. Tautenhayn d. Ä. / Friedrich Leisek, 1865

Quellen: OeStA/FHKA Montanabteilung Zl. 49.823 ex 1865.

Kat. Nr. 50

Staatspreismedaille für landwirtschaftliche Verdienste

J. Tautenhayn d. Ä., 1866, Av.: „Franz Josef Kaiser von Österreich *“, signiert am Avers mit J. TAUTENHAYN, Rv.: „Staatspreis für landwirthschaftliche Verdienste“ oder „STAATSPREIS FÜR LANDWIRTHSCHAFTLICHE VERDIENSTE“ oder „NÁHRADA STÁTUA HOSPODÁRSKÉ ZÁSLUHY“ oder „NAGRODAPANSTWOWA DLA ZASŁUG ROLNICZYCH“ (verschiedene Schriftarten sowie Sprachen vorhanden) in Lorbeer- und Eichenblattkranz, DM 33 / 40 / 46 mm.

Das Kaiserporträt wurde mehrmals (bspw. 1870) überarbeitet und aktualisiert.

Quellen: OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 373 ex 1868. – Ebda., Zl. 373 ex 1868. – Ebda., Zl. 289 ex 1870 (153). – Ebda., Zl. 369 ex 1870 (153) (?). – Ebda., Zl. 596 ex 1870 (153). – Ebda., Zl. 1537 ex 1870 (153). – Ebda., Zl. 1631 ex 1870 (153). – Ebda., Zl. 759 ex 1871. – Ebda., Zl. 1019 ex 1871. –

Ebda., Zl. 1222 ex 1871 (153). – Ebda., Zl. 1786 ex 1871 (153). – Ebda., Zl. 2031 ex 1871 (153). – Ebda., Zl. 2140 ex 1871 (153). – Ebda., Zl. 560 ex 1872 (153). – Ebda., Zl. 821 ex 1872 (153). – Ebda., Zl. 837 ex 1872 (153). – Ebda., 1094 ex 1872 (153). – Ebda., Zl. 1234 ex 1872 (153). – Ebda., Zl. 1676 ex 1872. – Ebda., Zl. 1989 ex 1872 (153). – Ebda., Zl. 2011 ex 1872 (153). – Ebda., Zl. 2086 ex 1872 (153). – Ebda., Zl. 2152 ex 1872 (153). – Ebda., Zl. 287 ex 1873. – Ebda., Zl. 1902 ex 1874. – Ebda., Zl. 653 ex 1876. – Ebda., Zl. 1878 ex 1876. – Ebda., Zl. 1240 ex 1881. – Ebda., Zl. 2362 ex 1881. – Ebda., Zl. 2394 ex 1881. – Ebda., Zl. 2494 ex 1881. – Ebda., Zl. 1431 ex 1882. – Ebda., Zl. 1566 ex 1882 (?). – Ebda., Zl. 2048 ex 1882. – Ebda., Zl. 1241 ex 1883. – Ebda., 1560 ex 1883. – Ebda., Zl. 783 ex 1884. – Ebda., Zl. 827 ex 1885. – Ebda., Zl. 1425 ex 1885. – Ebda., Zl. 1679 ex 1885. – Ebda., Zl. 2119 ex 1885. – Ebda., Zl. 3099 ex 1886. – Ebda., Zl. 3456 ex 1886. – Ebda., Zl. 1109 ex 1887. – Ebda., Zl. 1386 ex 1887. – Ebda., Zl. 2099 ex 1887. – Ebda., Zl. 2497 ex 1887. – Ebda., Zl. 1257 ex 1888. – Ebda., Zl. 1595 ex 1888. – Ebda., Zl. 312 ex 1889. – Ebda., Zl. 698 ex 1889. – Ebda., Zl. 3068 ex 1890. – Ebda., Zl. 3324 ex 1890. – Ebda., Zl. 507 ex 1891. – Ebda., Zl. 2645 ex 1891. – Ebda., Zl. 3275 ex 1891. – Ebda., Zl. 3525 ex 1891. – Ebda., Zl. 3532 ex 1891. – Ebda., Zl. 3670 ex 1891. – Ebda., Zl. 3270 ex 1892. – Ebda., Zl. 3736 ex 1892. – Ebda., Zl. 4818 ex 1892. (?) – Ebda., Zl. 275 ex 1893. (?) – Ebda., Zl. 1721 ex 1893. – Ebda., Zl. 2469 ex 1893. – Ebda., Zl. 3380 ex 1893. – Ebda., 4050 ex 1893. – Ebda., Zl. 4123 ex 1893. – Ebda., Zl. 4654 ex 1893. –



– Ebda., Zl. 308 ex 1894. – Ebda., Zl. 590 ex 1894. – Ebda., Zl. 1113 ex 1894. – Ebda., Zl. 2108 ex 1894. – Ebda., Zl. 2536 ex 1894. – Ebda., Zl. 3305 ex 1894. – Ebda., Zl. 3603 ex 1895. – Ebda., Zl. 4617 ex 1895. – Ebda., Zl. 5023 ex 1895. – Ebda., Zl. 1600 ex 1898. – Ebda., Zl. 3799 ex 1898. – Ebda., Zl. 3943 ex 1898. – Ebda., Zl. 6181 ex 1898. – Ebda., Zl. 2102 ex 1899. –

Ebda., Zl. 2682 ex 1899. – Ebda., Zl. 5192 ex 1899. (?) – Ebda., Zl. 6215 ex 1899. – Ebda., Zl. 6462 ex 1899. – Ebda., Zl. 7042 ex 1899. – Ebda., Zl. 7286 ex 1900. – Ebda., Montabt., Zl. 24.345 ex 1866. Lit.: Kat. Slg. Stempel-HMA 1904, Stempel-Nr. 2715, 2716. – Hauser 2006, 2799-2805.

Kat. Nr. 51

Tapferkeitsmedaille (2. Größe)

J. Tautenhayn d. Ä., 1866, Av.: „FRANZ JOSEPH I . V . G . G . KAISER . V . OESTERREICH“, signiert „TAVTENHAYN“, Rv.: „DER TAPFERKEIT“ in Lorbeerkrantz, mit Fahnen, DM 29 / 30 / 33 mm, Varianten mit und ohne Öse / Band / Spange.

Modell der Tapferkeitsmedaille 1849-1859 von Konrad Lange, 1859-1866 von Josef Daniel Böhm, 1866-1914 (1917(?)) von J. Tautenhayn d. Ä. (Vgl. Hauser 2006, 1488, 1486, 1487, 1489)



Quellen: OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1243 ex 1872 (153). – Ebda., Zl. 1415 ex 1872 (153). – Ebda., Zl. 1406 ex 1882. – Ebda., Zl. 1471 ex 1882. – Ebda., Zl. 532 ex 1885.

Lit.: Kat. Slg. Stempel-HMA 1904, Stempel-Nr. 2432. – Hauser 2006, 1488, 1489, 1490, 1491, 1492 (?), 1495, 1501 (Miniatur, ohne Band, DM 16 mm).

Kat. Nr. 52

Kriegsmedaille/Kriegsdenkmünze für Tirol

J. Tautenhayn d. Ä., 1866, Av.: „FRANZ JOSEPH I . KAISERVON OESTERREICH“, signiert mit „TAVTENHAYN“, Rv.: „MEINEM TREUEN VOLKE VON TIROL 1866“ in Eichenlaub und Lorbeerkrantz, DM 31 mm, mit Öse / Band (40 mm breit, rot-weiß).

Quellen: OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2081 ex 1866. – Ebda., Zl. 532 ex 1885. – OeStA/FHKA Montanabteilung Zl. 22.859 ex 1867.

Lit.: Kat. Slg. Stempel-HMA 1904, Stempel-Nr. 2433. – Forrer 1916, S. 37. – Loehr 1899, S. 14, 1. – Domanig 1905, S. 19. – Finke 1965, S.40. – Hauser 2006, 1508.



Kat. Nr. 53

Kriegsmedaille für das Prager Bürgerkorps

J. Tautenhayn d. Ä., 1866, Av.: „FRANZ JOSEPH I . KAISER VON OESTERREICH“, signiert mit „TAVTENHAYN“, Rv.: „1866“ in Eichenlaubkranz, DM 31 mm. Für Prager Bürger zur Erinnerung an die Aufrechterhaltung der Ordnung während der preußischen Invasion im Jahre 1866. Mit kugelförmiger Öse / Band (39 mm breit, weiß-rot).



Quellen: OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2081 ex 1866. – Ebda., Zl. 373 ex 1868. – OeStA/FHKA Montanabteilung Zl. 22.859 ex 1867.

Lit.: Kat. Slg. Stempel-HMA 1904, Stempel-Nr.2457. – Forrer 1916, S. 37. – Loehr 1899, S.14, 1. – Domanig 1905, S. 19. – Finke 1965, S. 40. – Hauser 2006, 1510

Kat. Nr. 54

Briefmarke 1867

Anton Scharff / Brendler (Entwurf) / J. Tautenhayn d. Ä. (Schnitt), 1867

Quellen: Künstlerhaus-Archiv, Ausstellungskataloge, Bd. 286, KH-K-1961/1, 100 Jahre Künstlerhaus 1861-1961, S. 160, Raum XXI.

Lit.: 100 Jahre österreichische Briefmarke 1950, S. 24, 28. – Feuchtmüller 1967, S. 14-15.



Kat. Nr. 55

Preismedaille für Pferdezucht

J. Tautenhayn d. Ä. (Avers), 1867, Av.: „FRANC . IOS . I . D . G . AVSTRIAE IMPERATOR HVN GARIAE REX“, Revers in verschiedenen Sprachen (Deutsch, Ungarisch, Slawisch, Serbisch, Rumänisch), DM 32 mm.



Aufzählung zahlreicher Preismedaille für gute Zucht und Pflege der Pferde bei Hauser 2006. Ohne Angabe von Jahreszahlen. Hauser 2006, 2808-2823 und 2824-2837 (teilweise mit Andreas Neudeck oder Josef Christlbauer), Vgl. Kat. Nr. 149

Quellen: OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 373 ex 1868. – Ebda., Zl. 1435 ex 1870 (153). – Ebda., Zl. 1616 ex 1870 (153). – Ebda., Zl. 1630 ex 1870 (153). – Ebda., Zl. 1203 ex 1871 (153). – Ebda., Zl. 1337 ex 1871 (153). – Ebda., Zl. 905 ex 1872 (153). – Ebda., Zl. 1173 ex 1872 (153). – Ebda., Zl. 1262 ex 1872 (153). – Ebda., Zl. 1354 ex 1872 (153).

Lit.: Kat. Slg. Stempel-HMA 1904, Stempel-Nr. 2456 (Vgl. Stempel-Nr. 3016-3023, Stempel o. J, Reverse in verschiedenen Sprachen). – Hauser 2006, 2808-2823 und 2824-2837.

Kat. Nr. 56a – Kat. Nr. 56b

Ungarische Krönungsmedaille mit dem Porträt Kaiser Franz Josef I.

J. Tautenhayn d. Ä., 1867, mit deutscher Legende: Av.: „FRANCISCVS . JOSEPHVS . I . D . G . AVSTRIAE . IMPERATOR“ mit Porträt des Kaisers, Zeichen der Münzstätte: „A“, Rv.: oben

„VIRTVTI . CONFIDO“, in vier Zeilen „CORONATVS REX . HVNGARIAE BVDAE MDCCCLXVII“, DM 20 / 24 / 50 mm.

Dieselbe Prägung als Auswurfsmünze in verschiedenen Größen (Kat. Slg. Stempel-HMA 1904, Stempel-Nr. 2440-2442, 2443, 2444)

Quellen: OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 622 ex 1867. – Ebda., Zl. 755 ex 1867. – Ebda., Zl. 373 ex 1868. – Ebda., Zl. 656 ex 1868. – Ebda., Zl. 532 ex 1885. – Ebda., Zl. 2058 ex 1887. – Ebda., Zl. 2849 ex 1887. – OeStA/FHKA Montanabteilung Zl. 22.668 ex 1867. – Ebda., Zl. 26.378 ex 1867. – OeStA/HHStA Obersthofmeisteramt, r122/4, Zl. 6277 ex 1869.

Lit.: Kat. Slg. Stempel-HMA 1904, Stempel-Nr. 2434. – Forrer 1916, S. 37. – Domanig 1905, S. 11, 19. – Finke 1965, S. 40. – Hauser 2006, 822, 823, 824.

J. Tautenhayn d. Ä. (Schnitt) / J. Pfeiffer (Schrift), 1867, mit ungarischer Legende: Av.: „I FERENCZ IÓSEF I . K . AVSZTRIAI CSÁSZÁR .“ mit Porträt des Kaisers, Zeichen der Münzstätte: „A“, Rv.: oben „BISZALMAM AZ ÖSI ERÉNYBE.“, in vier Zeilen „MAGYAR KIRÁLYA KORONÁZTATOTT BVDÁN MDCCCLXVII“, DM 20 / 24 / 50 mm.

Quellen: OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 755 ex 1867. – Ebda., Zl. 373 ex 1868. – Ebda., Zl. 656 ex 1868. – OeStA/FHKA Montanabteilung Zl. 22.668 ex 1867. – OeStA/HHStA Obersthofmeisteramt, r122/4, Zl. 6277 ex 1869.

Lit.: Kat. Slg. Stempel-HMA 1904, Stempel-Nr. 2435. – Domanig 1905, S. 11, 19. – Hauser 2006, 825, 826, 827.

Kat. Nr. 57a – Kat. Nr. 57b

Ungarische Krönungsmedaille mit dem Porträt von Kaiserin Elisabeth

J. Tautenhayn d. Ä., 1867, mit deutscher Legende: Av.: „ELISABETHA. AVSTRIAE. IMPERATRIX“ mit Porträt der Kaiserin, Rv.: oben „FAVSTO . SIDERE . LAETA“, in vier Zeilen „CORONATA REGINA . HVNGARIAE BVDAE MDCCCLXVII“, DM 20 / 24 / 50 mm.

Dieselbe Prägung als Auswurfsmünze in verschiedenen Größen (Kat. Slg. Stempel-HMA 1904, Stempel-Nr. 2447 (DM 23 mm), 2448-2449 (DM 20 mm))

Quellen: OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 622 ex 1867. – Ebda., Zl. 755 ex 1867. – Ebda., Zl. 373 ex 1868. – Ebda., Zl. 656 ex 1868. – Ebda., Zl. 532 ex 1885. – Ebda., Zl. 2849 ex 1887. – OeStA/FHKA Montanabteilung Zl. 22.668 ex 1867. – Ebda., Zl. 26.378 ex 1867. – OeStA/HHStA Obersthofmeisteramt, r122/4, Zl. 6277 ex 1869. – Künstlerhaus-Archiv, Ausstellungskataloge, Bd. 117, KH-K-1908/3-5, Katalog der Kaiserjubiläums-Ausstellung, S.60, 10. – Ebda., Bd. 123, KH-K-1911/1, Internationale Kunstausstellung Rom 1911, Österreichischer Pavillon, S. 46, XXXVI. – Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, Vitrine 1, IX (Wachsmo­dell), Vitrine 7, XIV.

Lit.: Kat. Slg. Stempel-HMA 1904, Stempel-Nr. 2445. – Forrer 1916, S. 37. – Loehr 1899, S. 14, 2. – Domanig 1905, S. 11, 19. – Finke 1965, S. 40. – Hauser 2006, 828, 829, 830.

J. Tautenhayn d. Ä., 1867, mit ungarischer Legende: Av.: „ERZSÉBET AVSZTRIAI CSÁSZÁRNÉ.“ mit Porträt der Kaiserin, Zeichen der Münzstätte „A“, Rv.: oben „BOLDOGITÓ CSILLAGZAT ÖRÖMÁRJAI KÖZT“, in vier Zeilen „MAGYAR KIRÁLYNÉVÁ KORONÁZTATOTT BVDÁN MDCCCLXVII“, DM 20 / 24 / 50 mm.

Dieselbe Prägung als Auswurfsmünze in verschiedenen Größen (Kat. Slg. Stempel-HMA 1904, Stempel-Nr. 2450-2453 (DM 23 mm), 2454-2455 (DM 20 mm))

Quellen: OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 755 ex 1867. – Ebda., Zl. 373 ex 1868. – Ebda., Zl. 656 ex 1868. – Ebda., Zl. 2058 ex 1887. – OeStA/FHKA Montanabteilung Zl. 22.668 ex 1867. – OeStA/HHStA Obersthofmeisteramt, r122/4, Zl. 6277 ex 1869.

Lit.: Kat. Slg. Stempel-HMA 1904, Stempel-Nr. 2446. – Winter 2009, 166. – Domanig 1905, S. 11, 19. – Hauser 2006, 831, 832, 833.



Kat. Nr. 56b



Kat. Nr. 57b



Kat. Nr. 58

Johann Hassenbauer Ritter von Schiller (50jähriges Dienstjubiläum als Vorstand des Hauptmünzamt)

J. Tautenhayn d. Ä. (Modellierung) und Anton Scharff (Gravur) (Avers) / Friedrich Leisek (Revers), 1867, gestiftet von den Beamten des k.k. Hauptmünzamt, Av.: „JOH. HASSENBAUER RITTER V. SCHILLER“, signiert „TAUTENHAYN * SCHARFF“, Rv.: „DIE HAUPTMÜNZAMTSBEAMTEN IHREM UM DAS MÜNZWESEN HOCHVERDIENTEN VORSTANDE * ZUM 50 JÄHR: DIENSTJUBILÄUM * DEN 8 OCTOBER 1867 *“, im Schriftband „ER SAEETE GERECHTIGKEIT UND ERNTETE LIEBE“, DM 48 mm.

Quellen: OeStA/FHKA Montanabteilung Zl. 37.408 ex 1867. – OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 373 ex 1868. – Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, Vitrine 1, I (Wachsmmodell).

Lit.: Kat. Slg. Stempel-HMA 1904, Stempel-Nr. 2735. – Forrer 1916, S. 37. – Loehr 1899, S.14, 3. – Domanig 1905, S. 11, 19. – Finke 1965, S. 40. – Hauser 2006, 7431.

Kat. Nr. 59

Medaille auf die Denkmalthüllung von Karl Fürst zu Schwarzenberg

J. Tautenhayn d. Ä., 1867, Av.: „FELDMARSCHALL FÜRST CARL ZU SCHWARZENBERG“, Rv.: „DEM SIEGREICHEN HEERFÜHRER DER VERBÜNDETEN IN DEN KRIEGEN VON 1813 UND 1814 ♦“, in drei Zeilen „ERRICHTET VON KAISER FRANZ JOSEF I. 1867“, DM 64 mm.

Quellen: OeStA/FHKA Montanabteilung Zl. 6294 ex 1867. – Ebda., Zl. 41.946 ex 1867. – Ebda., Zl. 6153 ex 1868. – OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1732 ex 1867. – Ebda., Zl. 2011 ex 1867. – Ebda., Zl. 2020 ex 1867. – Ebda., Zl. 373 ex 1868. – Ebda., Zl. 532 ex 1885. – Ebda., Zl. 3922 ex 1888. – Ebda., Zl. 2675 ex 1889. – Ebda., Zl. 742 ex 1894. – Ebda., Zl. 1183 ex 1894. – Ebda., Zl. 2563 ex 1896. – Ebda., Zl. 6294 ex 1899. – OeStA/HHStA Obersthofmeisteramt, r122/4, Zl. 6277 ex 1869. – Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, Vitrine 6, XX.

Lit.: Kat. Slg. Stempel-HMA 1904, Stempel-Nr. 2458. – Forrer 1916, S. 37. – Loehr 1899, S. 14, 4. – Domanig 1905, S. 11, 20. – Finke 1965, S. 40. – Hauser 2006, 2244.



Kat. Nr. 58



Kat. Nr. 59



Kat. Nr. 60*

Medaille pro litteris & artibus (Preismedaille für Kunst und Wissenschaft)

J. Tautenhayn d. Ä. / Franz Zeichner (Rv.), 1867 / 1870 (?), DM 63 mm.

Quellen: OeStA/HHStA Obersthofmeisteramt, r122/4, Zl. 6277 ex 1869.

Lit.: Kat. Slg. Stempel-HMA 1904, Stempel-Nr. 2459, 2462.



Kat. Nr. 61

Medaille pro litteris & artibus (Preismedaille für Kunst und Wissenschaft)

J. Tautenhayn d. Ä. / Johann Roth (Rv.), 1867 (lt. Hauser 1869-1870), Av.: „FRANCISCVS IOSEPHVS I. D. G. AVSTRIAE IMPERATOR*“, signiert „J. TAVTENHAYN“, Rv.: „LITERIS ET

ARBVS“, signiert „ROTH. F“, DM 47 / 38 mm (in verschiedenen Größen geprägt)

Lit.: Kat. Slg. Stempel-HMA 1904, Stempel-Nr. 2460, 2461, 2463, 2464. – Hauser 2006, 2777.

Kat. Nr. 62*

Sonderklasse der Wahlpruchmedaille (1869-1870)

J. Tautenhayn d. Ä., o. J. (lt. Hauser 1869-1870), Av.: „FRANCISCVS IOSEPHVS I. D. G. AVSTRIAE IMPERATOR“, Rv.: „VIRIBUS VNITIS“, DM 63 mm.

Lit.: Hauser 2006, 2778.

Kat. Nr. 63*

Allegorie von Kunst und Wissenschaft

J. Tautenhayn d. Ä., o. J. [vor/um 1869, 1867?], (Vgl. Kat. Nr. 60 und 61)

Quellen: Künstlerhaus-Archiv, Einlaufbücher, Bd. 1868/68, Jahres-Ausstellung 1869, Einlauf-Nr. 594.

Kat. Nr. 64*

Allegorie von Weisheit und Stärke

J. Tautenhayn d. Ä., o. J. [vor/um 1869, 1867?]

Quellen: Künstlerhaus-Archiv, Einlaufbücher, Bd. 1868/68, Jahres-Ausstellung 1869, Einlauf-Nr. 595.

Kat. Nr. 65*

Medaille auf die Gewerbeausstellung in Schäßburg

J. Tautenhayn d. Ä., 1868/69, Av. mit weiblicher sitzender Gestalt mit Landeswappen und Kranz, Rv. mit dreitürmigem Stadttor mit Wappen (Löwe), DM 29 mm.

Quellen: OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 332 ex 1869.

Lit.: Hauser 2006, 4500.



Kat. Nr. 66

Ruinenmotiv in Neapel

J. Tautenhayn d. Ä., 1868

Bleistift, unten rechts signiert/datiert: 1868 JT

Bezeichnet mit: bei Neapel

Maße: 13,5 x 19,5 cm

Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ 26765 31/109 (Schenkung von Josef Tautenhayn d. J. Jänner 1950)

Kat. Nr. 67

Antike Gefäße

J. Tautenhayn d. Ä., 1868

Bleistift, unten rechts signiert/datiert: JT [...] 1868

Bezeichnet mit: Museum Neapel

Maße: 12,3 x 18 cm

Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ 26766 31/109 (Schenkung von Josef Tautenhayn d. J. Jänner 1950)

Kat. Nr. 67

Kat. Nr. 68

Kat. Nr. 69



Kat. Nr. 68

Satyr und Bacchantin

J. Tautenhayn d. Ä., 1868

Bleistift, unten rechts signiert/datiert: J.T [...] 20. März 1868

Bezeichnet mit: Museum in Neapel; auf dem Karton: Satyr und Bachantin (aus d. Casa dei Diosenri)

Maße: 13 x 16,5 cm

Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ 26767 31/109 (Schenkung von Josef Tautenhayn d. J. Jänner 1950)

Kat. Nr. 69

Stehende Bacchantin mit Thyrsos und Diopysus

J. Tautenhayn d. Ä., 1868

Bleistift, unten rechts signiert/datiert: JT [...] 1868

Bezeichnet mit: Museum in Neapel

Maße: 13 x 16,5 cm

Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ 26768 31/109 (Schenkung von Josef Tautenhayn d. J. Jänner 1950)



Kat. Nr. 70

Schwebende Mädchenfigur mit Schwert in den Händen

J. Tautenhayn d. Ä., 1868

Bleistift, unten rechts signiert/datiert: J.T. 1868

Bezeichnet mit: Neapel Museum

Maße: 13,5 x 16,5 cm

Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ 26769 31/109 (Schenkung von Josef Tautenhayn d. J. Jänner 1950)

Kat. Nr. 71

Zwei stehende weibliche Figuren (Demeter?)

J. Tautenhayn d. Ä., 1868

Bleistift, unten signiert/datiert: [...] 1868 JT

Bezeichnet mit: Museum in Neapel

Maße: 13,5 x 18,2 cm

Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ 26770 31/109 (Schenkung von Josef Tautenhayn d. J. Jänner 1950)



Kat. Nr. 71



Kat. Nr. 72

Kat. Nr. 72

Drei Helme und eine Frau auf einem Seepferd sitzend

J. Tautenhayn d. Ä., 1868

Bleistift, unten rechts signiert/datiert: JT [...] 1868

Bezeichnet mit: Museum Neapel

Maße: 13 x 17,5 cm

Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ 26786 31/109 (Schenkung von Josef Tautenhayn d. J. Jänner 1950)



Kat. Nr. 73

Teilansicht von Capri

J. Tautenhayn d. Ä., 1868

Bleistift, unten rechts signiert/datiert/bezeichnet mit: Kirche v. Capri d. 3. April 1868 JT

Maße: 12,4 x 19,5 cm

Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ 26787 31/109 (Schenkung von Josef Tautenhayn d. J. Jänner 1950)



Kat. Nr. 74

Der Apennin nach der Statue von Giovanni da Bologna

J. Tautenhayn d. Ä., 1868

Bleistift, signiert/datiert, am Karton bezeichnet mit: die 60! hohe Bildsäule des „Apenninus“ von Giovanni da Bologna in der Villa der Grossherzoge von Pratelino. - - 3 Stunden von Florenz entfernt J.T. 1868

Maße: 10,7 x 6,5 cm

Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ 26785 31/109 (Schenkung von Josef Tautenhayn d. J. Jänner 1950)

Kat. Nr. 75

Joseph wird verkauft, nach Overbeck

J. Tautenhayn d. Ä., o. J. [1856/57/58 (Akademie, Reise nach München) / 1868 (1. Italienreise)]

Bleistift

Maße: 39 x 56 cm

Lt. Akademie-Inventar bezeichnet mit „JT 1868“ (?)

Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ 26815 31/109 (Schenkung von Josef Tautenhayn d. J. Jänner 1950)

Kat. Nr. 76

Johannes predigt in der Wüste, nach Overbeck

J. Tautenhayn d. Ä., o. J. [1868, 1. Italienreise]

Bleistift

Maße: 36,2 x 25,7 cm

Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ 26796 31/109 (Schenkung von Josef Tautenhayn d. J. Jänner 1950)

Kat. Nr. 77

Johannes predigt in der Wüste, nach Overbeck

J. Tautenhayn d. Ä., o. J. [1868 (1. Italienreise)]

Bleistift, signiert/bezeichnet mit: Johannes predigt in der Wüste Jo Tautenhayn

Maße: 34,7 x 24,8 cm

Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ 26797 31/109 (Schenkung von Josef Tautenhayn d. J. Jänner 1950)

Kat. Nr. 78

Johannes predigt in der Wüste, nach Overbeck

J. Tautenhayn d. Ä., o. J. [1868 (1. Italienreise)]

Signiert/bezeichnet mit: Bruchstücke aus dem Kunstwerke Johannes predigt in der Wüste [...] Jos Tautenhayn

Maße: 35 x 25,7 cm

Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ 26798 31/109 (Schenkung von Josef Tautenhayn d. J. Jänner 1950)

Kat. Nr. 79

Johannes predigt in der Wüste, nach Overbeck

J. Tautenhayn d. Ä., o. J. [1868 (1. Italienreise)]

Bleistift, signiert/bezeichnet mit: Zusammenstellung aus dem Kunstwerke Johannes predigt in der Wüste [...] Jos Tautenhayn

Maße: 45,4 x 33,9 cm

Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ 26799 31/109 (Schenkung von Josef Tautenhayn d. J. Jänner 1950)

Kat. Nr. 80

Johannes predigt in der Wüste, nach Overbeck

J. Tautenhayn d. Ä., o. J. [1868 (1. Italienreise)]

Bleistift, signiert/bezeichnet mit: Bruchstück aus dem Kunstwerk – Johannes predigt in der Wüste [...] Jos. Tautenhayn

Maße: 34,5 x 24,7 cm

Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ 26805 a 31/109 (Schenkung von Josef Tautenhayn d. J. Jänner 1950)

Kat. Nr. 81

Johannes predigt in der Wüste, nach Overbeck

J. Tautenhayn d. Ä., o. J. [1868 (1. Italienreise)]

Bleistift, signiert/bezeichnet mit: gezeichnet nach dem Kunstw. Johannes predikt in der Wüste Jos Tautenhayn

Maße: 34,6 x 25, cm

Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ 26805 b 31/109 (Schenkung von Josef Tautenhayn d. J. Jänner 1950)

Kat. Nr. 82

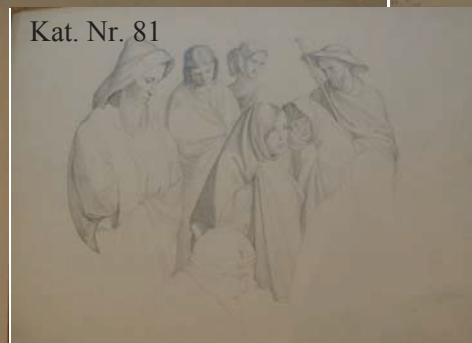
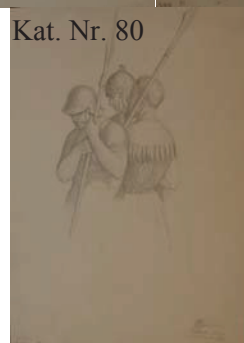
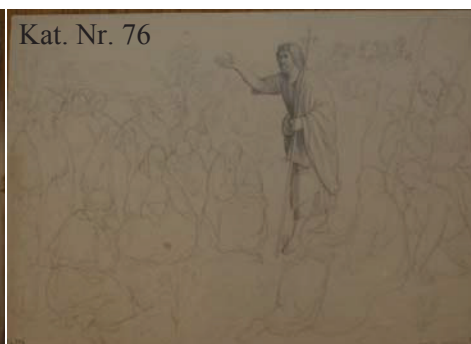
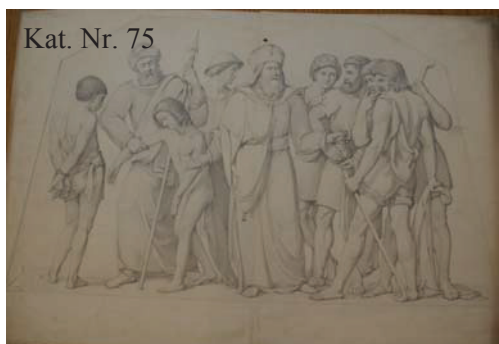
Johannes predigt in der Wüste, nach Overbeck

J. Tautenhayn d. Ä., o. J. [1868 (1. Italienreise)]

Bleistift, bezeichnet mit: gezeichnet nach dem Kunstw. Johannes predikt in der Wüste Jos. Tautenhayn

Maße: 49,8 x 34 cm

Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ 26805 c 31/109 (Schenkung von Josef Tautenhayn d. J. Jänner 1950)



Kat. Nr. 83

Die Brüder Josefs erhalten den Kaufpreis, nach Overbeck

J. Tautenhayn d. Ä., o. J. [1868 (1. Italienreise)]

Bleistift, signiert/bezeichnet mit: Jos. Tautenhayn gezeichnet nach Overbeck

Rechts unten bezeichnet mit (nicht von Tautenhayn): Nach Overbeck Fresko i d Casa Bartholdy Detail aus d. Josefslegende

Maße: 48,3 x 34,9 cm

Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ 26806 31/109 (Schenkung von Josef Tautenhayn d. J. Jänner 1950)

Kat. Nr. 84

Josef wird fortgeführt, nach Overbeck

J. Tautenhayn d. Ä., o.J. [1868 (1. Italienreise)]

Bleistift, rechts unten signiert: Jos Tautenhayn

Bezeichnet mit: gezeichnet nach Overbeck

Maße: 49,9 x 34,2 cm

Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ 26807 31/109 (Schenkung von Josef Tautenhayn d. J. Jänner 1950)

Kat. Nr. 85

Frau auf einem Kamel, nach Overbeck

J. Tautenhayn d. Ä., o.J. [1868 (1. Italienreise)]

Bleistift, rechts unten signiert: Jos Tautenhayn

Bezeichnet mit: gezeichnet nach Oberbeck

Maße: 49,9 x 34 cm

Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ 26808 31/109 (Schenkung von Josef Tautenhayn d. J. Jänner 1950)



Kat. Nr. 86

Der Morgen nach Michelangelo (Medici Kapelle)

J. Tautenhayn d. Ä., 1869

Bleistift, unten links signiert/datiert: JT Florenz 1869

Am Karton bezeichnet mit: nach Michelangelo. Die Morgendämmerung aus d. Mediceer Grabmal

Maße: 21 x 14,7 cm

Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ 26777 31/109 (Schenkung von Josef Tautenhayn d. J. Jänner 1950)

Kat. Nr. 87

Madonna del Sano (nach Andrea del Sarto)

J. Tautenhayn d. Ä., 1869

Bleistift, unten rechts signiert/datiert: Florenz 1869 J.T

Am Karton bezeichnet mit: nach Andrea del Sarto. Madonna del Sano, Florenz Klosterhof d. Annunziata

Auf der Rückseite bezeichnet mit: Andrea del Sarto Florenz Kloster San Marko

Maße: 40 x 19,3 cm

Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ 26775 31/109 (Schenkung von Josef Tautenhayn d. J. Jänner 1950)

Kat. Nr. 88

Apostel aus dem Abendmahl von S. Salvi (nach Andrea del Sarto)

J. Tautenhayn d. Ä., 1869

Bleistift, unten rechts signiert/datiert: J.T. Florenz 1869

Am Karton bezeichnet mit: Nach Andrea del Sarto: Apostel aus d. Abendmahl i Konvent d. S. Salvi Florenz.

Auf der Rückseite bezeichnet mit: Andra del Sarto

Maße: 14 x 14,2 cm

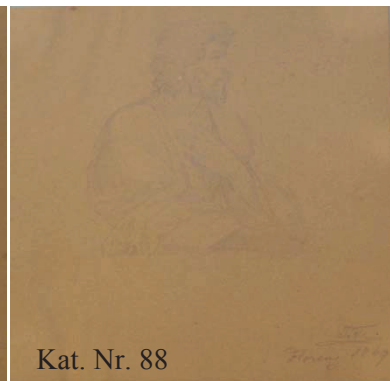
Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ 26776 31/109 (Schenkung von Josef Tautenhayn d. J. Jänner 1950)



Kat. Nr. 86



Kat. Nr. 87



Kat. Nr. 88

Kat. Nr. 89

Hl. Magdalena nach Bellini

J. Tautenhayn d. Ä., 1869

Bleistift, unten rechts signiert/datiert: Florenz 1869 J.T

Am Karton bezeichnet mit: nach Bellini: Hl. Magdalena aus d. Bild Madonna m. Kind u. d. Hl. Katharina u. Magdalena Venedig Akademie

Maße: 14,3 x 18 cm

Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ 26771 31/109 (Schenkung von Josef Tautenhayn d. J. Jänner 1950)

Kat. Nr. 90

Kopf eines Mannes aus einer Anbetung der Könige von Botticelli

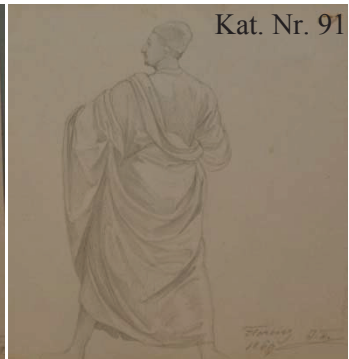
J. Tautenhayn d. Ä., 1869

Bleistift, unten rechts signiert/datiert: Florenz J.T 1869

Am Karton bezeichnet mit: Nach Botticelli: Anbetung d. Könige (für St Maria Novella, heute Florenz, Uffizien)

Maße: 15 x 17 cm

Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ 26773 31/109 (Schenkung von Josef Tautenhayn d. J. Jänner 1950)



Kat. Nr. 91

Figurenstudie eines Mannes von rückwärts

J. Tautenhayn d. Ä., 1869

Bleistift, unten rechts signiert/datiert: Florenz 1869 J.T.

Maße: 14,8 x 15,5 cm

Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ 26778 31/109 (Schenkung von Josef Tautenhayn d. J. Jänner 1950)



Kat. Nr. 92

Hl. Paulus

J. Tautenhayn d. Ä., 1869

Bleistift, unten rechts signiert/datiert: JT Florenz 1869

Maße: 19,9 x 13,5 cm

Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ 26779 31/109 (Schenkung von Josef Tautenhayn d. J. Jänner 1950)

Kat. Nr. 93

Schwebende Putti

J. Tautenhayn d. Ä., 1869

Bleistift, unten rechts signiert/datiert: J.T Florenz 1869

Maße: 13 x 17,5 cm

Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ 26781 31/109 (Schenkung von Josef Tautenhayn d. J. Jänner 1950)

Kat. Nr. 94

Zwei musizierende Engel nach Bellini

J. Tautenhayn d. Ä., 1869

Bleistift, unten rechts signiert/datiert: J.T Florenz 1869

Am Karton bezeichnet mit: nach Bellini, aus d. Triptychon d. thronenden Madonna (Venedig Frarikirche)

Maße: 13 x 19,5 cm

Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ 26780 31/109 (Schenkung von Josef Tautenhayn d. J. Jänner 1950)



Kat. Nr. 93



Kat. Nr. 94

Kat. Nr. 95

Musizierende Knaben nach Luca della Robbia

J. Tautenhayn d. Ä., 1869

Bleistift, unten rechts signiert/datiert: J.T

Bezeichnet mit: Luca de la Robia in Florenz

Am Karton bezeichnet mit: Aus dem Relief von d Domkanzel (Florenz Dommuseum)

Auf der Rückseite bezeichnet mit: florenz Lucca dela Robia

Maße: 19,8 x 14,6 cm

Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ 26783 31/109 (Schenkung von Josef Tautenhayn d. J. Jänner 1950)

Kat. Nr. 96

Madonna mit Jesuskind und zwei Engel nach Benedetto Buglioni

J. Tautenhayn d. Ä., 1869

Bleistift, unten rechts signiert/datiert: J.T 1869

Bezeichnet mit: Luca de la Robia in Florenz

Am Karton bezeichnet mit: Lünette v. Benedetto Buglioni über dem Portal d. Badia i Florenz

Maße: 20 x 14,8 cm

Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ 26784 31/109 (Schenkung von Josef Tautenhayn d. J. Jänner 1950)



Kat. Nr. 95



Kat. Nr. 96



Kat. Nr. 97

Kat. Nr. 97

Hl. Georg nach Bellini

J. Tautenhayn d. Ä., 1869

Bleistift, unten rechts signiert/datiert: J.T Venedig 1869

Am Karton bezeichnet mit: Nach Bellini: Hl. Georg aus einem Bild Madonna m Kind u Heilige. Venedig R. Accademia

Maße: 15 x 16,5 cm

Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ 26772 31/109 (Schenkung von Josef Tautenhayn d. J. Jänner 1950)



Kat. Nr. 98

Kopf der Isabella d'Este nach Leonardo da Vinci

J. Tautenhayn d. Ä., 1869

Bleistift, unten rechts signiert/datiert: J.T. Venedig 1869

Am Karton bezeichnet mit: Nach Leonardo: Isabella d'Este
Rötelzeichg. i. d. Uffizien Florenz.

Maße: 14,8 x 18,4 cm

Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ 26774 31/109 (Schenkung von Josef Tautenhayn d. J. Jänner 1950)

Kat. Nr. 99*

Porträtbüsten für Geschenkmedaillen in drei Größen

J. Tautenhayn d. Ä., um/vor 1869.

Quellen: OeStA/HHStA Obersthofmeisteramt, r122/4, Zl. 6277 ex 1869. – OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 381 ex 1870. – Ebda., Zl. 634 ex 1870.

Kat. Nr. 100*

Verdienstmedaille für die internationale Gartenbaugesellschaft in Hamburg

J. Tautenhayn d. Ä., 1869, Im Katalog der Stempelsammlung d. HMA ist nur der Av. vorhanden. Av.: „FRANCISCVS IOSEPHVS I . D . G . AUSTRIAE IMPERATOR“, signiert „J. TAUTENHAYN“, Rv.(?), DM 27 mm.

Quellen: OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 369 ex 1870 (153) (?).

Lit.: Kat. Slg. Stempel-HMA 1904, Stempel-Nr. 2744.

Kat. Nr. 101

Medaille auf die erste allgemeine Arbeiter-Industrieausstellung Wien

J. Tautenhayn d. Ä., 1869, Av. mit Pallas Athene: „ERSTE ALLGEM . OSTERR . ARBEITER INDUSTRIE AUSSTELLUNG IN WIEN 1869 *“, im Kreis „GRUPPE“, Rv.: „DIE ARBEITER SIND DER FELS AUF WELCHEM DIE KIRCHE DER ZUKUNFT GEBAUT WIRD *“, signiert (am Rv.) „J. TAVTENHAYN“, DM 43 mm.

Quellen: OeStA/HHStA Obersthofmeisteramt, r122/4, Zl. 6277 ex 1869. – OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 381 ex 1870. – Ebda., Zl. 634 ex 1870.

Lit.: Kat. Slg. Stempel-HMA 1904, Stempel-Nr. 2745. – Forrer 1916, S. 37. – Loehr 1899, S. 14, 5. – Domanig 1905, S. 20. – Finke 1965, S. 41. – Hauser 2006, 2870.



Kat. Nr. 102

Madonna mit Kind, nach Raffael

J. Tautenhayn d. Ä., o. J. [1870(?),
Deutschlandreise]

Bleistift, unten bezeichnet mit (nicht von Tautenhayn): Raffael. Madonna mit Kind (Variante Berlin, Gemäldegal.)

Maße: 32,5 x 23,5 cm

Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ 26794 31/109 (Schenkung von Josef Tautenhayn d. J. am 24.1.1950)



Kat. Nr. 103

Kaiserreise nach Jerusalem (Besuch des Kaisers in Palästina 1869)

J. Tautenhayn d. Ä., 1870, Av.: „FRANCISCVS . IOSEPHVS . I . D . G . AVSTRIAE . IMPERATOR . ET . HVNGARIAE . REX . APOST. *“, signiert „J. TAVTENHAYN“, Rv.: „SACRVM . REDEMPTORIS . SEPVLCHRVM . POST . CRVCIATAS . EXPEDITIONES . OMNIVM . IMPERATORVM . OCCIDENTALIVM . PRIMVS . INVISIT ♦“, im Abschnitt unten „IX . NOV . MDCCCLXIX.“, DM 72 mm.



Quellen: OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 536 ex 1870 (153).- Ebda., Zl. 566 ex 1870 (153). – Ebda., Zl. 1624 ex 1870 (153). – Ebda., Zl. 1696 ex 1870 (153). – Ebda., Zl. 1919 ex 1870 (153). – Ebda., Zl. 290 ex 1871. – Ebda., Zl. 1040 ex 1884. – Ebda., Zl. 532 ex 1885. – Ebda., Zl. 1795 ex 1887. – Ebda., Zl. 3922 ex 1888. – Ebda., Zl. 4244 ex 1888. – Ebda., Zl. 3356 ex 1891. – Ebda., Zl. 742 ex 1894. – Ebda., Zl. 1183 ex 1894. – Ebda., Zl. 2563 ex 1896. – Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, Vitrine 6, XXII. Lit.: Kat. Slg. Stempel-HMA 1904, Stempel-Nr. 2465. – Forrer 1916, S. 37. – Loehr 1899, S. 14, 7. – Domanig 1905, S. 20. – Finke 1965, S. 41. – Hauser 2006, 651.

Kat. Nr. 104

Kaiserreise nach Suez (Anwesenheit des Kaisers bei der Eröffnung des Suezkanals 1869)

J. Tautenhayn d. Ä., 1870, Av.: „FRANCISCVS . IOSEPHVS . I . D . G . AVSTRIAE . IMPERATOR . ET . HVNGARIAE . REX . APOST. *“, signiert „J. TAVTENHAYN“, Rv.: „ADVENTVS . AVGVSTI . IN . AEGYPTVM . OB . APERIVNDAM . FOSSAM . SVEZIANAM MDCCCLXIX“, DM 72 mm.



Quellen: OeStA/FHKA Montanabteilung Zl. 30.446 ex 1870. – OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1623 ex 1870 (153). – Ebda., Zl. 1658 ex 1870 (153). – Ebda., Zl. 1858 ex 1870 (153). – Ebda., Zl. 290 ex 1871. – Ebda., Zl. 1040 ex 1884. – Ebda., Zl. 532 ex 1885. – Ebda., Zl. 3922 ex 1888. – Ebda., Zl. 4244 ex 1888. – Ebda., Zl. 742 ex 1894. – Ebda., Zl. 1183 ex 1894. – Ebda., Zl. 2563 ex 1896. – Künstlerhaus-Archiv, Ausstellungskataloge, Bd. 117, KH-K-1908/3-5, Katalog der Kaiserjubiläums-Ausstellung, S. 60, 5, S. 74, 37. – Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, Vitrine 6, I. Lit.: Kat. Slg. Stempel-HMA 1904, Stempel-Nr. 2466. – Forrer 1916, S. 37. – Loehr 1899, S. 14, 8. – Domanig 1905, S. 20. – Finke 1965, S. 29, 41.

Kat. Nr. 105

Medaille auf das 200jährige Jubiläum der Schützengesellschaft Reichenberg

J. Tautenhayn d. Ä. (Avers) / Anton Scharff (Revers), 1870, Av.: „FRANZ JOSEPH I. KAISER VON OESTERREICH“, signiert „TAUTENHAYN“, Rv.: „200 JAHR.JUBILÄUM DER REICHENBERGER SCHÜTZENGESSELLSCHAFT“, in den Schriftbändern „1670 [...] 1870“, „AUGUST 1870“, „REICHENBERG“, signiert „A. S“, DM 28 mm.

Quellen: OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1052 ex 1870 (153). – Ebda., Zl. 1212 ex 1870 (153). – Ebda., Zl. 1238 ex 1870 (153). – Ebda., Zl. 917 ex 1871 (153). – Ebda., Zl. 1022 ex 1871. Lit.: Forrer 1916, S. 37. – Loehr 1899, S. 14, 9. – Domanig 1905, S. 20. – Finke 1965, S. 41. – Hauser 2006, 652. – Hauser 2006, 5073.



Kat. Nr. 105



Kat. Nr. 106

Kat. Nr. 106

Preismedaille für Tabakblätter-Ausstellungen in Ungarn (Prämie für den Tabakanbau)

J. Tautenhayn d. Ä. / Johann Pfeiffer, 1870, Av.: „FERENCZ JOZSEF I. K. AUSZTRIAI CSÁSZÁR ES MAGYARORSZÁG APOSTOLI KIRALYA*“, signiert „J. TAUTENHAYN“, Rv.: „*JELES DOHÁNYTERMELÉS JUTALMÁÚL*“, Feld für die Jahreszahl (bspw.: „1875.“)

Quellen: OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 231 ex 1870 (Kt. 153). – Ebda., Zl. 231 ex 1870 (153). – Ebda., Zl. 664 ex 1870 (153). – Ebda., Zl. 290 ex 1871. – Ebda., Zl. 709 ex 1872 (153). – Ebda., Zl. 1255 ex 1872 (153). – Ebda., Zl. 1296 ex 1872 (153).

Lit.: Hauser 2006, 4217-4218a

Kat. Nr. 107

Medaille auf Josef Schwegel, ehem. Konsul in Alexandrien

J. Tautenhayn d. Ä., 1870, Av.: „MDCCLXX“, signiert „J. TAUTENHAYN“, Rv.: „JOSEPHO SCHWEGEL CONSVLI AVSTRO HVNGARICO COLONIA ALEXANDRINA GRATA [...]“, DM 64 mm.



Quellen: OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1203 ex 1870 (153) – Ebda., Zl. 1233 ex 1870 (Kt. 153). – Ebda., Zl. 290 ex 1871.

Kat. Nr. 108

Medaille auf den Wundarzt Ignaz Lorinser (100. Geburtsfest)

J. Tautenhayn d. Ä., 1871, Av. mit Brustbild von vorne: „IGNAZ LORINSER WUNDARZT ZU NIMES“, Rv.: „*GEBOREN 22. AUGUST 1771 * GESTORBEN 28. AUGUST 1841“, am Schriftband: „VON ARÜNS“, DM 45 mm.



Auf seine Tätigkeit als Wundarzt in Nimes (Böhmen). In Auftrag gegeben von seinem Sohn Friedrich Lorinser. Medaillenabklatsch in OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1335 ex 1871 (153).

Quellen: OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1212 ex 1871 (153) – Ebda., Zl. 1335 ex 1871 (153). – Ebda., Zl. 240 ex 1872.

Lit.: Hauser 2006, 2177.

Kat. Nr. 109*

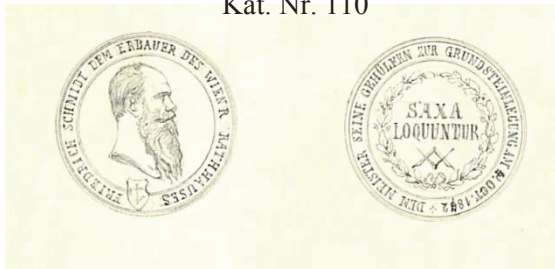
Medaille auf die zweite allgemeine österreichisch-ungarischen Arbeiter-Industrieausstellung Wien

J. Tautenhayn d. Ä., 1872, DM 43 mm (?). Wie Medaille auf die erste allgemeine Arbeiter-Industrieausstellung in Wien nur mit anderer Inschrift (II. allgem.österreich.-ung. Arbeiter-Industrieausstellung, Vgl. Loehr), Vgl. Kat. Nr. 101

Quellen: Künstlerhaus-Archiv, Ausstellungskataloge, Bd. 221, KH-K-1941/1-2, Jubiläumsausstellung aus Anlass des 80jährigen Bestehens..., S. 836.

Lit.: Loehr 1899, S. 14, 6. – Domanig 1905, S. 20. – Hauser 2006, 2872.

Kat. Nr. 110



Kat. Nr. 111



Kat. Nr. 110

Entwurf: Medaille auf Friedrich Schmidt, den Erbauer des Wiener Rathauses

J. Tautenhayn d. Ä., 1872, OeStA/FHKA HMA Zl. 1716 ex 1872 (Die Zeichnung ist auf dem Ansuchen Tautenhayns um Bewilligung zur Ausprägung dieser Medaille angebracht)

Quellen: OeStA/FHKA HMA Zl. 1716 ex 1872.

Kat. Nr. 111

Medaille auf die Erneuerung des Maria-Theresia-Denkmales (1764) in Klagenfurt

J. Tautenhayn d. Ä. (geschnitten nach dem Stempel von Würth), 1872, Av.: „MARIA THERESIA“, signiert „F. WÜRT F.“, Rv.: „VON KÄRNTENS STÄNDEN ERRICHTET 1764 VON DER STADT KLAGENFURT ERNEUERT 1872“, signiert „J. TAUTENHAYN“, DM 60 mm.

Quellen: OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 128 ex 1874.

Lit.: Kat. Slg. Stempel-HMA 1904, Stempel-Nr. 2479. – Forrer 1916, S. 37. – Loehr 1899, S. 14, 10. – Domanig 1905, S. 20. – Finke 1965, S. 41. – Hauser 2006, 2271.

Kat. Nr. 112

Auf die Enthüllung des Franz-Schubert-Denkmales

J. Tautenhayn d. Ä., 1872, Av.: „FRANZ SCHUBERT GEB. ZU WIEN AM 31. JÄNNER 1797 GEST. ZU WIEN AM 19. NOVEMBER 1828“, signiert „J. TAUTENHAYN“, Rv. mit Allegorie des Gesanges „*ZUR ENTHÜLLUNG DES SCHUBERT-DENKMALES AM 15. MAI 1872 * DER WIENER-MÄNNERGESANG-VEREIN“, DM 64 mm.



Quellen: OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 159 ex 1873. – Künstlerhaus-Archiv, Ausstellungs-kataloge,

Bd.117, KH-K-1908/3-5, Katalog der Kaiserjubiläums-Ausstellung, S. 60, 6, S. 81, 11-12. – Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, Vitrine 1, XIII, Vitrine 7, XVIII.

Lit.: Forrer 1916, S. 37. – Loehr 1899, S. 14, 11. – Domanig 1905, S. 20. – Finke 1965, S. 41. – Hauser 2006, 2270.

Kat. Nr. 113

Entwurf (Avers und Revers) für die Medaille auf das 25jährige Regierungsjubiläum des Kaisers Franz Josef I.

J. Tautenhayn d. Ä. (u.a.), 1873

Aufbewahrungsort: OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2024 ex 1873

Quellen: OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2024 ex 1873.



Kat. Nr. 114a – Kat. Nr. 114b

Medaille auf das 25jährige Regierungsjubiläum des Kaisers Franz Josef I.



Anton Scharff (Avers) / J. Tautenhayn d. Ä. / Friedrich Leisek (Revers), 1873, Av.: „FRANZ JOSEF I . KAISER V . OESTERREICH, KOEN . V . BOEHMEN ETC . APOST . KOEN . V . UNGARN*“, signiert „A. SCHARFF“, Rv.: „ZUR 25 JAEHRIGEN REGIERUNGS-JUBELFEIER“, Klio mit Tafel „2 DEC 1873“, im Abschnitt „2

DECEMBER1873“, signiert „TAVTENHAYN . LEISEK .“, DM 55 mm.

Quellen: OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2007 ex 1873. – Ebda., Zl. 2024 ex 1873. – Ebda., Zl. 2108 ex 1873. – Ebda., Zl. 128 ex 1874. – Ebda., Zl. 532 ex 1885. – Ebda., Zl. 4167 ex 1886. – Ebda., Zl. 2058 ex 1887. – Ebda., Zl. 2849 ex 1887. – Ebda., Zl. 3671 ex 1887. – Künstlerhaus-Archiv, Ausstellungskataloge, Bd.117, KH-K-1908/3-5, Katalog der Kaiserjubiläums-Ausstellung, S. 60, 9.

Lit.: Kat. Slg. Stempel-HMA 1904, Stempel-Nr. 2807. – Forrer 1916, S. 37. – Loehr 1899, S. 14, 12. – Domanig 1905, S. 21. – Finke 1965, S. 41. – Hauser 2006, 862, 863.

Dieselbe Medaille mit anderer Revers-Legende:

Anton Scharff (Avers) / J. Tautenhayn d. Ä. / Friedrich Leisek (Revers), 1873, Av.: „FRANZ JOSEF I . KAISER V . OESTERREICH, KOEN . V . BOEHMEN ETC . APOST . KOEN . V . UNGARN*“, signiert „A. SCHARFF“, Rv.: „DEM KAISER WELCHEM ÖSTERREICH SEINEN MÄCHTIGEN AUFSCHWUNG DANKT“, Klio mit Tafel „ZUR 25 JÄHRIGEN REGIERUNGS-JUBELFEIER“, signiert „TAVTENHAYN . LEISEK .“, 55 mm.

Quellen: OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 128 ex 1874.

Lit.: Kat. Slg. Stempel-HMA 1904, Stempel-Nr. 2808. – Domanig 1905, S. 21.

Kat. Nr. 115

Kriegsmedaille (1873)

J. Tautenhayn d. Ä. (Avers) / Johann Pfeiffer (Rever), 1873, vom Kaiser für all jene Personen gestiftet, die von 1848 bis 1873 bei einem oder mehreren Feldzügen beteiligt waren, Av.: „FRANZ JOSEPH I. KAISER V. ÖSTERREICH KÖNIG V. BÖHMEN ETC. APOST KÖNIG V. UNGARN.*“, Rv.: „2.



DECEMBER 1873“, DM 36 mm, mit Band (40 mm breit, schwarz-gelb)

Quellen: OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2109 ex 1873. – Ebda., Zl. 216 ex 1874. – Ebda., Zl. 357 ex 1874. – Ebda., Zl. 482 ex 1874. – Ebda., Zl. 513 ex 1874. – Ebda., Zl. 2075 ex 1874. – Ebda., Zl. 112 ex 1875. – Ebda., Zl. 643 ex 1875. – Ebda., Zl. 1994 ex

1882. – Ebda., Zl. 2042 ex 1882. – Ebda., Zl. 2078 ex 1882. – Ebda., Zl. 2515 ex 1882. – Ebda., Zl. 2657 ex 1882. – Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 346 ex 1884.

Lit.: Kat. Slg. Stempel-HMA 1904, Stempel-Nr. 2468. – Hauser 2006, 1511-1523, 1524-1531 (Miniatur, DM 14-17 mm), Vgl. Hauser 2006, 1532-1534 (erneuerte Kriegsmedaille).

Kat. Nr. 116

Wachsmodell: Gisela von Österreich

J. Tautenhayn d. Ä., 1873



Quellen: OeStA/HHStA Obersthofmeisteramt, r35/1, Zl. 372 ex 1873. – Künstlerhaus-Archiv, Ausstellungskataloge, Bd. 117, KH-K-1908/3-5, Katalog der Kaiserjubiläums-Ausstellung, S. 60, 7. – Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, Vitrine 1, VIII. (Wachsmo-
dell).

Lit.: Forrer 1916, S. 37. – Domanig 1905, S. 21.



Kat. Nr. 117

Medaille auf die Vermählung von Gisela von Österreich und Herzog Leopold von Bayern (20. April 1873)

J. Tautenhayn d. Ä., 1873, Av.: „LEOPOLD MAXIMILIAN HERZOG VON BAYERN * GISELA ERZHERZOGIN VON OESTERREICH *“, signiert

„J. TAUTENHAYN.“, Rv. mit Genius mit österreichischem und bayerischem Wappen, „VERMAEHLT ZU WIEN 20 . APRIL 1873“, DM 42 mm.

Quellen: OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1072 ex 1873. – Ebda., Zl. 128 ex 1874. – Künstlerhaus-Archiv, Ausstellungskataloge, Bd. 117, KH-K-1908/3-5, Katalog der Kaiserjubiläums-Ausstellung, S. 82, 19. – Ebda., Bd. 123, KH-K-1911/1, Internationale Kunstausstellung Rom 1911, Österreichischer Pavillon, S.46, XLIII. – Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, Vitrine 7, IX.

Lit.: Kat. Slg. Stempel-HMA 1904, Stempel-Nr. 2467. – Forrer 1916, S. 37. – Loehr 1899, S. 14, 15. – Domanig 1905, S. 21. – Finke 1965, S. 41. – Hauser 2006, 327.

Kat. Nr. 118

Weltausstellungsmedaille Wien 1873: Für Kunst

J. Tautenhayn d. Ä., 1873/75, Av.: „FRANZ JOSEPH I . KAISER VON OESTERREICH KOENIG VON BOEHMEN ETC. APOST KOENIG VON UNGARN*“, signiert „J. TAUTENHAYN.“, Rv.: „FÜR KUNST“, im Abschnitt „WELTAUSSTELLUNG 1873 * WIEN *“, signiert „J.



TAUTENHAYN.“, DM 70 mm.

Avers der Weltausstellungsmedaillen verwendet für die Medaille auf die 125-Jahrfeier der Schlacht bei Königgrätz (Böhmen), 1991, Av. ist Replik (J. Tautenhayn d. Ä.), Rv. signiert „R“, Vgl. – Hauser 2006, 2022.

Quellen: OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1736 ex 1873. – Ebda., Zl. 50 ex 1874. – Ebda., Zl. 129 ex 1874. – Ebda., Zl. 369 ex 1874. – Ebda., Zl. 1673 ex 1875. – Ebda., Zl. 1674 ex 1875. – Ebda., Zl. 135 ex 1876. – Ebda., Zl. 346 ex 1876. – Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 237 ex 1874. – Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, Vitrine 1, V, XIV (Wachsmo-
dell).

Lit.: Kat. Slg. Stempel-HMA 1904, Stempel-Nr. 2474. – Forrer 1916, S. 37. – Hölbling 1998, 238. – Kitlitschka 1996, S. 262. – Loehr 1899, S. 14, 14. – Domanig 1905, S. 21. – Finke 1965, S. 41. – Hauser 2006, 2918.

Kat. Nr. 119

Weltausstellungsmedaille Wien 1873: Dem Fortschritt

J. Tautenhayn d. Ä., 1873/75, Av.: „FRANZ JOSEPH I . KAISER VON OESTERREICH, KOENIG VON BOEHMEN ETC., APOST KOENIG VON UNGARN*“, signiert „J. TAUTENHAYN.“, Rv.:

„DEM FORTSCHRITTE“, im Abschnitt „WELTAUSSTELLUNG 1873 * WIEN *“, signiert „J. TAUTENHAYN.“, DM 70 mm.



Quellen: OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1736 ex 1873. – Ebda., Zl. 50 ex 1874. – Ebda., Zl. 129 ex 1874. – Ebda., Zl. 369 ex 1874. – Ebda., Zl. 806 ex 1874. – Ebda., Zl. 1673 ex 1874. – Ebda., Zl. 1673 ex 1875. – Ebda., Zl. 1674 ex 1875. – Ebda., Zl. 135 ex 1876. – Ebda., Zl. 346 ex 1876. – Archiv der

Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 237 ex 1874. – Künstlerhaus-Archiv, Ausstellungskataloge, Bd. 221, KH-K-1941/1-2, Jubiläumsausstellung aus Anlass des 80jährigen Bestehens..., S. 93, 833. – Ebda., Bd. 240, KH-K-1948/1, 80 Jahre Künstlerhaus Jubiläums-Ausstellung, S. 67, 268. – Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, Vitrine 1, V, XIV (Wachsmo-
dell).

Lit.: Kat. Slg. Stempel-HMA 1904, Stempel-Nr. 2475. – Forrer 1916, S. 37. – Hölbling 1998, 237. – Loehr 1899, S. 14, 14. – Domanig 1905, S. 21. – Finke 1965, S. 41. – Hauser 2006, 2915-2917.

Kat. Nr. 120

Weltausstellungsmedaille Wien 1873: Dem Verdienst

J. Tautenhayn d. Ä. (Avers) / Karl Schwenzer (Revers), 1873/75, Av.: „FRANZ JOSEPH I. KAISER VON OESTERREICH KOENIG VON BOEHMEN ETC. APOST KOENIG VON UNGARN*“, signiert „J. TAUTENHAYN.“; Rv.: „WELTAUSSTELLUNG 1873 WIEN *“, im Abschnitt „DEM VERDIENSTE“, signiert „K.SCHWENZER“, DM 69 mm.



Quellen: OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1736 ex 1873. – Ebda., Zl. 50 ex 1874. – Ebda., Zl. 129 ex 1874. – Ebda., Zl. 369 ex 1874. – Ebda., Zl. 949 ex

1874. – Ebda., 1005 ex 1874. – Ebda., Zl. 1673 ex 1874. – Ebda., Zl. 1884 ex 1874. – Ebda., Zl. 1997 ex 1874. – Ebda., Zl. 2208 ex 1874. – Ebda., Zl. 2311 ex 1874. – Ebda., Zl. 392 ex 1875. – Ebda., Zl. 669 ex 1875. – Ebda., Zl. 794 ex 1875. – Ebda., Zl. 944 ex 1875. – Ebda., Zl. 1051 ex 1875. – Ebda., Zl. 1111 ex 1875. – Ebda., Zl. 1183 ex 1875. – Ebda., Zl. 1375 ex 1875. – Ebda., Zl. 1483 ex 1875. – Ebda., Zl. 1673 ex 1875. – Ebda., Zl. 1674 ex 1875. – Ebda., Zl. 135 ex 1876. – Ebda., Zl. 346 ex 1876. – Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 237 ex 1874. – Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, Vitrine 1, V, XIV (Wachsmo-
dell).

Lit.: Kat. Slg. Stempel-HMA 1904, Stempel-Nr. 2476. – Hölbling 1998, 241. – Loehr 1899, S. 14, 14. – Domanig 1905, S. 21. – Hauser 2006, 2911-2913a.

Kat. Nr. 121

Weltausstellungsmedaille Wien 1873: Für guten Geschmack



J. Tautenhayn d. Ä. (Avers) / Friedrich Leisek (Schnitt) / Cesar und Weyr (Entwurf), 1873/75, Av.: „FRANZ JOSEPH I. KAISER VON OESTERREICH KOENIG VON BOEHMEN ETC. APOST KOENIG VON UNGARN*“, signiert „J. TAUTENHAYN.“; Rv.: „WELTAUSSTELLUNG 1873 WIEN.“, im Abschnitt „FÜR GUTEN GESCHMACK“, signiert „CESAR . WEYR . INV.“ sowie „LEISEK. FEC.“, DM 69 mm.

Quellen: OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1736 ex 1873. – Ebda., Zl. 50 ex 1874. – Ebda., Zl. 129 ex 1874. – Ebda., Zl. 369 ex 1874. – Ebda., Zl. 1673 ex 1875. – Ebda., Zl. 1674 ex 1875. – Ebda., Zl. 135 ex 1876. – Ebda., Zl. 346 ex 1876. – Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien,

Verwaltungsakten, Zl. 237 ex 1874. – Künstlerhaus-Archiv, Ausstellungskataloge, Bd. 221, KH-K-1941/1-2, Jubiläumsausstellung aus Anlass des 80jährigen Bestehens..., S. 93, 832. – Ebda., Bd. 240, KH-K-1948/1, 80 Jahre Künstlerhaus Jubiläums-Ausstellung, S. 67, 267. – Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, Vitrine 1, V, XIV (Wachsmo­dell).

Lit.: Kat. Slg. Stempel-HMA 1904, Stempel-Nr. 2477. – Hölbling 1998, 240. – Loehr 1899, S. 14, 14. – Domanig 1905, S. 21. – Hauser 2006, 2919-2921.

Kat. Nr. 122

Weltausstellungsmedaille Wien 1873: Dem Mitarbeiter

J. Tautenhayn d. Ä. (Avers) / Karl Schwenzler (Revers), 1873/75, Av.: „FRANZ JOSEPH I. KAISER VON OESTERREICH, KOENIG VON BOEHMEN ETC., APOST. KOENIG VON UNGARN.“, signiert „J. TAUTENHAYN.“, Rv.: „WELTAUSSTELLUNG 1873 WIEN.“, im Abschnitt „DEM MITARBEITER.“, signiert „K. SCHWENZER.“, DM 69 mm.



Quellen: OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1736 ex 1873. – Ebda., Zl. 50 ex 1874. – Ebda., Zl. 129 ex

1874. – Ebda., Zl. 369 ex 1874. – Ebda., Zl. 1673 ex 1874. – Ebda., Zl. 669 ex 1875. – Ebda., Zl. 794 ex 1875. – Ebda., Zl. 1673 ex 1875. – Ebda., Zl. 1674 ex 1875.– Ebda., Zl. 135 ex 1876. – Ebda., Zl. 346 ex 1876. – Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 237 ex 1874. – Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, Vitrine 1, V, XIV (Wachsmo­dell).

Lit.: Kat. Slg. Stempel-HMA 1904, Stempel-Nr. 2478. – Hölbling 1998, 239. – Loehr 1899, S. 14, 14. – Domanig 1905, S. 21. – Hauser 2006, 2914.

Kat. Nr. 123*

Preismedaille (Weltausstellung 1873) „Anerkennungs Diplom“

J. Tautenhayn d. Ä. (? , nicht signiert), 1873, mit Öse, Av. mit Kaiserbildnis, Rv. mit fünf Zeilen Schrift in Kranz, DM 31 mm.

Lit.: Hauser 2006, 2922.

Kat. Nr. 124*

Staatspreismedaille des k.k. Ackerbauministeriums (Musterwirtschaft)

J. Tautenhayn d. Ä., 1873, Staatspreis für Musterwirtschaft, Av.: „FRANCISCVS IOSEPHVS I. IMPERATOR AVSTRIAE“, Rv.: thronender Ceres mit Lorbeerkranz und Füllhorn, signiert „J.TAUTENHAYN“, im Abschnitt „BENE MERENTI“, DM 50 / 61 mm.

Quellen: OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1476 ex 1873. – Ebda., Zl. 128 ex 1874. – Ebda., Zl. 354 ex 1874.

Lit.: Kat. Slg. Stempel-HMA 1904, Stempel-Nr. 2805. – Forrer 1916, S. 37. – Domanig 1905, S. 21. – Finke 1965, S. 41. – Hauser 2006, 2798.

Kat. Nr. 125

Preismedaille des Pharmazeutenvereins (Ignatius Frank)

J. Tautenhayn d. Ä., 1873, Av. mit Brustbild von Frank, „ . IGNACIVS FRANK .“, Rv. mit Lorbeerkranz, DM 68 mm. Ignatius Frank (Pharmazeut) starb am 10.12.1874.

Lit.: Forrer 1916, S. 37. – Loehr 1899, S. 14, 16. – Domanig 1905, S. 21. – Finke 1965, S. 41.

Unklar, ob diese Medaille ident ist mit Kat. Nr. 126 und 127.



Kat. Nr. 125

Kat. Nr. 126*

Wachsmo­del­l: Medaille des Wiener Apotheker-Gremiums

J. Tautenhayn d. Ä., o. J. [um/vor 1904 bzw. 1873 (?), Vgl. Kat. Nr. 125]

Quellen: Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, Vitrine 4, I. (Wachsmo­del­l), Vitrine 6, XII.

Kat. Nr. 127*

Medaille des Wiener Apotheker-Gremiums

J. Tautenhayn d. Ä., o. J. [um/vor 1904 bzw. 1873 (?), Vgl. Kat. Nr. 125], Av. mit Brustbild des Apothekers Ignaz Frank nach halblinks, Rv. mit leerem Feld in Lorbeerkranz, DM 69 mm.

Lit.: Hauser 2006, 3193.

Kat. Nr. 128*

Medaille auf den Dombaumeister Friedrich Schmidt anlässlich der Grundsteinlegung (14. Juni 1873) des Wiener Rathauses

Josef Tautenhayn d. Ä., 1873, gewidmet von seinen Schülern, Av. mit Brustbild, Rv. mit Eichenkranz und Wahlspruch „SAXA . LOQUNTVR“, DM 45 mm. Entwurf zur Medaille Vgl. Kat. Nr. 110; 216.

Quellen: OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1695 ex 1872. – Ebda., Zl. 1716 ex 1872. – Ebda., Zl. 128 ex 1874. – Künstlerhaus-Archiv, Ausstellungskataloge, Bd.117, KH-K-1908/3-5, Katalog der Kaiserjubiläums-Ausstellung, S. 80, 11, S. 81, 7-10. – Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, Vitrine 6, VIII.

Lit.: Forrer 1916, S. 37. – Loehr 1899, S. 14, 13. – Domanig 1905, S. 21. – Finke 1965, S. 41. – Hauser 2006, 2274.

Kat. Nr. 129

Medaille auf Wilhelm von Tegetthoff

J. Tautenhayn d. Ä., 1874, Tegetthoff-Medaille auf die Feier der Siege von Helgoland (1864) und



Lissa (1866), Av.: „WILHELM VON TEGETT HOFF“, signiert „J. TAVTENHAYN“, Rv.: „HELGOLAND 9. MAI 1864 LISSA 20. JULI. 1866“, DM 62 mm.

Quellen: OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 112 ex 1875. – Ebda., Zl. 643 ex 1875. – Ebda., Zl. 2849 ex 1887. – Künstlerhaus-Archiv, Ausstellungskataloge,

Bd. 117, KH-K-1908/3-5, Katalog der Kaiserjubiläums-Ausstellung, S. 60, 2 und S. 60, 4. – Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, Vitrine 1, IV, XVIII (Wachsmo­del­l), Vitrine 6, II, XVIII, Vitrine 7, XXIII.

Lit.: Kat. Slg. Stempel-HMA 1904, Stempel-Nr. 2469. – Forrer 1916, S. 37. – Loehr 1899, S. 15, 23. – Domanig 1905, S. 22. – Finke 1965, S. 41.

Kat. Nr. 130

Medaille auf den Tod der Gräfin Amalia Somssich

J. Tautenhayn d. Ä. (Schnitt) / C. Lacher (Modellierung), 1874, Erinnerungsmedaille gestiftet vom Gemahl Josef Graf Somssich, Av.: „*SAÁRDI – GRÖF. SOMSSICH . JOZSEFNE. SZÜLET.: BARO. SCHILLER. AMALIA*“, „1805 * 1874“, signiert „C. LACHER SCULP. J. TAUTENHAYN INC.“, Rv.: „AMALIAE. VXORI. OPTIMAE. IOSEPHVS.“, am Tympanon des Tempels „MDCCC LXXIV AMALIAE VXORI OPTIMAE IOSEPHVS“, im unteren Abschnitt „EREXIT. IN KAPOŠ. ULIAK“, es handelt sich bei dem dorischen Tempel um das Grabmal der Gräfin in Kapos Ujlak (bei Kaposvár Komitat, Ungarn), DM 45 mm.

Quellen: OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 867 ex 1876. – Ebda., Zl. 927 ex 1876. – Ebda., Zl. 1364 ex 1876.

Lit.: Kat. Slg. Stempel-HMA 1904, Stempel-Nr. 2819. – Forrer 1916, S. 37. – Domanig 1905, S. 22. – Finke 1965, S. 41. – Hauser 2006, 2287.



Kat. Nr. 131

Medaille auf das Kaiser-Maximilian-Denkmal in Triest

J. Tautenhayn d. Ä. / Johannes Schilling (Entwurf des Denkmals am Revers), 1875, Av. mit Kopf Maximilians und allegorischen und historischen Darstellungen, Rv. mit Ansicht des Denkmals, DM 70 mm.

Quellen: OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1537 ex 1874. – Ebda., Zl. 1570 ex 1874. – Ebda., Zl. 112 ex 1875. – Ebda., Zl. 643 ex 1875. – Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 346 ex 1884. – Künstlerhaus-Archiv, Ausstellungskataloge, Bd.117, KH-K-1908/3-5, Katalog der Kaiserjubiläums-Ausstellung, S. 60, 8 und S. 60, 15. – Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, Vitrine 5, II, XI (Wachsmo-
dell).

Lit.: Forrer 1916, S. 37. – Kitlitschka 1996, S. 264. – Loehr 1899, S. 14, 17. – Domanig 1905, S. 22. – Finke 1965, S. 41. – Hauser 2006, 2288.

Kat. Nr. 132*

Reliefplakette: Kaiser Maximilian von Mexiko

J. Tautenhayn d. Ä., lt. Krumpöck vor 1867 [vor 1876?], Kupfer, DM 23,5 cm.

Laut Beschreibung Krumpöcks Avers mit Profilbildnis nach links und Revers wie Medaille auf das Kaiser-Maximilian-Denkmal in Triest (1875)

Heeresgeschichtliches Museum Wien, Inv. Nr. 0000/20/B126160

Lit.: Krumpöck 2004, S. 175.

Kat. Nr. 133

Medaille auf die Vereinigung der Bukowina mit Österreich (Säkular-Feier)

J. Tautenhayn d. Ä., 1875, Av. mit Kaiserin Maria Theresia auf Thron und die Bukowina (lt. Hauser Austria) mit Knabe, Rv. mit Wappen der Bukowina und der Stadt Czernowitz (Vgl. Loehr), „AVSTRIAE GRATA BVCOVINA“, DM 43 mm.

Quellen: OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1758 ex 1875.



Lit.: Forrer 1916, S. 37. – Loehr 1899, S. 14, 18. – Domanig 1905, S. 22. – Finke 1965, S. 41. – Hauser 2006, 1656.

Kat. Nr. 134*

Das Kaiserporträt als Avers für verschiedene Staatspreismedaillen

J. Tautenhayn d. Ä., 1875, für verschiedenen Anlässe: Musterwirtschaft (Kat. Nr. 124), Landwirtschaft (Kat. Nr. 50), Garten- und Obstbau, Tabakanbau (Kat. Nr. 106), Tierzucht, Fischzucht, Bienenzucht u.ä., in verschiedenen Größen geprägt.

Lit.: Forrer 1916, S. 37. – Loehr 1899, S. 14, 19. – Finke 1965, S. 41. – Vgl. Hauser 2006, 4210-4223.

Kat. Nr. 135*

Medaille zu den Ehrenketten der Dekane der neuerrichteten Universität Czernowitz / Auf die Eröffnung der Universität Czernowitz

J. Tautenhayn d. Ä., 1875, Av.: „FRANC. IOS. I. D. G. AVSTRIAE IMPERATOR“, signiert „J. TAUTENHAYN“, Rv.: „MVNIFICENTIA AVGVSTI“, „RECTORI VNIVERSITATIS CZERNOVICENSIS MDCCCLXXV“, DM 32 mm.

Quellen: OeStA/FHKA Hautpmünzamt Zl. 135 ex 1876. – Ebda., Zl. 346 ex 1876.

Lit.: Kat. Slg. Stempel-HMA 1904, Stempel-Nr. 2470. – Forrer 1916, S. 37. – Finke 1965, S. 41.

Kat. Nr. 136a – Kat. Nr. 136c

Medaille auf die philosophische Fakultät der Universität Czernowitz

J. Tautenhayn d. Ä., 1875, Av.: „FRANC. IOS. I. D. G. AVSTRIAE IMPERATOR“, signiert „J. TAUTENHAYN“, Rv.: „FACVLTATI PHILOSOPHORVM“, DM 32 mm.

Der Aversstempel von Tautenhayn wurde außerdem verwendet für die Medaille auf die **juridische Fakultät** der Universität Czernowitz (Rv.: „FACVLTATI IVRE CONSVLTORVM“, DM 32 mm, Kat. Slg. Stempel-HMA 1904, Stempel-Nr. 2472) sowie für die Medaille auf die **theologische Fakultät** der Universität Czernowitz (Rv.: „FACVLTATI THEOLOGORVM“, DM 32 mm, Kat. Slg. Stempel-HMA 1904, Stempel-Nr. 2471).

Lit.: Kat. Slg. Stempel-HMA 1904, Stempel-Nr. 2473.



Kat. Nr. 137*

Preismedaille des Gewerbevereins Kuttenberg (Industrie-Ausstellung)

J. Tautenhayn d. Ä., 1875, Av. mit Brustbild des Kaisers, Rv. mit Genius der Gewerbe, Legende in tschechischer Sprache, DM 43 mm.

Lit.: Forrer 1916, S. 37. – Domanig 1905, S. 22. – Finke 1965, S. 42. – Hauser 2006, 3627.



SEPTEMBER MDCCCLXXVI“, DM 50 mm.

Kat. Nr. 138

Medaille für Heinrich Laube zum 70. Geburtstag

J. Tautenhayn d. Ä., 1876, Av.: „HEINRICH LAUBE“, signiert „JOS. TAUTENHAYN FEC.“, Rv. mit Lorbeer- und Eichenkranz: „ZUR ERINNERUNG AN DAS SIEBZIEGSTE GEBURTSFEST XXIII.

Quellen: Künstlerhaus-Archiv, Ausstellungskataloge, Bd. 117, KH-K-1908/3-5, Katalog der Kaiserjubiläums-Ausstellung, S. 82, 33-34. – Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, Vitrine 3, IX (Wachsmo-
dell), Vitrine 6, XIX.

Lit.: Forrer 1916, S. 37. – Loehr 1899, S. 14, 20. – Domanig 1905, S. 23. – Finke 1965, S. 42. –
Hauser 2006, 7581.

Kat. Nr. 139

Medaille auf das 50jährige Dienstjubiläum des Erzherzogs Albrecht von Österreich

J. Tautenhayn d. Ä., 1877, Av.: „ERZHERZOG
ALBRECHT VON OESTERREICH FELD
MARSCHALL“, signiert „JOS. TAUTENHAYN.“,
Rv.: die Siegesgöttin auf Sockel mit Posaune
blasendem Genius und Klio mit Tafel, darauf „1830
1877“, im Abschnitt „MORTARA NOVARA CUSTOZZA“, DM 62 mm.



Das Heeresgeschichtliche Museum Wien besitzt eine Erzherzog-Albrecht-Medaille in prunkvollem
Rahmen (Höhe 28,5 cm, datiert laut Krumpöck nach 1866; Inv. Nr. 2003/20/82).

Quellen: OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 278 ex 1878. – Ebda., Zl. 1083 ex 1881. – Ebda., Zl. 532
ex 1885. – Ebda., Zl. 2849 ex 1887. – Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, Vitrine 1, II (Wachsmo-
dell), Vitrine 7, VII.

Lit.: Kat. Slg. Stempel-HMA 1904, Stempel-Nr. 2480. – Forrer 1916, S. 37. – Winter 2009, 169. –
Krumpöck 2004, S. 174-175. – Loehr 1899, S. 15, 21. – Domanig 1905, S. 23. – Finke 1965, S. 42. –
Hauser 2006, 330.

Kat. Nr. 140

Raxalpentaler zur Eröffnung des Karl-Ludwig-Schutzhauses



J. Tautenhayn d. Ä., 1877, Av. mit Brustbild von
Erzherzog Karl Ludwig, Rv. mit dem Schutzhaus, DM
33 mm.

Lit.: OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 278 ex 1878. –
Ebda., Zl. 1471 ex 1879. – Forrer 1916, S. 37. – Loehr
1899, S. 15, 22. – Domanig 1905, S. 23. – Finke 1965,
S. 42.

Kat. Nr. 141

Medaille auf die Enthüllung des Denkmals für Wilhelm von Tegetthoff

J. Tautenhayn d. Ä., 1877, Av. wie bei der Medaille auf Wilhelm von Tegetthoff und die Siege bei
Helgoland und Lissa, „WILHELM VON TEGETHOFF“, signiert „J. TAVTENHAYN“, Rv.: „DEM
VICE-ADMIRAL WILHELM VON TEGETHOFF 1877“, rechts „TAPFER KÄMPFEND BEI
HELGOLAND“, links „GLORREICH SIENGEND BEI LISSA“, unten „ERWARB ER
UNSTERBLICHEN RUHM SICH UND
OESTERREICHS SEEMACHT“, Tegetthoff-Denkmal
(in Pola, von Karl Kundmann) mit Viktoria, Historia
und Neptun am Sockel, DM 62 mm.



Laut Hauser wurden die Silberexemplare an die
Kommandanten der bei Helgoland und Lissa
eingesetzten Schiffe verliehen.

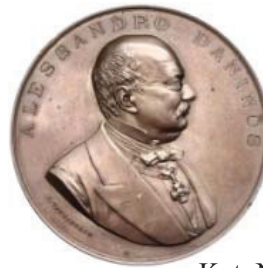
Quellen: OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 532 ex

1885. – Ebda., Zl. 2675 ex 1889. (?) – Ebda., Zl. 3356 ex 1891. – Ebda., Zl. 742 ex 1894. – Ebda., Zl. 1183 ex 1894. – Ebda., Zl. 2563 ex 1896. – Ebda., Zl. 6294 ex 1899. – Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, Vitrine 4, XII (Wachsmodell).

Lit.: Kat. Slg. Stempel-HMA 1904, Stempel-Nr. 2481 (Avers wie bei Stempel-Nr. 2469). – Forrer 1916, S. 38. – Loehr 1899, S. 15, 23. – Finke 1965, S. 42. – Hauser 2006, 2296, 2297.



Kat. Nr. 142



Kat. Nr. 143



Kat. Nr. 142

Medaille auf Alexander Conze (von seinen Schülern)

J. Tautenhayn d. Ä., 1877 (lt. Loehr 1878), Av.: „ALEXANDER . CONZE . 1869 . 1877“, signiert „JOS TAUTENHAYN“, Rv. mit Pallas Athene und griechischer Schrift, DM 53 mm.

Quellen: Künstlerhaus-Archiv, Ausstellungskataloge, Bd. 123, KH-K-1911/1, Internationale Kunstausstellung Rom 1911, Österreichischer Pavillon, S. 46,XXXIV. – Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, Vitrine 3, XII (Wachsmodell), Vitrine 7, IV, XXI.

Lit.: Krierer 2013. – Forrer 1916, S. 38. – Loehr 1899, S. 15,25. – Domanig 1905, S. 23. – Finke 1965, S. 42. – Hauser 2006, 7272.

Kat. Nr. 143

Medaille auf Alessandro Daninos

J. Tautenhayn d. Ä., 1878, Alessandro Daninos war Gründer und Generaldirektor der Versicherungsgesellschaft „Riunione Adriatica“ in Triest, Av.: „ALESSANDRO DANINOS“, signiert „J. TAUTENHAYN“, Rv. in 12 Zeilen: „AL FONDATORE E DIRETTORE GENERALE DELLA RIUNIONE ADRIATICA DI SICURTÀ IN TRIESTE NEL GIORNO I LUGLIO MDCCLXXVIII XL ANNIVERSARIO DI SUA OPEROSITÀ NELLO STABILIMENTO GLI IMPIEGATI DELLA SEDE CENTRALE COME A LORO DUCE E MAESTRO D.D.“, DM 60 mm (lt. Loehr 22 mm).

Quellen: Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, Vitrine 3, XIII (Wachsmodell).

Lit.: Forrer 1916, S. 38. – Loehr 1899, S. 15, 24. – Domanig 1905, S. 23. – Finke 1965, S. 42. – Hauser 2006, 7280.

Kat. Nr. 144

Skizze zum Schild: Kampf der Kentauren mit den Lapithen

J. Tautenhayn d. Ä., o. J. [um/vor 1875-1878]

Bleistift

Standort unbekannt / verloren (ein Teil abgebildet bei Domanig 1905, S. 14)



Quellen: Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 61 ex 1875. – Ebda., Zl. 79 ex 1875. – Ebda., Zl. 99 ex 1875. – Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Sitzungsprotokoll, 12. März 1875, No 114/V, 1. (99.). – Domanig/Tautenhayn jun. 1905, S. 13 sowie S. 31. – Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, 54-58.

Lit.: Domanig 1905, S. 13. – Finke 1965, S. 46.

Kat. Nr. 145*

Wachsskizze zum Schild: Kampf der Kentauren mit den Lapithen

J. Tautenhayn d. Ä., o. J. [um/vor 1875-1878]

Technik/Material: Wachsskizze

Kunsthistorisches Museum Wien, Münzkabinett, KK_6713 (Gestrichen)

Alle Quellen zu diesem Schild siehe bei Kat. Nr. 147.

Lit.: Domanig 1905, S. 13.

Kat. Nr. 146*

Schild: Kampf der Kentauren mit den Lapithen

J. Tautenhayn d. Ä., 1877

Technik/Material: Gips bronziert

Rechts unten signiert/datiert: JOS. TAUTENHAYN INV. & FEC. 1877

Maße: DM 82 cm

Eine Fotografie von J. Löwy befindet sich im Rijksmuseum in Amsterdam (1875, 362 x 322 mm, Fotografie auf Papier, Inv. Nr. RP-F-00-305, Vgl. Prometheus Bilddatenbank www.prometheus-bildarchiv.de)

Belvedere Wien, Inv. Nr. 6084 (<http://digital.belvedere.at/emuseum/>, 8.2.2016), 1975 Auffindung und Inventarisierung.



Kat. Nr. 147

Schild: Kampf der Kentauren mit den Lapithen

J. Tautenhayn d. Ä. (Wachsskizze) / J. C. Klinkosch (Ausführung in Silber), 1875-1878

Technik/Material: Guss/Silberrelief

Signiert/datiert: JOS. TAUTENHAYN INV. & FEC. 1877

Maße: DM 82 cm

Kunsthistorisches Museum Inv. Nr. KK_6175 (Gestrichen) (1931 an Bundesslg. f. Münzen ... abgegeben 22/PL/1931; ausgetragen); im Inventar des KHM bezeichnet mit: Schild mit der Hochzeit des Peirithoos

Quellen: OeStA/HHStA Obersthofmeisteramt, r140/22, Zl. 5810 ex 1875. – Ebda., r140/11, Zl. 1874 ex 1876. – Ebda., r140/11, Zl. 4046 ex 1876. – Ebda., r140/11, Zl. 5193 ex 1876. – Ebda., r140/2, Zl. 150 ex 1877. – Ebda., r140/2, Zl. 3692 ex 1877. – Ebda., r140/8, Zl. 1062 ex 1878. – Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 305 ex 1879. – Ebda., Zl. 585 ex 1911. – Künstlerhaus-Archiv, Personenmappe Tautenhayn d. Ä., Brief 8.11.1879 (No 557/79). – Ebda., Ausstellungsanmeldung 23.3.1882. – Ebda., Brief 14.4.1910. – Ebda., Ausstellungsanmeldung 1948. – Belvedere Research Center, Nachlass Hans Ankiewicz-Kleehoven, Mappe: Tautenhayn Josef d. Ä. 1 (126), Ausstellungsinformation 1931. – Domanig/Tautenhayn jun. 1905, S. 14. – Künstlerhaus-Archiv, Einlaufbücher, Bd. 1875., 6. Jahres-Ausstellung, Einlauf-Nr. 388/965. – Ebda., Bd.1882, Einlauf-Nr. 1441. – Ebda., Bd. Auswärtige Ausstellungen von 1884-1891, Jubiläumsausstellung in Berlin 1886, Einlauf-Nr. 1748. – Ebda., Bd. 1886 I, Einlauf-Nr. 1748 (Gips). – Ebda., Bd. 1888 II, Einlauf-Nr. 3355 (Gips). – Ebda., Bd. 1892 I, Einlauf-Nr. 134. – Künstlerhaus-Archiv, Ausstellungskataloge, Bd. 12, KH-K-1875/1-16, Katalog der VI. grossen Jahres-Ausstellung in Wien, 400. – Ebda., Bd.18, KH-K-1878/1-20, Katalog der IX. grossen Jahres-Ausstellung in Wien, 310. –

Ebda., II. Katalog der IX. grossen Jahres-Ausstellung in Wien, 315. – Ebda., Special-Katalog der k.k. österreichischen Abtheilung der Gruppe 1 auf der Weltausstellung in Paris 1878, 213. – Ebda., Bd. 25, KH-K-1882/7-8, Katalog der ersten internationalen Kunst-Ausstellung im Künstlerhaus I., Österreich XV (Stiftersaal), 3. – Ebda., Bd. 117, KH-K-1908/3-5, Katalog der Kaiserjubiläums-Ausstellung, S. 80, 85. – Ebda., Bd. 240, KH-K-1948/1, 80 Jahre Künstlerhaus Jubiläums-Ausstellung, S. 68, 273. – Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, 6.

Lit.: Loehr 1935, S. 160. – Forrer 1916, S. 35. – Domanig 1905, S. 13-14. – Finke 1965, S. 29, 44, 46.

Kat. Nr. 148

Statue: Augustus



J. Tautenhayn d. Ä. (Entwurf/Modellierung) / Gustav Jahn (Ausführung in Stein), 1878

Technik/Material: Nischenfigur in Medolino-Stein

Bezeichnet am Sockel sowie über der Statue: AUGUSTUS

Fassade des Kunsthistorischen Museums Wien, Babenbergerstraße, Nische am linken Seitenrisalit

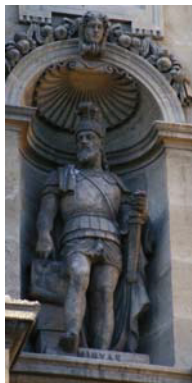
Quellen: OeStA/AVA STEF Hofbau-Komitee, Zl. 3217 ex 1878. – Domanig/Tautenhayn jun. 1905, S. 14. – Künstlerhaus-Archiv, Ausstellungskataloge, Bd. 20, KH-K-1879/1-16, Katalog der X. grossen Jahres-Ausstellung in Wien, 335.

Lit.: Krause 1980, S. 31. – Bischoff 2008, S. 82, 88. – Domanig 1905, S. 14. –

Finke 1965, S. 44.

Kat. Nr. 149

Statue: Minyas



J. Tautenhayn d. Ä. (Entwurf/Modellierung) / Otto Labuske (Ausführung in Stein), 1878

Technik/Material: Nischenfigur in Medolino-Stein

Bezeichnung am Sockel sowie über der Statue: MINYAS

Fassade des Kunsthistorischen Museums Wien, Babenbergerstraße, Nische am rechten Seitenrisalit

Quellen: OeStA/AVA STEF Hofbau-Komitee, Zl. 3217 ex 1878. – Domanig/Tautenhayn jun. 1905, S. 14. – Künstlerhaus-Archiv, Ausstellungskataloge, Bd. 20, KH-K-1879/1-16, Katalog der X. grossen Jahres-Ausstellung in Wien, 321.

Lit.: Krause 1980, S. 31. – Bischoff 2008, S. 82, 86. – Domanig 1905, S. 14. –

Finke 1965, S. 44.



Kat. Nr. 150

Statue: Polykrates

J. Tautenhayn d. Ä., 1878

Technik/Material: Nischenfigur in Medolino-Stein

Bezeichnet am Sockel sowie über der Statue: POLYKRATES

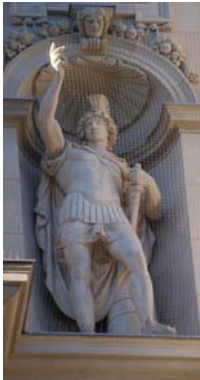
Fassade des Kunsthistorischen Museums Wien, Babenbergerstraße, Nische am rechten Seitenrisalit

Quellen: OeStA/AVA STEF Hofbau-Komitee, Zl. 3509 ex 1878. – Domanig/Tautenhayn jun. 1905, S. 14.

Lit.: Krause 1980, S. 31. – Bischoff 2008, S. 82, 86. – Domanig 1905, S. 14. – Finke 1965, S. 44.

Kat. Nr. 151

Statue: Alexander der Große



J. Tautenhayn d. Ä., 1878

Technik/Material: Nischenfigur in Medolino-Stein

Bezeichnet am Sockel: ALEXANDER

Bezeichnung über der Statue: ALEXANDER DER GROSSE

Fassade des Kunsthistorischen Museums Wien, Babenbergerstraße, Nische am linken Seitenrisalit

Quellen: OeStA/AVA STEF Hofbau-Komitee, Zl. 3509 ex 1878. – Domanig/Tautenhayn jun. 1905, S. 14.

Lit.: Krause 1980, S. 31. – Bischoff 2008, S. 82, 88. – Domanig 1905, S. 14. – Finke 1965, S. 44.

Kat. Nr. 152

Modell Porträtkopf: Pausanias



J. Tautenhayn d. Ä., 1878

Technik/Material: Gips

Maße: 32 x 27 x 26 cm

Modell des Pausanias laut Thommes-Inventar vorhanden, konnte im Gipsmodelldepot jedoch nicht aufgefunden werden.

Burghauptmannschaft Wien, Gipsmodelldepot (Leopoldinischer Trakt), KHM 54

Quellen: OeStA/AVA STEF Hofbau-Komitee, Zl. 3786 ex 1878 (Z. 6209, Brief von Tautenhayn, 5. Oktober 1878).

Lit.: Thommes 1996, KHM 54.

Kat. Nr. 153

Porträtkopf: Pausanias



J. Tautenhayn d. Ä., 1878

Technik/Material: Stein

Fassade des Kunsthistorischen Museums Wien, Babenbergerstraße, Konsolbüste über den Fenstern des 2. Stockes, rechter Eckrisalit (an die frühere Ringstraße, heute Burgring, stoßend)

Quellen: OeStA/AVA STEF Hofbau-Komitee, Zl. 3786 ex 1878 (Z. 6209, Brief von Tautenhayn, 5. Oktober 1878). – KHM-Archiv, Baujournal 1871-1888, Inv. Nr. XX1, S. 275, 28. Oktober 1878. – Ebda., S. 277, 3. November 1878. – Ebda., S. 279, 10. November 1878. – Ebda., S. 281, 16. November 1878. – Ebda., S. 282, 18.-23. November 1878. – Ebda., S. 284, 30. November 1878.

Lit.: Krause 1980, S. 83.

Kat. Nr. 154

Porträtkopf: Chersiphron



J. Tautenhayn d. Ä., 1878

Technik/Material: Stein

Fassade des Kunsthistorischen Museums Wien, Babenbergerstraße, Konsolbüste über den Fenstern des 2. Stockes, rechter Längstrakt

Quellen: OeStA/AVA STEF Hofbau-Komitee, Zl. 3786 ex 1878 (Z. 6209, Brief von Tautenhayn, 5. Oktober 1878). – KHM-Archiv, Baujournal 1871-1888, Inv. Nr. XX1, S. 275, 28. Oktober 1878. – Ebda., S. 277, 3. November 1878. – Ebda.,

S. 279, 10. November 1878. – Ebda., S. 281, 16. November 1878. – Ebda., S. 282, 18.-23. November 1878. – Ebda., S. 284, 30. November 1878.
Lit.: Krause 1980, S. 83.

Kat. Nr. 155

Porträtkopf: Bathykles aus Magnesia



J. Tautenhayn d. Ä., 1878

Technik/Material: Stein

Fassade des Kunsthistorischen Museums Wien, Babenbergerstraße, Konsolbüste über den Fenstern des 2. Stockes, rechter Längstrakt

Quellen: OeStA/AVA STEF Hofbau-Komitee, Zl. 3786 ex 1878 (Z. 6209, Brief von Tautenhayn, 5. Oktober 1878). – KHM-Archiv, Baujournal 1871-1888, Inv. Nr. XX1, S. 275, 28. Oktober 1878. – Ebda., S. 277, 3. November 1878. – Ebda.,

S. 279, 10. November 1878. – Ebda., S. 281, 16. November 1878. – Ebda., S. 282, 18.-23. November 1878. – Ebda., S. 284, 30. November 1878.

Lit.: Krause 1980, S. 83.

Kat. Nr. 156

Porträtkopf: Kalamis



J. Tautenhayn d. Ä., 1878

Technik/Material: Stein

Fassade des Kunsthistorischen Museums Wien, Babenbergerstraße, Konsolbüste über den Fenstern des 2. Stockes, rechter Längstrakt

Quellen: OeStA/AVA STEF Hofbau-Komitee, Zl. 3786 ex 1878 (Z. 6209, Brief von Tautenhayn, 5. Oktober 1878). – KHM-Archiv, Baujournal 1871-1888, Inv. Nr. XX1, S. 275, 28. Oktober 1878. – Ebda., S. 277, 3. November 1878. – Ebda.,

S. 279, 10. November 1878. – Ebda., S. 281, 16. November 1878. – Ebda., S. 282, 18.-23. November 1878. – Ebda., S. 284, 30. November 1878.

Lit.: Krause 1980, S. 83.

Kat. Nr. 157

Porträtkopf: Onatas



J. Tautenhayn d. Ä., 1878

Technik/Material: Stein

Fassade des Kunsthistorischen Museums Wien, Babenbergerstraße, Konsolbüste über den Fenstern des 2. Stockes, rechter Längstrakt

Quellen: OeStA/AVA STEF Hofbau-Komitee, Zl. 3786 ex 1878 (Z. 6209, Brief von Tautenhayn, 5. Oktober 1878). – KHM-Archiv, Baujournal 1871-1888, Inv. Nr. XX1, S. 275, 28. Oktober 1878. – Ebda., S. 277, 3. November 1878. – Ebda., S. 279,

10. November 1878. – Ebda., S. 281, 16. November 1878. – Ebda., S. 282, 18.-23. November 1878. – Ebda., S. 284, 30. November 1878.

Lit.: Krause 1980, S. 83.

Kat. Nr. 158

Porträtkopf: Paeonios

J. Tautenhayn d. Ä., 1878

Technik/Material: Stein

Fassade des Kunsthistorischen Museums Wien, Babenbergerstraße, Konsolbüste über den Fenstern des 2. Stockes, rechter Längstrakt

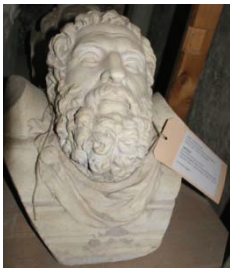


Quellen: OeStA/AVA STEF Hofbau-Komitee, Zl. 3786 ex 1878 (Z. 6209, Brief von Tautenhayn, 5. Oktober 1878). – KHM-Archiv, Baujournal 1871-1888, Inv. Nr. XX1, S. 275, 28. Oktober 1878. – Ebda., S. 277, 3. November 1878. – Ebda., S. 279, 10. November 1878. – Ebda., S. 281, 16. November 1878. – Ebda., S. 282, 18.-23. November 1878. – Ebda., S. 284, 30. November 1878.

Lit.: Krause 1980, S. 83.

Kat. Nr. 159

Modell Porträtkopf: Myron



J. Tautenhayn d. Ä., 1878

Technik/Material: Gips

Maße: 32 x 27 x 26 cm

Burghauptmannschaft Wien, Gipsmodelldepot (Leopoldinischer Trakt), KHM 57

Quellen: OeStA/AVA STEF Hofbau-Komitee, Zl. 3786 ex 1878 (Z. 6209, Brief von Tautenhayn, 5. Oktober 1878).

Lit.: Thommes 1996, KHM 57.

Kat. Nr. 160

Porträtkopf: Myron



J. Tautenhayn d. Ä., 1878

Technik/Material: Stein

Fassade des Kunsthistorischen Museums Wien, Babenbergerstraße, Konsolbüste über den Fenstern des 2. Stockes, rechter Längstrakt

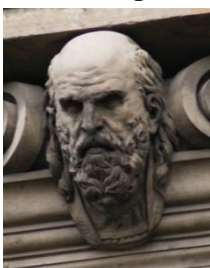
Quellen: OeStA/AVA STEF Hofbau-Komitee, Zl. 3786 ex 1878 (Z. 6209, Brief von Tautenhayn, 5. Oktober 1878). – KHM-Archiv, Baujournal 1871-1888, Inv. Nr. XX1, S. 275, 28. Oktober 1878. – Ebda., S. 277, 3. November 1878. – Ebda., S.

279, 10. November 1878. – Ebda., S. 281, 16. November 1878. – Ebda., S. 282, 18.-23. November 1878. – Ebda., S. 284, 30. November 1878.

Lit.: Krause 1980, S. 83.

Kat. Nr. 161

Porträtkopf: Alkamenes



J. Tautenhayn d. Ä., 1878

Technik/Material: Stein

Fassade des Kunsthistorischen Museums Wien, Babenbergerstraße, Konsolbüste über den Fenstern des 2. Stockes, rechter Längstrakt

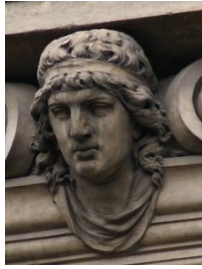
Quellen: OeStA/AVA STEF Hofbau-Komitee, Zl. 3786 ex 1878 (Z. 6209, Brief von Tautenhayn, 5. Oktober 1878). – KHM-Archiv, Baujournal 1871-1888, Inv. Nr. XX1, S. 275, 28. Oktober 1878. – Ebda., S. 277, 3. November 1878. – Ebda.,

S. 279, 10. November 1878. – Ebda., S. 281, 16. November 1878. – Ebda., S. 282, 18.-23. November 1878. – Ebda., S. 284, 30. November 1878.

Lit.: Krause 1980, S. 83.

Kat. Nr. 162

Porträtkopf: Kresilas



J. Tautenhayn d. Ä., 1878

Technik/Material: Stein

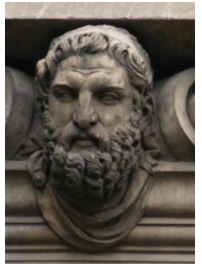
Fassade des Kunsthistorischen Museums Wien, Babenbergerstraße, Konsolbüste über den Fenstern des 2. Stockes, rechter Längstrakt

Quellen: OeStA/AVA STEF Hofbau-Komitee, Zl. 3786 ex 1878 (Z. 6209, Brief von Tautenhayn, 5. Oktober 1878). – KHM-Archiv, Baujournal 1871-1888, Inv. Nr. XX1, S. 275, 28. Oktober 1878. – Ebda., S. 277, 3. November 1878. – Ebda., S. 279, 10. November 1878. – Ebda., S. 281, 16. November 1878. – Ebda., S. 282, 18.-23. November 1878. – Ebda., S. 284, 30. November 1878.

Lit.: Krause 1980, S. 83.

Kat. Nr. 163

Porträtkopf: Kephisodotos



J. Tautenhayn d. Ä., 1878

Technik/Material: Stein

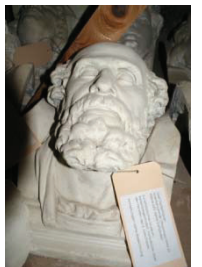
Fassade des Kunsthistorischen Museums Wien, Babenbergerstraße, Konsolbüste über den Fenstern des 2. Stockes, rechter Längstrakt

Quellen: OeStA/AVA STEF Hofbau-Komitee, Zl. 3786 ex 1878 (Z. 6209, Brief von Tautenhayn, 5. Oktober 1878). – KHM-Archiv, Baujournal 1871-1888, Inv. Nr. XX1, S. 275, 28. Oktober 1878. – Ebda., S. 277, 3. November 1878. – Ebda., S. 279, 10. November 1878. – Ebda., S. 281, 16. November 1878. – Ebda., S. 282, 18.-23. November 1878. – Ebda., S. 284, 30. November 1878.

Lit.: Krause 1980, S. 83.

Kat. Nr. 164

Modell Porträtkopf: Iktinos



J. Tautenhayn d. Ä., 1878

Technik/Material: Gips

Maße: 32 x 27 x 26 cm

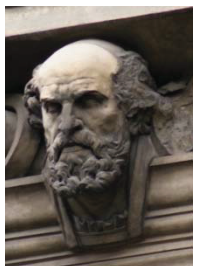
Burghauptmannschaft Wien, Gipsmodelldepot (Leopoldinischer Trakt), KHM 62 (ohne Bezeichnung)

Quellen: OeStA/AVA STEF Hofbau-Komitee, Zl. 3786 ex 1878 (Z. 6209, Brief von Tautenhayn, 5. Oktober 1878).

Lit.: Thommes 1996, KHM 62.

Kat. Nr. 165

Porträtkopf: Iktinos



J. Tautenhayn d. Ä., 1878

Technik/Material: Stein

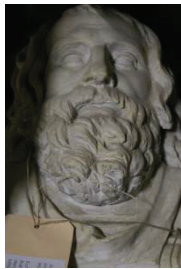
Fassade des Kunsthistorischen Museums Wien, Babenbergerstraße, Konsolbüste über den Fenstern des 2. Stockes, Mittelrisalit

Quellen: OeStA/AVA STEF Hofbau-Komitee, Zl. 3786 ex 1878 (Z. 6209, Brief von Tautenhayn, 5. Oktober 1878). – KHM-Archiv, Baujournal 1871-1888, Inv. Nr. XX1, S. 275, 28. Oktober 1878. – Ebda., S. 277, 3. November 1878. – Ebda., S. 279, 10. November 1878. – Ebda., S. 281, 16. November 1878. – Ebda., S. 282, 18.-23. November 1878. – Ebda., S. 284, 30. November 1878.

Lit.: Krause 1980, S. 83.

Kat. Nr. 166

Modell Porträtkopf: Euphranor



J. Tautenhayn d. Ä., 1878

Technik/Material: Gips

Maße: 32 x 27 x 26 cm

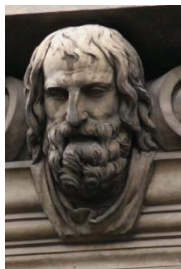
Burghauptmannschaft Wien, Gipsmodelldepot (Leopoldinischer Trakt), KHM 60 (ohne Bezeichnung)

Quellen: OeStA/AVA STEF Hofbau-Komitee, Zl. 3786 ex 1878 (Z. 6209, Brief von Tautenhayn, 5. Oktober 1878).

Lit.: Thommes 1996, KHM 60.

Kat. Nr. 167

Porträtkopf: Euphranor



J. Tautenhayn d. Ä., 1878

Technik/Material: Stein

Fassade des Kunsthistorischen Museums Wien, Babenbergerstraße, Konsolbüste über den Fenstern des 2. Stockes, Mittelrisalit

Quellen: OeStA/AVA STEF Hofbau-Komitee, Zl. 3786 ex 1878 (Z. 6209, Brief von Tautenhayn, 5. Oktober 1878). – KHM-Archiv, Baujournal 1871-1888, Inv. Nr. XX1, S. 275, 28. Oktober 1878. – Ebda., S. 277, 3. November 1878. – Ebda., S. 279,

10. November 1878. – Ebda., S. 281, 16. November 1878. – Ebda., S. 282, 18.-23. November 1878. – Ebda., S. 284, 30. November 1878.

Lit.: Krause 1980, S. 83.

Kat. Nr. 168

Modell Porträtkopf: Kallimachos



J. Tautenhayn d. Ä., 1878

Technik/Material: Gips

Maße: 32 x 27 x 26 cm

Burghauptmannschaft Wien, Gipsmodelldepot (Leopoldinischer Trakt), KHM 55

Quellen: OeStA/AVA STEF Hofbau-Komitee, Zl. 3786 ex 1878 (Z. 6209, Brief von Tautenhayn, 5. Oktober 1878).

Lit.: Thommes 1996, KHM 55.

Kat. Nr. 169

Porträtkopf: Kallimachos



J. Tautenhayn d. Ä., 1878

Technik/Material: Stein

Fassade des Kunsthistorischen Museums Wien, Babenbergerstraße, Konsolbüste über den Fenstern des 2. Stockes, Mittelrisalit

Quellen: OeStA/AVA STEF Hofbau-Komitee, Zl. 3786 ex 1878 (Z. 6209, Brief von Tautenhayn, 5. Oktober 1878). – KHM-Archiv, Baujournal 1871-1888, Inv. Nr. XX1, S. 275, 28. Oktober 1878. – Ebda., S. 277, 3. November 1878. – Ebda., S.

279, 10. November 1878. – Ebda., S. 281, 16. November 1878. – Ebda., S. 282, 18.-23. November 1878. – Ebda., S. 284, 30. November 1878.

Lit.: Krause 1980, S. 83.

Kat. Nr. 170

Porträtkopf: Zeuxis



J. Tautenhayn d. Ä., 1878

Technik/Material: Stein

Fassade des Kunsthistorischen Museums Wien, Babenbergerstraße, Konsolbüste über den Fenstern des 2. Stockes, linker Längstrakt

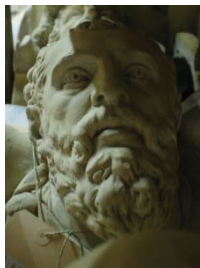
Quellen: OeStA/AVA STEF Hofbau-Komitee, Zl. 3786 ex 1878 (Z. 6209, Brief von Tautenhayn, 5. Oktober 1878). – KHM-Archiv, Baujournal 1871-1888, Inv. Nr. XX1, S. 275, 28. Oktober 1878. – Ebda., S. 277, 3. November 1878. – Ebda.,

S. 279, 10. November 1878. – Ebda., S. 281, 16. November 1878. – Ebda., S. 282, 18.-23. November 1878. – Ebda., S. 284, 30. November 1878.

Lit.: Krause 1980, S. 83.

Kat. Nr. 171

Modell Porträtkopf: Parrhasios



J. Tautenhayn d. Ä., 1878

Technik/Material: Gips

Maße: 32 x 27 x 26 cm

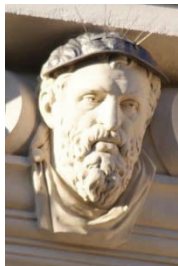
Burghauptmannschaft Wien, Gipsmodelldepot (Leopoldinischer Trakt), KHM 63 (ohne Bezeichnung)

Quellen: OeStA/AVA STEF Hofbau-Komitee, Zl. 3786 ex 1878 (Z. 6209, Brief von Tautenhayn, 5. Oktober 1878).

Lit.: Thommes 1996, KHM 63.

Kat. Nr. 172

Porträtkopf: Parrhasios



J. Tautenhayn d. Ä., 1878

Technik/Material: Stein

Fassade des Kunsthistorischen Museums Wien, Babenbergerstraße, Konsolbüste über den Fenstern des 2. Stockes, linker Längstrakt

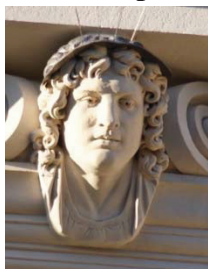
Quellen: OeStA/AVA STEF Hofbau-Komitee, Zl. 3786 ex 1878 (Z. 6209, Brief von Tautenhayn, 5. Oktober 1878). – KHM-Archiv, Baujournal 1871-1888, Inv. Nr. XX1, S. 275, 28. Oktober 1878. – Ebda., S. 277, 3. November 1878. – Ebda., S. 279,

10. November 1878. – Ebda., S. 281, 16. November 1878. – Ebda., S. 282, 18.-23. November 1878. – Ebda., S. 284, 30. November 1878.

Lit.: Krause 1980, S. 83.

Kat. Nr. 173

Porträtkopf: Pasiteles



J. Tautenhayn d. Ä., 1878

Technik/Material: Stein

Fassade des Kunsthistorischen Museums Wien, Babenbergerstraße, Konsolbüste über den Fenstern des 2. Stockes, linker Längstrakt

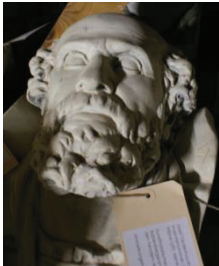
Quellen: OeStA/AVA STEF Hofbau-Komitee, Zl. 3786 ex 1878 (Z. 6209, Brief von Tautenhayn, 5. Oktober 1878). – KHM-Archiv, Baujournal 1871-1888, Inv. Nr. XX1, S. 275, 28. Oktober 1878. – Ebda., S. 277, 3. November 1878. – Ebda.,

S. 279, 10. November 1878. – Ebda., S. 281, 16. November 1878. – Ebda., S. 282, 18.-23. November 1878. – Ebda., S. 284, 30. November 1878.

Lit.: Krause 1980, S. 83.

Kat. Nr. 174

Modell Porträtkopf: Pamphilos



J. Tautenhayn d. Ä., 1878

Technik/Material: Gips

Maße: 32 x 27 x 26 cm

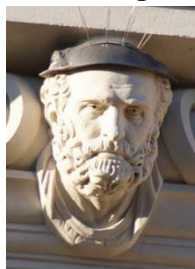
Burghauptmannschaft Wien, Gipsmodelldepot (Leopoldinischer Trakt), KHM 56

Quellen: OeStA/AVA STEF Hofbau-Komitee, Zl. 3786 ex 1878 (Z. 6209, Brief von Tautenhayn, 5. Oktober 1878).

Lit.: Thommes 1996, KHM 56.

Kat. Nr. 175

Porträtkopf: Pamphilos



J. Tautenhayn d. Ä., 1878

Technik/Material: Stein

Fassade des Kunsthistorischen Museums Wien, Babenbergerstraße, Konsolbüste über den Fenstern des 2. Stockes, linker Längstrakt

Quellen: OeStA/AVA STEF Hofbau-Komitee, Zl. 3786 ex 1878 (Z. 6209, Brief von Tautenhayn, 5. Oktober 1878). – KHM-Archiv, Baujournal 1871-1888, Inv. Nr. XX1, S. 275, 28. Oktober 1878. – Ebda., S. 277, 3. November 1878. – Ebda., S.

279, 10. November 1878. – Ebda., S. 281, 16. November 1878. – Ebda., S. 282, 18.-23. November 1878. – Ebda., S. 284, 30. November 1878.

Lit.: Krause 1980, S. 83.

Kat. Nr. 176

Modell Porträtkopf: Protogenes



J. Tautenhayn d. Ä., 1878

Technik/Material: Gips

Maße: 32 x 27 x 26 cm

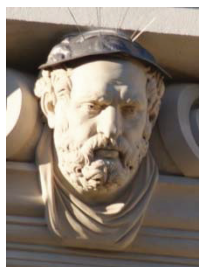
Burghauptmannschaft Wien, Gipsmodelldepot (Leopoldinischer Trakt), KHM 61 (ohne Bezeichnung)

Quellen: OeStA/AVA STEF Hofbau-Komitee, Zl. 3786 ex 1878 (Z. 6209, Brief von Tautenhayn, 5. Oktober 1878).

Lit.: Thommes 1996, KHM 61.

Kat. Nr. 177

Porträtkopf: Protogenes



J. Tautenhayn d. Ä., 1878

Technik/Material: Stein

Fassade des Kunsthistorischen Museums Wien, Babenbergerstraße, Konsolbüste über den Fenstern des 2. Stockes, linker Längstrakt

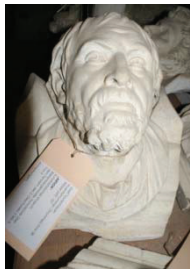
Quellen: OeStA/AVA STEF Hofbau-Komitee, Zl. 3786 ex 1878 (Z. 6209, Brief von Tautenhayn, 5. Oktober 1878). – KHM-Archiv, Baujournal 1871-1888, Inv. Nr. XX1, S. 275, 28. Oktober 1878. – Ebda., S. 277, 3. November 1878. – Ebda., S.

279, 10. November 1878. – Ebda., S. 281, 16. November 1878. – Ebda., S. 282, 18.-23. November 1878. – Ebda., S. 284, 30. November 1878.

Lit.: Krause 1980, S. 83.

Kat. Nr. 178

Modell Porträtkopf: Aetion



J. Tautenhayn d. Ä., 1878

Technik/Material: Gips

Maße: 32 x 27 x 26 cm

Burghauptmannschaft Wien, Gipsmodelldepot (Leopoldinischer Trakt), KHM 58

Quellen: OeStA/AVA STEF Hofbau-Komitee, Zl. 3786 ex 1878 (Z. 6209, Brief von Tautenhayn, 5. Oktober 1878).

Lit.: Thommes 1996, KHM 58.

Kat. Nr. 179

Porträtkopf: Aetion



J. Tautenhayn d. Ä., 1878

Technik/Material: Stein

Fassade des Kunsthistorischen Museums Wien, Babenbergerstraße, Konsolbüste über den Fenstern des 2. Stockes, linker Längstrakt

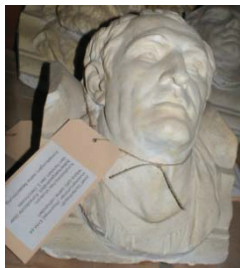
Quellen: OeStA/AVA STEF Hofbau-Komitee, Zl. 3786 ex 1878 (Z. 6209, Brief von Tautenhayn, 5. Oktober 1878). – KHM-Archiv, Baujournal 1871-1888, Inv. Nr. XX1, S. 275, 28. Oktober 1878. – Ebda., S. 277, 3. November 1878. – Ebda., S. 279,

10. November 1878. – Ebda., S. 281, 16. November 1878. – Ebda., S. 282, 18.-23. November 1878. – Ebda., S. 284, 30. November 1878.

Lit.: Krause 1980, S. 83.

Kat. Nr. 180

Modell Porträtkopf: Pyrgoteles



J. Tautenhayn d. Ä., 1878

Technik/Material: Gips

Maße: 32 x 27 x 26 cm

Burghauptmannschaft Wien, Gipsmodelldepot (Leopoldinischer Trakt), KHM 64 (ohne Bezeichnung)

Quellen: OeStA/AVA STEF Hofbau-Komitee, Zl. 3786 ex 1878 (Z. 6209, Brief von Tautenhayn, 5. Oktober 1878).

Lit.: Thommes 1996, KHM 64.

Kat. Nr. 181

Porträtkopf: Pyrgoteles



J. Tautenhayn d. Ä., 1878

Technik/Material: Stein

Fassade des Kunsthistorischen Museums Wien, Babenbergerstraße, Konsolbüste über den Fenstern des 2. Stockes, linker Längstrakt

Quellen: OeStA/AVA STEF Hofbau-Komitee, Zl. 3786 ex 1878 (Z. 6209, Brief von Tautenhayn, 5. Oktober 1878). – KHM-Archiv, Baujournal 1871-1888, Inv. Nr. XX1, S. 275, 28. Oktober 1878. – Ebda., S. 277, 3. November 1878. – Ebda.,

S. 279, 10. November 1878. – Ebda., S. 281, 16. November 1878. – Ebda., S. 282, 18.-23. November 1878. – Ebda., S. 284, 30. November 1878.

Lit.: Krause 1980, S. 83.

Kat. Nr. 182

Modell Porträtkopf: Euainetos



J. Tautenhayn d. Ä., 1878

Technik/Material: Gips

Maße: 32 x 27 x 26 cm

Burghauptmannschaft Wien, Gipsmodelldepot (Leopoldinischer Trakt), KHM 59

Quellen: OeStA/AVA STEF Hofbau-Komitee, Zl. 3786 ex 1878 (Z. 6209, Brief von Tautenhayn, 5. Oktober 1878).

Lit.: Thommes 1996, KHM 59.

Kat. Nr. 183

Porträtkopf: Euainetos



J. Tautenhayn d. Ä., 1878

Technik/Material: Stein

Fassade des Kunsthistorischen Museums Wien, Babenbergerstraße, Konsolbüste über den Fenstern des 2. Stockes, linker Längstrakt

Quellen: OeStA/AVA STEF Hofbau-Komitee, Zl. 3786 ex 1878 (Z. 6209, Brief von Tautenhayn, 5. Oktober 1878). – KHM-Archiv, Baujournal 1871-1888, Inv. Nr. XX1, S. 275, 28. Oktober 1878. – Ebda., S. 277, 3. November 1878. – Ebda., S.

279, 10. November 1878. – Ebda., S. 281, 16. November 1878. – Ebda., S. 282, 18.-23. November 1878. – Ebda., S. 284, 30. November 1878.

Lit.: Krause 1980, S. 83.

Kat. Nr. 184

Porträtkopf: Novius Plautius



J. Tautenhayn d. Ä., 1878

Technik/Material: Stein

Fassade des Kunsthistorischen Museums Wien, Babenbergerstraße, Konsolbüste über den Fenstern des 2. Stockes, linker Längstrakt

Quellen: OeStA/AVA STEF Hofbau-Komitee, Zl. 3786 ex 1878 (Z. 6209, Brief von Tautenhayn, 5. Oktober 1878). – KHM-Archiv, Baujournal 1871-1888, Inv. Nr. XX1, S. 275, 28. Oktober 1878. – Ebda., S. 277, 3. November 1878. – Ebda.,

S. 279, 10. November 1878. – Ebda., S. 281, 16. November 1878. – Ebda., S. 282, 18.-23. November 1878. – Ebda., S. 284, 30. November 1878.

Lit.: Krause 1980, S. 83.

Kat. Nr. 185

Modell Porträtkopf, Modell: Plinius secundus



J. Tautenhayn d. Ä., 1878

Technik/Material: Gips

Maße: 32 x 27 x 26 cm

Burghauptmannschaft Wien, Gipsmodelldepot (Leopoldinischer Trakt), KHM 53

Quellen: OeStA/AVA STEF Hofbau-Komitee, Zl. 3786 ex 1878 (Z. 6209, Brief von Tautenhayn, 5. Oktober 1878).

Lit.: Thommes 1996, KHM 53.

Kat. Nr. 186

Porträtkopf: Plinius secundus



J. Tautenhayn d. Ä., 1878

Technik/Material: Stein

Fassade des Kunsthistorischen Museums Wien, Babenbergerstraße, Konsolbüste über den Fenstern des 2. Stockes, linker Eckrisalit

Quellen: OeStA/AVA STEF Hofbau-Komitee, Zl. 3786 ex 1878 (Z. 6209, Brief von Tautenhayn, 5. Oktober 1878). – KHM-Archiv, Baujournal 1871-1888, Inv. Nr. XX1, S. 275, 28. Oktober 1878. – Ebda., S. 277, 3. November 1878. – Ebda., S. 279, 10. November 1878. – Ebda., S. 281, 16. November 1878. – Ebda., S. 282, 18.-23. November 1878. – Ebda., S. 284, 30. November 1878.

Lit.: Krause 1980, S. 83.

Kat. Nr. 187

Geschichtsmünze / Gedenkdoppelgulden auf die silberne Hochzeit des Kaiserpaares



J. Tautenhayn d. Ä. / Anton Scharff / Friedrich Leisek, 1879, Av.: „FRANC . IOS . I . D . G . AVSTR . IMP . ET . HVNG . REX . AP . * ELISABETHA . IMP . ET . REG.“, Randschrift lt. OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 696 ex 1879: „ZWEI GULDEN . XLV. KÉT FORINT“, Rv.: „QVINTVM . MATRIMONII . LVSTRVVM . CELEBRANT . XXIV. APRILIS . MDCCCLXXIX *“, DM 36 mm.

Quellen: OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2851 ex 1878. – Ebda., Zl. 368 ex 1879. – Ebda., Zl. 532 ex 1879. – Ebda., Zl. 696 ex 1879. – Ebda., Zl. 721 ex 1879. – Ebda., Zl. 774 ex 1879. – Ebda., Zl. 926 ex 1879. – Ebda., Zl. 943 ex 1879. – Ebda., Zl. 964 ex 1879. – Ebda., Zl. 1471 ex 1879. – Ebda., Zl. 2321 ex 1881. – Ebda., Zl. 1484 ex 1882. – Ebda., Zl. 998 ex 1883. – Ebda., Zl. 2027 ex 1883. – Ebda., Zl. 2821 ex 1883. – Ebda., Zl. 1764 ex 1884. – Ebda., Zl. 532 ex 1885. – Ebda., Zl. 4167 ex 1886. – Ebda., Zl. 3671 ex 1887. – Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 346 ex 1884. – Künstlerhaus-Archiv, Ausstellungskataloge, Bd. 117, KH-K-1908/3-5, Katalog der Kaiserjubiläums-Ausstellung, S. 60, 11. (?)

Lit.: Kat. Slg. Stempel-HMA 1904, Stempel-Nr. 2196. – Forrer 1916, S. 38. – Hauser 2006, 332.

Kat. Nr. 188

Medaille zur Silbernen Hochzeit des Kaiserpaares (Widmung der Stadt Wien)



Anton Scharff / Stefan Schwartz (Avers) / J. Tautenhayn d. Ä. (Revers), 1879, Av.: „FRANZ IOSEF I . KAIS. V. OESTERR. AP. KOEN. V. UNG. U. ELISABETH KAIS. U. KOEN.“, signiert „A Scharff fec. St Schwartz exeq.“, Rv. mit Huldigung der Stadt Wien: „DIE K . K . HAUPT . U . RESIDENZSTADT WIEN ZUR FEIER DESXXV.

IARESTAGES DER VERMAEHLUNG.“, im Abschnitt „XXIV . APRIL MDCCCLXXIX“, signiert „J. TAUTENHAYN inv. et. fec.“, DM 50 / 170 mm.

Quellen: Künstlerhaus-Archiv, Einlaufbücher, Bd. 1879, Teplitzer Ausstellung Juli, Einlauf-Nr. 88. – Künstlerhaus-Archiv, Ausstellungskataloge, Bd. 117, KH-K-1908/3-5, Katalog der Kaiserjubiläums-Ausstellung, S. 43, 427. – Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, Vitrine 7, XVI.

Lit.: Kitlitschka 1987. – Winter 2009, 162. – Loehr 1899, S. 15, 26. – Domanig 1905, S. 23. – Finke 1965, S. 42. – Hauser 2006, 333.

Kat. Nr. 189

Deckendekoration im Kunsthistorischen Museum (Münzkabinett) mit Münzbildern

Von Tautenhayn sind die Medaillen der Silberhochzeit des Kaiserpaares (Kat. Nr. 188) sowie die Vermählungsmedaille von Kronprinz Rudolf mit Stephanie (Kat. Nr. 207) als Deckendekoration in Form von Grottesken im Münzkabinett dargestellt. (Siehe Abb. 235)

Lit.: Kriller/Kugler 1991, S. 153-154.

Kat. Nr. 190

Zweite Säkularfeier der Errettung der Münzbeamten von der Pestgefahr 1679 (Wallfahrt nach Lainz)



J. Tautenhayn d. Ä. / Friedrich Leisek (Avers) / Andreas Neudeck (Revers), 1879, Wallfahrtsmedaille zur Erinnerung an die Rettung des Wiener Münzpersonales von der Pestgefahr 1679, Av. mit hl. Dreifaltigkeit: „200 JAEHRIGES JUBILÄUM DER WALLFAHRT NACH LAINZ“, unten „1879“;

signiert „J. TAVTENHAYN LEISEK“, Rv. mit Ansicht des alten Münzgebäudes: „ZUM ANDENKEN DER ERRETTUNG DES WIENER MUENZ-PERSONALES AUS DER PESTGEFAHR“, „1679“, signiert „NEUDECK“, DM 36 mm.

Quellen: OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 532 ex 1885. – Ebda., Zl. 2849 ex 1887. – Ebda., Zl. 3389 ex 1887.

Lit.: Kat. Slg. Stempel-HMA 1904, Stempel-Nr. 2914. – Forrer 1916, S. 38. – Loehr 1899, S. 15, 27. – Domanig 1905, S. 24. – Finke 1965, S. 42. – Hauser 2006, 1666.

Kat. Nr. 191

Ehrenpreis-/Staatspreismedaille des k.k. Handelsministeriums

J. Tautenhayn d. Ä., 1877 (lt. Loehr 1879), Av.: „FRANZ JOSEPH I . KAISER VON OESTERREICH, KOENIG VON BOEMEN ETC., APOST . KOENIG VON UNGARN.“, Rv. Genius bekrönt Industrie/Gewerbe: „EHRENPREIS DES K. K. HANDELSMINISTERIUMS IN WIEN*“, signiert „JOS TAUTENHAYN FEC.“, DM 57 mm.



Quellen: OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 278 ex 1878. – Ebda., Zl. 160 ex 1880. – Ebda., Zl. 1025 ex 1881. – Ebda., Zl. 757 ex 1882. – Ebda., Zl. 2717 ex 1884. – Ebda., Zl. 1609 ex 1887. – Ebda., Zl. 3719 ex 1887. – Ebda., Zl. 3825 ex 1887. – Ebda., Zl. 4197 ex 1887. – Ebda., Zl. 158 ex 1888. – Ebda., Zl. 235 ex 1888. – Ebda., Zl. 806 ex 1888. – Ebda., Zl. 1291 ex

1888. – Ebda., Zl. 1292 ex 1888. – Ebda., Zl. 4090 ex 1888. – Ebda., Zl. 4180 ex 1888. – Ebda., Zl. 267 ex 1889. – Ebda., Zl. 636 ex 1889. – Ebda., Zl. 4167 ex 1889. – Ebda., Zl. 4352 ex 1889. – Ebda., Zl. 87 ex 1890. – Ebda., Zl. 109 ex 1890. – Ebda., Zl. 475 ex 1890. – Ebda., Zl. 918 ex 1890. – Ebda., Zl. 2421 ex 1890. – Ebda., Zl. 2959 ex 1890. – Ebda., Zl. 3002 ex 1890. – Ebda., Zl. 3169 ex 1890. – Ebda., Zl. 3185 ex 1890. – Ebda., Zl. 3583 ex 1890. – Ebda., Zl. 3944 ex 1890. – Ebda., Zl. 3979 ex 1890. – Ebda., Zl. 4504 ex 1890. – Ebda., Zl. 466 ex 1891. – Ebda., Zl. 2641 ex 1891. – Ebda., Zl. 3029 ex 1891. – Ebda., Zl. 3109 ex 1891. – Ebda., Zl. 3243 ex 1891. – Ebda., Zl. 3500 ex 1891. – Ebda., Zl. 3883 ex 1891. – Ebda., Zl. 4507 ex 1891. – Ebda., Zl. 4508 ex 1891. – Ebda., Zl. 3227 ex

1892. – Ebda., Zl. 3795 ex 1892. – Ebda., Zl. 4088 ex 1892. – Ebda., Zl. 4170. – Ebda., Zl. 4890 ex 1892. – Ebda., Zl. 1423 ex 1893. – Ebda., Zl. 1911 ex 1893. – Ebda., Zl. 4022 ex 1893. – Ebda., Zl. 4190 ex 1893. – Ebda., Zl. 4276 ex 1893. – Ebda., Zl. 4401 ex 1893. – Ebda., Zl. 4486 ex 1893. – Ebda., Zl. 4563 ex 1893. – Ebda., Zl. 5097 ex 1893. – Ebda., Zl. 5158 ex 1893. – Ebda., Zl. 353 ex 1894. – Ebda., Zl. 1080 ex 1894. – Ebda., Zl. 3260 ex 1894. – Ebda., Zl. 3278 ex 1894. – Ebda., Zl. 550 ex 1895. – Ebda., Zl. 5180 ex 1895. – Ebda., Zl. 5561 ex 1897. – Ebda., Zl. 160 ex 1898. – Ebda., Zl. 6428 ex 1898. – Ebda., Zl. 6276 ex 1898. – Ebda., Zl. 6271 ex 1898. – Ebda., Zl. 6629 ex 1898. – Ebda., Zl. 7052 ex 1898. – Ebda., Zl. 5208 ex 1899. – Ebda., Zl. 7205 ex 1900. – Ebda., Zl. 7626 ex 1900. – Domanig/ Tautenhayn jun. 1905, S. 24. – Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, Vitrine 6, XXI.
Lit.: Kat. Slg. Stempel-HMA 1904, Stempel-Nr. 2899 (Vgl. mit leichter Abweichung im Revers Stempel-Nr. 2900). – Forrer 1916, S. 38. – Loehr 1899, S. 15, 28. – Domanig 1905, S. 24. – Finke 1965, S. 42. – Hauser 2006, 2794-2796 (Rv. in verschiedenen Sprachen), Vgl. Hauser 2006, 2797.

Kat. Nr. 192*

Kriegsmedaille für Montenegro

J. Tautenhayn d. Ä., 1879 (für Uhlhornsche Kniehebelpressen), DM 36 mm.

Lit.: Kat. Slg. Stempel-HMA 1904, Stempel-Nr. 2483 (Vgl. für die Inschrift).

Kat. Nr. 193*

Staatspreismedaille für Verdienste im Montanwesen

J. Tautenhayn d. Ä., 1880, Av. mit Kaiserporträt (?), Rv.: „Staatspreis für Verdienste im Montanwesen“, DM 38 bzw. 40 mm.

Lit.: Kat. Slg. Stempel-HMA 1904, Stempel-Nr. 2920. – Hauser 2006, 2774.

Kat. Nr. 194*

Staatspreismedaille für ausgezeichnete Pferdezucht

J. Tautenhayn d. Ä., 1880, Av.: „JOSEF KAISER VON ÖSTERREICH*“, Rv. in verschiedenen Sprachen; Serbo-Kroatisch: „ZA DOBRO UZGAJANJE I TIMARENJE KONJAH“, DM 32 mm.

Aufzählung zahlreicher Preismedaillen für gute Zucht und Pflege der Pferde bei Hauser 2006. Ohne Angabe von Jahreszahlen. Hauser 2006, 2808-2823 und 2824-2837 (zum Teil mit Andreas Neudeck oder Josef Christlbauer), Vgl. Kat. Nr. 55

Quellen: OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2027 ex 1881. – Ebda., Zl. 2517 ex 1881. – Ebda., Zl. 2536 ex 1881. – Ebda., Zl. 1203 ex 1882. – Ebda., Zl. 1601 ex 1882. – Ebda., Zl. 1251 ex 1883. – Ebda., Zl. 790 ex 1889. – Ebda., Zl. 916 ex 1889. – Ebda., Zl. 1852 ex 1889. – Ebda., Zl. 375 ex 1890. – Ebda., Zl. 1084 ex 1890. – Ebda., Zl. 593 ex 1891. – Ebda., Zl. 883 ex 1891. – Ebda., Zl. 1541 ex 1891. – Ebda., Zl. 1809 ex 1891. – Ebda., Zl. 1979 ex 1891. – Ebda., Zl. 2284 ex 1891. – Ebda., Zl. 804 ex 1892. – Ebda., Zl. 1458 ex 1892. – Ebda., Zl. 447 ex 1893. – Ebda., Zl. 2773 ex 1893. – Ebda., Zl. 3535 ex 1893. – Ebda., Zl. 4550 ex 1893. – Ebda., Zl. 5278 ex 1893. – Ebda., Zl. 1297 ex 1894. – Ebda., Zl. 321 ex 1895. – Ebda., Zl. 1882 ex 1895. – Ebda., Zl. 548 ex 1896. – Ebda., Zl. 2914 ex 1896. – Ebda., Zl. 411 ex 1897. – Ebda., Zl. 248 ex 1898. – Ebda., Zl. 1633 ex 1898. – Ebda., Zl. 285 ex 1899. – Ebda., Zl. 4069 ex 1900.

Lit.: Kat. Slg. Stempel-HMA 1904, Stempel-Nr. 2922 (Avers wie Stempel-Nr. 2716 bzw. 2715; Rv.-Stempel mit Ruthenischer Legende Stempel-Nr. 2921). – Hauser 2006, 2808-2823 und 2824-2837.

Kat. Nr. 195

Ehrenmedaille auf Alexander Ritter von Pawlowski (Abschied als Direktor des Theresianums)

J. Tautenhayn d. Ä. / Andreas Neudeck (Revers), 1880, Av.: „HOFRAT DR. ALEXANDER R. v.



PAWLOWSKI“, signiert „J. TAUTENHAYN“, Rv. mit Ansicht des Theresianums: „DIRECTOR DER K.K. THERESIANISCHEN AKADEMIE 1866-1880“, im Abschnitt „GEGRÜNDET 1746“, DM 38 mm.

Quellen: Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, Vitrine 6, III, XVI.

Lit.: Forrer 1916, S. 38. – Loehr 1899, S. 15, 29. –

Domanig 1905, S. 24. – Finke 1965, S. 42. – Hauser 2006, 7714.

Kat. Nr. 196*

Preismedaille für die niederösterreichische Gewerbeausstellung Wien

J. Tautenhayn d. Ä. / Johann Schwerdtner (Revers), 1880, Av. mit geflügelter Viktoria zwischen Gewerbe und Kunst, Rv. mit Kartusche, DM 60 mm.

Quellen: Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, Vitrine 4, IV, IX (Wachsmo­dell), Vitrine 7, I. (?)

Lit.: Forrer 1916, S. 38. – Loehr 1899, S. 15, 30. – Domanig 1905, S. 24. – Finke 1965, S. 42. – Hauser 2006, 2933.



Kat. Nr. 197

Aktstudie (Ganzkörperstudie eines Kindes nach rechts)

J. Tautenhayn d. Ä., 1880

Bleistift, unten rechts signiert/datiert: J.T. 1880

Maße: 26,3 x 19 cm

Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ 26818 a 31/109 (Schenkung von Josef Tautenhayn d. J. 24. Jänner 1950)



Kat. Nr. 198

Aktstudie (Ganzkörperstudie eines Kindes von vorne und hinten)

J. Tautenhayn d. Ä., 1880

Bleistift, unten rechts signiert/datiert: J.T. 1880

Maße: 26,6 x 21,5 cm

Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ 26818 b 31/109 (Schenkung von Josef Tautenhayn d. J. 24. Jänner 1950)



Kat. Nr. 199

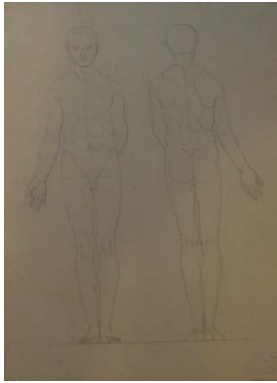
Aktstudie (Ganzkörperstudie einer Frau von vorne und hinten)

J. Tautenhayn d. Ä., 1880

Bleistift, unten rechts signiert/datiert: J.T. 1880

Maße: 26,5 x 19,6 cm

Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ 26818 c 31/109 (Schenkung von Josef Tautenhayn d. J. 24. Jänner 1950)



Kat. Nr. 200

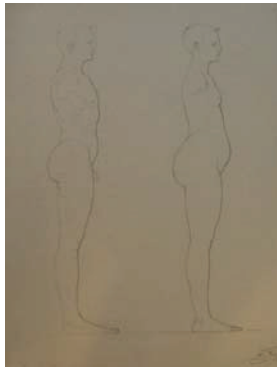
Aktstudie (Ganzkörperstudie eines Mannes von vorne und hinten)

J. Tautenhayn d. Ä., 1880

Bleistift, unten rechts signiert/datiert: J.T 1880

Maße: 25,8 x 20 cm

Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ 26818 d 31/109
(Schenkung von Josef Tautenhayn d. J. 24. Jänner 1950)



Kat. Nr. 201

Aktstudie (Ganzkörperstudie eines Mannes und einer Frau nach rechts)

J. Tautenhayn d. Ä., 1880

Bleistift, unten rechts signiert/datiert: J.T 1880

Maße: 26,5 x 20,4 cm

Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ 26818 e 31/109
(Schenkung von Josef Tautenhayn d. J. 24. Jänner 1950)

Kat. Nr. 202

Plastischer Entwurf zum Giebelrelief: Geburt der Athene

J. Tautenhayn d. Ä., vor 1880

Standort unbekannt / verloren (Aussehen durch Fotografie überliefert)

Quellen: Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 79 ex 1927
(Inventar). – Archiv der Universität Wien, Senat S 90.36 (sämtliche Akten). – Domanig/Tautenhayn
jun. 1905, S. 35. – Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, 16 (Skizze).



Kat. Nr. 203

Giebel der Universität Wien: Geburt der Athene

J. Tautenhayn d. Ä., 1880

Technik/Material: Marmor

Hauptgebäude der Universität Wien, Universitätsring 1, 1010 Wien

Quellen: Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 493 ex 1884. –
Ebda., Zl. 497 ex 1884.

Lit.: Rüdiger 2015, S. 184-189. – Krause 1980, S. 102-103. – Domanig 1905, S. 14. – Finke 1965, S.
27, 44.

Kat. Nr. 204

Giebelbekrönung der Universität Wien: Viktoria und zwei Sphinxen

J. Tautenhayn d. Ä., 1880

Technik/Material: Marmor (?)

Hauptgebäude der Universität Wien, Universitätsring 1, 1010 Wien

Quellen: Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 79 ex 1927 (Inventar). – Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, 3.

Lit.: Domanig 1905, S. 14. – Finke 1965, S. 44.



Kat. Nr. 205

Wachsmodell: Erzherzog Rudolf

J. Tautenhayn d. Ä., 1881, Wachsmodell für die Vermählungsmedaille
Quellen: OeStA/HHStA Obersthofmeisteramt, r140/17, Zl. 5792 ex 1880. (?) – Ebda., r140/3, Zl. 265 ex 1881. (?) – Künstlerhaus-Archiv, Ausstellungskataloge, Bd. 117, KH-K-1908/3-5, Katalog der Kaiserjubiläums-Ausstellung, S. 60, 14. – Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, Vitrine 1, VI.

Lit.: Forrer 1916, S. 38. – Domanig 1905, S. 24. – Finke 1965, S. 42.



Kat. Nr. 206

Wachsmodell: Erzherzogin Stephanie

J. Tautenhayn d. Ä., 1881

Quellen: OeStA/HHStA Obersthofmeisteramt, r140/17, Zl. 5792 ex 1880. (?) – Ebda., r140/3, Zl. 265 ex 1881. (?) – Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, Vitrine 1, XV.

Lit.: Forrer 1916, S. 38. – Domanig 1905, S. 24. – Finke 1965, S. 42.

Kat. Nr. 207

Medaille auf die Vermählung von Kronprinz Rudolf mit Kronprinzessin Stephanie von Belgien

J. Tautenhayn d. Ä., 1881, Av. mit Doppelporträt: „RVDOLF . PR . HER . IMP . AVSTR . PR . REG . HVNG . BOH . A . A . ET . STEPHANIA . BELG . REG . FILIA“, signiert „JOS. TAUTENHAYN“, Rv. mit Hymen mit Hochzeitsfackel, Schleier und Rosen: „MATRIMONIO . IVNCTI . VINDOB . X . MAII . MDCCLXXXI .“, DM 55 mm.

Quellen: OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1083 ex 1881. – Ebda., Zl. 1470 ex 1881. – Ebda., Zl. 1477 ex 1881. – Ebda., Zl. 1493 ex 1881. – Ebda., Zl. 1533 ex 1881. – Ebda., Zl. 1579 ex 1881. – Ebda., Zl. 1640 ex 1881. – Ebda., Zl. 1645 ex 1881. – Ebda., Zl. 1691 ex 1881. – Ebda., Zl. 1755 ex 1881. – Ebda., Zl. 1789 ex 1881. – Ebda., Zl. 1822 ex 1881. – Ebda., Zl. 1828 ex 1881. – Ebda., Zl. 1850 ex 1881. – Ebda., Zl. 1977 ex 1881. – Ebda., Zl. 2230 ex 1881. – Ebda., Zl.



2232 ex 1881. – Ebda., Zl. 2241 ex 1881. – Ebda., Zl. 2291 ex 1881. – Ebda., Zl. 2320 ex 1881. – Ebda., Zl. 2321 ex 1881. – Ebda., Zl. 2380 ex 1881. – Ebda., Zl. 2688 ex 1881. – Ebda., Zl. 2729 ex 1881. – Ebda., Zl. 3005 ex 1881. – Ebda., Zl. 3056 ex 1881. – Ebda., Zl. 3160 ex 1881. – Ebda., Zl. 3218 ex 1881. – Ebda., Zl. 3269 ex 1881. – Ebda., Zl. 3338 ex 1881. – Ebda., Zl. 3438 ex 1881. – Ebda., Zl. 3453 ex 1881. – Ebda., Zl. 3650 ex 1881. – Ebda., Zl. 3651 ex 1881. – Ebda., Zl. 3697 ex 1881. – Ebda., Zl. 240 ex 1882. – Ebda., Zl. 312 ex 1882. – Ebda., Zl. 378 ex 1882. – Ebda., Zl. 954 ex 1882. – Ebda., Zl. 1484 ex 1882. – Ebda., Zl. 1529 ex 1882. – Ebda., Zl. 1544 ex 1882. – Ebda., Zl. 1958 ex 1882. – Ebda., Zl. 2298 ex 1882. – Ebda., Zl. 998 ex 1883. – Ebda., Zl. 2027 ex 1883. – Ebda., Zl. 2821 ex 1883. – Ebda., Zl. 1717 ex 1884. – Ebda., Zl. 1764 ex 1884. – Ebda., Zl. 2513 ex 1884. – Ebda., Zl. 270 ex 1885. – Ebda., Zl. 532 ex 1885. – Ebda., Zl. 1592 ex 1885. – Ebda., Zl. 1666 ex 1885. – Ebda., Zl. 4167 ex 1886. – Ebda., Zl. 1972 ex 1887. – Ebda., Zl. 2058 ex 1887. – Ebda., Zl. 390 ex 1889. – Ebda., Zl. 430 ex 1889. – Ebda., Zl. 786 ex 1889. – Ebda., Zl. 966 ex 1889. – Ebda., Zl. 1037 ex 1889. – Ebda., Zl. 1717 ex 1889. – Ebda., Zl. 3412 ex 1892. – Ebda., Zl. 742 ex 1894. – Ebda., Zl. 1183 ex 1894. – Ebda., Zl. 1461 ex 1898. – Ebda., Zl. 1577 ex 1898. – Künstlerhaus-Archiv, Ausstellungs-kataloge, Bd. 117, KH-K-1908/3-5, Katalog der Kaiserjubiläums-Ausstellung, S. 82, 24. – Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, Vitrine I, VI, X, XV (Wachsmmodell), Vitrine 7, XXII. Lit.: Kat. Slg. Stempel-HMA 1904, Stempel-Nr. 2483. – Forrer 1916, S. 38. – Winter 2009, 167. – Loehr 1899, S. 15, 31. – Domanig 1905, S. 24. – Finke 1965, S. 42. – Hauser 2006, 372.

Kat. Nr. 208*

Medaille auf das erste niederösterreichische Landesschießen (Wiener Neustädter Schützenverein)

J. Tautenhayn d. Ä., 1881

Quellen: OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1136 ex 1881.

Kat. Nr. 209

Staatspreismedaille für bildende Kunst



J. Tautenhayn d. Ä., 1882, Av. mit Brustbild des Kaisers, Rv. allegorische Figur der bildenden Kunst: „OB . ARTEM – INSIGNEM MDCCCLXXXII“, DM 46 mm. Vgl. Kat. Nr. 255

Quellen: OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 215 ex 1883. (?)

Lit.: Forrer 1916, S. 38. – Loehr 1899, S. 15, 32. –

Domanig 1905, S. 24. – Finke 1965, S. 42. – Hauser 2006, 2782.

Kat. Nr. 210

Medallientwurf: Preismedaille für die Gesellschaft der vervielfältigenden Künste

J. Tautenhayn d. Ä., 1883



Bleistift/Tinte/Tusche (?), unten signiert: DER ÄLTERE . – PROF: J. TAUTEHAYN.

Auf dem Karton bezeichnet mit: Entwürfe A: Medaille „Graphische Künste“ J. Tautenhayn Kunstgewerbe Entwürfe

Maße: 15,3 x 15,5 cm

Wien Museum I. N. 68941

Kat. Nr. 211*

Preismedaille der Gesellschaft für vervielfältigende Kunst in Wien

J. Tautenhayn d. Ä., 1883, Av. mit drei Figuren (Allegorien der graphischen Künste), Rv. mit Kartusche und Doppeladler, Schrift in Kartusche lt. Hauser „MEMINISSE IVVET“, DM 39 / 48 mm.

Quellen: Künstlerhaus-Archiv, Ausstellungskataloge, Bd. 221, KH-K-1941/1-2, Jubiläumsausstellung aus Anlass des 80jährigen Bestehens..., S. 94, 837. – Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, Vitrine 5, VI, VII (Wachsmodell).

Lit.: Forrer 1916, S. 38. – Loehr 1899, S. 15, 34. – Domanig 1905, S. 25. – Finke 1965, S. 42. – Hauser 2006, 2781.

Kat. Nr. 212*

Ehrenmedaille der Akademie der bildenden Künste Wien

J. Tautenhayn d. Ä. (?), 1883, Av. mit drei weiblichen Gestalten, Rv. mit gekröntem Doppeladler, „VINDOBONAE MDCCCLXXXIII“, in Tafel „MEMINISSE IVVET“, DM 51 mm.

Lit.: Hauser 2006, 2943.

Kat. Nr. 213*

Kaiserpreismedaille der k.k. Theresianischen Akademie

J. Tautenhayn d. Ä. (Av.), 1883, Av. „FRANCISCVS . IOSEPHVS . I . D . G . AVSTRIAE . IMPERATOR . ET . HVNGARIAE . REX . APOST *“, signiert „J. TAVTENHAYN“, Rv. „* CAESAREO-REGIAE ACADEMIAE THERESIANAE ALVMNIS OPTIME MERENTIBVS A . MDCCCLXXXIII“, am Bundring „THER.“, DM 39 / 48 mm.

Laut Kat. Slg. Stempel-HMA geschnitten von Andreas Neudeck. Er wird in den FHKA-Hauptmünzamtakten nicht erwähnt (Vgl. Kat. Nr. 195).

Quellen: OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1627 ex 1883. – Ebda., Zl. 1776 ex 1883. – Ebda., Zl. 393 ex 1884. – Ebda., Zl. 1777 ex 1885. – Ebda., Zl. 474 ex 1888. – Ebda., Zl. 615 ex 1888. – Ebda., Zl. 619 ex 1889. – Ebda., Zl. 789 ex 1889. – Ebda., Zl. 4352 ex 1889. – Ebda., Zl. 2069 ex 1890. – Ebda., Zl. 2001 ex 1891. – Ebda., Zl. 1205 ex 1892. – Ebda., Zl. 2385 ex 1892. – Ebda., Zl. 2466 ex 1893. – Ebda., Zl. 2717 ex 1893. – Ebda., Zl. 2769 ex 1893. – Ebda., Zl. 3528 ex 1893. – Ebda., Zl. 4046 ex 1893. – Ebda., Zl. 365 ex 1894. – Ebda., Zl. 638 ex 1894. – Ebda., Zl. 2411 ex 1894. – Ebda., Zl. 3353 ex 1894. – Ebda., Zl. 3107 ex 1895. – Ebda., Zl. 3358 ex 1895. – Ebda., Zl. 3359 ex 1895.

Lit.: Kat. Slg. Stempel-HMA 1904, Stempel-Nr. 2484, 2485, 2489, 2491, 2492, 2495, 2496, 2498-2508, 2528, u.a. – Forrer 1916, S. 38. – Finke 1965, S. 42. – Hauser 2006, 2942.

Kat. Nr. 214

Jubiläumsmedaille der Stadt Wien: 200jähriges Jubiläum des Entsatzes Wiens vor der Türkenbelagerung

Anton Scharff (Av.) / J. Tautenhayn d. Ä. (Rv.), 1883, Av. mit fünf Brustbildern der Verteidiger Wiens: „* IN DANKBARER ERINNERUNG AN VERTHEIDIGUNG UND ENTSATZ*“ sowie

„DIE STADT WIEN XII . SEPT . MDCCCLXXXIII“, Beschriftung der Medaillons „KAISER LEOPOLD I.“ „KARL V. V. LOTHRINGEN“ „ANDREAS V LIEBENBERG“ „RÜDIGER GRAF STARHEMBERG“ „JOHANN III. SOBIESKI“, Wappen der Stadt Wien mit Waffen und Rollwerk, Rv. mit Allegorie auf die Befreiung der Stadt Wien: „VRBS . PRO . ORBE“, unten „MDCLXXXIII“, unten signiert „J. TAUTENHAYN“, DM 72 mm.



Quellen: Künstlerhaus-Archiv, Ausstellungskataloge, Bd. 117, KH-K-1908/3-5, Katalog der Kaiserjubiläums-Ausstellung, S. 82, 25. – Ebda., Bd. 221, KH-K-1941/1-2, Jubiläumsausstellung aus Anlass des 80jährigen Bestehens..., S. 94, 835. – Ebda., Bd. 240, KH-K-1948/1, 80 Jahre Künstlerhaus Jubiläums-

Ausstellung, S. 67, 270. – Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, Vitrine 4, X (Wachsmmodell), Vitrine 6, XIII. Lit.: Forrer 1916, S. 38. – Loehr 1899, S. 15, 35. – Domanig 1905, S. 25. – Finke 1965, S. 42. – Hauser 2006, 1693.

Kat. Nr. 215

Medaille auf König Johann III. Sobieski (200 Jahre Feier der Befreiung Wiens von den Türken)



J. Tautenhayn d. Ä., 1883, Av. mit Porträt v. Sobieski (König v. Polen), Rv. mit polnischer Schrift, DM 70 mm.

Quellen: Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, Vitrine 7, VI. Lit.: Forrer 1916, S. 38. – Loehr 1899, S. 15, 36. – Domanig 1905, S. 25. – Finke 1965, S. 42. – Hauser

2006, 1694.

Kat. Nr. 216

Medaille auf Friedrich Freiherr von Schmidt (gewidmet von seinen Schülern zur Schlusssteinlegung des Wiener Rathauses)

J. Tautenhayn d. Ä., 1883, DM 45 mm. Abbildung rechts ist Wachsmmodell vom Avers. Vgl. Kat. Nr. 128.

Lit.: Forrer 1916, S. 38. – Loehr 1899, S. 15, 33. – Domanig 1905, S. 25. – Finke 1965, S. 42.



Kat. Nr. 217

Medaille zum 70. Geburtstag von Franz von Miklosich (Akademie der Wissenschaften)

J. Tautenhayn d. Ä., 1883, Av. mit Brustbild: „FRANCISCVS DE MIKLOSICH“, signiert, Rv. mit Allegorie der Wissenschaft: auf Tafel „AKAMANTI NOΩ“, im Abschnitt „MDCCCXXXIII“, gewidmet von der Akademie der Wissenschaften in Wien, DM 53 mm.



Quellen: ÖNB, Sammlung von Handschriften und alten Drucken, Autogr. 139/2-1 (1883?). – Ebda., Augtogr. 661/25-1 (4. November 1883). – Ebda., Autogr. 661/25-2 (18. Dezember 1883). – Künstlerhaus-Archiv, Personenmappe Tautenhayn d. Ä., Brief 17.12.1966. – Ebda., Brief 5.1.1967. – Künstlerhaus-Archiv, Ausstellungskataloge, Bd. 117,

KH-K-1908/3-5, Katalog der Kaiserjubiläums-Ausstellung, S. 82, 30-32. – Ebda., Bd. 123, KH-K-1911/1, Internationale Kunstausstellung Rom 1911, Österreichischer Pavillon, S. 46, XXXIII. – Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, Vitrine 3, IV, Vitrine 5, X (Wachsmodelle), Vitrine 7, II, V.
 Lit.: Forrer 1916, S. 38. – Hölbling 1998, 186. – Loehr 1899, S. 15, 37. – Domanig 1905, S. 25. – Finke 1965, S. 42. – Hauser 2006, 7673.

Kat. Nr. 218

Medaille auf den 70. Geburtstag von Theophil Hansen

J. Tautenhayn d. Ä., 1883, Av.: „* THEOPHILO . HANSEN *“ sowie „NATO . XIII . IVL . MDCCCXIII“, signiert „J. TAUTENHAYN“, Rv. Hansen belehrt einen Schüler und wird von Nike bekrönt: „SEPTVAGENARIO“, im Abschnitt „DISCIPVL . ET . SEOTATORES CRATO . ANINO . D . D . D.“, DM 60 mm. Vgl. Kat. Nr. 235



Quellen: Künstlerhaus-Archiv, Einlaufbücher, Bd. 1924, Einlauf-Nr. 4631. – Künstlerhaus-Archiv, Ausstellungskataloge, Bd. 117, KH-K-1908/3-5, Katalog der Kaiserjubiläums-Ausstellung, S. 81, 4-6. – Ebda., Bd. 221, KH-K-1941/1-2, Jubiläumsausstellung aus Anlass des 80jährigen Bestehens..., S. 94, 839. –

Ebda., Bd. 240, KH-K-1948/1, 80 Jahre Künstlerhaus Jubiläums-Ausstellung, S. 67, 271-272. – Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, Vitrine 5, I, IV (Wachsmodell).

Lit.: Forrer 1916, S. 38. – Loehr 1899, S. 15, 38. – Domanig 1905, S. 26. – Finke 1965, S. 43. – Hauser 2006, 7425.



Kat. Nr. 219

Bildnisrelief: Theophil Hansen

J. Tautenhayn d. Ä., 1883, Bronze, DM 16 cm.

Akademie der bildenden Künste Wien, Gemäldegalerie, Inv. Nr. GG_1469

Quellen: Künstlerhaus-Archiv, Personenmappe Tautenhayn d. Ä., Ausstellungsanmeldung 1924.

Kat. Nr. 220

Medaille auf den Durchschlag des Arlbergtunnels



J. Tautenhayn d. Ä., 1883, den Erbauern der k.k. Direktion für Staats-Eisenbahnbauten gewidmet, am Av. reichen sich Allegorien von Tirol und Vorarlberg (mit Wappen) über dem Tunnelleingang die Hände, Rv. mit Lorbeerkranz: „Den Erbauern des Arlberg-Tunnels zur Erinnerung“ (Vgl. Loehr), DM 70 mm.

Quellen: Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, Vitrine 4, II

(Wachsmodell), Vitrine 6, VII.

Lit.: Forrer 1916, S. 38. – Loehr 1899, S. 15, 40. – Domanig 1905, S. 26. – Finke 1965, S. 43. – Hauser 2006, 2362.

Kat. Nr. 221*

Kaiserpreismedaille der k.k. Orientalischen Akademie

J. Tautenhayn d. Ä., (Av.) / J. Christlbauer (?), 1884, Av.: „FRANCISCVS . IOSEPHVS . I . D . G . AVSTRIAE . IMPERATOR . ET . HVNGARIAE . REX . APOST *“, signiert „J. TAVTENHAYN“,

Rv.: „C. ET . R . ACADEMIAE . LINGVARVM . ORIENTALIVM OPTIME MERENTIBVS A . MDCCCLXXXIV“, an der Außenseite des Sockels „CHRISTLBAUER“, DM 47 mm.

Laut Kat. Slg. Stempel-HMA geschnitten von Andreas Neudeck. Er wird in den FHKA-Hauptmünzamtakten nicht erwähnt (Vgl. Kat. Nr. 195).

Quellen: OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1717 ex 1884. – Ebda., Zl. 1839 ex 1884. – Ebda., Zl. 3723 ex 1884. – Ebda., Zl. 1777 ex 1885. – Ebda., Zl. 4352 ex 1889. – Ebda., Zl. 2154 ex 1890. – Ebda., Zl. 1752 ex 1891. – Ebda., Zl. 1832 ex 1891. – Ebda., Zl. 2679 ex 1891. – Ebda., Zl. 3143 ex 1892. – Ebda., Zl. 3750 ex 1893. – Ebda., Zl. 4046 ex 1893. – Ebda., Zl. 365 ex 1894. – Ebda., Zl. 638 ex 1894. – Ebda., Zl. 3344 ex 1894. – Ebda., Zl. 3107 ex 1895. – Ebda., Zl. 3358 ex 1895.

Lit.: Kat. Slg. Stempel-HMA 1904, Stempel-Nr. 2486, 2494, 2497.

Kat. Nr. 222*

Preismedaille der landwirtschaftlichen Gesellschaft in Böhmen

J. Tautenhayn d. Ä., 1884

Quellen: OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 3723 ex 1884.

Kat. Nr. 223

Medaille auf Paul Gautsch von Frankenthurn, Direktor des Theatermuseums und der k.k. Orientalischen Akademie



J. Tautenhayn d. Ä., 1884, Av.: „HOFRATH DOCTOR PAUL GAUTSCH V. FRANKENTHURN“, signiert „JOS. TAUTENHAYN“, Rv.: „*DIRECTOR DER K. K. THERESIANISCHEN U. DER K. U. K. ORIENTALISCHEN AKADEMIE * 1881 – 1883 – 1885“ sowie „DEM VERDIENSTE EIN DENKMAL“, DM 51 mm.

Quellen: Künstlerhaus-Archiv, Ausstellungskataloge,

Bd. 123, KH-K-1911/1, Internationale Kunstausstellung Rom 1911, Österreichischer Pavillon, S. 46, XXXVII.

Lit.: Forrer 1916, S. 38. – Loehr 1899, S. 15, 41. – Domanig 1905, S. 26. – Finke 1965, S. 43. – Hauser 2006, 7382.

Kat. Nr. 224

Medaille auf Franz Graf Folliot de Crenneville (Oberstkämmerer)



Anton Scharff (Avers) / J. Tautenhayn d. Ä. (Revers), 1884, anlässlich des Eintritts in den Ruhestand gewidmet von den Beamten des Oberstkämmereramtes und des kunsthistorischen Hofmuseums, Av.: „FRANC. COMES. FOLLIOT. DE. CRENNVILLE AETAT . LXIX.“, signiert „AS“ (Anton Scharff), Rv. mit Genius des Krieges und Wappenschild von

Crenneville wird von der Kunst bekrönt: „ARMA TRIVM . IMPERATORVM . GESSIT . MVSEVM . CAESAREVM . COMPOSVIT . ARTES . AVXIT [/] FELICITER“, am Schild „HONNEUR ET DEVOIR“, in der Kartusche unten „MDCCCLXXXIV“, signiert rechts unten „J. TAUTENHAYN“, DM 122 mm.

Quellen: Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, Vitrine 3, X (Wachsmo-
dell).

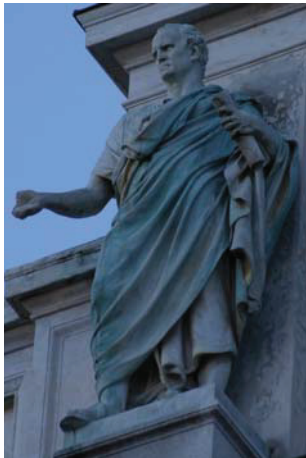
Lit.: Forrer 1916, S. 38. – Domanig 1905, S. 26. – Finke 1965, S. 43. – Hauser 2006, 7370-7371a.

Kat. Nr. 225

Statue: Appius Claudius

J. Tautenhayn d. Ä., 1882-1884

Parlament Wien, Postament der Quadriga Ecke Reichsratsstraße/Stadiongasse

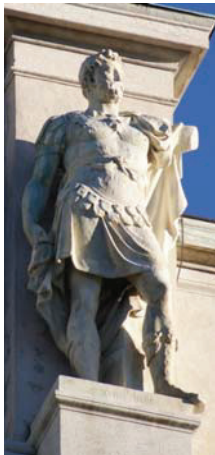


Quellen: OeStA/AVA STEF Reichsratsgebäude 12.7, Zl. 468 ex 1882. – Ebda., 13.5, Zl. 6132 ex 1882. – Ebda., 13.19, Zl. 7239 ex 1882. – Ebda., 14.15, Zl. 15.054 ex 1882. – Ebda., 14.39, Zl. 16.458 ex 1882. – Ebda., 14.51, Zl. 17.223 ex 1882. – Ebda., 15.81, Zl. 5810 ex 1883. – Ebda., 16.49, Zl. 8773 ex 1883. – Ebda., 17.27, Zl. 13.027 ex 1883. – Ebda., 17.122, Zl. 16.333 ex 1883. – Ebda., 17.27, Zl. 19.513 ex 1883. – Ebda., 20.61, Zl. 6433 ex 1884. – Ebda., 20.110, Zl. 8622 ex 1884. – Ebda., 21.8, Zl. 9413 ex 1884. – Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 79 ex 1927 (Inventar). – Belvedere Research Center, Nachlass Hans Ankwicz-Kleehoven, Mappe: Tautenhayn Josef d. Ä. 1 (126), Notizen zur Person Josef Tautenhayn d. Ä. – Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, 14.

Lit.: Rehucek 1995, S. 85-99. – Domanig 1905, S. 14. – Finke 1965, S. 27, 44.

Kat. Nr. 226

Statue: Servius Tullius



J. Tautenhayn d. Ä., 1882-1884

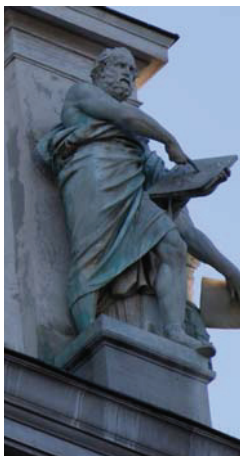
Parlament Wien, Postament der Quadriga Ecke Reichsratsstraße/Stadiongasse

Quellen: OeStA/AVA STEF Reichsratsgebäude 12.7, Zl. 468 ex 1882. – Ebda., 13.5, Zl. 6132 ex 1882. – Ebda., 13.19, Zl. 7239 ex 1882. – Ebda., 14.15, Zl. 15.054 ex 1882. – Ebda., 14.39, Zl. 16.458 ex 1882. – Ebda., 14.51, Zl. 17.223 ex 1882. – Ebda., 15.81, Zl. 5810 ex 1883. – Ebda., 16.49, Zl. 8773 ex 1883. – Ebda., 17.27, Zl. 13.027 ex 1883. – Ebda., 17.122, Zl. 16.333 ex 1883. – Ebda., 17.27, Zl. 19.513 ex 1883. – Ebda., 20.110, Zl. 8622 ex 1884. – Ebda., 21.8, Zl. 9413 ex 1884. – Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 79 ex 1927 (Inventar). – Belvedere Research Center, Nachlass Hans Ankwicz-Kleehoven, Mappe: Tautenhayn Josef d. Ä. 1 (126), Notizen zur Person Josef Tautenhayn d. Ä. – Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, 13.

Lit.: Rehucek 1995, S. 85-99. – Domanig 1905, S. 14. – Finke 1965, S. 27, 44.

Kat. Nr. 227

Statue: Lykurg



J. Tautenhayn d. Ä., 1882-1884

Parlament Wien, Postament der Quadriga Ecke Reichsratsstraße/Stadiongasse

Quellen: OeStA/AVA STEF Reichsratsgebäude 12.7, Zl. 468 ex 1882. – Ebda., 13.5, Zl. 6132 ex 1882. – Ebda., 13.19, Zl. 7239 ex 1882. – Ebda., 14.15, Zl. 15.054 ex 1882. – Ebda., 14.39, Zl. 16.458 ex 1882. – Ebda., 14.51, Zl. 17.223 ex 1882. – Ebda., 15.81, Zl. 5810 ex 1883. – Ebda., 16.49, Zl. 8773 ex 1883. – Ebda., 17.27, Zl. 13.027 ex 1883. – Ebda., 17.122, Zl. 16.333 ex 1883. – Ebda., 17.27, Zl. 19.513 ex 1883. – Ebda., 20.110, Zl. 8622 ex 1884. – Ebda., 21.8, Zl. 9413 ex 1884. – Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 79 ex 1927 (Inventar). – Belvedere Research Center, Nachlass Hans Ankwicz-Kleehoven, Mappe: Tautenhayn Josef d. Ä. 1 (126), Notizen zur Person Josef Tautenhayn d. Ä. – Künstlerhaus-Archiv,

Einlaufbücher, Bd. 1884 I, Einlauf-Nr. 1220. – Künstlerhaus-Archiv, Ausstellungskataloge, Bd 33, KH-K-1884/2-15, Katalog der XIV. Jahres-Ausstellung in Wien, 522. – Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, 11.

Lit.: Rehucek 1995, S. 85-99. – Domanig 1905, S. 14. – Finke 1965, S. 27, 44.

Kat. Nr. 228

Statue: Solon



J. Tautenhayn d. Ä., 1882-1884

Parlament Wien, Postament der Quadriga Ecke Reichsratsstraße/Stadiongasse

Quellen: OeStA/AVA STEF Reichsratsgebäude 12.7, Zl. 468 ex 1882. – Ebda., 13.5, Zl. 6132 ex 1882. – Ebda., 13.19, Zl. 7239 ex 1882. – Ebda., 14.15, Zl. 15.054 ex 1882. – Ebda., 14.39, Zl. 16.458 ex 1882. – Ebda., 14.51, Zl. 17.223 ex 1882. – Ebda., 15.81, Zl. 5810 ex 1883. – Ebda., 16.49, Zl. 8773 ex 1883. – Ebda., 17.27, Zl. 13.027 ex 1883. – Ebda., 17.122, Zl. 16.333 ex 1883. – Ebda., 17.27, Zl. 19.513 ex 1883. – Ebda., 20.110, Zl. 8622 ex 1884. – Ebda., 21.8, Zl. 9413 ex 1884. – Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 79 ex 1927 (Inventar). – Belvedere Research Center, Nachlass Hans Ankwicz-Kleehoven, Mappe: Tautenhayn Josef d. Ä. 1 (126), Notizen zur Person Josef Tautenhayn d. Ä. – Künstlerhaus-Archiv,

Einlaufbücher, Bd. 1884 I, Einlauf-Nr. 1219. – Künstlerhaus-Archiv, Ausstellungskataloge, Bd 33, KH-K-1884/2-15, Katalog der XIV. Jahres-Ausstellung in Wien, 521. – Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, 12. – Ebda., 18 (Hilfsmodell).

Lit.: Rehucek 1995, S. 85-99. – Domanig 1905, S. 14. – Finke 1965, S. 27, 44.

Kat. Nr. 229

Medaille für den Klub der Plastiker der Genossenschaft bildender Künstler



J. Tautenhayn d. Ä. / C. Waschmann (Ziselierung) / Franz Pöninger (Guss), 1885, Av.: Die Kunst und der Genius des Wohlstandes/Reichtums, signiert „Jos. Tautenhayn“, Rv.: Drei schwebende Putti bekränzen eine Gedenktafel: „DER CLUB DER PLASTIKER DER GENOSSENSCHAFT DER BILDENDEN KÜNSTLER WIENS SEINEM STIFTER“, auf der

Gedenktafel unterschiedliche Namen, bspw. Nicolaus Tumba oder Leopold von Lieben (diese Variante im Nachlass), unten Band mit Jahreszahl bspw. „1890“, DM 135 mm.

Quellen: Domanig/Tautenhayn jun. 1905, S. 34. – Künstlerhaus-Archiv, Einlaufbücher, Bd. 1891, Einlauf-Nr. 2337, 2369. – Künstlerhaus-Archiv, Ausstellungskataloge, Bd. 51, KH-K-1891/2-4, Katalog der XX. Jahres-Ausstellung in Wien, 25. – Ebda., Bd. 52, KH-K-1891/5, Katalog der XX. Jahres-Ausstellung in Wien, 25. – Ebda., Bd. 117, KH-K-1908/3-5, Katalog der Kaiserjubiläums-

Ausstellung, S. 79, 10. – Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, Vitrine 6, VI, XVII.

Lit.: Forrer 1916, S. 38. – Loehr 1899, S. 15, 42. – Domanig 1905, S. 26. – Finke 1965, S. 43.



Kat. Nr. 230a – Kat. Nr. 230g

Skizzenbuch / Entwurf zur Fruchtschale Raub und Rückkehr der Proserpina/Persephone

J. Tautenhayn d. Ä., 1885, 7 Zeichnungen, Bleistift auf Pauspapier,

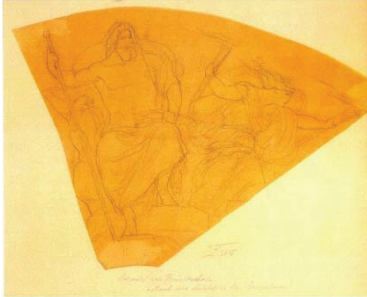
auf Karton geklebt (Maße: 49,3 x 34,6 cm), Albertina Wien, Inv. Nr. 27937 a-g.

Albertina Wien, Inv. Nr. 27937 a (Abb. s.o.)

Bleistift, unten rechts signiert und datiert: J.T. 1885

Bezeichnet mit: Fruchtschale

Maße: DM 18 cm



Albertina Wien, Inv. Nr. 27937 b

Bleistift, unten rechts signiert und datiert: JT 1885

Bezeichnet mit: Entwurf zur Fruchtschale „Raub und Rückkehr der Persephone“

Maße: 4,5-25 x 18,5-19 cm



Albertina Wien, Inv. Nr. 27937 c

Bleistift, unten Mitte signiert und datiert: JT 1885

Bezeichnet mit: Fruchtschale

Maße: 16,5-31 x 18,5 cm



Albertina Wien, Inv. Nr. 27937 d

Bleistift, unten Mitte signiert und datiert: J.T. 1885

Bezeichnet mit: Fruchtschale

Maße: 14-25 x 22-19 cm

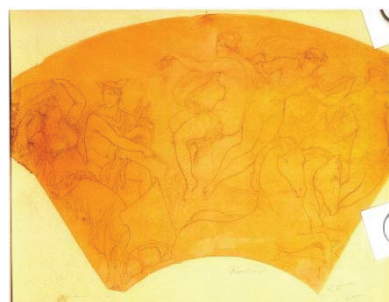


Albertina Wien, Inv. Nr. 27937 e

Bleistift, unten rechts signiert und datiert: J.T. 1885

Bezeichnet mit: Fruchtschale

Maße: 9-29,5 x 18 cm

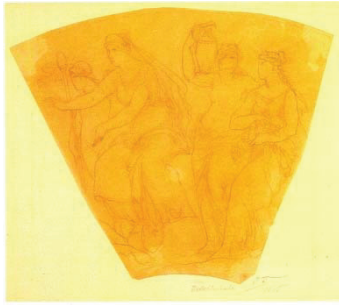


Albertina Wien, Inv. Nr. 27937 f

Bleistift, unten rechts signiert und datiert: JT 1885

Bezeichnet mit: Fruchtschale

Maße: 17-30 x 18 cm



Albertina Wien, Inv. Nr. 27937 g
Bleistift, unten rechts signiert und datiert: JT 1885
Bezeichnet mit: Fruchtschale
Maße: 9-23,5 x 18,5 cm

Kat. Nr. 231

Medaille auf Fürst Fürstenberg, Kardinalbischof von Olmütz

J. Tautenhayn d. Ä. / Andreas Neudeck (Revers), 1886, Medaille auf Friedrich Landgraf von Fürstenberg (Kardinal), Av. mit Brustbild, Rv. mit Ansicht der Domkirche (St. Wenzelsdom in Olmütz), DM 47 / 108 mm.



Quellen: Künstlerhaus-Archiv, Ausstellungskataloge, Bd. 117, KH-K-1908/3-5, Katalog der Kaiserjubiläums-Ausstellung, S. 82, 26. – Ebda., Bd. 123, KH-K-1911/1, Internationale Kunstausstellung Rom

1911, Österreichischer Pavillon, S. 46, XLIV. – Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, Vitrine 3, I. (Wachsmo-
dell), Vitrine 7, II.

Lit.: Forrer 1916, S. 38. – Loehr 1899, S. 15, 43. – Domanig 1905, S. 26. – Finke 1965, S. 43. –
Hauser 2006, 7099.

Kat. Nr. 232

Medaille (Wachsmo- dell?) auf Fürst Nikolaus von Montenegro

J. Tautenhayn d. Ä., 1887 (?) (vor 1888)

Quellen: Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, Vitrine 3, III (Wachsmo-
dell).

Lit.: Forrer 1916, S. 38. – Domanig 1905, S. 27. – Finke 1965, S. 43.



Kat. Nr. 233

Ornamentaler Entwurf (Architektur/Plastik?)

J. Tautenhayn d. Ä., o. J. [zw. 1879-1887?], Rankenartige Dekoration mit Putto. Vielleicht handelt es sich um eine Skizze zu den Randornamenten für die Fruchtschale: Raub und Rückkehr der Proserpina/Persephone (1879-1887).

Bleistift/Tusche

Maße: 17 x 7 cm

Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ
26802 31/109



Kat. Nr. 234

Fruchtschale: Raub und Rückkehr der Proserpina/Persephone

J. Tautenhayn d. Ä. (Wachsmo-
dell) / Guss ohne Umrandung von der k.k. Erzgießerei (Josef Röhlich) /
Stephan Schwartz (Ziselierung, Vergoldung, Montierung und Guss der Umrahmung)

1879 (Auftrag)/1885 (Skizzen, datiert) bis 1887 (Fertigstellung des Gusses)

Technik/Material: Guss ziseliert / Silber

Signiert: J. TAUTENHAYN [unter Orkus]

Maße: DM 80 cm

Kunsthistorisches Museum Wien (?)

Lt. Domanig 1905 und Finke 1965 Geschenk des Kaisers an die deutsche Kaiserin Viktoria.

Entwürfe in der Sammlung der Albertina Wien, Inv. Nr. 27937 a - g (Kat. Nr. 230 a-g)



Quellen: OeStA/HHStA OMeA r140/30 Zl. 6779 ex 1879. – Ebda., r140/18 Zl. 7185 ex 1884. – Ebda., r140/18 Zl. 5721 ex 1885. – Ebda., r140/19 Zl. 6446 ex 1885. – Ebda., r140/11 Zl. 1575 ex 1886. – Ebda., r140/28 Zl. 5953 ex 1886. – Ebda., r140/12 Zl. 3511 ex 1887. – Künstlerhaus-Archiv, Personenmappe

Tautenhayn d. Ä., Formular 1886. – Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 585 ex 1911. – Belvedere Research Center, Nachlass Hans Ankwicz-Kleehoven, Mappe: Tautenhayn Josef d. Ä. 1 (126), Notizen zur Person Josef Tautenhayn d. Ä. – Domanig/Tautenhayn jun. 1905, S. 19, 31. – Künstlerhaus-Archiv, Einlaufbücher, Bd. Auswärtige Ausstellungen von 1884-1891, Jubiläumsausstellung in Berlin 1886, Einlauf-Nr. 1749 – Ebda., Bd. 1888 II, Einlauf-Nr. 2374. – Künstlerhaus-Archiv, Ausstellungskataloge, Bd 40, KH-K-1888/1-2, Katalog der internationalen Jubiläums-Kunst-Ausstellung im Künstlerhause, 630. – Ebda., Bd. 41, KH-K-1888/3-4, Illustrierter Katalog der internationalen Jubiläums-Kunst-Ausstellung im Künstlerhause, 630 (Abb. S. 131 bzw. 133). – Ebda., Bd. 117, KH-K-1908/3-5, Katalog der Kaiserjubiläums-Ausstellung, S. 80, 84. – Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, 8.

Lit.: Jahrbuch 1887. – Maaz 2010, S. 477, 479. – Domanig 1905, S. 14-15. – Finke 1965, S. 29, 45, 46.

Kat. Nr. 235

Hansen-Preismedaille der Akademie der bildenden Künste

J. Tautenhayn d. Ä., 1888, Av.: „* THEOPHILO . HANSEN * NATO . XIII . IVL . MDCCCXIII“, signiert „J. TAUTENHAYN“, Rv.: „HANSEN-PREIS“, im Abschnitt „GESTIFTET V . D . HANSEN SCHUELERN ANNO MDCCCLXXXVI“, DM 60 mm. Vgl. Kat. Nr. 218



Vgl. Kat. Nr. 218

Quellen: OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 653 ex 1888. – Ebda., Zl. 760 ex 1888. – Ebda., Zl. 2011 ex 1888. – Ebda., Zl. 3685 ex 1892. – Ebda., Zl. 137 ex 1893. – Ebda., Zl. 2963 ex 1893. – Ebda., Zl. 2887 ex 1894. – Ebda., Zl. 3460 ex 1895. – Ebda., Zl. 2791 ex

1896. – Ebda., Zl. 2798 ex 1897. – Ebda., Zl. 4130 ex 1897. – Ebda., Zl. 3714 ex 1898. – Ebda., Zl. 6122 ex 1898. – Ebda., Zl. 5829 ex 1899. – Ebda., Zl. 4810 ex 1900. – Ebda., Zl. 7653 ex 1900.

Lit.: Kat. Slg. Stempel-HMA 1904, Stempel-Nr. 2980. – Loehr 1899, S. 15, 39. – Domanig 1905, S. 26.

Kat. Nr. 236

Medaille auf das 40jährige Regierungsjubiläum des Kaisers

J. Tautenhayn d. Ä. (Avers) / Anton Scharff (Revers) / C. Waschmann (Ziselierung), 1888, Geschenk der Stadt Wien, Av. mit Brustbild des Kaisers: „ZUR FEIER DES XL. JAHRESTAGES DER THRONBESTEIGUNG FRANZ JOSEF I.)9.DEC.1848(DIE STADT WIEN)2.DEC.1888(“, Rv.: Der Kaiser fährt als Triumphator über die Ringstraße (Wiener Rathaus) „FAVTORI . SVO . AVGVSTISSIMO VINDOBONA . AVCTA . ET . EXORNATA“, signiert „A SCHARFF“, DM 62 / 164 mm.

Quellen: OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 3922 ex 1888. – Künstlerhaus-Archiv, Ausstellungs-kataloge, Bd. 117, KH-K-1908/3-5, Katalog der Kaiserjubiläums-Ausstellung, S. 82, 23. – Ebda., Bd. 240, KH-K-1948/1, 80 Jahre Künstlerhaus Jubiläums-Ausstellung, S. 67, 269. – Ebda., Bd. 221, KH-K-1941/1-2, Jubiläumsausstellung aus Anlass des 80jährigen Bestehens..., S. 93, 834. – Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, Vitrine 3, XIV (Wachsmmodell), Vitrine 6, IV.



Lit.: Forrer 1916, S. 38. – Hölbling 1998, 235. – Kitlitschka 1996, S. 264. – Loehr 1899, S. 15, 45. – Domanig 1905, S. 27. – Finke 1965, S. 43. – Hauser 2006, 883.

Kat. Nr. 237*

Medaille auf das 40jährige Regierungsjubiläum des Kaisers

J. Christlbauer / J. Tautenhayn d. Ä. (Rv. nach Wenzel Seidan), 1888, Av. mit Brustbild des Kaisers, Rv. mit Biga, DM 42 mm.
Lit.: Hauser 2006, 888.

Kat. Nr. 238*

Medaille der k.k. Gartenbaugesellschaft in Wien anlässlich des 40jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers

J. Tautenhayn d. Ä. (?), 1888

Quellen: OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 84 ex 1888. – Ebda., Zl. 315 ex 1888.

Kat. Nr. 239

Kammermedaille der Handels- und Gewerbekammer Prag

J. Tautenhayn d. Ä. / Josef Václav Myslbeck (Entwurf), 1888, Av. mit weiblichem Kopf: „OBCHODNI A ZIVNOSTENSKA KOMORA V PRAZE“, signiert, Rv. mit Putto mit Lorbeergebinde von vorne: „HANDELS – U – GEWERBE KAMMER IN PRAG“, DM 57 mm.



Quellen: OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 4225 ex 1888. – Ebda., Zl. 205 ex 1889. – Ebda., Zl. 476 ex 1890. – Ebda., Zl. 3573 ex 1893. – Ebda., Zl. 5991 ex 1894. – Ebda., Zl. 304 ex 1895. – Ebda., Zl. 634 ex 1895. – Ebda., Zl. 3423 ex 1895. – Ebda., Zl. 5767 ex 1895. – Ebda., Zl. 6285 ex 1899. – Domanig/Tautenhayn jun. 1905, S. 34. – Künstlerhaus-Archiv, Ausstellungskataloge, Bd. 117, KH-K-1908/3-5, Katalog der Kaiserjubiläums-Ausstellung, S. 82, 35 und S. 83, 36, 39-40. – Ebda., Bd. 123, KH-K-1911/1, Internationale Kunstausstellung Rom 1911, Österreichischer Pavillon, S. 46, XXXVIII. – Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, Vitrine 6, V, XV.
Lit.: Hauser 2006, 3940.

Kat. Nr. 240*

Medaille auf die Jubiläums-Gewerbe-Ausstellung in Wien (Niederösterreichischer Gewerbe-Verein)

J. Tautenhayn d. Ä. (Av.) / Johann Schwerdtner (Rv.) / Josef Christlbauer, 1888, Av. mit Brustbild, Rv.: „ZUR ERINNERUNG AN DIE JUBILÄUMS GEWERBE AUSSTELLUNG WIEN 1888“, DM 37 mm.

Lit.: Hauser 2006, 2965-2966 (Variante mit Rotunden am Rv.) sowie 2968-2968a (Variante mit Rodunde ohne Schwerdtner, DM 32 mm).

Kat. Nr. 241*

Medaille auf das Internationale Konkurrenz-Dörren in Wien

J. Tautenhayn d. Ä. (?), 1888, Av. mit Kaiserbildnis, Rv. mit vier Zeilen Schrift, DM 48 mm.

Lit.: Hauser 2006, 2977.

Kat. Nr. 242*

Preismedaille der allgemeinen Ausstellung in Fünfkirchen (Pécs)

J. Tautenhayn d. Ä. (?), 1888, Av. mit Kaiserbrustbild, Rv. mit Kartusche: „PÉCS 1888 AZ ÉRDEM JELÉÜL“, Münzamt Kremnitz, DM 48 / 63 mm.

Lit.: Hauser 2006, 4279, 4280.



Kat. Nr. 243

Medaille auf das Jubiläums-Landes-Fest- und Frei-Schießen in Bozen (Tirol)

J. Tautenhayn (? , nicht signiert, Av.) / Johann Schwerdtner (nicht signiert, Rv.) / J. Christlbauer, Av. mit Brustbild, Rv. mit Schützenscheibe, Fahnen, Gewehre, Landes- und Stadtwappen, DM 46 / 43 mm.

Lit.: Hauser 2006, 5149, 5150.

Kat. Nr. 244

Entwurf: Amazonenschlacht / Herkules (Herakles) im Kampf mit den Amazonen um den Gürtel der Hippolyta

J. Tautenhayn d. Ä., o. J. [1887 – um/vor 1889/1890]

Bleistift / Kohle

Rechts unten signiert: J. Tautenhayn

Maße: 34 x 101,7 cm

Albertina Wien, Inv. Nr. 28106

Quellen: Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, 42.



Kat. Nr. 245

Relief: Amazonenschlacht / Herkules (Herakles) im Kampf mit den Amazonen um den Gürtel der Hippolyta

J. Tautenhayn d. Ä., o. J. [1887 – um/vor 1889/1890]

Material/Technik: Wachs / Bronze

Kunsthistorisches Museum Wien, Münzkabinett, Inv. Nr. KK_6163

Quellen: OeStA/HHStA Obersthofmeisteramt, r140/14, Zl. 4327 ex 1887. – Ebda., r140/11, Zl. 3431 ex 1888. – Ebda., r140/14, Zl. 4717 ex 1889. – Belvedere Research Center, Nachlass Hans Ankwicz-Kleehoven, Mappe: Tautenhayn Josef d. Ä. 1 (126), Notizen zur Person Josef Tautenhayn d. Ä. – Künstlerhaus-Archiv, Einlaufbücher, Bd. 1889-1890, Einlauf-Nr. 1157. – Ebda., Bd. Auswärtige Ausstellungen 1892-1899, Berlin 1896, Einlauf-Nr. 1704. – Ebda., Bd. 1895/6, Einlauf-Nr. 1704 (Bronze). – Ebda., Bd. 1908/9, Einlauf-Nr. 1666 (Wachs). – Künstlerhaus-Archiv, Ausstellungskataloge, Bd. 117, KH-K-1908/3-5, Katalog der Österr. Jubiläums-Kunstaussstellung in Wien, 534. – Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, 10.

Lit.: Loehr 1935, S. 160. – Domanig 1905, S. 15. – Finke 1965, S. 45.



Kat. Nr. 246

Relief-Entwurf: Anbruch des Tages

J. Tautenhayn d. Ä., o. J. [um 1890]

Material/Technik: Gipsrelief

Maße: 51 x 19,5 cm

Nachlass

Quellen: Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, Vitrine 5, V (Wachsmo-
dell) Domanig/Tautenhayn jun. 1905, S. 16 sowie S. 32 (Wachsoriginal).

Lit.: Loehr 1899, S. 16, 46. – Domanig 1905, S. 16. – Finke 1965, S. 45.



Kat. Nr. 247*

Relief(-Entwurf): Abendstern

J. Tautenhayn d. Ä., o. J. [um 1890?]

Lt. Domanig 1905 soll das Relief Abendstern als Gruppe in einen Tafelaufsatz modelliert gewesen sein. Vgl. Kat. Nr. 309

Quellen: Domanig/Tautenhayn jun. 1905, S. 16.

Lit.: Domanig 1905, S. 16. – Finke 1965, S. 45.

Kat. Nr. 248*

Staatspreismedaille der Ausstellung in Arad

J. Tautenhayn d. Ä. (?), 1890, Av. mit Kaiserbrustbild, Rv. „ALLAMI JUTALOM“ und „ARAD. 1890.“, Münzamt Kremnitz, DM 43 / 63 mm.

Lit.: Hauser 2006, 4287, 4288.

Kat. Nr. 249

Entwurf für die Staatspreismedaille 1890 (Ackerbau)

J. Tautenhayn d. Ä., 1890

Bleistift

Aufbewahrungsort: OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1221 ex 1890.

Quellen: OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1221 ex 1890.



Kat. Nr. 250*

Staatspreismedaille für die landwirtschaftliche Ausstellung in Wien, gestiftet vom k.k. Ackerbauministerium

J. Tautenhayn d. Ä., 1890, Av.: „FRANC . JOS . I . D . G . AUSTRIAE . IMPERATOR . ET . HVNGARIAE . REX . APOST .*“, signiert „J. TAVTENHAYN“, Rv.: „STAATSPREIS WIEN 1890“, DM 40 mm.

Quellen: OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1221 ex 1890. – Ebda., Zl. 3247 ex 1890. – Ebda., Zl. 3461 ex 1890.

Lit.: Kat. Slg. Stempel-HMA 1904, Stempel-Nr. 3004. – Hauser 2006, 2980.

Kat. Nr. 251*

Medaille auf die Allgemeine Land- und Forstwirtschaftliche Ausstellung in Wien, unter dem Protektorat des Kaisers

J. Tautenhayn d. Ä. (? , nicht signiert) / J. Christlbauer, 1890, Av. mit Brustbild, Rv. mit Rotunde, DM 32 / 37 / 43 / 54 mm.

Lit.: Hauser 2006, 2981, 2982 (signiert), 2983-2986.

Kat. Nr. 252*

Medaille auf die I. Internationale Postwertzeichen-Ausstellung in Wien

J. Tautenhayn d. Ä. (? , nicht signiert) / J. Christlbauer, 1890, Av. mit Brustbild, Rv. mit sechs Zeilen Schrift, DM 37 mm.

Lit.: Hauser 2006, 2996.

Kat. Nr. 253*

Ehrenpreismedaille für die allgemeine Jubiläums-Landesausstellung in Prag 1891, gestiftet vom k.k. Ackerbauministerium

J. Tautenhayn d. Ä., 1891, Av.: „FRANC . JOS . I . D . G . AUSTRIAE . IMPERATOR . ET . HVNGARIAE . REX . APOST . *“, signiert „J. TAVTENHAYN“, Rv.: Österreichischer Doppeladler mit beidseitig je drei Zeilen Schrift, rechts „STÁTNÍ CENA C . K . MINIS TERTVO ORBY VŠEOB . ZEMSKÁ JUBIL . VYSTAVAV PRAZE 1891*“, links „STAATSPREIS K.K . ACKERBAUMINISTERIUM ALLG . LANDES JUBIL . AUSSTELLUNG PRAG 1891“, DM 40 mm.

Quellen: OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 3530 ex 1892. – Ebda., Zl. 3786 ex 1893.

Lit.: Kat. Slg. Stempel-HMA 1904, Stempel-Nr. 3011. – Hauser 2006, 3735.

Kat. Nr. 254*

Ehrenpreismedaille für die allgemeine Jubiläums-Landesausstellung in Prag 1891, gestiftet vom k.k. Handelsministerium

J. Tautenhayn d. Ä., 1891, Av.: „FRANC . JOS . I . D . G . AUSTRIAE . IMPERATOR . ET . HVNGARIAE . REX . APOST . *“, signiert „J. TAVTENHAYN“, Rv.: Österreichischer Doppeladler mit beidseitig je drei Zeilen Schrift, rechts „EHRENPREIS DES K. K. HANDELSMINSITERIUMS ALLG . LANDESAUSST . 1891 PRAG Z . JUB . F . D . I . G . A . 1791 P .“, links „ČESTNÁ CENA C . K . MINISTERSTVA OBCHODU VŠEOB . Z VÝST . 1891 V PRAZE NA OSL . JUB . I . PR . VÝST . 1791 V PR .“, signiert „JOS . TAUTENHAYN FEC .“, DM 57 mm.

Quellen: OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 168 ex 1892. – Ebda., Zl. 1172 ex 1892.

Lit.: Kat. Slg. Stempel-HMA 1904, Stempel-Nr. 3012 (Vgl. Stempel-Nr. 2998). – Hauser 2006, 3734.

Kat. Nr. 255

Staatspreismedaille für das Ministerium für Cultus und Unterricht



J. Tautenhayn d. Ä., 1891, Av.: „FRANC . JOS . I . IMERAT . ET . REX .“, signiert „JOS. TAUTENHAYN“, Rv.: „OB ARTEM INSIGNEM“, signiert „JOS . TAUTENHAYN“, DM 46 mm.

Quellen: OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1293 ex 1892. – Ebda., Zl. 1717 ex 1892. – Ebda., Zl. 2686 ex 1892. – Ebda., Zl. 1823 ex 1894. – Ebda., Zl. 2404 ex 1894. – Ebda., Zl. 1331 ex 1895. – Ebda., Zl. 1678 ex 1895. – Ebda., Zl. 5021 ex 1895. – Ebda., Zl. 2172 ex 1897. – Ebda., Zl. 3144 ex 1897. –

Ebda., Zl. 3578 ex 1898. – Ebda., Zl. 7178 ex 1899. – Ebda., Zl. 7258 ex 1900. – Domanig/Tautenhayn jun. 1905, Tafel III. – Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, Vitrine 3, VI (Wachsmmodell).

Lit.: Kat. Slg. Stempel-HMA 1904, Stempel-Nr. 3013.

Kat. Nr. 256

Medaille auf die Anwesenheit des Kaisers in Prag 1891

J. Christlbauer (nach J. Tautenhayn d. Ä.), 1891, Av.: „FRANZ JOSEF I KAISER V. ÖSTERREICH APOSTOLISCHER KÖNIG V. UNGARN ECT*“,

Rv.: „ZUR ERINNERUNG AN DIE ANWESENHEIT S^R MAJESTÄT DES KAISERS IN PRAG 1891“, DM 54 mm.

Lit.: Hauser 2006, 713, 714, 715, 716, 717.



Kat. Nr. 257*

Medaille auf die Anwesenheit des Kaisers in Karlin (Karolinenthal, Böhmen)

J. Christlbauer / J. Tautenhayn d. Ä. (? , nicht signiert), 1891, Av. Brustbild des Kaisers, Rv.: „UPOMINKANANAVSTEVU JEHO VELICENSTVAVKARLINE R. 1891.“, DM 43 mm.

Lit.: Hauser 2006, 720.

Kat. Nr. 258*

Medaille auf die Anwesenheit des Kaisers in Královské Vinohrady (Königliche Weinberge, Böhmen)

J. Christlbauer / J. Tautenhayn d. Ä. (? , nicht signiert), 1891, Av. mit Brustbild des Kaisers, Rv.: „UPOMINKA NA NAVSTEVUJEHO VELICENSTVA NA KRAL. VINOHRADECH R. 1891.“, DM 54 mm.

Lit.: Hauser 2006, 721.

Kat. Nr. 259*

Medaille auf die Anwesenheit des Kaisers in Smichov (Smichow, Böhmen)

J. Christlbauer / J. Tautenhayn d. Ä. (? , nicht signiert), 1891, Av. mit Brustbild des Kaisers, Rv.: „UPOMINKA NA NAVSTEVU JEHO VELICENSTVA v SMICHOVE R. 1891.“, DM 54 mm.

Lit.: Hauser 2006, 722.

Kat. Nr. 260*

Medaille auf die Anwesenheit des Kaisers in der Fabrik von Johann Liebig & Comp. (Reichenberg, Böhmen)

J. Christlbauer / J. Tautenhayn d. Ä. (? , nicht signiert), 1891 (1. Oktober), Av. mit Brustbild des Kaisers, Rv.: sechs Zeilen Schrift, DM 37 mm.

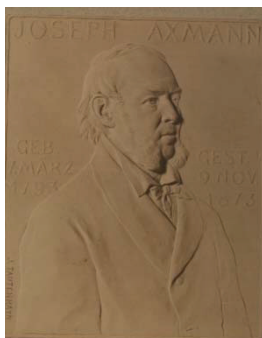
Lit.: Hauser 2006, 728, 729, 729a.

Kat. Nr. 261*

Staatspreismedaille der Ausstellung in Temesvár

J. Tautenhayn d. Ä. (?), 1891, Av. mit Kaiserbrustbild, Rv.: „ÁLLAMI JUTALOM“ und „TEMESVÁR 1891“, Münzamt Kremnitz, DM 48 mm.

Lit.: Hauser 2006, 4295.



Kat. Nr. 262

Plakette auf Josef Axmann (Kupferstecher)

J. Tautenhayn d. Ä., 1891, „JOSEPH AXMANN GEB 7. MÄRZ 1793 GEST. 9. NOV. 1873“, links unten signiert „J. TAUTENHAYN“, 188 mm Höhe, lt. Domanig 1905 wurde das Bildnis nach einem Ölporträt ausgeführt.

Quellen: Fotografische Abbildung im Wien Museum, I. N. 57592. – Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, Vitrine 4, III (Wachsmodell).

Lit.: Forrer 1916, S. 38. – Domanig 1905, S. 27. – Finke 1965, S. 43.



Kat. Nr. 263

Medaille auf Ernst Julius Hähnel

J. Tautenhayn d. Ä., 1891, gestiftet von seinen Schülern, Av. mit Porträt (nach dem Modell von Johannes Schilling in Dresden), Rv. mit leierspielender Frau auf Sphinx, DM 62 mm.

Quellen: Künstlerhaus-Archiv, Ausstellungskataloge, Bd. 221, KH-K-1941/1-2, Jubiläumsausstellung aus Anlass des 80jährigen Bestehens..., S. 94, 838 – Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, Vitrine 5, VIII (Wachsmodell), Vitrine 7, XVII.

Lit.: Forrer 1916, S. 38. – Loehr 1899, S. 16, 47. – Domanig 1905, S. 27. – Finke 1965, S. 43.

Kat. Nr. 264*

Medaille auf den Ausflug der Kinder des I. Städtischen Waisenhauses, veranstaltet von Franz Weidinger (Bezirksvorstand des VII. Wiener Gemeindebezirkes, Neubau)

J. Tautenhayn d. Ä. (? , nicht signiert) / J. Christlbauer, Av. mit Brustbild, Rv.: „ERINNERUNG AN DEN AUSFLUG DER KINDER“, DM 37 mm.

Lit.: Hauser 2006, 4810.



Kat. Nr. 265

Relief: Geburt der Venus

J. Tautenhayn d. Ä., o. J. [um/vor 1892]

Material/Technik: Gips/Bronze (?)

Kunsthistorisches Museum Wien

Quellen: Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 79 ex 1927 (Inventar). – Domanig/Tautenhayn jun. 1905, S. 15. (?) – Künstlerhaus-Archiv, Einlaufbücher, Bd. 1892 II, Einlauf-Nr. 3501. – Künstlerhaus-Archiv, Ausstellungskataloge, Bd. 57, KH-K-1892/5-8, Katalog der XXI. Jahres-Ausstellung in Wien, 93a. – Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, 7.

Lit.: Domanig 1905, S. 15. – Finke 1965, S. 45.

Kat. Nr. 266*

Medaille auf die Anwesenheit des Kaisers in Brünn

J. Christlbauer / J. Tautenhayn d. Ä. (? , nicht signiert), 1892, Av. mit Brustbild des Kaisers, Rv. mit Stadtwappen, DM 54 / 43 mm.

Lit.: Hauser 2006, 730, 731.

Kat. Nr. 267*

Medaille auf die Eröffnung der Internationalen Ausstellung für Musik und Theaterwesen in Wien

J. Tautenhayn d. Ä. (? , nicht signiert) / J. Christlbauer, 1892, Die Eröffnung erfolgte durch den Kaiser und unter dem Protektorat von Erzherzog Karl Ludwig (Mai-Oktober 1892), Av. mit Brustbild, Rv. mit acht Zeilen Schrift, DM 43 / 54 mm.

Lit.: Hauser 2006, 2999, 3000.

Kat. Nr. 268*

Medaille auf die Eröffnung der Internationalen Ausstellung für Musik und Theaterwesen in Wien

J. Tautenhayn d. Ä. (? , nicht signiert) / J. Christlbauer, Ausstellung unter dem Protektorat von Erzherzog Karl Ludwig, Av. mit Brustbild des Erzherzogs, Rv. in verschiedenen Versionen: a.) mit Personifikation der Musik und Putto, im Hintergrund das Theater b.) mit Theatergebäude c.) mit Ansicht vom Hohem Markt (1692), DM 43 / 57 mm.

Lit.: Hauser 2006, 3001-3004, 3007.

Kat. Nr. 269

Medaille auf Ludwig von Lieben

J. Tautenhayn d. Ä., 1892, Bronzeguss, DM 150 mm.

Quellen: Künstlerhaus-Archiv, Ausstellungskataloge, Bd. 117, KH-K-1908/3-5, Katalog der Kaiserjubiläums-Ausstellung, S. 79, 8.

Lit.: Forrer 1916, S. 38. – Domanig 1905, S. 27. – Finke 1965, S. 43.

Kat. Nr. 269

Kat. Nr. 270

Medaille auf Richard von Lieben

J. Tautenhayn d. Ä., 1892, Bronzeguss, DM 150 mm.

Quellen: Künstlerhaus-Archiv, Ausstellungskataloge, Bd. 117, KH-K-1908/3-5, Katalog der Kaiserjubiläums-Ausstellung, S. 79, 6.

Lit.: Forrer 1916, S. 38. – Domanig 1905, S. 27. – Finke 1965, S. 43.

Kat. Nr. 270



Kat. Nr. 271

Konkurrenzentwurf: Medaille auf die Entdeckung Amerikas (400 Jahrefeier)



J. Tautenhayn d. Ä., 1892, Wachs, Av. mit den Porträts von Fernando und Isabella von Spanien sowie den Porträts von Maria Christina und Alfonso XIII. von Spanien, Rv. Christoph Columbus mit spanischer Fahne betritt am 12. Oktober 1492 das Festland, DM 200 mm.

Quellen: Domanig/Tautenhayn jun. 1905, S. 28. – Künstlerhaus-Archiv, Ausstellungskataloge, Bd. 117, KH-K-1908/3-5, Katalog der Kaiserjubiläums-Ausstellung, S. 46, 1, S. 46, 5. – Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, Vitrine 3, V, XI (Kompositionsentwurf, Wachsmmodell).

Lit.: Forrer 1916, S. 39 (Wachsmmodell). – Loehr 1899, S. 16, 49. – Domanig 1905, S. 28. – Finke 1965, S. 43.

Kat. Nr. 272

Medaille auf den 200jährigen Bestand der Akademie der bildenden Künste Wien

J. Tautenhayn d. Ä. / C. Waschmann oder A. Schwartz (?) (Ziselierung), 1892, Av. mit Brustbilder der Kaiser Franz Josef I. und Leopold I., Rv. mit Pallas Athene und den Personifikationen Malerei, Bildhauerei, Architektur, DM 64 / 165 mm.



Quellen: Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 233 ex 1891. – Ebda., Zl. 437 ex 1891. – Ebda., Zl. 153 ex 1892. – Ebda., Zl. 231 ex 1892. – Ebda., Zl. 426 ex 1892. – Ebda.,

Zl. 427 ex 1892. – Ebda., Zl. 446 ex 1892. – Ebda., Zl. 490 ex 1892. – Ebda., Zl. 124 ex 1898. – Künstlerhaus-Archiv, Ausstellungskataloge, Bd. 117, KH-K-1908/3-5, Katalog der Kaiserjubiläums-Ausstellung, S. 43, 430, S. 47, 7, S. 47, 9, S. 81, 13-14 und S. 82, 21. – Ebda., Bd. 123, KH-K-1911/1, Internationale Kunstausstellung Rom 1911, Österreichischer Pavillon, S. 46, XXXII. – Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, Vitrine 3, II, Vitrine 4, VII (Wachsmmodelle), Vitrine 7, XIX, XX.

Lit.: Forrer 1916, S. 38-39. – Loehr 1899, S. 16, 48. – Domanig 1905, S. 28. – Finke 1965, S. 43. – Hauser 2006, 1753.

Kat. Nr. 273

Grab-Plakette: Mutterliebe

J. Tautenhayn d. Ä., um 1882, Bronze, für das Grabmal der Gräfin Crenneville, Anbetung der Allegorie des Glaubens (mit Kreuz) sowie Allegorie der Mutterliebe (Bezug: Inschrift am Grabstein: „SELBSTLOS EDEL UND FROMM WAR SIE DIE BESTE GATTIN UND MUTTER“)

Standort: Friedhof in Altmünster (Oberösterreich), Grabmal Hermine Gräfin Folliot de Crenneville (1815-1882)

Lt. Domanig 1905 nach einer Zeichnung von Engerth.

Quellen: Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 79 ex 1927 (Inventar). – Domanig/Tautenhayn jun. 1905, S. 35.

Lit.: Domanig 1905, S. 15. – Finke 1965, S. 45.



Kat. Nr. 274

Zeichnung: Urteil des Paris

J. Tautenhayn d. Ä., vor 1892

Bleistift / Kohle

Maße: 42,5 x 107 cm

Albertina Wien, Inv. Nr. 28108

Quellen: Domanig/Tautenhayn jun. 1905, S. 34. – Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, 53.



Kat. Nr. 275

Gipsrelief: Urteil des Paris

J. Tautenhayn d. Ä., 1892

Schlechter Erhaltungszustand, einige Köpfe sind abgeschlagen
Nachlass

Quellen: Künstlerhaus-Archiv, Einlaufbücher, Bd. 1893, Einlauf-Nr. 2423. – Künstlerhaus-Archiv, Ausstellungskataloge, Bd. 58, KH-K-1893/1-5, Katalog der XXII. Jahres-Ausstellung in Wien, 62.



Kat. Nr. 276

Bronzerelief: Urteil des Paris

J. Tautenhayn d. Ä., 1892

Bronzeguss, rechts unten signiert/datiert: Jos. Tautenhayn 1892

Bezeichnet mit: KUNSTERZGIESSEREI WIEN 1893

Maße: 58 x 112 cm

Wien Museum HMW 76515 (als Leihgabe im Wilhelminenspital Wien, Pavillon 24)

Quellen: Belvedere Research Center, Nachlass Hans Ankwicz-Kleehoven, Mappe: Tautenhayn Josef d. Ä. 1 (126), Notizen zur Person Josef Tautenhayn d. Ä. – Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, 9. – Domanig 1905, S. 15. – Finke 1965, S. 45.



Kat. Nr. 277

Zeichnung: Entwurf für die Kasette für Papst Leo XIII. (Erwachen der Erde)

J. Tautenhayn d. Ä., o. J. [vor 1892 (?)]

Maße: 33,3 x 41,2 cm

Albertina Wien, Inv. Nr. 24212 (Laut Albertina-Inventar: Mythologische Szene; liegende Frau)



Kat. Nr. 278

Zeichnung: Entwurf für die Kassette für Papst Leo XIII.

J. Tautenhayn d. Ä., vor 1892

Bleistift laviert

Maße: 51,5 x 54,1 cm

Albertina Wien, Inv. Nr. 26893

Quellen: Domanig/Tautenhayn jun. 1905, S. 32. (?) – Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, 15 (Skizze). (?)



Kat. Nr. 279

Zeichnung: Entwurf für den Deckel der Kassette (Die schwebende Zeit und die vier Menschenalter)

J. Tautenhayn d. Ä., vor 1892

Bleistift, rechts unten signiert: JT.

Bezeichnet mit „Die Zeit“ mit den vier Menschenaltern [/]

Deckel zu einer Kassette

Maße: 33 x 35,6 cm

Wien Museum I.N. 58089/6

Kat. Nr. 280

Zeichnung: Entwurf für die Kassette für Papst Leo XIII. (Bacchus und Ariadne)?

J. Tautenhayn d. Ä., o. J. [vor 1892?]

Bleistift, rechts unten signiert: Jos Tautenhayn

Maße: 35,7 x 85,3 cm

Laut Albertina-Inventar Entwurf zu einem Relief, welches nur als Entwurf existiert. (Vgl. hierzu: Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, 38)

Albertina Wien, Inv. Nr. 28107



Kat. Nr. 281*

(Wachs-)Modell zur Dokumentenkassette (für Papst Leo XIII.)

J. Tautenhayn d. Ä., o. J. [um/vor 1892]

Standort unbekannt (Vgl. Kat. Nr. 369a – Kat. Nr. 369n)

Quellen: Belvedere Research Center, Nachlass Hans Ankwicz-Kleehoven, Mappe: Tautenhayn Josef d. Ä. 1 (126), Ausstellungsinformation 1931. – Domanig/Tautenhayn jun. 1905, S. 12/13 (eingelegter Karton), S. 15 und S. 32. – Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, 17.

Kat. Nr. 282

Kassette für Papst Leo XIII. mit Darstellungen der Zeit

J. Tautenhayn d. Ä. / Adolf Ginzl (Architektur), 1892 (lt. Loehr 1888)

Material/Technik: Silber/Ebenholz

Maße: 34 x 24 x 20 cm (?)

Vatikanische Museen, Sammlung dekorativer Kunst, Inv. Nr. 70021

Quellen: OeStA/HHStA Obersthofmeisteramt, r140/4, Zl. 1054 ex 1891. – Ebda., r140/8, Zl. 657 ex 1892. – Ebda., r140/8, Zl. 3204 ex 1892. – Ebda., r140/8, Zl. 7398 ex 1892. – OeStA/HHStA Ah.

Privat- und Familienfonde, Generaldirektion JR, Zl. 262 ex 1893. – Ebda., Zl. 415 ex 1893. – Ebda., Zl. 1205 ex 1893. – Belvedere Research Center, Nachlass Hans Ankwicz-Kleehoven, Mappe:



Tautenhayn Josef d. Ä. 1 (126), Notizen zur Person Josef Tautenhayn d. Ä. – Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, 17.

Lit.: Loehr 1899, S. 15, 44. – Domanig 1905, S. 15. – Finke 1965, S. 29, 45.

Zu diesem Objekt besitzt das Wien Museum fünf zeitgenössische Fotografien (Vgl. Abb.: 203, 205, 206, 208), welche von J. Tautenhayn d. Ä. beschriftet wurden:

Kat. Nr. 282a – Kat. Nr. 282e

Fotografie: Kasette für Papst Leo XIII.: Anbrechender Tag (No= I.)

Rechts unten signiert/datiert: No=I Jos. Tautenhayn 1891

Bezeichnet mit: An den vier abgerundeten Ecken sind die Horen des Frühlings Sommers, Herbstes und Winters abgebildet. Dessen Gestalten in Reliefbildern No= I /: der anbrechende Tag:/

Wien Museum I.N. 58089 1

Fotografie: Kasette für Papst Leo XIII.: Die Nacht (No= II.)

Rechts unten signiert/datiert: Jos. Tautenhayn 1891

Bezeichnet mit: /:die Nacht:/

Wien Museum I.N. 58089 2

Fotografie: Kasette für Papst Leo XIII.: Das Erwachen der Erde (No= III)

Rechts unten signiert/datiert: Jos. Tautenhayn 1891

Bezeichnet mit: das Erwachen der schlummernden Erde durch die Macht des frühlings

Wien Museum I.N. 58089 3

Fotografie: Kasette für Papst Leo XIII.: Die Ernte im Herbst (No= IV)

Rechts unten signiert/datiert: Jos. Tautenhayn 1891

Bezeichnet mit: die Ernte in der Zeit des Herbstes.

Wien Museum I.N. 58089 4

Fotografie: Kasette für Papst Leo XIII.: Der Deckel mit der schwebenden Zeit (No= V)

Rechts unten signiert/datiert: No=V. Jos. Tautenhayn 1891

Oben bezeichnet mit: Cassette ausgeführt in Ebenholz und Silber. Länge 34 Cent. Breite 24 Cen. Höhe 20 Cen.

Unten bezeichnet mit: der Deckel der Cassette hat in Reliefbildung= die Zeit mit ihrem Flügelwagen schwebend umgeben von den vier Menschen altern.

Wien Museum I.N. 58089 5

Kat. Nr. 283

Galvanoplastische Reproduktion der Fruchtschale: Raub und Rückkehr der Proserpina/Persephone

J. Tautenhayn d. Ä., 1894 (Original 1879 bis 1887, Kat. Nr. 234)

Technik/ Material: Galvanoplastische Reproduktion

Signiert: J. TAUTENHAYN (unter Orkus)



Maße: DM 83 cm

Staatliche Museen zu Berlin (Preußischer Kulturbesitz), Alte Nationalgalerie

Lit.: Maaz 2010.

Kat. Nr. 284*

Staatspreismedaille der allgemeinen Landesausstellung in Lemberg (Lwów)

J. Tautenhayn d. Ä., 1894, Av. mit Kaiserbildnis, Rv. mit gekröntem Doppeladler, DM 40 mm.

Lit.: Hauser 2006, 4192.

Kat. Nr. 285

Zum Andenken auf Hermann von Helmholtz (Widmungsplakette anlässlich der 66. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte in Wien 1894)

J. Tautenhayn d. Ä., 1894, rechteckig, Av.: „HERMANN v. HELMHOLTZ GEB. XXXI. AUGUST

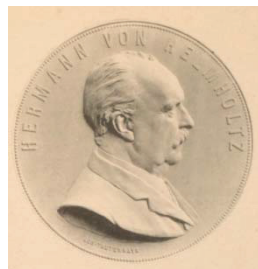


MDCCXXI GEST. VIII. SEPTEMBER MDCCCXCIV“, signiert links unten „JOS. TAUTENHAYN“, Rv.: „DIE 66. VERS. DEUTSCHER NATURF. U. ÄRZTE IN WIEN DEM ANDENKEN DES MEISTERS H. v. HELMHOLTZ 1894“, am Schild: „C: R: UNIVERS: VIENNEN:“, rechts unten signiert „JOS. TAUTENHAYN“, 61 x 41 mm (lt. Hauser 52 x 41 mm).

Quellen: Künstlerhaus-Archiv, Personenmappe

Tautenhayn d. Ä., Brief 4.12.1904. – Domanig/ Tautenhayn jun. 1905, S. 28. – Künstlerhaus-Archiv, Ausstellungskataloge, Bd. 117, KH-K-1908/3-5, Katalog der Kaiserjubiläums-Ausstellung, S. 79, 9, S. 81, 1-3 und 15. – Ebda., Bd. 123, KH-K-1911/1, Internationale Kunstausstellung Rom 1911, Österreichischer Pavillon, S. 46, XLII. – Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, Vitrine 6, X, XI.

Lit.: Forrer 1916, S. 39. – Hölbling 1998, 167. – Loehr 1899, S. 16, 50. – Domanig 1905, S. 28. – Finke 1965, S. 43. – Hauser 2006, 4646.



Kat. Nr. 286

Medaille auf Hermann von Helmholtz

J. Tautenhayn d. Ä., 1894, Av. mit Brustbild des Gelehrten nach rechts, Rv. mit Schrift, DM 85 mm.

Quellen: Domanig/Tautenhayn jun. 1905, S. 28.

Lit.: Forrer 1916, S. 39. – Domanig 1905, S. 28. – Finke 1965, S. 43.

Kat. Nr. 287*

Medaille auf die Anwesenheit des Kaisers in Zagreb (Agram, Kroatien; 14.-16.10.1895)

J. Christlbauer / J. Tautenhayn d. Ä. (?), 1895, Av. mit Brustbild des Kaisers, Rv. mit Stadtwappen, DM 54 mm.

Lit.: Hauser 2006, 742.

Kat. Nr. 288

Entwurf für die Medaille auf die Gesellschaft patriotischer Kunstfreunde in Böhmen

J. Tautenhayn d. Ä., o. J. [um/vor 1896?], nur Zeichnung vom Revers vorhanden (Abb. rechts).



Bleistift, Inschrift: „* SPOLECNOST. M[?]AST. [...]ATEL. UMENI. V. PRAZE * GESELLSCHAFT . PATRIOT. KUNSTFREUNDE. PRAG*, Personifikation der Bohemia in Thronarchitektur sitzend, unten Schild mit dem böhmischen Löwen.

Maße: 9,2 x 8,8 cm

Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ 26800 31/109 (Schenkung von Josef Tautenhayn d. J. Jänner 1950)

Kat. Nr. 289

Medaille für den Verein patriotischer Kunstfreunde in Böhmen (zum 100jährigen Jubiläum der Gemäldegalerie Prag)

J. Tautenhayn d. Ä., 1896, Av. mit Bohemia und Genius der Kunst, Rv.-Inschrift lt. Loehr: „Societas artium in patria fantorum Bohemia in memoriam centenari peracti Februarii 1796-1896“, DM 80 / 166 mm.



Quellen: Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 193 ex 1896. – Ebda., Zl. 462 ex 1896. – Künstlerhaus-Archiv, Ausstellungskataloge, Bd. 123, KH-K-1911/1, Internationale Kunstausstellung Rom 1911, Österreichischer Pavillon, S. 46, XL. – Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, Vitrine 4, V, VI (Wachsmo- dell), Vitrine 7, X, XI.

Lit.: Forrer 1916, S. 39. – Loehr 1899, S. 16, 52. – Domanig 1905, S. 28. – Finke 1965, S.43. – Hauser 2006, 1784.



Kat. Nr. 290

Medaillenenwurf: Wiener Pharmazeutengesellschaft

J. Tautenhayn d. Ä., o. J. [1896]

Bleistift auf Pauspapier, unter der Zeichnung auf dem Karton signiert: J.T.

Wien Museum I.N. 66697 b (gemeinsam mit I. N. 66697 a (Kat. Nr. 364) und c (Kat. Nr. 365) auf einen Karton geklebt)



Kat. Nr. 291

Medaille für die Wiener Pharmazeutengesellschaft (25 Jahre Mitgliedschaft)

J. Tautenhayn d. Ä., 1896, Av. mit Hygieia (weibliche Gestalt mit Schlange), Rv.: „ZUR ERINNERUNG AN XXV JAHRE MITGLIEDSCHAFT“, DM 29 mm.

Lit.: Forrer 1916, S. 39. – Domanig 1905, S. 28. – Finke 1965, S. 43. – Hauser 2006, 3213.

Kat. Nr. 292

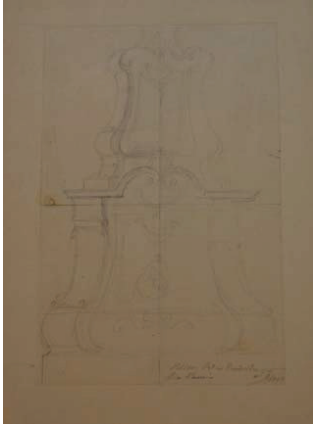
Kameen

J. Tautenhayn d. Ä., o. J. [lt. Loehr 1896], 38 x 30 / 60 x 70 mm (siehe Abb. 323)

Kameen mit allegorischen Darstellungen für eine Vermählung

Quellen: Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, Vitrine 1, VII, XII, Vitrine 3, VII, VIII (Wachsmo- dell). (?)

Lit.: Loehr 1899, S. 16, 51. – Domanig 1905, S. 15. – Finke 1965, S. 45.



Kat. Nr. 293

Zeichnung: Kamin/Ofen

J. Tautenhayn d. Ä., 1898

Bleistift, signiert/datiert: J.T 1898

Bezeichnet mit: Schloss Ort in Gmunden

Maße: 22,5 x 14,5 cm

Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ 26804 31/109
(Schenkung von Josef Tautenhayn d. J. Jänner 1950)

Kat. Nr. 294*

Medaille auf die Stadterhebungsfeier in Amstetten (Niederösterreich)

J. Christlbauer (nicht signiert) / J. Tautenhayn d. Ä. (? , nicht signiert), 1898, Av. mit Brustbild, Rv. mit Sparkassengebäude in Amstetten und Stadtwappen, DM 37 mm.

Lit.: Hauser 2006, 935.

Kat. Nr. 295

Medaille auf das 50jährige Regierungsjubiläum von Kaiser Franz Josef I.

J. Tautenhayn d. Ä., 1898 (zum 2. Dezember 1898), Av.: Brustbild mit Marschallsuniform „FRANC . IOS . I . D . G . AVSTR . IMP . BOH . REX . ETC . AC . AP . HVNG . REX“, signiert „JOS. TAUTENHAYN“, Rv.: „DECEM . IMPERII . LVSTRA . PIE . PERACTA“, auf der Tafel von Klio „DIE II. DEC . MDCCCXLVIII – MDCCCXCVIII“, unten eine Kartusche mit dem Wahlspruch „VIRIBVS VNITIS“, DM 40 / 60 mm. Im Auftrag des Oberstkämmerers.



Quellen: OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 2414 ex 1898. – Ebda., Zl. 7484 ex 1898. – Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 151 ex 1899. – Künstlerhaus-Archiv, Personenmappe Tautenhayn d. Ä., Brief 4.12.1904. – Künstlerhaus-Archiv, Ausstellungskataloge, Bd. 117, KH-K-1908/3-5, Katalog der Kaiserjubiläums-Ausstellung, S. 73, 10, S. 73, 24, S. 81, 17-18, 20. (?) – Ebda., Bd. 123, KH-K-1911/1, Internationale Kunstausstellung Rom 1911, Österreichischer Pavillon, S. 46, XXXI. – Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, Vitrine 6, IX, Vitrine 7, XV.

Lit.: Kat. Slg. Stempel-HMA 1904, Stempel-Nr. 2548. – Foest 1902, 1. – Forrer 1916, S. 39. – Loehr 1899, S. 16, 54. – Domanig 1905, S. 29. – Finke 1965, S. 43. – Hauser 2006, 939, 940.

Kat. Nr. 296

Militär-Jubiläumsmedaille 1898

J. Tautenhayn d. Ä., 1898, Av. mit Kaiserporträt „FRANC . IOS . I . D . G . IMP . AVSTR . REX . BOH . ETC . AC . AP . REX . HVNG .“, Rv. oben „MDCCCXLVIII – MDCCCXCVIII“, Inschrift der Tafel „SIGNVM MEMORAE“, DM 34 mm, mit Öse / Band (40 mm breit, dunkelrot), ca. 3-5 Mio. Exemplare für die Armee geprägt.

Quellen: OeStA/FHKA Hauptmünzamt Zl. 1684 ex 1898. – Ebda., Zl. 2144 ex 1898. – Ebda., Zl. 2179 ex 1898. – Ebda., Zl. 2370 ex 1898. – Ebda., Zl. 2598 ex 1898. – Ebda., Zl. 2856 ex 1898. – Ebda., Zl. 2926 ex 1898. – Ebda., Zl. 3290 ex 1898. – Ebda., Zl. 3894 ex 1898. – Ebda., Zl. 4300 ex 1898. – Ebda., Zl. 4407 ex 1898. – Ebda., Zl. 4705 ex 1898. – Ebda., Zl. 5045 ex 1898. – Ebda., Zl.

5360 ex 1898. – Ebda., Zl. 5372 ex 1898. (?) – Ebda., Zl. 5704 ex 1898. – Ebda., Zl. 5872 ex 1898. – Ebda., Zl. 6075 ex 1898. – Ebda., Zl. 6277 ex 1898. (?) – Ebda., Zl. 6572 ex 1898. – Ebda., Zl. 6612 ex 1898. – Ebda., Zl. 6776 ex 1898. – Ebda., Zl. 7033 ex 1898. – Ebda., Zl. 7120 ex 1898. – Ebda., Zl. 7468 ex 1898. – Ebda., Zl. 7706 ex 1898. – Ebda., Zl. 7746 ex 1898. – Ebda., Zl. 7890 ex 1898. –



Ebda., Zl. 55 ex 1899. – Ebda., Zl. 322 ex 1899. (?) – Ebda., Zl. 406 ex 1899. – Ebda., Zl. 482 ex 1899. – Ebda., Zl. 959 ex 1899. (?) – Ebda., Zl. 5668 ex 1900. – Ebda., Zl. 6147 ex 1900. – Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 151 ex 1899. – Künstlerhaus-Archiv, Personenmappe Tautenhayn d. Ä., Brief 4.12.1904. – Künstlerhaus-Archiv, Ausstellungskataloge, Bd. 117, KH-K-1908/3-5, Katalog der Kaiserjubiläums-Ausstellung, S. 79, 3. Lit.: Kat. Slg. Stempel-HMA 1904, Stempel-Nr. 2529. – Foest 1902, 4. – Forrer 1916, S. 36, 39. –

Loehr 1899, S. 16, 55. – Domanig 1905, S. 29. – Finke 1965, S. 43. – Hauser 2006, 1536-1537, 1538-1542 (Miniaturausgabe, DM 17-19 mm).

Kat. Nr. 297*

Jubiläumsmedaille 1898 für k.k. Staatsbeamte

J. Tautenhayn d. Ä., 1898, Av. „FRANC . IOS . I . D . G . IMP . AVST . REX BOH . ETC ET REX AP . HVNG .“, Rv. „MDCCLXVIII – MDCCLXCVIII“, Inschrift der Tafel „SIGNVM MEMORAIE“, DM 34 mm.

Lit.: Kat. Slg. Stempel-HMA 1904, Stempel-Nr. 2530. – Hauser 2006, 1543-1543a. (?)

Kat. Nr. 298*

Medaille 1898 (Kexholm-Regiment)

J. Tautenhayn d. Ä., 1898, Brustbild des Kaisers nach rechts, in der Uniform des kaiserlich russischen Kexholm-Regimentes, Av. und Rv. Schrift Russisch, DM 35,2 mm.

Lit.: Foest 1902, 8.

Kat. Nr. 299

Porträt-Plakette: Kaiser Franz Josef I.

J. Tautenhayn d. Ä., 1898, Kaiserbrustbild in Marschallsuniform, „FRANZ JOSEPH I“, Lorbeerzweig, „2 DECEMBER 1849-1898“ (?), Bronzeguss, 206 x 172 mm.

Lit.: Foest 1902, 98. (?) – Forrer 1916, S. 39. – Loehr 1899, S. 16, 53. – Domanig 1905, S. 29. – Finke 1965, S. 43.



Kat. Nr. 300

Fahnenmedaille für das preußische Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiment (1849-99)



J. Tautenhayn d. Ä., 1899, auf das Inhaberjubiläum des Kaisers Franz Josef I. für das königlich-preussische Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2, Av.: „FRANZ JOSEPH I . KAIS . V . OESTERR . KG . VON BOEH . ETC . U AP KG . V . UNG.“, Rv.: „DEM KGL . PREUSSISCHEN KAISER FRANZ GARDE GRENADIER REGIMENT NR. 2 VON SEINEM CHEF. 1849-1899“, mit schwarz-gelbem Band zum Tragen, DM 35 / 90 mm.

Quellen: Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 151 ex 1899. – Domanig/Tautenhayn jun. 1905, S. 29 sowie Tafel I. – Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, Vitrine 7, XIII.
Lit.: Foest 1902, 9. – Forrer 1916, S. 39. – Loehr 1899, S. 16, 56. – Domanig 1905, S. 29. – Finke 1965, S. 43. – Hauser 2006, 1150, 1151.

Kat. Nr. 301*

Medaille auf das Fahnenweihsschießen in Kufstein (Tirol)

J. Tautenhayn d. Ä. (? , nicht signiert) / J. Christlbauer (nicht signiert), 1899, Av. mit Brustbild, Rv. mit Tiroler Adler mit Fahnen und Schrift, neun Medaillons mit Jahreszahlen, DM 38 mm.
Lit.: Hauser 2006, 5244.

Kat. Nr. 302*

Ehrenmedaille für treue Mitgliedschaft, gestiftet von Gesang-Verein Österreichischer Eisenbahnbeamter anlässlich des 25jährigen Vereinsjubiläums

J. Tautenhayn d. Ä. (?), 1899, Av. mit Brustbild eines nackten Sängers mit Notenblatt, Rv. mit sechs Zeilen Schrift, Flügelrad und Jahreszahlen, 23 x 17 mm.
Lit.: Hauser 2006, 5572.

Kat. Nr. 303

„Anatomie“

J. Tautenhayn d. Ä., 1900 (Vgl. Abb. 38-40)

Handschriftlich in Kurrent verfasste Abhandlung über die Muskeln des Körpers. Mit eigenhändigen Zeichnungen der verschiedenen Muskeln (einige Skizzen auf Rückseiten). 22 Blatt
Akademie d. b. Künste Wien, Bibliothek, Signatur: 17540-E

Kat. Nr. 304

Preis der Weltausstellung Paris

J. Tautenhayn d. Ä., 1900/1901, Wachs, laut *Concursausschreibung* sollte die Medaille oder Plakette an die Beteiligung Österreichs an der Pariser Weltausstellung von 1900 dauerhaft erinnern.
Quellen: Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 208 ex 1901. – Ebda., Zl. 457 ex 1902.
Lit.: Forrer 1916, S. 39 (Wachsmode). – Domanig 1905, S. 29 (Wachsmode). – Finke 1965, S. 43.
Zu diesem Objekte besitzt das Wien Museum fünf zeitgenössische Fotografien, welche von J. Tautenhayn d. Ä. beschriftet wurden:

Kat. Nr. 304a

Fotografie: Konkurrenz Entwurf der Exposition universelle internationale de 1900

Signiert/datiert: Jos. Tautenhayn 1/5. 1901
Bezeichnet mit: Avers [/] Konkurrenz Entwurf
Wien Museum I.N. 57593 2

Kat. Nr. 304b

Fotografie: Konkurrenz Entwurf der Exposition universelle internationale de 1900

Signiert/datiert: Jos. Tautenhayn 1/5. 1901
Bezeichnet mit: Revers [/] Konkurrenz Entwurf
Wien Museum I.N. 57593 1



Kat. Nr. 305

Erinnerungsplakette der k.k. niederösterreichischen Statthalterei (Graf von Kielmansegg / Freiherr von Polheim)



J. Tautenhayn d. Ä., 1901, Personifikation des Landes Niederösterreich hält Porträts, im Hintergrund die Stadt Wien. Inschrift: „ERINNERUNG AN DEN 400 JÄHRIGEN BESTAND DER NÖ LANDESSTELLE GESTIFTET VON DEN K.K. POLITISCHEN U. POLIZEIBEAMTEN 1501-1901“, Rundschrift im linken Porträtmedaillon „ERICH GRAF VON KIELMANSEGG“, Rundschrift im rechten Porträtmedaillon „WOLFGANG FREIHERR VON POLHEIM“, 76 x 60-67 / 225 x 182-200 mm (oben gewölbt).

Das Wien Museum besitzt Fotografien dieser Arbeit, von J. Tautenhayn d. Ä. signiert. Vgl. Wien Museum I.N. 57593/3 (signiert/datiert: Jos. Tautenhayn k.k. Professor 21./4. 1901) sowie I.N. 57593/4.

Quellen: Künstlerhaus-Archiv, Personenmappe Tautenhayn d. Ä., Brief 4.12.1904. – Künstlerhaus-Archiv, Ausstellungskataloge, Bd. 117, KH-K-1908/3-5, Katalog der Kaiserjubiläums-Ausstellung, S. 79, 5. – Ebda., Bd. 123, KH-K-1911/1, Internationale Kunstausstellung Rom 1911, Österreichischer Pavillon, S. 46, XXXIX. – Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, 23 und Vitrine 5, III (Wachsmo- dell), Vitrine 6, XIV.

Lit.: Forrer 1916, S. 39. – Domanig 1905, S. 29. – Finke 1965, S. 44. – Hauser 2006, 1858.

Kat. Nr. 306*

Gipsmodell des Pallas-Athene Brunnen

Karl Kundmann / Hugo Härdtl / J. Tautenhayn d. Ä. nach Theophil Hansen, um 1890(?)

Quellen: Künstlerhaus-Archiv, Bd. 79, KH-K-1898/1-3, Jubiläums-Kunstausstellung 1898, 46.

Lit.: Krause 2002, Kat. Nr. 218, S. 500.

Kat. Nr. 307

Statuen: Ausübende und gesetzgebende Gewalt

J. Tautenhayn d. Ä. / Theophil Hansen, 1898-1902

Pallas-Athene-Brunnen, Parlament Wien

Quellen: Künstlerhaus-Archiv, Personenmappe Tautenhayn d. Ä., Brief 4.12.1904. – Belvedere Research Center, Nachlass Hans Ankwicz-Kleehoven, Mappe: Tautenhayn Josef d. Ä. 1 (126), Notizen zur Person Josef Tautenhayn d. Ä. – Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, 1-2.

Lit.: Krause 1980, S. 116-118 (mit Abbildung des Entwurfes nach Hansen). – Rehucek 1995, S. 18-32. – Krause 2002, Kat. Nr. 218, S. 500. – Poch-Kalous 1970, S. 219. – Domanig 1905, S. 14. – Finke 1965, S. 24, 44.



Kat. Nr. 308

Selbstporträt (Plakette)

J. Tautenhayn d. Ä., 1903

Signiert/datiert: Jos. Tautenhayn sen. 1903

Material/Technik: Bronzeplakette

Maße: 24 x 17,5 cm

Nachlass

Quellen: Domanig/Tautenhayn jun. 1905, S. 32. – Künstlerhaus-Archiv, Einlaufbücher, Bd. 1948/49, Einlauf-Nr. 466.



Kat. Nr. 309

Der Abendstern

J. Tautenhayn d. Ä., 1905

Tinte, unten rechts signiert/datiert: J.T. 1903

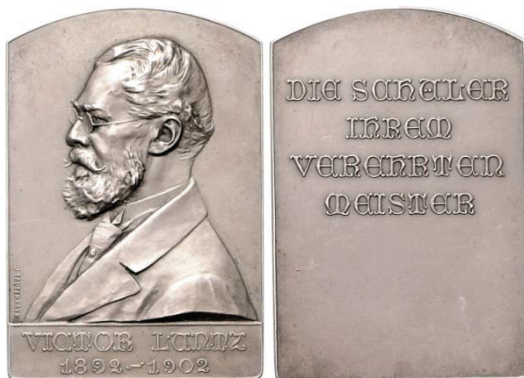
Am Karton bezeichnet mit: Skizze f. d. Relief Der Abendstern städt.

Sammlg. Orig. m. Gips

Maße: 21,5 x 14,3 cm

Vgl. Kat. Nr. 247

Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ 26761 31/109 (Ankauf von Josef Tautenhayn d. J. 3. Februar 1950)



Kat. Nr. 310

Medaille auf Viktor Luntz

J. Tautenhayn d. Ä., 1903, Av.: „VICTOR LUNTZ 1892-1902“, signiert „J TAUTENHAYN“, Rv. „DIE SCHÜLER IHRE VEREHRTE MEISTER“, 55 x 38 / 125 x 180 mm (rechteckig mit bogenförmigen Abschluss).

Quellen: Künstlerhaus-Archiv, Personenmappe Tautenhayn d. Ä., Brief 4.12.1904. – Künstlerhaus-Archiv, Ausstellungskataloge, Bd. 117, KH-K-1908/3-

5, Katalog der Kaiserjubiläums-Ausstellung, S. 79, 7, S. 83, 37-38. – Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, Vitrine 4, VIII (Wachsmo-
dell), Vitrine 7, XII.

Lit.: Forrer 1916, S. 39. – Domanig 1905, S. 29. – Finke 1965, S. 44.

Kat. Nr. 311*

Plakette (Wachsentswurf): Wiege Woge

J. Tautenhayn d. Ä., 1903 (?) (lt. Domanig / Finke um 1890), Laura Tautenhayn als Wassernymphe, Wachs.

Quellen: Domanig/Tautenhayn jun. 1905, S. 32 sowie Tafel VI.

Lit.: Forrer 1916, S. 38 (datiert 1898). – Domanig 1905, S. 27. – Finke 1965, S. 43, 65.

Kat. Nr. 312

Plakette (Gipsentswurf): Wiege Woge

J. Tautenhayn d. Ä., 1903, Laura Tautenhayn (als Wassernymphe), Gips, 26 x 21 cm, beschriftet „WIEGE-WOGE“, rechts unten signiert und datiert „PROF. JOSEF TAUTENHAYN FEC. 1903“.

Nachlass

Quellen: Domanig/Tautenhayn jun. 1905, S. 27.



Kat. Nr. 313

Plakette: Wiege Woge

J. Tautenhayn d. Ä., 1903, Laura Tautenhayn (als Wassernymphe), Bronze, 26 x 21 cm, beschriftet „WIEGE-WOGE“, rechts unten signiert und datiert „PROF. JOSEF TAUTENHAYN FEC. 1903“.

Nachlass

Quellen: Domanig/Tautenhayn jun. 1905, S. 27 sowie S. 32.

Kat. Nr. 314*

Konkurrenzplakette: Frühling

J. Tautenhayn d. Ä., 1904, Wachs

Quellen: Domanig/Tautenhayn jun. 1905, S. 29.

Lit.: Forrer 1916, S. 39. – Domanig 1905, S. 29. – Finke 1965, S. 44.



Kat. Nr. 315

Laura als Donauweibchen

J. Tautenhayn d. Ä., o. J. [vor/um 1903/04]

Bleistift (Zeichnung auf Karton)

Signiert/bezeichnet mit: Laura als Donauweibchen im Künstlerhaus J.T.

Maße: Zeichnung 15,5 x 28 cm, Karton 23 x 31 cm

Entwurf für die Konkurrenzplakette „Donauweibchen und Eiserner Mann“ (Kat. Nr. 325)?

Wien Museum HMW 66444

Kat. Nr. 316

Vase mit der Befreiung der gefesselten Juno

J. Tautenhayn d. Ä., o. J. [vor/um 1904]

Standort unbekannt / verloren

Quellen: Domanig/Tautenhayn jun. 1905, S. 18. – Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, 4.

Lit.: Domanig 1905, S. 16. – Finke 1965, S. 45.



Kat. Nr. 317 – Kat. Nr. 319*

Entwürfe für die Gruppen: Traum der Nymphe / Irrlicht / Humanitas

J. Tautenhayn d. Ä., o. J. [um/vor 1893 (Traum der Nymphe?) bzw. vor 1904]

Standort unbekannt / verloren

Quellen: Domanig/Tautenhayn jun. 1905, S. 16. – Künstlerhaus-Archiv, Einlaufbücher, Bd. 1893, Einlauf-Nr. 2602 (Träumende Nymphe in Wachs) – Künstlerhaus-Archiv, Ausstellungskataloge, Bd. 58, KH-K-1893/1-5, Katalog der XXII. Jahres-Ausstellung in Wien, 51 (Träumende Nymphe in Wachs). – Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, 19 (Der Traum einer Nymphe). – Ebda., 20 (Humanitas, Wachs).

Lit.: Domanig 1905, S. 16. – Finke 1965, S. 45.



Kat. Nr. 320

Standuhr mit Reliefs: Tag und Nacht / Ernste und heitere Stunde

J. Tautenhayn d. Ä., o. J. [um/vor 1904]

Laut Domanig 1905 sind die Reliefs Tag und Nacht auf der Vorderseite und die Reliefs ernste und heitere Stunde links und rechts.

Standort unbekannt / verloren (laut Tautenhayn jun. in Gips vernichtet)

Quellen: Domanig/Tautenhayn jun. 1905, S. 30. – Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, 5.

Lit.: Domanig 1905, S. 16. – Finke 1965, S. 45.



Kat. Nr. 321

Entwürfe: Taten/Kämpfe des Herkules

J. Tautenhayn d. Ä., o. J. [um/vor 1904]

Gips, verloren

Laut Domanig 1905 Entwürfe für die Fassade der Hofburg gen Michaelerplatz.

Quellen: Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 79 ex 1927 (Inventar). – Domanig/Tautenhayn jun. 1905, S. 16. – Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, 24-26.

Lit.: Domanig 1905, S. 15. – Finke 1965, 24, 45.

Kat. Nr. 322*

Konkurrenz-Modell: Medaille zur Eröffnung der ersten Wiener Hochquellwasserleitung

J. Tautenhayn d. Ä., o. J. [um/vor 1904]

Quellen: Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, Vitrine 1, III (Wachsmodell).



Kat. Nr. 323

Gips-Plaketten: Porträts von Veronika Waschak und Carl Hermann Tautenhayn

Carl Hermann Tautenhayn / J. Tautenhayn d. Ä. (?), o. J. [um/vor 1904]

Plakette mit Porträt von Carl Hermann Tautenhayn signiert: TH

Die Signatur TH verweist auf die Autorschaft von Carl Hermann, die Porträts wurden jedoch 1904 im Salon Pisko, einer Ausstellung über das Gesamtwerk Josef Tautenhayns gezeigt.



Material/Technik: Gips in Holzrahmen (runde Plaketten)
Nachlass
Quellen: Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, Vitrine 1, XVII.

Kat. Nr. 324*

Porträts von Veronika Waschak und Carl Hermann Tautenhayn

Carl Hermann Tautenhayn oder J. Tautenhayn d. Ä. (?), o. J.
Material/Technik: Bronzeguss, ungerahmt (Guss durch Wolfgang Tautenhayn veranlasst)
Nachlass

Kat. Nr. 325*

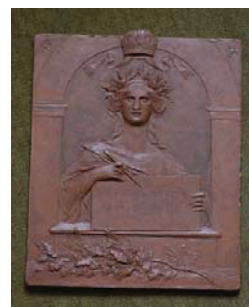
Konkurrenzplakette: Donauweibchen und Eiserner Mann

J. Tautenhayn d. Ä., 1904, Wachs (Vgl. Kat.Nr. 315)
Quellen: Domanig/Tautenhayn jun. 1905, S. 30.
Lit.: Forrer 1916, S. 39. – Domanig 1905, S. 30. – Finke 1965, S. 44.

Kat. Nr. 326

Modell-Plakette: Jubiläum des Kaisertums Österreich

J. Tautenhayn d. Ä., 1904, Plastilin/Wachs
Nachlass
Quellen: Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, Vitrine 4, XI (Wachsmodell, Historia).



Kat. Nr. 327

Bronzeplakette: Jubiläum des Kaisertums Österreich

J. Tautenhayn d. Ä., 1904, Bronze / Elfenbein (1 Exemplar), lt. Domanig 1905 vom Präsidenten der Österreichischen Gesellschaft zur Förderung der Medaillenkunst und Kleinplastik angekauft und vervielfältigt. Halbbild der Historia mit Tafel: „IMPERIVM AVSTRIAE MDCCCIV-MCMIV.“, 178 mm (Breite).
Quellen: Domanig/Tautenhayn jun. 1905, S. 30. – Künstlerhaus-Archiv, Ausstellungskataloge, Bd. 117, KH-K-1908/3-5, Katalog der Kaiserjubiläums-Ausstellung, S. 79, 1. – Kat. Ausst. Salon Pisko 1904, Vitrine 4, XII (Reduktion in Elfenbein).
Lit.: Forrer 1916, S. 39. – Domanig 1905, S. 30. – Finke 1965, S. 44.



Kat. Nr. 328

Die Märchenerzählerin

J. Tautenhayn d. Ä., 1905
Kreide, unten rechts signiert/datiert: J.T. 1905
Bezeichnet mit: ES WAR EINMAL [Vgl. Kat. Nr. 337a-337b]
Maße: 42 x 32 cm

Laut Inventar vom Mai 1915 (Tautenhayn d. J.) könnte es sich um die Zeichnung zu einem Gipsrelief handeln.

Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ 26787 31/109 (Ankauf von Josef Tautenhayn d. J. 3. Februar 1950)

Quellen: Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 79 ex 1927 (Inventar). – Domanig/Tautenhayn jun. 1905, S. 34.



Kat. Nr. 329

Entwurf („Alt-Wien“)

J. Tautenhayn d. Ä., 1905

Kreide/Kohle, unten rechts signiert/datiert: J.T. 1905

Maße: 39 x 33 cm

Wien Museum I.N. 68942

Kat. Nr. 330 – Kat. Nr. 333 [sowie Kat. Nr. 334 – Kat. Nr. 335]

Vier quadratische Karton in der Sammlung der Albertina sind in einer Skizzenmappe vereint und als zusammengehörig zu klassifizieren (Albertina Wien, Inv. Nr. 27938-27941). Der Karton ist jeweils hellgrau mit kleinen braunen Flecken, die hellbraune Zeichenfläche wird durch einen Rahmen eingefasst, der mit violetterem Buntstift gezogen wurde. Jeder Karton ist mit einer Nummer – II, III, V, VII – versehen. Dies impliziert eine inkomplette Serie von mindestens sieben Exemplaren. Die Bleistiftzeichnungen besitzen einen skizzenhaften Charakter durch übereinander liegende Striche und verwischte Linien. Vermutlich handelt es sich bei diesen Skizzen um Entwürfe für Kaminschmuck aus Keramik (Vgl. Kat. Nr. 334 – Kat. Nr. 335; Vgl. ebenso: Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 79 ex 1927 (Inventar) sowie Finke 1965, S. 29.)

Kat. Nr. 330

Trinkender Faun

J. Tautenhayn d. Ä., 1905

Bleistift auf Karton (in Skizzenbuch/Mappe zusammengefasst mit drei weiteren Bleistiftzeichnungen auf Karton), unten rechts signiert/datiert: J.T 1905

Bezeichnet mit: VII

Maße: 22,2 x 22,2 cm (Karton: 25,9 x 27,4 cm)

Albertina Wien, Inv. Nr. 27938 (1937 angekauft von Josef Tautenhayn d. J.)



Kat. Nr. 331

Musizierende Frau

J. Tautenhayn d. Ä., 1905

Bleistift auf Karton (in Skizzenbuch/Mappe zusammengefasst mit drei weiteren Bleistiftzeichnungen auf Karton), unten rechts signiert/datiert: J.T 1905

Bezeichnet mit: V

Maße: 21,8 x 22,4 cm (Karton: 25,8 x 27,4 cm)

Albertina Wien, Inv. Nr. 27939 (1937 angekauft von Josef Tautenhayn d. J.)



Kat. Nr. 332

Pan spielt auf seiner Flöte

J. Tautenhayn d. Ä., 1905

Bleistift auf Karton (in Skizzenbuch/Mappe zusammengefasst mit drei weiteren Bleistiftzeichnungen auf Karton), unten rechts signiert/datiert: J.T 1905

Bezeichnet mit: II



Maße: 21,5 x 22,5 cm (Karton: 25,8 x 27,2 cm)

Albertina Wien, Inv. Nr. 27940 (Vgl. Albertina Wien, Inv. Nr. 28111, Kat. Nr. 335) (1937 angekauft von Josef Tautenhayn d. J.)

Kat. Nr. 333

Schlafende Frau

J. Tautenhayn d. Ä., 1905

Bleistift auf Karton (in Skizzenbuch/Mappe zusammengefasst mit drei weiteren Bleistiftzeichnungen auf Karton), unten rechts signiert und datiert: J.T 1905

Bezeichnet mit: III

Maße: 22,2 x 22,2 cm (Karton: 25,8 x 27 cm)

Albertina Wien, Inv. Nr. 27941 (Vgl. Albertina Wien, Inv. Nr. 28110, Kat. Nr. 334) (1937 angekauft von Josef Tautenhayn d. J.)



Kat. Nr. 334

Schlafende Frau

J. Tautenhayn d. Ä., 1905(?)

Tinte auf Pauspapier

Maße: 22,3 x 21,9 cm

Laut dem Inventar der Albertina handelt es sich bei dieser Pauszeichnung um einen Entwurf für Kaminschmuck aus Keramik. Es ist daher davon auszugehen, dass auch die ähnlichen Kartons (Kat. Nr. 330 – Kat. Nr. 333) diesem Zweck dienten.

Albertina Wien, Inv. Nr. 28110 (Vgl. Albertina Wien, Inv. Nr. 27941, Kat. Nr. 333) (1939 angekauft von Josef Tautenhayn d. J.)



Kat. Nr. 335

Pan spielt auf seiner Flöte

J. Tautenhayn d. Ä., 1905(?)

Tinte auf Pauspapier

Maße: 22,5 x 22,5 cm

Laut dem Inventar der Albertina handelt es sich bei dieser Pauszeichnung um einen Entwurf für Kaminschmuck aus Keramik. Es ist daher davon auszugehen, dass auch die ähnlichen Kartons (Kat. Nr. 330 – Kat. Nr. 333) diesem Zweck dienten.

Albertina Wien, Inv. Nr. 28111 (Vgl. Albertina Wien, Inv. Nr. 27940, Kat. Nr. 332) (1939 angekauft von Josef Tautenhayn d. J.)



Kat. Nr. 336

Medaille auf Don Juan d'Austria und Wilhelm Tegetthoff

J. Tautenhayn d. Ä., 1905, Halbbilder der beiden Helden im Profil und zwei Schiffe: links oben: „LISSA 1866“, links unten: „WILHELM v. TEGETTHOFF“, rechts oben: „LEPANTO 1571“, rechts unten „DON JUAN d'AUSTRIA“, lt. Domanig 1905 Neujahrsgeschenk (Neujahrsgeschenk)

plakette) von Arthur Krupp an seine Freunde (1905), 160 x 110 mm.

Quellen: Domanig/Tautenhayn jun. 1905, S. 30. – Künstlerhaus-Archiv, Ausstellungskataloge, Bd. 117, KH-K-1908/3-5, Katalog der Kaiserjubiläums-Ausstellung, S. 79, 4.

Lit.: Forrer 1916, S. 39. – Domanig 1905, S. 30. – Finke 1965, S. 44. – Hauser 2006, 5014.

Kat. Nr. 337a - Kat. Nr. 337b

Mappe mit 12 Märchendarstellungen „Vom Mädchen dem die Waldfrau begegnete“ aus: „Es war einmal“ (Helena Nyblom, 1905)

J. Tautenhayn d. Ä., 1906

Kohle, Zeichnungen in Passepartout (Vgl. Abb. 271-282)

Original im Nachlass, Fotografische Aufnahme im Wien Museum (z.T. andere Reihenfolge der Bilder und Unterschiede bei der Titelübersicht)

Titelübersicht des Nachlasses:

Das Märchen „Vom Mädchen dem die Waldfrau begegnete.“ Aus[?] dem Märchenbuche „Es war einmal“ von Helene Niplom (aus dem Schwedischen übersetzt von Martha Sōmer.)

Ein Bilderzyklus von 12 Kohlenzeichnungen von Jos. Tautenhayn sen 1906

I. Der Köhler und seine Frau senden ihre kleine Maria mit einer Kanne Milch zur Kranken Großmutter.

II. Maria begenetof[?] der Waldfrau, welche zu ihr spricht: „Kome mit mir, einen besseren Wegweiser als mich kannst du nicht finden.

III. Die Waldfrau mit der ermüdeten kleinen Maria auf den Arme schreitet nach an Anbruch der Nacht in ihre Felsenhöhle.

IV. Maria fährt das erstmal auf einen Baumstāme den Wasserfall hinunter.

V[.] Die Taufe der Maria als Pyrola

VI. Das Schaukeln auf den hohen Bäumen

VII. Der wundervolle Gesang der Waldfrau

VIII. Der Raub des kleinen Bauernkindes von Maria verweigert, wird durch di[e]. Waldfrau ausgeführt

IX. Maria dadurch gestraft, verbleibt eine Tag in der Felsenhöhle eingesperrt. Tief gekränkt fast sie den Entschluß, die Waldfrau für imme[r] zu verlassen

X. Die Waldfrau in ihrer Felsenhöhle

XII Maria entflieht und erreicht [...] [noch] vor Tagesanbruch das Ende des Waldes

Titelübersicht des Wien Museums:

„VOM MÄDCHEN DEM DIE WALDFRAU BEGEGNETE.“ AUS DEM MÄRCHENBUCHE: „ES WAR EINMAL“ VON HELENA NIBLON AUS DEM SCHWEDISCHEN ÜBERSETZT VON MARTHA SOMMER.

1 DIE WALDFRAU IN IHRER FELSENGROTTE [im Nachlass X.]

2 DER KÖHLER UND SEINE FRAU SENDEN : IHRE TOCHTER MARIE MIT EINER KANNE MILCH ZUR KRANKEN GROSSMUTTER. □

3 MARIA BEGEGNET D. WALDFRAU WELCHE ZU IHR SPRICHT: „KOMME MIT MIR. EINEN : BESSEREN WEGWEISERALS MICH KANNST DU NICHT FINDEN. □

4 DIE WALDFRAU MIT DER ERMÜDETEN KLEI NEN MARIA AUF DEN ARME SCHREITET : NOCH VOR ANBRUCH DER NACHT IN IHRE FELSENHÖLE.

5 MARIA FÄHRT DAS ERSTE MAL AUF EI: □ NEM BAUMSTAMME DEN WASSERFALL HINUNTER. □

6 DIE TAUFE DER MARIA ALS PYROLA

7 DAS SCHAUKELN AUF D. HOHEN BÄUMEN

8 DER WUNDERVOLLE GESANG D. WALDFRAU

9 DER RAUB DES KLEINEN BAUERNKINDES VON MARIA VERWEIGERT, WIRD DURCH DIE WALDFRAU AUSGEFÜHRT. □

10 MARIA DESHALB GESTRAFT, VERBLEIBT EINEN TAG IN DER FELSENHÖLE EINGESPERRT. TIEF GEKRÄNKT FASST SIE DEN ENTSCHLUSS DIE WALDFRAU FÜR IMMER ZU VERLASSEN. □

11 MARIA ENTFLEHT UND ERREICHT NOCH VOR TAGESANBRUCH DAS ENDE DES WALDES. □

12 „DAS WIEDERSEHEN“. DIE ELTERN FIN DEN IHRE TOCHTER NACH 10 JAHREN WIEDER.

PHOTOGRAPHISCHEAUFNAHMEN IN 1/3 DER ORIGINAL-KOHLEZEICHNUNGEN VON MORITZ NÄHR WIEN VII

INV. ET. FEC. JOS. TAUTENHAYN SEN. 1906

Passepartout (1 Zeichnung, I)

I. Der Köhler und seine Frau senden ihre kleine Maria mit einer Kanne Milch zur Kranken Großmutter.

Rechts unten signiert/datiert: J.T. 1906

Maße: 12,3 x 16 cm

Nachlass, Mappe mit 12 Märchendarstellungen

Wien Museum I.N. 77874 2 (Rechts unten signiert/datiert J.T. 1906)

Passepartout (1 Zeichnung, II)

II. Maria begenet[?] der Waldfrau, welche zu ihr spricht: "Köm̄e mit mir, einen besseren Wegweiser als mich kannst du nicht finden.

Rechts unten signiert/datiert: J.T. 1906

Maße: 26,2 x 16 cm

Nachlass, Mappe mit 12 Märchendarstellungen

Wien Museum I.N. 77874 3 (Rechts unten signiert/datiert: J.T. 1906)

Passepartout (3 Zeichnungen, III, IV, V)

III. Die Waldfrau mit der ermüdeten kleinen Maria auf den Arme schreitet nach an Anbruch der Nacht in ihre Felsenhöhle.

Maße: 6,5 x 16,4 cm

Nachlass, Mappe mit 12 Märchendarstellungen

Wien Museum I.N. 77874 4

IV. Maria fährt das erstmal auf einem Baumstaḡe den Wasserfall hinunter.

Rechts unten signiert/datiert: J.T. 1906

Maße: 12,7 x 16,4 cm

Nachlass, Mappe mit 12 Märchendarstellungen

Wien Museum I.N. 77874 4 (Rechts unten signiert/datiert: J.T. 1906)

V[.] Die Taufe der Marie als Pyrola

Maße: 6,4 x 16,4 cm

Nachlass, Mappe mit 12 Märchendarstellungen

Wien Museum I.N. 77874 4

Passepartout (1 Zeichnung, VI)

VI. Das Schaukeln auf den hohen Bäumen

Rechts unten signiert/datiert: J.T. 1906

Maße: 11,4 x 16 cm

Nachlass, Mappe mit 12 Märchendarstellungen

Wien Museum I.N. 77874 5 (Rechts unten signiert/datiert: J.T. 1906)

Passepartout (3 Zeichnungen, VII, VIII, IX)

VII. Der wundervolle Gesang der Waldfrau

Maße: 6,5 x 16,4 cm

Nachlass, Mappe mit 12 Märchendarstellungen

Wien Museum I.N. 77874 6

VIII. Der Raub des kleinen Bauernkindes von Maria verweigert, wird durch di[e] Waldfrau ausgeführt

Rechts unten signiert/datiert: J.T. 1906

Maße: 12,6 x 16,4 cm

Nachlass, Mappe mit 12 Märchendarstellungen

Wien Museum I.N. 77874 6 (Rechts unten signiert/datiert: J.T. 1906)

IX. Maria dadurch gestraft, verbleibt eine Tag in der Felsenhöhle eingesperrt. Tief gekränkt fast sie den Entschluss, die Waldfrau für immer zu verlassen

Maße: 6,5 x 16,4 cm

Nachlass, Mappe mit 12 Märchendarstellungen

Wien Museum I.N. 77874 6

Passepartout (2 Zeichnungen, X, XI im Nachlass; Reihenfolge im Wien Museum verschieden: Abbildung der Waldfrau (X) am Titelblatt und Flucht der Maria (XI) alleine in Passepartout)

X. Die Waldfrau zu ihrer Felsengrotte

Unten signiert/datiert: JT 1906

Maße: 4,5 x 16 cm

Nachlass, Mappe mit 12 Märchendarstellungen

Wien Museum I.N. 77874 1 (Unten bezeichnet mit: DIE WALDFRAU, links der Titelübersicht)

XI Maria entflieht und erreicht [...] [noch] vor Tagesanbruch das Ende des Waldes

Maße: 20,7 x 16 cm

Nachlass, Mappe mit 12 Märchendarstellungen

Wien Museum I.N. 77874 7 (Unten links signiert/datiert: J.T. 1906, Passepartout (1 Zeichnung, X)

Passepartout (1 Zeichnung, XII)

XII. Wiedersehen mit den Eltern

Links unten signiert/datiert: J.T. 1906

Maße: 12,5 x 16 cm

Nachlass, Mappe mit 12 Märchendarstellungen

Wien Museum I.N. 77874 8 (Rechts unten signiert/datiert: J.T. 1906, Passepartout XI)

Quellen: Künstlerhaus-Archiv, Personenmappe Tautenhayn d. Ä., Ausstellungsanmeldung 1948. – Domanig/Tautenhayn jun. 1905, S. 31. – Künstlerhaus-Archiv, Ausstellungskataloge, Bd. 117, KH-K-1908/3-5, Katalog der Kaiserjubiläums-Ausstellung, 3-9.

Lit.: Nyblom 1905.

Kat. Nr. 338

Ernst Tautenhayn als Sahib Fath=Gugsa Chan

J. Tautenhayn d. Ä., 1906

Technik/Material: Gips

Signiert/datiert an der Sockeloberseite: Tautenhayn 1906

Bezeichnet an der Sockelvorderseite: ERNST TAUTENHAYN ALS SAHIB FATH= GUGSA CHAN

Maße: Sockel 16 x 11,5 x 3,8 cm, Höhe gesamt 47 cm

Nachlass



Kat. Nr. 339

Ernst Tautenhayn als Sahib Fath=Gugsa Chan (Sahib Fathlussa)

J. Tautenhayn d. Ä., 1906

Technik/Material: Gips, braun überstrichen

Signiert/datiert: Tautenhayn 1906

Bezeichnung (Inventar Wien Museum): Ernst Tautenhayn / als Sahib Fathlussa

Maße: 48(?) x 16,5 x 13 cm

Statuette lt. Auflistung der „Ankäufe aus dem Kunsthandel und aus Antiquariaten“ von der Kunsthandlung Rudolf Bedernicsek (Wien 9, Lustkandlgasse 37) angekauft. (Inv. Nr. 69.845: Statuette, Josef Tautenhayn, Ernst Tautenhayn in einem Rollenkostüm, bez., Gips, braun gestrichen, Höhe 48 cm. Vgl.: http://www.wienmuseum.at/fileadmin/user_upload/Restitution/Ankauefe_aus_dem_Kunsthandel.pdf, 9.2.2016).

Wien Museum HMW 69845

Quellen: Künstlerhaus-Archiv, Einlaufbücher, Bd. 1941/42, RM. Jubiläumsausstellung 1941, Einlauf-Nr. 2295. – Künstlerhaus-Archiv, Ausstellungskataloge, Bd. 221, KH-K-1941/1-2, Jubiläumsausstellung aus Anlass des 80jährigen Bestehens..., S. 93, 831.



Kat. Nr. 340*

Ernst Tautenhayn als Sahib Fath=Gugsa Chan

J. Tautenhayn d. Ä., 1906

Technik/Material: Bronze

Standort unbekannt / verloren

Quellen: Künstlerhaus-Archiv, Einlaufbücher, Bd. 1947/48, I. Öst. Kunstausstellung, Einlauf-Nr. 580.



Kat. Nr. 341

Gipsfigur einer Dame

J. Tautenhayn d. Ä., 1906

Technik/Material: Gips

Signiert/datiert an der Sockeloberseite: Prof. J. Tautenhayn 1906

Bezeichnet an der Sockelrückseite: DEPOSÉ 468 W+ [sowie runder „Stempel“]

FÖRSTER

Maße: Sockel, 12 x 14,5 x 2,5 cm, Höhe gesamt 36 cm

Nachlass

Die Gipsfigur war ursprünglich mit einem Regenschirm in ihrer linken Hand versehen, Vgl. Fotografie in Domanig/Tautenhayn jun. 1905, S. 33.



Kat. Nr. 342

Altwiener Liebespaar

J. Tautenhayn d. Ä., 1906

Material/Technik: Gips oder Keramik/Porzellan

Aussehen durch drei Fotografien überliefert: Domanig/Tautenhayn jun. 1905, S. 36 (zwei Ansichten) sowie Wien Museum I.N. 66122 (auf der Rückseite signiert/datiert/bezeichnet mit „Altwiener Liebespaar von J. Tautenhayn 1906“)

Aufbewahrungsort unbekannt / verloren

Quellen: Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 79 ex 1927 (Inventar). – Domanig/Tautenhayn jun. 1905, S. 34. – Künstlerhaus-Archiv, Einlaufbücher, Bd. 1908/9, Einlauf-Nr. 1882 (Porzellan). – Künstlerhaus-Archiv, Ausstellungskataloge, Bd. 117, KH-K-1908/3-5, Katalog der Österr. Jubiläums-Kunstaussstellung in Wien, 149.

Kat. Nr. 343*

Schmollendes Liebespaar

J. Tautenhayn d. Ä., o. J. [1906?]

Material/Technik: Keramischer Entwurf

Quellen: Domanig/Tautenhayn jun. 1905, S. 34.

Kat. Nr. 344*

Wienerin

J. Tautenhayn d. Ä., o. J. [1906?]

Material/Technik: Keramischer Entwurf

Quellen: Domanig/Tautenhayn jun. 1905, S. 34.

Kat. Nr. 345*

Altwiener Junggeselle

J. Tautenhayn d. Ä., o. J. [1906?, vor 1908/09]

Material/Technik: Keramischer Entwurf / Bronze

Quellen: Domanig/Tautenhayn jun. 1905, S. 34. – Künstlerhaus-Archiv, Einlaufbücher, Bd. 1908/9, Einlauf-Nr. 1669 (Bronze).

Kat. Nr. 346

Selbstporträt (Kleinplastik)

J. Tautenhayn d. Ä., o.J. / um 1906 (?)

Material/Technik: Gips, farbig gefasst

Maße: 23,5 x 13,5 x 27 cm (davon 4,5 cm Sockelhöhe)

Selbstporträt nach Fotografie



Kat. Nr. 347*

Porträtplakette: Wilhelm Singer

J. Tautenhayn d. Ä., 1907, Brustbild mit Name, Datum, und vier Zeilen Schrift, Singer war Journalist und Chefredakteur vom „Neuen Wiener Tagblatt“, gewidmet von seinen Arbeitsgefährten zum 60. Geburtstag, 70 x 53 mm.

Material/Technik: Gipsmodell / Bronzeguss / Silber

Quellen: Domanig/Tautenhayn jun. 1905, S. 31, S. 33. – Künstlerhaus-Archiv, Einlaufbücher, Bd. 1908/9, Einlauf-Nr. 1699 (Silber). – Künstlerhaus-Archiv, Ausstellungskataloge, Bd. 117, KH-K-1908/3-5, Katalog der Österr. Jubiläums-Kunstaussstellung in Wien, 152.

Lit.: Hauser 2006, 7867.

Kat. Nr. 348

Die Mode

J. Tautenhayn d. Ä., 1907

Material/Technik: Bleistift auf Pauspapier

Signiert/datiert: J.T 1907

Maße: 29 x 22 cm

Laut Inventar des Kupferstichkabinetts (Akademie) handelt es sich um drei Kostümentwürfe für Wachsmedaillons (Kat. Nr. 348 – Kat. Nr. 350)

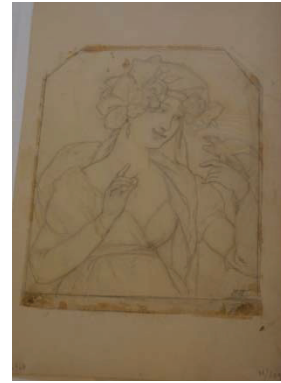
Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ 26762 31/109 (Ankauf von Josef Tautenhayn d. J. 3. Februar 1950)



Kat. Nr. 348



Kat. Nr. 349



Kat. Nr. 350

Kat. Nr. 349

Die Mode

J. Tautenhayn d. Ä., 1907

Material/Technik: Bleistift auf Pauspapier

Signiert/datiert: J.T 1907

Maße: 25 x 22,5 cm

Laut Inventar des Kupferstichkabinetts (Akademie) handelt es sich um drei Kostümentwürfe für Wachsmedaillons (Kat. Nr. 348 – Kat. Nr. 350)

Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ 26763 31/109 (Ankauf von Josef Tautenhayn d. J. 3. Februar 1950)

Kat. Nr. 350

Die Mode

J. Tautenhayn d. Ä., 1907

Material/Technik: Bleistift auf Pauspapier

Signiert/datiert: J.T 1907

Maße: 25 x 21 cm

Laut Inventar des Kupferstichkabinetts (Akademie) handelt es sich um drei Kostümentwürfe für Wachsmedaillons (Kat. Nr. 348 – Kat. Nr. 350)

Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ 26764 31/109 (Ankauf von Josef Tautenhayn d. J. 3. Februar 1950)

Kat. Nr. 351

Vergoldete Standuhr „Kinder-Schaukel“

J. Tautenhayn d. Ä., o. J. [um/vor 1908/1909?]

Signiert an der Vorderseite, rechts unten: J. TAUTENHAYN

Maße: 50 x 21,5 x 39,5 cm

Nachlass

Quellen: Künstlerhaus-Archiv, Personenmappe Tautenhayn d. Ä., Ausstellungsanmeldung 1948. – Domanig/Tautenhayn jun. 1905, S. 34. – Künstlerhaus-Archiv, Einlaufbücher, Bd. 1908/9, Einlauf-Nr. 1670 (bezeichnet als bronzene Uhr). (?)



Kat. Nr. 352*

Das Waldfräulein von Sparbach (Zyklus von 7 Zeichnungen)

J. Tautenhayn d. Ä., o. J. [um/vor 1909]

Quellen: Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 388 ex 1909. – Domanig/Tautenhayn jun. 1905, S. 31. (?) – Künstlerhaus-Archiv, Ausstellungskataloge, Bd. 227, KH-K-1942/7-9, Akademie der bildenden Künste in Wien, Jubiläums-Ausstellung 1942-1943, S. 37 („Das Waldfräulein raubt ein Kind“ und „Das weinende Waldfräulein“). (?)

Kat. Nr. 353*

Plakette auf die Anwesenheit des Kaisers in Ischl (Oberösterreich; August 1910)

J. Tautenhayn d. Ä. (?), 1910, Brustbild, darüber ISCHL AUGUST 1910, DM (?) 28 mm.

Lit.: Hauser 2006, 786.

Kat. Nr. 354*

Erinnerungsmedaille an die Dienstzeit (Veteranenmedaille)

J. Tautenhayn d. Ä. (?), nicht signiert) / Josef Zimbler, o. J. Av. mit Kopfbild, Rv. mit stehendem Krieger mit Fahne „ALTER KRIEGER DENKE AN DEINE DIENSTZEIT“, DM 37 mm.

Lit.: Hauser 2006, 5996.

Kat. Nr. 355

Porträts von Eleonore und Josef Tautenhayn d. Ä.

J. Tautenhayn d. Ä. (?), o. J.

Material/Technik: Plastilin/Wachs auf Holzplatte

Nachlass



Kat. Nr. 356

Plakette auf Josef Tautenhayn d. Ä.

J. Tautenhayn d. J., o. J., bezeichnet mit „JOSEF TAUTENHAYN“

Standort unbekannt / verloren

Fotografie des Entwurfes im Nachlass

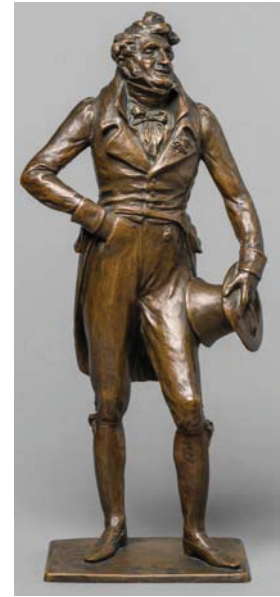
Kat. Nr. 357

Statuette: Johann Nestroy als Blasius Rohr

J. Tautenhayn d. Ä., o. J.

Material/Technik: Bronze

Kunsthistorisches Museum Wien, Theatermuseum, Inv. Nr. KA_O_853



Kat. Nr. 358a

Zeichnungen: Glasschliffe für Ludwig Lobmeyr

J. Tautenhayn d. Ä., o. J.

Lit.: Domanig 1905, S. 15. – Finke 1965, S. 45.

Kat. Nr. 358b*

Glasschale: Hochzeit des Neptun mit Amphidrite

August Eisenmenger (Entwurf) / J. Tautenhayn d. Ä. (Modellierung) / Karl Pietsch (Gravur), o. J.

Lit.: Rath 1962, S. 15.



Kat. Nr. 359

Fotografische Aufnahmen eines weiblichen Reiterstandbildes (Modell)

Anonym, o. J.

Durch Fotografien in drei Ansichten überliefert (Nachlass).



Kat. Nr. 360

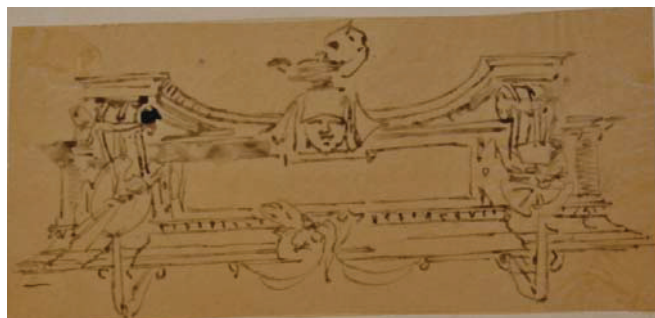
Mythologische Szene (Drei schwebende und zwei sitzende Gestalten)

J. Tautenhayn d. Ä., o. J.

Bleistift

Maße: 33,3 x 41,8 cm

Albertina Wien, Inv. Nr. 24211



Kat. Nr. 361

Ornamentaler Entwurf (Architektur/Plastik?)

J. Tautenhayn d. Ä., o. J.

Tinte/Tusche

Maße: 7,8 x 16,5 cm

Akademie d. b. Künste Wien,

Kupferstichkabinett, HZ 26801 31/109

Kat. Nr. 362

Entwurf mit Figur (Architektur/Plastik?)

J. Tautenhayn d. Ä., o. J., Harfespielende weibliche Figur

Tinte/Tusche

Maße: 12 x 6,5-5,8 cm

Akademie d. b. Künste Wien, Kupferstichkabinett, HZ 26803 31/109



Kat. Nr. 363

Entwurf (KOPINOOL)

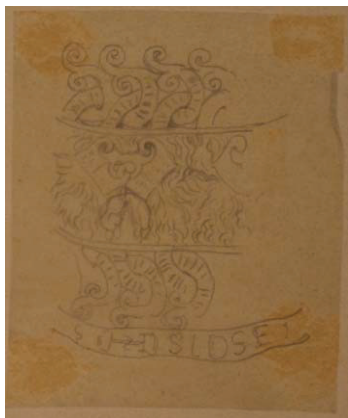
J. Tautenhayn d. Ä.(?), o. J.

Bleistift auf Pauspapier

Bezeichnet mit: KOPINOOL

Maße: 9,5 x 14 cm

Domanig/Tautenhayn jun. 1905, S. 20/21. (Nachlass)



Kat. Nr. 364

Ornamentaler Entwurf (Architektur/Plastik?)

J. Tautenhayn d. Ä., o. J.

Bleistift auf Pauspapier

Bezeichnet mit: S . HDSLOSE I

Wien Museum I.N. 66697 a (gemeinsam mit I. N. 66697 b-c auf einen Karton geklebt)



Kat. Nr. 365

Zwei Sessel

J. Tautenhayn d. Ä., o. J.

Bleistift auf Pauspapier

Wien Museum I.N. 66697 c (gemeinsam mit I. N. 66697 a-b auf einen Karton geklebt)

Kat. Nr. 366*

Jäger im Wald

J. Tautenhayn d. Ä., o. J.

Zeichnung laut Tautenhayn jun. angekauft von Fürst Liechtenstein.

Quellen: Domanig/Tautenhayn jun. 1905, S. 31.

Kat. Nr. 367*

Altwienerin

J. Tautenhayn d. Ä., o. J., Gipsgruppe

Quellen: Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 79 ex 1927 (Inventar).

Kat. Nr. 368

Männliche Büste auf Sockel (Schubert?)

J. Tautenhayn d. Ä. (?), o. J.

Gips, vermutlich für die Firma Klinkosch

Nachlass



Kat. Nr. 369a – Kat. Nr. 369n*

Wachsbossierungen für Kameen einer Taufkassette

J. Tautenhayn d. Ä., o. J.

Die Zuordnung zur Kassette für Papst Leo XIII. (Kat. Nr. 282) ist unklar. Die Wachsbossierungen werden in einem fünfjährigen Projekt vom Kunsthistorischen Museum Wien inventarisch und fotografisch aufgenommen.

Kunsthistorisches Museum Wien, Münzkabinett, KK_6714 (Gestrichen) bis KK_6727 (Gestrichen).

Kat. Nr. 370*

Uhr „Amor“

J. Tautenhayn d. Ä., o. J., Gipsgruppe

Quellen: Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 79 ex 1927 (Inventar).



Kat. Nr. 371

Porträtbüste Josef Tautenhayn d. Ä.

Richard Tautenhayn (?), o. J.

Material/Technik: Gips

Wien Museum HMW 46976

Quellen: Künstlerhaus-Archiv, Einlaufbücher, Bd. 1895, Einlauf-Nr. 2169.
– Künstlerhaus-Archiv, Ausstellungskataloge, Bd. 70, KH-K-1895/1-4, Katalog der XIII. Jahres-Ausstellung in Wien, 26.

[Unklar für welches Porträt diese Verweise gelten, Vgl. Kat. Nr. 371 – Kat. Nr. 372, 374]



Kat. Nr. 372

Porträtbüste Josef Tautenhayn d. Ä.

Richard Tautenhayn (?), o. J.

Material/Technik: Gips (farbig gefasst), von Wolfgang Tautenhayn mit Schuhcreme ausgebessert

Maße: 50 x 21,5 x 39,5 cm

Nachlass



Kat. Nr. 373

Porträtkopf Josef Tautenhayn d. Ä.

Richard Tautenhayn (?), o. J.

Material/Technik: Gips (farbig gefasst) auf Holzplatte

Maße: 20 x 25,5 x 37,5 cm

Nachlass



Kat. Nr. 374

Entwurf für ein Denkmal?

Aussehen überliefert durch drei Fotografien aus dem Nachlass.

Standort unbekannt / verloren

Kat. Nr. 375*

Büste der Kaiserin Elisabeth

J. Tautenhayn d. Ä., o. J. [Vgl. Kat. Nr. 57a-57b?]

Quellen: Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 79 ex 1927 (Inventar).

Kat. Nr. 376*

Entwurf für einen Tafelaufsatz: Der Stern der Neuvermählten

J. Tautenhayn d. Ä., o. J., Wachsgruppe

Verloren

Quellen: Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Verwaltungsakten, Zl. 79 ex 1927 (Inventar). – Domanig/Tautenhayn jun. 1905, S. 35.

Kat. Nr. 377

Blumenpflückende Kinder

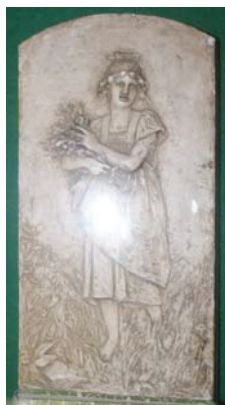
J. Tautenhayn d. Ä. (?), o. J.

Material/Technik: Plastilin/Wachs

Links unten signiert: J. TAUTENHAYN

Maße: 25,5 x 20 cm

Nachlass



Kat. Nr. 378

Kind mit Blumen

J. Tautenhayn d. Ä. (?), o. J.

Material/Technik: Gips

Bezirksmuseum Wieden, Wien.

Kat. Nr. 379*

Wachsmoell für eine Fruchtasse (Hochzeitsgeschenk für die kaiserliche Familie)

J. Tautenhayn d. Ä., o. J.

Quellen: Domanig/Tautenhayn jun. 1905, S. 32.

Kat. Nr. 380*

Frauenporträt

J. Tautenhayn d. Ä. (?), o. J.

Nicht inventarisierte Zeichnung

Albertina Wien, Inv. Nr. 27938 h

Kat. Nr. 381*

Artemis

J. Tautenhayn d. Ä., o. J.

Standort unbekannt / verloren (lt. Finke für das Auersperg-Palais geschaffen)

Lit.: Finke 1965, S. 24.

Kat. Nr. 382*

Porträtplakette auf Franz Branky

J. Tautenhayn d. Ä. (oder d. J.), o. J. Kopfbild in runder Vertiefung, 57 x 57 mm.

Lit.: Hauser 2006, 7240.

C. Abkürzungen im Katalog

[...] d. b. [...]	[...] der bildenden [...]	Lt.	Laut
Av.	Avers	Nachlass	Im Besitz von Wolfgang Tautenhayn
DM	Durchmesser	o. J.	Ohne Jahr
Ebda.	Ebenda	Rv.	Revers
Kat. Nr.	Katalog Nummer	(?)	Unklare Quellenzuordnung/Datierung...
Lit.	Literatur	Kat. Nr.*	Kat. Nr. ohne Abbildung

D. Zusatzliteratur Katalog

Foest 1902

Eduard Foest, Die österreichisch-ungarischen Medaillen-Prägungen zum Jubeljahre 1898, Wien 1902.

Forrer 1916

L. Forrer, Biographical Dictionary of Medallists Coin-, Gem-, and Seal-Engravers, Mint-Masters, &c ancient and modern, with references to their works B.C. 500 – A.D. 1900, Volume VI, London 1916.

Hauser 2006

Peter Hauser, Katalog meiner Sammlung von Medaillen, Plaketten und Jetons aus der Regierungszeit der Kaiser Ferdinand I. und Franz Josef I. (2 Bd.), Horn 2006.

Kitlitschka 1987

Werner Kitlitschka, Die weibliche Allegorie in der österreichischen Medaillenkunst des Historismus, in: Wiener Jahrbuch für Kunstgeschichte, Bd.40, 1987, S. 141-158.

Krumpöck 2004

Ilse Krumpöck, Die Bildwerke im Heeresgeschichtlichen Museum, Wien 2004.

Loehr 1935

August Loehr, Führer durch die Ausstellung der Bundes-Sammlung von Medaillen, Münzen und Geldzeichen, Wien 1935.

Poch-Kalous 1970

Margarethe Poch-Kalous, Wiener Plastik im 19. Jahrhundert, in: Geschichte der bildenden Kunst in Wien. Plastik in Wien (Neue Reihe, Bd. VII,1), hg. vom Verein für Geschichte der Stadt Wien.

Thommes 1996

Jacqueline Thommes, Gipsmodellsammlung Hofburgmannschaft Inventar, Wien(?) 1996.

Winter 2009

Heinz Winter, Glanz des Hauses Habsburg. Die Habsburgische Medaille im Münzkabinett des Kunsthistorischen Museums, Wien 2009.

E. Abbildungsnachweis Katalog

Kat. Nr. 1-16, 18-32, 34-38, 44, 47, 66-98, 102, 197-201, 233, 288, 290, 293, 309, 328, 348-350: Eigene Aufnahme (Akademie der bildenden Künste Wien).

Kat. Nr. 17: © Albertina, Wien. www.albertina.at

Kat. Nr. 33: © Albertina, Wien. www.albertina.at

Kat. Nr. 39: 100 Jahre österreichische Briefmarke 1950, Tafel II, 1-5.

Kat. Nr. 40: 100 Jahre österreichische Briefmarke 1950, Tafel I, 18.

Kat. Nr. 42: Domanig 1905, S. 11.

Kat. Nr. 43:

<http://www.coinarchives.com/32959396db594868d43ebba08474f6d0/img/dorotheum/may15/image01337.jpg>.

Kat. Nr. 45: 100 Jahre österreichische Briefmarke 1950, Tafel II, 6, 8.

Kat. Nr. 46: 100 Jahre österreichische Briefmarke 1950, Tafel I, 20.

Kat. Nr. 50: <http://www.acsearch.info/media/images/archive/40/1793/1710002.m.jpg>.

Kat. Nr. 51: <https://www.numisbids.com/sales/hosted/wag/067/image03043.jpg>.

Kat. Nr. 52:

<http://www.coinarchives.com/70859d71b9ba64ec5a3560f590dee787/img/hirsch/297/image03150.jpg>.

Kat. Nr. 53: <https://www.numisbids.com/n.php?p=lot&sid=346&lot=2781>.

Kat. Nr. 54: 100 Jahre österreichische Briefmarke 1950, Tafel II, 7.

Kat. Nr. 55:

<http://www.coinarchives.com/214580cc5f8f827b30780882a53c0112/img/wago/058/image01166.jpg>.

Kat. Nr. 56a:

<http://www.coinarchives.com/8efdcb401589286687303da673e22264/img/emporium/073/image01219.jpg>.

Kat. Nr. 56b:

<http://www.coinarchives.com/3bc0ede40161b12511320da838edb08a/img/dorotheum/may15/image00513.jpg>.

Kat. Nr. 58: <http://www.acsearch.info/media/images/archive/17/1349/1158108.m.jpg>.

Kat. Nr. 59:

<http://www.coinarchives.com/16421e2c20b8217008c2e1dd7cfd2d05/img/hdrauch/095/image02138.jpg>.

Kat. Nr. 61:

<http://www.coinarchives.com/8c5bd03c4571ad16f9450162202edc2d/img/hessdivo/329/image00552.jpg>.

Kat. Nr. 101: Walter Öhlinger, Vom Bildungsverein zur Arbeiterpartei. Urszenen der österreichischen Sozialdemokratie, in: Wolfgang Kos/Ralph Gleis (Hg.), Experiment Metropole. 1873: Wien und die Weltausstellung (Kat. Ausst., Wien Museum, Wien 15. Mai bis 28. September 2014), Wien 2014, S. 262-271, Abb. auf S. 264, Kat. Nr. 14.3.6.

Kat. Nr. 103:

<http://www.coinarchives.com/d94c2c8c498e6f0489a64baed1167f10/img/hdrauch/095/image02035.jpg>.

Kat. Nr. 104:

<http://www.coinarchives.com/24f98acba7086b8903533a045f775ac1/img/hdrauch/095/image02037.jpg>.

Kat. Nr. 105:

<http://www.coinarchives.com/7d2055923c299c368796a58dd071a956/img/hdrauch/095/image02185.jpg>.

Kat. Nr. 106:

<http://www.coinarchives.com/6cb59e0999bc62d11c385f962022a4df/img/wago/030/image01039.jpg>.

Kat. Nr. 107: <http://www.acsearch.info/media/images/archive/17/1288/1086372.m.jpg>.

Kat. Nr. 108: <http://www.hdrauch.com/shopphot/17000/16772p00.jpg>.

Kat. Nr. 110: © Österreichisches Staatsarchiv, Wien.

Kat. Nr. 111:

<http://www.coinarchives.com/e32818f8897fa52c13e522b4391f166a/img/hdrauch/095/image01983.jpg>.

Kat. Nr. 112:
<http://www.coinarchives.com/7fbda64d61b3bb4725db7072e09fb65b/img/hdrauch/095/image02153.jpg>.

Kat. Nr. 113: © Österreichisches Staatsarchiv, Wien.

Kat. Nr. 114a-b: <http://www.acsearch.info/media/images/archive/86/724/478989.m.jpg>.

Kat. Nr. 115: <http://www.ma-shops.at/hardelt/item.php5?id=28763>.

Kat. Nr. 116: Domanig 1905, Tafel I, 2.

Kat. Nr. 117:
<http://www.coinarchives.com/55353a249e952b73fa6928b729312bee/img/ams/019/image01044.jpg>.

Kat. Nr. 118:
<http://www.coinarchives.com/a3787f96c6b59926db0ba2b1842e059f/img/hdrauch/e18/image00508.jpg>.

Kat. Nr. 119: https://www.sixbid.com/images/auction_images/253/1694961.jpg.

Kat. Nr. 120:
<http://www.coinarchives.com/7a49340e2f0aa5a26091d739871f5a46/img/ams/019/image00820.jpg>.

Kat. Nr. 121:
<http://www.coinarchives.com/ea99366ccc5dc278c3d4fb5db038e01f/img/dorotheum/may14/image01206.jpg>.

Kat. Nr. 122:
<http://www.coinarchives.com/8d23ff80a1178eaa4d641328dfb6d721/img/pecunem/017/image00408.jpg>.

Kat. Nr. 125: <https://www.numisbids.com/n.php?p=lot&sid=606&lot=1956>.

Kat. Nr. 129: <http://img.ma-shops.com/hanseaten/pic/combined60529009.jpg>.

Kat. Nr. 130: <http://www.acsearch.info/media/images/archive/41/1257/1042196.m.jpg>.

Kat. Nr. 131: <https://www.numisbids.com/n.php?p=lot&sid=586&lot=1501>.

Kat. Nr. 133: <http://www.acsearch.info/media/images/archive/48/872/618686.m.jpg>.

Kat. Nr. 136: <https://www.numisbids.com/sales/hosted/wag/067/image03034.jpg>.

Kat. Nr. 138: <http://img.ma-shops.com/ritter/pic/45844.jpg>.

Kat. Nr. 139:
<http://www.coinarchives.com/1080679292c595d8a083a72a7e8fb187/img/hdrauch/095/image02125.jpg>.

Kat. Nr. 140:
<http://www.coinarchives.com/09b3fc583b2aba9b96e08bdfc1edfe9e/img/hdrauch/098/image02458.jpg>.

Kat. Nr. 141:
<http://www.coinarchives.com/41289e8fc4e33157a690df9cc4e41347/img/dorotheum/may14/image01147.jpg>.

Kat. Nr. 142: <https://www.numisbids.com/n.php?p=lot&sid=332&lot=3086>.

Kat. Nr. 143:
<http://www.coinarchives.com/be80326bb4ca8d7a5173126fd00cbdba/img/wago/059/image00264.jpg>.

Kat. Nr. 144: Domanig 1905, S. 14.

Kat. Nr. 147: Moderne Wiener Plastik: eine Serie von Lichtdruckbildern hervorragender monumentaler und decorativer Arbeiten Wiener Bildhauer. Sechzig Blatt Lichtdruck. Wien 1896, Blatt 46.

Kat. Nr. 148-151: Eigene Aufnahme.

Kat. Nr. 152: Thommes 1996, KHM 54.

Kat. Nr. 153-186: Eigene Aufnahme.

Kat. Nr. 187:
<http://www.coinarchives.com/3661fc5f36af7f1ae9af9ef69ca78e35/img/wago/041/image01090.jpg>.

Kat. Nr. 188: Heinz Winter, Glanz des Hauses Habsburg. Die habsburgische Medaille im Münzkabinett des Kunsthistorischen Museums, Wien 2009, Tafel 40, Nr. 162.

Kat. Nr. 190: <http://www.acsearch.info/media/images/archive/17/1412/1227688.m.jpg>.

Kat. Nr. 191:

<http://www.coinarchives.com/b77762b8df003144afe3ef0d8a7621aa/img/hdrauch/096/image02305.jpg>

.

Kat. Nr. 195:

<http://www.coinarchives.com/6de643481028064fb79c490b7e8545f0/img/hoehn/084/image00798.jpg>.

Kat. Nr. 202: Wiener Ringstraßenarchiv.

Kat. Nr. 203/204: Eigene Aufnahme.

Kat. Nr. 205: Domanig 1905, Tafel I, 4.

Kat. Nr. 206: Domanig 1905, Tafel I, 5.

Kat. Nr. 207:

<http://www.coinarchives.com/6cafbca17c24abb87808f2a8d91bc6c2/img/hdrauch/095/image02088.jpg>

.

Kat. Nr. 209:

<http://www.coinarchives.com/67af017db423540340064fa6da745483/img/hdrauch/e16/image05735.jpg>.

Kat. Nr. 210: Eigene Aufnahme (Wien Museum).

Kat. Nr. 214:

<http://www.coinarchives.com/807e20c6afa596408a4f32db52b814a3/img/kunker/254/image03019.jpg>.

Kat. Nr. 215: <http://www.acsearch.info/media/images/archive/40/978/731004.m.jpg>.

Kat. Nr. 216: Domanig 1905, Tafel III, 12.

Kat. Nr. 217: <http://www.acsearch.info/media/images/archive/74/1339/1146372.m.jpg>.

Kat. Nr. 218:

<http://www.coinarchives.com/24e20c3bb62541be5b0d0663f87365cb/img/hdrauch/e17/image00687.jpg>.

Kat. Nr. 219: © Akademie der bildenden Künste Wien (Gemäldegalerie).

Kat. Nr. 220:

<http://www.coinarchives.com/65108b75ecb41ecfc61ce00f60ff98c0/img/hdrauch/095/image02047.jpg>.

Kat. Nr. 223:

<http://www.coinarchives.com/363a4b50284eb3e5d41d9364d3ba8d4f/img/hdrauch/e17/image00620.jpg>.

Kat. Nr. 224: <https://www.numisbids.com/sales/hosted/wag/067/image03994.jpg>.

Kat. Nr. 225-228: Eigene Aufnahme.

Kat. Nr. 229: <http://www.acsearch.info/media/images/archive/17/1074/841324.m.jpg>.

Kat. Nr. 230a-230g: © Albertina, Wien. www.albertina.at

Kat. Nr. 231: <http://www.acsearch.info/media/images/archive/101/2110/2109649.m.jpg>.

Kat. Nr. 232: Domanig 1905, Tafel V, 17.

Kat. Nr. 234:

Schale: Moderne Wiener Plastik: eine Serie von Lichtdruckbildern hervorragender monumentaler und decorativer Arbeiten Wiener Bildhauer. Sechzig Blatt Lichtdruck. Wien 1896, Blatt 38.

Randornamente: Jahrbuch 1887, Tafel XXV.

Kat. Nr. 235: <http://www.acsearch.info/media/images/archive/17/1349/1158107.m.jpg>.

Kat. Nr. 236: <http://www.acsearch.info/media/images/archive/17/796/548388.m.jpg>.

Kat. Nr. 239: <http://www.acsearch.info/media/images/archive/17/1649/1535924.m.jpg>.
Kat. Nr. 243: <http://www.coinarchives.com/92c2907b072a522aa466b6c1e4e9ec72/img/hdrauch/e18/image00567.jpg>.
Kat. Nr. 244: © Albertina, Wien. www.albertina.at
Kat. Nr. 245: KHM-Museumsverband.
Kat. Nr. 246: Eigene Aufnahme.
Kat. Nr. 249: © Österreichisches Staatsarchiv.
Kat. Nr. 255: Domanig/Tautenhayn jun. 1905, Rückseite Tafel II (eingeklebte Abbildung).
Kat. Nr. 256: <http://www.lanz.com/auktion113/00198q00.jpg>.
Kat. Nr. 262: Domanig 1905, Tafel VII, 23.
Kat. Nr. 263: <http://www.acsearch.info/media/images/archive/101/1695/1599826.m.jpg>.
Kat. Nr. 265: KHM-Museumsverband.
Kat. Nr. 269/270: Domanig 1905, Tafel X, 29, 30.
Kat. Nr. 271: Loehr 1899, Tafel IV, 49.
Kat. Nr. 272: <http://www.acsearch.info/media/images/archive/17/755/503173.m.jpg>.
Kat. Nr. 273: Wolfgang Tautenhayn.
Kat. Nr. 274: © Albertina Wien. www.albertina.at
Kat. Nr. 275: Wolfgang Tautenhayn.
Kat. Nr. 276: Eigene Aufnahme (Wien Museum).
Kat. Nr. 277-278: © Albertina, Wien. www.albertina.at
Kat. Nr. 279: Eigene Aufnahme (Wien Museum).
Kat. Nr. 280: © Albertina, Wien. www.albertina.at
Kat. Nr. 282: © Vatikanische Museen, Vatikan.
Kat. Nr. 283: Maaz 2010, Abb. 612.
Kat. Nr. 285: <http://www.coinarchives.com/c233809ae92d6710826a00a29d38f53c/img/dorotheum/may14/image01219.jpg>.
Kat. Nr. 286: Domanig 1905, Tafel VI, 20.
Kat. Nr. 189: Loehr 1899, Tafel V, 52.
Kat. Nr. 291: Domanig 1905, Tafel VI, 21.
Kat. Nr. 295: <http://www.coinarchives.com/ef1fb84eca821fc9752b4eea6d423e44/img/dorotheum/may14/image01207.jpg>.
Kat. Nr. 296: <http://www.ma-shops.de/halbedel/item.php5?id=4581>.
Kat. Nr. 299: Loehr 1899, Tafel IV, 53.
Kat. Nr. 300: Domanig 1905, Tafel I, 3.
Kat. Nr. 304: Domanig 1905, Tafel IX, 27.
Kat. Nr. 304a-b: Eigene Aufnahme (Wien Museum).
Kat. Nr. 305: <http://www.coinarchives.com/df2d5165145e174e043895ea6a97fc01/img/dorotheum/may14/image00338.jpg>.
Kat. Nr. 307-308: Eigene Aufnahme.
Kat. Nr. 310: <https://www.numisbids.com/sales/hosted/wag/067/image04083.jpg>.
Kat. Nr. 312-313: Eigene Aufnahme.

Kat. Nr. 315: Eigene Aufnahme (Wien Museum).
Kat. Nr. 316: Domanig/Tautenhayn jun. 1905, S. 18.
Kat. Nr. 320: Domanig 1905, S. 30.
Kat. Nr. 321: Domanig 1905, S. 16-17.
Kat. Nr. 323: Eigene Aufnahme.
Kat. Nr. 326: Wolfgang Tautenhayn.
Kat. Nr. 327: Domanig 1905, Tafel X, 31.
Kat. Nr. 329: Eigene Aufnahme (Wien Museum).
Kat. Nr. 330-335: © Albertina, Wien. www.albertina.at
Kat. Nr. 336: <http://www.acsearch.info/media/images/archive/20/1437/1259988.m.jpg>.
Kat. Nr. 338: Eigene Aufnahme.
Kat. Nr. 339: © Wien Museum.
Kat. Nr. 341: Eigene Aufnahme.
Kat. Nr. 342: Eigene Aufnahme (Wien Museum).
Kat. Nr. 346: Eigene Aufnahme.
Kat. Nr. 351: Eigene Aufnahme.
Kat. Nr. 355: Eigene Aufnahme.
Kat. Nr. 356: Wolfgang Tautenhayn.
Kat. Nr. 357: © KHM Museumsverband.
Kat. Nr. 358a: Domanig 1905, S. 5.
Kat. Nr. 359: Eigene Aufnahme.
Kat. Nr. 360: © Albertina, Wien. www.albertina.at
Kat. Nr. 361-362: Eigene Aufnahme (Akademie der bildenden Künste Wien).
Kat. Nr. 363: Eigene Aufnahme.
Kat. Nr. 364-365: Eigene Aufnahme (Akademie der bildenden Künste Wien).
Kat. Nr. 368: Eigene Aufnahme.
Kat. Nr. 371: © Wien Museum (Ralph Gleis, Wien).
Kat. Nr. 372-374: Eigene Aufnahme.
Kat. Nr. 377-378: Eigene Aufnahme.